Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 4	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Januar 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Jüdischer Racheschrei!

Schauerliche Bekenntnisse eines Juden

Der Brief aus Jerusalem / So will der Jude das deutsche Volk hinschlachten

Als in den ersten Novembertagen des Jahres 1938 die Mörderkugeln des Juden Grünspan in Paris den Botschaftsrat vom Rath niederstreckten, bemächtigte sich des ganzen deutschen Volkes eine furchtbare Erregung. Trotzdem haben viele die Bedeutung und vor allem die Hintergründe dieser jüdischen Mordtat nicht erkannt. Sie betrachten den Anschlag des Juden Grünspan als die Tat eines jugendlichen jüdischen Abenteurers. Sie wollen es nicht glauben, daß hinter dem jüdischen Mordbuben die ganze Judenheit steht. Sie wollen es nicht glauben, daß die Mörderkugeln nicht allein dem Volksgenossen vom Rath, sondern dem ganzen deutschen Volke galten.

Die deutsche Presse hat der Allgemeinheit den Beweis geliefert, daß das Attentat von Paris ein Attentat auf das deutsche Volk war. Der Stürmer ist heute in der Lage, diesen Beweis in besonders eindringlicher und unwiderlegbarer Weise zu führen. Der Stürmer ist im Besitze eines Dokumentes, das ein Jude selbst geschrieben hat.

In der Germain-Kolonie zu Jerusalem wohnt der Jude M. Wagner. Er schrieb am 18. November 1938 an den Kaufmann Th. Cibis in Cosel O.S. einen Luftpostbrief. Glückliche Umstände brachten diesen Brief in die Redaktionsstube des Stürmers. Der Jude

Aus dem Inhalt

Der Oberschlaraffe

Jüdische Aufschneiderei

Der Pascha von Mailberg

Aus der Reichshauptstadt

Brief aus Hamburg

In einem Jahre 119 (!!) Rassenschänder verurteilt! / Auch in Hamburg gibt es keine anständigen Juden / Lebenslauf eines Judengenossen

Sonderbare Zeitgenossen

Kreuzigung



Will eine Welt um Judas willen wagen,
Die Blüte ihrer Kraft an's Kreuz zu schlagen,
Damit sie wiederum ihr bestes Blut verliert
Und jüdischer Sadismus triumphiert?

Die Juden sind unser Unglück!

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 5	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM.	Nürnberg, im Februar 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Der Abtreibungsprozeß

Jüdische Ärzte als Mörder

Warum die Juden Ärzte und Apotheker wurden

Im Jahre 1489 erließ der damalige König von Frankreich ein Judengesetz. Er bestimmte, daß jeder Jude sich der Taufe zu unterziehen habe. Wer sich weigere, müsse das Land verlassen. Die erschrockenen Juden in Frankreich wandten sich an ihre jüdische Oberleitung nach Konstantinopel. Sie baten um Rat und um Hilfe. Die jüdische Oberführung schickte an die Juden in Frankreich den bekannten „Brief von Toledo". Er wurde später im Jahre 1583 in dem Werk „La Silva Curiosa" veröffentlicht. Ein Satz dieses Briefes heißt:

„Ihr beklagt euch, daß sie euer Leben bedrohen: laßt eure Kinder taufen, laßt sie Aerzte und Apotheker werden, so können sie das Leben eurer Feinde ohne Strafe gefährden."

Diese Aufforderung stimmt mit dem im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch niedergeschriebenen Gesetz überein, welches heißt:

„Wer die Nichtjuden öffentlich töten kann, ohne Gefahr zu laufen, der tue es. Wer dies nicht kann, der verursache ihre Tötung durch Ränke und Hinterlist." (Choschen ha-mischpat, Seite 425.)

Der Jude handelt seit Anbeginn nach diesen Ratschlägen und nach diesen Gesetzen. Er wurde niemals Apotheker, um für kranke Nichtjuden heilende Arzneien herzustellen. Er wurde Apotheker, um für die Nichtjuden die Gifte herstellen zu können, mit denen er sie

Aus dem Inhalt

Italiens Kampf gegen die Juden
Der Osservatore Romano
Die Juden in Nikolsburg
Jüdische Mädchenhändlerbanden
Aus der Reichshauptstadt
Konzertsänger als Rassenschänder
Dem Tiere gleich

Schulchan aruch



Die Gojims finden das abscheulich, was in unseren heiligen Büchern steht, wenn sie erst wüßten, was wir gar nicht hineingeschrieben haben – – –

Die Juden sind unser Unglück!



Der jüdische „Arzt" Dr. Meyer

Zweimal verurteilt wegen Massenabtreibungen. Das letzte Mal erhielt er fünf Jahre Zuchthaus

Italiens Kampf gegen die Juden

Alle Welt blickte erstaunt auf, als Mussolini vor einiger Zeit die Lösung der Judenfrage in Angriff nahm. Nunmehr wird sein Wille zur Tat. Die Gesetze des Großen Faschistischen Rates, die „Nürnberger Gesetze" Italiens, treten in Kraft. Die Juden werden aus dem Leben des italienischen Volkes ausgeschaltet. Der Kampf gegen die Juden wird auf allen Linien mit eiserner Energie durchgeführt.

Wer den Faschismus in seinem Werden verfolgt hat, wußte genau, daß diese Erneuerungsbewegung des italienischen Volkes mit Naturnotwendigkeit früher oder später zur Ausscheidung des jüdischen Elementes führen mußte. Die Zahl der Juden in Italien ist ja sehr klein. Die amtliche Zählung der letzten Wochen ergab die Zahl von 70 000 Juden. Wegen ihrer geringen Zahl schob der Faschismus die Judenfrage eine Zeitlang in den Hintergrund. Im Jahre 1929 gab der faschistische Staat im Zusammenhang mit der Versöhnung mit dem Vatikan den jüdischen Gemeinden gewisse Rechte, unter der Voraussetzung, daß die Religionsausübung nicht in Konflikt mit den Interessen des faschistischen Staates gerate. Einige Juden suchten sich zu tarnen. Sie gaben vor, mit dem internationalen Judentum in keinerlei Beziehung zu stehen. Die Rabbiner Italiens aber forderten die Juden ganz offen auf, ihrer Religion und ihrer Rasse treu zu bleiben. Mit diesem Aufruf bekannten sich die Juden offen zu der Tatsache, daß sie einen Staat im Staate bildeten. Der Kampf zwischen dem Faschismus und dem Judentum entbrannte. Er nahm schärfere Formen an, als Italien in Abessinien Krieg führte. Mit einem Schlag bildete die jüdische Weltregierung eine Einheitsfront gegen das faschistische Italien. 52 Staaten hatten sich im Auftrag Jehovas zum Wirtschaftskrieg gegen Italien verschworen. Zu dieser Zeit wurde die Achse Berlin—Rom geschmiedet.

Die seit 1933 aus Deutschland geflüchteten Juden, die sich als Pensionsbesitzer an den Ufern des Gardasees, in Meran usw. breit und unbeliebt gemacht hatten, ließen bei den Faschisten die Erkenntnis immer klarer werden: Die Juden sind auch das Unglück Italiens. Seit einigen Monaten geht eine mächtige judenfeindliche Welle der Aufklärung durch Italien. Das Wissen um die teuflische Natur des Juden, um sein Schmarotzertum, dringt in immer breitere Schichten des italienischen Volkes. Dabei half natürlich der Anschauungsunterricht mit, den das geeinte deutsche Volk des Dritten Reiches gab: ein Volk, in tiefster Not am Boden liegend, erlebte einen ungeahnten Aufstieg in jeder Richtung, und zwar in dem Maße, als es die verderbliche Macht des Juden an die Wand drückte.

Das alte römische Reich ging gegen Karthago, seinen schärfsten Gegner, mit größter Strenge vor. Das alte Rom vernichtete den Judenstaat und machte Jerusalem dem Erdboden gleich. Das neue Rom, das faschistische Italien, sieht seinen größten Gegner im Judentum. Gegenüber diesem Karthago von heute hat Rom den eisernen Entschluß gefaßt:

Ceterum censeo Judaeos esse delendos. (Uebrigens bin ich dafür, daß die Juden vernichtet werden.)

Auf allen Fronten des italienischen Lebens hat der Aufklärungsfeldzug des Volkes mit aller Schärfe eingesetzt. Alle Zeitungen sind voll von Aufsätzen über das verderbliche Wirken der Juden, über die Unsittlichkeit des Alten Testaments und des Talmuds und über das jüdische Ringen um die Weltherrschaft.

Dr. Hanns Eisenbeitz.

Alles weltgeschichtliche Geschehen ist nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne.

Adolf Hitler, „Mein Kampf", Seite 324

ungefährdet beseitigen kann. Er wurde niemals Arzt, um den kranken Nichtjuden zu helfen. Er wurde Arzt, um ohne Gefahr die Nichtjuden um ihre Gesundheit und um ihr Leben bringen zu können. Der Jude haßt den Nichtjuden. Alljährlich am jüdischen Neujahrstag beten die Juden in ihren Schulen und Synagogen zu ihrem Gott Jahwe:

„Lasse die Leiber der Nichtjuden schwinden, ihre Zunge verdorren, erniedrige ihren Hochmut, damit sie getreten werden. Möge ihr Geist bersten." (Selichoth Fol. 20.)

Der jüdische Arzt hatte niemals ein Interesse an der Gesundung der nichtjüdischen Kranken, er hatte niemals ein Interesse an der Gesunderhaltung des deutschen Volkes. Sein Streben ging dahin, das deutsche Volk zu verseuchen, zu vergiften und [illegible] zu dezimieren.

Der Abtreibungsjude Dr. Mayer

Darum war es in erster Linie der jüdische Arzt, der die Beseitigung des § 218, des Abtreibungsparagraphen, forderte. Der jüdische Arzt wollte, daß das deutsche Volk keine Kinder gebäre. Er wollte, daß die Leibesfrucht der werdenden deutschen Mutter abgetötet würde. Dem jüdischen Volk ist gesagt:

„Du sollst dich vermehren wie der Sand am Meer."

Das jüdische Volk betrieb nicht die Abtreibung. Es propagierte und förderte die Abtreibung bei den Nichtjuden. Das jüdische Volk dagegen soll sich vermehren „wie Sand am Meer".

Darum haben jüdische Aerzte niemals bei Jüdinnen Abtreibungen vorgenommen. Stets nur bei Nichtjüdinnen. Das bewies auch wieder einmal der große Abtreibungsprozeß, der am 22. 8. 1938 vor dem Landgericht in Hamburg seinen Abschluß fand. Zwei Juden und zwei Nichtjuden saßen auf der Anklagebank. Die Nichtjuden waren so verjudet und verlumpt, daß sie gemeinsam mit den Juden die Abtreibungen vornahmen. Die Juden waren die Hauptschuldigen. Sie heißen **Dr. Max Meyer** und **Dr. Alfred Alexander**. **Dr. Meyer** ist getaufter Jude. Er ließ sich taufen und wurde Arzt, damit er „das Leben der Nichtjuden ohne Strafe gefährden konnte". Er übte in Altona in der Emmigstraße 33 seine Praxis aus. Er hatte ein Einkommen von monatlich 1500 RM. Dieses Einkommen erhöhte er dadurch, daß er gegen teures Geld Abtreibungen vornahm. Bereits am 25. Juni 1930 wurde er wegen Abtreibung zu der in der Systemzeit üblichen milden Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die dann auf vier Monate ermäßigt wurde und schließlich mit einer Buße von 5000 RM. endigte. Nun aber konnte dem Juden Dr. Meyer bis [illegible] Abtreibung zum zweiten Mal und in

sieben Fällen

nachgewiesen werden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Jude vielleicht Abtreibungen in mehreren hundert Fällen während seiner langjährigen Praxis durchgeführt hatte. Sie können ihm nicht mehr nachgewiesen werden. **Dr. Meyer** erhielt eine Gesamtstrafe von

fünf Jahren Zuchthaus.

Der Abtreibungsjude Dr. Alexander

Der Jude **Dr. Alexander** übte seine Praxis in Hamburg, Große Bergstraße 84, aus. Er war am 11. September 1936 wegen eines Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Absatz I des Strafgesetzbuches zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte an einem nichtjüdischen Mädchen, das zu ihm kam, um sich untersuchen zu lassen, mit Gewaltunzüchtige Handlungen vorgenommen. Wegen Rassenschande konnte der Jude **Alexander** damals nicht verurteilt werden, weil das Verbrechen im Sommer 1935, also noch vor Erlaß der Nürnberger Gesetze geschah. Dem Juden **Alexander** konnte die gewerbsmäßige Abtreibung in

drei Fällen

nachgewiesen werden. Er erhielt eine Gesamtstrafe von **drei Jahren Zuchthaus.**

Die noch auf der Anklagebank sitzenden Nichtjuden (ein nichtjüdischer, junger Arzt und eine nichtjüdische Hebamme) erhielten ebenfalls Zuchthausstrafen. An ihnen ist der alte Volksspruch wahr geworden:

„Wer sich mit dem Juden einläßt, geht am Juden zugrunde!"

Auch an diesem unheilvollen Treiben der jüdischen Aerzte Meyer und Alexander kann das deutsche Volk zur Erkenntnis kommen. Zu der Erkenntnis nämlich, daß der Jude, wo er sich auch befinden mag, immer nur Jude und damit ein Todfeind aller Nichtjuden ist. Und daß es ein Segen ist für das deutsche Volk, daß dem jüdischen „Arzt" das Handwerk gelegt wurde.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der jüdische „Arzt" Dr. Alexander

Im Jahr 1936 verurteilt wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus. Im Jahre 1938 wurde er verurteilt wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Zuchthaus

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Der Osservatore Romano

Die Zeitung des Papstes ist die Zeitung der Juden und die Verräterin des Christentums

Das Sprachorgan des Papstes und des Vatikans ist die Tageszeitung „Osservatore Romano". Dieses Blatt sollte dazu da sein, die Belange der christlichen Religion und der katholischen Kirche zu vertreten. Wenn der „Osservatore Romano" seine Aufgabe erfüllen würde, dann würde diese Zeitung in erster Linie den Kampf gegen das Judentum auf ihre Fahne schreiben müssen. Das Judentum betreibt in Theorie und Praxis den Vernichtungskampf gegen die christliche Kirche. In seinem Geheimgesetzbuch, dem Talmud, ist dem Juden befohlen:

„Jeder Jude hat die Pflicht, danach zu trachten, daß die christlichen Kirchen verbrannt und ausgerottet werden. Die Heiligen müssen mit Schimpfnamen belegt und die Geistlichkeit muß getötet werden." (Schulchan aruch, Jore de'ah, Seite 146, 14. Aboda zarah und hilchoth.)

Wo der Jude die Macht in der Hand hat, da führt er diesen talmudischen Befehl durch. In Sowjetrußland hat der Jude die christliche Kirche vernichtet. Er hat die Gottlosenbewegung gegründet. Führer dieser Gottlosenbewegung ist der Jude **Jaroslawski-Gubelmann.** Er hat einen Fünfjahresplan aufgestellt



Stürmer-Archiv

Der Jude Jaroslawski

Er heißt in Wirklichkeit Gubelmann. Ist der oberste Leiter der Gottlosenverbände in der Sowjetunion. In einem Fünfjahresplan beschloß er die vollkommene Ausrottung des Gottesglaubens in Rußland

und hat sich darin die vollkommene Vernichtung des christlichen Glaubens zum Ziel gesetzt. Diese Vernichtung ist ihm gelungen. Es gibt in Rußland keine Kirchen und keine Gotteshäuser mehr. Die Geistlichen sind verschwunden. Die russische Jugend ist ohne Gottesglauben und ohne jegliche Religion.

Im roten Spanien betreibt der Jude die Vernichtung des Christentums und insbesondere der katholischen Kirche in der gleichen Weise. Im März 1937 gab die katholische Geistlichkeit von Portugal, an ihrer Spitze der Erzbischof von Lissabon, einen Hirtenbrief hinaus, in dem es heißt:

„Die Ereignisse in unserem Nachbarlande müssen allen Menschen die Augen über den Kommunismus öffnen. Er ist der Zerstörer jeglicher Zivilisation und die von ihm erstrebte Weltrevolution ist gleichbedeutend mit der völligen Zerstörung der christlichen Kirche. Im kommunistischen Spanien wurden bis jetzt 11 Bischöfe und 6000 Geistliche ermordet und 10 000 Kirchen zerstört."

Diese Kirchenzerstörung und dieser Massenpriestermord geschah in Spanien unter der Leitung des Juden **Rosenberg**, später des Juden **Jakobson.** Beide sind Beauftragte der jüdischen Moskauer Sowjetregierung.

Die Zeitung des Papstes, der „Osservatore Romano", müßte also, wenn er es ehrlich mit der christlichen Religion und mit den Belangen der katholischen Kirche meint, den fanatischsten und unerbittlichsten Kampf gegen das Judentum führen. Einen Kampf müßte er führen auf Leben und Tod. Er müßte sich vor allem auch freuen, wenn es Kampfblätter in der Welt gibt, die gegen die jüdische Rasse zu Felde ziehen. Er müßte mit ihnen eine gemeinsame Front bilden und müßte in Kameradschaft zu diesen Zeitungen stehen.

Der „Osservatore Romano" tut das Gegenteil. Er hat nicht den Mut gegen das Judentum zu kämpfen. Sehr wahrscheinlich haben die Redakteure des „Osservatore Romano" selbst Judenblut in ihren Adern. Denn diese Zeitung ist schon längst zum Juden übergelaufen. Sie vertritt die Interessen der Juden und sie kämpft geg[illegible] den Antisemitismus, gegen die Judengegnerschaft. Die Zeitung „Osservatore Romano", die die erste antisemitische Zeitung der Welt sein müßte, ist nicht eine fanatische Gegnerin der Juden, sie ist eine fanatische Gegnerin des Antisemitismus. Sie haßt vor allem den Stürmer. Am 3. November 1938 brachte sie folgenden Bericht:

Die judenfeindliche Propaganda im Sudetenland

Kaum ist das Sudetenland von den Deutschen besetzt und schon hat die Kulturpropaganda des Reiches die [illegible] Zeitung des deutschen Antisemitismus, den Stürmer, in großem Umfang in das Land eingeführt.

Wie es sofort nach der Eroberung Oesterreichs geschah, schritt man auch im Sudetenland zur sofortigen Errichtung von Verkaufskiosken des übel berüchtigten Stürmer. Bei der Gelegenheit wurde eine Sondernummer gedruckt, die dem Sudetenland gewidmet ist und die ein bis ins Einzelne gehendes Programm für die Organisation des Antisemitismus enthält."

•

Der „Osservatore Romano", das Blatt des Papstes, schreibt also, der Stürmer sei „übel berüchtigt". „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer nicht bei anständigen Menschen in der Welt. „Uebel berüchtigt" ist er bei denen, von denen **Christus** sagte, sie seien „Kinder des Teufels", „Lügner" und „Menschenmörder von Anfang an". „Uebel berüchtigt" ist er bei den Juden. „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer bei den Großverbrechern und Massenmördern in Sowjetrußland und in Rotspanien. „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer bei den jüdischen Gangsterbanden in Amerika. „Uebel berüchtigt" ist er bei den jüdischen Großbetrügern, Großgaunern und Massenausbeutern in aller Welt. Daß der Stürmer bei diesen jüdischen Generalverbrechern „übel berüchtigt" ist, das macht ihn nicht traurig. Das macht ihn freudig und stolz. Daß der Stürmer auch beim „Osservatore Romano" „übel berüchtigt" ist, das stellt nicht dem Stürmer, sondern dem „Osservatore Romano" ein schlechtes Zeugnis aus. Es stellt ihm das Zeugnis aus, daß dieses angeblich christlich katholische Blatt in Wirklichkeit ein Verräterblatt ist an Christus, an der christlichen Religion und an den Interessen der katholischen Kirche. Es stellt ihm das Zeugnis aus, daß der „Osservatore Romano" sich in einer Front befindet mit Massenmördern, Massenausbeutern, Lügnern und Großbetrügern.

Karl Holz.

Laßt die Juden bezahlen

Ein Vorschlag von Henry Coston

In der Ausgabe vom 11./26. November 1938 befaßt sich Henry Coston in seinem Kampfblatt „La Libre Parole" mit der heraufkommenden Katastrophe in Frankreich. Er schreibt, daß die „verjudete 3. Republik" eines Tages zwangsläufig zusammenbrechen und daß sie einem neuen Regierungssystem Platz machen müsse. Die Männer, die dann die Geschicke Frankreichs lenken würden, stünden vor einer leeren Staatskasse. Um dann wieder zu Geld zu kommen, gäbe es zwei Wege:

„Entweder man macht eine Anleihe, die aber sofort durch die jüdischen Banken gedeckt sein wird, oder man konfisziert ganz einfach die jüdischen Vermögen. Wenn die Regierung die Dienste der jüdischen Finanz annimmt, so wird sie deren Sklave. Wenn sie aber den zweiten Ausweg wählt, so wird sie eine wahrhaft nationale Politik betreiben.

Die Parole heißt also „Laßt die Juden zahlen!"

Henry Coston ist ein klarsehender Franzose. Das französische Volk wird aber noch mehr erdulden müssen, bis es, durch Erfahrung klug geworden, den Juden als seinen Todfeind erkannt haben wird.

Hollands Verjudung

Die holländische, antijüdische Halbmonatsschrift „De Misthoorn" (das Nebelhorn) schreibt in ihrer Ausgabe vom 15. September 1938:

Die Katze und ihre Jungen

Zu Hunderten zugleich wurden die aus Deutschland davongelaufenen Juden naturalisiert und unsere Regierung denkt anscheinend, daß wir all diesen fremdrassigen Elementen ein herzliches Willkomm zurufen müssen. Wir können und wollen nicht annehmen, daß es eine Regierung geben soll, die so dumm ist, zu glauben, daß all diese Juden nun plötzlich durch die Naturalisierung zu waschechten Niederländern geworden sind. Das wäre gerade so blödsinnig, als wenn man sagen wollte, daß wenn eine Katze ihre Jungen zu einem Seefischhändler schleppt, diese nun plötzlich Heringe geworden sind!

Wenn ein Amsterdamer aus seinem Urlaub zurückkehrt und am Bahnhof aussteigt, dann ist das erste, was ihm in die Hand läuft — ein Jude. Das ist für ihn der beste Beweis dafür, daß er wieder zu Hause ist.

•

So, wie jene holländische Zeitschrift im heutigen Holland mit beißendem Spott eine verblendete Regierung mahnt, die von den Juden kommende Gefahr doch endlich zu sehen, so mahnte im vergangenen Deutschland der Stürmer.

Judenseuche in Amerika

Die in Paris erscheinende Zeitung „La France Enchainée" („Frankreich in Ketten") schreibt in ihrer Ausgabe vom 15. November 1938:

„Die Führer des internationalen Weltjudentums haben an alle Filmproduzenten in Amerika den Aufruf erlassen, die Propaganda zugunsten des jüdischen und judaisierenden Kinos ausdrücklicher zu gestalten. Daraufhin haben sich alle Filmproduzenten (Metro-Goldwyn-Meyer, Paramount, Fox, Universal, United Artists usw.) zusammengeschlossen und ein Kapital von einer Million Dollar zusammengebracht, um einen Propagandafeldzug zu unternehmen, der den ganzen Kontinent überschwemmen soll. Dieser Feldzug verfolgt das Ziel, die Massen für die herabwürdigenden und beschmutzenden jüdischen Filme, die den Haß lehren und die Rache, die freie Liebe, die Abtreibung usw. zu gewinnen."

Daß ein Amerika, in dem die Judenseele sich so ausleben darf, mit Riesenschritten dem völligen Verfall entgegengeht, daran ist nicht zu zweifeln.

Man schalte den Arier aus — und tiefe Dunkelheit wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals auf die Erde senken, die menschliche Kultur würde vergehen und die Welt veröden.

Adolf Hitler, „Mein Kampf", Seite 317/18.

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler

Die Juden in Nikolsburg

Ein junger Nationalsozialist aus Nikolsburg (Südmähren) schreibt dem Stürmer:

Mit Vorrechten ausgestattet

Ueber Nacht waren alle Juden wie ein Spuk aus unserem schönen Städtchen verschwunden. Noch wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen schwangen sie die Peitsche über die wehrlose deutsche Bevölkerung. Alles Unglück und Leid der letzten 20 Jahre, alle Verfolgungen und alle Knechtung haben ihren Ursprung in Judenhirnen gehabt. Judenjüngel von 16 Jahren beteiligten sich noch vor kurzem an der Verhaftung unserer Besten, die in Konzentrationslagern eingesperrt, den größten seelischen Leiden ausgesetzt waren.

Der älteste Nachweis über den Aufenthalt von Juden in Nikolsburg stammt aus dem Jahre 1369. Aus der „Geschichte der Juden in Nikolsburg" von **Bruno Mauritz Trapp** erfahren wir von den ersten „seßhaften" Juden aus dem Jahr 1450. Als Emigranten kamen sie in unser Städtchen und schon 50 Jahre später wurde ihnen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Stärke die Hoffreiheit verliehen. Sie wurde von Kardinal **Fürst Dietrichstein** 1628 neuerdings bestätigt. Im Jahre 1560 waren bereits von 42 Zinshäusern der Vorstadt 24 (!!) in jüdischem Besitz. Doch auch die Innenstadt hatte schon 8 Judenfamilien beherbergt. Selbstverständlich nährten sich alle, bis auf eine Ausnahme von 2 Juden, die angeblich „Bauern" waren, vom Handel. Trotz der verhältnismäßig hohen Abgaben, die die Juden zu zahlen hatten, fühlten sie sich hier sehr wohl, denn schon 14 Jahre später (1574) war die Zahl der Judenhäuser auf 68 (!!) angewachsen. Auch die 2 Bauern hatten sich nun dem Handel zugewandt. Es gelang den Juden auch, sich von verschiedenen Dienstleistungen loszukaufen und ein wichtiges Privileg, das ihnen die freie Wahl eines jüdischen Richters (!!) zusicherte, zu erreichen. Dieses 1591 ausgestellte Privilegium wurde 1612 vom Kardinal **Franz von Dietrichstein** bedeutend erweitert, sodaß Juden nicht mehr dem Stadtgericht überwiesen werden konnten. Diese hohe Gunst von seiten der Schloßherren hatten sie sich durch Bestechung ergaunert. Während die übrige Bevölkerung noch frondienstpflichtig war, gelang es den Juden, sich von ihren Verpflichtungen loszukaufen. Nacheinander gelang ihnen die Befreiung [illegible] der Pflicht des Briefaustragens und des Nachtwächterdienstes. Es wurde ihnen der Handel mit Nikolsburger Weinsorten gestattet. 1593 bewilligte man ihnen den Tuchhandel, nachdem man schon Jahre vorher eine Bestimmung getroffen hatte, nach der es Juden erlaubt war, nicht nur Juden, sondern auch Nichtjuden (auch das fürstliche Haus) mit Fleisch zu beliefern, mit Fleisch von geschächteten Tieren!! Daß es unter diesen Umständen den Juden in Nikolsburg besonders gut gefiel, ist nur allzu begreiflich. Die Zahl der Judenfamilien nahm zu: 1657 wohnten in fast 100 Häusern 146 Judenfamilien!!

Die jüdische Hochburg

Von den Juden, die 1670 aus Wien vertrieben wurden, fanden 80 Familien durch den Nikolsburger Fürsten in den Stadtmauern bereitwilligste Aufnahme. Die Nikolsburger Judenschaft bildete sogar für das kaiserliche Reskript (1681), das die Verminderung der Juden in Mähren erstrebte, eine Ausnahme. Man sagte ihnen, wahrscheinlich wieder gegen eine beträchtliche Bestechungssumme zu, daß sie nicht des Landes verwiesen würden.

Da es in der Judengasse oft zu Diebstählen und Raufhändeln kam, sah sich der fürstliche Hof gezwungen, eigene Schutzleute für das Judenviertel auszurüsten, für deren Entlohnung Juden und Nichtjuden aufkommen mußten. Nun verlangten auch die Juden, nicht mehr von einem christlichen Arzt behandelt werden zu müssen. Sie forderten die Zulassung eines Rassegenossen und erhielten ihn zugebilligt. 1754 gab es bereits 107 Judenhäuser. Im selben Jahre wurde Nikolsburg auch der Sitz des Landesrabbiners. 1789 war Nikolsburg die stärkste Judengemeinde in Mähren. 1793 hatte die Judenstadt schon 169 Häuser, in welchen 620 Familien (!!) mit 3020 Köpfen (!!) wohnten. 1830 wuchsen sie auf 3237 an. Der Höchststand wurde im Jahre 1836 erreicht mit 3520 Juden. Von diesem Jahr an waren der Uebeltaten der Juden schon zu viele und die endlos scheinende Geduld der deutschen Bevölkerung hatte ein Ende. Eine Auswanderung des jüdischen Gesindels setzte ein, die im Jahre 1869 infolge der Erbauung der Nordbahn ihren Höhepunkt erreichte. Von Nikolsburg gingen nach Wien im Laufe der Jahre ungefähr 4000 Juden ab. Den tiefsten Stand erreichte die Judengemeinde 1908. Es waren in Nikolsburg „nur" noch 749 jüdische Einwohner da.

Erst 1919 wurden die bisher getrennten (!!) Gemeindeverwaltungen (Israeliten- und Stadtgemeinde), zusammengelegt.

Nikolsburg, das 12 Synagogen (!!) hatte, war auch der Sitz einer berühmten Jeschiba, einer Hochschule für rabbinistische Wissenschaften. Bald hatten auch die Juden eine Hauptschule, die „zum Uebertritt in das Geschäfts- und Erwerbsleben" befähigte.

Wie ein Alpdruck lastete die Judenherrschaft auf der deutschen Bevölkerung. 90% (!!) der Advokaten waren Juden. Die Bankgeschäfte befanden sich alle in Judenhänden. Der für Nikolsburg so wichtige Weinbau und Weinhandel lag ganz in jüdischen Händen. Der jüdische Händler bezahlte dem deutschen Bauern einen Pappenstiel und nur auf äußerst schmutzige Art gelang es dadurch den Juden, Milliarden aufzuhäufen. In manchen Dörfern war oft ein Drittel deutschen Bodens und deutschen Besitzes in Judenhänden. Prozesse, die einige Beherzte gegen diese Wucherer anstrebten, blieben erfolglos, da die Akten aus dem Gerichtsgebäude verschwanden.

Wie sie es trieben

Die Juden gingen besonders seit den berüchtigten Maitagen 1938 in der brutalsten Weise gegen alles Deutsche vor. Die „Rote Wehr", die ganz mit Judengeld aufgestellt wurde, bestand zu 60% aus Juden. Sie hatten die „Führerposten" inne. Die übrigen 40% setzten sich zusammen aus oftmals vorbestraftem Gesindel. Jeder Jude hatte das Recht, einen deutschen Bewohner grundlos zu verhaften, oder wenn der Jude zu feige dazu war, verhaften zu lassen. Juden und ihre Weiber, die von tschechischen Offizieren (!!) im Schießen ausgebildet wurden, gingen gegen wehrlose Deutsche in unmenschlicher Weise vor, ließen sie einkerkern und mißhandeln. Hundertemale wurde die Einäscherung der Stadt und die Vernichtung der „Henleinschweine" angedroht.

Die Soldateska und kommunistischer Pöbel wurden von Juden zu immer neuen „Heldentaten" angespornt. Auch die Auslandspropaganda gegen das Deutsche Reich, Schriftenmaterial, das in der Ostmark gegen den Anschluß hetzte, wurde in Nikolsburger Judenhäusern hergestellt und von hier aus expediert. **Julius Deutsch** und **Dr. Bauer**, zwei „Führer" aus der Zeit des unseligen Bürgerkrieges in der Ostmark, waren hier oft gesehene Gäste. Sie schmiedeten im Hause des Juden **Walter Finisches** ihre großen Pläne zur Vernichtung alles Deutschen. Prominente Juden aus Freimaurerlogen hatten hier auch ihr Stelldichein. Die Juden, die früher nur ihr Ghetto bewohnten, saßen schon lange in der Christenstadt und nahmen die besten Handelsplätze, besonders am Stadtplatz, für sich in Anspruch. Es war fast kein Haus mehr zu finden, das nicht ein jüdisches Geschäft beherbergte. Der gesamte Handel befand sich in Judenhänden und noch bis vor kurzem war der Volljude **Samuel Krakauer** Vorstand des Handelskremiums in Nikolsburg. Als Bauern verkleidet zogen viele Juden durch die Dörfer und hatten nichts anderes im Sinne als dem deutschen Landmann, den sie als „Chaserems" (Schweinehund) betrachteten, seine letzten „mesummen zu gannovern". (Sein Geld abzunehmen.) „Chuzpedige" (freche) Judenjüngel hatten keine andere „Zores" (Sorgen), als Ausschau zu halten nach etwas „Trefenem", eine „Schickse" (Christenmädchen) im Ghetto zu vergewaltigen. Andere wieder sahen ihr höchstes Glück darin, als „Koberin" (Kupplerin) einem „meschuggenem Scheigetz" (Christenjungen) eine „Chonte" (Dirne) zuzutreiben. Ueberall dasselbe Bild von fanatischer Zersetzungsarbeit.

Endlich frei

Im Judenviertel, das von Dreck und Ungeziefer so wimmelte, daß es tatsächlich hunderte Meter weit zu riechen war, herrscht nun Ruhe. Nicht mehr ist das „Deiketzen" (Streiten) und „Käppeln" der Judenweiber zu vernehmen. Schon vorzeitig haben sie ihre „Pinkel" gepackt und vor ihren Häusern auf eine Transportgelegenheit gewartet. Dasselbe Bild wie in so vielen Darstellungen des ewigen Ahasvers. Die Sudetendeutschen hatten schon vor dem Einmarsch alle Judenhäuser und Geschäfte gekennzeichnet. Ueberall lasen wir in großen Buchstaben das Wort „Jud". Auch Sprüche sind auf die Fensterscheiben und heruntergelassenen Rolläden geschrieben:

„Der Moses ist nach Brünn geflogen,
weil er hat die Leut betrogen."

oder

„Der Isak ist nach Brünn hinein,
weil er nicht wollt Heil Hitler schrein."

Aufschriften wie: Juden der Eintritt verboten! oder „Juden werden hier nicht bedient" zeugen von dem ungeheuren Haß, den das Volk gegen seine jüdischen Peiniger empfindet. Sichtlich geht allen ein Licht auf, wenn sie den Stürmer lesen. Er ist in der Auslage eines früheren jüdischen Kaufhauses ausgestellt, dessen Inhaber Mitglied des Kommandos der Roten Wehr war.

So hat sich in Nikolsburg das Blatt gewendet. Die Juden sind fort. Die Nikolsburger aber können wieder lachen und sich freuen.

Worauf die Juden warten

Die jüdische Hetzzeitung „Le droit de vivre" (Paris) schreibt am 1. Oktober 1938:

„Die Juden schreien noch nicht „Heil Hitler"! Sie werden „Heil Hitler!" schreien, wenn Adolf Hitler von der Welt Abschied genommen hat."

80 Millionen Deutsche jubeln dem Führer zu „Heil Hitler!" Ungezählte Millionen von Ausländern guten Willens rufen „Heil Hitler!", weil sie in unserm Führer den gottgesandten Mann erkennen, der der Welt den Weg zu einer neuen Ordnung zeigt. Was machen die Juden? Sie sehnen **Hitlers** Tod herbei. Aber bevor der Führer in die Ewigkeit eingehen wird, wird er — seiner göttlichen Sendung gemäß — noch unendlich viel Glück und Heil für sein deutsches Volk und für andere Völker gestiftet haben. Und er wird dann das Reich und sein Volk so hergerichtet haben, daß er es einmal ruhig verlassen kann. Sein Geist aber wird bei seinem Volk zurückbleiben und so weiterwirken, daß den Juden das „Heil Hitler"-Schreien keinen Spaß machen wird.

Was ein Emigrant wissen muß

Unter dieser Ueberschrift schreibt Jud Albert Levy, der Vorsitzende des Hilfsausschusses für Flüchtlinge in der Pariser Judenzeitung „Univers Israelite" (Ausgabe vom 10. Juni 1938):

Die Flüchtlinge, die in Frankreich Zuflucht suchen, müssen folgende Ratschläge beachten:

1. Treibt keine Politik, weil die Gesetze unseres Landes es euch verbieten!
2. Ueberwacht eure Haltung!
3. Seid höflich und zurückhaltend!
4. Seid bescheiden! Lobt nicht die Vorzüge des Landes, das ihr soeben verlassen habt, Vorzüge, die ihr scheinbar in Frankreich vermißt. „Bei uns war alles besser" ist eine Redensart, die jeden Franzosen vor den Kopf stößt.
5. Lernt schnell die französische Sprache! Sprecht nicht mit lauter Stimme! Wenn ihr eine fremde Sprache sprecht, dann tut es nicht öffentlich auf der Straße, in den Verkehrsmitteln, auf der Terrasse eines Kaffeehauses usw.
6. Beachtet alle unsere Gesetze und unsere Gewohnheiten usw.

Den jüdischen Flüchtlingen in Frankreich muß der Boden schon recht heiß geworden sein, wenn sie ihre Rassegenossen zu Leisetretern erziehen wollen.



Stürmer-Archiv

Juden wandern aus

Die Juden feiern an Bord eines Süd-Afrika-Dampfers ein lustiges Bockbierfest. Die Besatzung der Schiffe wird von den Juden in herausfordernder Weise behandelt.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Juden in Nikolsburg

Dieser überlegen dreinschauende Jude heißt **Philipp Kohn.** Er war der Vorsteher der Kultusgemeinde und an Gerissenheit tatsächlich allen überlegen.



Der Jude Ranzenhofer.
Er war aus Deutschland geflüchtet. In Nikolsburg war er Spanienagitator und „roter Wehrmann".



Julius Rachmil.
Er markierte den „Biedermann" und plünderte dabei die „Gojim" die ihm gutgläubig vertrauten, bis aufs Hemd aus.



Der Jude Walter Finsches.
In seiner Wohnung schmiedeten die Juden u. ehemaligen Marxistenführer **Dr. Bauer** u. **Julius Deutsch** ihre Pläne gegen Deutschland.



Der Stürmer



Dieser fette Judenbube ist der kleine **Tibor Blau.**
Sein Erzeuger war einer der größten Betrüger und Rassenschänder in Nikolsburg.

Die Juden Paschkes.
Vater und Sohn. Beide zogen als „Bauern" verkleidet auf dem Lande umher und zogen den Leuten das Fell über den Ohren.







Aus dem Ghetto in Nikolsburg.
In diesem Hause wohnte ein „Kommandant" der „Roten Wehr".



Das ist der Jude **Blau** mit seiner Schwester **Selma Finscher.**
Ein Millionenbetrüger.
Er wurde gefaßt und befindet sich in Dachau.

Jüdische Mädchenhändlerbanden

Ein erschütternder Tatsachenbericht / Die jüdische Kulturgemeinde Zwi Migdal in Buenos Aires

Ein deutscher Schriftleiter, der lange Zeit in Südamerika gelebt hat, übersandte uns einen erschütternden Tatsachenbericht, aus welchem hervorgeht, welche Rolle der Jude auch heute noch bei den Mädchenhändlerbanden spielt.

Nach jahrzehntelangem Kampf ist es der argentinischen Polizei endlich gelungen, eine der größten und gefährlichsten Organisationen des Mädchenhandels aufzudecken. In Einzelfällen gelang es den Hafenbehörden, ihre schützende Hand über verschleppte Mädchen zu halten und sie vor der schändlichen Ausbeutung zu bewahren. Aber immer wieder mußte man erkennen, daß alle Maßnahmen unzulänglich waren, weil hinter diesen Einzelfällen eine Macht stand, die im Geheimen alle Bemühungen der Polizei durchkreuzte. Man konnte diesen oder jenen Zuhälter dingfest machen, mal diesen oder jenen Juden des Landes verweisen. Aber nie gelang es, die Hintermänner zu fassen. Der Grundfehler lag wohl auch darin, daß man sich bei den Nachforschungen durch die Nationalität der Verbrecher irreführen ließ und nicht auf die Rasse achtete. Mal wurde ein Franzose, mal ein Pole oder Belgier verhaftet, aber die Namen kennzeichneten sie immer als Juden. In Hunderten von Fällen war klar zu ersehen, daß eine geheime, aber finanziell starke Bande am Werk war, ohne daß es gelang, gerichtlich gegen dieselbe vorzugehen.

Jud Glücksmann und die Madame X

Als ein neuer Geschäftspalast des Juden Max Glücksmann, dessen Vermögen auf fünfzig Millionen Dollar geschätzt wird, eingeweiht wurde, schrieb eine Zeitung: „Man vermißte unter den Ehrengästen Madame X., die in ihren Strümpfen den Grundstock zu dem Glücksmannschen Vermögen gesammelt hat." Glücksmann unterhielt in den goldenen Zeiten der Hundert-Jahrfeier Argentiniens etwa vierzig bis fünfzig Freudenhäuser, aus denen er ein Millionenvermögen zog. Der Besitzer des Casino Rigall, des Casino und verschiedener Nachtlokale, verdiente mit seiner „Toleranz" („Casa de tolerancia" hat eine eindeutige Bedeutung drüben) täglich Tausende und Abertausende.

Mit fingierten Stellungsangeboten, Varieteverträgen wurden die Opfer aus den Elternhäusern gelockt und gezwungen, zum Nutzen einer handelssüchtigen skrupellosen Rasse ein schändliches Gewerbe zu treiben. Oft sind Versuche gemacht worden, diese Opfer wieder zu befreien. Aber in manchen Fällen scheiterte es an dem Willen der Opfer selbst, die für sich keine Rettung mehr sahen. Außerdem kennen sie auch die Machtmittel der Organisationen viel zu gut, als daß sie es wagen könnten, sich frei zu machen.

An einigen Beispielen, die amtlich bekannt wurden und zum Teil ihr gerichtliches Nachspiel hatten, lassen sich die „Kulturtaten" der „Kaftane" (Bezeichnung für Mädchenhändler) in das richtige Licht rücken.

Ein jüdischer Glaubensverein als Mädchenhändlerbande

Im Jahre 1906 wurde in Buenos Aires ein Glaubens- und Beerdigungs-Verein handelsrechtlich unter dem Namen „Varsovia" eingetragen. Wenige Jahre später wurde der Name in „Zwi Migdal" (zu deutsch: großer Hirsch, große Kraft) geändert. Wie der hebräische Name schon sagt, waren die Mitglieder Ostjuden. Welcher Art die Glaubenstätigkeit war, charakterisiert der große Prozeß, der gegen 434 eingetragene Mitglieder angestrengt wurde.

Eine 28jährige polnische Jüdin, die durch ein Mitglied des Zwi Migdal nach Buenos Aires verschleppt worden war, hatte sich freigemacht und einen „Modesalon" eröffnet. Nachdem alle Versuche des Zuhälters, Chaime Cyngesser, vergeblich waren, das Opfer Rachel Libermann wieder in seine Gewalt zu bekommen, war es einem Herrn Korn gelungen das Vertrauen der Libermann zu gewinnen. Er verlobte sich mit ihr, heiratete sie, aber nur vor dem Rabbiner, sodaß die Ehe keine gesetzliche Gültigkeit hatte. Nach der Trauung nahm er ihr kurzer Hand alles Geld ab, warf sie aus ihrem Geschäft hinaus und zwang sie erneut zur Prostitution. In dem nun „laufenden Geschäft" merkte Rachel, daß eine enge Verbindung zwischen Korn und Cyngesser bestand. Sie wußte auch einiges über die Organisation. Sie verlangte ihr Geld zurück und als ihre Forderung hohnlachend zurückgewiesen wurde, faßte sie den Entschluß, Anzeige zu machen und packte auf der 7. Kommissaria restlos aus.

Der Kommissar Arzogaray war einer der wenigen Beamten, der an die Existenz einer geheimen Organisation glaubte. Er ging der Anzeige nach und schon bei den ersten Verhaftungen und Haussuchungen fand man ein so reichhaltiges Material, daß man zu einem großen Schlage ausholen konnte. Die Vernehmungen von Korn und Cyngesser ergaben, daß es sich um ein paar bekannte Zuhälter, Rauschgifthändler und Paßfälscher handelte, die Beziehungen zu einer Organisation unterhielten. Diese Organisation war der Glaubens- und Beerdigungsverein „Zwi Migdal"!! Auf Anordnung des Untersuchungsrichters Ocampo wurde in den verschiedenen Häusern und Geschäftslokalen gleichzeitig Haussuchung gehalten. 110 Mitglieder konnten bei dieser Gelegenheit verhaftet werden. Die beschlagnahmten Akten waren fast ausnahmslos in jiddischer Sprache und sehr geheimnisvoll geführt. Gegen die restlichen 324 Mitglieder wurde Haftbefehl erlassen. Aber die Leute hatten schon Wind bekommen und waren zum großen Teil geflüchtet, teils in die Nachbar-Republiken, teils in entlegene Provinzen Argentiniens. Trotzdem gelang es der argentinischen Polizei, die wichtigsten Mitglieder, vor allem den Vorsitzenden, einen gewissen Brulkewitsch, festzunehmen.

Man wollte alles vertuschen

Die Vernehmung der Zeugen gestaltete sich anfangs sehr schwierig, weil sie Angst vor der Rache der Bande hatten. Erst als man ihnen versicherte, daß die ehrenwerte Gesellschaft bereits hinter Schloß und Riegel saß, getrauten sie sich, freie Aussagen zu machen. Die genaue Prüfung der Polizeiakten der einzelnen Mitglieder ergab, daß ein großer Teil schon in unliebsame Berührung mit der argentinischen Polizei gekommen war, sei es wegen Erpressung, Rauschgifthandel, Zuhälterei, Bedrohung, Paßfälschung oder Mädchenhandel. Die europäischen Polizeistationen wußten über das Vorleben der übrigen auch nicht viel besseres zu berichten. Ein Massenaufgebot von Advokaten trat zur Verteidigung der „verfolgten Kinder Israels" auf und wie schon in früheren Fällen setzte auch jetzt eine Aktion ein, die dem Verfahren große Schwierigkeiten entgegenstellte. Gegen den Untersuchungsrichter wurden schwere Anschuldigungen erhoben und den Richtern starke Hemmungen entgegengestellt, bis der Präsident von Argentinien sich energisch für die Verfolgung der Sache einsetzte und dem Innenminister, wie auch dem Polizeichef und dem Chef der Geheimpolizei strikte Anweisung gab, den Fall „Zwi Migdal" mit aller zu Gebote stehenden Macht und ohne Rücksicht auf die eventuell verwickelten Personen zu verfolgen.

Strenge Einzelhaft wurde über die Verhafteten verhängt. Aus Chile, Uruguay, Brasilien und sogar aus Portugal wurden flüchtige Mitglieder der Bande wieder nach Buenos Aires ausgeliefert. Da viele der Angeklagten aus Polen stammten, stellte sich der polnische Gesandte zur Verfügung und besorgte durch Beschaffung der Polizeiakten seiner Heimatsbehörden einwandfreies Material über ihre verbrecherische Tätigkeit.

Die Verhaftung einer Millionärin

Unter den Mitgliedern des „Zwi Migdal" befand sich auch eine ältere Dame, die unter dem Namen „La Emma" bekannt war. Diese Frau war jahrelang Prostituierte gewesen, war 16 mal wegen Diebstahls an ihren „Kunden" vorbestraft. Ihr Vermögen erlaubte es ihr, daß sie sich von der aktiven Ausübung ihres Berufes zurückzog. Um aber den Nutzen ihrer jahrelangen Erfahrung nicht einzubüßen, befaßte sie sich mit Kuppelei, Mädchenhandel und Ausleihen von Geldern zu Wucherzinsen. Sie war Besitzerin mehrerer „wertvoller Häuser", hatte Grundstücke, die noch eine reiche Rente abwarfen. Als die Polizei bei ihr eindrang, um sie zu verhaften, wurde sie fuchsteufelswild und drohte mit einer Anzeige wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung usw. Es half ihr nichts, auch sie wurde vom Untersuchungsrichter in Einzelhaft genommen.

Mord in einem Hafenbordell

Ein grelles Schlaglicht auf die Machenschaften der Kaftane und in die Tragödien der Frauen, die ihr Leben in den „Häusern des Zwi Migdal" verbringen, wirft die Ermordung einer Polin in einem Hafenbordell. Eines Tages kam ein junger Bursche, dessen Nationalität zwar nicht festzustellen war, wohl aber seine Rasse, der ihre Gunst nicht in bar bezahlen konnte und ihr als Gegenwert dafür ein Dolchmesser mit silbernem Griff anbot. Sie weigerte sich und wollte den Burschen hinauswerfen. Es kam zu einem Ringkampf, der damit endete, daß er ihr das Messer in den Rücken stach. Die Polizei kam, konnte nur noch ihren Tod feststellen und den Burschen verhaften. Das gesamte Eigentum der Frau wurde beschlagnahmt und einer genauen Prüfung unterworfen.

Der traurigste Fund war ein Kassenbuch, in das die Frau die Tageslosungen eingetragen hatte. Die ganze Tragik eines solchen Menschenlebens war hier in trockenen Zahlen niedergelegt. Sonnabends und Sonntags ergab sich eine Besucherzahl von 120 bis 160, die für zwei Pesos die Liebe dieser Frau erkauft hatten. Ein Mord in einem Hafenviertel ist an sich nichts so Ungewöhnliches, aber die Praktiken, wie die Kaftane sich aus menschlichem Laster und aus geschändeten Menschen Riesengewinne verschafften, sind schaudererregend. Man rechnete damit, daß gerade in dem Hafenviertel jene Männer, die sich die ganze Woche nichts gönnen und nur schwer unter der subtropischen Sonne arbeiten, sich „ausleben" wollten. Nach reichlichem Alkoholgenuß in Animierkneipen mit Damenkapellen zogen sie dann in die „Freudenhäuser", die die „menschenfreundlichen" Kinder Israels zu so billigen Preisen zum „Wohle der Arbeiter" dort errichtet hatten. Von drei Uhr nachmittags des Sonnabends bis zum Morgengrauen des Montags ging der Betrieb fast ununterbrochen. Kein Erbarmen gab es für diese Frauen. Geldverdienen — Geldverdienen, damit der jüdische Besitzer ein sorgenloses Schlemmerleben führen kann!! Der Kommissar fragte die Portiersfrau, ob sie denn kein Mitleid gehabt hätte. Diese erwiderte ruhig: „Der Chef hat gesagt, am Montag könnte sie sich ja ausruhen, da wäre der Laden ja sowieso unverschämt still."

Verhaftet!

Der Fall „Zwi Migdal" hat nun, wie es scheint, die Möglichkeit gegeben, wenigstens mit einer Bande aufzuräumen. Aus London wurde gemeldet, daß es gelungen war, in Paris das Haupt der Mädchenhändler zu verhaften. Das energische Vorgehen des argentinischen Untersuchungsrichters Ocampo und die verschiedenen diplomatischen Schritte hatten in Paris zur Verhaftung einer Frau Celina Dick geführt. Diese „Dame" verfügte über ein ungewöhnlich großes Vermögen und lebte seit Jahren in Paris. In ihrer Person glaubte man das Haupt der ganzen Bande gefaßt zu haben. Aus den beschlagnahmten Korrespondenzen ging hervor, daß sie am La Plata allein ca. 300 Agenten hatte, größtenteils Mitglieder des „Zwi Migdals".

Die Verhaftung erfolgte so plötzlich und unerwartet, daß keine Verschleierung mehr möglich war. Es steht fest, daß sie Mädchenhandel in größtem Ausmaße betrieben hat. Geschäftsbücher, Preislisten usw. wurden gefunden, die einwandfreies Material lieferten. Unter den Dokumenten befand sich folgende Preistafel:

Engländerinnen	**120 bis 150**	**Pfund Sterling**
Französinnen	**110 bis 130**	**Pfund Sterling**
Spanierinnen	**95 bis 100**	**Pfund Sterling**
Skandinavierinnen	**85 bis 90**	**Pfund Sterling**
Deutsche	**60 bis 70**	**Pfund Sterling**
Belgierinnen	**32 bis 60**	**Pfund Sterling**
Italienerinnen	**50 bis 60**	**Pfund Sterling**
Russinnen	**30 bis 35**	**Pfund Sterling**
Polinnen, Tschechinnen, Litauerinnen	**25 bis 35**	**Pfund Sterling.**

In dem Hause fand man auch noch eine sauber eingerichtete Werkstätte für Paßfälschungen.

Am Ende des Riesenprozesses ging einer jener Küstendampfer mit einer großen Anzahl von Mitgliedern des „Zwi Migdal" nach Ushuaya, Feuerland, um den Schmarotzern in der argentinischen Strafkolonie Gelegenheit zu nutzbringender Arbeit zu geben. Viele wurden nach verbüßter Gefängnisstrafe in ihre Heimatländer abgeschoben, doch wollte sie kein Land wieder aufnehmen. Lange Zeit hat es gedauert, bis man erkannte, welch zersetzenden Einfluß die Juden auf die südamerikanischen Staaten ausübten. Seit einiger Zeit ist nun auch das letzte Land für jüdische Einwanderung geschlossen. Dabei wollen die Juden doch nichts als „Freude bringen" und richten dazu sogar noch ganze Häuser ein. **„Wie undankbar sind doch die Menschen gegen die Kinder Israels?!"** So sagen die Juden. Wir aber wissen: **Der Mädchenhandel wird erst dann ein Ende finden, wenn das Judentum ausgerottet ist.**

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Fips Zeitspiegel Der Stürmer Folge 5



Totentanz
Dem Juden darf es nie gelingen Europa aufs Schafott zu bringen.
Befreit es aus des Juden Händen, soll's nicht mit Schimpf und Schande enden.



Jammer
Tut sich der Jude selbst so leid?
Weil er so laut um Mitleid schreit?
O, nein! Versklavter Völker schmerzlich Stöhnen
Sucht er damit zu übertönen.



Judenknecht
Ein kleiner Geist, der Juda stützt,
Bringt Schaden, ohne daß er nützt.



Angst vor dem Erwachen
Will irgendwo ein Wecker schellen,
Versucht ihn Juda abzustellen.



Gottheit Geld
Der Geldschrank — Judas heil'ger Schrein,
Gequälter Menschheit — Opferstein.



Unruhen in Spanien
Kein Wunder, wenn es im Hafen der Roten,
Bei inn'rer Verstimmung, kracht nach Noten.



Schweizer Presse — Schweizer Stumpen überall käuflich
Damit macht „man" viel blauen Dunst —



„Ein gutes Schwein frißt alles"
So denkt der Jude — und wie toll
Stopft er dem Schwein den Rüssel voll,

Aus der Reichshauptstadt

Jud Schallamach markiert den Ausländer

Wegen Beleidigung einer deutschen Frau hatte sich der Jude Artur Israel Schallamach zu verantworten. Er hatte auf dem Potsdamer Platz ein deutsches Mädchen mit den Worten angesprochen: „Pardon, Madame, Esplanade?" Das Mädchen, das in Schallamach einen Ausländer vermutete, zeigte ihm nun hilfreich den Weg. Nun bat der Jude in gebrochenem Deutsch seine Begleiterin, mit ihm noch etwas im Tiergarten spazieren zu gehen. Dort aber wurde er frech und handgreiflich. Das Mädchen verbat sich die Dreistigkeiten. Plötzlich aber konnte Schallamach fließend deutsch sprechen. Nun wurde das Mädchen stutzig. Es ging mit dem Juden zum Potsdamer Platz zurück und ließ ihn dort festnehmen. Auf dem Polizeirevier stellte sich dann heraus, daß es sich um einen in Deutschland wohnenden Juden handelte. In echt talmudischer Art versuchte er, sich dadurch reinzuwaschen, daß er die Zeugin als Lügnerin hinstellte und auf das gemeinste verdächtigte.

Das Gericht erklärte in seiner Urteilsbegründung, daß schon das Ansprechen einer deutschen Frau durch einen Juden eine Beleidigung darstelle. Schallamach erhielt 2 Monate Gefängnis.

Jud Finkelsteins Reflexbewegungen

Auf solche Ausreden kann nur ein Jude kommen

Wegen Beleidigung deutscher Frauen hatte sich auch der Jude Herbert Israel Finkelstein zu verantworten. Dieser 60jährige Talmudist hatte sich eine besonders raffinierte Art ausgedacht, sich an deutsche Frauen heranzumachen. Er besuchte Berliner Lichtspieltheater und setzte sich regelmäßig neben deutsche Frauen oder Mädchen. Wenn dann das Theater verdunkelt wurde, berührte er die Frau in gemeinster Weise. Trotz empörter Zurechtweisungen ließ der Jude von seinen Schmutzigkeiten nicht ab, sodaß die Frauen gezwungen waren, einen anderen Platz einzunehmen. Daraufhin wechselte auch der Jude seinen Platz und setzte sich wiederum neben eine andere deutsche Frau, um hier seine Gemeinheiten fortzusetzen. Eines Tages aber kam er an die Unrechte und er wurde auf frischer Tat verhaftet.

In der Untersuchungshaft und vor Gericht leugnete er natürlich und versuchte, nach dem bekannten Talmud-Rezept, die Zeugin als Lügnerin hinzustellen. Er hätte niemals die Absicht gehabt, so log er, sich den deutschen Frauen unsittlich zu nähern. Eine Erkrankung seines linken Armes löse bei ihm ständig „Reflexbewegungen" aus. Und diese Reflexbewegungen hätten dazu geführt, daß er in den engen Sitzreihen der Kinos unbewußt die Frauen berührt habe. Selbstverständlich ließ sich das Gericht auf diesen aufgelegten Schwindel nicht ein. Angesichts der Dreistigkeit, mit welcher der Jude vorgegangen war, verurteilte das Gericht den Juden zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten. Jud Finkelstein hat nun Zeit genug, sich durch die verordnete Kur von seinen „Reflexbewegungen" zu heilen.

Der Rassenschänder mit seelischer Zuneigung

Die Ausreden des Juden Lepehne vor Gericht

Auch in der Reichshauptstadt finden nahezu täglich Rassenschänder-Prozesse statt. Interessant sind die Verteidigungsmethoden, deren sich die jüdischen Verbrecher vor Gericht bedienen. So wurde vor kurzem der Jude Erwin Israel Lepehne wegen Rassenschande zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich mit Vorliebe in Kaffeehäusern herumgetrieben, um dort Anschluß an deutsche Frauen zu finden. Wegen Betruges, Urkundenfälschung und Konkursvergehens ist er bereits mehrfach vorbestraft. Jud Lepehne stritt seine Verbrechen ab. Er betonte, er fühle sich auch gar nicht als Jude. Er habe den Verkehr mit der deutschen Frau lediglich aus „Mildtätigkeit" aufgenommen, da der Ehemann dieser Frau zurzeit im Gefängnis säße. Seine Beziehungen zu ihr seien nur „seelischer" Art gewesen. Schon im Jahre 1937 habe er den Versuch gemacht, auszuwandern, leider habe damals kein Staat ein Interesse daran gehabt, jüdische Handelsvertreter bei sich aufzunehmen. Nun aber hätte sich der jüdische Hilfsverein bereit erklärt, seine Auswanderungsabsichten zu unterstützen. Mit diesen und ähnlichen Einwänden glaubte der Jude, ein mildes Urteil zu erreichen.

Jud Lepehne kann ruhig auswandern, wenn er seine 2 Jahre Zuchthaus abgebüßt hat. Vielleicht kommt ihm dann endlich die Einsicht, daß man auch nicht aus „Mildtätigkeit" und „seelischer Zuneigung" Rassenschande begehen darf.

Wieder ein Rassenschänder festgenommen.

Der 33jährige Jude Ernst Israel Loewenthal, wohnhaft in der Winzstraße 16 zu Berlin, wurde verhaftet. Er hatte mit einer deutschen Frau bis in die heutige Zeit hinein Rassenschande getrieben. Loewenthal gab seine Verbrechen zu und legte ein Geständnis ab.

Die Metallochemische Fabrik

Sie ist jüdisch!

In der Bamberger Straße 61 zu Berlin W 30 befindet sich die Metallochemische Fabrik A.G. Sie erzeugt Eisen- und Metallpulver zur Herstellung von Hartbetonböden. Hinter der Metallochemischen Fabrik verstecken sich Juden, die jahrelang die höchsten Gewinne einstreichen konnten. Die A.G. ist im Jahre 1919 aus der von dem Juden Max Israel Brandus in Magdeburg-N. gegründeten Firma „Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Kulturen", Danzig, hervorgegangen. Der Hauptaktionär und Vorstand der Firma ist der Jude Ernst Israel Brandus, wohnhaft in der Steinacherstraße 1 zu Berlin-Schöneberg. Aufsichtsratsvorsitzender ist der jüdische Justizrat Dr. James Israel Brandus. Die Gesamtleitung des Betriebes liegt in Händen des jüdischen Hauptaktionärs und Vorstandes Ernst Israel Brandus.



Die Beamten der Berliner Verkehrsgesellschaft sind eifrige Stürmerleser

Die Rassenschande nimmt kein Ende!







Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Trotz der harten Urteile, die in der letzten Zeit gegen Rassenschänder gefällt wurden, machen sich auch in der Reichshauptstadt immer wieder Juden an deutsche Frauen heran. Wegen Rassenschande wurden die drei Juden Hans Spiegel, Walter Peiser und Paul Pick festgenommen und dem Richter zugeführt

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Was man dem Stürmer schreibt

Ein Wort an die Kirche:

Die jüdischen Rassenschänder können von Glück reden, daß sie im Dritten Reiche leben. Hätten sie vor 600 Jahren Rassenschande getrieben, so wären sie verbrannt worden. Im Rechtbuch von Freising aus dem Jahre 1332 heißt es in § 131: „Treibt ein Christ mit einer Jüdin oder ein Jud mit einer Christin Unzucht, so soll man sie beide übereinander legen und verbrennen, was der christliche Glauben verlangt." Und im § 130 dieses Rechtbuches ist u. a. verkündet: „Daß kein Christ einen Juden einladen darf — auch nicht bei einem Juden essen — nicht mit Juden baden — und kein Christ einem Juden dienen darf oder in seinem Brod stehen, oder er verfällt dem Kirchenbann und will ein weltlicher Richter diese Judenhändel nicht richten, so soll ihn der geistliche Richter bannen."

Damals wurden die Juden von der Kirche nicht als das auserwählte Volk bezeichnet. Man sah im Juden den Auswurf der Menschheit. Damals wurde die Absonderung der Juden von den Nichtjuden nicht nur gewünscht, sondern sogar überwacht. Die weltlichen Richter wurden angehalten, eine Vermischung mit den Juden unter allen Umständen zu vermeiden. Die Rassenschänder traf die höchste Strafe, die es im Mittelalter gab. Was tut aber heute die Kirche? Sie jammert über die „ungerechte" Behandlung der Juden, ja sie geht Hand in Hand mit den Christusmördern und hetzt gegen das neue Deutschland. Es wäre wirklich gut, wenn jene geistlichen Herren einmal nachblättern würden, welche Stellung früher die Kirche gegen die Juden einnahm und wie sehr diese Einstellung dem gesunden Empfinden des deutschen Volkes entsprach.

Andreas Fendt.

Juden in der Inflationszeit:

Lieber Stürmer!

Mein Vater war Handwerksmeister. Er hatte sich vor dem Kriege ein schönes 3stöckiges Haus gebaut, das einen Friedenswert von 30 000 Mark hatte. In der Inflationszeit hatte ich eines Tages bei einer Firma eine Monatsrechnung kassiert. Da mein Weg an dem Haus meines Vaters vorbeiführte, besuchte ich ihn. Als ich zur Tür hereinkam, sah ich den Juden Philipp Freydel sitzen. Ich fragte ihn gleich, was er wolle. Händereibend antwortete er mir: „Nun, ich will Ihrem Herrn Vater abkaufen das Haus." Auf meine Frage, wieviel er denn zahlen wolle, antwortete er: „Ich dachte so 2 Millionen." Nun schrie ich den Juden empört an: „Sie wollen doch nicht etwa für die 2 Millionen Papiermark das ganze Haus haben! Dafür bekommen Sie noch nicht einmal 2 Fenster!" (Mehr waren die 2 Millionen damals auf keinen Fall wert.) Nun verließ der Jude fluchtartig das Haus. Eine Woche später hätte mein Vater für die 2 Millionen keine Sechsersemmel mehr bekommen. Und dieser Jude Philipp Freydel galt noch als „anständiger" Jude! Viele Deutsche sind auf diese Weise von gewissenlosen, gerissenen Juden um die Ersparnisse eines ganzen Menschenalters gekommen.

Otto Marx, Sorau.

Das ist der Jude:

Lieber Stürmer!

In diesen Tagen mußten wir einen echt jüdischen Saustall ausmisten. Bei der jüdischen Lebensmittelgroßhandlung Haas in Wiesbaden wurde eine Kontrolle durchgeführt. Zusammen mit einigen Kameraden wurde ich beauftragt dort etwas Ordnung zu schaffen. Wir waren entsetzt, als wir sahen, wie der Jude Haas mit den Lebensmitteln umging. Die Juden glauben eben, daß für die Nichtjuden Aas gut genug sei. 19 Zentner Haferflocken waren mit Maden durchsetzt. Höchstens als Schweinefutter konnten sie noch verwendet werden. Für Mäuse und Ratten war hier ein Eldorado. Sie hatten die Reissäcke angefressen und alles verunreinigt. Neben den ebenfalls völlig verdreckten Oelfässern waren Lebensmittel für deutsche Mütter und Kinder aufbewahrt. Im Keller, wo ebenfalls Lebensmittel lagerten, sah es noch schlimmer aus. Wir alle forderten, daß dieser Jude den Dreck selbst auffessen müßte, den er an deutsche Volksgenossen verkaufen wollte. Jud Haas hatte bewußt verdorbene Lebensmittel für deutsche Volksgenossen verkauft. Er handelte nach seinem Gesetzbuch, dem Talmud, der ihm nicht nur erlaubt, sondern sogar vorschreibt Aas an Nichtjuden zu verkaufen. Der Fall Haas ist wieder ein Beweis dafür, daß jüdische Lebensmittelhändler eine Gefahr für das deutsche Volk bedeuten und daß es notwendig war sie auszumerzen.

Z.

Den Juden geht es glänzend:

Lieber Stürmer!

Wir in Blotho haben den deutlichsten Beweis dafür erhalten, wie gut es den Juden bei uns geht. Bei einer Haussuchung fand man bei dem Juden Heinemann nicht weniger als 400 000 Reichsmark in einem Schrank versteckt. Und dieser jüdische Gauner spielte den armen Juden! Er besaß die Unverschämtheit, einigemale wegen Zuteilung von verbilligter Margarine bei den Behörden vorzusprechen. Dabei besaß er außer dem Bargeld in Bielefeld noch mehrere Häuser und Grundstücke.

In Erwartung des von den Juden im September so sehr ersehnten Krieges hatte ein anderer Jude aus Blotho sich ungeheuer mit Lebensmitteln eingedeckt. Bei diesem Juden wurden nicht weniger als 3 große Töpfe mit ausgelassener Butter, 1500 Dosen Konserven, 1200 Eier, 2 Säcke mit Weizenmehl, sowie mehrere Säcke mit Erbsen und anderen Hülsenfrüchten gefunden. Sogar Schweinespeck hatte der Jude nicht verschmäht. 8 Speckseiten wurden gefunden.

Denjenigen, die auch heute noch von den „armen" Juden schwätzen und Mitleid mit ihnen haben, sollen diese beiden Fälle zeigen, wie die Juden lügen und betrügen und wie sie nur für sich sorgen.

Z.

Konzertsänger als Rassenschänder

Der Jude Spiero aus Köln / Er zerstört das Familienleben einer deutschen Frau

Mit welcher Skrupellosigkeit und Niedertracht der Jude heute noch am Werke ist, trotz aller bestehenden Gesetze, das Blut des deutschen Volkes durch Rassenschande zu vergiften, zeigt uns ein Prozeß vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Hagen. Auf der Anklagebank saß der 47jährige jüdische Konzertsänger und Pianist Bruno Spiero, wohnhaft in der Heinrichstraße 35 zu Köln. Der Jude hatte auf der Insel Büsum, wo er in einem Lokal musizierte, die deutsche Frau Martha S. kennengelernt. Sie ist heute 52 Jahre alt und hat 4 Kinder im Alter von 22 bis 29 Jahren. Der Jude freundete sich mit der Zeugin an. Er verstand es, insbesondere die Musikliebe der deutschen Frau so auszunützen, daß sie ihm schließlich zu Willen war.

Jud Spiero aus Köln
Er vernichtete die Ehe einer deutschen Frau

In der Folge kam es zwischen der Frau und ihrem Ehemann zu einer Trennung. Die Frau verzog nach Berlin. Auch der Jude wohnte damals dort und war nun fast täglich mit ihr zusammen. Als im Jahre 1935 die beiden Eheleute sich wieder aussöhnten und die Frau zu ihrem Manne zurückkehrte, zog auch der Jude nach Hagen. Später siedelte er nach Köln über. Jud Spiero hat mit der deutschen Frau bis zum 21. September 1938, dem Tage seiner Verhaftung, regelmäßig Rassenschande getrieben. Er kümmerte sich nicht um die Ehe der deutschen Frau um ihre Kinder und um ihre Familie. Ja, er ließ sich sogar die Hotel- und Reisekosten von ihr bezahlen und nahm auch sonst Geld, das ihr Mann verdient hatte.

Das Landgericht Hagen verurteilte den Juden Spiero zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. In der Urteilsbegründung heißt es: „.... Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Jude mit einer kaum zu überbietenden Dreistigkeit Rassenschande getrieben und daß er sich ohne die geringsten moralischen Bedenken an einer verheirateten Frau, die 4 Kinder hat, vergangen und dadurch das Familienleben dieser Frau restlos zerstört hat."

Wieder ist ein jüdischer Verbrecher abgeurteilt, der bis in die letzten Tage hinein Rassenschande begangen hat. Aber der „Fall Spiero" wird nicht der letzte sein. Immer wieder werden neue Rassenschändungsfälle aufgedeckt. Die deutschen Gerichte müssen schonungslos gegen diese Volksvergifter vorgehen. Sonst wird die Rassenschande noch größere Ausmaße annehmen, als dies bisher der Fall war.

Die Juden waren zu allen Zeiten und in allen Völkern die Vernichter des Guten

Julius Streicher



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Tochter des Satans
Jüdische Verbrecherin in einem polnischen Zuchthaus

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Dem Tiere gleich

So verachtet der Jude den Nichtjuden / Die Hausgehilfinnenkammer des Juden Fröhlich in Eisenberg

Lieber Stürmer!

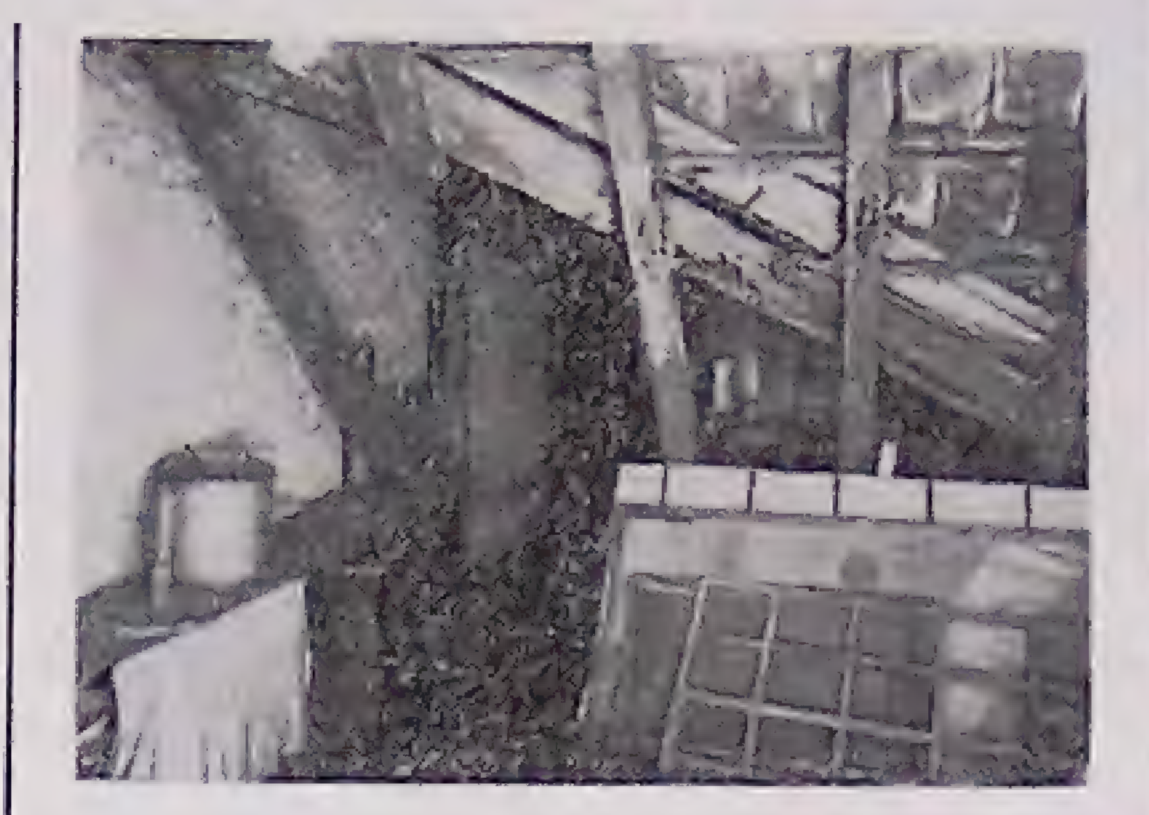
Du hast schon oft darüber geschrieben, wie der Jude den Nichtjuden haßt und verachtet. Im Talmud-Schulchan-aruch heißt es:

„Der Heilige spricht: Ich habe meine Propheten nicht zu den Nichtjuden, welche nur Vieher sind, gesandt, sondern zu den Juden, welche Menschen sind." (Midrasch, Koheleth, Seite 319b.)

„Rabbi Namann lehrt: Die Töchter der Nichtjuden sind von der Wiege aus als unrein anzusehen." (Abodah zarah, Seite 36b.)

„Es ist erlaubt, einem Hund ein Stück Fleisch vorzuwerfen. Eher soll man es aber dem Hund geben, als dem Nichtjuden. Denn ein Hund ist besser, als ein Nichtjude." (Choschen ha-mischpat, § 156, 7. Haga u. f.)

In der Saarpfalz hat sich ein Fall zugetragen, der bestätigt, daß der Jude auch heute noch die Vorschriften des Talmuds genau beachtet. In Eisenberg wohnt der Jude Wilhelm Fröhlich. Auf dem Speicher seines Hauses entdeckte man unter den Dachziegeln einen Raum, in welchem früher die dort bediensteten deutschen Hausgehilfinnen schlafen mußten. Die Zustände waren grauenhaft. Ueberall lagen Schmutz und Unrat umher. Wenn die Mädchen zu Bett gehen wollten, dann mußten sie sich zuerst nach der Seite beugen, um sich überhaupt hinlegen zu können. Die Dachziegeln waren schadhaft, und es regnete auf das Bett herab. Licht war überhaupt nicht vorhanden. Hier also mußten früher die deutschen Mädchen schlafen, während der Jude und seine Mischpoke in weichen Daunenbetten ausruhten.



Stürmer-Archiv

Der Zugang zum „Schlafzimmer" der Hausgehilfinnen des Juden Fröhlich in Eisenberg

Lieber Stürmer! Das nationalsozialistische Deutschland hat nun dem talmudischen Treiben der Juden ein Ende bereitet. Wer heute immer noch nicht erkannt hat, daß der Jude ein Teufel in Menschengestalt ist, dem ist nicht mehr zu helfen.

D.

Judennamen in deutschen Kalendern!

Lieber Stürmer!

Es ist Sitte, daß viele deutsche Firmen anläßlich des Jahreswechsels an ihre Kunden Kalender verteilen. Gegen diesen Brauch sei auch weiter nichts eingewendet. Nur wäre es wünschenswert, wenn die deutschen Firmen sich diese Kalender zuvor auch etwas näher ansehen würden. So hat z. B. die Fabrik der Kopalin-Präparate in der Sickstraße 2 zu Stuttgart-O 1939 einen Kalender herausgegeben, in dem es vor Judennamen nur so wimmelt. Ich nenne nur: Sara, Salomon, Esther, Helisäus, Josua, Jesaias, Elias, Isaak, Samuel, Rebekka, Moses, Abraham usw. Wir leben doch heute, weiß Gott, nicht mehr in einer Zeit, in der wir dem Judentum in Kalendern noch ein besonderes Denkmal setzen müssen. Hoffen wir, daß wenigstens im Jahre 1940 die deutschen Firmen ihre Kalender überprüfen und auf Judennamen ein für allemal verzichten.

D.

Das Judenhaus in Düsseldorf!

Der Judengenosse Terwort in der Nordstraße 36

Lieber Stürmer!

In der Nordstraße 36 zu Düsseldorf und Horst-Wessel-Straße 4 (Filiale) befindet sich das Uhren- und Juweliergeschäft des Volksgenossen Heinz Terwort. Die Einstellung dieses Mannes zum Judentum ist seit Jahren die gleiche. Terwort wurde durch Beschluß des Kreisgerichtes der NSDAP. in Düsseldorf wegen seiner judenfreundlichen Haltung am 30. Juli 1934 aus der Bewegung ausgeschlossen. Er hatte bis zum Juni 1934 fortlaufend Geschäftsanzeigen in der jüdischen „Gemeindezeitung für den Synagogenbezirk Düsseldorf" aufgegeben. Die Berufung des Terwort wurde vom Obersten Parteigericht verworfen. Es blieb beim Ausschluß.

Nun suchte Terwort noch engeren Anschluß an das Judentum. So hat er eine Wohnung an den Juden Brock vermietet. Als im Frühjahr 1936 wieder eine Wohnung frei wurde, lehnte Terwort einen deutschen Interessenten ab und nahm den Juden Marcus auf. Auf Vorhalt erklärte er: „Ich kann vermieten, an wen ich will!" Im Jahre 1937 vermietete er wiederum eine Wohnung an den Juden Jaffé. Augenblicklich wohnen folgende Juden im Grundstück des Terwort: I. Marcus, A. Brock, der Bruder des Marcus, H. Jaffé, Frohsinn und Schwägerin. Das Haus Nordstraße 36 in Düsseldorf kommt dadurch in Verruf und wird allgemein nur „Judenhaus" benannt, was den nichtjüdischen Mietern natürlich peinlich ist.

Lieber Stürmer! Heinz Terwort bekennt sich durch die Tat offen zum Judentum. Die Volksgenossen von Düsseldorf aber werden daraus die nötigen Konsequenzen ziehen.

Kr.

Ein Hausbesitzer als Judengenosse!

In der Günzstraße 19 zu Dresden wohnt der Privatmann Franz Göring. Er besitzt u. a. das Grundstück Große Zwingerstraße 6. Hier wohnte neben der Judenfamilie **Lux** der Rabbiner **Horowitz**. Bei diesem Rabbiner, der nebenbei noch eine Kaffeehandlung betrieb, herrschte Tag und Nacht ein reger Verkehr. Ueble Schnorrer und sonstiges jüdisches Gesindel begehrte Einlaß, um sich Trost bei dem Vertreter des Judengottes Jahwe zu holen. War die Haustüre verschlossen, dann alarmierten die Juden die gesamte Bewohnerschaft des Hauses. Es kam so weit, daß die im Grundstück wohnenden Parteigenossen den Schließdienst für den Rabbiner zu machen hatten.

Nun gri[ff] man zur Selbsthilfe. Die Klingel des Juden **Horowitz** wurde mit dem Schild gekennzeichnet: **„Hier wohnt der Jude Horowitz"**. Die Juden entfernten das Schild und klingelten nun erst recht bei den anderen Parteien. Als die Mieter das Schild immer wieder anbrachten, griff nun der famose Herr Hausbesitzer ein. **Franz Göring** wandte sich an die Polizei, damit das Schild entfernt würde. Einen Antrag der Mieter, dem Juden zu kündigen, lehnte er ab. Die Belästigungen durch die Juden gingen nun weiter, bis endlich der Rabbiner **Horowitz** als polnischer Jude abgeschoben wurde. Herr **Franz Göring** ist ein vermögender Mann und mehrfacher Hausbesitzer. Aber er gehört nicht der NSV. an und ist auch sonst alles eher, denn ein Nationalsozialist. Er ist ein Judengenosse, dessen ganzes Denken und Fühlen schon vollkommen verjudet ist.

F.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Schuhmachermeister **Mayer**, wohnhaft in der Adolf-Hitler-Straße zu **Ruhpolding** i. Obb., nahm die Juden in Schutz, griff verschiedene führende Parteigenossen an und sagte schließlich:

„Ob ein SA.-Mann in der Kampfzeit 20 Saalschlachten mitgemacht habe, das ist in meinen Augen lauter Bluff gegenüber den Schlachten des Weltkrieges."

•

Der Bauer **Michael Schneider** in **Roggenburg** unterhielt freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen zu Juden.

•

Eine Judengenossin ist die bei der deutschen Firma **Leiße & Co.**, Schleifscheibenwerk zu Meschede, beschäftigte Buchhalterin **Vorderwülbecke.** Sie unterhält Beziehungen zu Juden.

•

Der Rechtsanwalt **Dr. Dehler** aus **Bamberg** vertrat den Juden **Lindo Heinrich** beim Amtsgericht in **Höchstadt a. A.**

•

Der Spediteur **Stephan Baltenmeier** von **Hofheim** in Mainfranken stellte zum Transport der toten Jüdin **Rosenbach** seinen Futterwagen zur Verfügung.

•

Der Arzt **Dr. Rossi**, wohnhaft in der Lichtentaler Str. 13 zu **Baden-Baden**, ließ sich seit 1937 von dem jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Walter Simon, Berlin-Charlottenburg**, in Steuerangelegenheiten vertreten. Am 22. Dezember v. Js. unterhielt sich **Dr. Rossi** vor dem Hauptpostamt in Baden-Baden mit dem Judenarzt **Beisinger.**

•

Der katholische Pfarrer **Kitzlinger** aus **Adelsdorf** (Ofr.) hat den Juden **Stein** in seinem Kraftwagen mitgenommen.

•

Der Rechtsanwalt **Dr. Reinhart Michel**, wohnhaft in der Waisenhausstraße zu **Dresden**, hat jahrelang den Juden **Justus Lonker, Dresden-A**, Richard-Wagner-Straße 1, gegen deutsche Volksgenossen vertreten.

•

Der Bauer **Michael Dietsch** aus **Vorbrunn** BA. Höchstadt a. d. Aisch ist als Judengenosse bekannt. Die Juden **Schwab** und **Dingfelder** aus **Uehlfeld** kehrten stets bei ihm ein.

•

Die Frau des Glasermeisters **Bixner, Mannheim,** R 7, 31 suchte sich in dem geschlossenen jüdischen Geschäft **Stein-Denninger** ein Korsett aus. Auf Vorhalt erklärte Frau **Bixner**, sie habe immer hier gekauft.

•

Der Pg. **Walch**, Inhaber des Getreide- und Futtergeschäftes **Reinhardt's Erbin** in **Hof** hat die jüdische Viehhandlung **Hermann Frankenberg** von **Plauen** bei einer in Plauen stattgefundenen Gläubigerversammlung vertreten.

•

Die Bäuerin **Edwin Engler Ww.** aus **Sulzburg** b. **Müllheim** verkehrt bei dem Juden **Leopold Kahn** und der Jüdin **Mathilde Kaufmann.**

•

Frau **Elisabeth Meier, Altona-Rissen,** Sülldorferlandstr. 333 hat den Juden **Heymann** wiederholt in seiner Pension besucht.

•

Der als Judengenosse bekannte Rechtsanwalt Bortisch von Lörrach hat noch vor kurzem den Juden Wohl vertreten.

•

Das Pelzwarengeschäft **Drees** in der Zeppelinstraße 2 zu **Köln** beschäftigte bis Anfang Januar die Jüdin **Hachenberg.**

•

Der Studienrat a. D. **Spiehl**, wohnhaft in der äußeren Passauer Straße zu **Straubing**, hatte zu seiner Sylvesterfeier eine Judenfamilie aus **Frankfurt** (Main) eingeladen.

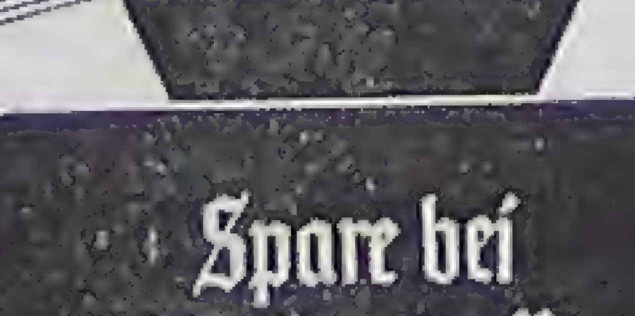
Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Eger, Sudetengau, **Anton Kunze**
Theissing b. Oberdolling, **Gemeinde**
Freiheitsau b. Troppau, Sudetengau, **Josef Kaubeck**
Braunau-Oelberg, Sudetengau, Fa. **Benedikt Schroll's Sohn**
Hadersdorf, Weidlingau, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Augustwalde, Krs. Naugard, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Weißwasser i. Schles., **Rudolf Kaller**
Pfaffenhofen (Obbay.), **Martin Schwegler**
Neustadt a. d. Weinstraße, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Gaupresseamt **Reichenberg,** Sudetengau, Gaupresseamtsleiter **Hermann.**

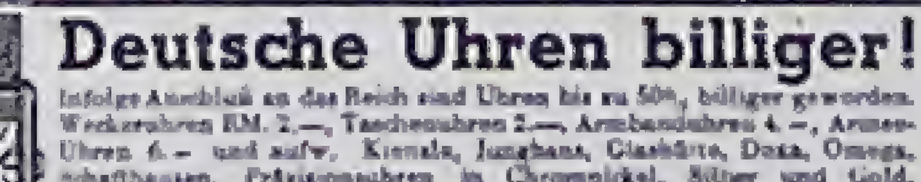
Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher.

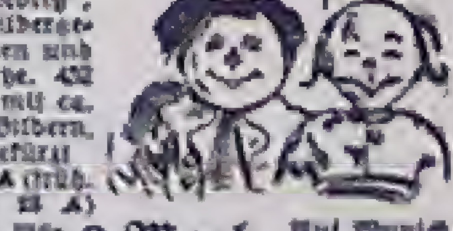

Deutsches Sparkassenbuch
Öffentliche mündelsichere Sparkasse


Spare bei
den Sparkassen


billige Schuhe
IM WINTERSCHLUSS-VERKAUF
VOM 30. JAN. BIS 11. FEBR. 1939
ota

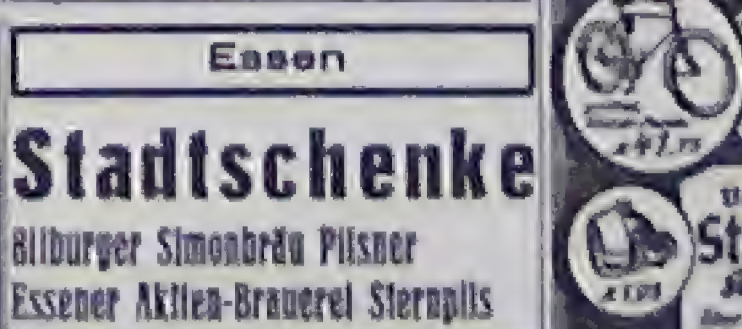



Deutsche Uhren billiger!




Tätowierung


Schuppenflechte


Stadtschenke
Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett


Vergrößerter
Stukenbrok-
Katalog
August Stukenbrok



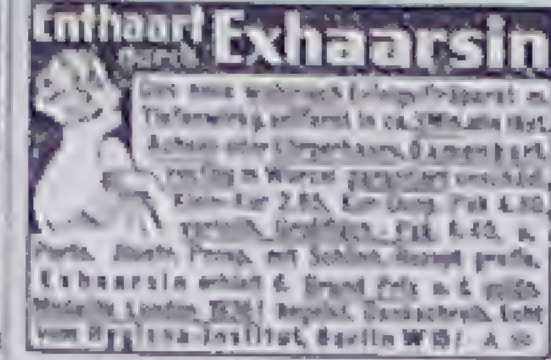
SPATENHAUS

Residenzstraße 12 **MÜNCHEN** Perusastraße 3

Anerkannt gute Küche - **Bestgepflegte Spatenbiere** Pächter: Valentin Emmert

Flechten Ausschlag

Furunkel, Schuppenflechte, Pickel, Ekzema, Mitesser, unreine, großporige Haut können jetzt durch ein neu erfundenes, zweifach patent. Kolloidpräparat auch in hartnäckigen Fällen schnell und gründlich beseitigt werden.



Enthaart durch Exhaarsin

KAJOT

KLEIDUNG FÜR JEDEN BERUF
MODISCHE HERRENKLEIDUNG

Hauptgeschäft u. Zentrale: Berlin C 2, Alexanderstraße 40. Fernspr. 52 38 12

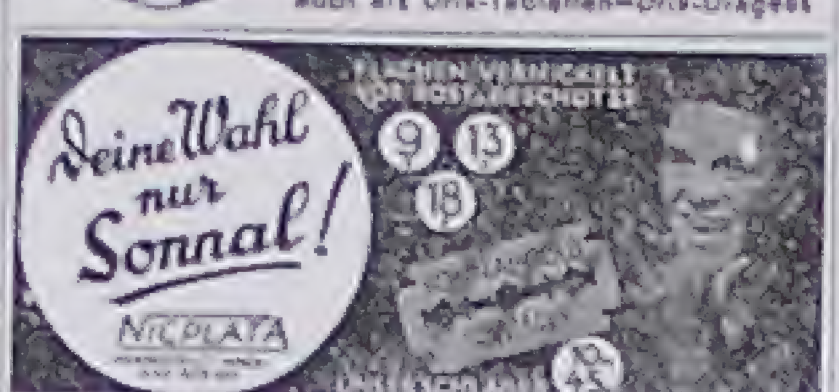
Erhöhter Blutdruck

u. etwaige and. Begleiterscheinungen der Arterienverkalkung, wie Schwindel, Kopfdruck, Schwindel, Herz- u. Atemnot u. a., sollten Sie (hören Sie auf Ihren Arzt) nicht so sehr beunruhigen, denn es gibt ja ein so gut Mittel gegen Arterienverkalkung: Antisklerosin-Tabletten ... Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 461



Schlankheit in der Tasche

Schlank bleibt man durch den bewährten Richtertee. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Dragees aus den wirksamen Drogen von Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees



Bronchitis, Asthma

Stottern

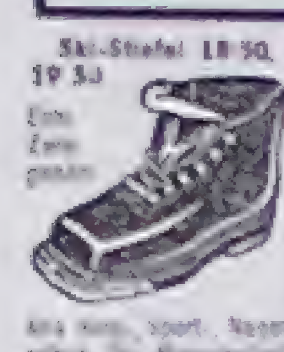
Echte Harzer Edelroller ... Diels Reichsmeisterzucht Hohen-Neuendorf 83

Echter Harzer Meistersänger HEYDENREICH

Vertretungen — Nebenverdienst

Gratis Gummi-Arnold, Wiesbaden

Gratis Katalog hygien. Gummi-Artikel und Neuheiten. R. Ruder Nürnberg 4



Vier Farbstifte in einem!

Kunstvoll wie eine kleine Maschine, handlich wie ein Bleistift!

In einem einzigen Füllstift haben Sie stets vier Farben schreibbereit bei sich. Durch einfache Schiebebewegungen mit dem Daumen wechseln Sie in Sekunden von einer Farbe zur anderen. Ganz nach Wunsch und Bedarf schreiben Sie rot, blau, grün oder Bleistiftgrau — Reihenfolge nach Belieben. Und was für Sie besonders wichtig ist:

Die Mine wackelt nicht

in Schreibstellung; sie gibt daher sicheren und sauberen Schriftzug. — Der Artus-Vierfarbstift ist kaum dicker als ein Einfarbstift, leicht und elegant. Er besitzt keine Lötstellen, die oft die Ursache späterer Schäden sind. Deshalb ist seine Haltbarkeit fast unbegrenzt. Seine zweckmäßige und solide Konstruktion ist durch D.R.P. geschützt.

5 Jahre Garantie

Diesen Vierfarbstift, der 4 verschiedene Stifte ersetzt, erhalten Sie von uns mit Garantieschein für 5 Jahre zum Preise von RM. 3.85 fein verchromt, ab zwei Stück portofrei (schwer versilbert RM. 4.85 portofrei). Die Lieferung erfolgt per Nachnahme mit **Rückgaberecht** innerhalb 2 Wochen, also ohne jedes Risiko für Sie. Untenstehenden Bestellschein können Sie auch auf Postkarte abschreiben.

ARTUS-VIER-Farbstift

mit wackelfreien Minen

BESTELLSCHEIN

Artus-Füllhalter-Ges., Heidelberg H

Ich bestelle hierdurch

______ Stück verchromt zu . . . . RM. 3.85

______ Stück schwer versilbert . . . . . . RM. 4.85

Bei Rücksendung innerhalb 14 Tagen wird mir der bezahlte Kaufpreis sofort zurückerstattet.

Name: ______

Ort: ______

Straße: ______

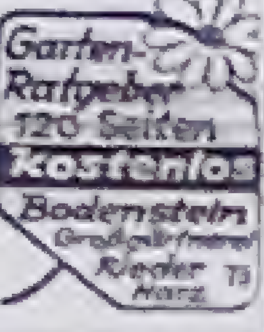
(Bitte deutlich schreiben!)

3,85

Kleinanzeigen aus dem Reich

Ski-Stiefel 18.50, 19.50 ... Ludwig Röger Nürnberg A 4 Trödelmarkt Nr. 10







Raucher Ultrafuma-Gold ... in 1 bis 3 Tagen ... E. Conert, Hamburg 21 N

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**

Nikotin

Stuhlverstopfung? ... dann Zinsser-Pillen ... Zinsser Leipzig

Magen-, Darm- u. Leberkranke! Nicht verzagen! ... Laboratorien Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Polster- u. Kleinmöbel Breidenbach, Köln



Flick-Reste ... 1 Kilo 60 Pfg. ... Textil Bündlich Augsburg

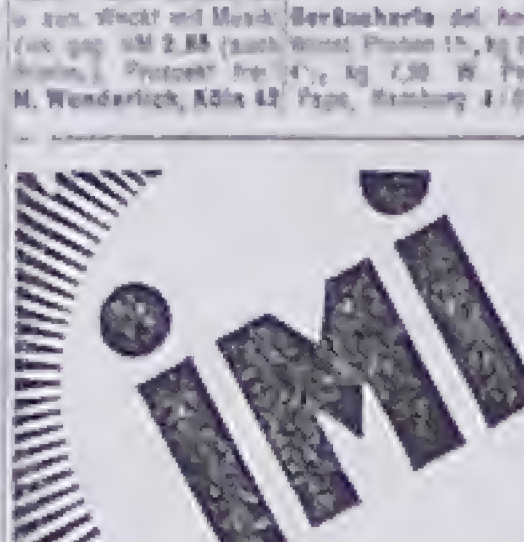
Ein hübscher Lockenkopf ... Fischer & Schmidt, Dresden-A. 1, Marschallstraße 31

Graue Haare

Grau!













Ihre Existenz General-Vertreter als dorfiger Bezirksleiter ... Arthur Kettner, Crossen (Oder)

Schon für diese ... 7.20 Mk. **Erika** Ein Wertstück fürs ganze Leben! ... Ferdinand Keller, Pasing

Wolle und Garne für alle Handarbeiten. Verlangen Sie kostenlos das Wollmusterbuch mit über 250 Farbproben. 50 g schon 33 Pfg. Versandhaus **Trifels** LAMBRECHT PFALZ Nr. 11

Tuche aus Aachen ... RM 7.50 ... Waldthausen, Tuchfabrik Aachen 63

Musik-Instrumente ... C. A. Wunderlich, Siebenbrunn (Vogtland) 319

Violinen ... Anton Schröter, Gossengrün, Egerland

Alte Weise ... EMIL HARTUNG JUN., ERLBACH I. VOGTL. 7

Hess Qualitäts-Harmonikas ... Hess-Harmonikas ... Hess Nachf., Klingenthal-Sa. 61

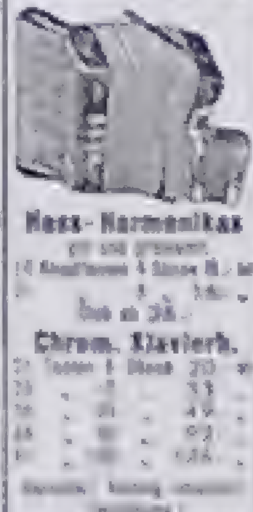












Piano Harmonikas ... **Nimals** ... Herfeld & Co., Harmonika-Fabrik, Neuenrade Nr. 98

Vorplatz-Garnitur ... **JOSEF KOCH** Fürth i. B. 45

Es spricht sich herum, daß man bei der **„Quelle"** Wäsche, Wolle, Kleidung, Kurzwaren usw. sehr günstig kaufen kann. Weit über 1 Million Kunden nützen bereits diese Vorteile aus. Verlangen auch Sie gleich die „Neuesten Quelle-Nachrichten", dazu Stoff- und Wollmuster kostenlos vom Groß-Versandhaus **Quelle** Fürth 259 i. Bay.

Bettfedern Stepp- und Daunendecken ... Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 29

Heißmangel ... BERGER & CO.

Universalschrank ... 22.50

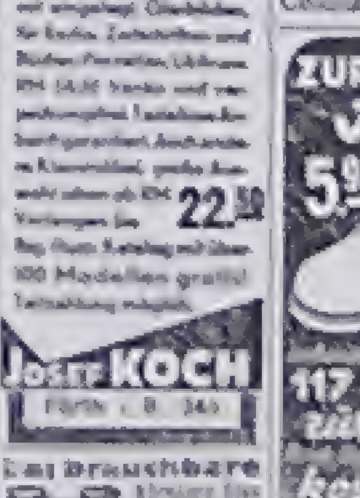
8.90 Sportstiefel ... Katalog sofort gratis **Pohlmann** Nürnberg A 50

Zur Ansicht 5.90 ... 117 PAARE ... kostenlos! **DENGLER** NÜRNBERG 67











Prismengläser ... Dr. A. Schröder, Kassel

Tragen Sie gerne echten Schmuck? ... ROBERT SCHOLL PFORZHEIM

„Bezetten" — „Einhafen" ... DZ

für M. 30.- ... C. Buschkamp, Brackwede 354

Ab 1.- Pfg. ... Alfred Kurth, Geldern

Gummi-Medico NÜRNBERG-A 27

24 Teile rostfrei ... Westfalia Werkzeugco. Hagen 39

Versilberte Bestecke ... GEBR. KRUMM SOLINGEN 15

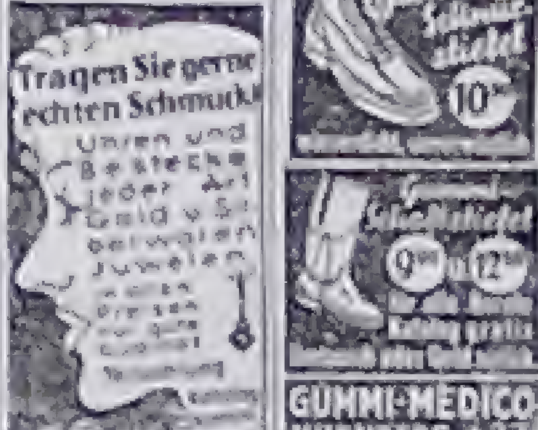
Brutmaschine ... Poschenrieder

3.- ... **Hans W. Müller** Ohligs 131

Für Wiederverkäufer 400 ... Kurzwaren ... Heinr. Beimdieke, Bünde in Westfalen 1

Ab Lager ... Formgläser ... Waffen-Vers. ... SUHL



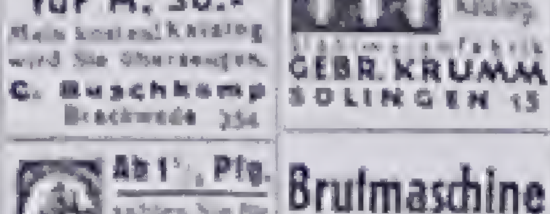


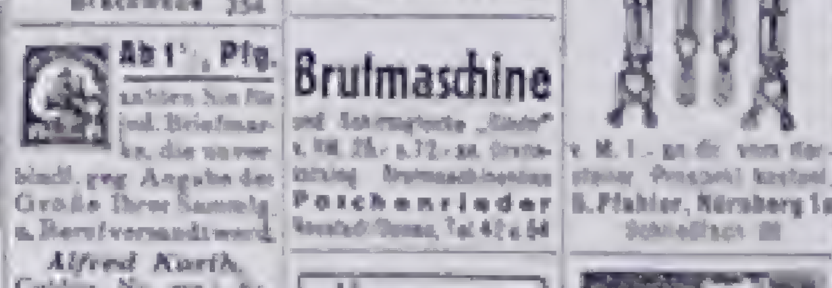






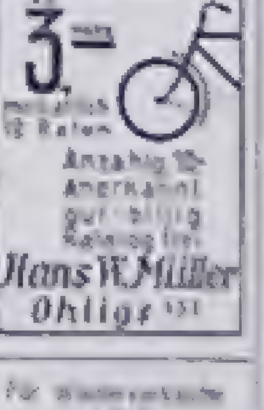














Fahrräder mit Tretstrahlern ... Katalog mit 60 Modellen kostenlos. **Friedr. Herfeld Söhne** Neuenrade i. W., Nr. 259

Billige aber gute Uhren ... Katalog mit ca. 600 Bildern gratis! **Fritz Heinecke** Braunschweig Abt. A 9

Hos.-Träger ... G. Pfeiffer, Nürnberg

GRATIS ... Fach 244/Z

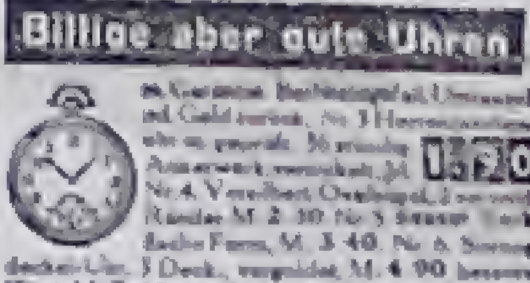
Polstermöbel ... G. Pensel & Sohn, Kulmbach 31

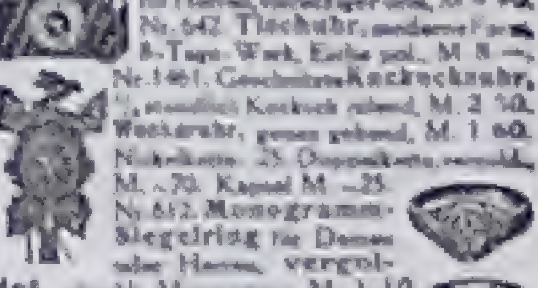
Nähmaschinen ... Marquis & Co.

Fahnen-Eckert Nürnberg

Briefmarkenalben



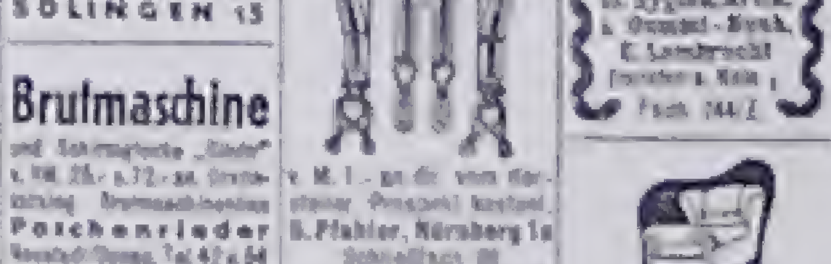


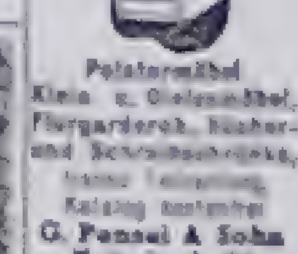


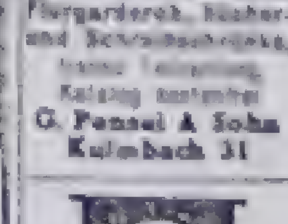




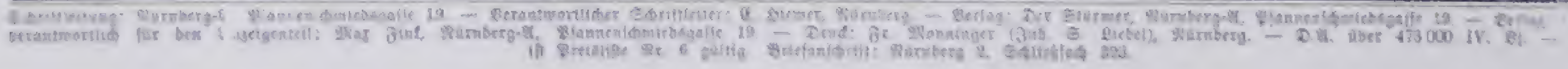












Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 13	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM.	Nürnberg, im März 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Das Mordfest

Das enthüllte Geheimnis der jüdischen Purimfeier

In den Märztagen jeden Jahres feiern die Juden das **Purimfest**. Nur wenige Nichtjuden kennen dieses Fest. Einige wissen nur, daß die Juden am Purimfest einen seltsamen Mummenschanz veranstalten. Sie kommen zusammen, haben eigenartige Masken an und betrinken sich furchtbar. Sie führen in ihren Masken so eine Art Theatervorstellung auf und dabei spielt eine Puppe, die sie am Schlusse aufhängen oder sonst symbolisch umbringen, eine Rolle. Die Zusammenhänge kennen die Nichtjuden nicht. Sie wissen auch nicht, welche Bedeutung und welche Vorgeschichte dieses Fest hat. Die gesamte nichtjüdische Oeffentlichkeit soll und muß dies aber wissen und davon immer wieder erfahren.

Was das Buch Esther berichtet

Die Vorgeschichte des Purimfestes ist im Buch **Esther** nachzulesen. Es war zur Zeit, als die **Perser** fast den gesamten Orient beherrschten. Einer ihrer mächtigsten Könige (er hieß **Xerxes** oder **Ahasveros**) hatte einen Minister, der **Haman** hieß. Er war der erste Minister des Landes. In dieser Zeit saßen die Juden schon im ganzen Perserland und hatten Handel und Wandel an sich gerissen. Sie lebten als fremdrassige Ausbeuter und Kulturzerstörer nach ihren eigenen Gesetzen. Das erkannte **Haman** und er sprach zum König:

„Es ist ein Volk, zerstreuet und teilet sich unter alle Völker in allen Ländern Deines Königreichs. Ihr Gesetz ist anders denn das aller Völker. Sie handeln nicht nach des Königs Gesetzen." (Esther 3, 8.)

Haman machte dem König den Vorschlag, die Juden zu **vertreiben** oder **umzubringen**. Der König

Aus dem Inhalt

Aufstand der Juden in Palästina?
Staatskapellmeister Klemperer
Das Geheimnis des Judenfriedhofes von Prag
Aus der Reichshauptstadt
Erstmalig Höchststrafe für Rassenschänder!
Der Notar von Beuthen

Judas Angst



Hetze, Lüge, falsch Versprechen, haben Knechte ihm gedungen.
Doch, zur Wahrheit durchgedrungen, werden sie sich an ihm rächen. –
So foltert Juda Tag und Nacht, die Angst vor seiner eig'nen Macht.

Die Juden sind unser Unglück!

gab seine Einwilligung und erteilte dem **Haman** dazu Vollmacht. Als dies die Juden hörten, führten sie dem König eine jüdische Dirne, **Esther**, zu. Der König hatte zwei Laster. Er war ausschweifend und er war ein Trunkenbold. Die Jüdin **Esther** brachte den König nun so von Sinnen, daß er alle seine Maßnahmen gegen die Juden widerrief.

„Sprach der König zu Esther, da er Wein getrunken hatte: Was bittest Du, Königin Esther? Und sei es das halbe Königreich, es soll geschehen."

Die „Königin" Esther erbat sich den Kopf des **Haman**. Sie erbat sich, daß **Haman** und seine zehn Söhne erhängt werden sollten. Und sie bat ferner darum, daß die Juden Rache nehmen dürften an den Anhängern des **Haman**. Diese Anhänger bestanden zum größten Teil aus dem persischen Adel. Der König gab der Jüdin seine Einwilligung.

„Also erwürgeten die Juden zu Schloß Susan (dem Sitz des Königs) 500 Mann." (Esther 9, 6.)

„Und die zehn Söhne Hamans wurden gehängt." (Esther 9, 13.)

„Und die Juden erwürgeten noch einmal zu Susan 300 Mann." (Esther 9, 15.)

„Und die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und erwürgeten 75 000 ihrer Feinde." (Esther 9/16.)

Die Juden hatten also, dank der Dirne **Esther**, die sie dem König zuführten, eine Riesenmordnacht veranstalten können. Sie ermordeten alle ihre Gegner. Ihr Führer **Mardochai** wurde an Stelle **Hamans** erster Minister und so wurden die Juden die Herren im Lande.

„Darum machten die Juden den 14. und 15. Tag des Monats Adar zu Tagen des Wohllebens und der Freude." (Esther 9, 17 und 18.)

„Und sie nannten diese Tage Purim. Sie sollen nicht übergangen werden bei den Juden und ihr Gedächtnis soll nicht umkommen." (Esther 9, 26 und 28.)

Eigenartige Purimbräuche

Das ist die Ursache, weshalb die Juden das Purimfest feiern. Sie feiern mit diesem Fest einen Massenmord, begangen an 76 000 Persern. Und sie feiern es mit all dem Haß, mit all der Rachsucht und mit all der Mordgier, die sie heute noch ebenso beseelen. Sie gehen tagsüber in die Synagoge. Dort verliest der Rabbiner die Estherrolle aus der Thora (Altes Testament). So oft nun das Wort Haman fällt, beginnen die Juden mit den Füßen zu trampeln und mit einem hölzernen Knarrer (sie heißen ihn „Grager" oder „Hamanklopfer") Lärm zu schlagen. Fallen dann die Namen der zehn erhängten Söhne des **Haman**, so wird dieser Lärm besonders heftig. Diesen Brauch heißen die Juden das „Hamanklopfen".

Die Juden sprechen dann noch in der Synagoge und zu Hause Gebete, in denen sie die Nichtjuden verfluchen. Sie sagen immer wieder:

„Gepriesen seien Mardochai und alle Juden.
Verflucht seien Haman und alle Nichtjuden.
Gepriesen seien Esther und alle Jüdinnen.
Verflucht seien alle Nichtjüdinnen."

Auch wird ein Mehlgebäck gemacht, das einem menschlichen Ohr gleichsehen soll, oder einem menschlichen Gesicht. Die Juden nennen dieses Gebäck „Hamanohren" oder „Hamantaschen".

Am Abend kommen dann die Juden in Gesellschaften oder orthodoxen Vereinen zusammen. Dort treiben sie ihren Mummenschanz. Sie stellen die Gestalten aus dem Buch **Esther** dar. Und dann führen sie die Szene vor, wie **Haman** in Ungnade fällt und gehängt wird. Meistens hängen sie dann eine Puppe an einen Galgen. Diese Theaterstücke sind voll von Beschimpfungen und Verhöhnungen der Nichtjuden. Sie enthalten meistens Anspielungen auf die heutigen großen antisemitischen Führer. So schreibt dem Stürmer ein Mann, der lange Jahre aus wissenschaftlichen Gründen in Palästina war:

„Seit dem Mittelalter bildet sich bei den Juden immer mehr die Sitte heraus, am Purimfest in Masken die Gestalten der Esthergeschichte darzustellen und in großen Maskenzügen durch die Städte zu ziehen. Heute sind diese Maskenzüge der Juden in Tel-Aviv an der Tagesordnung, wenn es für die Tel-Aviver Juden gilt, das Purimfest zu begehen. Dann ziehen diese Juden über ihren Tel-Aviver „Kurfürstendamm" und „Alexanderplatz". (Die ausgewanderten Juden können sich nicht von ihren „seligen" Berliner Zeiten trennen und benennen auch ihre Hauptstraßen und Hauptplätze der rein jüdischen Stadt Tel-Aviv nach jenen Berliner Gegenden.) Dort feiern sie dann ihren Purim-Karneval. Schon seit dem Mittelalter ist es üblich, daß man in Verbindung mit den Maskenzügen eine Hamanpuppe aufhängte oder verbrannte. So geschah es auch im Jahre 1934 in Tel-Aviv. Im Maskenzug zog eine ganze Reihe braun angezogene Gestalten (es sollten unsere SA.-Männer sein) und dann wurde eine Hamanpuppe verbrannt, die unverkennbar die Züge unseres Führers trug."

Ritualmorde

Den Juden ist gestattet, daß sie sich bei den Purimgelagen so betrinken, daß sie Männer nicht mehr von Frauen und Juden nicht mehr von Nichtjuden unterscheiden können. Und die jüdische Geheimlehre verlangt, daß die Juden zum Purimfest möglichst einen Nichtjuden schlachten oder schächten sollen.

So wurde im Jahre 1840 aus Anlaß des Purimfestes (das damals am 15. Februar stattfand), der Pater **Thomas** von Damaskus regelrecht nach jüdischem Ritus geschlachtet. Pater **Thomas** war in dieser Stadt als Heilkundiger sehr bekannt und beliebt. Er wurde von den Juden in das Judenviertel angeblich zu einem Kranken gelockt. Dort wurde er im Hause des geachtetsten Juden von Damaskus, **Daud Arari**, überfallen. Er wurde auf einen Tisch gelegt, gefesselt und geknebelt. **Daud Arari** war es selbst, der unter dem Gebet des Rabbiners **Abu el Afieh** dem Pater die Kehle durchschnitt. Das Blut wurde in einer Schale aufgefangen und dann in einer Flasche zum Großrabbiner getragen. Später wurde der Pater zerstückelt und die Reste wurden in den Abzugskanal geworfen. Die Juden wurden verhaftet. Sie waren nach langen Verhören geständig. Vier wurden begnadigt und zehn wurden zum Tode verurteilt.

Daß die Juden am Purimfest den schauerlichen Brauch üben, Nichtjuden zu schlachten, das geht auch aus deren Geheimgesetzbuch, dem Talmud, hervor. Dort steht geschrieben:

„Zwei Rabbiner, Rabba und Zera, hielten zusammen das Purimfestmahl ab. Da man am Purimfeste einen Nichtjuden als Ersatz für Haman schlachten soll, so stand Rabba auf und schlachtete Zera. Er war so betrunken, daß er Juden und Nichtjuden nicht mehr unterscheiden konnte." (Megilla, Seite 6b.)

Der Rabbiner **Rabba** hatte sich also vorschriftsmäßig so betrunken, daß er seinen Kollegen Zera für einen Nichtjuden hielt und ihn (wiederum vorschriftsmäßig) schlachtete.

Das ist das Purimfest der Juden. Es ist ein Fest zur Erinnerung an einen jüdischen Massenmord. Und es dient zur Auffrischung der jüdischen Mordgier und Mordlust. In diesem Jahre werden die Juden in der ganzen Welt mit besonderer Inbrunst die Nichtjuden verflucht haben. Und bei der Nennung des Namens **Haman** werden sie an den Namen **Hitler** und vielleicht auch an den Namen **Mussolini** gedacht haben. Und sie werden mit doppelter Wut auf die Hamanpuppen geschossen und geschlagen haben.

Aber ihre geheimen Wünsche werden sich nicht erfüllen. Das deutsche Volk wird kein Purimfest erleben. Wohl aber wird es noch einmal bei der Austreibung und vielleicht sogar bei der Ausrottung der Juden dabei sein.

Aufstand der Juden in Palästina?

Das Judentum droht England

(Von unserem Palästina-Korrespondenten)

Die Juden sind mit dem Erfolg der Palästinakonferenz in London gar nicht zufrieden. Es wurden Meldungen bekannt, nach welchen die Juden in Palästina beschlossen hätten, „äußersten Widerstand" zu leisten und mit einem „bewaffneten Aufstand" zu trotzen, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt würden.

Zu diesen dumm-frechen jüdischen Aeußerungen nimmt die arabische Presse in ihren Leitartikeln Stellung. Die Zeitungen weisen auf die Lächerlichkeit der jüdischen Behauptungen hin. Die Araber haben ja den „Heldenmut" der Juden zur Genüge kennen gelernt. Und worin besteht dieser „Heldenmut"? Er besteht in hinterlistigen, gemeinen Angriffen auf ahnungslose Passanten. Er besteht in feigen Ueberfällen, die mit „Heldentum" nicht das geringste zu tun haben. Inzwischen ist auch das Legen von Bomben mit Zeitzündern eine jüdische Methode in Palästina geworden. Während der Nacht legen die Juden unter dem Schutze der Dunkelheit die Bomben auf Straßen und Plätze. Am Tage explodieren sie und vernichten alles, was sich in der Nähe befindet. Auf diese Weise haben die Juden schon ganze Gruppen von Arabern in den Tod geschickt.

Die arabischen Zeitungen kennen die Feigheit des Judentums. Sie bezeichnen die Drohung eines „bewaffneten Aufstandes" als eine größenwahnsinnige Herausforderung. Man weiß es, warum der Jude gar nicht daran denkt, in einen offenen und ehrlichen Kampf einzutreten. Dann würde nämlich der ganze Aufstand nur von ganz kurzer Dauer sein. In offenem und ehrlichem Kampfe würden die Araber die Juden in allerkürzester Zeit geschlagen und erledigt haben. Würden sich die Juden trotzdem bereit finden, zu einem offenen Kampfe gegen ihre Feinde anzutreten, so können sie den Arabern keine größere Freude bereiten. Dann wäre auch das Judenproblem in Palästina viel schneller gelöst, als man es heute auf dem Wege über Verhandlungen lösen kann. Dann wäre das Judentum in Palästina in kürzester Zeit ausgelöscht. Und dann wäre in diesem Lande endlich wieder Ruhe und Ordnung.

Die antijüdische Stimmung wächst

Zusammenstoß zwischen Juden und Litauern in einem litauischen Eisenbahnzug

Die in Kowno erscheinenden „Deutschen Nachrichten für Litauen" melden in Nr. 3 1939, daß es auf der Eisenbahnstrecke Rokischkis—Panevezys in Litauen zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen litauischen Reisenden und Juden gekommen ist.

Über das herausfordernde und unverschämte Verhalten jüdischer Fahrgäste waren alle nichtjüdischen Reisenden außerordentlich empört. Schließlich drohte eine allgemeine Schlägerei im fahrenden Zug auszubrechen. Nachdem die Juden merkten, daß sie nicht mehr Herren der Lage waren, zogen sie die Notbremse. Von dem herbeigeeilten Zugpersonal wurden dann die jüdischen Reisenden in besonderen Waggons untergebracht, um weitere Belästigungen litauischer Bürger durch sie zu vermeiden.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

Staatskapellmeister Klemperer

Jud und ehemaliger frommer Katholik hetzt in Amerika gegen Deutschland

Der große Hetzfeldzug der Juden in Amerika gegen Deutschland wird von Tag zu Tag wilder und wütender. Die ungeheuerlichsten Verleumdungen werden verbreitet und die Beschimpfungen, die gegen das deutsche Volk und seinen Führer geschleudert werden, übersteigen jedes Maß. Diese Haßpropaganda wird zielbewußt und planmäßig von einem Ausschuß geleitet, in dem Juden aus Deutschland und Juden aus Amerika einträchtig beisammen sitzen. Und mitten unter diesen haßerfüllten Vollblutjuden sitzt einer, der einmal in gewissen Musikerkreisen in Deutschland einen bekannten Namen hatte. Sein Werdegang ist ein geradezu klassischer Wahrheitsbeweis dessen, was der Stürmer seit Jahr und Tag predigt.

Der Jude heißt **Otto Klemperer.** Er hatte die Musikerlaufbahn ergriffen und er hoffte, durch die Judenpresse einmal in eine einflußreiche und gutbezahlte Stelle hinaufgelobt zu werden. Er war schon so weit gekommen, daß er als musikalischer Generalissimus in Köln am Theater saß. Jetzt wollte er Generalintendant werden. Er alarmierte seine Rassegenossen, aber der Sturm mißlang. **Otto Klemperer** überlegte, was wohl der Grund sei, weshalb er den erstrebten Posten nicht erreichen konnte. Man ließ es ihm auch von zentrümlicher Seite her wissen. **Klemperer** saß in dem katholischen Köln als beschnittener Vollblutjude mosaischen Glaubens. Vielleicht, wenn er sich taufen ließe. Der Jude **Otto Klemperer** ließ sich ohne Bedenken taufen. Er hatte ja in dieser Hinsicht beispielgebende Vorgänger. Die Juden **Börne** und **Heine** zum Beispiel. Sie hatten sich einst taufen lassen. Aber der bekannte Jude Professor **Dr. Graetz,** der das größte jüdische Geschichtswerk, die „Geschichte der Juden", verfaßt hatte, schrieb über sie:

„Gehören auch Börne und Heine in die jüdische Geschichte? Allerdings! Es floß nicht bloß jüdisches Blut in ihren Adern, sondern auch jüdischer Saft in ihren Nerven. Sie haben zwar beide sich äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto nachdrücklicher zu vernichten." („Geschichte der Juden", Band 11 Seite 367.)

Der Jude **Otto Klemperer** wollte zusammen mit den anderen seiner „musikalischen" Rassegenossen das deutsche Musikleben in ein jüdisches umgestalten. Darum ließ er sich taufen. Er ergriff „des Feindes Rüstung und Fahne, um ihn desto nachdrücklicher vernichten zu können". Und um den Beweis zu liefern, daß er wirklich ein „guter katholischer Christ" geworden sei, komponierte er eine Messe. Eine heilige Messe! Und sie wurde aufgeführt. Aber es half leider nichts. Es gelang ihm doch nicht, Generalintendant in Köln zu werden. Der Nationalsozialismus hatte dort schon zu viele Kreise ergriffen. Da trat der Jude **Weißmann,** ein allmächtiger Schriftsteller und Kritiker, auf den Plan. **Klemperer** war inzwischen stellungslos geworden. **Weißmann** machte aufmerksam „auf den genialen Dirigenten **Klemperer,** der in der Welt herumirren muß, weil ihm sein Heimatland (er meinte Deutschland. D. Schr.) keine Stellung zu bieten wagt".

Sofort funktionierte die Berliner Systemregierung. **Otto Klemperer** wurde einer der ersten Staatskapellmeister. Die Musikkreise Berlins wissen, wie er wirkte. Er brachte es fertig, z. B. den „Fliegenden Holländer" im Frack (!!) zu geben.

Damit er sich aber außer der Solidarität des Judentums auch noch die Gunst des Klerus und des Zentrums erhalte, führte er allsonntäglich in der katholischen Ludwigskirche in Wilmersdorf eine widerliche Komödie auf. Er betrat den Raum dann, wenn er mit Besuchern schon gut gefüllt war. Und nun schritt er, langsam und feierlich, in scheinbar tiefster innerlicher Andacht und Frömmigkeit, mit hochgehaltenen betenden Händen, zur Kommunionbank vor. Dort kniete er hin und empfing in seligster Verzückung die heilige Kommunion. Alles wies ergriffen und in heiliger Scheu auf diesen Mann hin: „Das ist der Staatskapellmeister **Klemperer,** einer der frömmsten Katholiken vor dem Herrn."

Heute aber sitzt dieser „geniale Dirigent", dieser „frömmste Katholik" in Neuyork im Hetzausschuß. Er ist wieder Jude unter Juden. Er fabriziert Lügen gegen Deutschland. Er speit Gift und Galle und Feuer. Er hat seinen Schafspelz abgelegt und ist wieder ganz der jüdische Teufel.

Bange Ahnungen Israels

Das in San Francisco erscheinende jüdische Blatt „Emanu-El", Nr. 10 vom 13. Januar 1939, schreibt unter anderem:

„Der Antisemitismus kann uns als die nächsten Opfer treffen und er mag wohl auch hierher (USA) kommen, um unsere Heime zu zerstören, uns in Konzentrationslager zu schicken, wenn man das Uebel nicht erkennt, ehe es zu spät ist. Aber diejenigen, die am meisten Lärm schlagen bei dem Gedanken einer Judenverfolgung sind die, welche dazu beitragen, sie zur Wirklichkeit werden zu lassen. . . .

Die Demokratie befindet sich jetzt in einem Kampf auf Leben und Tod mit dem Faschismus. Wir haben keine andere Wahl, als auf Seiten der Freiheit zu kämpfen. Wir müssen klug genug sein, um unsere liberale Regierung in dem kommenden Kampf zu stärken, und wir müssen lernen . . . . . ."

Die Juden sprechen von der Gefahr, die der „Demokratie" droht und meinen damit sich selbst. Sie sprechen von der „Demokratie", damit sich die Nichtjuden bereit finden, im Namen der „Demokratie" für die Juden zu kämpfen.

Die Schnapsjüdin von Nikolsburg

Fast im ganzen Osten sind die Schnapsläden und Schnapsgeschäfte in den Händen der Juden. Der Fremdrassige zieht durch sie ungeheure Gewinne ein. Der Nichtjude, besonders der Bauer und der Arbeiter, werden durch sie ruiniert. Will der jüdische Händler ein besonders betrügerisches Geschäft machen, so trifft er sich mit dem Bauern im Schnapsladen. Hunderttausende, ja Millionen haben die jüdischen Schnapsläden als gutsituierte Bauern oder Handwerksleute zusammen mit dem Juden schon betreten. Als ruinierte Menschen sind sie total betrunken dann wieder herausgekommen. Der jüdische Händler und der jüdische Schnapsladenbesitzer haben einträchtig zusammengearbeitet.

Diese dicke Jüdin auf dem Bild war die Besitzerin so einer Laster- und Verbrecherhöhle. Sie heißt Marta Glaser. Der „Bräutigam" auf dem Bilde ist natürlich auch Jude. Bei ihrer Hochzeit wog Marta Glaser 125 Kilo. Das sind zweieinhalb Zentner. Ebenso gewichtig war auch ihre Mitgift. Sie bekam eine Million Kronen mit. Aber ihr erster Gatte war auch für jüdische Begriffe ein Lump. Er verjubelte die Mitgift und mit dem letzten Rest ging er durch. Aber das Schnapsgeschäft war noch da. Es machte sich ein zweiter Jude heran. Als Marta Glaser ihn heiratete, war sie körperlich noch fetter und noch schwerer. Aber sie hatte keine Mitgift mehr. Jedoch der Jude brachte es fertig, das Schnapsgeschäft in die Höhe zu bringen.

Die Jüdin Marta Glaser war eine fanatische Deutschenhasserin. Diese Wut und diesen Haß hätte man ihr bei ihrer Körperfülle gar nicht zugetraut. Aber es kam auch für sie die Stunde des Abschiednehmens. Sie mußte Nikolsburg und ihren Schnapsladen verlassen. Das schmerzte sie sehr und sie vergoß heimliche Tränen. Heute hockt sie mit ihren drei Zentnern im Ausland.

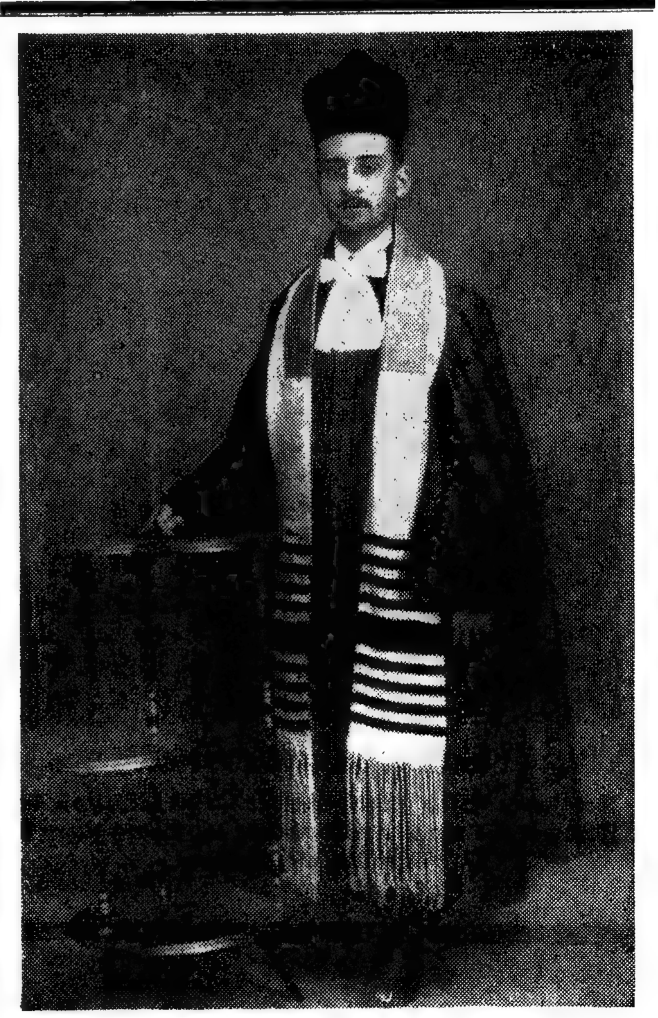


Marta Glaser
Die Schnapsjüdin von Nikolsburg



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude Paul Knöpfmacher in Nikolsburg macht mit seiner Frau und seinem Rassegenossen Deutsch eine vergnügte Autofahrt



Ein Teufelspriester
Der Rabbiner von Nikolsburg im Ornat

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Das Geheimnis des Judenfriedhofes von Prag

Der berühmteste Friedhof der Welt / Die Verkündung des Welteroberungsprogrammes / Die Ziele des Judentums / Die Erfüllung / Der große Gegner / Alljudas Ende

In **Prag** befindet sich der berühmteste Judenfriedhof der Welt. Die Juden sind besonders stolz auf ihn. Alle ihre großen Talmudgelehrten lassen sie dort begraben. Sie wissen, daß dieser Judenfriedhof als eine Sehenswürdigkeit gilt. Wer das Ghetto in Prag besucht, wer das Judenrathaus dort gesehen hat, der wird auch auf den Judenfriedhof gehen. Jüdische Fremdenführer, ausgesprochene Musterexemplare ihrer Rasse, geben mit ihrer schnarrenden Stimme mit Gemauschel und Händefuchteln die entsprechenden Erklärungen ab. Jedoch darüber, was diesen Judenfriedhof vor allem berühmt und berüchtigt gemacht hat, schweigen sie sich aus. Sie schweigen sich aus darüber, was im Jahre 1859 auf diesem Judenfriedhof geschehen ist.

Die Juden wissen, warum sie auf den Prager Judenfriedhof besonders stolz sind. Sie kennen das Geheimnis, das ganz Alljuda mit diesem Friedhof verbindet. Das reiche Juden aus Amerika, aus England, aus Indien usw. nach Prag wallfahrten läßt, um diesen Friedhof zu besuchen. Der Judenfriedhof von Prag ist der Ort, an dem das Judentum sein Welteroberungsprogramm zum ersten Mal unter seinesgleichen bekanntgab.

In einer Sommernacht des Jahres 1859 trafen sich auf diesem Friedhof die bekanntesten Großrabbiner und Talmudgelehrten. Das heißt, es trafen sich dort die jüdische Aristokratie, die jüdischen Führer. Einer ihrer Großen war der Rabbiner **Reichhorn**. Er hatte ein Programm ausgearbeitet, in dem dargelegt war, auf welche Weise das Judentum die Weltherrschaft bald an sich reißen könne. Er las dieses Programm vor. Es hat eine frappierende Aehnlichkeit mit den sogenannten „Zionistischen Protokollen". Die „Zionistischen Protokolle" sind das Welteroberungsprogramm, das die Juden im Jahre 1897 auf dem ersten jüdischen Weltkongreß in Basel aufgestellt hatten.

Das Programm des Rabbiners **Reichhorn** wurde 9 Jahre später, im Jahre 1868, von dem deutschen Schriftsteller **Goedsche** in seinem mehrbändigen Werk „Biarritz" veröffentlicht. Später, am 1. Juli 1886, erschien dieses Programm in der französischen Zeitschrift „Le Contem Pearin". Im Jahre 1900 wurde das Programm des Rabbiners **Reichhorn** dann auch in der Tschechei der nichtjüdischen Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Der tschechische Abgeordnete **Breznovsky** gab es in Form eines Flugblattes heraus. Er gab der Flugschrift den Titel „In jüdischen Krallen". Der Tscheche Breznovsky hatte auch den Mut, in einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus in Wien am 13. März 1901 über dieses „Programm zur Eroberung der Welt" zu sprechen.

Das Programm, das der Großrabbiner **Reichhorn** auf dem Judenfriedhof in Prag vorlas, lautet:

„Alle 100 Jahre pflegen wir die Weisen Israels als Sanhedrin zu versammeln, um unsere Fortschritte zu untersuchen auf dem Wege zur Herrschaft über die Welt, wie Jehova sie uns verheißen hat, und um unsere Siege festzustellen über die feindliche Christenheit.

In diesem Jahre, da wir vereint sind am Grabe unseres Ehrwürdigen Simeon ben Juda, können wir mit Stolz konstatieren, daß das verflossene Jahrhundert unserem Ziele uns nähergebracht hat, ja, daß mit Hilfe der Demokratie dieses Ziel bald erreicht sein wird.

1. Uneinigkeit und Kirche

Wir sind unermüdlich im Lob der demokratischen Regierungsform und damit werden wir die Christenheit untereinander entzweien in politische Parteien. Wir werden die Einheit ihrer Nationen untergraben und dadurch Unordnung unter ihnen stiften. Machtlos werden sie sich den Gesetzen unserer Banken fügen müssen, die unserer Sache immer einig ergeben bleiben. Wir werden die Christenheit zu Kriegen drängen, indem wir ihren Stolz und ihre Einfältigkeit ausbeuten. Sie werden einander umbringen und so Platz genug machen für die Unserigen.

2. Das Geld

Das Geld besaß stets eine unwiderstehliche Macht und wird sie immer besitzen. Von geschickten Händen gehandhabt, bleibt es beständig der brauchbare Hebel für diejenigen, die es besitzen, und der beneidenswerte Gegenstand für die, die es nicht haben. Mit dem Geld erkauft man die widerstrebendsten Gewissen, man bestimmt die Höhe aller Werte, den Preis aller Produkte, man fördert die Anleihen der Staaten und hält sie nachher in Abhängigkeit. Die hauptsächlichsten Bankfirmen, die Börsen der ganzen Welt, die Guthaben aller Regierungen sind bereits in unseren Händen.

3. Die Presse

Die zweite Großmacht ist die Presse. Die Presse, die ohne Unterlaß gewisse Ideen verbreitet, bringt es dazu, daß diese Ideen von den Menschen schließlich als Wahrheit hingenommen werden. Das Theater leistet ähnliche Dienste. Presse und Theater stehen allerwärts unter unserer Leitung.

Denkmal eines Talmudjuden

Die Juden setzten dem Talmudgelehrten Simeon ben Juda-Löw ob seiner Verdienste im Kampf gegen die Nichtjuden ein Denkmal



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Das Grabmal des Rabbi Simeon ben Juda-Löw

Hier verkündete der Rabbiner Reichhorn im Jahre 1859 das jüdische Welteroberungsprogramm

4. Marxismus

Wir halten uns Redner, die imstande sind, Enthusiasmus vorzutäuschen und die Menge zu überreden. Wir werden sie aussenden unter die Völker, damit sie ihnen klarmachen, mit welchen Umgestaltungen wir die Beglückung der Menschheit herbeiführen wollen. Mit Geld und Schmeicheleien werden wir das Proletariat gewinnen, und dieses wird den christlichen Kapitalismus zugrunde richten.

Den Arbeitern werden wir Löhne versprechen, die sie nie zu träumen gewagt haben, wir werden aber auch den Preis aller notwendigen Gebrauchsgegenstände dermaßen steigern, daß unser Gewinn doch der größere sein wird. Auf diese Art und Weise bereiten wir die Revolution vor, welche die Christen selbst besorgen, deren Früchte jedoch uns gehören werden.

Gottesglauben

Durch Spötteleien und Angriffe machen wir ihre Priester und dann ihre Religionen lächerlich und verhaßt, und so werden wir die Herrschaft auch über ihre Seelen haben. Unsere eigene fromme Anhänglichkeit an unsern Glauben und unsern Kultus beweist dann die Ueberlegenheit unserer Seelen.

Wichtige Ämter

Bereits haben wir unsere Leute in alle wichtigen Stellungen hineingebracht. Seien wir besorgt, den „Gojim" (Nichtjuden) Advokaten und Aerzte zu stellen. Unsere Advokaten lernen dann alle ihre Inter-

Der Jude muß, um sein Dasein als Völker-Parasit führen zu können, zur Verleugnung seiner inneren Wesensart greifen. Je intelligenter der Einzeljude ist, um so mehr wird ihm diese Täuschung auch gelingen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 335.

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler



Stürmer-Archiv

Auf dem Judenfriedhof in Prag

Hier, an dieser unheimlichen und verfluchten Stätte steht Grabstein an Grabstein. Unter ihnen liegen die Gebeine von Juden, die unsagbares Unglück verschuldet haben.

Sind die Tschechen Judenfreunde?

Was ein Tscheche dem Stürmer schreibt

Der Stürmer wird auch in Böhmen und Mähren gelesen. Ein tschechischer Ingenieur schrieb in diesen Tagen an unsere Schriftleitung:

Falls man in Böhmen und Mähren Leute findet, die mit Juden in gutem, freundschaftlichem Verhältnis stehen, so wäre in erster Linie nachzuforschen, was für Dinge es sind, die zu so einem Verhältnis führen. Tut man das und sucht man recht gründlich, so findet man immer und einzig eine rein egoistische Einstellung. Man hört Ausreden wie: „Moische Lebenhart ist mein Chef, er gibt mir das tägliche Brot" oder: „Sarah Schmaukes ist meine Braut, sie bekommt eine ausgiebige Mitgift" oder: „Jakob Wohryzek ist mein Hausherr und der gibt hie und da meinem Buben eine Krone auf Schokolade" oder es sagt ein dummes Tschechenmädel: „Rudi Lederer ist ein feiner Mensch. Er liebt mich, denn wie möchte er sonst dazu kommen mir goldene Armbänder und Pelze zu schenken?" Und so weiter.

Damit ist gesagt: Leute, die irgend einer Charakterlosigkeit verfallen sind, die vom Juden wirtschaftlich oder sexuell abhängig sind, das sind diejenigen Judenfreunde, die durch ihr ganzes Wesen und Handeln das tschechische Volk in ein schlechtes Licht vor der ganzen Welt stellen. Das sind auch die, die ihre arischen Mitmenschen verraten und peinigen, wenn es dem Juden gefällt. Das sind die, die um ein paar Groschen in ihre eigenen Leute hineinschießen würden, wenn es der Jude anordnet. Man darf aber nicht bei diesen Kreaturen bleiben, wenn man bestrebt ist, sich über ein ganzes Volk das richtige Urteil zu bilden.

Es fand kürzlich in Prag die erste öffentliche Kundgebung der gerade neugegründeten „Narodni Jednota" („Nationaleinheit") statt. Man konnte da wahrnehmen, daß die Bemerkungen, Aeußerungen und überhaupt die Einstellung der Zuhörerschaft ganz anders waren, als die Ausführungen der einzelnen Redner und Repräsentanten dieser neuen Bewegung. Die Redner sprachen von „Einheit der Nation" usw. Sie bemühten sich ängstlich über die Judenfrage hinwegzurutschen. Es war ihnen offensichtlich unangenehm, von diesem Thema auch nur kurz zu sprechen.

Ganz anders die Zuhörerschaft. Sie war hundertprozentig antisemitisch eingestellt. Es schwelte in dieser Versammlung wie in einem Vulkan. Von allen Seiten kamen die Zurufe: „Juden hinaus!" — „Fort mit den jüdischen Gaunern!" — „Löst die Judenfrage!" So hallte der Luzernasaal wider. Die Vorsitzenden hatten große Mühe, die brodelnden und erregten Massen zu beruhigen.

Es steht also fest: Das Volk in Böhmen ist antisemitisch. Das Volk will, daß das Land gründlich von den Juden gereinigt wird. Es weiß, daß der Jude die Geschäfte, die Rechtsprechung, die Medizin und vor allem die Presse in seinen Händen hat. Das Volk fühlt, daß es unter dieser Fremdherrschaft zu Grunde gehen muß. Darum will es frei und Herr im eigenen Hause sein.

Daß die Tschechen antisemitisch, das heißt judengegnerisch eingestellt sind, das bedarf eigentlich gar keiner Beweisführung. Das ist selbstverständlich und natürlich. Das Blut wehrt sich gegen den eindringenden Fremdkörper. Und das tschechische Volk wehrt sich gegen den eingedrungenen fremden Juden. Die Tschechen wissen, daß die Juden es waren, die unter Benesch die bolschewistische Politik der damaligen Tschecho-Slowakei bestimmten. Und daß diese Politik zur Katastrophe führte. Darum ist der Haß der Tschechen gegen die Juden wieder so plötzlich aufgeflammt.

In Wirklichkeit bestand die Abneigung des tschechischen Volkes gegen die Juden schon seit jeher. Und ihr Haß gegen das Haus Habsburg ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß eben dieses Kaiserhaus die Tschechei so furchtbar verjuden ließ.

Ingenieur L. M., Prag.

essen und Angelegenheiten kennen, und die Aerzte, einmal im Haus, werden zu Beichtvätern und Gewissensräten.

Vor allem aber müssen wir uns des Unterrichtes bemächtigen. Durch ihn verbreiten wir die Ideen, welche uns Nutzen bringen können, und bilden die Lebensanschauungen, wie es uns gefällt. Wenn einer der Unserigen unglücklicherweise in die Hände der christlichen Justiz gerät, eilen wir ihm zu Hilfe, suchen wir Zeugnisse, so vieler es nur bedarf, um ihn aus den Händen seiner Richter zu retten. Warten wir ab, bis wir einmal selbst Richter sein können.

Revolution

Zur geeigneten Stunde, ganz im Voraus festgesetzt, werden wir die Revolution ausbrechen lassen, welche alle Standesklassen der Christenheit ruinieren wird, um uns endgültig die Christen zu unterwerfen.

So wird sich erfüllen die Verheißung Gottes, welche er seinem Volke gegeben hat!"

Was der Jude **Reichhorn** im Jahre 1859 als Programm verkündete und was von Nichtjuden seit dem Jahre 1868 veröffentlicht wurde, ist später zum großen Teil in Erfüllung gegangen. Die Zeit um das Jahr 1859 war die Zeit der sogenannten „jüdischen Emanzipation". In jener Zeit bemühten sich die Juden Bürgerrechte zu erhalten. Die Demokratie war noch nicht an der Macht. Die Parteien bildeten sich erst. Der Marxismus war im Entstehen begriffen. Der „Kampf gegen die Religion" stand noch nicht als Parole auf den Fahnen des sogenannten „Proletariats". Es gab noch kaum irgendwelche jüdischen Aerzte und Advokaten. Der Unterricht war noch nicht in den Händen des Juden. Eine Revolution, die die „Standesklassen" vernichten sollte, war noch nicht durchgeführt.

Heute ist das alles zum großen Teil erfüllt und geschehen. Zum großen Teil erlebten wir selbst, was der Jude **Reichhorn** auf dem Friedhof in Prag im Jahre 1859 verkündete. Die Demokratie ist an die Macht gekommen. Mit ihrer Hilfe haben die Juden die Nationen in politische Parteien gespalten. Sie haben die Völker zum Weltkrieg gedrängt und sind aus diesem Weltkrieg als Gewinner hervorgegangen. Sie haben mit Hilfe von hetzerischen Propagandisten und Rednern den Marxismus geschaffen und die Arbeiterschaft als Stoßtrupp zur Revolution benutzt. Sie haben Religion und Gottesglauben als „Pest" und „Opium" bezeichnet und haben den Kampf dagegen mit allen Mitteln durchgeführt. Sie haben den Aerztestand verjudet und mit ihren Rassegenossen durchsetzt. Sie machten das gleiche mit dem Stand der Advokaten (Rechtsanwälte). Sie stellten Unterrichtsminister und wurden Richter und Staatsanwälte. Sie ließen zur geeigneten Stunde in den Ländern die Revolution ausbrechen. Die Nichtjuden wurden dadurch die Knechte, die Juden wurden die Herren.

Das alles hatte der Rabbiner **Reichhorn** im Jahre 1859 prophezeit. Später, im Lauf der Jahrzehnte, wurde diese Prophezeiung zur unableugbaren Wirklichkeit. Alljuda glaubte sein Ziel schon fast erreicht zu haben. Es glaubte die „Verheißung Gottes" für das Volk der Juden gehe nun der Erfüllung entgegen.

Aber Alljuda hat sich geirrt. Durch den Leidensweg, den der Jude dem deutschen Volk bereitet hatte, wurde es gestählt und geläutert. Durch **Adolf Hitler** hat es wieder zu sich selbst zurückgefunden. Andere Völker werden ebenfalls diesen Weg einschlagen. Alljuda glaubte schon, von dem Weltherrschaftsthron Besitz nehmen zu können. Da wurde es von **Adolf Hitler** zurückgerissen.

Heute ist Alljuda vom Weltherrschaftsthron weiter entfernt denn je. Der Antisemitismus griff von Deutschland aus auf andere Länder über. Auch Böhmen und Mähren, einst die Hochburg der Juden, werden nun antisemitisch. Und die Stadt **Prag** hallt heute wider von den Rufen antisemitischer Demonstranten und antisemitischer Zeitungsverkäufer. Der Judenfriedhof in Prag, auf dem einst am Grabe des Rabbi **Simeon ben Juda** der Rabbiner **Reichhorn** das jüdische Welteroberungsprogramm verkündet hatte, liegt heute inmitten eines brodelnden antisemitischen Kessels. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, dann wird auf diesem Friedhof ein anderes Geschehen sich vollziehen. Dann wird dort vielleicht in nicht zu ferner Zeit ein antisemitischer Kongreß sich versammeln. Er wird der Welt verkünden, daß die Weltherrschaftspläne Alljudas endgültig zerschlagen sind.

Die jüdische Presse trommelt vor allem auf alle die Charaktere los, die sich der jüdischen Herrschaftsanmaßung nicht beugen wollen, oder deren geniale Fähigkeit dem Juden an sich schon als Gefahr erscheint.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 355.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Aus der Ostmark

Ein Briefwechsel

Jüdische Frechheit und die deutsche Antwort

Lieber Stürmer!

Dem Juden Siegmund Langer in Wien, Hauptstraße 141 wurde sein Geschäft zugesperrt. Das war ihm sehr unangenehm. Da kam er auf einen echt jüdischen Gedanken. Er schrieb an viele bekannte Nichtjuden und bat sie um Geld, damit er auswandern könne. Und er brachte noch die Unverfrorenheit auf, zu versichern, wenn er im Ausland wäre, würde er das geliehene Geld baldigst und dankbarst zurückschicken.

Hier ist das Schreiben, das mir der Jude Langer schickte:

Siegmund Langer
Wien III. Hauptstrasse 141.

Wien am 2.I.1939.

Herrn
Karl Leitner
Neunkirchen.

Sehr geehrter Herr Leitner !

Der Umbruch hat zur Folge gehabt, dass weder ich noch meine Familienmitglieder irgend eine Tätigkeit ausüben können, sodass wir ohne jedes Einkommen dastehen. Meim Büro und das Geschäft meines Sohnes, welches im Jahre 1934 errichtet wurde, ist amtlich versiegelt und da unser gesamtes Familienvermögen in diesen beiden Betrieben steckt, dasselbe festgefroren.- Da wir, wie bereits erwähnt, in Deutschland keinerlei Tätigkeit ausüben können, müssen wir nach Uebersee auswandern. Leider aber können wir unsere Mittel nicht flüssig machen.- Mit Rücksicht auf die guten Beziehungen, welche zwischen uns bestanden haben, glaube ich keine Fehlbitte zu tun , wenn ich mit dem Ersuchen an Sie herantrete, mir einen in Ihrem Ermessen gelegenen Betrag zur Verfügung stellen zu wollen, damit ich in die Lage komme, die notwendigen Auswanderungs-und Reisekosten bestreiten zu können.- Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, dass mir alles daran gelegen ist, Ihnen den von Ihnen zur Verfügung erhaltenen Betrag, sobald ich in die Lage hiezu kommen werde, mit grösstem Dank zurückzuerstatten.

Ich danke Ihnen schon im Vorhinein für die frd.Stattgebung meiner Bitte vielmals und verbleibe mit dèn allerbesten Neujahrswünschen und Grüssen sowie Handküsse an Ihre werte Frau Gemahlin

Ihr stets ergebener
Siegmund Langer.

Und hier ist meine Antwort:

Neunkirchen, 5. Jänner 1939.

Herrn
Siegmund Langer
Wien III. Hauptstrasse 141.

Ihr Schreiben vom 2.I. ist lediglich auf Grund Ihrer Rasseeigenschaft einzuschätzen. Ihre darin enthaltenen Behauptungen, dass wir gute Beziehungen zueinander hatten, ist wieder nur der Ueberheblichkeit Ihrer Rasse zuzuschreiben. Unter diesen guten Beziehungen verstehen Sie wahrscheinlich, dass ich als Arier im Jahre 1929 gezwungen war, mich an ein jüdisches Büro zu wenden, da es ja in Ihrer Branche wohl kaum Arier gegeben haben dürfte. Ihre Neujahrswünsche sowie das berühmte Handküssen muss ich als nicht zur Kenntnis genommen zurückweisen, denn ich kann mir lebhaft den Neujahrswunsch eines Juden gegenüber einem Arier vorstellen. Obwohl ich nicht behaupte, mit Ihnen in guten Beziehungen gestanden zu haben, will ich trotzdem der Menschlichkeit folgen und Ihnen helfen. Das ist natürlich nicht so aufzufassen, wie Sie es erwünschen, also in finanzieller Beziehung, sondern ich möchte Ihnen nur einen guten Ratschlag erteilen, für den ich aber wieder aus Menschlichkeitsgründen keine Bezahlung verlange. Genau so wie wir Deutsche seit vielen Jahren um unser Glück und unser Leben kämpften und solange es Deutsche gibt, kämpfen werden, und in diesem Kampfe nur Deutsche und Deutsche zusammenstanden, so ist es auch nur logisch, dass Sie sich an Ihre Rassegenossen wenden. Sie haben wenn Sie diesen Rat befolgen, noch immer voraus, dass Sie gleichzeitig noch die katholische Kirche als Ihren Freund und Beschützer zur Hilfeleistung heranziehen können. Denn es wäre nur billig, wenn die katholische Kirche dem Judentum diesen Dank abstatten würde, da ja der verflossene System - staat in Verbindung mit der Kirche den Grossteil seiner Lebenszeit ja nur Ihrer Rasse zu verdanken hatte. Ausserdem hat ja die katholische Kirche in der Gegenwart noch so viel Sympathien für Ihre " a r m e R a s s e " und betrachtet die Juden noch immer als Freunde, wodurch sie auf Grund ihrer Glaubenslehre verpflichtet wäre, helfend einzugreifen.Ein in schönen Worten und entsprechender Stilisierung gehaltenes Schreiben an Herrn Innitzer dürfte vielleicht von Erfolg begleitet sein, Wenn dem aber nicht so sein sollte, und Freunde selbst die Tasche vor Ihnen zuknöpfen, dann dürfen Sie sich wohl nicht wundern, dass dies Ihre Feinde, und das sind alle Deutschen, auch tun.

Karl Leitner.

Der Stürmer könnte dem Juden Langer auch keine bessere Antwort geben, als sie ihm der Deutsche Karl Leitner gab.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

Jüdische Drohung!

H. de Vries de Heekelingen (Paris 1938) **berichtet in** seinem Buch „L'orgueil":

Ein Abgeordneter der französischen Kammer, der es gewagt hatte, die jüdische Gefahr ins rechte Licht zu stellen, wurde von einem jüdischen Zeitungsschreiber mit folgenden Worten bedroht:

„Nehmen Sie sich zusammen! Nicht alles geht auf Erden zu Ende. Eines Tages müssen Sie Rechenschaft ablegen. Wir sind das geistige Volk Gottes (le Peuple spirituel de Dieu). Wer uns anrührt, vergreift sich am Augapfel Gottes."

Diese jüdische Drohung enthält zugleich einen wahnsinnigen Hochmut des jüdischen Rassengemisches. Einen Hochmut, der den Juden von Jugend auf anerzogen wird. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben:

„Wer einen Juden ohrfeigt, der hat damit die Gottheit geohrfeigt." Er verdient den Tod." (Sanhedrin, Seite 58b.)

„Wer einen Juden vernichtet, der tut ebensoviel, als hätte er die ganze Welt vernichtet." (Sanhedrin, Seite 37a.)

„Alle Nichtjuden werden einmal in die Hölle geworfen und müssen die ewige Verdammnis erleiden. Das Tohuwabohu wird sie bedecken. Sie müssen selbst für die Sünden der Juden büßen. Allein Israel wird im Lichte wandeln." (Debarim Rabba, C 2. Schemoth Rabba, C 11. Wajjikara Rabba, C 6.)

Die Judenfrage in Nordamerika

Was der Politiker Neptun Jenkins zu sagen hat

Die „Chicago Tribune" veröffentlichte eine Ansprache, die der amerikanische Politiker Neptun Jenkins kürzlich gehalten hat. Er erklärte:

„In USA. leben 5 Millionen Juden. Diese jüdische Minderheit hat einen viel zu großen Anteil an der Industrie und am Geschäftsleben. Die Juden haben auch kein Recht, sich über den aufkommenden Antisemitismus zu beklagen. Sie sind selbst daran schuld, daß man immer mehr auf sie aufmerksam wird und daß sie durch ihre schädigende Propaganda selbst dazu beitragen, daß es heute auch in Amerika ein Rassenproblem gibt. Die Juden haben kein Recht dazu, mehr Macht zu besitzen als ihnen zusteht. Ich war Soldat im Weltkrieg und habe die größte Achtung vor der deutschen Armee. Hitler und seine Mitarbeiter haben Deutschland die Selbstachtung wiedergegeben. Wir brauchen keine jüdischen Flüchtlinge in Amerika. Wir haben genug damit zu tun, unser eigenes Volk zu ernähren und zu beschützen. Ich habe Staatssekretär Hull ein Protesttelegramm zu seinem Plan, Flüchtlinge aus europäischen Ländern nach Amerika hereinzulassen, gesandt."

Das sind die Aeußerungen des amerikanischen Politikers Neptun Jenkins. Sie lassen erkennen, daß dieser Mann die jüdische Gefahr nicht nur erkannt hat, sondern daß er auch den Mut besitzt, sein Wissen von dieser Gefahr öffentlich bekannt zu geben. Jenkins gehört zu den Männern des Auslandes, vor denen man Respekt haben muß.



Stürmer-Archiv

So geht es den Nichtjnden im demo ratischen Amerika

Ein Leser aus Chicago sandte uns obiges Bild und schrieb dazu folgendes:

Sieh Dir mal das Bild an, das ich dem Briefe beigelegt habe! Gibt es im Hitler-Deutschland auch Gelegenheit, solche Bilder zu machen? Ich habe es geknipst auf meinem Weg zum Büro. Es spricht für sich selbst, wie schlecht die Zeiten hier geworden sind.



Kopflos

Alljuda hat den Kopf verloren, weil ihm kein Köpfchen ward geboren,
Das alles das zusammenhielt, was „man" in letzter Zeit verspielt.



Im Vorzimmer Francos

Hemmung kennt der Brite nicht,
Ist wo ein Geschäft in Sicht.



Angstpsychose in Amerika

Die Roos'velt-Mär von „Nazikriegen"
Läßt jede Maus ins Mausloch kriechen.



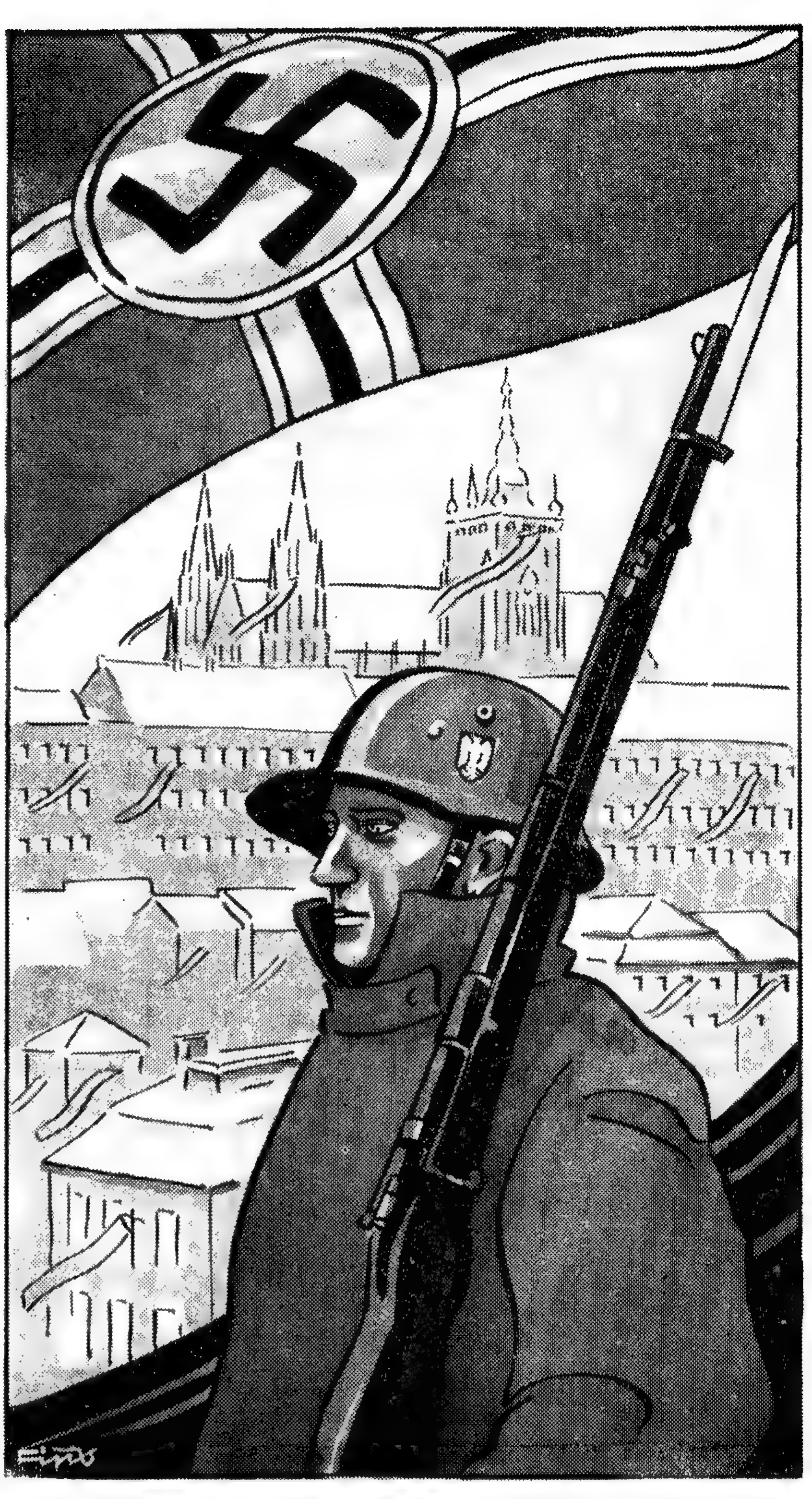
Prager Hetzblätter verschwunden

Ja, die Moral von der Geschicht:
Zum Brunnen geht der Krug —
Bis daß er bricht.



Papageienkrankheit

Wie doch das Biest die Kränke plagt,
Wenn sich der Aar zur Sonne wagt.



Unter Großdeutschlands Schutz

Es wollten Hasser, Neider, Juden
Das Böse — doch uns führt's zum Guten.
Was einst die Welt im Haß gesät
Zu Deutschlands Ruhme untergeht
Und unter Deutschlands starker Hand
Wird glücklich das verhetzte Land.



Geknickte Europastelzen

Na, in der hohen Politik
Da hat Herr Stalin wenig Glück,
So flog er kürzlich etwas barsch
Auf seinen sowjetroten — Allerwertesten.

Aus der Reichshauptstadt

Jud Gerson

Er schädigt eine Berliner Großbank durch Kreditschwindel

Der Jude Max Israel Gerson war Inhaber der Möbelfabrik Felix Fleischer in der Invalidenstraße 133 zu Berlin N 4. Ende August 1938 meldete der Jude Konkurs an. Nunmehr hatte sich **Gerson** wegen Untreue vor dem Schöffengericht in **Berlin-Moabit** zu verantworten.

Jud **Gerson** war Kunde einer Berliner Großbank. Bis zum Jahre 1931 hat er dort einen persönlichen Kredit bis zu RM. 50 000.— gehabt. Vom Jahre 1932 **ab erhielt** er nur noch einen Ueberziehungskredit in Höhe von RM. 3000.—. Dies währte bis in das Jahr 1938!! **Jud Gerson** nutzte in rücksichtsloser Weise **das Entgegenkommen der Bank aus und kassierte Forderungen in** Höhe von insgesamt RM. 2900.— **von seinen Kunden ein,** ohne die Beträge an die Bank zu überweisen. Darüber hinaus machte er Kundenwechsel, die er der **Bank zur Verfügung** hätte stellen sollen, zu **Geld. Die Bank vertraute dem Juden und kam erst dann hinter den Schwindel, als** Gerson seine Zahlungen einstellte.

In der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß der Jude **nicht nur die Bank, sondern auch seine Kunden geschädigt hatte. Gerson ließ sich in einigen Fällen Ware bezahlen, die er noch gar nicht geliefert hatte. Besonders** große Erfolge hatte er bei seinen Betrügereien im 1. und 2. Viertel des Jahres 1937. Trotz der großen Einnahmen ging er mit RM. 22 000.— Schulden in Konkurs. Wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Betrug erhielt **Gerson** 6 Monate Gefängnis und RM. 1000.— Geldstrafe. Lediglich die Tatsache, daß die Berliner Großbank nur eine leichtfertige Kontrolle über den Juden durchführte, bewahrte Gerson vor einer größeren Strafe.

Der „Fall Gerson" zeigt wieder einmal, wie recht der Stürmer mit seinen ständigen Warnungen hat: **Laßt Euch mit keinem Juden ein!**

Keine Kredite an Juden

Wieder ein jüdischer Kreditschwindler geflohen

Der Jude Arpad Israel Biro, wohnhaft in der Kirchstraße 1 zu Berlin-Charlottenburg, hatte von einer nichtjüdischen Firma lange Zeit Bürstenwaren bezogen. Er leistete kleine Anzahlungen und stellte für den Rest Wechsel aus. Am Fälligkeitstage aber wurden die Wechsel nicht eingelöst. Die Lieferfirma mußte schließlich feststellen, daß der Jude mit einer Warenschuld von RM. 1500.— das Weite gesucht hatte.

Auch der Jude Jakob Israel Sattler aus Berlin, Schönhauser Allee 5, bezog von einer auswärtigen Firma Waren auf Kredit. Er verkaufte die Waren sofort und ergriff mit dem Erlös die Flucht. Auch diese Firma wurde um RM. 1500.— geschädigt.

Es gibt also selbst heute noch Volksgenossen, die noch keine Ahnung von der Judenfrage haben und fremdrassigen Gaunern blindlings vertrauen. Wenn sie dafür teures Lehrgeld bezahlen müssen, so geschieht ihnen ganz recht. Wir haben kein Mitleid mit Leuten, die selbst im siebenten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch nicht erkannt haben, daß der Jude ein Teufel in Menschengestalt ist.

Jud Aczel und sein Edelsteinschwindel

Der Jude Stephan Israel **Aczel** war aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden. Er konnte sich aber nicht von Deutschland trennen und tauchte eines Tages wieder in **Berlin** auf. Hier gab er sich als Edelsteinhändler aus. Er suchte mehrere Personen auf und schwindelte ihnen vor, er könne billige Edelsteine beschaffen. In jedem Falle forderte er eine Anzahlung, die er auch bekam. Mit dem Gelde verschwand er und ließ nichts mehr von sich hören. Durch einen ständigen Wohnungswechsel verstand er es, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Nun aber wurde Jud **Aczel** bei einer Rassegenossin, die ihm Unterschlupf gewährt hatte, aufgestöbert und festgenommen. Der Jude hat durch seine Schwindeleien bisher ungefähr 900 RM. erbeutet.

Jud Berkowitz vor dem Schnellgericht

Er will nach Schanghai auswandern

Der staatenlose Jude Karl Israel Berkowitz aus Berlin-Schöneberg betrieb von seiner Wohnung aus einen Großhandel mit elektrischen Apparaten. Er verkaufte u. a. auch elektrische Plattenschrankapparate. Berkowitz gab Anzeigen in einer Berliner Zeitung auf und bot unter Chiffre diese Apparate zum Verkauf an. Noch im Januar und Februar 1939 verkaufte er seine Apparate weit unter Preis im Einzelhandel, obwohl ihm bekannt war, daß er mit Privatpersonen keine Geschäfte machen durfte. Berkowitz, der mehrfach vorbestraft ist, hatte nämlich einen Ausweisungsbefehl bekommen und wollte vor seiner Auswanderung möglichst viel Geld noch zusammenraffen. Das Schnellschöffengericht ließ Milde walten und verurteilte den Juden nur zu 6 Wochen Gefängnis. Nach Verbüßung seiner Strafe will Berkowitz nach Schanghai auswandern. Ach, die armen Chinesen!

Zwei echte Talmudjuden

Sie ergaunerten an 5000.— Mark Ware und flohen

Getreu dem Vorbild ihrer Rassegenossen begingen auch die Juden **Pinches Israel Berenholz** in **Berlin-Adlershof,** Seidenbaustraße 8, und Felix Israel **Pohoryles** in **Berlin W 15, Mommsenstraße 64,** Gaunereien über Gaunereien. **Sie betrieben** in der Heilige-Geist-Straße 37 zu Berlin ein Strickwarengeschäft. Um sich schnell und mühelos in den **Besitz von Geld** zu bringen, bezogen sie für mehrere tausend **Mark** Strickwaren auf Kredit. Die Waren verkauften sie sofort für Bargeld. Um ihre Schwindeleien zu vertuschen, vernichteten sie ihre Geschäftsbücher und suchten mit dem Erlös der nichtbezahlten Ware das Weite. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Juden über RM. 5000.— erbeutet.

Immer wieder das alte Lied. Nichtjuden lassen **sich mit Juden ein und werden** in schändlichster Weise betrogen. Der Jude aber lacht sich ins Fäustchen und sagt: **„Gottseidank, daß es immer noch genügend „dumme Gojim" gibt!"**

Erstmalig Höchststrafe für Rassenschänder!

Wieder ein vorbildliches Urteil in Hamburg / Rassenschänder Kainer erhält 15 Jahre Zuchthaus

Die Große Strafkammer 6 des Hamburger Landgerichts verurteilte den 24jährigen Juden Erwin Israel Kainer zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Jud Kainer war angeklagt dreier Verbrechen der Rassenschande, eines versuchten Verbrechens der Rassenschande, wegen Betruges und Anstiftung zur Unterschlagung. Auch die Eltern des Juden hatten sich wegen schwerer Kuppelei und Beihilfe zur Rassenschande zu verantworten. Seine Mutter, die Jüdin Lucie Sarah Kainer, erhielt 18 Monate und sein Vater, David Israel Kainer, 6 Monate Gefängnis.

Jud Erwin Israel Kainer war ein fleißiger Besucher der Hamburger Tanzdielen gewesen. Dort machte er sich mit Vorliebe an blonde deutsche Mädchen heran. In den meisten Fällen verschwieg er den Mädchen gegenüber seine Rassezugehörigkeit. Die Verbrechen der Rassenschande übte er zumeist in der Wohnung seiner Eltern und seiner Freunde aus.

In einem Falle stellte er seinem Opfer sogar die Verlobung in Aussicht. Mit einem anderen Mädchen flüchtete er in die damalige Tschecho-Slowakei. Später kamen die beiden wieder zurück und übten in Berlin erneut Rassenschande aus. Jud Kainer wohnte mit dem Mädchen in verschiedenen Privatpensionen. Die Miete blieb er natürlich schuldig.

Eines seiner Opfer hatte sich in der Zwischenzeit verlobt und erwartete ein Kind. Trotzdem gelang es dem Juden Kainer, das Mädchen derart zu beeinflussen, daß es sich bereit erklärte, mit ihm zwecks Eheschließung ins Ausland zu gehen. Um für die Reise auch die nötigen Mittel zu erhalten, veranlaßte er das Mädchen, in dem Geschäft, in dem es tätig war, die Kasse mitzunehmen. Es handelte sich um rund 380 RM. Der Jude nahm das Geld an sich und ließ das deutsche Mädchen sitzen. Er fuhr nach Berlin und verjubelte dort das Geld mit einer anderen Geliebten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Juden Kainer 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht folgte dem Antrage und hob in seiner Urteilsbegründung hervor, daß selbst die hohen Zuchthausstrafen gegen jüdische Rassenschänder bisher keineswegs abschreckend gewirkt hätten. Es müßten daher auch weiterhin die strengsten Urteile gefällt werden.

15 Jahre für einen Rassenschänder ist die höchste Strafe, die bisher jemals von einem deutschen Gericht ausgesprochen worden ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist eine höhere Strafe nicht zulässig. Das Gericht kann jedoch auch Sicherungsverwahrung und Entmannung anordnen. Hoffen wir, daß alle deutschen Gerichte sich an dem Hamburger Urteilsspruch ein Vorbild nehmen und darüber hinaus gegen jüdische Rassenschänder auch Sicherungsverwahrung und Entmannung aussprechen werden.



Stürmer-Archiv

„So leben wir alle Tage . . ."

Jüdische Emigranten fühlen sich an der Riviera pudelwohl. Sie haben das dem deutschen Volke abgegaunerte Geld rechtzeitig in Sicherheit gebracht

Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie.

Jude D' Israeli (Beakonsfield)

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Aus Schlesien

Der Notar von Beuthen

Dr. Riesenfeld ein jüdischer Erzgauner und Erzbetrüger

Ein anständiger Jude

Vor dem Strafgericht in der oberschlesischen Stadt Beuthen steht ein Mann, den in dieser Stadt fast jedermann kennt. Es ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Fritz Riesenfeld. Er ist Jude. Aber seine Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse wurde in gewissen „besseren" Kreisen Beuthens übersehen. Sie verkehrten mit dem Fremdrassigen. Und wenn man sie darauf aufmerksam machte, daß doch Dr. Riesenfeld Jude sei, so hatten sie sofort die für jeden charakterlosen Judengenossen bereitliegende Antwort bei der Hand. Sie sagten: „Aber der Dr. Riesenfeld ist doch ein anständiger Jude."

Was für ein anständiger Jude der Notar und Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld war, das stellte sich jetzt vor Gericht heraus. Er hatte in insgesamt

21 Fällen

sich des Betruges, der Unterschlagung oder der Untreue schuldig gemacht. Er hatte dabei

57000 Mark

unterschlagen. Und er hatte diese Gelder herausgeholt zumeist aus lauter kleinen nichtjüdischen Leuten. Er hatte betrogen, nicht wie ein „anständiger Jude", sondern wie der ausgemachteste Talmudjude. Vertrauensvoll und gutgläubig kamen die Leute zu ihm. Denn das verfluchte



Der Jude Dr. Fritz Riesenfeld

Seine Augen blicken eiskalt in die Welt. Sonst sieht er wie ein Nichtjude aus. Aber unter dieser Maske verbarg sich ein erbarmungsloser, jüdischer Erzgauner und Erzbetrüger

und verlogene Gerede vom anständigen Juden Dr. Riesenfeld hatte sich herumgesprochen. Und dieses Vertrauen und diesen guten Glauben hatte der Jude in der schmählichsten und hinterlistigsten Weise mißbraucht. Er hatte buchstäblich nach dem Geheimgesetzbuch der Juden, dem Talmud, gehandelt, in dem es heißt:

„Es ist erlaubt, dem Nichtjuden gegenüber Heuchelei anzuwenden. Man soll z. B. dem Nichtjuden gegenüber sich höflich stellen und ihm sagen, daß man ihn ehre und liebe. Ein solches Verhalten ist erlaubt aus Vorsicht oder aus Furcht." (Kad hakkadasch, 30, 1.)

Er hatte die Leute freundlich gegrüßt, war höflich und gab an, sie zu achten. Und das brachte ihm dann den Ruf vom „anständigen Juden" ein. Er tat dies aber aus Vorsicht und aus Hinterlist, damit er die zu ihm kommenden Vertrauensseligen desto furchtbarer betrügen konnte. Er unterschlug jedes Geld, das er in die Finger kriegen konnte. Und er unterschlug es nur bei Nichtjuden. So, wie der Talmud es lehrt, so sah er das Vermögen der Nichtjuden an:

„Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste. Ebenso wie diese keinen Besitzer hat und wie jeder sich ihrer bemächtigen kann, so sind auch die Güter der Nichtjuden herrenloses Gut. Wer von ihnen Besitz nimmt, dem gehören sie." (Baba batra, S. 54b.)

Mitleidslos nahm er es ihnen aus der Tasche. Mochten sie dabei zu Grunde gehen. Mochten es ihre letzten Ersparnisse sein. Den Juden rührte das nicht. Mochten sie weinend zu ihm kommen und ihn um Herausgabe ihres Vermögens bitten, er kannte das Talmudgesetz:

„Das fünfzigste Gebot verbietet dem Juden strenge, mit den Nichtjuden irgend welches Erbarmen zu haben." (Sepher mizboth, Seite 85c.)

Er hatte kein Erbarmen. Hilfe und Erbarmen kannte er nur gegenüber seiner Rasse, gegenüber seiner Mischpoche. Es stellte sich vor Gericht heraus, daß der Jude Dr. Riesenfeld die von ihm unterschlagenen und veruntreuten Gelder zum größten Teil verwendet hatte, um seinen jüdischen Verwandten und Bekannten zu helfen. Von den Nichtjuden hatte er sie gestohlen und den Juden gab er sie! Das war der „geachtete Notar" und „anständige Jude" Dr. Riesenfeld.

Erholungsgelder gestohlen

Es ist unmöglich alle die einzelnen Fälle durchzugehen, in denen der Jude die Nichtjuden um ihr Geld brachte. Die krassesten und unglaublichsten aber seien hier wiedergegeben:

Ein deutsches Ehepaar, das gezwungen ist, in Polen zu leben, wollte sich in Deutschland gesundheitlich erholen. Es sind bettelarme Leute, der Mann lebt von einer kleinen Rente. Er hatte in Deutschland noch ein paar hundert Mark auf einer Sparkasse stehen. Dieses Geld wollte er zu seiner und seiner Frau Erholung verwenden. Er wendet sich an den Juden Dr. Riesenfeld, damit dieser bei der Devisenstelle sorge, daß das Geld freigegeben wird. Der Jude erreicht die Freigabe von 400 Mark für Arztkosten, Bäderkosten usw. Er zahlt aber dem Ehepaar nur 78 Mark aus. Die restlichen 322 Mark sehen die Leute niemals wieder.

Die Erbschaft

Zwei Deutsche unterhalten sich über einen entfernten Verwandten, der in Indien gestorben sein soll. Er soll ein Riesenvermögen hinterlassen haben. Die guten Leute glauben, es handle sich um einen **Lord Gorely**. Er soll Vizekönig in Indien gewesen sein. Sie denken an eine ergiebige Erbschaft. Weil sie glauben, daß hier ein „Rechtskundiger" viel erreichen könne, gehen sie zu Dr. Riesenfeld. Der hört sie an, macht ihnen Hoffnung und überlegt, wie er Geld herausschlagen könnte. Nach kurzer Zeit schreibt er, daß das Ergebnis seiner Erkundigungen ein Gutes sei. Jetzt melden sich noch weitere 13 Verwandte. Riesenfeld lädt sie auf seine Kanzlei. Gibt ihnen bekannt, daß es sich um eine große Erbschaftssumme handle. Aber er müsse zu weiteren Nachforschungen Geld haben. Die „Erben" zahlen ihm 850 Mark. Der Jude verbrauchte das Geld. Er verschrieb wegen dieser Sache nicht eine Postkarte.

Das Unglücksgeld

Im Jahre 1928 wird ein Junge von einem Kraftwagen überfahren. Es muß ihm das linke Bein bis über das Knie abgenommen werden. Er ist Zeit seines Lebens ein Krüppel. Die Angehörigen beauftragen den Dr. Riesenfeld mit einer Entschädigungsklage. Die Firma, unter deren Wagen der Junge geriet, zahlt 4500 Mark.

Da geht der Jude hin und macht dem Jungen und seinen Angehörigen den Vorschlag, ihm das Geld anzuvertrauen. Er werde es möglichst sicher und zu dem besten Zinsfuß anlegen. Die Leute glauben ihm und überlassen ihm 3500 Mark. Der Jude verbrauchte dieses Unglücksgeld für sich und seine Mischpoche. Der Beinamputierte besitzt keinen Pfennig mehr. So plünderte dieser „anständige Jude" einen der bedauernswertesten Menschen aus.

Am Unglück bereichert

Im Jahre 1926 wurde ein Mädel von der Straßenbahn überfahren. Es war die Tochter eines Bergmanns. Auch sie verlor das linke Bein. Wieder führte der Jude Dr. Riesenfeld die Schadensersatzklage. Die Straßenbahn erklärte sich schließlich bereit, einen Betrag von 15000 Mark zu bezahlen. Sie zahlte die Summe auf das Konto des Angeklagten ein. 3000 Mark davon mußte der Jude der Verunglückten zur Zahlung der Krankenhauskosten usw. aushändigen. Die verbleibenden 12000 Mark hat die Unglückliche nicht wieder gesehen. Sie verlangte das Geld zurück. Sie bat, sie drohte. Es half alles nichts. Der „anständige Jude", der Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Riesenfeld unterschlug es. Er verbrauchte es zum Teil selbst, zum Teil gab er es seinen jüdischen Verwandten.

„Es ist dem Juden verboten, mit Nichtjuden Erbarmen zu haben",

schreibt der Talmud. Der Jude Riesenfeld hat diese Lehre beherzigt. Er brachte es fertig, sich an dem Unglück eines armen Menschenkindes zu bereichern.

Das rächende Schicksal

Man kann mehr als ein Dutzend Nichtjuden nennen, die mit ihrem Gelde, mit ihren Spargroschen, vertrauensvoll zu diesem Juden gingen. Sie wollten es besonders gut anlegen. Der Jude legte es „besonders gut" an. Es wurden bei ihm Sicherheitsgelder, Erbschaftssummen, Bürgschaftsgelder, Mündelgelder hinterlegt. Der Jude Dr. Riesenfeld stahl alles. Und als er sah, daß der Boden heiß zu werden begann und daß das rächende Schicksal drohte, da ergriff er die Flucht. Er ging als „Emigrant" in die damalige Tschecho-Slowakei.

Aber wir haben heute mit diesem Staat andere Verbindungen als ehedem. Der Jude Dr. Riesenfeld wurde angefordert und um die Mitte des Jahres 1938 ausgeliefert. Vom 8. bis 13. November 1938 dauerte unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung die Verhandlung. Die Ausflüchte des Juden waren jämmerlich und feige. Zum Teil spielte er den reuigen Sünder. Er erklärte: „Ich habe die schlimmsten Vertrauensbrüche begangen, die man sich denken kann." Schließlich bat er den Richter, ihn von einem Gerichtsarzt untersuchen zu lassen, denn er „sei gesundheitlich nicht wiederzuerkennen". Der Gerichtsarzt untersuchte und stellte fest, daß Dr. Riesenfeld im Beuthener Gefängnis um

13 Kilo zugenommen

hatte. Die Zeitung „Der oberschlesische Wanderer" schreibt dazu: „Und da kommt der jüdische Frechling und behauptet, er sei „gesundheitlich nicht wiederzuerkennen".

Der Jude Dr. Fritz Riesenfeld erhielt

6 Jahre Zuchthaus,

15000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust.

Damit dürfte Deutschland nun wieder einen „anständigen Juden" weniger haben.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Das wandernde Geheimnis

Ein Rabbiner im Sudetenland

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit

Was man dem Stürmer schreibt

So lernten wir den Juden kennen!

Lieber Stürmer!

Es war ungefähr 2 Monate nach der Befreiung der Ostmark. Da vielen der Juden der Boden zu heiß wurde, versuchten sie nach der ehemaligen Tschecho-Slowakei auszureißen. Ich war damals bei der tschechischen Gendarmerie bedienstet und wir bekamen den Auftrag, bei den Grenzpatrouillen besonders darauf zu achten, daß keine Juden unbefugt die Grenze überschritten. Denn nach der Machtübernahme flüchteten so viele Juden in die Tschecho-Slowakei, daß es auch der Prager Regierung zu bunt wurde. Sie gab den Befehl, alle Juden, die bei einer unbefugten Grenzüberschreitung ertappt werden, wieder über die Grenze abzuschieben. Wir führten oft in einer Nacht 16 Talmudjuden wieder zur Grenze und übergaben sie den deutschen Beamten.

Daß uns die Juden bei dieser Gelegenheit zu bestechen versuchten, ist für jeden Judenkenner nicht verwunderlich. Da kamen Uhren, Ringe, Armbänder usw. zum Vorschein. Wir sollten sie für diesen Judenlohn unbehelligt ziehen lassen. Das taten wir selbstverständlich nicht. Ich war schon von jeher ein Feind dieser „auserwählten" Rasse gewesen und tat das meine, um den Kameraden die Augen zu öffnen. Wir lernten das Judenpack bei dieser Gelegenheit so richtig kennen. Mit Wehgeschrei, Weinen und Bitten versuchten sie uns zu erweichen. Beim Leben unserer Mütter beschworen sie uns, ihnen den Weg frei zu geben. Als ich einer Jüdin sagte, sie solle meine Mutter aus dem Spiel lassen, beschimpfte sie mich in unflätiger Weise und nannte mich einen „Hitlerhund". Da diese Talmudjüdin auch unzähligen Schmuck bei sich hatte, empfahl ich sie dem deutschen Grenzbeamten besonders. Hoffentlich hat sie einen entsprechenden „Erholungsurlaub" angetreten. Die Talmudgesetze verbieten dem Juden den „Goi" zu bitten. Wenn ein Jude trotzdem einen Nichtjuden bittet, so geschieht dies nur, um nachher über den „dummen Goi" zu lachen, der sich durch Heuchelei übertölpeln ließ. **Wilhelm Hobler.**

„E'ner ist wieder weniger"

Lieber Stürmer!

Am 7. November v. J. wurde der Mordanschlag des Judenbuben Grünspan auf den Gesandtschaftsrat vom Rath verübt. Einen Tag später, am 8. November, hatte mein Onkel in Temeschburg zu tun. Auf dem Marktplatz fiel ihm ein Judenmetzger auf. Der Jude trug eine große rote Nelke mit langem Stiel, der geschlitzt und mit Nadeln in Kreuzform befestigt war, im Knopfloch. Der jüdische Schlächter bediente gerade eine Jüdin. Mein Onkel blieb unauffällig in der Nähe stehen und vernahm folgendes Zwiegespräch. Der Jude sagte, indem er auf die Nelke zeigte: „Es ist vollbracht." Die Jüdin fragte: „Wann?", worauf der Metzger antwortete: „Gestern. Einer ist wieder weniger!" Mein Onkel konnte sich dieses sonderbare Gespräch nicht erklären. Als er aber nach Hause kam und von dem abscheulichen Mordanschlag des Juden Grünspan erfuhr, war ihm alles klar. Den Juden war längst bekannt, daß ein Deutscher ermordet werden sollte. Sie warteten mit Sehnsucht auf die entsprechende Meldung. Diese sollte für sie eine Freudennachricht sein. S. W.

Juden sollen sich selbst ernähren

Lieber Stürmer!

Du hast in Deiner Sondernummer 9 folgenden Talmudspruch gebracht:

„Die Rabbi lehren: Es gibt keine niedrigere Berufstätigkeit, als die Landarbeit. Der Jude soll weder das Feld pflügen, noch soll er Getreide pflanzen. Handeltreiben ist viel einträglicher als den Boden bearbeiten." (Jabmuth, Fol. 63a.)

Da drängt sich mir nun die Frage auf: Wer macht denn die Landarbeit für die in Deutschland lebenden Juden? Wer sorgt dafür, daß die Juden täglich zu essen haben? Die Antwort ist nicht schwer. Es ist der deutsche Bauer, der die Landarbeit für den Juden verrichtet. Es ist der deutsche Bauer, der den Juden den Tisch deckt.

Und wieder frage ich: Muß das so sein? Muß der deutsche Bauer sich von früh bis abends abrackern, damit der Jude was zu essen hat? Es muß nicht sein! Man könnte doch den Juden das nötige Land zuweisen, aus dem sie durch eigene Arbeit, durch eigenen Fleiß und durch eigene Anspannung ihrer Kräfte sich ihre Ernährung selbst beschaffen. Nun könnte der Jude beweisen, daß er auch imstande ist produktive Arbeit zu leisten.

P. D.

Der Pg. **Franz Stein** aus **Mörsdorf** (Kreis Kochem) hat den Juden **Albert Israel Katzenstein** aus **Kastellaun** an dessen Wohnung abgeholt und ist mit ihm im Auto fortgefahren.

*

Der in der Waldstraße in **Siegburg** wohnende Pg. **Walgenbach** verkehrte noch bis in die letzte Zeit hinein mit Juden. U. a. ging er mit dem Juden **Hamberg** auf der Kaiserstr. spazieren.

*

Der Schlossermeister **Paul Minkwitz**, wohnhaft in der Küstrinerstraße 43 zu **Landsberg** (Warthe), hat sich noch im vorigen Jahre durch den jüdischen Anwalt **Dr. Rosenberg** vertreten lassen.

*

Der Rechtsanwalt **Eisenberg in Hanau** am Main ist ein Judenfreund und hat bis in die letzte Zeit hinein noch Juden gegen deutsche Volksgenossen vertreten.

*

Der Damen-Friseur F. Krützfeld und seine Ehefrau, beide in Frankfurt a. M., Mörfelderlandstr. 172 II wohnhaft, unterhalten freundschaftliche Beziehungen mit einer Jüdin.

*

Der Goldschmied **Paul Rempt** am Markt **in Suhl** zog grüßend seinen Hut vor der Jüdin **Saphra** und dem Juden **Friedmann**. Das war am Sonntag, den 15. Januar, als die SA. für das WHW. sammelte.

*

Der Pg. **Karl Betz in** der Kommerstraße 9 zu **Suhl** hatte am 15. Februar in der Bahnhofstraße in **Suhl** eine lange Unterredung mit dem Juden **Simon Israel Mannheimer** aus **Suhl-Langebrücke.**

*

Die Damenschneiderin **Erna Lange aus der** Hans-Schemm-Straße 8 **in Suhl** ließ sich von der Jüdin **Friedmann** in deren Auto heimfahren, nachdem sie Einkäufe für ihre jüdische Kundschaft gemacht hatte. Noch heute gehen Jüdinnen bei der Pgn. **Lange** ein und aus.

*

Die Firma **Carl Friedrich in Frankfurt am Main, die in** der Rheinstraße 29 eine Stadtküche hat, lieferte bis in die letzte Zeit hinein regelmäßig Essen an die Juden **Rothbarth-Weiß, Frankfurt** am Main, Roseggerstraße 17. Natürlich dürfen die deutschen Volksgenossen nicht wissen, daß sie mit den Juden das gleiche Geschirr benutzen. Darum hält auch der Lieferwagen der Firma **Friedrich** in einer Nebenstraße, von wo aus der Fahrer dann zu Fuß das Essen zu den Juden trägt.

*

Die Pgn. Anna Gartner aus Buttenwiesen ist befreundet mit den Juden des Ortes. In ein Trauergewand **gehüllt nahm sie an der Beerdigung der Jüdin Flora Sarah Lammfromm teil.**

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Teplitz-Schönau, Carl Mann
Siebeneichen Krs. Loewenberg (Schles.), **Carl Büttner**
Etzenricht (Bayer. Ostmark), **NSDAP.** Ortsgruppe
Theras (Niederdonau), Gemeinde, **Carl Paar**
Haste (Westf.), Ortsgruppe der NSDAP.
St. Martin b. Klagenfurt, **NSDAP.** Ortsgruppe
Burggriesbach (Opf.), **NSDAP.** Ortsgruppe
Hermersdorf-Markt, NSDAP. Ortsgruppe
Wien-Eßling, NSDAP. Ortsgruppe
Großweil b. Kochel, **Joh. Eichinger**
Althabendorf Bez. Reichenberg, **Willi Scholze**
Selbitz b. Hof i. B., Wilh. Rührschneck, Schuhfabrik

Ein Judengenosse!

Was der Vertreter Zimmermann in Berlin einem Juden schreibt

In der Oehlertstraße 26 zu **Berlin-Südende** wohnt der deutsche Vertreter **Kurt Zimmermann**. Er schrieb am 24. November 1938 an den jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Koplowitz** in **Berlin** einen Brief. Die Anrede lautete: **„Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Koplowitz!"** Am Schluß des Briefes heißt es wörtlich: **„Lieber Herr Dr. Koplowitz! Ich erkläre Ihnen hiermit ausdrücklich, daß ich Ihnen freundschaftlichst aus Sympathiegründen zugetan bin."**

In diesem Briefe entpuppt sich der deutsche Vertreter **Kurt Zimmermann** als ein ausgesprochener Judengenosse. Er genügt nicht den Anforderungen, die heute an einen deutschen Vertreter gestellt werden müssen. Es gehört ihm die Gewerbelegitimation entzogen.

Etwas zum Lachen!

Juden unter dem Mist

Zu einem lustigen Zwischenfall kam es in dem holländischen Grenzbezirk auf der Straße Waldfeucht-Echt. Dort kam ein Lastkraftwagen daher gefahren. Dieser Wagen transportierte eine Ladung — Mist. Die Grenzbeamten hielten den Wagen an und machten den Fahrer darauf aufmerksam, daß er sich gegen die Verkehrsvorschriften vergangen habe. Der Fahrer dankte den Polizeibeamten, gab aber plötzlich Vollgas und wollte durch. Er hatte jedoch Pech. Er verlor die Herrschaft über das Steuer und rannte mit Wucht gegen einen Baum. Ein Teil der Mistladung fiel auf die Straße.

Plötzlich bemerkten die Beamten, daß sich unter dem auf dem Wagen verbliebenen Miste etwas rührte. Sie untersuchten die Ladung und stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß sich vier Juden (drei Männer und eine Frau) in dem Mist verborgen hatten. Es handelte sich um Emigranten aus Polen, die auf solch „mistische" Weise illegal über die Grenze kommen wollten. Der jüdischen Frau war der Aufenthalt im Mist schlecht bekommen. Sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die drei Juden aber waren quietschfidel und munter und mußten schließlich zusammen mit dem Fahrer des Wagens den Weg zur Polizeiwache antreten.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Gastwirt **Emil Kopocz** und seine Ehefrau, Besitzer **des** Gasthauses **„Vier Linden"** in **Oberglogau** (Schlesien), erklärten, daß sie die ersten wären, die wieder beim Juden kaufen würden, wenn der Lederjude **Gerstel** und der Jude **Hartmann** ihre Läden wieder aufmachen könnten.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Gerhard Köhler, Breslau** I, Junkernstraße 25/II, vertritt den Juden **David Israel Baender, Breslau** 10, Kreuzburgerstraße 25 gegen deutsche Volksgenossen.

*

Die Firma **Jakob Ziegler,** Lebensmittelgeschäft in der hinteren Fischergasse 2 zu **Nürnberg,** belieferte viele Juden und zwang ein deutsches Mädchen, die Ware den Juden ins Haus zu tragen. **Ziegler** und seine Frau sind in der Nachbarschaft als Judengenossen bekannt. Der Deutsche Gruß wird von **Ziegler** nie gebraucht.

*

Der Oberpostsekretär i. R. **Kluge** in **Lübbecke** (Westf.) begrüßte auf dem Bahnhof in Lübbecke den Juden **Lazarus** mit einer tiefen Verbeugung und sagte ihm herzlich „Guten Morgen".

*

Der Gastwirt **Schmidt** und seine Ehefrau, wohnhaft **in Fangschleuse** bei Erkner (Berlin) verkehren noch immer bei dem Juden **Gelleneck.**

*



Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher

100 Jahre **Rudolph Hertzog**

Auf Wunsch Zahlungserleichterung (Monatsraten)

Die neue Preisliste kostenfrei

Das Deutsche Fachgeschäft für Textilwaren seit Gründung 1839 · Berlin C 2 · Breite Str. 12-19 · Gertrauden Str. 1-7 · Brüder Str. 20-33



DREITURM-Waschmittel

die seit Jahrzehnten erprobten Helfer der klugen und sparsamen Hausfrau. Die gute DREITURM-Kernseife und das beliebte Sauerstoffwaschmittel TORWOL sind vom Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine auf Preis und Qualität geprüft und mit dem Sonnenstempel ausgezeichnet.



DREITURM-Schuh- u. Bodenpflegemittel

erleichtern die Arbeit und bringen Glanz und Freude ins Haus. Besonders in der nassen Jahreszeit verwendet die tüchtige Hausfrau zur Fußbodenpflege und zur Konservierung des Lederzeugs mit Vorliebe die bewährten DREITURM-Wachswaren.

DREITURM BOHNERWACHS · DREITURM SCHUHCREME · DREITURM LEDERFETT

DREITURM-SEIFEN G.M.B.H., STEINAU KREIS SCHLÜCHTERN

Wir kleiden

Herren
Damen
Kinder

Hettlage
Köln, Schildergasse

Harmonika-Fabrik Hess

liefert an Private:

10 Tasten, 2 Bässe M 5.– an
10 „ 4 „ M 8.– an
21 „ 8 „ M 16.– an

Chromatische
mit Klaviertasten, Perlmutterzelluloid, Rundschliff · Stahlstimmen · Garantie

21 Tasten, 8 Bässe M 20.–
25 „ 12 „ M 33.–
25 „ 24 „ M 49.–
25 „ 32 „ M 59.–

Große Chromatische

34 Tasten, 48 Bässe M 84.–
34 „ 80 „ M 88.–
34 Tast., 80 B 3 chör. m Reg. M 120.–
41 „ 120 „ 2 „ M 120.–
3 chörig mit Register M 146.–
Luxus M 168.–

Tägl. Dankschreiben!
Katalog gratis! Teilzahlung
Alle anderen Musikinstrumente in großer Auswahl!
Harmonika-, Musikinstrumenten-Fabrik u. -Versand

Alle Musik von **Hess** Nachf. Klingenthal 63



schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie **Solarum**, das vielbewährte Spezialmittel. — In Apotheken, Packg. 18 Tabl. RM 1.26



Ausspannen, erholen,

einmal den Arbeitsmenschen abstreifen, und für sein eigenes Ich leben. Mit Klepperboot und Klepperzelt kannst Du es, überall wo Wasser, Sonne und blauer Himmel ist, ist Dein Wanderpfad. Wenn Du paddeln willst, paddelst Du, wenn Du träumen willst, läßt Du Dich treiben. Unabhängig und frei macht Dich das Klepperboot und Klepperzelt, zur Freude Deines Geldbeutels und Deiner Gesundheit.

Alle olympischen Faltbootsiege mit Klepperbooten
Bequeme Teilzahlungs-Raten
Bitte, verlangen Sie unseren kostenlosen Boots- und Zeltkatalog 1939

KLEPPER-WERKE ROSENHEIM Ka
Größte Faltbootwerft der Welt







Dick oder schlank? –
Es liegt bei Ihnen. Häßliche Fettpolster verschwinden — das Blut zirkuliert besser — man fühlt sich frischer und jünger durch den täglichen Genuß von
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees

Wellerdiek-Fahrräder



sind gut und billig. Schon von RM 30.- an. Auch Ratenzahlung. Fordern Sie sofort Gratis-Katalog.

E. & P. Wellerdiek, Brackwede-Bielefeld 7

Ihre Haut freut sich!

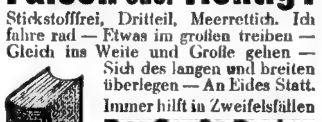
Sie wartet auf Hautcreme Urkraft, Tagescreme Urkraft! Kurzer Gebrauch überzeugt auch Sie! Verlangen Sie interessant. Prospekt kostenlos oder bestellen Sie gegen Einzahlung von Mk 1,35 auf Postscheck-Konto Berlin 115465 eine Werbepackung
Walter J. Lewinski, Fabrik pharmaz. und kosm. Präparate. Rauen (Mark)

---

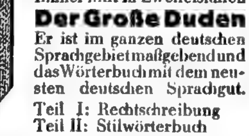
alja Maß-Reformkorsetts Leipzig C 1

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim W93 Wbg.



Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt.



Immer hilft in Zweifelsfällen
Der Große Duden
Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.
Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch

Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.

Preis RM **11.80**, in Monatsraten von **2** RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1 /7 Reudnitzer Str. 1-7



---

9 × Fisch
1 Dose Brather. 1 kg
1 „ Seelachspaste
1 „ Bismarckher.
1 „ Rollmops 1a
1 „ Hering i. Gelee
1 „ Kronsardinen
1 „ Fetther. i. W.T.
1 „ Feinkosther.
1 „ Brathäppchen
zus. frei Verpack. ab Hamburg RM **3.95**
F. Hahn, Hamburg 33 B 12

Anzug-Stoffe

billig! Ab RM **7.80** p. m erhalten Sie unsere bekannten Qualitäten in Kammgarn u. Cheviot. (Weitere Neuheiten zu verschiedenen Preisen bis zum besten Aachener Feintuch.) Viele Muster frei hin und zrck. ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 10

Tätowierung entfernt, 26 jähr. Praxis. Selbstbehandlg. Auskunft.
Cussler 3, Berlin S.O. 16, Köpenickerstr. 121 a

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Schöne Figur

erlangt. viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Erschlaffte Büste ist unschön. Bei Unentwicklung nehm Sie daher Hormonella „U", b. Erschlaffg. „E". (2-3 Kaffeelöffel tägl.) **Teilweise geradezu verblüffende Wirkung!** 150-Gr.-Packung 3,50, Doppelpackung 6,- u. Porto. Genau angeben, ob U od. E gewünscht wird. - Versandhaus „Lebensglück" Z. 14 Dresden-A. 1, Marschallstraße 27



Ein hübscher Lockenkopf

verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräuselessenz. Dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begehrte Fabrikat **schont Ihr Haar** 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide zusammen nur M 1.85. od. 1 große Vorratsflasche M 2.50. Porto 30 Pfennig extra.
Fischer & Schmidt
Z. 14, Dresden-A. 1
Marschallstraße 27

Teppiche

Läufer, Bettumrandungen, Polstermöbel, Möbelbezugsstoffe **Dekorations- und Gardinenstoffe, Stepp- u. Daunendecken bis 10 Monatsraten.** Fordern Sie unverbindlich Angebot
Teppich-Schlüter, Bonn 106
Größtes und leistungsfähigstes Teppich-Spezial-Versandhaus Westdeutschland.

Fahnen-Eckert
Nürnberg, Maxplatz 28



Prachtvolle, großblumige Sorten m. Namen

10 Rosen M. Wahl	2.50	5 Winterastern	1.75
10 „ I. „	3.50	10 Schnittstauden	3.30
10 „ Neuheiten	6.—	10 Steingartenstd.	3.—
10 Zwergrosen	3.50	3 Schmuckwein	2.25
5 Kletterrosen	3.—	5 Stachelbeerstr.	2.75
5 Pfingstrosen	2.80	5 „ Hochst.	6.80
5 Christrosen	2.60	10 R. Johannisb. ⁵/₈	3.50
10 Knollenbegon.	1.30	5 R. „ Hochst.	6.50
10 Gladiolen	—.60	5 Blutrhab. Neuh.	3.—
10 Anemonen	—.60	10 Ries.-Himbeer	2.40
5 Edeldahlien	1.90	10 „ Brombeer	4.60
5 Königslilien	2.—	3 Weinreb. I Sort.	4.80
5 Pracht-Canna	3.50	3 Schattenmor. B	4.95
25 Maibl. Pflanzk	—.45	3 Pfirsich Busch	6.—
25 Edelgartennelk	2.50	3 Äpfel Halbst.	6.—

50 Rankenl. großfr. Edel-Monatserdb. Neuh. 2.25
100 Riesenfr. Erdbeeren in Sorten ... 2.75
1 Riesenfr. Gartenheidelbeere „Neuheit" 2.80
1 Winterh. Smyrna-Freiland-Feige Neuheit 5.75
5 Nigrette (Die schwarze Rose) Neuheit 4.25
5 Edle Hochstammrosen, versch. a. Rug. 6.75
Garantie f. gute Ank. Farb. Katalog üb. alle Pflanz. zur Verschönerung Ihres Gartens frei. Viele Anerk.
Horstmann & Co., Baumschule Elmshorn 55 in Holstein

STRICKER schon für 30 RM. Katalog 39 kostenlos
Fahrradfabrik **E. & P. STRICKER** BRACKWEDE-BIELEFELD 116

Sommersprossen

Mitesser, Pickel u. Muttermale entfernt schnell u. sicher **Lambella**. Wirkt schon beim ersten Versuch und hilft auch in **hartnäckigsten Fällen mit sofort sichtbarem Erfolg - sonst Geld zurück!!** Begeisterte Dankschreiben! Großpackung extra stark RM. 2.— u. Porto. Nur durch:
E. Lambrecht, Frankfurt/Main, Schließfach 244/Z

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein . . .



Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen. Dragées *„Neunzehn"* **sind ein reines Naturprodukt,** verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden.
Preise herabgesetzt. Jetzt: 40 St. RM. 1.21, 150 St. RM. 3.55. Zu haben in all. Apotheken

---

Essen

Stadtschenke

Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett

Fahrräder mit Tretstrahlern

„Marke Vaterland"
m. Frl. u. Rücktr. v. 30.-
m. Dyn. Beleucht. v. 34.-
mit Zweigang v. 57.-
Motorfahrräder billig Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W. Nr. 289



Sein Name ist Hase,
er weiß noch nichts von Film-Apparaten für den kleinen Geldbeutel
PHOTO-PORST
Nürnberg-O S. O. 7
der Welt größtes Photohaus
liefert Filmaufnahme-Apparate zur Ansicht und gegen Teilzahlung. Verlangen Sie den kostenlosen Filmhelfer H 7

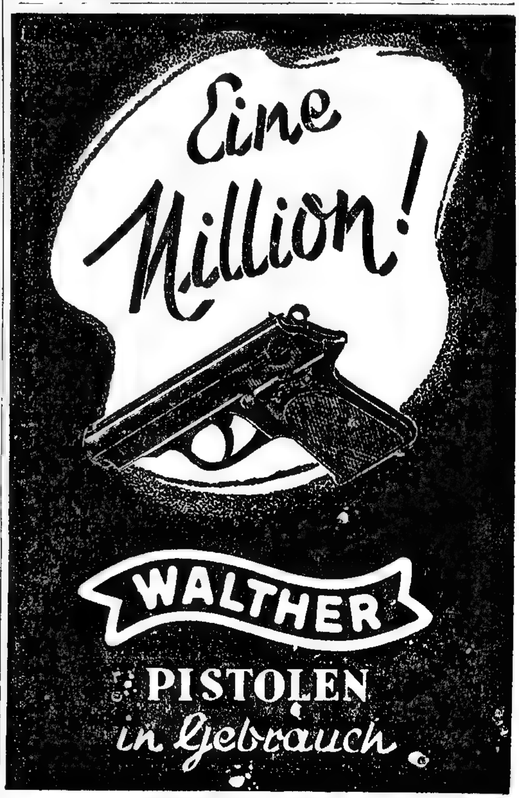
Das neue überragende KARTENWERK
im Großformat 30 × 42 cm
mit den neuesten Grenzen
Meyers Großer Hausatlas

Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über **100 000** geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch eine kartograph. Höchstleistung. Preis RM **17.50**, in Monatsraten von RM **2.**— an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1 /7 Reudnitzer Str. 1-7.

HOHNER



Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 182 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10



CARL WALTHER-Waffenfabrik-ZELLA-MEHLIS
Prospekt P 51 kostenlos.

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen. Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch. Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgesch. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindl. von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 F/ 56 c

Efasit-Fußbad (6 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

X Büro-Möbel
Holz u. Stahl
große Auswahl sofort lieferbar
Albrecht & Schneider
Nürnberg 2
Allersberger Straße 21
(Katalog frei!)



Kleinanzeigen aus dem Reich

19.75 21.50 24.50

Prachtkatalog umsonst. Versand nach auswärts. **Ludwig Röger** Nürnberg A 4 Trödelmarkt nur 10

Raucher Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold in 1 bis 3 Tagen. Geringe Kosten. Unschädlich, keine Tabletten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J 72 Herdw. 91 B

Raucher werde in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX** 28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 D 7

Porzellan Bestecke nur Qualitätsware. 12 Monatsraten. Katalog frei. **Breidenbach** KÖLN 85b Brückenstr.

Rassehunde Versand sämtlicher Rassen. all. Welttl. Illust. Prachtk. m. Preislst. u. Beschreibg. RM. 1.– (Marken) **Arthur Seyfarth Nachf.** Bad Köstritz 119 gegründet 1864



890 **Kräftiger Arbeits stiefel** in schwarz Rindleder, starker Boden m. Beschlag. Versand geg. Nachnahme. Katalog sofort gratis **Pöhlmann** Nürnberg-A 50

24 Teile rostfrei für RM 13.80 Katalog gratis **Westfalia** Werkzeuge. Hagen 39 Westf.

Briefmarkenalben zu kulantest. Zahlungsbed. „Illustrierten" Katalog frei. WAFCO, Berlin SW 11

Kuckucksuhr 25 cm hoch prachtv. Schnitz. 1/4 stdl. Kuk-kuck-ruf mit Garantie **Mk. 3.40** Nachn. Katalog frei auch über **Wand-, Stand- und Tischuhren**. Günstige Teilzahlung. **Schwarzwalduhren Vertrieb Bürk** Schwenningen a. N. 59



Polstermöbel. Klein- u. Dielenmöbel, Flurgarderob., Bücher- und Schreibschränke, franko Teilzahlung. Katalog kostenfrei. **G. Pensel & Sohn** Kulmbach 31

Feſche Kleider für wenig Geld und entzückende Stoffe für Frühjahr und Sommer finden Sie in unserer neuen, bunten, reichbebilderten **Stoffliſte** die wir Ihnen koſtenlos zuſenden. Auf Wunſch auch Stoffproben zur Auswahl. **Wündiſch Verſand Augsburg** Abt. 2/ 36

Bettfedern Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung. **Bett-Inlett** Sehr günstig von der **Sächsische Bettfedern-Fabrik** Paul Hoyer **Delitzsch** 29 Provinz Sachsen. Muster u. Preisliste umsonst





Ab 3.– RM monatlich 52 Raten. Anzahlg. 10.– Anerkannt gut – billig. 95 Modelle. Katalog mit Farbmustern frei. **Hans W. Müller** Ohligs 151

Heißmangel Guter Verdienst. Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Auskunft durch: **BERGER & CO.** MASCHINENFABRIK Bergisch Gladbach



Zinsser Allsat Knoblauchsaft bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk., Viele Anerkenn. **Zinsser** Leipzig 273

Magen-, Darm- u. Leberkranke! Nicht verzagen! Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich. **Laboratorium Lorch, Lorch 15** (Württbg.)

Grau! Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt K 72 Herdw 91 a

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel, Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München 6.260 Alpenrosenstr. 2

Foto Apparate mit 10 Monatsraten kleine Anzahlung. 5 Tage zur Ansicht. Tausch alter App. Garantie. Katalog „Fotowähler" kostenl. **„Bezee"** das große Fotohaus **Leipzig C 17**

Tuche Anzug- u. Mantelstoffe eig. u. fremd. Fabr. ab RM. 7.50 Ferner beſſere Qualit. bis zu den feinſten Aachener Kammgarnen. Auch preiswerte Damenstoffe. Muſter portofrei. Nachnahmeverſand. **Waldthausen** Tuchfabrik Aachen 63

Harmonika Grossversand Wiener 1reihig ab 9.25 2reihig ab 15.– Unser Schlager WOP chromat. 25/8 39.50 Club-Modelle Hohner ab 50.50 Hohner Verdi Serie 34/48 141.– **Hohner** Rauner, Royal-Standard WOP d. preisw. Hausmarke. **Wilh. Oberpottkamp Hannover M 30 h** Zahlg. n. Vereinbarg. Katalog fordern!

Fahrräder mit Tretstrahlern in jeder Preisl. **Luco** Katalog kostenlos. Metallwarenfabrik Luco, Stuttgart 159





Uhren, Schmuck, Bestecke, Porzellan und Lederwaren enthält das neue **132 Seiten** starke **Klingel** Geschenkbuch. Zusendung völlig kostenlos. Schreiben Sie noch heute an **Robert Klingel** Pforzheim B 433

Feinste deutsche **LODEN-Gabardine-JUWEL** Seidenmäntel in allen Farben wasserdicht imprägniert. Uebergangsmäntel aus Fischgrät- und Sportstoffen nach Ihrem Maß, Sitz gar. **Anzug-Kostüm-Stoffe** 6 Monatsrat., 1. Rate sof. Maßliste u. Muster unverbindlich. **Lodenhaus Nürnberg** Berlin C2/ 10 Spandauerstr. 19



GUMMI-MEDICO NÜRNBERG-A 27

Piano - Künstler - **Harmonikas** von ... Mk. an bis **500** Mark pro Stück. **Wiener** Instrumente von **8** Mk. an direkt an Private. **Katalog gratis und franko. Herfeld & Co.** Neuenrade Nr. 98

„**Dezetten**" = „**Eindosen**" in **DZ** „**Dauer-Dosen**" ist sicher und gut. Fragen Sie Ihren Händler – sonst **DZ Leipzig, Goethestr. 7**



Sport-Anzug „OTTO" In modern. grünlich farbiger Strapazier-Qualität. Garantie-Bei Nichtgefall. Geld zurück! Katalog gratis! **Fischer** & Co. Herrenkleidung BONN/RH. 1

Für ein paar Mark erhalten Sie schon ein schönes, modernes **„Quelle-Kleid"**. Eine reiche Auswahl zeigen die Neuesten Quelle-Nachrichten neben besonders günstigen Angeboten für Wäsche, Wolle, Kurzwaren usw. Sie erhalten diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom **Groß-Versandhaus Quelle** Fürth 231 i. Bay. Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm. Greif Leipzig C 1

Aprikosen Marmel. ausgetr. Frucht. Br 5 kg Eimer 4,60 Speise-Sirup 2,90 · Gold-sirup 4,75 ab hier. **E. Napp, Altona 2**

Pflaumenmus zuckergesüßt, aus guten Trockenpfl. brutto 5-kg-Eimer RM. 3.60 ab hier. Nachn. Viele 1000 Nachbest. Otto Ritter, Schkölen, Thüring. 20 Pflaumenmusfabrik.

Salzheringe Postkolli 4 Ltr.-Dose Verpack. frei ab Hamburg 2.50! Tonne, ca. 150 Stck. RM 7.– **F. Hahn, Hamburg 3/H 12**

Flechten Frostbeulen, offene Beine, alte Hautschäden. Selbst in hartnäck. Fällen schnell und gründlich beseitigt. Urteile vieler Geheilter. Aufklärungsschrift kostenlos. **Jungbr. Hausmittel** Bad Suderode 34 Harz

Prismengläser 6 x 30 bis 20 x 56 Leichtmetall- lichtstark für Jagd, Reise, Wandern. Freiprosp. kostenl. Ansicht, Ratenzahl. **Dr. A. Schröder, Kassel 16** Opernstraße 6

Violinen Schul-, Konzert-, Solo-violinen auf Teilzahlung zur Ansicht liefert **Anton Schrötter** **Gossengrün** Sudetengau. Prospekt gratis



Radiowecker schalt. Radio autom. ein u. aus. Weckt mit Musik! Zus. geg. RM 2,85 (auch Briefm.). Prospekt frei! **M. Wunderlich, Köln 43**

Tafelbestecke 90 er versilbert. **KATALOG GRATIS** AN PRIVATE TEILZAHLG. Carl **MERTENS** SOLINGEN 356



Kostenlos groß. Bild-Broschüre ü. Pflege u. Zucht der echten **Harzer Meistersänger** Kanarien Züchterei **HEYDENREICH** Bad Suderode 96 Harz

Können Sie besser kaufen?

Der neue Artus-Favorit ist auch für Sie eine seltene Kaufgelegenheit. Sein großer Tintenraum ist vorn durchsichtig. Sie können den Tintenvorrat jederzeit feststellen und rechtzeitig nachfüllen durch einfaches Vor- und Zurückschrauben des Saugkolbens. Schaft und Kappe sind **unzerbrechlich** ebenso das durchsichtige Vorderteil. Der Ring an der Kappe ist aus Walzgold-Doublé, der Klip galvanisch vergoldet. Die große, geschmeidige Feder des Artus-Favorit besitzt eine kräftige Iridiumspitze, die Sie in Jahren täglichen Gebrauchs nicht abschreiben können.

Ohne Risiko

Über 200000 Artus-Sichtfüller sind bereits in Deutschland im Gebrauch und haben ihre Qualitätsprobe bestanden. Damit Sie den Artus-Favorit selbst in Ruhe ausprobieren können, liefern wir denselben

4 Wochen zur Probe.

Sie können volle 4 Wochen damit schreiben, ihn auf Herz und Nieren prüfen. Ja, vergleichen Sie ihn ruhig mit anderen Erzeugnissen. Gefällt er Ihnen nicht, so senden Sie ihn zurück und der bezahlte Kaufpreis wird Ihnen sofort zurückerstattet. (Passendes Lederetui schont Ihre Tasche RM 0.75)

Sie zahlen nur RM. 2.85

für den Artus-Favorit, weil Sie **bar** zahlen und uns dadurch alle Buchungs- und Mahnkosten ersparen. Wir liefern ihn mit Fabrik-Garantie für 3 Jahre, also mit tatsächlicher Garantie, nicht Reklame-Garantie. Die Zusendung erfolgt per Nachnahme, von 2 Haltern ab portofrei. Senden Sie noch heute anhängenden Bestellschein ein.

sichtbarer Tintenvorrat

Preis: 2.85 ab 2 Halter portofrei

Der Artus-Favorit ist aus dem gleichen erstklassigen Material wie unsere teueren Halter.

ARTUS-FAVORIT

Bestellschein

An „Artus"-Füllhalter-Ges. Heidelberg 98 Postscheckkonto Karlsruhe 2011.

Ich bestelle hierdurch per Nachnahme

.........Stück Artus-Favorit zu RM. 2.85

.........Stück Lederetui zu RM. –.75

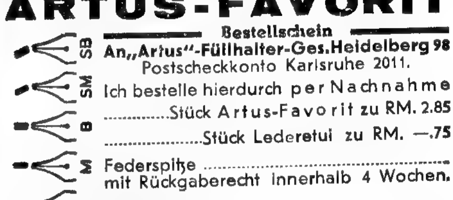
Federspitze ... mit Rückgaberecht innerhalb 4 Wochen.

Name ...

Wohnort ...

Straße ... (Bitte deutlich schreiben.)

Sie können d. Bestellschein a. Postkarte abschreiben



zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Boether-Tabletten. Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckigen Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. ... Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, Reizmilderung, beruhigt, kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 u. 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. **Probe gratis**. Schreiben Sie an Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/ R 43

3.90 Gr. 36-42 **Filz-Hausschuh** braun, blau und rot Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie heute noch Katalog mit 500 Modellen. **Schuh-Hager** Schwarzenbach a. Saale 38



Über 900 000 im Gebrauch **Haarfärbekamm** (ges. gesch. Marke) **„HOFFERA"** färbt graues od. rotes Haar o. blond, braun o. schw. völl. unschädlich, jahrel. brauchbar. Diskr. Zusend. i. Brief. Preis 3.– (Herr), 5.– (Dam.), 6.– (Henna) **Rud. Hoffers, Kosmet. Lab.** Berlin O 17/40 Koppenstraße 9



Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer, Breslau 16**

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Nikotin ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei. **Wanderer Frankfurt/M.** Krame 14d

Das brauchbare Nürnberg. Glas f. Dienst, Sport u. Reise M. 3.– Rücksd. gest. Desgl. Feldstecher nur M. 4.– **A. Höfling, Fürth/B., F146/6**

Leb. Wild Hirsche, Feldhasen, Rehe, Fasanen, Rebhühner, Mufflons, Fuchs etc. für ferner Maultiere, Esel, Ponys liefert **Mohr**, Tierpark, **Ulm a. D.** Seit 40 Jahren

EM-GE Neuheit! 15 schüssige Luftgewehre u. 10 schüssige Luftpistolen! Ferner in bekannter Güte Start-, Gas- u. Signalpistolen. Verlangen Sie Prospekt durch den Fachhandel. Liste frei **Moritz & Gerstenberger** Waffenfabrik Zella-Mehlis / 4 / Th.

Laut lesen und weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." – Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Gebildete so schnell schreiben wie ein Redner spricht! – 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die **Kurzschrift-Fernschule Hordan** Berlin-Pankow Nr. 79 T.

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Vor- u. Zuname: ...

Ort ...

Schlank werden u. jünger aussehen. Entfernen Sie alle verdickten Körperstellen äußerlich durch **Transformine**. Die stärkste Figur wird schlank und vollkommen zurückgebildet; sie sind um Jahre verjüngt. Sichtbarer Erfolg durch Probedose RM 5.40, Doppeldose RM 8.–. Prospekt gratis. Laboratorium **Margr. Laun** München Kaulingerstr. 35

Aria-Chrom m. Tretstrahlern, Leichtester Lauf. Frachtfrei. Günstige Teilzahlung. **Fahrräder** a. Sr. v. RM. 39.– an. Dyn. Beleuchtung, Gepäckträger, Schloß usw. Kostenlos Katalog 77 auch über Haushalt- u. Geschenkartikel, Uhren, Waffen, Nähmaschinen, Harmonikas, Spielzeug. **Franz Verheyen** Frankfurt/Main 77



Deutsches Foto-Versandhaus Berlin-W 9-A 60 Linkstr 13

Große Freude bringt Ihnen d. mechanische Musterapparat. arbeitet o. Strom, e. Batterie Antrieb d. eingeb. Laufwerk. Preis 3.50, Rasierklg. 1 Pfg. Katal. mit viel. Neuh. grat. **Gustav Kowalewski** Besteck-Großhandlung Bochum Märkische Straße 41.

Alle Musikinstrumente liefert preiswert in allerbester Qualität **EMIL HARTUNG JUN.** ERLBACH i. VOGTL. 7

Bücher aller Art, (auch Fachbücher) Günstiger Bezug! Verzeichnis kostenlos. Buchhandlung **Henne, Aalen**, Württ. A 9

Vertretungen

Nebenverdienſt mit Vertrieb von Seife, Waſchmittel, Kosmetik oder Vertriebsſtelle in Möbel- u. Autopolitur an Groß-Verbraucher. Ausweis wird auch für Damen beſorgt. Drogabl, Göttingen 220

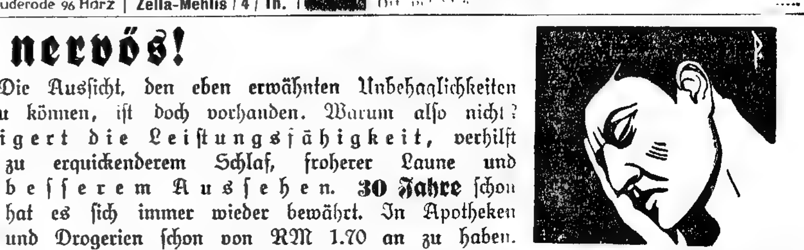


Vielleicht ſind Sie „nur" nervös!

Vielleicht iſt die Urſache Ihrer Reizbarkeit, Heftigkeit, ſchlechten Laune, Schaffensunluſt, Schlafloſigkeit, Appetitmangel und Müdigkeit „nur" die ſchlechte Beſchaffenheit Ihrer Nerven. Was allerdings hinreichen würde, Ihnen die Lebensfreude zu nehmen und jeden Tatendrang zu lähmen. Aber wenn Sie wirklich „nur" nervös ſein ſollten, warum verſuchen Sie nicht das Kräftigungsmittel

BIOCITIN

Biocitin. Die Ausſicht, den eben erwähnten Unbehaglichkeiten ein Ende machen zu können, iſt doch vorhanden. Warum alſo nicht? Biocitin ſteigert die Leiſtungsfähigkeit, verhilft zu erquickenderem Schlaf, froherer Laune und beſſerem Ausſehen. **30 Jahre** ſchon hat es ſich immer wieder bewährt. In Apotheken und Drogerien ſchon von RM 1.70 an zu haben.



Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenſchmiedsgaſſe 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenſchmiedsgaſſe 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenſchmiedsgaſſe 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 IV. Vj. — Zur Zeit iſt Preisliſte Nr. 6 gültig. Briefanſchrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 29	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juli 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8[illegible]. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Gold aus Blut

Erschütternde Enthüllungen eines Spaniers über das Treiben des Weltjudentums
So wurde Spanien von den Juden ausgeplündert

Den Juden ist nichts heilig. Krieg und Tod, Not und Elend sind für sie Spekulationsobjekte wie Weizen oder Petroleumaktien. Im Weltkrieg haben es die Juden verstanden, sich von der Front zu drücken. Als „unabkömmlich" saßen sie in irgendeiner Kanzlei und verdienten durch Schiebergeschäfte Millionen. Schäbige ostgalizische Kaftanjuden kamen als „arme Flüchtlinge" nach Deutschland und wurden durch talmudische Gaunereien in kürzester Zeit Millionäre. Aus dem Blute, das auf den Schlachtfeldern floß, machten sie Gold. Als das verratene Deutschland ohnmächtig und geknebelt in tiefstem Elend steckte, fielen sie wie die Hyänen des Schlachtfeldes als Leichenfledderer über das wehrlose Volk her und raubten ihm das letzte Hab und Gut. Je ärmer das deutsche Volk wurde, desto reicher wurde der Jude.

Diese Erinnerungen an jene traurige Zeit werden aufgefrischt durch einen erschütternden Bericht des Spaniers **del Campo**, der in der tschechischen Zeitung „**Vlajka**" veröffentlicht ist. Die spanischen Bolschewiken stahlen aus Banken und Privatbesitz Millionen über Millionen, um damit den Einkauf von Kriegsmaterial zu finanzieren. Dieses Geld floß zum größten Teil in die Taschen jüdischer Schieber und ihrer freimaurerischen Helfer. Die sogenannten „demokratischen" Staaten schützten dieses internationale Gesindel. Auch in Spanien befanden sich die Juden nicht etwa an der Front. Nein, auch hier trieben sie sich in den Etappen herum und hielten sich möglichst weit vom Schuß. Der Jude **Deutsch**, der zum „General" befördert worden war, hat seine spanischen Gesinnungsgenossen ebenso verraten, wie er s. Z. in **Wien** mit seinem Kumpan Bauer die österreichischen Arbeiter verriet. Während die internationale Brigade nutzlos verblutete, reiste der Judengeneral in der Welt umher.

Aus dem Inhalt

Franzosen
Juden in China
Wiener Spaziergang
Den Juden geht es gut
Berliner Brief
Mischlinge stellen sich vor!
Juden in Brünns Vergangenheit

Würger



**Wie Juda im Ägypterland, so dingt es heut die Mörderhand
Des Teufels, der die Antijuden durch Teufelswerk bringt zum Verbluten**

Die Juden sind unser Unglück!

Was der Spanier **del Campo** schreibt, ist grauenerregend. Sein Bericht beweist wieder einmal, daß **das** Judentum weder Feind noch Freund schont, wenn es gilt, Geld zu verdienen.

Echt jüdische Schiebergeschäfte

Die Machthaber Rotspaniens hatten in **Paris** eine Einkaufsstelle für Kriegsmaterial eingerichtet. Sie wurde von dem Professor der Gynäkologie **Dr. Otero** geleitet. Als Sachverständiger für die einzelnen Waffengattungen waren ihm spanische Offiziere, die durchwegs der Freimaurerei angehörten, zugeteilt. Für die Angelegenheiten des Auslandes war der französische Hauptmann **Henry Mamessier** bestellt.

Der Einkauf des Kriegsmaterials vollzog sich auf folgende Weise: Der Rote Generalstab meldete seinen Bedarf an die Pariser Einkaufsstelle. **Dr. Otero** verständigte nun seine Mitarbeiter. Von diesen mußte ein jeder an dem Einkauf verdienen! Und wer waren diese Mitarbeiter? Es waren Juden! Juden aus Frankreich, Holland, Polen, der damaligen Tschecho-Slowakei usw.!

Damit aber war die Reihe jener Verbrecher noch nicht geschlossen, die sich an dem Verzweiflungskampf des spanischen Volkes bereicherten. Jeder dieser Verbrecher hatte wieder seine „Informatoren". Selbstverständlich waren auch diese fast ausschließlich Juden. So arbeitete z. B. für den Juden **Moritz Augsburk** aus **Basel** in **Prag** der Jude **Lederer**, für Herrn **Zimmerli** in **Zürich** der Jude **Baumann**, für Herrn **Rasmussen in Kopenhagen** der Brünner Jude **Ueberlack.**

Wie es nicht anders zu erwarten ist, mußte die rotspanische „Regierung" für das Material das vielfache seines wirklichen Wertes bezahlen. Wie hätten sonst auch diese Gauner so viele Millionen in ihre eigenen Taschen stecken können! Zum Schluß schaltete sich noch der französische Hauptmann **Mamessier** ein, der die Uebernahme des Materials von einem gehörigen Schmiergeld abhängig machte. So kam es, daß das damalige Rotspanien für Feldgeschütze von 105 mm Kaliber an Stelle des in **Prag** gezahlten Preises von 1400 engl. Pfund für das Stück 4500 Pfund bezahlen mußte. Den Preisunterschied steckte ausschließlich das jüdisch-demokratisch-freimaurerische Gesindel in die Tasche. **Mamessier** verdiente außerdem noch 50 000 Franken an angeblichen Reisespesen und Tagegeldern.

Raub und Hehlerei

Professor **Dr. Otero** und der damalige rotspanische Außenminister **Alvarez del Vayo** bereicherten sich aber auch noch auf eine andere Weise an dem Unglück Spaniens. Ihre Sekretäre beförderten in diplomatischen Gepäckstücken geraubtes Gold und gestohlene Wertsachen nach **Paris.** Dort verschacherte sie der tschechische Antiquitätenhändler **Hajek** nach Amerika und England weiter. Die Hehlergeschäfte **Hajeks** gingen so großartig, daß er seinen eigenen Laden in Paris aufgeben konnte, um sich gänzlich dem Verkauf der dem spanischen Volke gestohlenen Wertsachen zu widmen. Auch der Prager Jude **Kafka** (zu deutsch: Elster!) und der polnische Jude **Milstein**, der in **Brüssel** als Direktor einer Tabakregie tätig ist, begaben sich mehrmals nach **Barcelona**, um „Altertümer einzukaufen". Wie oft mag an diesen Dingen noch das Blut der von den bolschewistischen Horden unschuldig hingemordeten Opfer geklebt haben!

Betrug über Betrug!

Kamen die Mitglieder der Kommission, die den Wafeneinkauf besorgten, nach **Prag**, so wohnten sie im Hotel **Esplanade.** Dort gaben sie das Geld mit vollen Händen aus. Bei den Orgien, die sie mit Prager Luxuskokotten feierten, zündeten sie sich aus Uebermut mit Tausendkronennoten die Zigaretten an.

Helfershelfer dieser Gesellschaft war auch ein ausländischer Kriegsminister. Für eine Provision von 8% der Gesamtsumme stellte er Bescheinigungen aus, daß die eingekauften Waffen für den Bedarf der Armee seines Landes bestimmt seien und daher nicht weiter ausgeführt werden. Auf diese Weise wurde das Verbot des Waffenhandels umgangen, welches die Internationale Nichteinmischungskommission ausgesprochen hatte. Einer jeden Sendung von Waffen, Flugzeugen usw. wurde eine solche Bescheinigung beigelegt. Aber nicht eine dieser Sendungen erreichte den betreffenden Staat. Sie wurden auf Umwegen in französische Häfen gebracht und dank dem Entgegenkommen der französischen Volksfrontregierung als „landwirtschaftliche Maschinen" sicher in rotspanisches Gebiet hinübergeleitet. In den Jahren 1937 und 1938 haben die jüdischen Schieber für 800 Millionen Kronen Kriegsmaterial aus der ehemaligen Tschecho-Slowakei nach Rotspanien verfrachtet.

Der größte Betrug, den der rotspanische „Gesandte" **Asua** an der spanischen Nation verübte, geschah mit dem Ankauf von Flugzeugen. Alte, flugunfähige Maschinen wurden dem spanischen Einkaufsbüro in Paris als „erstklassige Flugzeuge" verkauft. Heute liegen noch in **Gdingen** ungefähr ein Dutzend dieser alten Kisten, deren Uebernahme selbst den sogenannten „Sachverständigen" in **Paris** unmöglich erschien. Nichtsdestoweniger verdiente der Jude **Pruszovanski** in **Riga** an diesem Geschäft einige Millionen Kronen.

Die Schuld Alljudas

Die Enthüllungen des Spaniers **del Campo** in der Zeitung „**Vlajka**" bringen nur einen Teil der von Juden und Judengenossen begangenen Verbrechen ans Tageslicht. Wir erkennen:

Das Judentum der ganzen Welt hat sich gemästet an dem in Spanien geflossenen Blut.

Das Judentum der ganzen Welt hat hinter den Verbrechern gestanden, die dem freiheitsliebenden spanischen Volke ein bolschewistisches Joch aufzwingen wollten.

Das Judentum der ganzen Welt stellte sich vor die Hehler, die das aus Kirchen, Klöstern, Palästen, ja selbst aus den Häusern der Bürger und Arbeiter gestohlene Gut verschacherten.

Das Judentum der ganzen Welt ist schuld an den hunderttausenden aus Habgier verübten Mordtaten.

Die Enthüllungen **del Campos**, die in jeder Hinsicht den Tatsachen entsprechen und durch Urkunden belegt werden, belasten aber auch das Freimaurertum aus der Zeit des Benesch-Regimes in höchstem Maße. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Freimaurer gehorsame und willige Trabanten des Judentums sind.

Nunmehr ist der spanische Krieg zu Ende. General **Franco** errang, unterstützt durch deutsche und italienische Freiwillige, einen grandiosen Sieg. Für das Weltjudentum aber ist wieder eine Verdienstmöglichkeit in die Binsen gegangen. Nun hetzt es zu einem neuen Krieg. Zu einem Krieg, in dem es wieder aus Blut Gold machen kann! Zu einem Krieg, an dem sich die nichtjüdische Welt verbluten soll, an dem aber der Jude Millionen und Milliarden verdienen will! Gerade jetzt, in einer Zeit der politischen Hochspannung, hofft der Jude auf ein Völkermorden, das ausschließlich nur ihm Nutzen bringt. An uns liegt es nun, der Welt kundzutun, was die Judenfrage bedeutet. Es erfüllt sich das Wort **Julius Streichers**:

Erlösen wir uns vom Juden,
dann erlösen wir die Menschheit.

Franzosen!

Das Frankreich von heute wird von Juden beherrscht. Daß dem so ist, das erfahren wir aus einem Mahnruf, den die in Paris erscheinende Zeitung „La France Enchaînée" in Nr. 25 (April 1939) veröffentlichte. Er lautet:

Franzose: **Dein Vaterland ernährt 6 mal soviel Juden als vor dem Kriege. Du erkennst einen Juden unter 100 anderen Menschen; er ist also nicht von Deiner Rasse. Es gibt Menschenrassen, wie es Pferde- und Hunderassen gibt.**

Arbeiter: **Du wirst niemals einen Juden in der Fabrik oder auf einem Werkplatz arbeiten sehen. Wisse, daß unter 1 300 000 Juden nur 76 000 produktive Arbeiten verrichten. Die übrigen leben nur von der auf tausendfältige Art betriebenen Ausbeutung der arbeitenden Franzosen.**

Landmann: **Die Juden bebauen nicht das Feld, das ist ihnen viel zu gemein. Aber sie saugen 20 Millionen Bauern mit ihren Trusten aus: Großmühlen, Zuckerraffinerien, Milchgesellschaften, Düngemittel, Versicherung und Transport.**

Kaufleute: **Der von seinen Glaubensbrüdern unterstützte Jude macht Dir erbitterte Konkurrenz. Du verdankst ihm die Einheitspreisgeschäfte und die Filialgeschäfte. Resultat: 17 000 Bankerotte im Departement Seine 1937.**

Beamter: **Deine Einkäufe hängen zwangsweise mit den 76 jüdischen Trusten zusammen, welche schließlich die einzigen Nutznießer Deiner Gehaltszulagen sind.**

Arbeitgeber: **Kleiner Arbeitgeber, Du wirst erdrückt von den großen Handelsgesellschaften, bei denen das jüdische Geld der König ist. Großindustrieller, Deine Kapitalsvermehrungen haben Dich zum Gefangenen ihrer Banken gemacht, Du bist nur noch der Geschäftsführer der Reichtümer Israels.**

Student: **Du vegetierst lediglich, trotz Deiner Intelligenz und Deiner Diplome. Kaum, daß der Jude naturalisiert ist, nimmt er Dir die besten Plätze weg, denn das Geld und die Beziehungen fehlen ihm nicht.**

Journalist: **Der jüdische Pressetrust umfaßt in Frankreich 2900 Zeitungen, die gekauft, bestochen oder zum mindesten unschädlich gemacht sind.**

Rentner: **Der 100-Goldfranken von 1913 ist zu einem 7-Goldfranken von 1938 geworden. Millionen kleiner Sparer sind um das Brot ihrer alten Tage betrogen worden. Die jüdische Hochfinanz raffte in Frankreich in weniger als 25 Jahren mehr als 400 Milliarden zusammen.**

Kriegsteilnehmer: **„Die Kriege sind die Ernten der Juden" erklärte Disraeli, der jüdische Premierminister der Königin Viktoria von England. 1914—18 getötete Juden: 1 Toter unter 35 Kriegsteilnehmern. Franzosen: 1 von 3.**

Gläubige: **Die Metzeleien unter den Priestern und Nonnen, die Zerstörungen und Entweihungen der Kirchen haben die revolutionären Arbeiter nicht aus eigenem Antrieb verursacht, denn die Rabbiner und Synagogen sind stets verschont geblieben. Diese Schandtaten sind von in jüdischem Sold gestandenen Meuchelmördern begangen worden. Das Judentum fand darin eine Befriedigung seines grausamen Hasses gegen alle anderen Religionen.**

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

Der Stürmer am Deck der „Bremen"

Juden in China

Von unserem Mitarbeiter in Schanghai

In Schanghai hat sich ein Emigrant aus Wien niedergelassen. Es ist der Jude **A. J. Storfer, der einst** den Internationalen Psychoanalytischen Verlag in Wien geleitet hat. Er war auch Schriftleiter mehrerer psychoanalytischer Zeitschriften. Was ist die Psychoanalyse? Ein „wissenschaftliches" System, welches degeneriertes jüdisches Geschlechtsempfinden für die Völker aller Rassen zur Pflicht machen wollte. Diese Lehre ist eine einzige jüdische Schweinerei. Da wird zum Beispiel folgendes gelehrt: Der Säugling schreit nicht deswegen, weil er Durst nach der Mutterbrust hat. Der Säugling schreit aus dem Oedipus-Komplex heraus. Er schreit aus Wut und Haß gegen den Vater, der die Mutter in anderer Weise liebhaben darf wie er.

In normalen Zeiten wird der Lehrer einer solchen verrückten Idee ins Irrenhaus gebracht. In der Systemzeit jedoch wurden solche Lehrer in Deutschland verherrlicht. Das Dritte Reich hat mit dem „psychoanalytischen" Saustall aufgeräumt.

Psychoanalyse in China

Der einstige Leiter des Internationalen Psychoanalytischen Verlags in Wien, der Jude **A. J. Storfer,** hat sich nun in Schanghai niedergelassen. Er arbeitet daran, sein jüdisches Gift in weite Kreise des chinesischen Volkes hineinzuspritzen. An seinem Gift soll das chinesische Volk, das vom Kommunismus ohnehin schon sehr stark zersetzt ist, vollends untergehen.

Jüdische Sekte

Als der römische Feldherr **Titus** im Jahre 70 nach Christi Geburt Palästina von den Juden säuberte und den Tempel in Jerusalem zerstörte, verirrten sich auch einige Juden nach China. Auch hier hielten sie an den Rassegesetzen, die ihnen **Esra und Nehemia** gegeben hatten, fest. Sie bauten sich Synagogen. Sie nannten sich ursprünglich Anhänger der Tientschu-Religion, nahmen aber später den Namen Tiau-kin-kiau an. Der Name bedeutet: die Sekte derer, die die Sehnen herausreißen. Nach dem jüdischen Gesetz müssen nämlich aus dem Fleisch der Schafe, der Rinder und des Geflügels die Sehnen entfernt werden. Der Rabbiner wird Mwanlah genannt. Als „Sehnenausreißer" hat er eine wichtige Funktion in der israelitischen Kultusgemeinde. Schweinefleisch essen sie nicht. Die Knaben werden im Alter von 1 Monat beschnitten. Der Sabbath wird geheiligt.



Kaifengfuer Juden vor der Thora
Zeichnung von Pater Domenge, 1721
Das Original befindet sich in der Bibliothek des Collège Sainte-Geneviève in Paris)

Ein „verlorener Stamm" Israels

Die Nachkommen dieser Juden in Kaifengfu betrachten sich als einen der verlorenen Stämme Israels. Von den 12 jüdischen Stämmen bauten bekanntlich J u d a



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Mischling aus jüdischer und chinesischer Rasse in Kaifengfu in China

Aus „Gelbe Post" Schanghai 1. Mai 1939)

und I s r a e l ein Reich auf, während die anderen zehn Stämme in die ganze Welt zerstreut wurden.

Weite Kreise des englischen Volkes (also Nichtjuden) betrachten sich ebenfalls als einen der verlorenen Stämme Israels. Aus diesem Glauben suchen sie sogar ihren Anspruch auf die Weltherrschaft aus der Bibel abzuleiten. Das haben die Engländer mit den chinesischen Juden überein. Man wundert sich daher nicht, daß die englische Politik durchaus für die weitere Bolschewisierung Chinas und gegen die japanische Reinigungsaktion in China eingestellt ist.

Judeneinwanderung nach China

Es ist durchaus verständlich, wenn sich Juden in größerer Zahl nach China begeben. Dort ist für sie noch etwas zu holen, wenn auch die Reisekosten dorthin etwas hoch sind. Anfang 1939 befanden sich in Schanghai bereits 1400 jüdische Flüchtlinge. Man erwartet noch etwa 9000 Juden, die aus Italien und der Ostmark auswandern. Die Chinesen werden auf die unerwünschten Gäste bereits aufmerksam. Die Zeitung „Shanghai Evening Post and Mercury" schrieb vor kurzem: „Es ist etwas Erschreckendes in der Tatsache, daß noch weitere 9000 Juden nach Schanghai kommen wollen." Die Schanghaier Zeitung „Mainichi" wendet sich in einem Leitartikel sehr scharf gegen die jüdische Invasion.

Es ist gar nicht leicht, die jüdischen Flüchtlinge unterzubringen. Besonders in den von den Japanern besetzten Gebieten Chinas haben die Juden nichts zu lachen. Die Japaner haben ein gesundes Rasseempfinden. Sie wissen, daß der Jude der Erbfeind des japanischen Volkes ist. Ein Beispiel für den japanischen Kampf: ein jüdischer Arzt aus Wien, ein „hervorragender" Spezialist wurde von einer christlichen amerikanischen Mission in einer chinesischen Stadt zum Krankenhausarzt ernannt. Die japanische Militärbehörde verweigerte dem Judenarzt die Erlaubnis, die christliche Missionsstelle anzutreten. Was mögen die Japaner mit ihrer reinen ehrwürdigen Religion von einer christlichen Mission denken, die ihnen Judenärzte importiert!

Getaufter Jude

Die christlichen Kirchen machen mit den getauften Juden eine große Reklame. Sie glauben, mit den neu erworbenen Schäflein aus dem Schafstalle Jerusalems eine wertvolle Erwerbung gemacht zu haben. Sieht man sich aber das Wirken der getauften Juden an, dann kommt man zu traurigen Feststellungen.

Ein Taufjude ist auch D o n N i c e t o A l c a l a Z a m o r a, der sich im spanischen Bürgerkrieg durch seine Taten „berühmt" gemacht hat. Er ließ sich taufen, wurde „gläubiger" Katholik, ging jeden Morgen in die Kirche, nahm dort täglich das Abendmahl ein und wurde trotzdem unter dem Schutze der Kirche zum H ä u p t l i n g d e r N o n n e n s c h ä n d e r u n d K i r c h e n a n z ü n d e r. Priester und Papst hielten ihn hoch und heilig, bis einige hundert Kirchen in Brand aufgegangen waren.



An den Mauern Jerusalems sieht man solche Plakate in arabischer Sprache. Sie fordern zum Boykott der jüdischen Geschäfte auf. Die Schrift lautet in Übersetzung:

„Jeden Pfennig, den Du den Juden verdienen läßt, benützt der Jude, um Deinen Grund und Boden wegzukaufen."

(Jüdische Zeitschrift „L'Univers Israelite", Paris, 13. 5. 1938)

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Wiener Spaziergang

Den Juden geht es gut

Ein Besuch in den jüdischen Speisehäusern in Wien

Wer zwischen 9 und 13 Uhr durch die Straßen Wiens geht, kann zahlreiche Juden sehen, die Taschen und Eßgeschirr tragen. Sie sammeln sich vor den jüdischen Speisehäusern, deren es in Wien sechzehn gibt. Die meisten von ihnen befinden sich im 2. Bezirk (Wiener Ghetto). Doch auch im 6., 9., 10., 15., 16. und 20. Bezirk befinden sich Speisehallen für die Juden. Jeder bedürftige Jude erhält dort ein warmes Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Mehlspeise. Auch Brot wird kostenlos verteilt. Täglich werden in Wien 36 000 Eßportionen ausgeteilt. Diese Zahl ist amtlich. Für den reibungslosen Verlauf dieser Ausspeisung hat die Israelitische Kultusgemeinde zu sorgen. Diese Vereinigung erhält durch Spenden in- und ausländischer Juden monatlich ungefähr 200 000 RM. Auf diese Weise wird die dauernde Durchführung der Speisung gewährleistet.

Mit Vorliebe verbreitet das Judentum im Ausland die Nachricht, die in Deutschland wohnenden Juden seien total verarmt und dem Hungertod preisgegeben. In Wien wohnen heute noch mindestens 150 000 Juden. (Viele schätzen die Zahl der Wiener Juden noch viel höher!) Nicht mitgerechnet sind die Mischlinge, deren Zahl kaum zu überblicken ist. Von den Wiener Juden besuchen lediglich 36 000 die Speisehäuser. Das ist also nur ein Bruchteil jener Juden, die sich heute noch in Wien aufhalten. Weitaus die meisten verköstigen sich selbst, bewohnen schöne Häuser und bevölkern die Kaffeelokale. Das früher ergaunerte Vermögen gibt ihnen Gelegenheit, ein Faulenzerleben zu führen. Wenn man von „armen" Juden spricht, dann meint man immer die zerlumpten Bettlergestalten, die man ab und zu antreffen kann, vergißt aber zu sagen, daß die Mehrzahl der Juden auch heute noch große Vermögenswerte besitzt.

So sieht es im Innern der Speisehäuser aus

Wir betreten ein Speisehaus der Juden. Ein furchtbarer Geruch schlägt uns entgegen. Wir kämpfen mit dem Brechreiz. Verschiedene Ordner der Israelitischen Kultusgemeinde gestikulieren wild durcheinander. In langen Reihen warten die Juden, bis sie dran kommen. Die meisten nehmen das Essen in den mitgebrachten Geschirren mit nach Hause. Die Alleinstehenden verzehren es jedoch in einem größeren Speiseraum.

Uns Nichtjuden fällt sofort die Unreinlichkeit auf Eßgeschirr, Fußboden und Wänden auf. Ueberall kleben Speisereste, überall liegen Papierabfälle. Kein Tischtuch, kein Wandschmuck, kein Vorhang, keine Blume schmücken den muffigen Raum. Die Ausdünstung der Juden, ihr ekliger Schweißgeruch und die Düfte der Speisen vermengen sich zu einem widerlichen Gestank. Nur selten wird aufgeräumt und ausgekehrt und noch seltener gelüftet. Der Jude selbst merkt das alles nicht. Er fühlt sich sogar in diesem Schmutz recht wohl. Kein Deutscher würde unter solchen Umständen eine Mahlzeit einnehmen. Aber die Juden machen sich nichts draus. Wir fragen einen Juden, ob ihn denn diese Unreinlichkeit nicht störe. Er zuckt die Achseln und meint schließlich lächelnd: „Was heißt stören! Es ist doch alles so sauber und appetitlich!"

Wir beobachten die Juden bei ihrer Mahlzeit. Einige von ihnen verschlingen gierig das Gemüse. Andere wieder lassen die Hälfte stehen und mauscheln miteinander. Nun aber wollen auch die wartenden Juden Platz bekommen. Häufig kommt es zu Streitigkeiten. Die Ordner können kaum die Ruhe aufrecht erhalten. Nur wenn ein Nichtjude den Raum betritt, wird es wieder ruhig. Haßerfüllte Blicke werden auf ihn geworfen. Ueberall hört man ein Zischen und Tuscheln. Man spürt die Feindseligkeit dieses Fremdvolkes. Lange halten wir es in diesem Raum nicht aus. Wir sind froh, wenn wir wieder an der frischen Luft sind.

Die Küche ist groß und modern eingerichtet. Ein eigenes Küchenpersonal sorgt für das leibliche Wohl der Juden. Riesige Töpfe und Kessel sind bereits mit Speise gefüllt. Aber auch hier liegt alles wirr durcheinander. Hier ein paar Kisten, dort schmutziges Geschirr! Hier altes Papier, dort ein Haufen Holzwolle! Also auch in der Küche überall Schmutz und Unordnung.

Wir fragen die Juden aus. Ihre Antworten sind unklar und zweideutig. Aber sie geben offen zu, daß sie nicht zu hungern brauchen. Sie geben auch zu, daß sie Kleider und Schuhe und im Winter auch Brennmaterial erhalten. Die laufenden Zinsgelder bekommen sie von der Kultusgemeinde.



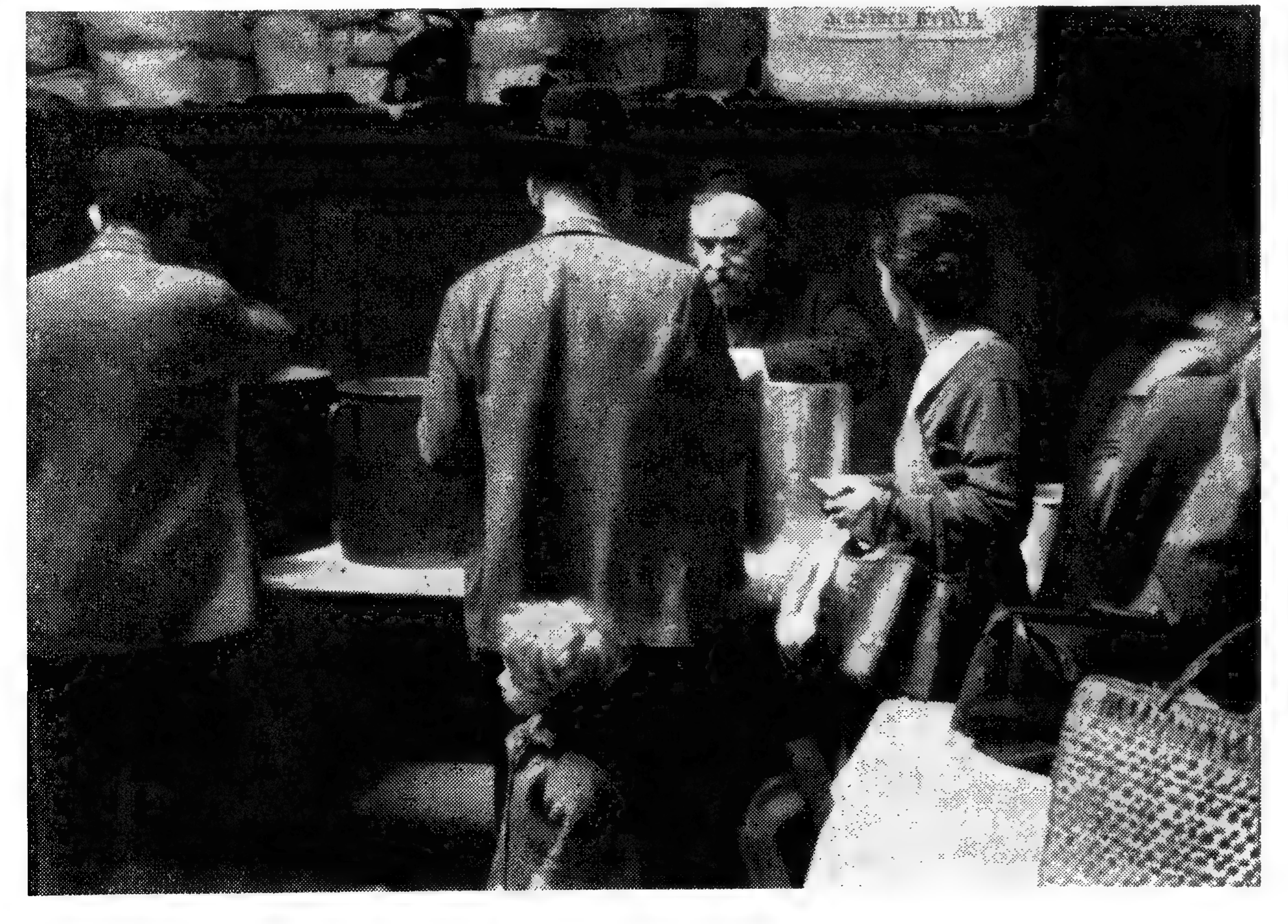
In der Küche eines jüdischen Speisehauses

überall findet sich Schmutz und Unrat! Das „auserwählte Volk" aber nimmt keinen Anstoß daran.

Eine Erinnerung an früher

Wir besuchen noch einige andere Speisehäuser. Ueberall erhalten wir denselben Eindruck: Den Juden geht es auch in der heutigen Zeit ganz ausgezeichnet. Unwillkürlich denken wir zurück an den ehemaligen „allerchristlichsten" Dollfuß-Schuschnigg-Staat. Wie ging es denn damals unseren eigenen Volksgenossen? Wie sorgte man damals für die Arbeitslosen des eigenen Volkes? Ausgesteuerte Arbeitslose erhielten im Jahr nur zweimal ein warmes Mittagessen durch das Bundesheer und zwar zu Weihnachten und Ostern. Der „Josefstisch" des Herrn Schmitz war nur den Freunden des damaligen Regimes, aber nicht den „Staatsfeinden" zugänglich. Und unter den „Staatsfeinden" verstand man die Nationalsozialisten, die heim ins Reich wollten. Die Regierung Schuschnigg arbeitete also mit denselben Methoden, die s. Z. die Versailler Demokraten angewandt haben.

Und was tun wir heute? Wir haben den Juden als den Todfeind des deutschen Volkes erkannt. Trotzdem sorgen wir dafür, daß auch die Juden verpflegt werden. Trotzdem sorgen wir dafür, daß die Angehörigen dieser fremden Rasse ein Auskommen haben. Trotzdem sorgen wir dafür, daß die Not der bedürftigen Juden gemildert wird. Und so können wir sagen: „Was sind wir „Wilde" doch für bessere Menschen!" Jk.



Judenspeisung in Wien

Hier erhalten die bedürftigen Juden Wiens ihre Mahlzeiten

Das alte Lied

Vom Juden geschändet und dann weggeworfen

Im Oktober 1938 verunglückte der Jude Markus Wolfgang Israel Ziegler auf der Fahrt nach München mit seinem Motorrad. Er wurde in das Krankenhaus München-Perlach eingeliefert. Dort lernte er ein 17jähriges deutsches Mädchen kennen. Ziegler verschwieg seine jüdische Abstammung. Es gelang ihm, sich das Vertrauen des Mädchens zu erwerben. Gar bald nahm er an dem noch unberührten Mädchen schmutzige Handlungen vor. Schließlich schändete er es. Im Krankenhaus brüstete er sich dann in echt jüdischer Weise mit seinem „Erfolg".

Als der Jude sein Ziel erreicht hatte, verlor er jegliches Interesse an dem deutschen Mädchen. Er lehnte es ab, weitere Beziehungen zu ihm zu unterhalten. Die Tat des Juden wurde jedoch bekannt. Jud Ziegler wurde dem Gerichte zugeführt.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

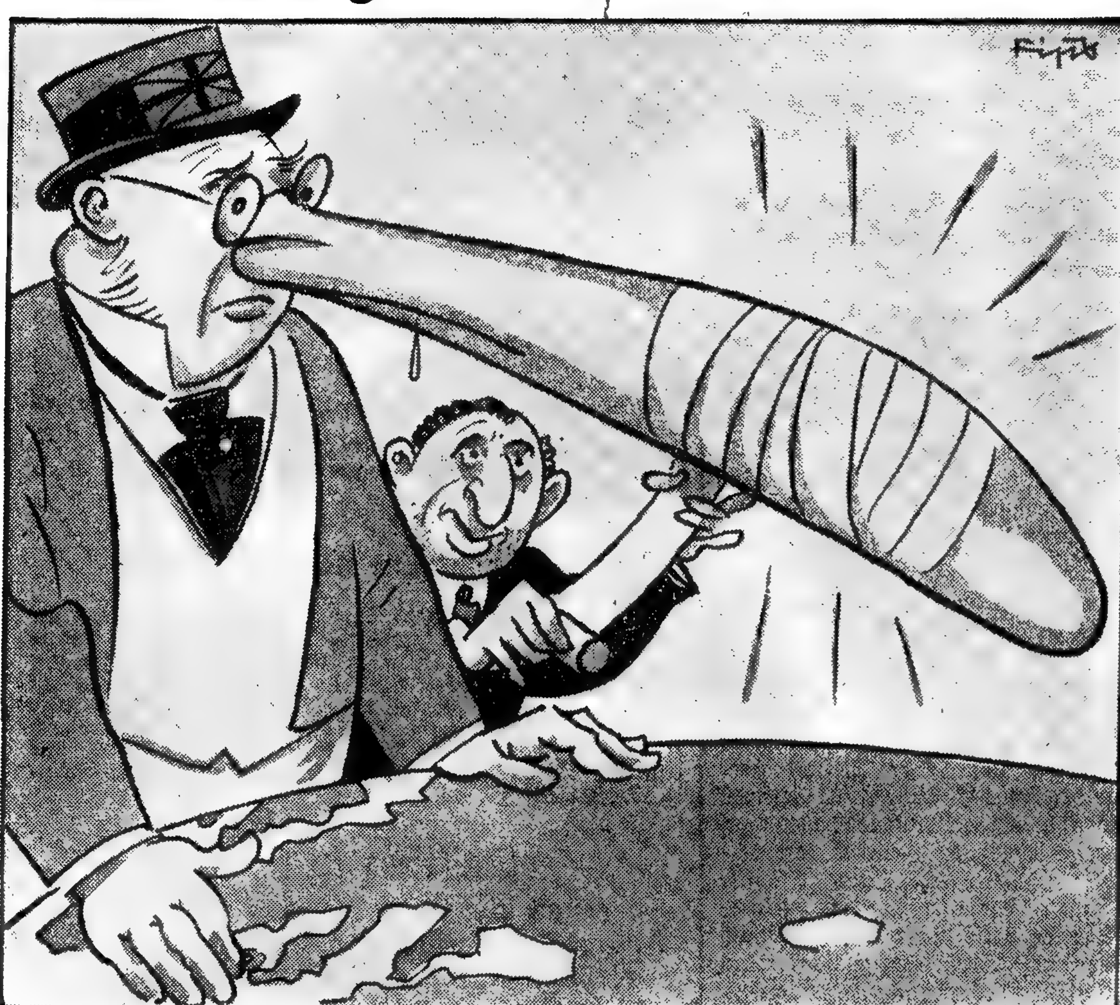
Die Entjudung Wiens schreitet vorwärts

Ein Schnappschuß aus dem ersten Wiener Stadtbezirk

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folge 29



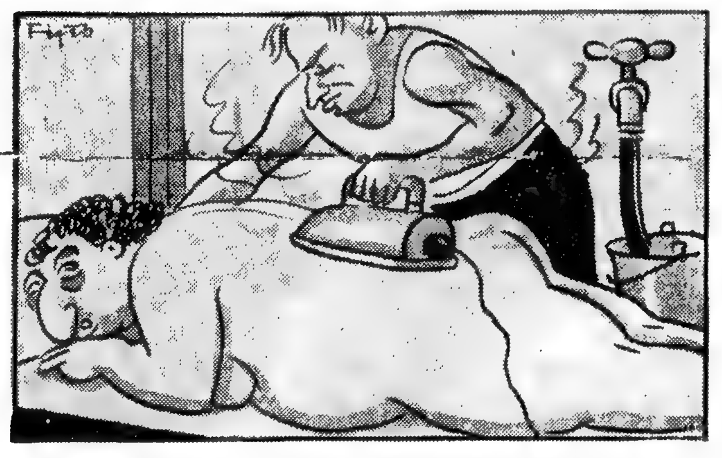
John Bulls Nase

Wie kann sie denn auch anders sein, er steckt sie überall hinein.
Wehmütig seufzt der arme John: „O, yes, my dear, das kommt davon."



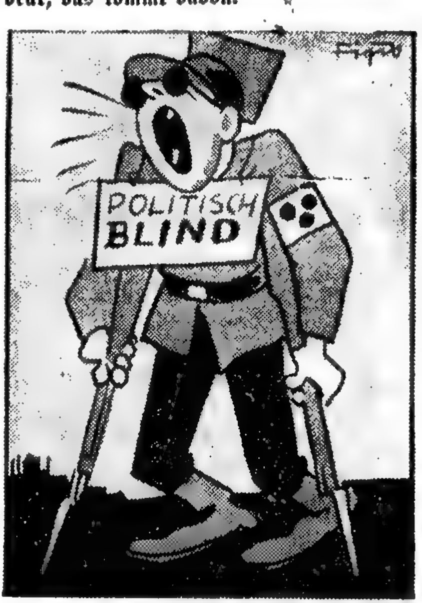
Bei den Weltverbesserern

Das Elend und die Not sind groß,
Wo man den Juden pflegt im Schoß
Und alle Klagen überhört,
Weil es die Judenpflege stört.



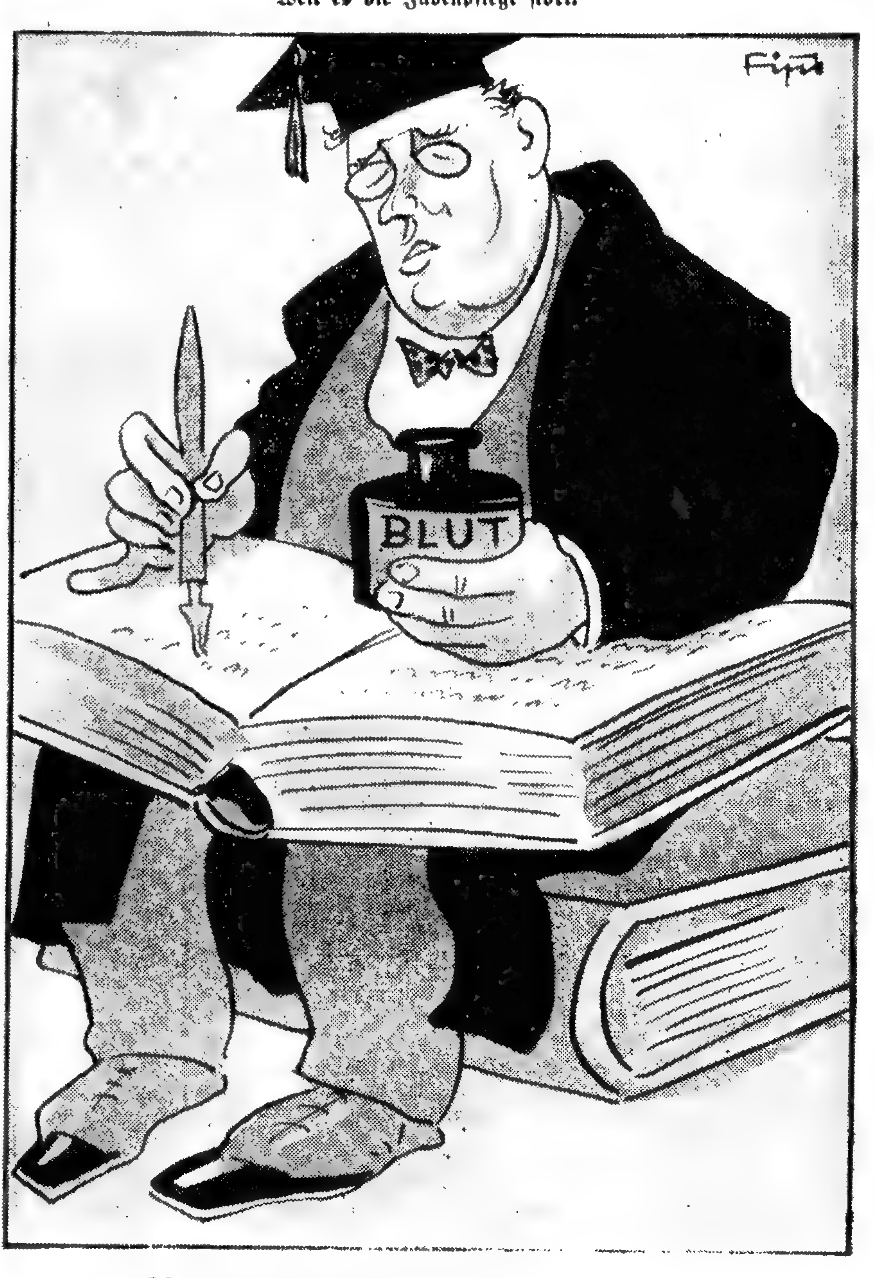
Die Demokratie im Pariser Schönheitssalon

Was nützt Herrn Daladiers Geschick,
Die Schönheit kehrt nicht mehr zurück.



Der Schreihals Europas

Hei, wie reißt er auf den Mund,
Ist er sonst auch nicht gesund.



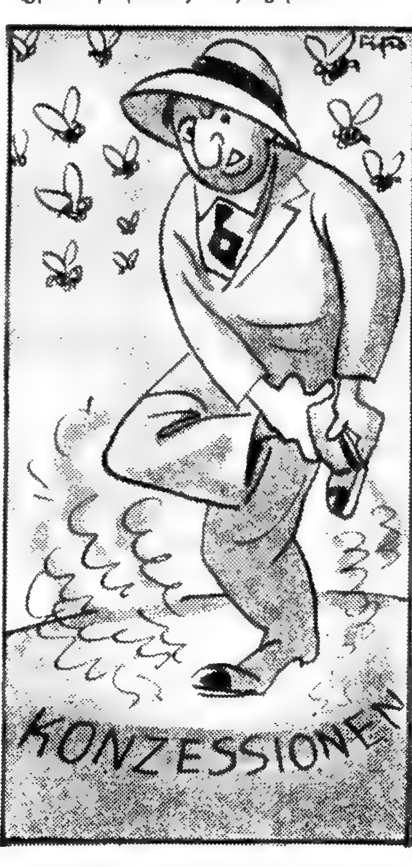
Die Doktorarbeit Roosevelts

Den guten Mann in U.S.A.
Kann seine Rechnung nicht erschrecken,
Europas Blut ist dazu da,
Das Riesendefizit zu decken.



Der kühne Jäger

Herr Chamberlain hat unverdrossen
Politisch Bock um Bock geschossen.



Heißes Pflaster

So, wie die Dinge heute liegen,
Kann mancher Boy das Zappeln kriegen.

Judenlehrer Goldmann

Er bringt einen Nichtjuden um seine Ersparnisse

Der Jude **Max Israel Goldmann** ist in der Schweiz geboren. Von da aus wechselte er herüber nach Deutschland. Er studierte die Thora (Altes Testament), den Talmud und den Schulchan aruch. Das heißt also, er studierte alle jüdischen Verbrecher-Lehrbücher und alle jüdischen Geheimgesetze. Dann kam er als Judenlehrer nach Weilburg a. Lahn. Dort brachte er den Judenbuben und Judenmädels die gelernten Schliche bei. Aber diese theoretischen Erörterungen befriedigten den Juden Max Israel Goldmann nicht. Er wollte die Talmudgesetze praktisch ausüben. Er wollte sich so betätigen, wie es im Talmud geschrieben steht:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Nichtjuden zu betrügen, ist erlaubt." (Choschen ha-mischpat, 227, 1 und 26.)

Das tat er auch. Er wurde „Kaufmann" und gründete eine Elektrizitätsgesellschaft. Er wurde Auto-Vertreter und betrog dabei die Nichtjuden nach Strich und Faden. Schon wiederholt ist er wegen Untreue, Betrug, Unterschlagung usw. eingesperrt gewesen. Im Jahre 1936 hatte er es fertig gebracht, einen Nichtjuden für sich als Freund zu gewinnen. Er heißt **Josef Fecher** und wohnt in Niedernberg bei Aschaffenburg. Dieser scheint noch keinen Stürmer in die Hand bekommen zu haben. Er schloß mit dem Juden **Goldmann** Freundschaft.

Der Jude spürte die neue Zeit an der für ihn betrüblichen Tatsache, daß seine Geschäfte immer schlechter gingen. Da ging er zu seinem Freund, dem „Goi" **Josef Fecher.** Er bat ihn, ihm auszuhelfen und dieser Geistesheld händigte ihm treuherzig und hirnverbrannt sein Sparkassenbuch aus. Es enthielt RM. 1800.—. Dann übergab **Fecher** dem Juden noch eine Zession über RM. 250.—. Jetzt war der Jude **Goldmann** im richtigen Fahrwasser! Er kaufte sich einen Personenwagen auf Wechsel. Er hob ratenweise das ganze Geld ab. Er verpulverte das Geld und verpulverte das Auto. Als der „Goi" **Fecher** wieder nach Aschaffenburg zu seinem „Freunde" **Goldmann** kam, da hatte dieser keinen Pfennig mehr und das ganze ersparte Geld war flöten. Nun schien dem „Goi" ein Licht in der Judenfrage aufzugehen. Er verklagte seinen „Freund" und dieser kam zunächst vor das Schöffengericht in Aschaffenburg. Er erhielt sechs Monate Gefängnis und RM. 500.— Geldstrafe. Das genügte scheinbar dem Juden nicht. Er legte Berufung ein und kam vor die große Strafkammer in Aschaffenburg. Dort erhielt er neun Monate Gefängnis und RM. 700.— Geldstrafe. Der Jude **Goldmann** ist nun zufrieden und sein „Freund", der „Goi" **Josef Fecher** gibt einem Juden niemals mehr sein Sparkassenbuch.



Stürmer-Archiv

Der Judenlehrer Goldmann

Was er im Talmud theoretisch erlernte, probierte er praktisch an seinem nichtjüdischen „Freund" aus.

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Ortsgruppe der NSDAP. **Abenberg** bei Roth (Nbg.)
Albert Kluwe, Bönkeim über Pr. Eylau
Josef Sezeygirl, Föhrendorf über Rosenberg O.S.
Alois Schneider, Hochspeyer über Kaiserslautern, Heidestr. 4
Johann Pucher, Hof, Post Kirchberg a. d. Raab i. Steiermark
Josef Girrl, Mitarbeiter der Ortsgr. Holzolling in **Kleinseeham** Post Wyarn
H. Lohrberg, Ortsgruppenleiter, **Mitterode, Domäne Wellingerode** über Eschwege
Wilhelm Preiß, Oberbrüden Post ü. Backnang (Wttbg.)
Eugen Waibel, Obersasbach ü. Achern (Baden)
Dr. Lambert Stremnitzer, dipl. Tierarzt, **Oberndorf** a. d. Melk (Niederdonau)
Karl Pyer, Zellenleiter der NSDAP., **Pachfurth** b. Rohrau (Niederdonau)
Willy Joweinig, Ortsgruppe **Poggersdorf** (Kärnten)
Franz Hauser, Röhrenbach Post Horn (Niederdonau)
NSDAP. Ortsgruppe **Wiesing,** Post Jenbach (Tirol), Ortsgr.-Leiter **Prantl**
Hermann Albrecht, Zahren, Post Gallin Kr. Parchim
Richard Ferdinand Klimt, Turn-Teplitz (Sudetengau), Adolf-Hitler-Straße 35/15.

Juden ziehen aus Meschede

In unserer Ausgabe 25 brachten wir eine Notiz, daß am 24. Mai 1939 ein Auto der **Aktien- & Vereins-Brauerei Paderborn** den Hausrat der jüdischen Familien **Gebrüder Ikenberg** abgeholt hat. Frau **Albert Plitt** aus **Wulmeringhausen** hatte den Fahrer der Brauerei gebeten, ihr als Kundin einige Möbelstücke aus **Meschede** mitzubringen. Dieser Bitte kam der Fahrer nach und verlud die ihm durch Frau **Plitt** übergebenen Möbel. Die **Aktien- & Vereinsbrauerei Paderborn** selbst hat mit dem Möbeltransport nichts zu tun.

Rassesieg in Wien

Ein Werk über die Judenfrage in Wien von Dr. Robert Körber.

Dr. Robert Körber, der bekannte Schriftsteller, verfaßte vor kurzem ein Werk: „Rassesieg in Wien". Es behandelt im wesentlichen die Geschichte der Juden in Wien. Außerdem bespricht es Probleme nationalsozialistischer Weltanschauung und stellt besonders in seinen Bildern den deutschen Menschen der jüdischen Rasse gegenüber.

Ueber Wien sind schon viele Bücher geschrieben worden. Sie wurden geschrieben entweder in rein jüdischem Sinn, oder sie gingen der Judenfrage aus dem Wege. Das Buch von **Dr. Körber** befaßt sich mit dem jahrhundertelangen zersetzenden und verderblichen Einfluß der Juden, den diese in Wien auf allen Gebieten ausübten. Es bringt zum Beweis dessen ein umfangreiches und vielseitiges Bildmaterial. Es berichtet über den dramatischen und heldenmütigen Abwehrkampf der deutschen Bevölkerung Wiens gegen den jüdischen Feind. Es berichtet schließlich über die Befreiung der Stadt Wien durch den größten Sohn der Ostmark, Adolf Hitler.

Das Buch **Dr. Robert Körbers** ist ein wichtiges und grundlegendes Zeitdokument. Sein Wert liegt darin, daß es nicht nur für die Gegenwart, sondern vor allem für die kommenden Generationen geschrieben ist.

Karl Holz.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der pensionierte Straßenbahnbeamte **Heinrich Mirgeler und** seine Ehefrau unterhalten mit der einzigen Judenfamilie im Ort **Weilerswist, Hermann Scheuer,** freundschaftlichen Verkehr.

Der Pg. **Josef Huckelmann** und Frau **Wilhelm Bey** in **Weilerswist** haben freundschaftliche Beziehungen zu der früher in **Weilerswist,** jetzt in **Köln** wohnenden Jüdin **Moses.**

*

Die Pgn. **Auguste Müller,** wohnhaft in der Taunusstr. **4 zu Wallau** (Taunus) stand am 7. Juni 1939 mit der Jüdin **Bär an** der Verkehrsomnibushaltestelle in **Wallau** in freundschaftlicher Unterhaltung.

*

Der Obsthändler **Josef Gleixner,** dessen Ladengeschäft sich Ecke Nürnberger- und Bahnhofstraße in **Fürth** i. B. befindet, unterhielt sich am Vormittage des 8. Juni 1939 angeregt mit der Jüdin **Rindskopf** und verabschiedete sich von ihr mit kräftigem Händeschütteln.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Schwenger in Trier** hat bis Anfang 1939 Juden vertreten.

*

In der Pension **Himpele in Freiburg** (Breisgau), Ludwigstraße 7, sind heute noch Juden gern gesehene Gäste.

*

Die Pgn. **Barbara Kaiser,** wohnhaft in der Wilhelmstraße **zu Jüchen** (Bez. Düsseldorf), unterhielt sich am 10. Juni 1939 um 7 Uhr abends angeregt mit den Jüdinnen **Berta Sara Frenkel** und **Paula Sara Simons.**

*

Der Pg. **Bruckner,** Betriebsleiter **des** städtischen Ziegelwerkes **St. Pölten,** unterhielt sich am Geburtstag des Führers (20. April 1939) mit dem Juden **Rudolf Israel Bondy** auf der Brücke Linzer Straße. Als sich die beiden beobachtet fühlten, gingen sie auf die andere Straßenseite. Schließlich verabschiedeten sie sich mit kräftigem Händedruck. — Und diesem Judenfreund **Bruckner** ist eine deutsche Gefolgschaft anvertraut!

*

Der Pg. **Karl Weber in Unterthumeritz** (Niederösterreich) Nr. 20 erhielt am 18. Juni 1939 den Besuch der Jüdin **Stefani Jagenteufel,** der viele Stunden dauerte. Auch der Abschied wollte kein Ende nehmen.

*

Der Hauptlehrer **Ballweg in Oberkirch** (Baden) lud die Jüdin **Booß,** Witwe des Judenarztes **Dr. Booß,** zu einer Autofahrt **nach Freiburg** ein. **Und das im Jahre 1939!**

*

Die Ehefrau **des Bäckermeisters John, Katharina John aus Liebshausen** bei Bilin (Sudetengau) hat den Juden **Oesterreicher** zum Kaffee eingeladen. Auch bei dem Begräbnis der Jüdin **Olga Sara Heinemann in Liebshausen** war die Pgn. **Katharina John** im Trauerzuge zu sehen.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Volxheim b. Bingen (Rhein), Ortsgruppe **der NSDAP.**
Niederleutersdorf b. Brüx (Sudetenland), **Bürgermeisteramt**
Melsbach üb. Neuwied (Rheinland), **Wilhelm Berg**
Oberfrankenhain (Sachsen), **A. Reißig**
Wassersuppen (Bayer. Ostmark), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Stetten, Krs. Stockach, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Troppau (Sudetenland), **August Bretfeld**
Außig (Sudetenland), **Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung**
Groß-Czernoseck (Sudetenland), **Bürgermeisteramt**
Kritzow (Mecklenburg), **E. Wahl**
Blattnitz (Sudetenland), **Hans Eberl**
Brüx (Sudetenland), **Rudolf Ehrenfeld**
Tecklenburg (Westfalen), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Holzschlag (Bayer. Ostmark), Ortsgruppe der NSDAP, 2 Stürmerkästen
Grünefeld üb. Velten, Alte **SA.-Kameraden**
Bergzabern (Saarpfalz), Ortsgruppe der **NSDAP.**
München-Westend 3, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Sulzheim üb. Schweinfurt, **Gemeindeamt**
Marienthal (Sudetenland), die Kameraden der **Zollaufsichtsstelle**
Oberhessenbach b. Aschaffenburg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Göttelborn (Saar), **Steinkohlenbergwerksgesellschaft**
Mariahütte, Gemeinde Braunshausen, **Fr. Petsch**
Johannsruh b. Gratzen (Sudetenland), **Zollaufsichtsstelle**
Gorkau (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Oberpörlitz b. Ilmenau (Thür.), **Gemeindeamt**
Jägerndorf (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Remschütz üb. Saalfeld, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Gartow (Osthann.), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Pechhütte, Krs. Neustadt O.S., die **Volksschule**
Türmitz, Krs. Außig (Sudetenland), SA.-Sturm 44
Lauterbach (Vogtland), **Alfred Schiller**
Oberwildenau, Gemeindeamt
Bad Griesbach (Baden), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Großanhausen, Ortsgruppe der **NSDAP.**

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Juden in Brünns Vergangenheit

Eine Judengemeinde gibt es in Brünn seit dem 12. Jahrhundert. Der tschechische Geschichtsschreiber **Franz Palacky** läßt die Juden sogar schon seit dem 10. Jahrhundert in Böhmen und Mähren siedeln. Doch fehlt darüber ein urkundlicher Nachweis für die mährische Landeshauptstadt. Die erste sichere Kunde von einer jüdischen Ansiedlung in Brünn stammt aus dem 13. Jahrhundert, in dem die Brünner Juden durch die Ausbeutung der einsässigen Bevölkerung bereits zu großem Wohlstand gelangt sind. Es ist dies ein Schutzbrief des Przemislidenkönigs Ottokar II. aus dem Jahre 1273.

Ottokar, Schirmherr der Juden

Ottokar, der eine sehr kostspielige Hofhaltung in Prag führte, hatte bekanntlich nach dem Aussterben der Babenberger sich Oesterreich angeeignet, den Magyaren Steiermark entrissen, das Herzogtum Kärnten nach dem Tode des letzten Herzogs besetzt. Das waren alles Unternehmungen, die mehr Geld verschlangen, als die königliche Kasse aufbringen konnte. Die Juden halfen wiederholt mit namhaften Geldbeträgen aus, als Gegenleistung für die Erlaubnis, in den königlichen Landen Handel nach ihren Moralbegriffen treiben zu dürfen. So hatte der König, wie übrigens auch andere Fürsten im Mittelalter, das eigene Volk den Juden ausgeliefert. Als der Nürnberger Reichstag im Jahre 1273 den Beschluß gefaßt hatte, die erwähnten Reichsgüter, die sich **Ottokar II.** widerrechtlich angeeignet hatte, zurückzufordern, und dieser die Herausgabe verweigerte, kam es zum Krieg zwischen **Ottokar** und **Rudolf von Habsburg**. Abermals brauchte der Böhmenkönig große Geldsummen und trat wieder an die Brünner Juden heran, die inzwischen so mächtig geworden waren, daß sie geradezu unerhörte Bedingungen stellen konnten. Diese sind aus dem genannten Schutzbrief zu ersehen. Der König hatte darin die Brünner Juden auf eine bestimmte Zeit von jeder Steuerzahlung und von jeder Art Dienstbarkeit befreit und gleichzeitig angeordnet, daß die Juden nur wegen Mordes, Diebstahls und Betruges vor Gericht belangt werden konnten. Alle andern Verbrechen und Vergehen durften sie straflos begehen. Darunter fielen z. B. alle an Christen begangenen Sittlichkeitsverbrechen, die ja auch nach der Talmudlehre den Juden erlaubt sind, Hehlerei, Erpressung, Gewalttätigkeiten aller Art und im besondern Wucher, der nach der damaligen Rechtsauffassung ein besonderes Delikt war und nicht als Betrug geahndet wurde. So nahmen die Juden gegenüber der einheimischen Bevölkerung eine ganz außerordentliche Vorzugsstellung ein. Sie trieben es so arg, daß der Markgraf **Karl von Mähren** 1345 den Brünner Juden verbot, „Pfänder zu nehmen und Sachen, die aus einem Diebstahl herrühren, zu kaufen", was auf ihre rege Tätigkeit als Wucherer und Hehler schließen läßt.

Lieferanten für Ritualmorde

Die Juden unter dem stets geldbedürftigen König **Ottokar II.** genossen freie „Religionsübung". Sie konnten nach den Lehren ihres Talmuds und Schulchan aruchs leben.

Einheimische Christenkinder zu Ritualzwecken zu schlachten, war immerhin etwas gefährlich, denn wegen Mordes unterstanden sie der königlichen Gerichtsbarkeit. Aber sie konnten, was ihrem Handelsgeist ganz entsprach, Christenkinder zu diesen Zwecken an auswärtige Judengemeinden liefern. Darüber besitzen wir ein einwandfreies Zeugnis eines Prager jüdischen Gelehrten. Die Brünner Zeitschrift „Jüdische Volksstimme" gab anläßlich ihres fünfundzwanzigsten Bestandes im Jahre 1926 eine Festschrift heraus, in der u. a. der jüdische Professor **Dr. S. H. Lieben**-Prag einen für alle Deutschen beachtenswerten Beitrag „Zur Geschichte der ältesten Judengemeinde in Brünn" veröffentlichte. Der Jude, der in diesem Falle ohne weiteres ernst zu nehmen ist, stellt unter Angabe von Quellen u. a. folgende erschütternde Tatsache fest, die hier im genauen Wortlaut wiedergegeben sei. Er schreibt: „Zum Jahre 1293 hören wir, daß die Juden von Krems sich von denen von Brünn ein Christenkind schicken ließen, um es zu rituellen Zwecken zu töten."

Daß die Kremser Juden von ihren Brünner Volksgenossen ein Christenkind zu Ritualmordzwecken nicht nur anforderten, sondern „sich schicken ließen", also geschickt bekamen, beweist mehr als alle jüdischen beeideten und unbeeideten, in Ritualmordprozessen und in öffentlichen Erörterungen über den Ritualmord vorgebrachten Gutachten, daß dieses teuflische Religionsgebot zum mindesten früher bestanden hatte. Daß alle Ableugnungsversuche der jüdischen Presse und ihrer Drahtzieher nichts wie Lüge und Heuchelei sind. Diese Feststellung läßt ferner den Schluß zu, daß die damaligen Brünner Juden trotz der damit verbundenen Gefahr nicht nur selbst Christenkinder zu Ritualzwecken schlachteten, sondern unter ihren auswärtigen Volksgenossen als Lieferanten solcher Ritualmordopfer bekannt waren. Daß im vorliegenden Fall die Kremser Juden sich ein solches Christenkind lieber von auswärts besorgten, als es aus ihrer Stadt zu nehmen, ist begreiflich, weil das Verschwinden eines einheimischen Christenkindes leichter ruchbar werden mußte. Vielleicht wird es da gewisse Gegenseitigkeitsgeschäfte gegeben haben.

Doch nicht zum Landesherrn allein, auch zur katholischen Geistlichkeit unterhielten die Brünner Juden lebhafte Geschäftsverbindungen. Mit Behagen ist in dem erwähnten Aufsatz des Professors **Dr. Lieben** eine Urkunde von 1382 erwähnt, nach der der damalige Prämonstratenserabt **Jaroslav** in Obrowitz bei Brünn sich verpflichtete, drei Juden 24 Mark, die sie ihm geborgt hatten, in „drei Raten bis Weihnachten zurückzuzahlen".

Die Befreiung

Die einheimische Bevölkerung in Brünn — wie in ganz Mähren und Böhmen — litt unsäglich unter den vom Prager Hofe begünstigten Juden, bis 1454 Kaiser **Sigismund** sämtliche Juden aus Brünn wegen „Verderbnis und Beschwerung, die die Christen von ihnen erlitten hatten" ausweisen ließ. Sie sind leider bald wiedergekommen!

Hier bricht die „Geschichte der ältesten Judengemeinde in Brünn" des Professor Lieben ab. Sie sei in kurzen Strichen weitergezeichnet. Als Josef II. zur Hebung der Brünner Industrie deutsche Protestanten aus dem Reich nach Brünn kommen ließ und diese durch Intelligenz und Fleiß eine entwicklungsfähige Brünner Industrie schufen, hatte diese Gründergelegenheit die Aufmerksamkeit auswärtiger Juden in erhöhtem Maße auf die Stadt gelenkt, in deren liberalen Vertretern sie warme Schutzherren fanden, bis diese zu Schützlingen der Juden wurden. In knapp 120 Jahren hatten die Brünner Juden sich der von den Protestanten gegründeten Fabriken — mit Ausnahme ganz weniger — bemächtigt. Und zur Zeit des Umsturzes war Brünn vollständig in den Händen der Juden. Das wurde das Schicksal der Brünner Deutschen, das sie zwei Jahrzehnte lang schwer zu tragen hatten. Bis ihnen die Tat des Führers am 15. März 1939 Befreiung brachte.

Der Aufstieg der Stadt Brünn

Hohn ist Judas Dank. Bis zum Umsturz 1918 gaben sich die meisten Brünner Juden als „Deutsche" aus. Nach dem Umsturz wechselten immer mehr um geschäftlichen Vorteils willen zu den Tschechen über, die sie unter dem Masaryk- und Beneschregiment willig aufnahmen. Brünn wurde neben Prag das sicherste Asyl für jüdische Emigranten aus dem Reich und seit 1938 für die jüdischen sozialdemokratischen Führer aus Wien. Bis, wiederum durch die Tat des Führers, [illegible] Tschechen die Augen [illegible]. Die Entjudung Brünns [illegible] nehmen, sie wird aber [illegible]. Die Juden werden diesmal nicht, wie nach der Ausweisung durch Kaiser **Sigismund**, wiederkommen. Und das Brünner Deutschtum wird aus alter, im Kern noch gesunder Wurzel zu neuer Blüte und Kraft aufsteigen.

Heinrich Pöschl.



Stürmer-Archiv

Er red' mit de Händ!

Ein Schnappschuß aus dem früheren Sudetenland

geschäft brachte dem **Kirstein** im Laufe der Zeit soviel Geld ein, daß er zusammen mit der **Hähnel** im August 1936 in einem Siedlungshaus zu **Berlin-Müggelheim** einen großen Katzenzwinger anlegen konnte.

Tierquälerei aus Gewinnsucht

Wie verjudet das Denken und Fühlen des **Kirstein** ist, und wie rücksichtslos er aus reiner Gewinnsucht seine Tiere quält, zeigt folgender Vorfall. **Kirstein** hatte vor einiger Zeit aus Düren i. Rh. einen weißen Kater gekauft. Obwohl dieses Tier schon auf mehrere Ausstellungen geschickt worden war und riesige Wegstrecken per Bahn zurückgelegt hatte, gab **Kirstein** das Tier sofort zu einer weiteren Ausstellung nach **Leipzig** und dann weiter nach **Paris**. Als der Kater schließlich wieder zurücktransportiert wurde, starb er. Er konnte diese zahllosen Transporte in einem ganz engen Behälter auf die Dauer nicht überstehen.

Rassenschande

Warum **Kirstein** sein Geschäft tarnte, das hatte auch noch einen andern Grund. Im Jahre 1936 versuchte er als Mischling ersten Grades die Genehmigung zur Ehe mit der deutschblütigen H. zu erhalten. Die Genehmigung wurde verweigert. Trotzdem blieb **Kirstein** auch weiterhin mit der H. zusammen. Am 14. März 1937 gebar die H. dem Halbjuden **Kirstein** ein Kind. **Kirstein** hatte dieses Kind gezeugt zum Trotze dafür, daß die Ehegenehmigung nicht erteilt wurde. Es ist notwendig, daß die Behörden hier eingreifen. Die Nürnberger Gesetze wurden nicht geschaffen, auf daß jeder Mischling vom Schlage eines **Kirstein** sich darüber lustig machen kann.

Wachsam sein!

Die Gefahr, welche die Mischlinge für das deutsche Volk bedeuten, ist eine ungeheuere. Die Mischlinge stellen die „Reserve" des Juden dar, mit deren Hilfe Alljuda die Zersetzung des deutschen Blutes weitertreiben will. Es müßten daher alle jene jüdischen Mischlinge 1. Grades, denen die Eheschließung verweigert worden war, und die aber trotzdem Rassenschande getrieben haben, mit den andern Rassenschändern auf die gleiche Stufe gestellt und dementsprechend bestraft werden.

Der Stürmer hat von Anfang an den Kampf gegen das Judentum kompromißlos geführt. Und so wird auch sein Kampf gegen die jüdischen Mischlinge weiterhin kompromißlos bleiben. Die Mischlingsfrage ist eine Frage, die dem deutschen Volke noch manche Sorge bereiten wird. Das nationalsozialistische Deutschland ist unerschrocken an die Lösung der Judenfrage herangegangen. Ebenso unerschrocken aber muß es auch die Mischlingsfrage einmal einer Lösung entgegenführen. Unser Ziel ist, das deutsche Volk dem Einfluß des Judentums völlig zu entziehen. Unser Ziel ist, Deutschland judenrein zu gestalten. Dieses Ziel können wir aber nur dann erreichen, wenn wir auch die Mischlingsfrage lösen.

Die kleine jüdische Nation wagt sich einen unversöhnlichen Haß gegen anderer Leute Besitz zur Schau zu tragen; sie kriechen auf dem Bauch, wenn ein hartes Geschick über sie kommt und sind frech und vorwitzig, wenn die Wohlfahrt einsetzt.

Jean Francois Voltaire, franz. Schriftsteller und Freidenker, geb. 21. Nov. 1694 gest. 30. Mai 1778.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

Samuel Krakauer

Eine Biographie des mächtigsten Juden von Nikolsburg

Ein kleiner Jüd

Er hieß Samuel Krakauer und ebenso sah er auch aus. Einst, vor dem großen Kriege, war er ein kleiner Geschäftsmann und machte seine kleinen Geschäfte in demselben Hause, in welchem nachmals die Landwirtschaftliche- und Handelsbank unseligen Angedenkens ihre großen Geschäfte machen sollte. Links vom Eingang stand er, klein und geschäftig und verkaufte Schuhe. Rechts



Samuel Krakauer

Ein interessanter Judenkopf mit brutalem Gesichtsausdruck

vom Eingang stand seine „Kalle", fett und faul und verkaufte Konfektion. Achtlos ging damals so mancher Nikolsburger an seinem Laden vorbei, nicht ahnend, daß hier ein „Großer" der Zukunft entgegenreift. Ganz im Schatten der Weltgeschichte verfloß sein Dasein. Kaum gelang es ihm, es durch einen kunstreichen Konkurs zu bescheidenem Wohlstand zu bringen. Doch schon hier zeigte sich dem Eingeweihten die Hand des künftigen Meisters.

Samuel der Kriegsheld

Es kam der große Krieg und wie allerorten, so wogten auch in Samuels Judenbrust die Wellen der „patriotischen Begeisterung" empor. Er zog hinaus, wie weiland David wider die Philister. Dem „Kaiser und dem Vaterlande zu dienen". Er brauchte nicht weit zu ziehen. Bald war der Wirkungskreis gefunden, in welchem sich seine selbstlose Einsatzbereitschaft erweisen sollte. Gerade dokumentierten droben in Galizien tausende seiner Rassengenossen vor der hereinbrechenden Russenoffensive ihre Anhänglichkeit an „Monarch und Monarchie". Sie kamen Wien immer näher. In Nikolsburg, wie weiland der Vormarsch der Preußen im Jahre 1866, wurde auch diese Invasion zum Stehen gebracht. Es wurde ein großes Konzentrationslager eingerichtet als Sammelbecken für den „Strom aus dem Osten". Der Leiter dieses Lagers hieß Samuel Krakauer. Hier in nächster Nähe der Vaterstadt und in innigem Kontakt mit dieser entwickelte er sich zu dem großen Organisator und Politiker, als den wir ihn binnen kurzem erkennen sollen. Leicht wäre es ihm wie so vielen der Seinen geworden, draußen und anderwärts sein Leben in die Schanze zu schlagen. Neider tun ihm Unrecht mit der Behauptung, die Sorge um sein Leben habe ihn bewogen, gerade hier und fern vom Schuß das Seinige zum Kriege beizutragen. In entschiedenem Gegensatze zu dieser tendenziösen Erfindung politischer Widersacher zwingt uns die dem Geschichtsschreiber unerläßliche Objektivität zu der Feststellung, daß es „Sami" bestimmt überall gelungen wäre, sein Leben der Allgemeinheit zu erhalten. Wenn er am Muschelberg den großen Heldenkampf führte, so war der Talmud, das Gesetzbuch der Juden, daran schuld. Darin steht geschrieben:

„Wenn es in den Krieg geht, ziehe als Letzter hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Haus."

Und warum soll der Jude Samuel Krakauer solch eine gute Lehre nicht beherzigen?

Der große Politiker

Umsichtig und klar, hier nehmend, da empfangend, lenkte er das ihm anvertraute Lager durch den Strudel der Ereignisse. Wer je das Lager auf dem Muschelberge besucht hat, wird uns beipflichten in der Behauptung, daß selten wohl ein Kapitän sein Schiff geführt hat bei so viel Schmutz und bei so wenig Wasser.

Dann war der Krieg zu Ende und der Frieden brach über uns herein. Die alte Judengemeinde wurde aufgelöst und Samuel zog binnen kurzem als Stadtrat ein in das neugewählte Stadtparlament. Es kam die Zeit der politischen Zersplitterung, in der es selbst erprobten Wünschelrutengängern schwer wurde, für die vielen Sinne die erforderlichen Köpfe zu finden. Samuel aber begann munter durch den Sumpf zu patschen. Es waren damals die uns heute bereits sagenhaft anmutenden Zeiten, da im Volke die Meinung verbreitet war, es müßten sich die Menschen nach Berufen zusammenschließen, um die Zukunft zu retten. Die Bauern vereinigten sich unter Führung eines Universitätsprofessors in Prag, der einen Hof geerbt hatte. Die Schuster und Schneider wurden geführt von einem Fotografen aus irgendeinem südmährischen Nest. Und die „Arbeiter aller Länder" vereinigten sich unter einem jüdischen Advokaten in Brünn. Wieder andere aber frönten dem Aberglauben, die „Religion" sei ausschlaggebend für die politische Zukunftsgestaltung. Sie sammelten sich unter dem Banner der heiligen Kirche, das diese gleichfalls einem Prager Professor in die Hand gedrückt hatte. Sie waren drauf und dran, uns hier auf Erden ein rechtes Fegefeuer zu bereiten. Die wenigen Nationalen aber wurden verfolgt und entlassen, ihre politischen Organisationen aufgelöst. Im kleinen herrschte der Jud, im großen der Tscheche, im ganz Großen beide miteinander.

Das Licht ging auf

Samuel war Vizebürgermeister geworden. Er leitete das Wirtschaftsamt der Gemeinde. Eben damals war irgendwo draußen in der Welt ein alter Jude gestorben, der seinen Ausgang einst von Nikolsburg genommen hatte. Er hatte sich ein bedeutendes Vermögen erschachert. Er wollte jetzt der Welt ein Beispiel geben. Er hatte keine nahen Erben und die entfernten hatten selbst ihr Teil. So zeigte er, wie „edel" ein Jude sein kann und hinterließ den ganzen Mammon der Stadt Nikolsburg. Und Samuel ging hin und nahm die eine Hälfte und siehe, bald erstrahlte die ganze Stadt in elektrischem Lichterscheine. Und alle konnten Samuel sehen und grüßen jetzt auch bei Mitternacht. Denn Nikolsburg war elektrifiziert und Samuel war Hausherr in Göding. Die zweite Hälfte des ererbten Geldes sollte dazu dienen, auch in die Köpfe der Bevölkerung das notwendige Licht zu bringen. Und Samuel ging hin und dekretierte und statuierte und es wurde eine Studentenstiftung errichtet nach weisen und gerechten Grundsätzen. Zu gleichen Teilen für Juden und Christen. Denn es waren in Nikolsburg zwei Zehntel Juden und hatten acht Zehntel des Vermögens. Und es waren acht Zehntel Nichtjuden und hatten zwei Zehntel des Vermögens. Und es erhob sich ein großes Rauschen im Blätterwalde. Und alle lobten und priesen die „edlen Juden". Den toten, der das Geld gegeben, und den lebendigen, der es so gut verwendet. Samuel stand auf der Höhe seines Lebens. Jetzt war er nicht nur Vizebürgermeister, er war auch Handelskammerrat und Direktionsmitglied der städtischen Sparkasse. Es gab keinen Konkurs und keinen Ausgleich weit und breit, zu dem er nicht beigezogen wurde. Denn er befand sich im Vollbesitze der Konkursordnung und des Strafgesetzbuches. Sein einstiges Geschäft hatte er längst liquidiert, gleich als die „Mame" gestorben war. Doch jetzt war Samuel Hausherr auch in Nikolsburg.

Der Abschied

Und das war höchste Zeit. Schon hoben sich hier und da die Häupter einer undankbaren Opposition und begannen wider den Stachel zu löcken. Das alte Regiment, das sich so lang bewährt, zerfiel. Nach langem Warten kamen neue Wahlen und siehe, Nikolsburg, der Stadt mit dem elektrischen Licht von Samuels Gnaden, war tatsächlich ein Licht aufgegangen. Sie wollte keine Juden mehr haben und wählte den einstigen Nachtwächter zum Bürgermeister. Samuel selbst war nicht einmal mehr Vizebürgermeister. Er war jetzt nur noch Handelskammerrat und selbstverständlich in der Direktion der Sparkasse.

Noch einmal aber bewährte sich sein politischer Instinkt. Lange schon, ehe es in den Köpfen seiner „Glaubensgenossen" dämmerte, hatte er den Schein der neuen Zeit erkannt. Er brach seine Zelte ab in den alten Nikolsburger Jagdgründen. Als all die anderen flohen, saß er längst in Brünn. Dort will er, wenns Jahwe erlaubt, noch lange sitzen. Bis ihn einst der Gott seiner Väter zu sich ruft. Dann soll auf seinem Grabstein stehen:

„Hier ruht der Jude Samuel Krakauer. Er sorgte dafür, daß den Nikolsburgern ein Licht aufging."

Dann mögen an sein Grab die Nikolsburger wallfahrten, die heute noch im Dunkeln sitzen. Es sind diejenigen, die da glauben, dieser gerissenste aller Nikolsburger Juden sei „ein edler Mensch" gewesen.

Juden in Rußland

Der Franzose Louis-Ferdinand Céline stellt in seinem Buch „Bagatelles pour un massacre" (Paris 1937) an die Spitze seiner Schilderungen über das Leben in Rußland den 110. Psalm Davids, der im 6. Vers folgendermaßen lautet:

„Der Herr wird über die Völker Gericht halten. Er wird ihre Länder zu Ruinen machen. Er wird die Köpfe rollen lassen allüberall."

Ueber die zurückgekehrten Rußlandpilger schreibt Céline:

„Diejenigen, die von Rußland zurückkehren, plaudern viel, um nichts zu sagen. Sie sind voll von objektiven Eindrücken, von Kleinigkeiten. Sie greifen nicht an. Aber sie vermeiden das Wesentliche. Sie sprechen niemals vom Juden. Der Jude ist unantastbar. In all den Büchern, die man uns vorlegt, Gide, Citrine, Dorgelas, Serge usw. Sie sagen vom Juden kein Wort.

Das Schlimmste ist heute für einen großen Menschen, Gelehrten, Schriftsteller, Filmmenschen, Geldmann, Industriellen und Politiker, sich die Juden zum Feind zu machen. Die Juden sind unsere Herren. In Frankreich, in Rußland, in England, in Amerika, überall! Man was Ihr wollt, macht Aufruhr, regt Euch über alles auf! Der Jude schert sich nichts darum. Unterhaltung. Geschwätz. Aber rührt nur ja nicht an die Judenfrage. Man wird Euch sonst vernichten. Der Jude ist der König des Goldes, der Bank und der Justiz. Als Strohmann oder offenkundig. Er besitzt alles: Presse, Theater, Rundfunk, Abgeordnetenhaus, Senat, Polizei."

Der Franzose Céline hat die Judenfrage in ihrer tiefen Bedeutung erkannt. Das französische Volk aber eilt unrettbar in den von den Juden geschaffenen Abgrund. Und dieser Abgrund heißt: Bolschewismus!

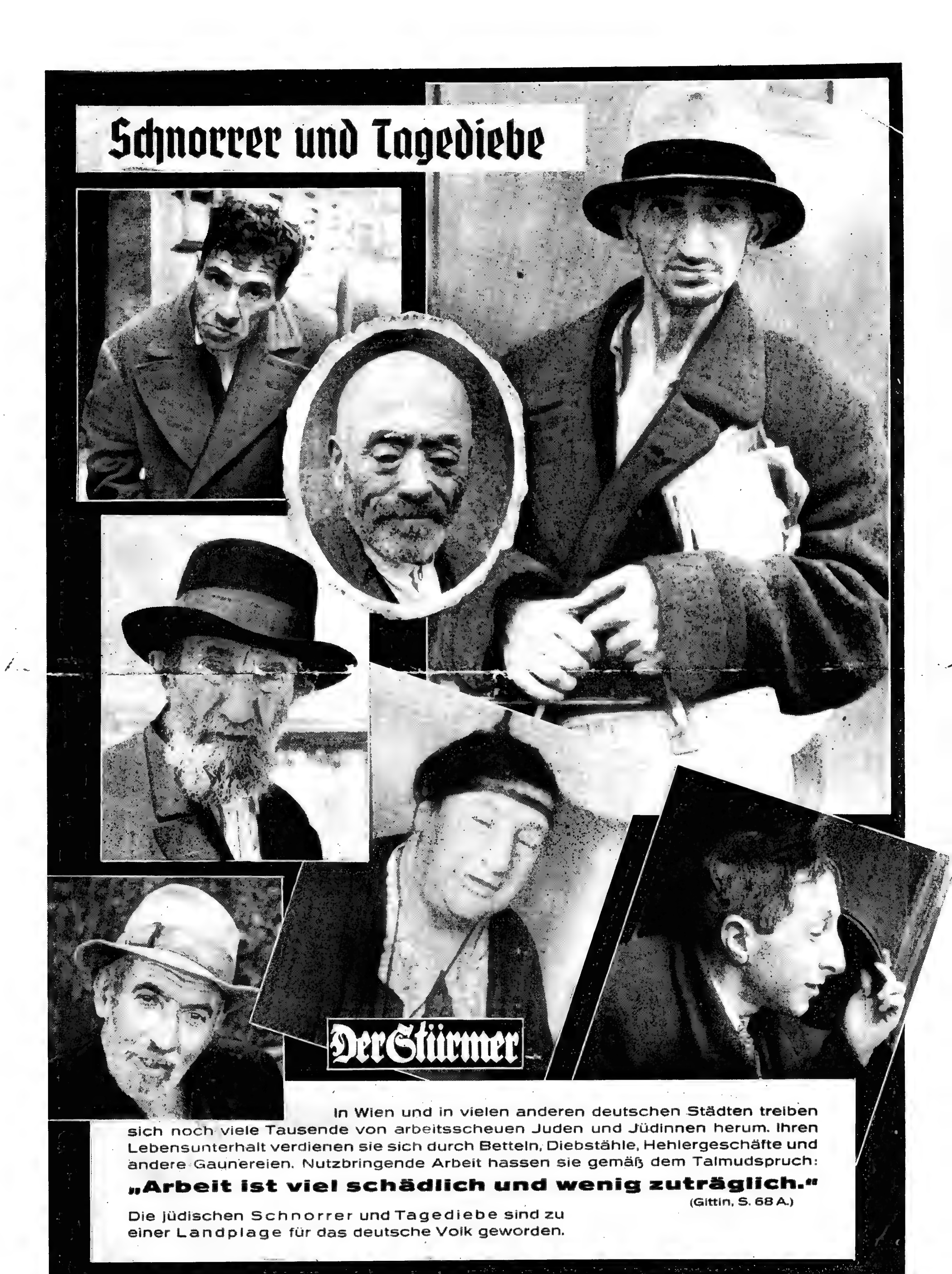


Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Jud Schwelb in Krumman und seine Freundin

Schwelb war früher Oberverwalter bei der Judenfirma Spiro

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit


Schnorrer und Tagediebe
Der Stürmer
In Wien und in vielen anderen deutschen Städten treiben sich noch viele Tausende von arbeitsscheuen Juden und Jüdinnen herum. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie sich durch Betteln, Diebstähle, Hehlergeschäfte und andere Gaunereien. Nutzbringende Arbeit hassen sie gemäß dem Talmudspruch:
„Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich."
(Gittin, S. 68 A.)
Die jüdischen Schnorrer und Tagediebe sind zu einer Landplage für das deutsche Volk geworden.

Berliner Brief

Mischlinge stellen sich vor!

Die Nürnberger Gesetze gelten auch für Mischlinge / Der Bastard Kirstein Vom Börsenmakler zum Katzenzüchter / Kampf dem verderblichen Einfluß der Mischlinge!

Lieber Stürmer!

Seit 16 Jahren zeigst Du in unzähligen Berichten aller Welt die grauenhaften Folgen der Rassenschande auf. Durch die Rassenschande will der Jude die Kraft seiner Wirtsvölker zersetzen. Durch Rassenschande will er die Eigenart und den Eigenwillen der Völker brechen. Entartete und willensschwache Völker sind die Voraussetzung zur Verwirklichung der jüdischen Weltherrschaftsidee. Völker, die durch Rassenschande geschwächt sind, sind für immer verloren. Sie gehen langsam aber sicher zugrunde. Wir sahen das schon an vielen Beispielen aus der alten Geschichte. Und wir erleben es heute bei den Völkern, die dem Juden verfallen sind.

Durch **Adolf Hitler** wurde Deutschland im letzten Augenblick vor dem Untergang bewahrt. Heute schützen die Nürnberger Gesetze das Volk vor dem vernichtenden Einfluß des Judentums. Kein Jude darf mehr ungestraft Rassenschande treiben.

Die Nürnberger Gesetze auch für Mischlinge!

Aber nicht nur die Juden, sondern auch die Mischlinge werden von den Nürnberger Gesetzen erfaßt. Es wird unterschieden zwischen Mischlingen ersten Grades und Mischlingen zweiten Grades. Was ist nun ein Mischling? Die Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 sagt folgendes:

„Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammt, sofern er nicht nach § 5 Abs. 2 als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat."

Nach derselben Verordnung gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende Mischling als Jude,

„a) der beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder danach in sie aufgenommen wird",

„b) der beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich danach mit einem solchen verheiratet",

„c) der aus einer Ehe mit einem Juden (im Sinne des Absatzes 1) stammt, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. Sept. 1935 geschlossen ist",

„d) der aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden (im Sinne des Absatzes 1) stammt und nach dem 31. Juli 1936 außerehelich geboren wird."

Die Verordnung sagt weiter, daß ein Mischling ersten Grades (Halbjude) zur Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes die Genehmigung des Staates einholen muß. Bei der Entscheidung über die Ehegenehmigung werden insbesondere die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Mischlings berücksichtigt. Mischlinge zweiten Grades aber können ohne Sondergenehmigung eine Ehe mit Deutschen eingehen. Mischlinge zweiten Grades dürfen eine Ehe untereinander nicht eingehen. Will ein Mischling zweiten Grades (der also nur einen jüdischen Großelternteil hat) einen Mischling ersten Grades mit zwei jüdischen Großelternteilen heiraten, so bedarf er hierzu ebenfalls der Genehmigung durch den Innenminister. Den Mischlingen zweiten Grades ist die Eheschließung mit Juden verboten.

Diese Bestimmungen zeigen also, daß der Staat nicht gewillt ist, den jüdischen Blutsanteil der Mischlinge innerhalb des deutschen Volkskörpers weiterhin zu mehren. Wie wichtig diese Maßnahmen gerade bei der Mischlingsfrage sind, soll heute durch einen kennzeichnenden Fall bewiesen werden.

Der Halbjude Hans Max Samuel Kirstein

In **Berlin-Müggelheim**, Tongrubenweg 76 bei Hähnel, wohnt der Halbjude **Hans Max Samuel Kirstein**. Er ist Mischling ersten Grades. Sein Vater ist der jüdische Sanitätsrat **Dr. Max Siegfried Kirstein**. Seine Mutter ist Nichtjüdin. **Hans Max Samuel Kirstein** ist also ein Produkt der Rassenschande. Er wurde am 11. Juli 1891 geboren und evangelisch getauft. Am 10. April 1918 heiratete er die deutschblütige **Katharina Reichhelm**. Der Ehe entstammt **Herbert Max Alfred**, geboren am 10. März 1921. **Kirstein** wurde am 24. November 1934 von seiner Frau geschieden.

Vom Börsenmakler zum Katzenzüchter

Kirstein war vor der Machtübernahme Börsenmakler. Dieser Beruf entsprach ganz dem Sinn seines jüdischen Vaters und der jüdischen Rasse überhaupt. Als die Börse von jüdischen Elementen gesäubert wurde, wurde auch **Kirstein** „abgebaut". Nun mußte er sich nach einem andern Berufe umsehen. Bald bekam er heraus, wie er auf mühelose Art Geld verdienen könne. (Siehe Talmud!) Er spekulierte mit der Tierliebe der deutschen Frauen und Männer und begann einen Handel mit — Katzen. Mit „Edelkatzen", versteht sich! Zuerst sah man den Kirstein an verschiedenen Straßenecken Berlins stehen, wo er junge Katzen zu „billigen" Preisen an den Mann zu bringen versuchte. Als er merkte, daß sich dieses Geschäft nicht lohnte, betrieb er den Katzenhandel im großen.

Eine Tarnung

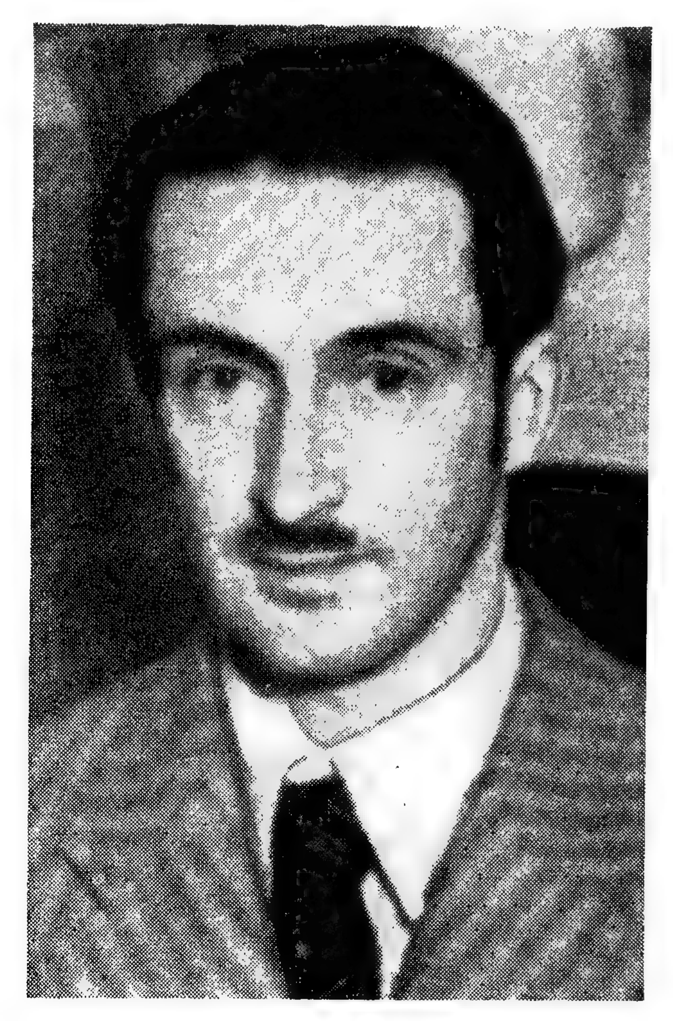
Der Edelkatzenzwinger „v. Hildburghausen"

Kirstein ahnte wohl selbst, daß man ihn auf Grund seiner äußeren Erscheinung und vor allem seines Gesichtes nur zu leicht als Juden ansehen konnte. Er suchte daher seine jüdische Abstammung so gut wie möglich zu verdecken. Vor allem durfte der Name Kirstein in seiner „Katzenfirma" nicht auftauchen. **Kirstein** wußte sich zu helfen. Seit dem 18. September 1934 wohnte er in der Kaiser-Friedrich-Straße 86 zu **Berlin-Charlottenburg** bei der deutschblütigen **Hildegard Hähnel**. Zu ihr nahm er bald nähere Verbindungen auf. **Hildegard Hähnel** ist eine stille, bescheidene, kleine Fabrikarbeiterin. Sie schafft heute noch den ganzen Tag in einem großen Berliner Industriewerk als Löterin. Den Namen dieses Mädchens benutzte nun **Kirstein** zur Tarnung seines Katzengeschäftes. Die Katzenfirma des Halbjuden läuft unter dem Namen:

Edelkatzenzwinger v. Hildburghausen,
Besitzerin Hildegard Hähnel,
Berlin-Charlottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Str. 86,
jetzt Berlin-Müggelheim, Tongrubenweg 76.

Das Geschäft selbst blieb aber einzig und allein in den Händen **Kirsteins**.

Wie macht nun **Kirstein** sein Geschäft? Mit großem Tamtam läßt er für sich und die Katzen des Zwingers **„v. Hildburghausen"** die Reklametrommel schlagen. Durch einen echt jüdischen Redeschwall versucht er, seine „züchterischen Taten" in Fachkreisen in das rechte Licht zu setzen. Meistens verschweigt er dabei allerdings, daß sowohl der Deckkater, als auch verschiedene gute Katzen in seinem Zwinger überhaupt nicht aus seiner Zucht stammen. So bringt er die wirklichen Züchter um ihren verdienten Ruhm und um ihre Empfehlung. Dieses Katzen-



Der Mischling Kirstein
Sein Gesicht weist typisch jüdische Merkmale auf.



Der geschäftstüchtige Mischling und Katzenzüchter Kirstein und seine „Lieblinge"



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Hildegard Hähnel
Sie ermöglicht dem Halbjuden Kirstein die Tarnung seines Geschäftes

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

1051

Bitte ausschneiden!

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 2, Postfach 392, erbitte ....Stück

Peter Deeg

Hofjuden

Herausgeber

Julius Streicher

Umfang 550 Seiten mit 50 Bildtafeln in Leinen gebunden RM 9,50 zuzüglich 40 Pfennig für Porto gegen Nachnahme — Betrag wird auf Postscheckkonto Nürnberg 105 überwiesen.

Name:..

Wohnort:..

Straße:..

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Kleinanzeigen aus dem Reich

2 **Stürmer-Nummern**
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 29

Bestellschein

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab:..

Name:..

Wohnort:..

Straße:..

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER : JULIUS STREICHER

Nummer 30	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juli 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Juden tarnen sich!

Durchtriebene Tarnungsmethoden des Juden Der Prozeß Homberger in Mainz / Deutsches Volk, bleib wach!

Das nationalsozialistische Deutschland hat sich zum Ziele gesetzt, Volk und Reich völlig zu entjuden und dem Einfluß fremdrassiger Verbrecher zu **entziehen**. Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 schützen Blut und Ehre des Volkes. Die Verordnungen des Reiches vom 12. November 1938 schalten den Juden aus der deutschen Wirtschaft aus.

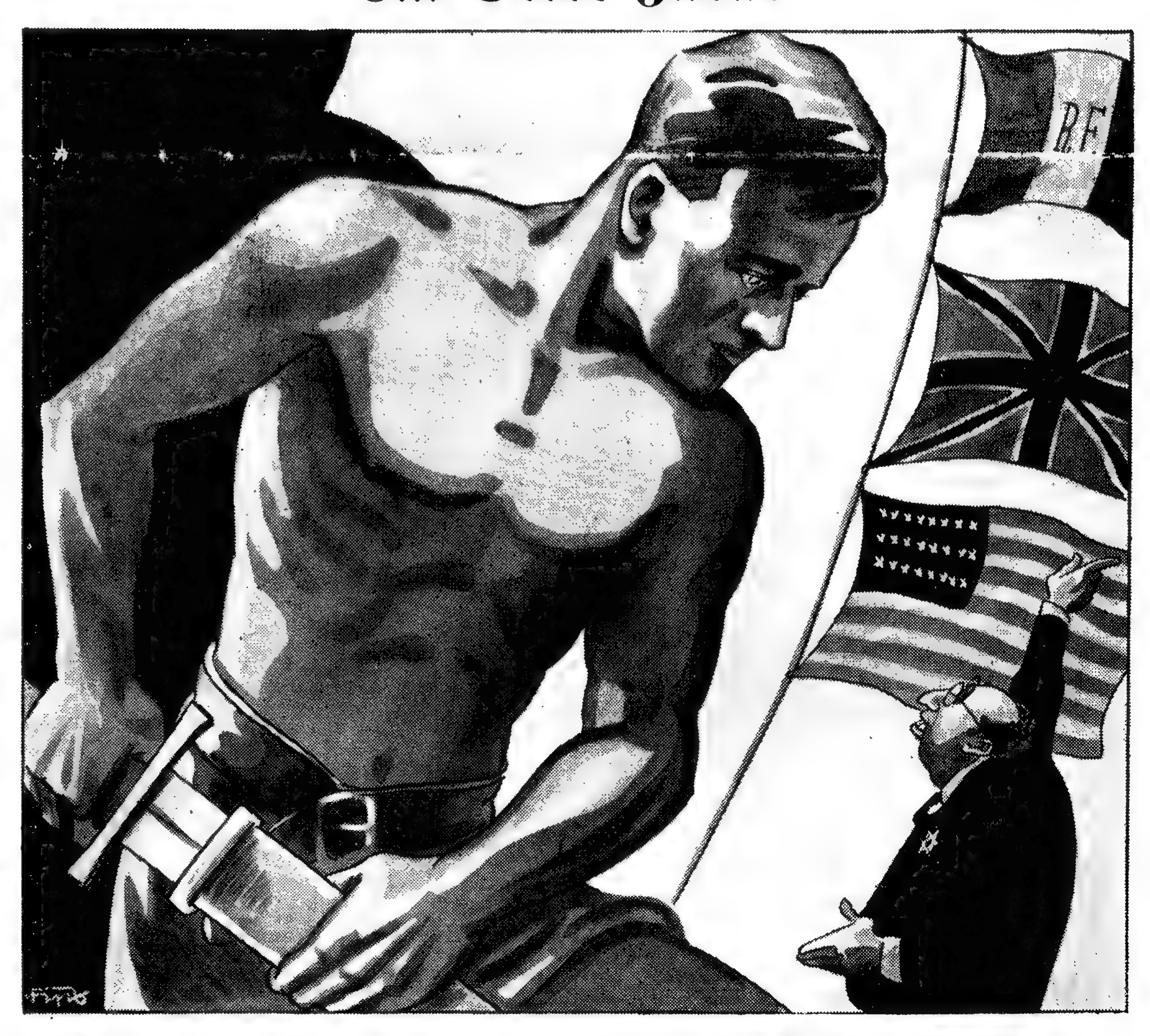
Die Nürnberger Gesetze bestrafen die jüdischen Rassenschänder mit schweren Zuchthausstrafen. Trotzdem läßt der Jude nicht von der Rassenschande. Trotzdem macht er sich immer wieder an deutsche Frauen und Mädchen heran, um das Volk zu vergiften. Ebensowenig wie die Gesetze des denkwürdigen Reichstags zu Nürnberg den Juden veranlassen können, der Rassenschande zu entsagen, so wenig vermögen die Verordnungen des letzten Herbstes den Juden zu bestimmen, sich aus der deutschen Wirtschaft auszuschalten. Der Jude kümmert sich nicht um die Gesetze des gastgebenden Landes. Er erkennt nur jene Verordnungen an, die in seinem Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch niedergelegt sind. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Choschen ha-mischpat 368, 11 Haga.)

Aus dem Inhalt

Judenfrechheit in England
Weiße Juden auch in Wien!
Aus der Reichshauptstadt
Seidenhausjude Rudolf Weiß
So arbeiten Judenanwälte
Sie halten es mit Juden!
Semi Strauß

Im Solde Judas



Wer sich dem Juden unterstellt
Ist Scherge nur – doch niemals Held

Und wer für Juda zieht das Schwert
Ist nie des Kampfes Lorbeer wert

Die Juden sind unser Unglück!

Und weiter heißt es im Talmud:

„**Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Nichtjuden zu betrügen, ist erlaubt.**“ (Coschen ha-mischpat, 227, 1 und 26.)

„**Es ist erlaubt, den Nichtjuden in jeder Hinsicht irre zu führen und ihn zu betrügen. Der Jude darf an den Nichtjuden unechte für echte Sachen verkaufen. Er darf ihn beim Zählen betrügen. Er darf ihn beim Geldherausgeben betrügen usw.**“ (Baba kamma 113b.)

Wer also heute glauben möchte, die Judenfrage sei nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete gelöst, der irrt sich ebenso, wie jene irrten, die nach dem Nürnberger Reichstag glaubten, die Rassenfrage sei erledigt. Nein! Wie der Jude nie von der Rassenschande lassen wird, so wird er auch kein Mittel unversucht lassen, das deutsche Volk zu betrügen und auszusaugen.

Die Gesetze vom 12. November 1938 erstreben die Ausschaltung des Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben. Kein Jude darf mehr Inhaber eines Einzelhandelsgeschäftes und Betriebsführer sein. Er kann nicht mehr Anteil haben an dem durch den Nationalsozialismus verursachten wirtschaftlichen Aufstieg des deutschen Volkes. Er kann nicht mehr schieben, betrügen und wuchern, wie er es früher jahrzehntelang getrieben hat. Wer aber den Juden in seiner Raffgier, in seiner unersättlichen Sucht nach Geld und Gut kennt, der weiß, daß er in seiner teuflischen Gerissenheit schon die richtigen Mittel und Wege finden wird, auch diese neuen Verordnungen umgehen zu können. Und wie der Jude seit Jahrtausenden ein Meister des Betruges ist, so ist er heute ein Meister der Tarnung.

Tarnung!

Tarnen! Das ist nun das Losungswort des Juden. Er selbst versteckt sich im Hintergrunde. Vorne aber arbeiten für ihn „Strohmänner“. Wer sind diese Strohmänner? Es sind artvergessene Männer und Frauen des deutschen Volkes! Es sind charakterlose Judenknechte, die jüdischen Silberlinge wegen ihren Namen dazu hergeben, damit der Jude im verborgenen Riesensummen verdienen kann. Es sind niederträchtige Volksverräter, die keinen Funken Stolzes mehr im Leibe haben. Es sind erbärmliche Kreaturen, die mit Schimpf und Schande aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen gehören.

Wie raffiniert der Jude mit seinen Tarnungsversuchen zu Werke geht, das zeigt uns ein Prozeß, der im Juni 1939 vor dem Schwurgericht zu Mainz stattfand. Angeklagt waren:

- Der 31jährige Herbert Israel Homberger,
- seine nichtjüdische Ehefrau Berta Homberger, geborene Hartherz,
- ihr Vater (und damit der Schwiegervater des Juden Homberger), der 67 Jahre alte Nichtjude Heinrich Hartherz und
- der 62jährige Halbjude Wilhelm Adolf Dolles. (Seine Mutter war die Schwester der Mutter des Juden Homberger.)

Der erste jüdische Dreh

Homberger ist der Sohn eines jüdischen Rechtsanwaltes. Er war früher in der Tabakbranche tätig und wurde später Teilhaber bei der Faserstoffzurichterei Schmitt & Höger in Worms. Infolge seiner jüdischen Abstammung ergaben sich Schwierigkeiten, sodaß er Ende 1935 dort austrat. Bei seinem Ausscheiden wurden ihm 42 000 RM. ausbezahlt.

Jud Homberger wollte aber nach wie vor Anteil haben an dem durch den Nationalsozialismus verursachten wirtschaftlichen Aufstieg des deutschen Volkes. Er erinnerte sich an seinen „Onkel“, den Mischling Dolles in Mainz. Mit ihm gründete er im Mai 1936 die Firma Adolf Dolles & Co., Handel und Zurichterei von Faserstoffen. Teilhaber der Firma waren:

Der Jude Homberger mit 5000 RM.
der Halbjude Dolles ebenfalls mit 5000 RM.
und die Nichtjüdin Frau Homberger mit 3000 RM.

In dieser Firma waren also ein Jude, ein Halbjude und eine Nichtjüdin vertreten. Homberger glaubte, sein Geschäft ginge dadurch „in Ordnung“, daß ein Mischling und eine Nichtjüdin mit ihm zusammenarbeiteten. Die Industrie- und Handelskammer Mainz ließ sich jedoch von dem Juden nicht täuschen. Sie durchschaute den ganzen Schwindel und erhob Einspruch. Antragsgemäß lehnte dann auch das Amtsgericht die Eintragung der getarnten Firma ab. Der erste Dreh des Juden Homberger war also mißlungen.

Ein Nichtjude wird vorgeschoben

Jud Homberger ärgerte sich, daß ihm sein Schwindel danebengeraten war. Als echter Jude erfand er aber bald wieder einen zweiten Dreh. Er fragte sich: „**Wozu hab ich einen nichtjüdischen Schwiegervater?**“ Homberger ging zum Amtsgericht und erklärte, seine Ehefrau sei nunmehr aus der Firma ausgeschieden. (Eine Lüge! D. Schr. d. St.) An ihrer Stelle sei nun sein nichtjüdischer Schwiegervater Heinrich Hartherz als Gesellschafter eingetreten.

Die Männer in der Industrie- und Handelskammer Mainz durchschauten auch diesen erbärmlichen Schwindel und erhoben erneut Einspruch. Das Amtsgericht lehnte aber den Protest ab und genehmigte die Eintragung der Firma.

Jud Homberger rieb sich vergnügt die Hände. Er nannte seine Firma Adolf Dolles & Co. Es gelang ihm auch, die zuständige Ueberwachungsstelle für Waren in Berlin zu täuschen und Belieferung und Zuteilung von Faserstoffen zu erreichen.

Die Polizei greift ein

Mittlerweile war jedoch die Mainzer Polizei auf die Firma Dolles & Co. aufmerksam geworden. Bei einer Kontrolle des Geschäftes stellten sich Mißstände heraus. So befanden sich z. B. die Aufenthaltsräume der Arbeiter in einem skandalösen Zustande. Als die DAF. forderte, Homberger solle für seine Belegschaft menschenwürdige Aufenthaltsräume errichten, gab der Jude frech zur Antwort: „**Wenn mir die DAF. solche Räume baut, dann werde ich sie einrichten.**“

Nunmehr interessierte sich die Polizei für die Person des Homberger. Dabei ergab sich, daß in Worms, wo Homberger früher wirkte, von seiner jüdischen Abstammung nichts bekannt war. Des weiteren war Homberger auch in Mainz nicht als Jude gemeldet.

Die Mainzer Polizei leitete weitere Untersuchungen ein. Es wurde festgestellt, daß Heinrich Hartherz lediglich Strohmann war. Der wirkliche Geschäftsleiter der Firma war nach wie vor der Jude Homberger. Er allein hatte Postvollmacht, er allein hatte Bankvollmacht! Homberger leitete das gesamte Unternehmen aus dem Hintergrund. Sowohl seine jüdische Ehefrau, als auch der Halbjude Dolles hatten keine Fachkenntnisse. Als ein Polizeibeamter den Homberger fragte, was er denn in diesem Betrieb mache, erklärte er, er sei lediglich Arbeiter. Der Beamte glaubte jedoch dem Juden nicht und hielt Rückfrage bei den Arbeitern des Betriebes. Hier wurde ihm die Auskunft zuteil, daß es sich bei Homberger um den wirklichen Betriebsführer handle, der sich in echt jüdischer Weise getarnt hatte.



Jud Homberger

Der Jude folgt den Verhandlungen vor Gericht mit einer Gleichgültigkeit und Frechheit, wie sie nur ein echter Talmudist an den Tag legen kann

Der größte Schwindel!

Der Jude „schenkt“ seiner Frau 27000.— RM.

Als Homberger merkte, daß die Polizei hinter ihm her war, wurde er nervös. Jeder andere hätte an seiner Stelle nun das Komödienspiel aufgegeben und seine Firma aufgelöst. Homberger aber ist ein Jude! Und ein Jude erfindet immer wieder neue Schwindelmanöver, um die nichtjüdischen Behörden zu täuschen. Homberger entdeckte plötzlich, daß er ein „mildtätiges“ Herz im Leibe habe. Eines Tages trat er zu seiner Frau und sagte ihr:



Der Herr Schwiegerpapa!

Der Nichtjude Hartherz aus Rüsselsheim hatte sich wegen Beihilfe zu verantworten

„**Ich besitze ein Gesamtvermögen von 27 000 RM. Dieses Geld schenke ich dir!**“

Wer den Juden in seiner Gerissenheit kennt, der weiß sofort, was Homberger mit dieser „Schenkung“ erreichen wollte. Er übereignete das Geld nur deswegen seiner nichtjüdischen Ehefrau, um einerseits sein Vermögen sicherzustellen und andererseits die Teilhaberschaft seiner Frau glaubhaft zu machen. Das ganze war also wieder ein aufgelegter Schwindel.

Daß es sich bei dieser „Schenkung“ um ein talmudisches Manöver handelte, sollte sich gar bald zeigen. Homberger war nach wie vor bei der Firma Dolles & Co. tätig. Er dachte gar nicht daran, jemals aus dem Betrieb auszuscheiden. Tag für Tag erschien er im Geschäft und leitete das Unternehmen.

Auch seine Ehefrau Berta Homberger unterstützte ihn bei diesem Tarnungsbetrug auf das beste. Sie unternahm sogar den Versuch, den Behörden glaubhaft zu machen, ihr jüdischer Ehemann würde unentgeltlich in der Firma arbeiten. In Wirklichkeit aber bekam der Jude auf Umwegen namhafte Beträge ausbezahlt.

Der Jude ist ein bequemer, aber höchst raffiniert denkender und handelnder Charakter, der sich über das Weltall verbreitet hat und mit allen nur möglichen Manipulationen Vermögen zusammenscharrt.

Aus dem Sittenverfall des Judentums, bearbeitet von Mendelsohn – Berlin 1878

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der Steuerberater Dr. Kraus

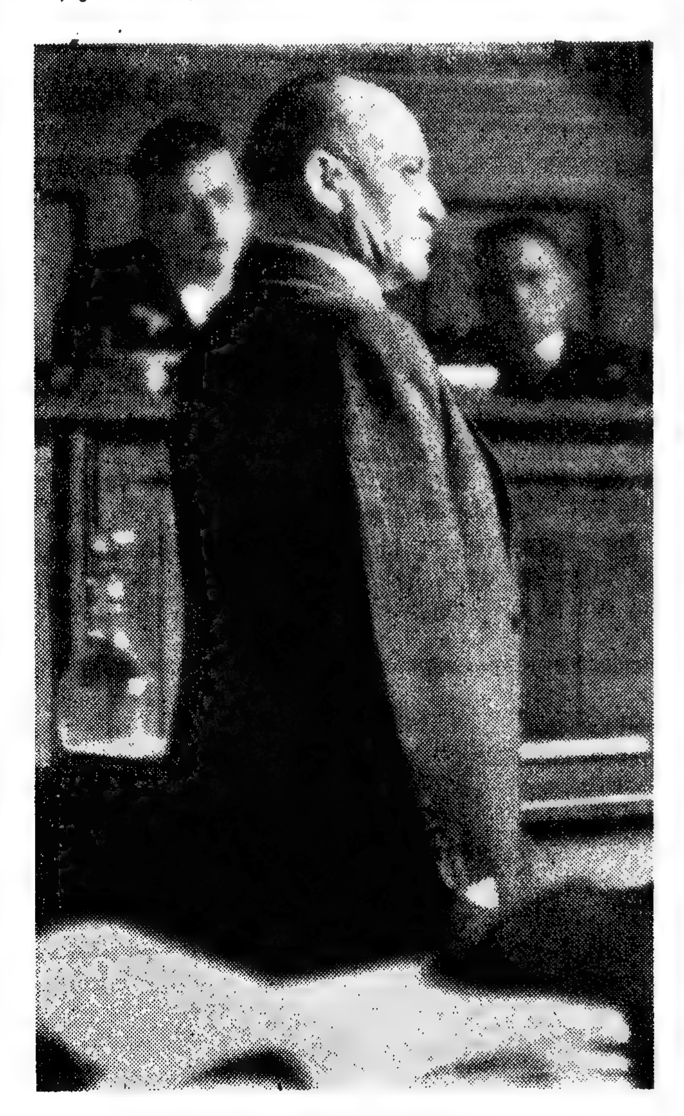
Nun trat die Tarnungsverordnung in Kraft. Durch dieses Gesetz sollte verhindert werden, daß ein Jude seine geschäftliche Tätigkeit hinter einer undurchsichtigen Firmengestaltung verbirgt oder durch **vorgeschobene Strohmänner** tarnt. Jetzt **bekam es Homberger** mit der Angst zu tun. Es war weniger das schlechte Gewissen, das ihn plagte. Ein Jude hat überhaupt kein Gewissen, wenn es gilt, den Nichtjuden hereinzulegen und sich selbst Vorteile zu verschaffen. **Es war nur die Angst vor der verdienten Strafe.**

Aber auch hier wußte sich **Homberger** bald Rat zu schaffen. Er ging zu einem Mann, mit dem er schon früher **in Worms** zusammengearbeitet und der ihm schon manchen „Liebesdienst" erwiesen hatte. Es handelte sich **um den** Rechts- und Steuerberater **Dr. Emil Kraus**, **wohnhaft Am Rosengarten 18, Geschäftsräume: Gutenbergplatz 1 zu Mainz.**

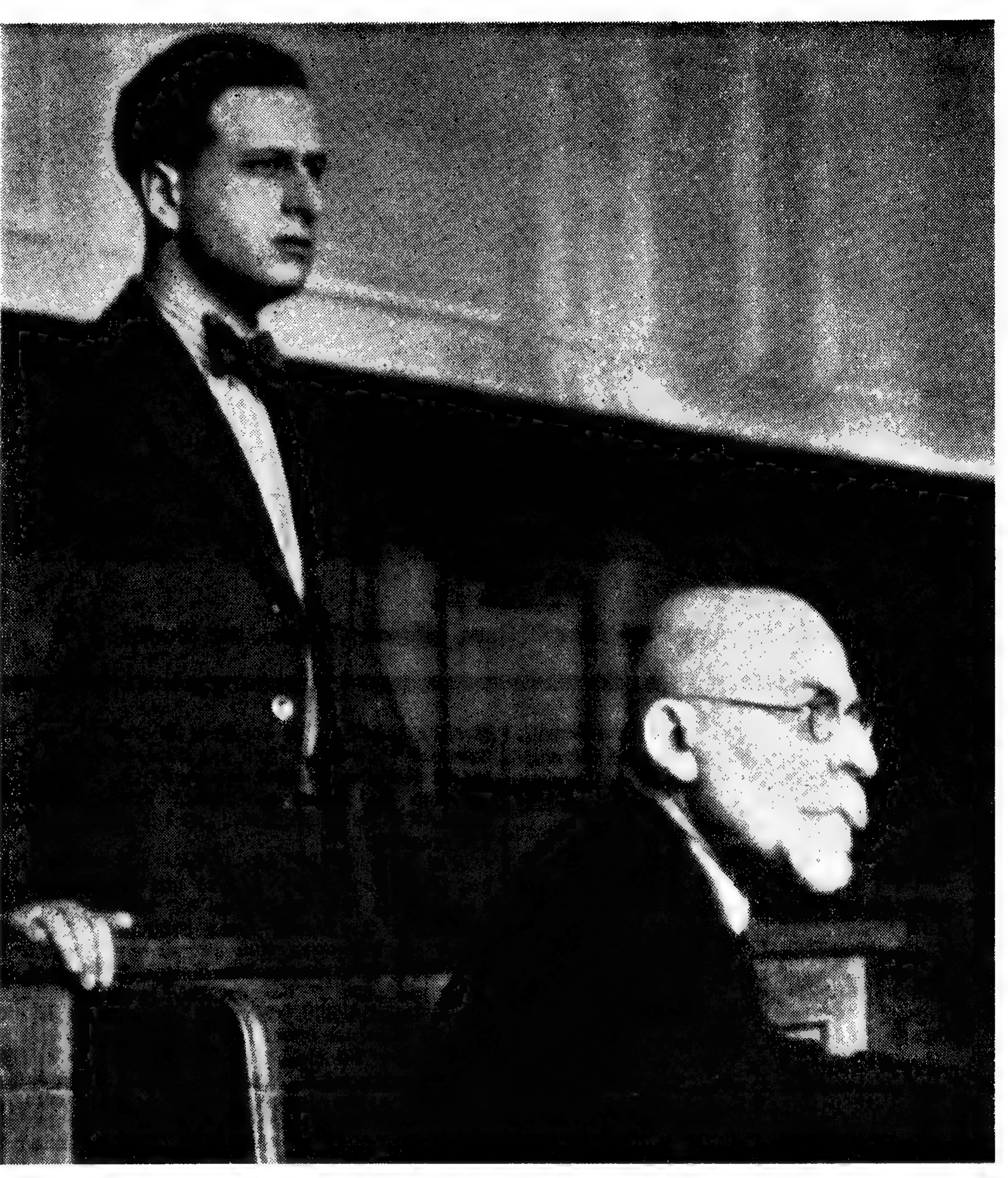
Dr. Kraus ist eine Persönlichkeit, die bei den alten Parteigenossen der Stadt **Mainz** keineswegs in hohem Ansehen steht. **Dr. Kraus** war früher **sozialdemokratischer Bürgermeister von Mainz.** Auch als Organisator und Gauführer des **Reichsbanners** in Baden hatte er sich bei seinen Gesinnungsgenossen einen **Namen** gemacht. **Dr. Kraus** war sogar einmal **ausersehen**, sozialdemokratischer Ministerpräsident von Baden zu werden. Als jedoch **daraus** nichts **wurde**, überkam ihn eine maßlose Wut. Er erklärte im Jahre 1932 seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Aus seinem Austritts-Schreiben geht klar hervor, daß nicht etwa eine Gesinnungsänderung der Grund seines Ausscheidens war, sondern ausschließlich die **Verärgerung**, daß er sein Ziel, Ministerpräsident zu werden, nicht erreicht hatte. Seine ablehnende Einstellung gegenüber den Nationalsozialisten war nach wie vor die gleiche geblieben. Dies festzustellen ist insofern notwendig, als **Dr. Kraus** heute mit dem Märchen hausieren geht, „nationalsozialistische Gedankengänge" hätten ihn damals bewogen, der SPD. den Rücken zu kehren.

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurde **Dr. Kraus** vorläufig noch auf seinem Posten als Bürgermeister von **Mainz** belassen. Im Jahre 1934 wurde er abgebaut. Seit dieser Zeit hat **Dr. Kraus** mit Vorliebe Juden und Judengenossen vertreten und ihnen seine Kenntnisse in Rechts- und Steuerfragen gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung gestellt.

Dieser **Dr. Kraus** also war es, an den sich **Homberger** wandte. Diesen **Dr. Kraus** befragte der Jude, ob er sich nach den neuen Gesetzen strafbar gemacht habe. **Kraus** beruhigte den Juden und seine Sippschaft und erklärte ihnen, sie hätten absolut nichts zu befürchten, die Sache wäre schon richtig gedreht.



Steuerberater Dr. Kraus
Infolge Verdachtes der Mittäterschaft blieb dieser Zeuge unvereidigt



Der Jude Homberger (stehend) und der Mischling Dolles
Der Halbjude Dolles sieht beinahe noch jüdischer aus als der Volljude Homberger

Dr. Kraus war auch derjenige gewesen, der den **Homberger** zu dem getarnten Schenkungsvertrag veranlaßt hatte und diesen Vertrag beim Notar ausfertigen ließ. (Die Vernehmung vor Gericht bestätigte es. D. Schr. d. St.) Jetzt allerdings versucht er sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen, daß er die Schuld dem inzwischen verstorbenen Notar in die Schuhe schieben will.

Vor Gericht

Aber die raffinierte Tarnung des Juden **Homberger** und die noch so „gutgemeinten" Ratschläge seines Beraters **Dr. Kraus** halfen nichts. Die Polizei faßte zu und brachte den Juden und seine Helfer vor den Staatsanwalt. Es wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Vor dem Schwurgericht zu **Mainz** fand dann die Verhandlung statt.

Homberger zeigte sich auch vor Gericht als frecher, zynischer Jude. Er trat selbstsicher auf und suchte verfängliche Fragen des Vorsitzenden durch Gegenfragen an den Sachverständigen zu entkräften. Das Gericht ließ sich jedoch nicht täuschen und verurteilte den Juden. Die Urteilsverkündung machte auf den **Homberger** nicht den geringsten Eindruck. Man hatte allgemein das Gefühl, daß ihn auch diese Strafe nicht bessern wird. Er wird der gleiche Gauner bleiben, der er bis heute gewesen ist.

Auch die nichtjüdische Ehefrau des **Homberger**, **Berta Homberger** geb. **Hartherz**, machte den schlechtesten Eindruck. Sie ist völlig judenhörig geworden. Bei den Vernehmungen durch die Polizei benahm sie sich frech und herausfordernd. Erst vor Gericht wurde sie etwas vorsichtiger.

Der dritte Angeklagte, **Adolf Dolles**, ist Mischling. Aber er sieht nicht nur äußerlich wie ein Volljude aus, sondern benahm sich auch vor Gericht wie ein echter Talmudist.

Der Schwiegervater des Juden, **Hartherz**, betreibt in **Rüsselsheim** einen Lebensmittelhandel. Sein Verteidiger bezeichnete ihn im Plädoyer als einen „guten Deutschen". Nach Schluß der Verhandlung fuhr jedoch der „gute Deutsche" **Hartherz** mit dem jüdischen Rechtskonsulenten **Israel Winter** im Auto nachhause! — —

Einen geradezu verheerenden Eindruck machte der Rechts- und Steuerberater Dr. Kraus. „**Sie machen sich die Sache als Wirtschaftsberater verdammt leicht**", so sagte der Staatsanwalt zu ihm. Des weiteren forderte der Staatsanwalt, daß Dr. Kraus unvereidigt bliebe, da **Kraus** der Mittäterschaft verdächtig ist. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an.

In seiner Anklagerede machte der Staatsanwalt u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Wir haben es bei dem Straffall, der hier zur Entscheidung vorliegt, mit einem ganz neuen Gebiet zu tun, nämlich mit der Tarnung eines wirtschaft-

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Die Juden sind die größten Gauner, die je die Erde beschmutzt haben.

Jean Francois Voltaire, franz. Schriftsteller und Freidenker, geb. 21. 11. 1694, gest. 30. 5. 1778.



Er und sie

Der Jude Homberger und seine Ehefrau, geborene Hartherz, vor Gericht

lichen Unternehmens. Tarnung ist zunächst ein Begriff, der dem Rechtsdenken fremd ist. Es ist eher ein militärischer Begriff. Jeder Soldat weiß, was die Tarnung bedeutet. Wie es darauf ankommt unkenntlich zu sein für den Feind, gegen den der Kampf geführt wird.

Von einem Kampf muß auch hier die Rede sein, dem Kampf, den wir führen gegen das Judentum . . . ."

Dann rechnete der Staatsanwalt mit dem Juden und seinen Helfern ab und beantragte gegen **Homberger** 2 Jahre Gefängnis und 35 000 RM. Geldstrafe, gegen Frau **Homberger** 1½ Jahre Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe, gegen **Dolles** 1 Jahr Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe und gegen **Hartherz** 1 Jahr Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe.

Das Urteil lautete:

Jud Homberger: 1½ Jahre Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe

Berta Homberger: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe

Adolf Dolles: 1 Jahr Gefängnis und 5 000 RM. Geldstrafe

Heinrich Hartherz: 4 Monate Gefängnis und 3 000 RM. Geldstrafe.

Steuerberater von einst und jetzt

Mit dem Urteilsspruch des Mainzer Schwurgerichtes ist der „Fall Homberger" erledigt. Was lehrt uns nun dieser Prozeß? Der „**Fall Homberger**" gab nicht nur Einblick in die Seele eines echten Talmudisten, sondern vermittelte auch Erkenntnisse über gewisse Schichten von Menschen aus unserem eigenen Volke. Ein Hauptzeuge des Prozesses war ein nichtjüdischer Rechts- und Steuerberater. Dieser Mann stammt aus einer verjudeten Zeit, in der man über Rechts- und Steuerfragen eine höchst sonderbare Vorstellung hatte.

Was verstand man einst unter einem Rechts- und Steuerberater? Der Rechts- und Steuerberater in der Judenrepublik sah seine Aufgabe darin, alle Lücken und Maschen des Gesetzes zu entdecken und auf raffinierte Weise den Staat zugunsten seines zahlenden Mandanten um die fälligen Steuern zu betrügen. Kein Wunder, wenn sich zum besonderen die Juden und Judengenossen diesem Berufe zuwandten. Je gerissener so ein Steuerberater war und je skrupelloser er den Staat betrog, desto größer war sein Ansehen in den Kreisen der Juden und jener charakterlosen Deutschen, die des schnöden Mammons wegen ihr Volk vergaßen. Würde man jene Summen, die solche Steuerberater dem Staate abgaunerten, heute zusammenrechnen können, so ergäben sich Milliardenbeträge. Dies gilt besonders für jüdische Großkaufhäuser, Konzerne und sonstige jüdische Einrichtungen. Es wird der Geschichte vorbehalten sein, einmal festzustellen, in welch grauenhaftem Ausmaße der Staat von jüdischen Konzernen usw. um die fälligen Abgaben und Steuern betrogen wurde.

Die Juden brachten es sogar fertig, tüchtige Leute aus der Finanzverwaltung herauszuziehen und für ihre Zwecke anzustellen. Sie bezahlten für diese Männer das vier- und fünffache, ja sogar das zehnfache des Gehaltes, das sie bisher vom Staate bezogen hatten. Diese Mehrausgaben der Juden aber kamen hundertfach wieder herein. Der Leidtragende aber war das Reich und damit das ganze Volk.

Der nationalsozialistische Rechts- und Steuerberater hat mit solchen Leuten nichts mehr gemein. Gewiß wird auch er seine Mandanten auf die Erleichterungen aufmerksam machen, die ihnen durch die Steuergesetzgebung zugute kommen. Aber niemals wird der nationalsozialistische Steuerberater seine Aufgabe darin sehen, den Staat mit allen Mitteln um die Steuer zu betrügen. Der nationalsozialistische Steuerberater betrachtet sich nicht nur als Vertreter seines Mandanten, sondern auch als ein Vertreter des Volkes. Aufrechte nationalsozialistische Männer werden dafür sorgen, daß dem Berufe des Rechts- und Steuerberaters wieder jene Achtung zuteil wird, die er verdient. Steuerberater aber, die mit Juden und Judengenossen gemeinsame Sache machen, haben heute keine Existenzberechtigung mehr.

Ergänzungen des Gesetzes

Der Prozeß Homberger war aber auch nach einer anderen Richtung hin aufschlußreich. Nach den bisher gültigen Bestimmungen ging die Eintragung einer Firma so vor sich:

Die Firmengründer gingen zum Gericht. Dort erklärten sie, sie wollten ein neues Unternehmen errichten und legten die Verhältnisse dar. Auf Grund ihrer eigenen Angaben allein war bisher die Eintragung in das Handelsregister möglich. (Der „**Fall Homberger**" beweist es.) Bisher waren nämlich die Gerichte nicht verpflichtet, die Richtigkeit der vorgebrachten Erklärungen eigens zu prüfen. Wenn aber die Eintragung einer Firma nicht ganz gewissenhaft überwacht und kontrolliert wird, und wenn vor allem die Persönlichkeiten und das Kapital nicht einer genauen Prüfung unterzogen werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn falsche Beurkundungen im Handelsregister herbeigeführt werden. Es gelang dadurch auch den Juden, die Tarnung ihres Geschäftes verhältnismäßig leicht durchzuführen.

Die Praxis erweist, daß der Jude heute mit einer geradezu unglaublichen Skrupellosigkeit darangeht, die Behörden zu täuschen. Wenn aber nun auch die Gerichte zu einer eingehenden Prüfung verpflichtet werden, dann wird es dem Juden nicht mehr so leicht gelingen sich zu tarnen, wie das früher der Fall war.

Kampf der jüdischen Tarnung!

In **Mainz**, der schönen alten Stadt am deutschen Rhein, haben schon zahlreiche Prozesse stattgefunden, die Zeugnis ablegten über die Verworfenheit und Niedertracht des jüdischen Volkes. Prozesse, die später richtunggebend wurden für manche Gesetze und Verordnungen gegen den Juden! Es sei nur erinnert an den großen Weinbetrügerprozeß Gebrüder **Heymann**, an den Riesenbetrug des Bankiers **Kahn**, an den Prozeß **Blum**, an die Verhandlungen gegen die vier Millionendevisenschieber **Sichel** usw. Der Stürmer hat darüber ausführlich berichtet und dabei Gelegenheit genommen, die **vorbildliche** Arbeit der Mainzer Parteigenossen, der Mainzer Polizei und Zollfahndungsstelle, der Mainzer Staatsanwälte und Gerichte usw. entsprechend zu würdigen.

Und so hoffen wir auch, daß der Tarnungsprozeß **Homberger** in **Mainz** dazu beitragen wird, unser **Volk** wach zu halten. Der Jude tarnt sich heute. Und gerade weil er sich tarnt und dadurch unsichtbar macht, ist er heute umso gefährlicher. Der Prozeß **Homberger** ist uns ein Ansporn, noch aufmerksamer zu sein und vom Kampfe nicht zu lassen, bis sich endlich das Geschick des jüdischen Teufelsvolkes erfüllt hat.

Ernst Hiemer.

Judenfrechheit in England

In Deutschland hat der Nationalsozialismus den Judereien nahezu ein Ende bereitet. Im Ausland aber, in den „Demokratien", zeigt der Jude sich noch in seiner ganzen talmudischen Frechheit und Unverschämtheit. Was sich der Jude z. B. heute noch im „demokratischen" England erlauben darf, das erfährt man aus der in London erscheinenden Zeitung „Action", Nr. 162 vom 1. 4. 39. Dort wird berichtet:

Judenfrechheit

„Es ist eine bekannte Tatsache, daß alle Sitze am Strande von Brighton, zwischen den zwei Landungsstegen, am Sonntagmorgen von den in Brighton ansässigen Juden besetzt sind und im Winter oder zu Anfang des Frühjahres, wenn weniger Stühle aufgestellt werden, müssen die Engländer, die ja dafür ihre Steuern bezahlen, sich damit begnügen spazieren zu gehen, oder hinter diesen Stühlen zu stehen. An einem der vergangenen Sonntage war ich Zeuge eines amüsanten Erlebnisses. Ein Polizist, der für ein jüdisches Ehepaar, welches die Straße kreuzen wollte, den Verkehr nicht stoppte, wurde von dem Juden in arrogantester Weise angeredet und mußte sich von dem Juden sagen lassen, daß es eine Schande sei, daß die englische Polizei so faul herumstehe und den Leuten nicht über die Straße helfen könne. Bevor der Polizist überhaupt zu einer Antwort kam, fügte der Jude hinzu: „Vergessen Sie auch nicht, daß Ihre Gehälter und Ihre Kleidung von uns bezahlt wird."

Der Polizist führte in aller Ruhe seine Hand in die Tasche, entnahm ihr einen Penny, welchen er dem Juden gab und dabei sagte: „Sir, damit ist mehr bezahlt, als Ihr Anteil an meinem Gehalt und meiner Uniform ausmacht. Geben Sie bitte das, was übrig bleibt, Ihrer Lord Baldwin-Geldsammlung." Damit verließ der Polizist den Juden, der inmitten einer kleinen, recht einfältig dareinschauenden Menge stand. E. P. J."

In „Demokratien", in denen die Polizisten anfangen den Juden zu sagen, daß sie Juden sind, kommt auch noch einmal der Tag des Erwachens des ganzen Volkes.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Bad Gleichenberg (Steiermark) von ehedem

Einst fühlten sich hier Rabbiner und andere jüdische Untermenschen sehr wohl. Heute ist in Bad Gleichenberg kein Jude mehr zu sehen.

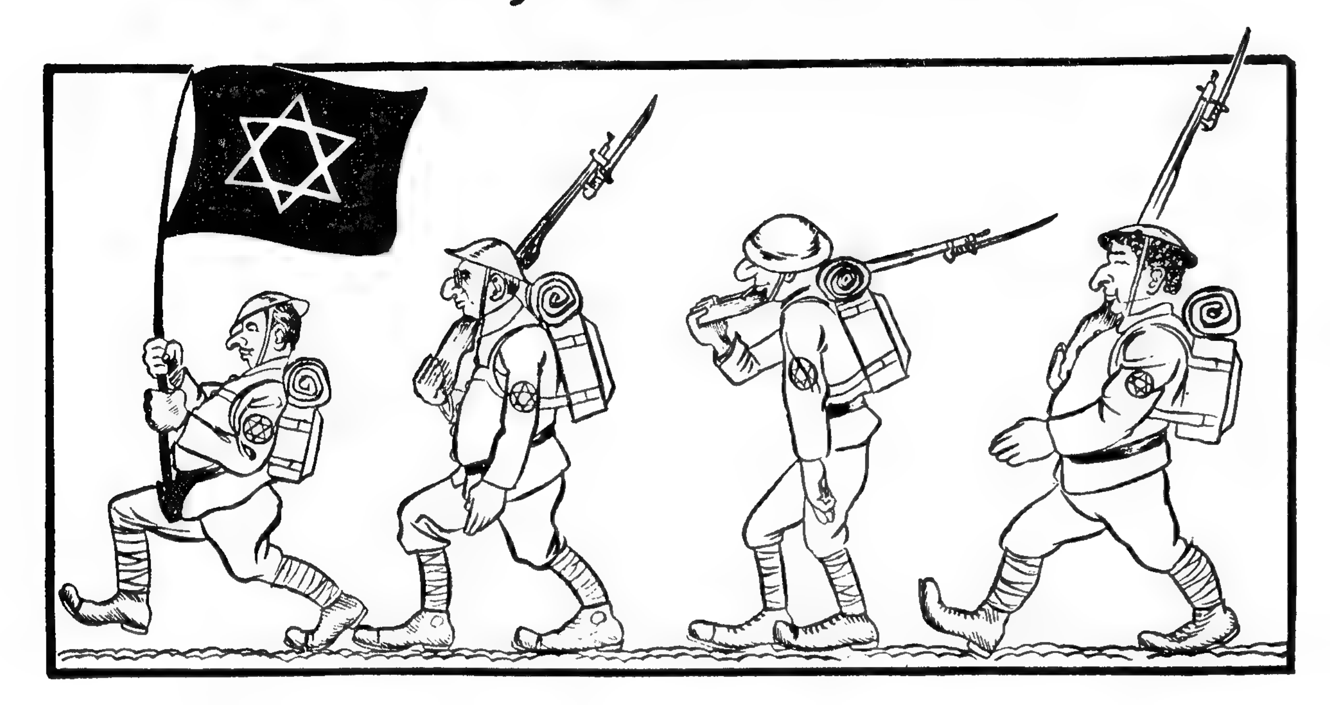
Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

USA.

Das Flugblatt der Judengegner

Der antikommunistische Verband in den Vereinigten Staaten verbreitet gegen die jüdischen Kriegshetzer ein Flugblatt, in welchem den Amerikanern die Wahrheit gesagt wird. Wir bringen den Inhalt des Flugblattes in deutscher Uebersetzung.

Onward Jewish Soldiers!



Vorwärts, ihr jüdischen Soldaten!

Während der letzten 6 Jahre führt in den Vereinigten Staaten eine jüdische Minderheit auf eigene Faust einen Privatboykott und Propagandakrieg gegen das deutsche Volk.

Dieselbe Minderheit hat unter dem Deckmantel der „Rettung der europäischen Demokratien" und dadurch, daß sie die ganze Presse, den Rundfunk und den Film unter ihrer Kontrolle hat, viele Nichtjuden — sogar aus den Reihen der höchsten Staatsbeamten — ihren Zwecken dienstbar zu machen gewußt.

Eine derartige Stimmungsmache für einen Krieg kann leicht die Vereinigten Staaten wieder wie einstmals in einen europäischen Konflikt hineinziehen — und das einzig und allein zu dem Zweck, daß die Juden ihr Mütchen an dem verhaßten Deutschland kühlen können.

In solch einem Krieg würde auf beiden Seiten lediglich nichtjüdisches Blut vergossen werden — und die Juden hätten einen riesigen Profit davon, weil sich ja die ganze Kriegsindustrie in ihren Händen befindet.

Die Regierung wolle daher folgendes verfügen:

Alle die hinterhältige und wühlerische Propaganda für einen Krieg gegen ein Volk, das mit zu den besten Kunden Amerikas gehört und uns gegenüber nur freundschaftliche Gefühle hegt, ist sofort einzustellen, damit wir nicht in Sachen hineingezogen werden, mit denen wir nichts zu tun haben.

Ferner: Falls es der erwähnten Minderheit gelingen sollte, unser Land in einen Krieg zu verwickeln, sind alle Nichtjuden vom Dienst mit der Waffe zu entbinden und anstelle dessen ist eine Armee für den Kampf gegen das Hitlerregime aufzustellen, die einzig und allein aus Juden besteht.

Weiter ist in Erwägung zu ziehen: Sämtliche Kriegsschiffe, Flugzeuge usw. ausschließlich mit Juden zu bemannen; außerdem hätten die Juden das ganze Kriegsmaterial von nichtjüdischen Erzeugern zu beziehen und zwar zu Kriegspreisen. Wenn ihnen die nötigen Mittel dazu fehlen sollten, so wären ihnen dieselben von ebenfalls nichtjüdischen Geldgebern zu gewähren und zwar in jeder beliebigen Höhe und für mindestens 12% Zinsen jährlich!

Wir machen noch folgenden Vorschlag: Das jüdische Expeditionskorps bekommt einen ausschließlich aus Juden zusammengesetzten Generalstab. Wir wollen hier nur einige wenige aufzählen, die wir einer solchen Ehre für würdig halten: Eddie Cantor, Walter Winchell, Ben Bernie, Jack Benny, George Burns, Paul Muni, Edward G. Robinson, Francis Lederer, die 4 Gebrüder Marx, die Gebrüder Ritz, Henry Morgenthau, Felix Frankfurter, Barney Baruch, Samuel Untermeyer, Samuel Dickstein, Fiorella La Guardia, Stephen M. Wise (=Weiß) usw. usw.

Amerikaner! Mitbürger! ..... Gebt den Juden Gelegenheit!

Wenn die Juden einen Krieg gegen Deutschland haben wollen, dann sollen aber die Juden kämpfen! Wir haben andere Aufgaben zu lösen, zum Nutzen unseres Volkes und unseres Landes, der Vereinigten Staaten von Amerika!

Obige Resolution wurde von dem Antikommunistischen Verband Amerikas in Los Angeles am 22. Februar 1939 — an George Washington's Geburtstag — angenommen.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Die Demokratie ist das Reich der Juden

Ein Land ohne verantwortliches führendes Staatsoberhaupt mit einem Präsidenten an der Spitze, der nur Puppe und Spielzeug in der Hand der im Hintergrund regierenden Juden ist, — ein Volk ohne einheitlich ausgerichteten Willen, zersplittert in Dutzende von politische Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen, — ein Reich, in dem das Bürgertum schläft und die „Intellektuellen" internationalen Träumen nachhängen, — ein auseinanderstrebendes Staatsgebilde, in dem Kommunisten und Anarchisten eine unheimliche Tätigkeit entfalten: das ist eine Demokratie! Da kommen und gehen die Minister und Kabinette. Da sinkt von Zeit zu Zeit die Währung. Da „lösen sich die Bande heiliger Scheu".

In der Demokratie gibt es nur eine Sorte von Menschen, eine Rasse, die von dem Wechselspiel der Parteienmacht profitiert: Es ist der Jude. Weiß er sich doch getragen von der geheimen jüdischen Weltregierung, die durch Kahal und Freimaurerloge schon deutlich sichtbare Formen angenommen hat und die die „Demokratie" schon als Provinz in das zu gründende jüdische Weltreich eingebaut hat.

Nachdem der Jude in den Staaten der Ordnung nun seine Macht verloren hat, bekennt er sich offen zu den „Demokratien". Die Juden sammeln in den Synagogen Gelder und stiften den „Demokratien" Flugzeuge und Kampffonds.

Der Delegierte der jüdischen Agentur beim Völkerbund, Dr. N. Goldmann, hat sich nun amtlich für die Demokratie erklärt. In einem Vortrag vor den Pressevertretern im „Hotel des Deux Mondes" in Paris sagte er am 19. Mai 1939:

„Das jüdische Volk geht mit den großen Demokratien einig. Die Juden betrachten das englische Volk als ein befreundetes Volk.... Wir appellieren an das Gewissen des englischen Volkes, das weiß, was es dem Volk der Bibel schuldig ist."

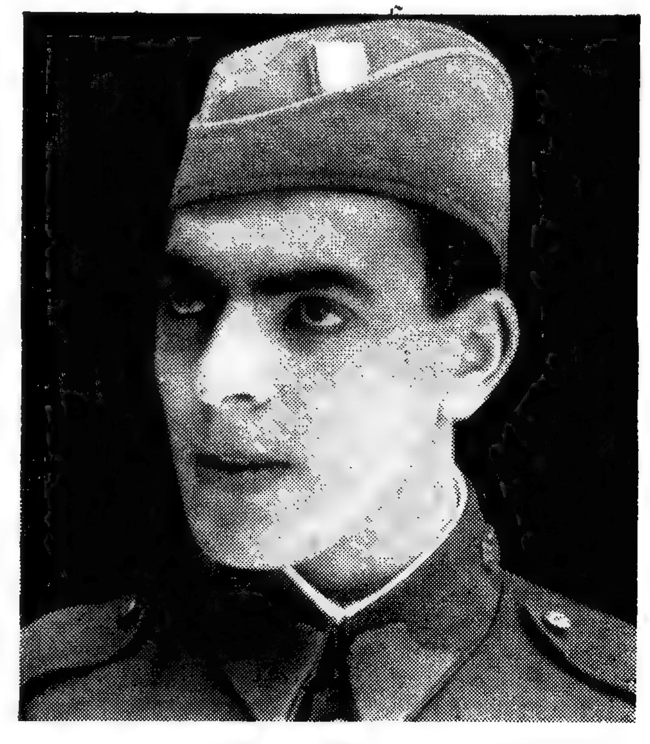
Wie jeder weiß, fordert die Bibel die Weltherrschaft für die Juden. Die Demokratien zeigen sich immer williger, dem Juden zur Herrschaft über die ganze Welt zu verhelfen.

Dr. H. E.

Bombe vor einer ägyptischen Synagoge

An einer Seitentüre der großen Synagoge in Kairo in Aegypten wurde kürzlich eine Bombe gefunden. Die Nachricht darüber rief unter der jüdischen Bevölkerung in der ägyptischen Hauptstadt große Beunruhigung hervor. Die Juden fürchten, daß die große Feindschaft der Araber gegen die Juden zu einer heftigen Explosion führen wird.

Das Volk der Araber, das im Mittelalter eine so große Kultur geschaffen hat, hat auch schon erkannt, daß ein Zusammenleben mit den Juden unmöglich ist. Die Araber, als die besten Vertreter der reinen semitischen Rasse, sind erwacht! Sie wollen die Juden nicht mehr in ihrer Mitte dulden. Diesen Wunsch haben sie sinnbildlich durch die Bombe vor der Synagoge zum Ausdruck gebracht.



Stürmer-Archiv

A „tapferer" Soldat

Der Sohn des jüdischen Bäckers Emil Gerstel aus Marienbad in einer tschechischen Uniform. Mit solchen „Helden" hätten die Tschechen allerdings keine große Heldentaten vollbracht.

Aus Wien

Weiße Juden auch in Wien!

Wie sich charakterlose Judengenossen bereichern / Sie gehören ins Konzentrationslager!

Der Jude beherrschte während der Systemzeit in der Ostmark den gesamten Handel. Zum besonderen waren es die Ratengeschäfte, die sich fast ausschließlich in jüdischem Besitze befanden. Die Waren mußten zwei- bis dreifach überzahlt werden. Manch kleiner Angestellte, der sich mit einer solchen Judenfirma in ein Geschäft einließ, mußte sein halbes Leben daran arbeiten, um die Raten für seine Wohnungseinrichtung bezahlen zu können. Spesen und Zinsen stiegen ins Unermeßliche, sodaß die Schuld nie kleiner wurde. Der Jude aber steckte mühelos die von den deutschen Arbeitern so sauer verdienten Gelder in seinen Sack. Trat Arbeitslosigkeit ein, oder mußte aus einem anderen Grunde vorübergehend die Ratenzahlung eingestellt werden, dann nutzte der Jude diese Schwierigkeiten in rücksichtslosester Weise zu seinem Vorteil aus.

Der Jude machte „Terminverlust" geltend, d. h. er forderte nunmehr den gesamten Schuldrest auf einmal. Er wußte dabei ganz genau, daß die armen Leute dazu niemals in der Lage waren. Es blieben ihnen nur zwei Wege: entweder sie nahmen einen neuen Kredit auf (und begaben sich damit endgültig in die Hände jüdischer Zinsgeier), oder sie mußten zusehen, wie die (in Wirklichkeit längst bezahlten) Gegenstände zur „Sicherung der Restschuld" weggenommen wurden. Selbstverständlich verkaufte der Jude die Waren sofort an andere Leute.

Zum besonderen waren es die minderbemittelten Volksgenossen, die auf diese Weise den jüdischen Blutsaugern in die Hände fielen. Es ist unmöglich, die Not zu schildern, die über jene bedauernswerten Menschen kam. Wie viele Tausende und Abertausende von Familien mögen im Laufe der Jahre durch den Juden zugrundegerichtet worden sein! Wie viele Freitode anständiger deutscher Volksgenossen gehen auf das Schuldkonto der jüdischen Wucherer!

Weiße Juden

Die nationale Erhebung im vorigen Jahre beseitigte auch die jüdischen Ratenzahlungsgeschäfte. Die fälligen Restschulden wurden in zahlreichen Fällen von den Juden selbst gestrichen. Sie taten dies lediglich deswegen, weil sie eine gerechte Bestrafung fürchteten. Im Zuge der Neuordnung gingen nun die Wiener Geschäfte in deutsche Hände über. Leider verschwand nicht in allen diesen Geschäften zugleich mit dem Juden auch der jüdische Geist. So mußte unser Gauleiter Bürckel erst vor kurzem feststellen:

„Ein Jude geht zum Tor hinaus!
Ein anderer kam herein!"

Auch das Volk hat diese erbärmlichen Kreaturen längst erkannt. Es bezeichnet sie kurz als: „Weiße Juden".

Bei der Schriftleitung des Stürmers laufen täglich Briefe von jenen Volksgenossen ein, die einst das Opfer von jüdischen Ratenzahlungsgeschäften wurden. Diese Volksgenossen sind höchst erstaunt, ja zum Teil darüber erbittert, daß nun geringfügige Restschulden, die von den Juden selbst gestrichen worden waren, heute unter Androhung gerichtlicher Verfahren eingefordert werden. Es ist Tatsache: In gewissen Kreditschutzvereinen finden sich heute weiße Juden zusammen, die gegen ein entsprechendes Entgelt den Juden Schuldansprüche abkaufen und nun in gemeinster und rücksichtslosester Weise eintreiben wollen. (Siehe unseren Bericht aus Berlin in der Ausgabe 28/39 „Weiße Juden"! D. Schr. d. St.)

Das Bankgeschäft Christoph in der Mariahilferstraße

Zu diesen sonderbaren Firmen gehört das **Bank- und Wechselgeschäft** Christoph in der Mariahilferstraße 55 zu Wien. Der Stürmer hat einen schriftlichen Vertrag dieses Bankgeschäftes mit dem Juden Eisig **Traun** in der Tandelmarktstraße 12 zu Wien 2 in Händen. Dieser Vertrag legt Zeugnis ab über die wahre Gesinnung der Inhaber jener Firma. Die Herren wollen nicht etwa die Restforderungen zwecks Bezahlung der Steuerrückstände oder Befriedigung der deutschen Gläubiger hereinbringen! Nein! Sie wollen sich nur auf mühelose Weise bereichern.

In 16 Punkten hat jene „deutsche" Firma festgelegt, in welcher Art und in welcher Höhe Provisionen, Spesen und Unkosten verrechnet werden können. In Punkt 7 heißt es:

a) Für Forderungen an arische Provinzkunden der Ostmark 15%.

b) Für Forderungen an arische Wienerkunden und solche des Altreiches 25%.

c) Für Forderungen an nicht arische Kunden und die sich später als nicht arisch erweisen für die Ostmark und Wien 35%.

d) Für Forderungen nichtarischer Kunden des Altreiches 45%.

e) Für schwer und nichteinbringliche Forderungen 50%.

f) Sämtliche Barauslagen wie Spesen. Alle Gerichtskosten, Schreib- und Portospesen, Mahnbriefe, Fahrt- und Konferenzspesen sind außerdem vom Schuldkonto abzuschreiben.

Der Jude Eisig Traun hatte 9000 RM. an Außenständen. Nach Abzug aller Unkosten wurden ihm lediglich 100 RM. gegeben. Der Stürmer zählt selbstverständlich zu den Letzten, die dem Juden heute noch Restschulden bezahlen wollen. Aber wir sind der Ansicht, daß alle Beträge, die heute noch eingehen, sicherzustellen und der Allgemeinheit zu übermitteln sind. Nunmehr aber fließen die Riesengewinne in die Taschen von weißen Juden. Von sogenannten Volksgenossen, die nicht besser sind, als echte Talmudisten aus dem Orient. Solchen Volksschädlingen muß das Handwerk gelegt werden. Für sie gibt es nur eine Besserungsanstalt und ein Sanatorium, das sie von ihrer jüdischen Krankheit zu heilen vermag: **Dachau.**

Was das Volk dazu sagt

Der Jude hat unser Volk begaunert und systematisch ausgeplündert. Er hat durch Wucher ungeheuere Gewinne eingesteckt. Einer unserer Leser schreibt uns in einem Brief darüber u. a. folgendes:

„Die zugewanderten jüdischen „Koofleite" haben uns minderwertigen Bofel aufgeschwätzt. Den Ramsch mußten wir schwer überzahlen. Die jüdischen Ratenhändler haben längst ihren Gewinn in der Tasche. Was jetzt von den arisierten Büros eingetrieben wird, ist lediglich „Neber-Rebbach". In schamloser Weise treibt der „weiße Jude", den man einen „Geburtszufalls-Arier" nennen soll, den Profit ein!"

Wir teilen die Meinung dieses Volksgenossen. Es ist Tatsache, daß gänzlich unberechtigte Forderungen gestellt werden. Jüdische Forderungen aber können heute nicht ohne weiteres mit Rechtsmitteln bei Gericht erwirkt werden. Zum besonderen gilt es für jene, die in Wirklichkeit ja schon längst überzahlt sind. (Siehe Abzahlungsgeschäfte!) Es wird die Aufgabe der Partei sein, nicht nur über die Juden, sondern auch über die „weißen Juden" zu wachen. Dann kann es nicht mehr vorkommen, daß arme deutsche Volksgenossen, die einst einem Juden zum Opfer fielen, heute noch Abzahlungen leisten müssen, die völlig unberechtigt sind.

Jk.

Ein Johann-Strauß-Museum in Wien

Der Stürmer beschäftigte sich in seinen Ausgaben 23, 24 und 25 mit jüdischen Erbschleichern, denen es gelungen war, das Erbe des Walzerkönigs Johann Strauß an sich zu reißen. Er forderte die Herausgabe aller Museumswerte, die an Johann Strauß erinnern, an die Stadt Wien.

Die Veröffentlichungen des Stürmers führten zu einem vollen Erfolg. Aufgrund unserer Tatsachenberichte mußte die Jüdin Menszner die Hinterlassenschaft des Walzerkönigs herausgeben. Die Stadt Wien ist nun in den Stand gesetzt, endlich ein eigenes Johann-Strauß-Museum errichten zu können. Zahlreiche Zuschriften aus dem Volke haben dem Stürmer den Dank und die Genugtuung zum Ausdruck gebracht, daß es ihm gelungen ist, die Voraussetzungen zu schaffen für die schon längst ersehnte Errichtung eines Johann-Strauß-Museums in Wien.

Rechtsberatung des Stürmers

Die Zweigstelle des Stürmers für die Ostmark befindet sich in Wien I, Trattnerhof 2. Unsere Bezieher erhalten dort jeweils Dienstags und Freitags zwischen 17 und 18 Uhr kostenlose Rechtsberatung.

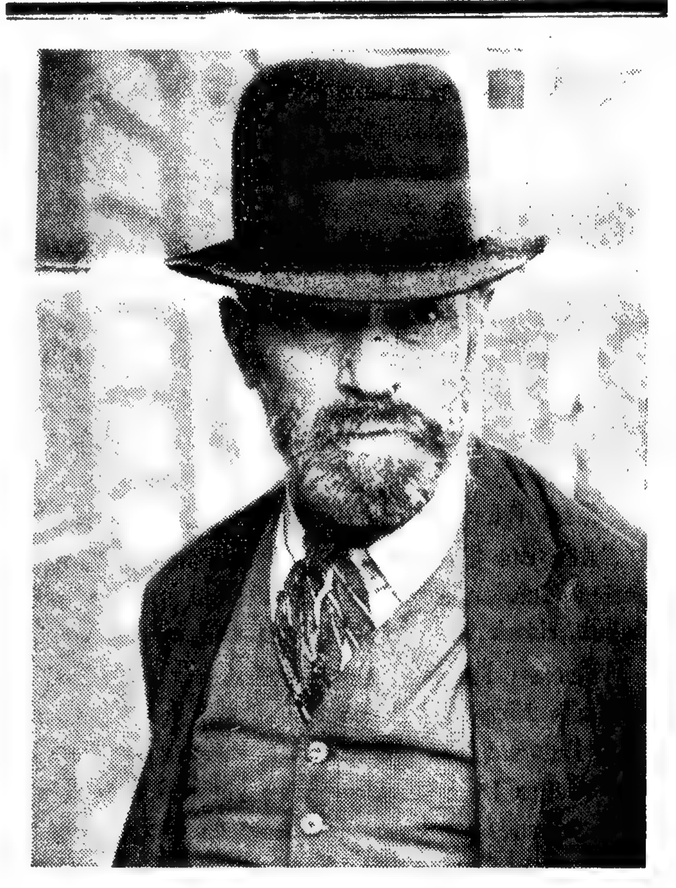
Welcher Beliebtheit sich unsere Rechtsberatung erfreut, geht aus zahlreichen Zuschriften hervor. Eine Familie, die durch den Juden in größte Not geraten war, und der der Stürmer ebenfalls helfen konnte, schreibt uns:

„Lieber Stürmer!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich mich nicht gleich bedankt habe, aber ich glaubte immer noch, es würde noch ein anderer Bescheid eintreffen, denn daß Sie mir so gründlich helfen, wagte ich gar nicht zu glauben. Nun meinen aufrichtigen Dank für Ihre Hilfe, es ist das erste Mal, daß mir jemand derartig selbstlos aus der Klemme hilft.

Ich versichere Sie nochmals der beständigen Treue zu Ihrem Blatt. F. u. P. Z."

Dieser Brief stellt eine Anerkennung der Arbeit des Stürmers dar, der nichts weiter hinzuzufügen ist.



Ihr Vater ist der Teufel
Aus seinem Gesicht spricht die Niedertracht seiner Rasse

Völker, die dem Angriff des Juden von innen zu heftigen Widerstand entgegensetzen, umspinnt er dank seiner internationalen Einflüsse mit einem Netz von Feinden, hetzt sie in Kriege und pflanzt endlich, wenn nötig, noch auf die Schlachtfelder die Flagge der Revolution.

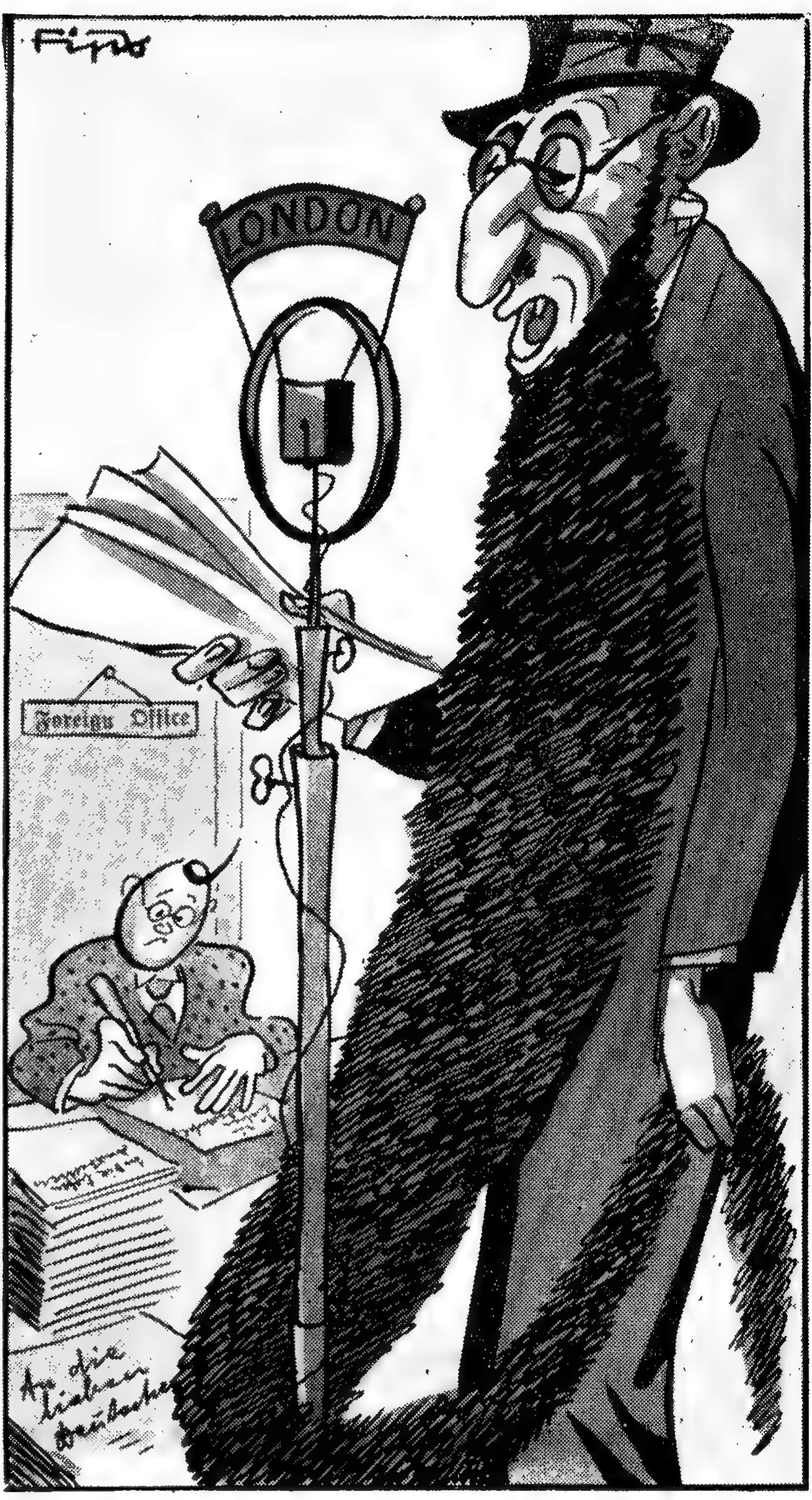
Adolf Hitler. „Mein Kampf", Seite 357

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher



O, diese Dienstboten!

Quelle Malheur! Der Domestiken sein so schlecht zur Zeit zu kriegen,
Tragen hoch die freche Nasen, eingebildet, aufgeblasen.



Am Bart erkennt man den Propheten

Liebe Deutsche! Traurig sen mer, denn uns dauert ihr Märtyrer.
Eure Führer sind Verführer und ihr seid die Opferlämmer.
Darum nicht auf sie gebaut und nur feste uns vertraut.



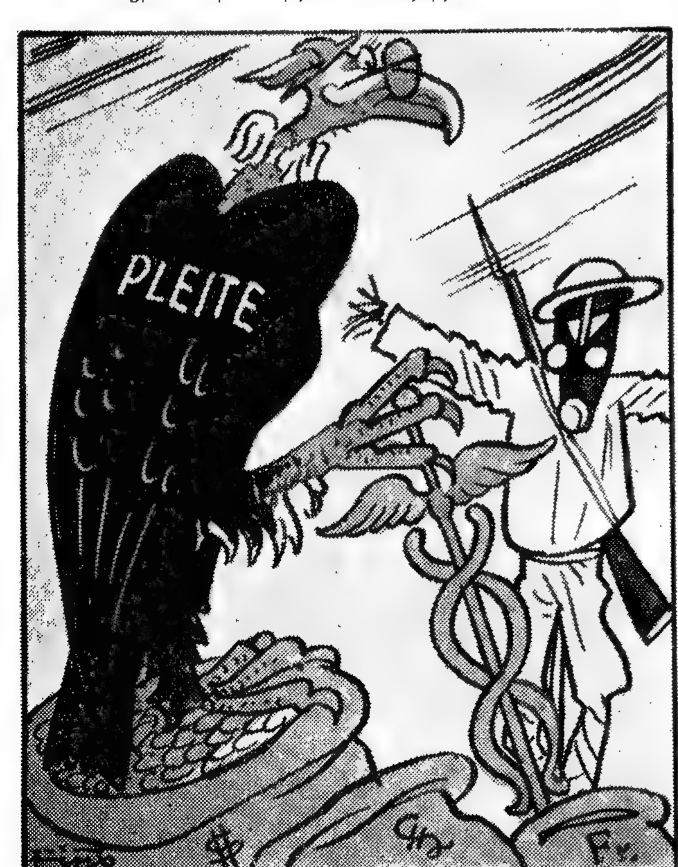
Einer, der andern das Fürchten lernen wollte

Ja, ja, so geht's, jetzt hat den Tropf
Die Angst nun selber schon am Schopf.



John Bulls Heiligenschein

Wenn der Teufel ihn verleiht,
Hat das seine Triftigkeit.



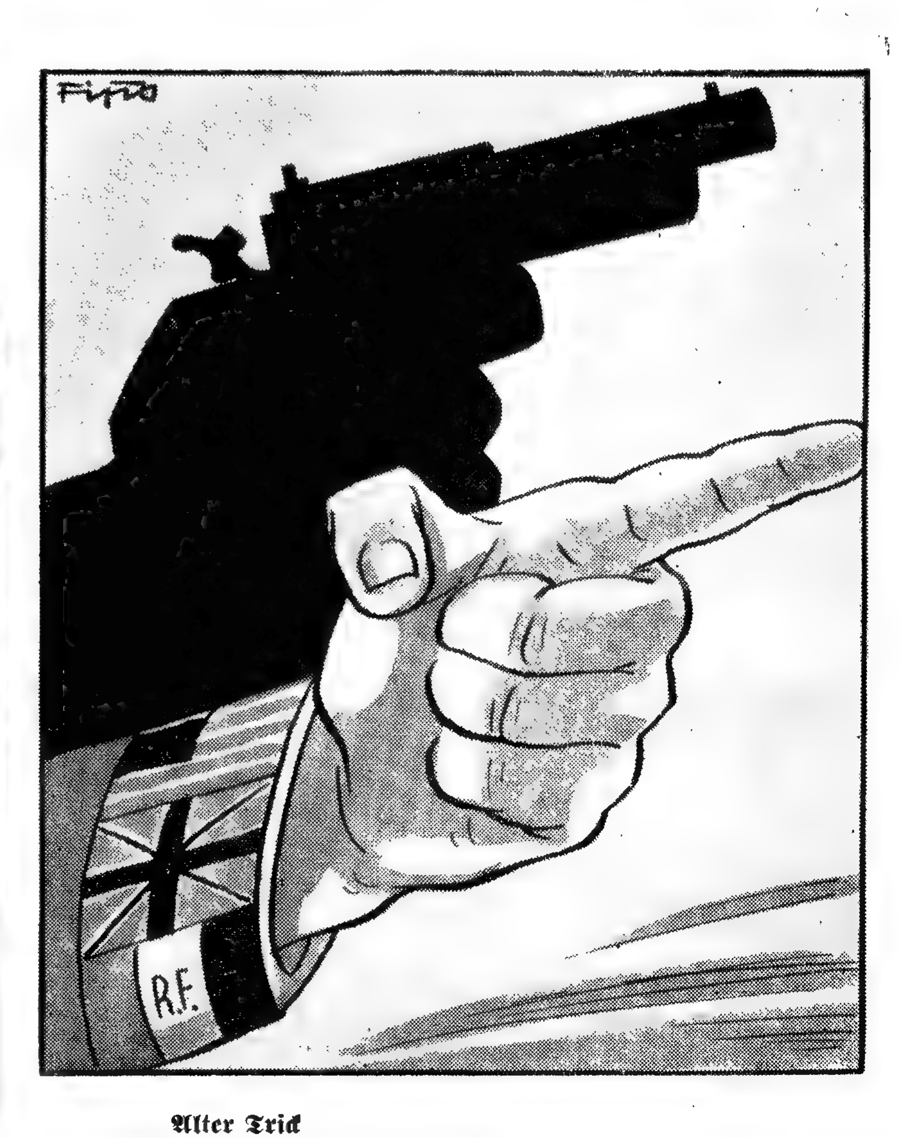
Wirtschaftspleiten rundum

Trotz der vielen gold'nen Eier,
Sitzt grade dort der Pleitegeier.



Der Spuk

Der arme Geist kommt nicht zur Ruh',
Er spukt und spukt noch immerzu.



Alter Trick

Die selber nicht an Frieden denken,
Versuchen ständig abzulenken,
(Um dunkle Ziele zu erreichen)
Indem sie auf die andern zeigen.

Aus der Reichshauptstadt

Die Judenfirma Hornung & Scheibner

Sekretärin, Dienstmädchen und Hausknecht in einer Person

In der Martin=Luther=Straße 51 zu **Berlin=Schöneberg** befindet sich das Versandgeschäft **Hornung & Scheibner**. Sein Inhaber ist der Jude **Scheibner**. Als einzige Angestellte wird die deutschblütige **Leddin**, wohnhaft in der Winterfeldstraße 14 zu **Berlin=W.** beschäftigt. Diese Nichtjüdin betätigt sich als Sekretärin für den Juden **Scheibner**, besorgt aber auch als Dienstmädchen Einkäufe für die „gnädige Frau" und führt den Hund der Juden auf der Straße spazieren. Wenn Jud **Scheibner** auf die Reise geht, (das Geschäft geht immer noch recht flott) dann trägt die Nichtjüdin **Leddin** dem „Herrn" sogar die Koffer als „Hausknecht" zur Bahn.

Es wird gut sein, wenn sich die Behörden einmal für das Geschäft des Juden **Scheibner** und seine nichtjüdische Angestellte etwas näher interessieren.

Jud Dr. Kohn und seine Verwalterin

Der jüdische Advokat **Dr. Josef Kohn** aus **Brünn**, Donych 12, ist der Eigentümer des Wohnhauses Kaiser=Friedrich=Straße 9 zu **Berlin=Charlottenburg**. Für ein Butterbrot hatte Jud **Kohn** dieses Haus in der Inflation erworben. Bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat der Jude schön verdient. Aber nun ist es zu Ende mit dieser Ausbeuterei. Am Haus selbst kann er auch nicht mehr viel ergaunern. Der Wert des Gebäudes ist gesunken, da **Kohn** keinen Pfennig für Verbesserungen ausgab. In welchem Zustande sich die Wohnungen befinden, geht aus folgendem Besichtigungsergebnis hervor:

Vorderhaus 1. Stock: Die Wohnung ist auf Kosten eines neuen Mieters einigermaßen hergerichtet worden. Es sind noch zu reparieren die Jalousien und ein alter Badeofen.

Vorderhaus 3. Stock: Es ist kein Flur vorhanden ,die Jalousien sind schadhaft, die Toilette ist zu klein.

Gartenhaus, Erdgeschoß, rechts: Die Oefen und die Toilette befinden sich in schlechtem Zustande.

Gartenhaus, Erdgeschoß links: Das Wohnzimmer ist völlig heruntergekommen.

Gartenhaus, 4. Stock rechts: Das Dach läßt den Regen durch. (!!)

Gartenhaus, 4. Stock links: Die Oefen heizen schlecht,, Decken und Wände sind feucht, Küchenherd, Toilette und der Korridor sind instand zu setzen.

Seitenflügel, 2 Treppen rechts: Der Fußboden in der Küche ist schadhaft.

Seitenflügel, 4 Treppen links: Die Zimmerdecken sind feucht.

Darüber hinaus fehlt auf dem Hof die Nachtbeleuchtung, und die Kellerfenster zum Hof sind teilweise beschädigt.

Diese Feststellungen zeigen, wie der Jude das Haus herunterkommen ließ. Die Wohnung im Vorderhaus, 1. Stock, wurde seit 23 Jahren nicht mehr instand gesetzt.

Die Verwaltung dieses Hauses liegt in den Händen der Nichtjüdin **Käthe Nonn**, wohnhaft in der Giesebrechtstraße 11 zu **Berlin**. In Frau **Nonn** hat Jud **Kohn** eine wertvolle Helferin gefunden. Sie erspart dem Juden soviel wie möglich die Ausgaben für die Instandsetzungsarbeiten im Hause. Neu einziehenden Mietern macht sie zur Bedingung, daß sie vor dem Einzug erst die vermieteten Räume selbst instand setzen. So arbeitet also Frau **Nonn** für den Juden **Kohn**! Sie nimmt auch für die Hausverwaltung nichts und macht alles umsonst für den Juden, wie sie einmal vor Gericht erklärte: aus Gefälligkeit.

Uns tun die Hausbewohner unter einer solchen judenfreundlichen Hausverwaltung leid.

Jud Bier und der Nichtjude Cremer

Wir berichteten in unserer Ausgabe 19/39 über den jüdischen „Bilanzfriseur" **Karl Israel Bier** in der Durlacher Straße 20 zu **Berlin=Wilmersdorf**. In diesem Artikel schrieben wir, daß der Jude **Bier**, der einst Inhaber der „vornehmen" Herrenschneiderei **Wendt & Nedlich**, Unter den Linden 23, war, schon früher gut vorgesorgt hat. Er steckte seine Frau, die Jüdin **Toni Sarah Bier**, und sein Geld sicherheitshalber in die Blumengroßhandlung des Nichtjuden **Udo Cremer** aus **Berlin=Wilmersdorf**, Durlacher Straße 20.

Nun schrieb uns der Nichtjude **Cremer**, dies sei nicht wahr. Er erklärte weiter:

„Wahr ist, daß das Ehepaar Bier und ich seit 24 Jahren (!) miteinander bekannt sind. Meine Frau und ich standen Frau Bier mit Rat und Tat zur Seite, dadurch fühlte sich das Ehepaar Bier mir verpflichtet. Im Jahre 1919 kam ich, nachdem ich alles verloren hatte nach Berlin, um neu aufzubauen. Da nahmen sich Herr und Frau Bier meiner an und halfen mir beim Aufbau einer neuen Existenz. Dadurch wurde die Tätigkeit der Frau Bier für mich eine Gewohnheit (!!! d. Schriftleitung). Sie hat dafür weder eine Entschädigung erhalten noch verlangt (also doch aus Liebe getan! D. Schriftleitung). Ich habe später von Herrn Bier gegen Entgelt ein Zimmer abgemietet und zeitweise bei ihm gegessen und getrunken. Um nun Ihrem Gewährsmann jede Möglichkeit zu nehmen, mich mit dem Ehepaar Bier in Zusammenhang zu bringen, wird das Ehepaar Bier die Wohnung Durlacher Straße in kürzester Zeit räumen. Das Eigentumsrecht ist schon seit einiger Zeit auf mich übergegangen (Also eine neue Tarnung? D. Schriftleitung) . . . . . . Damit hört jede Tätigkeit, die Frau Bier bis jetzt noch gefälligkeitshalber (!!!) für mich ausgeführt hat, auf."

Es steht also fest, daß sich das Judenpaar **Bier** dem Herrn **Cremer** verpflichtet fühlte, ihm beim Aufbau einer neuen Existenz zu helfen. Die Jüdin **Toni Bier** hat dafür nichts genommen. Jud **Bier** hat seinen Untermieter **Cremer** auch noch reichlich durchgefüttert. Die gefällige Jüdin **Toni** und ihr geschäftstüchtiger Ehemann wußten genau, warum sie dem Blumenhändler **Cremer** so gefällig waren. Eines steht fest: Mit Hilfe seiner Ehefrau und mit Hilfe seines Geldes machte Jud **Bier** aus dem Nichtjuden **Cremer** einen echten Judengenossen.

Die Deutsche Keramische Gesellschaft e. V. und die Judenfrage

Ein interessanter Briefwechsel

In der Wegelystraße 1 zu **Berlin** befindet sich die **Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.** Wie sich diese Gesellschaft die Lösung der Judenfrage denkt, zeigt folgender Briefwechsel.

Die Deutsche Keramische Gesellschaft mahnte am 22. 4. 1939 bei dem Juden **Hugo Sachs** mit nachstehendem Brief den fälligen Mitgliederbeitrag an:

Herrn

Konsul Hugo Sachs

Paris, Frankreich

Hotel du Pavillon

36 Rue de L'Echiriquir

Berlin, 22. April 1939.

Sehr geehrter Herr Konsul!

Infolge Ihrer Aufenthaltsveränderung sehen wir uns bei der Erhebung des Jahresbeitrages für das laufende Jahr zu der Anfrage veranlaßt, ob damit auch gleichzeitig ein Berufswechsel eingetreten ist. Wir bitten Sie daher um baldgefällige Mitteilung, ob wir Sie nach wie vor als Mitglied führen können, gegebenenfalls erbitten wir den Beitrag in Höhe von 33 RM. in den nächsten Tagen zu entrichten.

Mit vorzüglicher Hochachtung (!!! D. Sch. d. St.)

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Die Geschäftsleitung.

Der Jude **Sachs** fragte nun durch sein Sekretariat in folgendem Schreiben zurück:

An die

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Berlin.

Betr.: Mitgliedschaft. Ihr Zeichen Kn/T. Ihr Schreiben vom 22. April an Herrn Konsul Sachs, Paris.

Bevor wir uns zur Bezahlung des Beitrages von Reichsmark 33 die Devisengenehmigung beschaffen, bitten wir um Mitteilung, ob Sie Nichtarier des Protektorats Böhmen als Mitglieder weiterführen.

Hochachtungsvoll.

Die Gesellschaft gab am 10. Mai 1939 folgende Antwort:

An das

Sekretariat des Herrn Konsul H. Sachs

München

Kaiserstr. 5.

Ihre Nachricht vom 5. 5. 39. Unser Zeichen 992/Kn/T.

10. Mai 1939.

Betreff Mitgliedschaft.

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 5. ds. bitten wir um gefl. Ueberweisung von RM. 33.—. Wir führen Herrn Konsul Sachs als Mitglied, da der Vorbenannte die tschechische Staatsangehörigkeit besitzt.

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung.

Aus diesem Brief geht also hervor, daß Jud **Sachs** mit der tschechischen Staatsangehörigkeit ruhig Mitglied sein kann. Für die Deutsche Keramische Gesellschaft ist **Sachs** dadurch kein Jude mehr. Also, her mit dem Mitgliederbeitrag!

Wir fragen: **Was sagen dazu die Judengegner in Böhmen und Mähren?**

Halbjude Salinger und sein jüdischer Vater

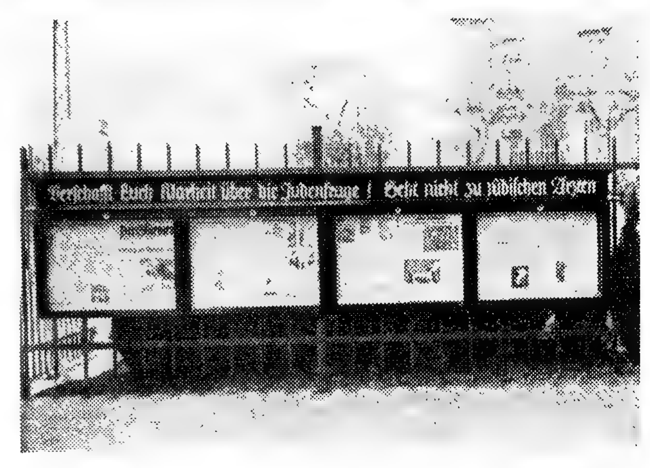
In der Ausgabe 29/39 berichteten wir im Zusammenhang mit den Nürnberger Gesetzen über den Mischling **Hans Max Samuel Kirstein** aus **Berlin=Müggelheim**, Tongrubenweg 76. Dieser Halbjude lebt, obwohl ihm die Ehegenehmigung versagt wurde, in wilder Ehe mit einer Deutschblütigen. Wir erklärten, daß der „Fall Kirstein" als Rassenschandefall anzusehen und zu bestrafen sei. Ganz ähnlich verhält sich die Sache bei dem Mischling ersten Grades **Werner Salinger**.

Der Halbjude Werner Salinger aus **Berlin=Friedenau**, Lauterstraße 24, war Vertreter für Lastwagen. Daneben arbeitete er auch für einige auswärtige Farbengroßhandelsfirmen. (Bis Anfang Juli 1939.) Die Vertretung für Farben hatte früher der Vater des **Werner Salinger**, der Volljude **Hans Israel Salinger**, inne. Auch bei dem Mischling **Werner Salinger** konnte sich das Judenblut nicht verleugnen. Er gab sich dazu her, seinen jüdischen Vater zu tarnen. Die Uebernahme der Vertretungen der Farbenfirmen ist nur eine scheinbare. Die Kundschaft, Drogen= und Farbenhändler, wurden auch später ausschließlich von dem Juden **Hans Israel Salinger** besucht. Der Jude versteckte sich dabei hinter seinem halbjüdischen Sohn und dessen Zulassung durch die DAF. als Handelsvertreter und Handelsmakler. Der Halbjude **Werner Salinger** hat also gegen das Tarnungsverbot verstoßen. Nach Aufdeckung dieses Schwindels entzogen die Farbenfirmen sowohl dem Juden, als auch seinem Sohn sofort die Vertretungen.

Auch der „Fall Salinger" zeigt wieder einmal, welche Bedeutung gerade die Mischlingsfrage heute für unser Volk besitzt.

Ein 71jähriger jüdischer Rassenschänder verhaftet!

Wegen Rassenschande wurde der 71jährige Jude Arnold Israel Benedict, wohnhaft in der Augsburger Straße 54 zu Berlin W., verhaftet. Jud Benedict, der auch als Wechselfälscher bekannt ist, war mit einem deutschen Mädchen „verlobt". Darüber hinaus aber unterhielt dieser Jude noch ein Verhältnis zu einer deutschblütigen Witwe. Bis in die letzte Zeit hinein trieb er mit den beiden Frauen Rassenschande. Hoffen wir, daß diesem alten Talmudjuden durch ein hartes Urteil die Lust und die Möglichkeit genommen werden, sich weiterhin an deutsche Frauen heranzumachen.



Stürmer-Archiv

Auch die Belegschaft der Ortskrankenkasse in Glauchau hat einen großen Stürmerkasten errichtet

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Seidenhausjude Rudolf Weiß

Wie er es in Prag und Marienbad trieb

Lieber Stürmer!

Wir können Dir mit großer Freude berichten, daß unser befreites Sudetenland schon fast vollständig judenrein ist. Der Unterschied zwischen heute und früher ist wie Tag und Nacht. Die Juden konnten sich in unseren Städten und Dörfern früher wie das Ungeziefer einnisten. Für die deutschen Frauen und Mädchen waren die Weltbäder Karlsbad, Franzensbad, Marienbad eine ungeheure Gefahr. Die Juden errichteten Villen und Paläste. Ihr Lieblingssport war die Rassenschande. Man könnte Bände schreiben über das Unheil und das Unglück, das diese Parasiten über deutsche Frauen und Mädchen brachten.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude Rudolf Weiß

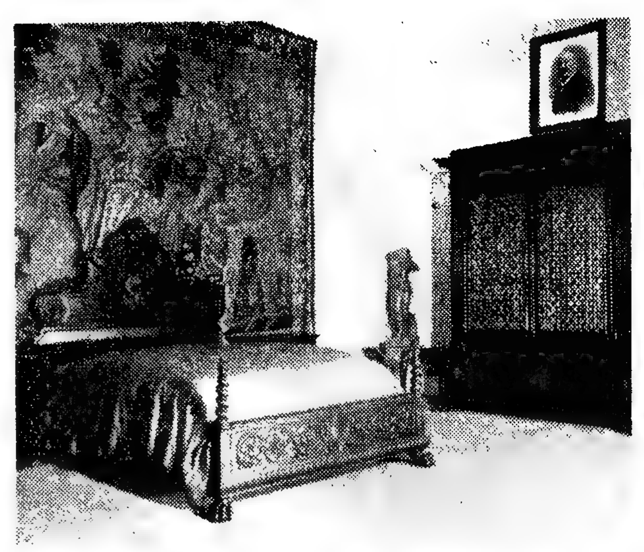
Ein sogenannter „schöner" Jude. Sein Charakter und seine talmudische Weltanschauung sind nicht anders wie die aller anderen Juden. Er schändete nur Nichtjüdinnen. An die Töchter seiner Rasse machte er sich nicht heran.

Ein bekannter und besonders raffinierter Rassenschänder war der Jude **Rudolf Weiß**. Er ist Inhaber des Lyoner Seidenhauses in Prag. Seine Wohnung befindet sich in der Jungmanngasse. Sie ist eingerichtet mit einer Hausbar, mit Tanzräumen usw. Es waren vorwiegend blonde und hübsche Frauen, an die sich der Jude heranmachte. Es waren Frauen Prager Geschäftsleute. Es waren Schauspielerinnen oder Sängerinnen. Es waren Hausangestellte oder Verkäuferinnen und Näherinnen aus seinem Geschäft. Mit Vorliebe zerstörte der Jude die Ehen der Nichtjuden. Zahllos sind die Familientragödien, die auf sein Konto kommen. Seine beste Kupplerin war dabei eine frühere Schauspielerin **N.** In den Räumen seiner Wohnung traktierte er seine Opfer mit berauschenden Getränken. Fast ganz Prag war die Wohnung des Juden **Weiß** in der Jungmanngasse als eine Stätte wüster Gelage und rassenschänderischer Orgien bekannt.

Den jungen Mädchen gegenüber näherte sich **Rudolf Weiß** stets mit größter Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Er gewann sie für sich durch kleinere Geschenke und durch zunächst harmlose Einladungen. Als er sich dann schließlich in seinem wahren Wesen zeigte, da waren ihm die Verführten auch meist schon verfallen.

Alljährlich besuchte der Jude **Rudolf Weiß** den Kurort Marienbad. Er hatte sich eine Villa in der Morgenzeile gekauft mit einem prachtvollen Ausblick nach dem Bellevueviertel. Sie gehörte früher dem jüdischen Baron **Kubinsky**. Hier trieb er es ebenso wie in Prag.

Die Befreiung des Sudetenlandes befreite auch die Stadt Marienbad von dem Juden **Rudolf Weiß**. Er treibt sich nunmehr nur noch in Prag herum. Aber auch dort wird für ihn bald die Stunde schlagen. Die Stunde der Vergeltung für das Unheil, das er über deutsche Familien gebracht und für die Verbrechen, die er an deutschen Frauen und Mädchen begangen hat.



Das Schlafzimmer des Juden Weiß

Die Stätte seiner Rasseschändungen. Das Zimmer befindet sich in seiner früheren Villa in Marienbad.

Judenkinder in Japan

Die Pariser Judenzeitung „Univers Israélite" (Jüdisches Weltall) schreibt in der Nummer vom 19. 5. 1939:

„Die jüdische Gemeinde von Tokio hat sich dafür eingesetzt, daß die japanische Regierung die Erlaubnis gab, in der Hauptstadt Tokio des japanischen Reichs eine Gruppe von Flüchtlingskindern aufzunehmen. Diese Kinder hatten eine Zeitlang Zuflucht in Schanghai gefunden. Die kleinen Flüchtlinge werden in der Internationalen Schule von Tokio untergebracht und von der jüdischen Gemeinde Tokio unterhalten."

Es wird eine Zeit kommen, da sind aus den Kindern Erwachsene geworden. Und dann werden die Japaner die traurige Erfahrung machen müssen, daß sie Kinder des Teufels aufgezogen haben.

So arbeiten Judenanwälte

Der Rechtsanwalt Dub in Elbogen

Ein lehrreiches Beispiel für die Tätigkeit der Juden im sudetendeutschen Gebiet bis zum Umbruch im Herbst 1938 bietet der Jude **Dr. Robert Dub**. Er war in **Elbogen** Rechtsanwalt. Der gerissene Jude war durch seinen deutschen Vornamen und den tschechisch klingenden Zunamen gut getarnt.

Ende des Jahres 1933 wandte sich eine in **Zwodau bei Falkenau** (Sudetenland) wohnende **Volksgenossin an** den Rechtsanwalt **Dr. Dub**. Sie beauftragte ihn mit ihrer Vertretung. Die Volksgenossin führte Klage gegen eine Gutsbesitzerin wegen eines erlittenen Unfalles. Die Klage wurde 1934 eingereicht und ging, wie fast alle von jüdischen Anwälten geführten Prozesse, durch alle drei Instanzen.

In den Herbstmonaten des Jahres 1938 fühlte der Jude **Dub** den Boden unter den Füßen heiß werden. Er zog es deshalb vor, seine „teure Haut" durch die Flucht in das Gebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei in Sicherheit zu bringen. Sang- und klanglos verschwand er aus **Elbogen**. Mit seiner Mandantin, die er mehrere Jahre vertreten hatte, rechnete er aber nicht ab. Nach der Flucht des Juden beauftragte die Frau einen deutschen Anwalt mit der Sache. Als dieser sich mit der für diesen Fall zuständigen Versicherung in Verbindung setzte, stellte er fest, daß die Gesellschaft sofort nach Zustellung des Urteils am 6. 3. 1936 an den Juden 18 344 Kronen bezahlt hatte. Auf Grund des Urteils des obersten Gerichts erhielt **Dub** am 25. 5. 38 einen weiteren Betrag von 22 661 Kronen. Noch nach seiner Flucht verhandelte er mit der Versicherungsgesellschaft wegen der Kosten des Rechtsstreites. Hierfür wurden ihm 23 000 Kronen überwiesen.

Aus dem Rechtsstreit hat der Jude **Dub** insgesamt 64 000 Kronen (RM. 7680.60) einkassiert. Nur 6400 Kronen erhielt die arme Volksgenossin. Als sie den Juden **Dub** mit ihrer Vertretung beauftragte, hatte sie ihm einen Kostenvorschuß von 1250 Kronen zahlen müssen. Von den ihr zugesprochenen und von der Versicherungsgesellschaft auch bezahlten 64 000 Kronen erhielt sie nur 5150 Kronen = 618 Reichsmark. **Mit dem übrigen Geld ist der Jude Dub auf Nimmerwiedersehen verschwunden.** Die betrogene Volksgenossin muß nun den geflüchteten Juden, von dem sie nicht einmal den Aufenthaltsort kennt, verklagen, um sich wenigstens an den spärlichen von ihm zurückgelassenen Werten schadlos halten zu können.

Dieser Fall ist umso tragischer, als die arme Volksgenossin durch die erlittenen Verletzungen für ihr Leben verunstaltet und in einem hohen Grade erwerbsunfähig geworden ist. Der „Fall Dub" zeigt, wie **gewissenlos** und wie **skrupellos** der Jude handelt. Der Jude **Dub** hat die **eigene** Klientin um ihre sauer erkämpfte Rente und um den Ersatz des Schadens gebracht.

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Sie halten es mit Juden!

Die Firma Alfred Ranft in Chemnitz und ihr Vertreter Kochendörfer

Lieber Stürmer!

In Deiner Ausgabe 18 hast Du über den sonderbaren Brief der deutschen Firma **Alfred Ranft**, Spezialfabrikate, aus **Chemnitz** berichtet. Wenn die Firma **Ranft** an ihre Kundschaft schrieb, sie solle dem Nachfolger das gleiche Vertrauen entgegenbringen wie ihrem „langjährigen Mitarbeiter", dem Juden **Lieber**, so war dies noch harmlos gegenüber dem, was sie in Wirklichkeit ihrer Kundschaft zumutet.

Die Firma **Alfred Ranft** ersetzt ihren jüdischen „Mitarbeiter" durch einen Mann, der eine Jüdin zur Frau hat! Der neue Vertreter **Otto Kochendörfer** ist mit der Volljüdin **Rosel Bernheim**, genannt **Kosakenrosel**, verheiratet. Er wohnt in dem Haus seines Schwagers, des Juden **Lion Flegenheimer**. Dort betreibt er ein bis heute noch immer gut gehendes Kurzwarengeschäft. Das heißt, er betreibt es eigentlich nur dem Namen nach. Seine Frau, die Jüdin **Rosel Kochendörfer-Bernheim**, bedient die Kundschaft. **Kochendörfer** reist dagegen für die Firma **Ranft**, um dieser die langjährige „Mitarbeit" des Juden **Lieber** zu ersetzen. Seine Frau führt zu Hause in **Wiesloch** das Geschäft.

Hin und wieder wurden von Judengegnern Beschriftungen an der Wohnung angebracht. **Kochendörfer** entfernte diese persönlich mit Schrubber und Schmierseife. Doch nicht nur das! **Kochendörfer** wurde sogar von den noch in **Wiesloch** ansässigen Juden zu gemeinsamem Radioempfang in seiner Wohnung besucht. Der **Rabbiner Bernhard Lehmann** war bis zu seinem Wegzug fast täglich Gast im Haus **Flegenheimer-Kochendörfer**.

Die Firma **Alfred Ranft** scheint der Judenfrage keinerlei Bedeutung beizumessen. Sie vergißt vollständig, daß wir im 7. Jahre nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stehen. Sonst hätte sie sich wohl längst über ihren neuen Vertreter **Kochendörfer** erkundigt. Daß sie dies nicht tat, wundert uns nicht. Sie hat ja schon durch ihren Brief an ihre Abnehmer gezeigt, daß sie von der Judenfrage keine Ahnung hat.

Semi Strauß

Der Warenhausjude von Schönlinde

Der alte Jude **Semi Strauß** besaß in **Schönlinde** ein Warenhaus. Er war einer der gerissensten Juden des böhmischen Niederlandes. Stets hatte er es verstanden, „die Konjunktur auszunützen". Er nützte sogar die politische Konjunktur im Herbst 1938 aus. Während seine Rassegenossen kaum mehr Einkäufe machten und voll Sorge in die für sie so dunkle Zukunft blickten, versorgte der Jude **Strauß** sein Geschäft mit ungeheuren Mengen von Waren. Aber dieses Warenhaus in Schönlinde war nur Durchgangsstation. **Semi Strauß** sagte sich: „Besser ist besser" und verschob die in großzügiger Weise eingekauften Waren weiter nach Prag. Dort saß seine ebenso gerissene Tochter, nahm sie in Empfang und gründete ein Geschäft. Dieses Manöver betrieb der Jude **Strauß** bis kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen. Dann zog er hinter seiner Ware nach und ließ sich in Prag nieder. In Schönlinde hinterließ er Schulden in der Höhe von **eineinhalb Millionen Kronen**. Ueber sein Geschäft mußte das Konkursverfahren eröffnet werden. Die Gläubiger (zum allergrößten Teil Nichtjuden) erhalten nur 35% ihrer Forderungen. Mit Tränen in den Augen sehen sie in die Richtung Prag, wo ihr Schuldner mit ihren Waren verschwand.

Aber es ist ein Gesetz, daß es den Verbrecher immer wieder zum Ort seiner Tat hintreibt. Der Jude **Semi Strauß** wurde vom Teufel geritten. Er beschloß, Schönlinde einen Besuch abzustatten. Dort wartete aber die Polizei bereits seiner. Als er sich zeigte, packte sie ihn beim Genick und brachte ihn auf Numero sicher. Wegen betrügerischen Bankrotts erhielt er vor kurzem sechs Monate Gefängnis. Das ist nicht viel, aber es ist auch nur eine Teilzahlung. Die Generalabrechnung über seine gesamten Judereien wird ihm in späterer Zeit vorgelegt.

Etwas zum Lachen!

Der Konkurs

Jud Mayer ist gestorben. Er hat viel Schulden hinterlassen. Der Rabbiner hält am Grabe eine große Rede. Schließlich sagt er:

„Ach, meine Lieben, wie viel haben wir doch an dem teueren Dahingegangenen verloren!"

Worauf Jud Blau zu seinem Nachbarn sagt:

„Hab gar nicht gewußt, daß der Rabbiner auch an dem Konkurs beteiligt war!"

Der Maskenball

Die kleine Selma möchte zum ersten Male auf einen Maskenball gehen. Sie geht zu ihrem Tateleben und sagt:

„Gib mir einen guten Rat! Wie soll ich mich herrichten für den Maskenball, damit mich kann keiner erkennen?"

„No, das is sehr einfach, wasch dir den Hals!"

Die Auskunft

In der Judenschule wird der kleine Moritz vom Lehrer gefragt:

„Sag, Moritz, was weißt du über Alexander den Großen?"

Moritz lutscht am Daumen. Dann grinst er und sagt:

„Herr Lehrer, ich kann nur das Beste über ihn sagen!"

Die Arztrechnung

Jud Rubinstein bekommt eine Rechnung vom Arzt.

„12 Besuche bei Frau Rubinstein 500 Schilling
Medizin . . . . 50 Schilling
Summa: 550 Schilling."

Jud Rubinstein macht ein langes Gesicht. Schließlich schickt er an den Arzt 50 Schilling und schreibt dazu:

„Lieber Herr Doktor! Anbei 50 Schilling für die Medizin. Was die Besuche betrifft, so wird sich meine Frau erlauben, dieselben zu erwidern."

Die Mittagsruhe

„Du, Altsilber, sage mal, wann hältst du eigentlich deine Mittagsruhe?"

„Nach dem Essen schläft se ä Stund!"

„Ich habe nix gefragt um deine Frau! Ich habe gefragt, wann du hältst deine Mittagsruh!"

„No ja, wenn sie schläft, dann habe ich doch mei Ruh!"

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Die Familie **Baumgartner** in **Lofer** (Bräuhotel) unterhält noch immer freundschaftliche Beziehungen zu der Judenfamilie **Hlawatsch**.

*

Das Ehepaar **Josef** und **Franziska Zerner** in **Flöhau** (Sudetenland) ist dem Juden **Leo Israel Grünhut** in **Flöhau** hörig. Einige Geschäftsleute in Flöhau verkaufen der Judenfamilie **Grünhut** auch heute noch Ware, obgleich die Juden früher nie bei ihnen, sondern im Sozialdemokratischen Kosumverein gekauft haben.

*

Der Pg. **Karl Arndt, Güsten-Neustadt**, begleitete den Juden **Märker** am 7. Juni 1939 abends vom Bahnhof bis an die evangelische Kirche und unterhielt sich recht angeregt mit ihm.

*

Der Müller und Landwirt **Franz Halbig** in **Brünn** bei Münnerstadt, Jörgenmühle H. Nr. 31 wohnhaft, beschäftigte neben einer Arbeitsmaid den Juden **Simon Israel Weil** aus **Poppenlauer**. Als ihm die Arbeitsmaid daraufhin genommen wurde, erklärte **Halbig: „Wenn ich keine Arbeitsmaid erhalte, gehe ich nach Neustadt und hole mir ein Judenmädel!"**

*

Die Pgn. **Louise Sommer** in **Munderfing** (Oberdonau) nahm von einem Juden ein Geschenk an.

*

Beim Juden gekauft haben nachstehende Volksgenossen: **Hans Lorum** in **Wildshut**, **Hans Graf** in **Munderfing**, **Jordan Wagner** in **Munderfing**, **Ferdl Schmiet**, Altertumhändler in **Kirchberg**, **Paula Krammer in Munderfing** (Gau Oberdonau).

*

Der ob seiner Judenfreundlichkeit bekannte Auktionator **Konrad Frantzen**, wohnhaft in **Kirchtroisdorf** (Bez. Köln), hat Mietgelder für den Juden **Gottschalk** aus **Glesch** einkassiert.

*

Die in der Wöhrdstraße zu **Lichtenfels** wohnhaften Volksgenossinnen **Zeder** und **Albrecht** unterhielten sich freundschaftlich mit den drei Felljuden **Kronacher**.

*

Der Landwirt Franz Weißmüller in Pölling (Oberpfalz) verteidigte am 28. Mai 1939 in einer Wirtschaft nachdrücklich die Juden und sang ein Loblied auf die „Tapferkeit der Juden im Kriege".

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Pg. **Gustav Wuttig, Bellin**, Post Bärwalde Nm.
Emil Griebel, Kloster Vesra, Post Themar i. Thüringen
Pg. **Julius Pilz, Krima** 2, ü. Komotau (Sudetenland)
Josef Schramm, Kunewald Nr. 214, Krs. Neutitschein (Sudetenland)
Hans Gaggl, Lebmach, Post Feistritz a. Pulst i. Kä.
Franz Moisl, Puchenau, ü. Linz O. Oe.
Pg. **Karl Harrer, Bad-Vöslau**, Nieder-Donau, Adolf-Hitler-Straße 88.

Pg. Ptok in Mechtal †

Am 25. Juni starb unser Mitarbeiter Pg. **Ptok** aus **Mechtal** Kreis Beuthen O/S. Pg. **Ptok** hat sich für die Aufklärung in der Judenfrage und für die Verbreitung des Stürmers verdient gemacht. Der **Stürmer** wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für alle Anschaffungen Defaka

Berlin · Bremen · Breslau · Chemnitz · Dortmund · Dresden · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Gleiwitz · Hamburg · Hannover · Kiel · Köln a. Rh. · Königsberg (Pr) · Leipzig · Magdeburg · Mannheim · Münster i. W. · Stettin

Hemdenmatz BERLIN

Herrenkleidung · Herrenartikel · Damenkleidung ·

GMBH EIGT. DILLENBERG

Wilmersdorfer Str. 55, Tauentzienstr. 15, Tauentzienstr. 18, Potsdamer Str. 140, Leipziger Straße 105, Moabit, Turmstr. 68, Friedrichstr. 179, Königstr. 26a—29, Neukölln, Bergstr. 5



Betten Schneker
Stadtbahnhof Börse und Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 83





immer wieder verwendbar
Millionenfach bewährt. Fordern Sie Preislisten. Wenn dort nicht erhältlich, D. Z.-Blechwaren G.m.b.H. Leipzig C1 21

Remdes
Hamburger Hafenlokal
Berlin W. Rankestr. 20
St. Pauli

- Zentrum -
Tabakwaren
Berlin C 2
Neue Friedrichstraße 61/63
Sammelnummer: 42 39 05

TEPPICHE
Linoleum · Läuferstoffe



Berlin C 2 · Landsberger Str. 78 · Tel. 51 51 36





Violinen



Schul-, Konzert-, Solo-violinen auf Teilzahlung zur Ansicht liefert
Anton Schrötter
Gossengrün
Sudetengau
Prospekt gratis

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.



Schöne Preise auswählen was man an Kleidung u. für den Haushalt braucht - das ist so bequem! Eine große Auswahl u. wirklich kleine Preise finden Sie in den "Neuesten Quelle-Nachrichten". Verlangen Sie diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom

Groß-Versandhaus Quelle
Fürth 231 i. Bay.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Hess Harmonikas bringen Freude!

Versand an Private:

10 Tasten, 2 Bässe M 5.— an
10 „ 4 „ M 8.— an
21 „ 8 „ M 16.— an

Chromatische mit Klaviertasten, Perlmutterzelluloid, Rundschliff - Stahlstimmen - Garantie

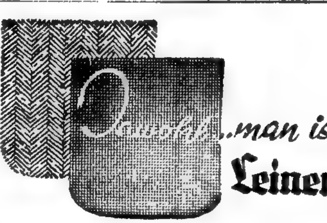
21 Tasten, 8 Bässe M 20.—
25 „ 12 „ M 33.—
25 „ 24 „ M 49.—
25 „ 32 „ M 59.—

Große Chromatische

34 Tast., 48 Bässe M 84.—
34 „ 80 „ M 88.—
34 Tasten, 80 Bässe, 3 chör. mit Register . . . . M 120.-
41 Tast., 120 B. 2 chör. M 120.-
3 chörig mit Register M 146.-
Luxus . . . . M 168.-

Tägl. Dankschreiben!
Teilzahlung! Bunter Katalog umsonst! Alle anderen Musikinstrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von **Hess** Nachf. Klingenthal 63





BEKLEIDUNG UND HEIMAUSSTATTUNG

Echternkamp KG

BERLIN SW 68
Lindenstraße 106

ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

PREISLISTE Nr. 70
nach auswärts kostenlos

METZNER
60 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Ein KANTOROWICZ Herzkirsch ist der Likör für beide: für ihn und für sie

ECHT u. PATENT
Ballonseiden Wamtky Trench
B 38 2 74 · 7. BÜRGG. 89

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City
Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26, Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a, Ecke Fasanstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone. Eintritt frei Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in *allen* Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/ 315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*



Versand per Nachn. 7.80
Berlin N 65
Reinickendorfer Str. 97.

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 182 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

War Großmutter schlank?

Sie dachte nicht daran! Die moderne Frau aber will schlank, gesund und auch noch im Alter jugendlich und beweglich bleiben. Sie trinkt deshalb den köstlichen, unschädlichen

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Schreibmaschinen kauft man bei **Weinitschke**
Berlin S.W. 19. Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 361

BESTECKE PORZELLAN
NUR QUALITÄTSWARE
12 Monatsraten. Katalog gratis.
Rodenbach & Husmann
ESSEN 88







PEEK & CLOPPENBURG Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Berlin C 2 · Berlin-Steglitz · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Hamburg

1053



Direkt aus meiner

Spezial-Fabrik

nur gut durchsortierte Klingen

Ohne Risiko zur Probe

1000e Anerkennungen erhielt ich für meine

Rasierklingen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Qual. I:	Die preiswerte Klinge	100 Stück 1.25
Qual. II:	Haarscharf	100 Stück 2.25
Qual. III:	Mein Schlager für starken und widerspr. Bart, 0,10 mm	100 Stück 3.50
Qual. IV:	Aus bestem 0,10-mm-Stahl Deutsche Wertarbeit	100 Stück 4.25
Qual. V:	Aus bestem 0,08-mm-Stahl. Besonders sanft für drahthaarig. Bart, empfindl. Haut. Sie werden begeistert sein. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 5.00

Zur Ansicht und Probe erhalten Sie (Porto und Verpackung frei) eine beliebige Packung. 3 Klingen können unverbindlich probiert werden. Sind Sie zufrieden, überweisen Sie den Betrag nach 30 Tagen. Andernfalls unfrankiert zurücksenden.

Rasierklingen-Spezial-Fabrik

Heinr. Liese, Essen 683/42 a

Bei Bestellungen wollen Sie bitte Ihren Beruf genau angeben.



mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten M 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/M 48

Sommersprossen

Mitesser, Pickel u. Muttermale entfernt schnell u. sicher **Lambella**. Wirkt schon beim ersten Versuch und hilft auch in hartnäckigsten Fällen mit sofort sichtbarem Erfolg - sonst Geld zurück! Begeisterte Dankschreiben! Großpackung extra stark RM. 2.- u. Porto. Nur durch: **E. Lambrecht, Frankfurt/Main, Schließfach 244/Z**

Kleinanzeigen aus dem Reich

Zünftige Berg-Nagelschuhe

Seiten- oder Mittelschnürung. Zwiegenäht 16.50 17.50



Alle Berg-, Sport-, Nagelschuh-, Ski-, Marschstiefel-Prachtkatalog umsonst. Versand nach auswärts

Ludwig Röger
Nürnberg A 4
Trödelmarkt nur 10



Meter v. 2.75 M. Pelerinen „ 8.– „ Mäntel „ 15.50 „ Proben Preisl. gr. S. Schöner, München Rindermarkt 13

Raucher

Entwöhnung durch **Ultrafuma-Gold**



Geringe Kosten. Prospekt frei. Unschädlich.

E. Conert, Hamburg 21 N.

Raucher werde in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**

28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 D 7



Flott!

Beige Sommerstoff m. Ledersteg Ledersohle u. Blockabsatz

Versand g. Nachn. **Katalog gratis**

Pöhlmann Nürnberg-A 50

Anzug-Stoffe

billig!

Ab RM 7.80 p. meter halten Sie unsere bekannten Qualitäten in Kammgarn u. Cheviot (Weitere Neuheiten zu verschiedenen Preisen bis zum besten Aachener Feintuch). — Viele Muster frei hin und zurück ohne Kaufzwang. Aachener Tuchversand **M. Reiners Aachen 10**

Tuche

Anzug- u. Mantelstoffe

eig. u. fremd. Fabr. ab RM. 7.50

Ferner bessere Qualit. bis zu den feinsten Aachener Kammgarnen. Auch preiswerte Damenstoffe. Muster portofrei. Nachnahmeversand.

Waldhausen Tuchfabrik **Aachen** 63



Bettumrandung, Läuferstoffe. Umtauschrecht. Spesenfreie Lieferg. 1000e Anerkenng. u. Nachbestellungen. Muster frei. **Teppich Graef** **Oskar Graef** Teppichstadt **Oelsnitz i. V. 28** Deutschlds. größtes u. leistungsfähigst. Teppich-Spezial-Versandhaus



Moderne **Locken-frisur**

für Damen, Herren und Kinder. ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.50, Doppelflasche Mk. 2.50 und Porto. Monate reichend **Frau G. Diessle** Karlsruhe a. Rh. E 58

Nikotin

vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgein. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J 72 Herdw. 91 B

Nikotin

ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei. **Wanderer** Frankfurt/M. Kämme 4

Lüco
Das Rad für Alle



In jeder Preislage. Direkt an Private! Katalog kostenlos. **Lüco-Fahrrad-Ges.** **Stuttgart** 159



Ein hübscher **Lockenkopf**

verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräusel-essenz. Dauerhafte Locken in duftigen Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide usammen nur M 1.85, od. 1 große Vorratsflasche M 2.50. Porto 30 Pfennig extra. **Fischer & Schmidt** Z. 14 „Dresden-A. 1 Marschallstraße 27

Eleganter Herrenschuh mit Flügelkappe in schwarz und braun. In Sportausführung braun . . RM 13.30 Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie gratis Katalog mit 500 Modellen! **Schuh-Hager** **Schwarzenbach a. Saale** 29





Pflaumenmus

zuckergesüßt, aus guten Trockenpfl. brutto 5-kg-Eimer RM. 3.60 ab hier. Nachn. Viele 1000 Nachbest. Otto Ritter, Schkölen, Thüring. 79 Pflaumenmusfabrik.



mit Tretstrahlern Freilauf, Rücktritt 95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei Auch Teilzahl.

Hans W. Müller **Ohligs** 151

Briefmarkenalben

zu kulantest. Zahlungsbed. Illustrierten Katalog frei. **WAFCO, Berlin SW 11**

Musik-Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn,** (Vogtland) 219 Kataloge frei.

verl. Sie sofort die echte **Fischwitterung** „Moschuin“ Nr. 439095 (ges. gesch.) für Fische aller Art, Angel u. Reuse! - Sich. Anbiß kurz nach d. Wurf! Dose mit Brosch. 1.80 u. 3.— M. Annerk. im In- und Auslande! - **G. Ninnemann, Stolp, Pom. A, Mittelstr. 28.**

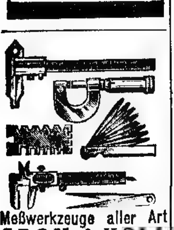
Magen-, Darm- u. Leberkranke!

Nicht verzagen! Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich. **Laboratorium Lorch, Lorch 15** (Württbg.)

Schöne Figur

erlangt, viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormonpräparat „Hormonella“ U od. E. Erschlaffte Büste ist unschön. Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U“, b. Erschlaffg. „E“. (2-3 Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, z. Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr.-Packung 3.50, Doppelpackung 6.- u. Porto. Genau angeben, ob U od. E gewünscht wird. - Versandhaus „Lebensglück“ Z. 14 Dresden-A. 1, Marschallstraße 27







Eine **Hohner** aus Berlin Kleinste Raten! Katalog 6 P. grat. Das Harmonika-Haus **Päsold, Berlin** Charlottenburg 4

13 500 versch. Briefm. 6500 z. 1¹/₂ Rpf. weitere 7000 z. 3¹/₂ Rpf. z. Aussuchen. Keine Mindestabnahme Probelieferg. od. Prosp. gegen Berufsangabe **Marken-Schneider Reutlingen 43 a**

Aria

Leichtester Lauf. Fracht- u. verpackgsfr. M 47.25 51.25 57.25 a. Wunsch Teilzahlung Billige Fahrräder M 32.- 38.75 42.25 Kostenlos Katalog auch über Nähmaschinen, Haushalt- u. Geschenkartikel, Waffen, Uhren. **Franz Verheyen** Frankfurt/Main 77









Monatsraten. Tausch. Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift „Mehr sehen, mehr erleben“ und die Gelegenheitsliste von

Das brauchbare Nürnberg. Glas f. Dienst, Sport u. Reise M. 3.- Ansichtsendung. Desgl. Feldstecher nur M. 4.- **A. Hößing, Fürth/B., F146/6**



Nähmaschinen gute Qualität, günstiger Preis, auch Teilzahlung. 24 Monatsraten. Katalog kostenlos. **Marquis & Co.** Mannheim 790



Meßwerkzeuge aller Art **GROM & HOLL** Frankfurt am Main Preisl. a. Wunsch gratis

Foto

Apparate mit 10 Monatsraten kleine Anzahlung 5 Tage zur Ansicht Tausch alter App. Garantie. Katalog „Fotowähler“ kostenl.

„Bezee“ das große Fotohaus **Leipzig G 1 7**

Stottern

u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer, Breslau 16K**

Vertretungen

Nebenverdienst mit Verteilen von Seifen, Waschmittel, Kosmetik u. einer hervorragenden Möbelpolitur. Rückporto wird für Damen bezugt. Drogahl, Göttingen 226



Schwerhörigkeit und Ohrensausen

heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen. **Emil Loest,** Duderstadt 202 a. Harz Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito“



Mit **SPORT-DIALYT** „extra leicht“

Gewicht nur 290 g

sehen Sie alle sportlichen Ereignisse in greifbarer Nähe. Großes Sehfeld und gute Lichtstärke ermöglichen genaue Beobachtung aller Einzelheiten. Handliche, elegante Form und äußerst geringes Gewicht — Vorteile der besonderen Konstruktion DRP. — erleichtern Mitführung und Handhabung. Ein Feinglas, das nie lästig fällt und stets Freude macht. Alles Nähere durch Liste L 62 kostenlos.

M. HENSOLDT & SÖHNE Optische Werke AG., Wetzlar



Oft verboten **Corvin** stets freigegeben!

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk. Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk. Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk. Ein Trappist bricht sein Schweigen. Erkenntnisse aus einem 15jährigen Klosterleben 580 Seiten gebunden 6.80 Mk. Beheim, Inquisition u. Hexengericht (16. Jahrhdt.) Leinen 6.50 Mk. Alle 5 Werke mit rd. 2500 Seiten 25.— Mk. gegen Monatsraten v. nur 2.50 Mk. Erfüllungsort: Halle/S.

Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (5), Platz der SA. 10 Werber ges.



Eine oft gehörte Frage

„Wo ist Ihr Bauch geblieben?“ „Ganz einfach. Dieses Wunder hat mein Gentila bewirkt!“ Gentila Gürtel machen sofort schlanker, massieren das Fett weg, verleihen Haltung, Frische u. Elastizität. Auch b. Senkungen, Leib- und Kreuzschmerzen, Bauch- u. Nabelbrüchen sind Gentila Gürtel tausendfach bewährt. Preise v. RM. 12.- an. Katalog H. 34 (Herren) u. F. 34 (Damen) kostenlos. **I. Seutti, Berlin W 9** Potsdamer Str. 12 (Potsd. Pl.) I. Etage — Fahrstuhl



Wenn dieses Symbol

unserer Gemeinschaft Ihre Möbel schmückt, dann haben Sie volle Gewähr für eine gediegene, preiswerte Handwerksleistung, die durch Empfehlungen zufriedener Kunden weit über Berlins Grenzen hinaus bekannt geworden ist

Verkaufsgemeinschaft Berliner **Tischlermeister** Berlin SW 19, Krausenstr. 35 direkt am Dönhoffplatz

Linoleum, Teppiche Dekorationen Bargement-Steinholz-Fußböden

Gustav Bargende Komm.-Ges. **Charlottenburg 5,** Kaiserdamm 3 U-Bahnhof Sophie-Charlotte-Platz

Teppiche - Gardinen

Möbelstoffe, Divan-, Stepp- u. Schlafdecken

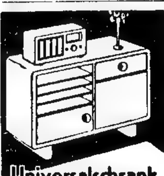
Deutsches Teppichhaus **Emil Lefèvre** Oranienstr. 158 U-Bahn Moritzpl. Berlin SW 68 · Keine Filialen Ehestandsdarlehen · Kinderbeihilfen — Zahlungserleichterung —

Das altbekannte Berliner Spezialhaus

Glas · Porzellan
Haus- und Küchengeräte
Beleuchtung
Wohnmöbel · Küchenmöbel
Waschtische · Kinderwagen
Öfen · Herde · Waschmaschinen
Fahrräder · Gartenmöbel
Bettstellen · Lederwaren
Geschenk-Artikel
seit 1795

P. Raddatz & Co. Berlin W 8, Leipziger Straße 121-123 Fernsprecher: Sammel-Nr. 11 73 31

Ueber 80 Jahre Deutsches Spielzeug



E. W. Matthes Berlin W Leipziger Straße 115-116 Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge

Fahrräder mit Tretstrahlern

„Marke Vaterland“ m. Frl. u. Rücktr. v. 30.- m. Dyn. Beleucht. v. 34.- mit Zweigang v. 57.- Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos **Friedr. Herfeld Söhne** Neuenrade i. W., Nr. 289

9 x Fisch

1 Dose Brathering 1 kg, 1 „ Seelachspaste, 1 „ Bismarckher., 1 „ Rollmops 1a, 1 „ Hering i. Gelee, 1 „ Kronsardinen, 1 „ Fetther. i. W.T., 1 „ Feinkosther., 1 „ Brathäppchen zus. frei Verpack. ab Hamburg RM 3.95 F. Hahn, Hamburg 33 B 12



Engel-Apotheke Nürnberg W 11 versendet Prosp. über das bewährte **Norisdiabet** u. verbilligte Reihen-Harn-Untersuchungen f. **Zuckerkranke**

Für Wiederverkäufer 400 preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren** Verlangen Sie sofort Preisliste **Heinr. Beimdieke** Bünde in Westfalen 2

Schlank werden u. Figur aussehen. Entfernen Sie alle verdickten Körperstellen äußerlich durch **Transformine**. Die stärkste Figur wird schlank und vollkommen ebenbildet; sie sind um Jahre verjüngt. Sicherer Erfolg durch Probedose RM 5.40, Doppeldose RM 8.—, Prospekt gratis. Laboratorium **Margr. Laux** München, Kaufingerstr. 38

Graue Haare

sind u. b. lg. naturl. dch. „D-B-V“ RM 1.85 portofr. Bei Nichterf. Geld zur. O. Blocherer, Augsburg II/47

Grau!

Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J72 Herdw 91a

Kleidsames Dirndl aus besond. weichem, doch sehr kräftigem, durchgewebt. Stoff; in blau-oder rot kariert. Gr. 42-48. Preisliste mit vielen sehr günstigen Angeboten kostenl. von **Weberei-fabrikate Sturm & Co** Nürnberg 3 Siegfriedstraße

Universalschrank mit eingelegt. Glasböden, für Radio, Zeitschriften und Bücher, Porzellan, Likörusw. RM 58.50 franko und verpackungsfrei. Tadellose Ankunft garantiert. Auch andere Kleinmöbel, große Auswahl schon ab RM 22.50 Verlangen Sie fbg. illustr. Katalog mit über 100 Modellen gratis! Teilzahlung möglich.

JOSEF KOCH Fürth i. B. 345

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.— Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 32	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im August 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Der Einheitstempel

Wann ist man ein Spion? / Was die Judenzeitung The Sentinel schreibt / Die Predigt des Rabbiners Rhine / Der Traum des Juden Morill

Im Stürmer Nr. 11 vom März 1939 war folgendes zu lesen:

Jüdischer Predigttext

In der jüdischen Zeitung „The New York Jewish News" sind häufig die Texte der Predigten in den Synagogen Neuyorks angegeben. In der Ausgabe vom 20. Januar 1939 wird folgende Predigt vom Rabbiner **Louis J. Newmann** angekündigt:

„Müssen Plagen über die Pharaos der Welt kommen?"

Unter Pharaos bezeichnet der Jude diejenigen Staatsoberhäupter, die den Juden nicht zu Willen sind. Nach den Befehlen des jüdischen Kriegsgottes Jehova müssen diese Staatsoberhäupter vernichtet werden. Der Jehovadiener **Moses** befiehlt 4. Mose 31, 14:

„So würget nun alles, was männlich ist unter den Kindern und alle Weiber . . . ."

Im 5. Buch Mose, Kapitel 7, Vers 24, befiehlt der jüdische Mördergott Jehova:

„Und er wird dir ihre Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest."

Tausende von Jahren hindurch haben es sich die Könige und Führer der Völker gefallen lassen, von den

Aus!



Dolchstoßmethoden verfangen nicht mehr,
Das deutsche Volk trug gar zu schwer
In seines Leichtsinn's Gläubigkeit.
Ihr selbst habt uns davon befreit.

Aus dem Inhalt

Jüdische Mädchenhändler
Das Geständnis
Juden im Strandbad
Berliner Brief
Alarm am Olivaer-Platz
Sonderbare Kirchenlieder
Jüdische Kostbarkeiten

Die Juden sind unser Unglück!

Juden vernichtet zu werden. Jetzt sind die Völker und ihre Staatsoberhäupter erwacht. Sie werden dem ewigen Morden des Mördervolkes, dessen Gott nach dem Urteil eines **Jesus von Nazareth** der Mörder von Anfang ist, ein Ende bereiten.

Dr. H. E.

•

Die in Chicago erscheinende Judenzeitung „The Sentinel" schreibt dazu in ihrer Ausgabe vom 15. Juni 1939:

„Die Nationalsozialisten arbeiten in Amerika mit einem weitverzweigten Spionagenetz. Das sieht man wieder einmal in einer Nummer der Zeitung „Der Stürmer", Nummer 11 vom März 1939. Ein gewisser Dr. H. E. schrieb einen Aufsatz mit der Ueberschrift „Jüdischer Predigttext".

Sonderbar! Wenn irgend jemand in Amerika dem Stürmer Predigttexte, die in den Judenzeitungen zu lesen sind, mitteilt, dann sind diese Mitteiler Spione. Dann sind sie Feinde der Vereinigten Staaten! In ihrer Wut, in die sie das „weitverzweigte Spionagenetz" der „Nazi" geraten läßt, passiert dem Chicagoer Judenblatt etwas Unüberlegtes. Es gesteht ein, daß in der Bibel verbrecherische Aussprüche des Judengottes enthalten sind. Das Judenblatt schreibt:

„Die Nationalsozialisten versäumen keine Gelegenheit, wo sie den jüdischen Standpunkt verdrehen können. Sogar eine Predigt über einen biblischen Text entgeht dem Scharfsinn ihrer Spitzel nicht. Es ist wahr, daß viele Seiten der Bibel hart und grausam sind. Aber sie wurden geschrieben in kriegerischen Zeiten und unter kriegerischen Umständen. Wir brauchen die jüdische Literatur und die jüdische Lehre vor den Verleumdern unserer nationalsozialistischen Feinde nicht verteidigen."

„The Sentinel" führt dann ein paar Bibelstellen an, in denen der jüdische Gott als ein gütiger und gnädiger Gott erscheint. Das Judenblatt fügt aber nicht hinzu, daß der Judengott Jehova nur Juden gegenüber gütig und gnädig ist, wenn sie seine grausamen Mordgebote erfüllen, wenn sie für die ihnen versprochene jüdische Weltherrschaft arbeiten.

Wer nämlich meint, daß die Rabbiner in ihren Predigten sich mit „Religion" befassen, der irrt sich gewaltig. Mit frommen Redensarten sucht man nur die „dummen Gois" zu fangen. In den Synagogen aber sind die Juden unter sich. Da können sie offen darüber belehrt werden, mit welchen Mitteln die nichtjüdische Menschheit vernichtet werden soll, auf daß nur Juda übrig bleibe und diejenigen „Gojim", die den Juden dienen wollen. Der Rabbiner **A. B. Rhine** predigte also:

„Warum sollen wir verzweifeln, wenn ein Hitler wütet und ein Goebbels wüste Dinge sagt gegen unseren Gott und sein gesalbtes Volk? An den Wassern des Nils machten Pharaonen das Leben unserer Väter bitter. Die Pharaonen aber sind heute nur noch als Mumien in den Glaskästen ausgestellt. Die Kinder Israels aber leben. An den Wassern Babylons saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Aber Babylon ist tot. Zion dagegen ist wieder geboren. Der Titusbogen steht heute inmitten einer fremden Umgebung. Die siegende Rasse, die diesen Titusbogen errichtete, ist heute vollständig verschwunden. Israel aber lebt. Das russische Haus Romanoff ist heute nur noch ein Name mit schlimmen Erinnerungen. Der Jude aber lebt ... Die Geschichte wiederholt sich. Laßt uns neuen Mut fassen, um weiter zu kämpfen für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie. Die Stimme Jakobs wird dann schließlich bis zum Thron der Gnade dringen, und die Träume der Propheten Israels werden zur Wirklichkeit werden."

Das ist nun nicht etwa ein mündlicher Bericht eines „Nazispitzels", dessen Fuß eine amerikanische Synagoge betreten hat. Nein! Diesen Predigttext brachte gedruckt die Judenzeitung „The American Hebrew" am 2. Dezember 1938.

Eine Woche später, am 9. 12. 38, brachte dieselbe jüdische Wochenschrift eine „religiöse" Betrachtung, „Ein Traum", von **Naomi Morill**:

„... reiß deine Schlösser auf, zerbrich deine Siegel, die dich vom Glück entfernt halten! Völker aus allen Rassen, Ländern und Namen werden dir helfen, um die Erlösung zu finden, nach der du verlangst, die Freiheit, die man dir vorenthält und die Kultur, die man dir gestohlen hat. Wirf die Asche der Trauer weg, freue dich! Die Welt kennt bereits dein Weh und deine Sorgen. Noch ist nicht alles verloren. Der Tempel Salomos wurde zerstört; Griechenland und Rom wurden ausgeplündert und gingen in Flammen auf. Aber wie der alte Vogel Phönix steigst du Juda auf, um eine schönere, treuere und tolerantere Zeit zu bringen. Aus dieser Hölle heraus, die von Narrheit und Fanatismus geschaffen wurde, wird ein Tempel der Menschheit, ein Heiligtum der Freiheit, des Friedens und der Liebe herauswachsen. In diesem Tempel werden alle Völker sich vereinen und wie ein Volk werden sie dann dem Gott Jehova Lob, Preis und Dank darbringen."

Sowohl die Predigt des Rabbiners **Rhine**, als auch der „Traum" des Juden **Morill** zeugen davon, daß die Juden nach wie vor darnach streben, die Menschheit zu versklaven und eine jüdische Weltherrschaft aufzurichten.

Wie aber der Einheitstempel für alle Religionen unter jüdischer Herrschaft aussieht, davon können sich die Besucher der Neuyorker Weltausstellung bereits einen Begriff machen. Mit einem Aufwand von 250 000 Dollar wurde auf dem Ausstellungsgelände ein Einheitstempel für alle Glaubensbekenntnisse errichtet, der bei allen internationalen Kundgebungen im Mittelpunkt steht.

Laßt es uns offen bestätigen, daß wir internationale Juden sind.

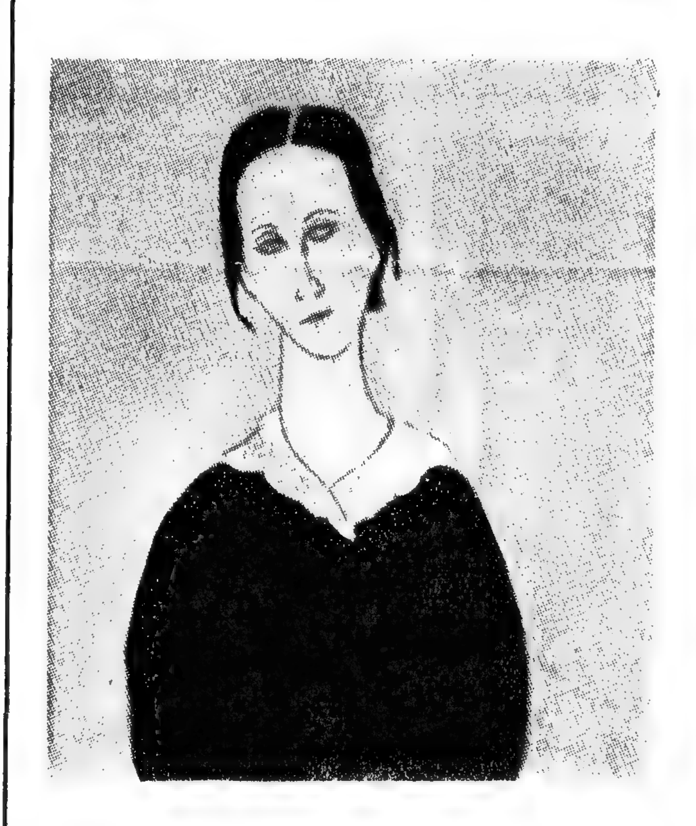
Jud General Solman
Präsident des World Jewry Fellowship
(Manifest vom 1. 1. 1935)

Jüdische Kunst

Wenn die Juden in einem Gastland „freie Hand" bekommen, d. h., wenn sie ungehindert tun dürfen, was sie tun wollen, dann wird immer etwas Minderwertiges, etwas Niederträchtiges daraus. Warum? Weil ja die Juden selbst die geborene Niedertracht und Verworfenheit verkörpern. In Paris fand kürzlich eine Ausstellung von „Kunstwerken" des jüdischen M Amedeo Modigliani statt, die natürlich Juden und Judengenossen sehr bestaunt wurden. mit die Stürmerleser auch an dem Genuß teilneh können, bringen wir anbei ein paar Abbildungen dem jüdischen Kunstsalon.











Eine Schönheitskonkurrenz in Kritzendorf

Jüdinnen und Nichtjüdinnen lassen sich prämiieren

Prügelgarde hatte die Aufgabe, jeden als „Nazi" verdächtigen Volksgenossen bei passender Gelegenheit niederzuschlagen.

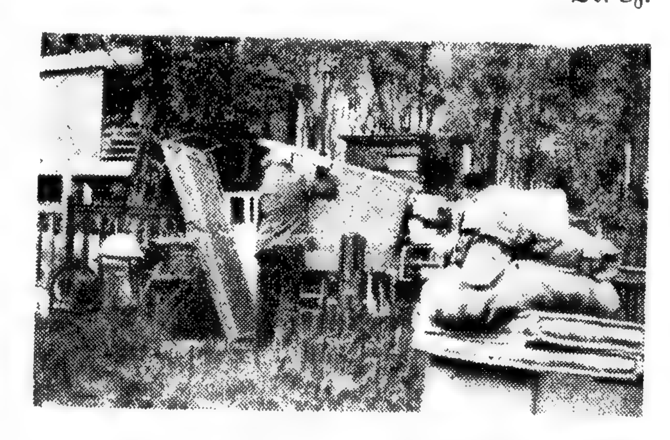
Häufig kam es vor, daß damals reichsdeutsche Schiffe mit Hakenkreuzfahnen auf der Donau zu sehen waren. Mit leuchtenden Augen verfolgten die unterdrückten Ostmärker vom Ufer aus jene Schiffe. Mancher von ihnen wagte es sogar, die Hand zum deutschen Gruß zu erheben. Auf das aber hatten die Juden nur gewartet. Sie stürzten sich auf die verhaßten „Nazi" (ganz gleich ob Mann, ob Frau oder Kind!) und übergaben sie sofort der Behörde. Als einmal der damalige deutsche Gesandte das Bad besuchte, wurde er begeistert von einem Speiseträger eines Baderestaurants begrüßt. Daraufhin forderten die Juden die Entlassung dieses Kellners.

So war es damals in Kritzendorf. Die SA.-Männer hatten wegen der Juden Badeverbot. Jüdischen Kabaretts aber bot sich die Gelegenheit, die nationalsozialistische Weltanschauung zu verhöhnen. Der deutsche Volksgenosse war vogelfrei. So schlug z. B. der Jude **Dr. Hitschmann** im Herbst 1937 einen kriegsbeschädigten Volksgenossen nieder und mißhandelte ihn. „Platz dem Landvogt", hieß die jüdische Parole. Der Jude war der Herr, der Nichtjude sein Knecht.

Die Säuberung

Als der Führer die Ostmark befreite, verschwand der jüdische Spuk mit einem Schlage. Wie die Ratten zogen sich die Juden in die Schlupfwinkel ihres Ghettos zurück. SA.-Männer besetzten das Bad. Unter ihrer Bewachung vollzog sich der Abtransport der Möbel der Juden. Grauenhafte Zustände kamen zutage. Viele der Badehütten beherbergten alle Arten von Ungeziefer, Läuse, Flöhe und Wanzen, die von den Hebräern eingeschleppt worden waren. Deshalb mußten auch manche der Häuser sofort abgetragen werden. Die anderen aber wurden zur Benützung deutschen Volksgenossen übergeben. Deutsche Männer und Frauen halten nunmehr auch an der Donau Wacht, auf daß sich kein Jude mehr einschleiche.

Dr. Cz.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die verlausten Wochenendhäuser der Juden in Kritzendorf werden abgebrochen

Juden in Bolivien

Die Bolivianer holen sich die Pest ins Land

Die in Habana (Cuba) erscheinende Zeitung „Diario de la Marina" bringt in ihrer Ausgabe vom 25. 12. 38 folgende Nachricht:

„Die Regierung von Bolivien hat beschlossen Tausenden von Flüchtlingen, die aus Deutschland kommen, Siedlungsland kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Ueberlassung von Land wird aber an die Bedingung geknüpft, daß die Siedler das Land selbst bebauen."

Die Flüchtlinge, die aus Deutschland kommen, sind ausschließlich Juden. Die Juden behaupten in ihren „religiösen" Schriften, sie seien ein „auserwähltes" Volk, das dazu ausersehen sei, sich von den Nichtjuden bedienen zu lassen. Die Juden haben sich immer und überall an diese „göttliche" Verheißung gehalten. Sie haben immer andere für sich arbeiten lassen, herein bis in unsere Zeit. Wer geglaubt hatte, die Juden würden nach Palästina auswandern, um dort im „Schweiße ihres Angesichtes" sich das Brot zu verdienen, befand sich auf dem Holzweg. Die „Siedlungsarbeit" in Palästina war und ist ein ausgekochter Judenschwindel. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud heißt es, der nichtjüdische Besitz sei „herrenloses Gut", das der Jude an sich nehmen dürfe. Nach dieser verbrecherischen talmudischen Vorschrift vollzieht sich auch das „Palästinawerk" der Juden: sie reißen durch betrügerische Machenschaften die den Arabern gehörenden Ländereien an sich und lassen die Betrogenen als Knechte darauf arbeiten.

Wenn nun die Bolivianer glauben, „die aus Deutschland kommenden Flüchtlinge" (es sind ausnahmslos Juden!) würden in Südamerika kostenlos überlassenes Land selbst bebauen, dann werden sie eines Tages enttäuschte Gesichter machen. Jud ist Jud und Jud bleibt Jud, er mag seine Zelte aufschlagen, wo es auch sei. Die Betrogenen werden die Bolivianer sein.

Auch in Chile dämmert es!

Bei der Eröffnung des chilenischen Kongresses hielt der Präsident Aguirre eine Ansprache, die in jüdischen Kreisen großes Aufsehen erregte. Aguirre erklärte, daß man in Chile keine jüdischen Spekulanten oder berufsmäßige Mädchenhändler brauche. Dafür aber wäre der Zuzug von Bauern, Industriellen usw. mehr erwünscht. Emigranten aus Europa würden keine Einreisegenehmigung mehr erhalten.

Also auch in Chile dämmert es. Wieder ist für Ahasver, den ewigen Juden, eine Zufluchtsstätte verloren gegangen.

Wer mithelfen will,

daß das Volk, dem er angehört, bewahrt werde vor dem Unglück, der muß sich in die

Front der Kämpfer

begeben, die den Feind erkannt haben, der das Gute haßt und das Verbrechen will. Dieser Feind aber ist

der Weltjude!

Wer den Weltjuden in seinem heimlichen Treiben kennengelernt hat, steht den kommenden Dingen nicht mehr blind gegenüber.

Der Stürmer klärt Dich auf!

Jüdische Kostbarkeiten

Das Angebot aus Amerika

Der Ablauf der geschichtlichen Ereignisse in der Ostmark (Oesterreich) ist vielen Juden etwas zu rasch gekommen. Sie hatten kaum Zeit, sich auf jene Geschehnisse innerlich vorzubereiten. Das hatte zur Folge, daß sie nicht mehr die Möglichkeit hatten, gewisse schriftliche Dokumente, die in den Händen von Nichtjuden für sie gefährlich werden können, außer Landes zu schaffen. So mußte es auch kommen, daß in der Staatsbibliothek in Wien Bücher zurückgeblieben sind, deren Ausbeutung durch die Nationalsozialisten dem Weltjudentum peinlich sein muß. Welchen Wert die internationale Judenschaft auf den Besitz solcher Bücher legt, das beweist ein Telegramm, das die Juden Brooklyn's (USA.) an den Oberbibliothekar der österreichischen Nationalbibliothek in Wien gesandt haben. Das Telegramm lautet:

„In unseren Bibliotheken ist genügend Platz für literarische Kostbarkeiten, wessen Ursprungs sie auch sein mögen. Wir kennen keine Glaubens- und Rassen-Vorurteile in der Auswahl unserer Bücher. Wenn es uns möglich sein sollte, dann senden wir Dollarnoten zum Einbinden dieser Bücher und Geld, um sie sicher nach dieser gastlichen Küste herüberzubringen."

Die Bestechungsabsicht in diesem Telegramm ist unverkennbar. Die Juden in Amerika haben wohl angenommen, der Direktor der Wiener Staatsbibliothek würde für jüdische Dollars sich bereitfinden, mit ihnen hinter dem Rücken des Großdeutschen Reiches ein privates Geschäft zu machen. Sie konnten umsomehr mit einem Erfolg ihrer Wünsche rechnen, als im Oesterreich der Habsburger, der Dollfuß- und Schuschnigg-Leute die Bestechung sogar bis in die Ministerhäuser Eingang gefunden hatte. Diesmal aber hatten sie sich verrechnet und die Brooklyner Juden müssen sich nun damit abfinden, daß die von ihnen gewünschten „literarischen Kostbarkeiten" dort verbleiben, wo sie bisher waren: in der Staatsbibliothek in Wien.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Vom Juden zugrunde gerichtet

Erschütterndes Bekenntnis eines Auslandsdeutschen

Seit 17 Jahren klärt der Stürmer das deutsche Volk in der Judenfrage auf. Viele Hunderttausende und Millionen wurden durch das Kampfblatt Julius Streichers zu Wissenden. Dennoch gibt es selbst heute noch Volksgenossen im In- und Ausland, die die ungeheuere Bedeutung unseres Aufklärungskampfes noch nicht erfaßt haben. Wie notwendig unser Kampf ist, das beweist uns u. a. auch der nachfolgende Brief, den uns ein Auslandsdeutscher schrieb.

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich nun seit Jahren und immer wieder packt mich von neuem ein tiefer Schmerz, wenn ich durch Dich erfahren muß, wie der Jude auf der ganzen Welt wütet. Auch ich bin einer von jenen, die das Schicksal so grausam ereilte.

Ich bin deutscher Staatsangehöriger, aber in Rußland aufgewachsen. Nach dem Kriege mußte ich meine Frau und meine Eltern in Rußlands Erde lassen und fand in Deutschland meine Heimat wieder. Ich war Kriegsverletzter, arbeitete mich nun von ganz unten hinauf und errang mir schließlich eine schöne Stellung. Da lernte ich eine Frau kennen, die mir bald mein Lebenskamerad wurde. Wir verbrachten eine glückliche Zeit bis zum Jahre 1924. Nun aber kam über unser Geschäft das Unglück. Wir besaßen ein großes Klavierunternehmen, das nun durch das Radio mehr und mehr verdrängt wurde.

Ich hatte mich bisher nie um die Judenfrage gekümmert und mit einem jüdischen Geldgeber Wechselgeschäfte gemacht. Als der Jude merkte, daß es mit meinem Geschäft abwärts ging, forderte er plötzlich das Geld und warf mich auf die Straße. Alles, aber auch alles hat er mir genommen! In diesem Augenblick wurde ich sehend und ich fing an den Juden zu hassen. Ich konnte diese Zeit überstehen, denn meine Frau zeigte sich gerade jetzt als treuer Kamerad und Mitkämpfer. Sie nahm eine Stellung in einem Radiogeschäft an und verkaufte dort Schallplatten. Ich arbeitete in einer Fabrik. So brachten wir uns, wie so viele Hunderttausende von Leidensgenossen, über die schlimmste Zeit hinweg.

Meine Frau war sehr schön. Sie mußte in Einzelkabinen des Radiogeschäftes den Kunden Schallplatten vorspielen. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde sie dabei täglich belästigt und immer wieder eingeladen. Sie erzählte mir dies ganz offen. Und so besaß sie auch mein ganzes Vertrauen.

So ging das ein halbes Jahr. Dann aber kam sie des Abends immer später und zerstreuter nachhause. Sie entschuldigte sich damit, sie habe sehr viel Arbeit und müsse auch des Abends noch mit aufräumen. Allmählich wurde ich mißtrauisch und ich ging der Sache nach. Eines Tages mußte ich eine furchtbare Entdeckung machen. Ich stellte fest, daß mich meine Frau mit einem Juden, der sie unterhielt und mit dem sie ein Verhältnis hatte, betrog. Es kam zwischen uns zu einer Aussprache. Durch meine überaus große Liebe, die ich zu ihr empfand, konnte ich ihr schließlich alles verzeihen. Sie arbeitete nun für die Zukunft in einem anderen Geschäft und ich konnte von einer Verbindung zwischen ihr und dem Juden nichts mehr feststellen.

Nach einigen Monaten wurde meine Frau sehr krank. Sie verlangte nach einem Arzt, der ihr angeblich empfohlen worden war. Der Arzt stellte „Polypen" im Unterleib fest, die angeblich eine ganz harmlose Angelegenheit seien und die durch eine kleine und ungefährliche Operation bald behoben wären. Für den ersten Augenblick achtete ich nicht auf den Namen des Arztes und sein sonderbares Benehmen. Es erfüllte mich nur die große Sorge um meine Frau, die zuhause nahezu verblutete. Plötzlich zog sich nun der Arzt zurück mit der Begründung, er könne deswegen nicht mehr unser Arzt sein, weil er von meiner schlechten finanziellen Lage erfahren habe. Er gab mir den Rat, mich an einen anderen Mediziner zu wenden.

Ich mußte nun die todkranke Frau sich selbst überlassen, denn es war ja meine Pflicht zu arbeiten, damit ich wenigstens die nötigen Medikamente kaufen konnte. Eines Tages aber kam die Katastrophe. Es war am 11. Mai nachts ½2 Uhr. Ich werde diesen Augenblick nie vergessen. Meine Frau rief mich an ihr Krankenbett, faßte meine Hände und erzählte mir in ihrer Todesstunde, wie das alles so gekommen war. Von jenem Juden, mit dem sie damals ein Verhältnis hatte, erwartete sie —— ein Kind. Und jener Arzt, der sich nun nicht mehr um sie kümmerte und der sie bedenkenlos sterben ließ, war sein Freund und Rassegenosse.

Als meine Frau in jener Nacht die Augen für immer schloß, fühlte ich, daß ich alles verloren und vom Leben nichts mehr zu fordern hatte. Ich empfand nur einen unbändigen Durst! Einen Durst nach Rache an diesen gemeinen Verbrechern. Aber ich war arm und konnte damals nichts gegen die Juden unternehmen. Jahr um Jahr trug ich meinen Kummer bei mir.

Nun, lieber Stürmer, weißt Du von meinen furchtbaren Erlebnissen. Ich selbst gehöre nun zu jenen Menschen, die den Juden durch eigenes Erleben kennengelernt haben und ~~hassen, so wie es der Jude verdient, gehaßt~~ zu werden. Darüber hinaus aber erkenne ich die ungeheuere Bedeutung Deines Aufklärungskampfes. Vielleicht ahnst Du es gar nicht, lieber Stürmer, was Du gerade jenen Menschen, die durch den Juden alles verloren haben, durch Deinen idealen und kompromißlosen Kampf gegen den Weltfeind gibst. Bleibe stark in Deinem Werke, denn Tausenden schenkst Du so viel Glück.

Einer Deiner treuesten Leser.

Araber protestieren



Stürmer-Archiv

Kürzlich hielten 10000 Araber eine Kundgebung ab, bei welcher sie gegen die Judeneinwanderung in Palästina protestierten. Mit erhobenen Armen (Faschistengruß) schwören sie Treue zu ihren Führern

Das Kreuz in jüdischen Händen

Die Zeitung der Katholiken in Frankreich heißt „La Croix" (Das Kreuz). Auf diese Zeitung hatten es die Juden und Freimaurer schon längst abgesehen. Die freimaurerische Geheimschrift „L'accacia" schrieb im März 1908:

„Wenn die Zeitung „La Croix" von Katholiken geleitet wird, warum sollen wir uns nicht dieser Zeitung bemächtigen? Wir könnten mit Hilfe der Juden, der Protestanten und der Regierung ihre Aktien aufkaufen. Man könnte dann alle Kirchenmänner aus der Redaktion vertreiben, um sie mit Freidenkern zu ersetzen. Die müßten natürlich im Anfang den Ton der Zeitung beibehalten, den man dann in der Folgezeit nach und nach verändern kann."

Ein wichtiges Geständnis für die Arbeitsweise der Freimaurer. So, wie es hier vorgeschlagen wurde, wurde es auch ausgeführt: Der Besitzer der Zeitung „La Croix", Herr Ferret, war halb ruiniert. Er konnte das wachsende Defizit des katholischen Blattes nicht mehr decken. Eines Tages sprach bei ihm der Jude May vor und machte ihm folgenden Vorschlag:

„Ihre Zeitung geht zurück. Es fehlt Ihnen das Geld. Ich kann Ihnen helfen. Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau und ich werde Ihre Zeitung „La Croix" wieder auf die Beine bringen."

So geschah es, der Jude May bekam die Tochter des Besitzers zur Frau. Als Mitgift fiel ihm die christliche Zeitung „La Croix" in die Hände. Heute sind die Eigentümer dieser frommen Zeitung die Kinder des Juden. Einige Mitglieder dieser Familie haben sich taufen lassen, die andern sind Juden geblieben. Die Weltjudenschaft triumphiert! La Croix (Das Kreuz) ist in jüdischen Händen.

Der Demokrat als Rassenschänder

Judenbestie vergreift sich an Stenotypistinnen

Die in London erscheinende Zeitung „Southern Blackshirt" berichtet in Nr. 259 (März 1939):

„Der Sekretär der United Democrats (Vereinigte Demokraten), Henry Kahan, einer der größten Antifaschisten in Nord-London, wurde am 3. Februar zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich in seinem Büro an zwei jungen Stenotypistinnen vergangen hat.

Kahan hat es auch mit anderen Mädels im gleichen Gebäude probiert. Er hat im übrigen die Mädels durch Zeitungsanzeigen gesucht und keine unangetastet gelassen. Eines der Mädel, sagte der Richter zu Kahan, wird sich von dem bestialischen Angriff überhaupt nicht mehr erholen."

So geschah es einst auch in Deutschland. Als der Nationalsozialismus noch nicht an der Macht war und die „Demokraten" regierten. Die Duldung der Frauenschändung durch Juden zählte zu den staatsbürgerlichen Freiheiten, die dem auserwählten Volk durch die herrschende „Demokratie" gewährt worden waren. Der Nationalsozialismus hat diesem Saustall ein Ende gemacht.

Zwischen den Grenzen

Niemand will sie haben

Die englische Zeitung „Daily Expreß" vom 8. 6. 39 bringt folgende Meldung:

„2000 in Deutschland lebende Juden polnischer Abkunft wurden gestern durch die deutsche Polizei zusammengeholt und in Bahnzügen an die polnische Grenze geschickt. Die Polen verweigern die Einreise; die Deutschen verbieten die Rückkehr."

So war es schon immer und so wird es immer bleiben: niemand will sie haben, die Juden!

Die Abneigung der germanischen Völker gegen die Juden beruht nicht auf Verschiedenheit von Religion und Dogma, sondern auf Verschiedenheit von Blut, Rasse, Abstammung, Volkssitte und Volksgesinnung.

(Joseph Victor von Scheffel, Dichter und Schriftsteller.)

Schlaflosigkeit zermürbt

schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie **Solarum**, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. ℳ 1.26 in Apotheken! (u. a. acidum phenylallylbarbital 0,1)

Fahrräder mit Tretstrahlern




„Marke Vaterland"
m.Frl. u. Rücktr.v. 30.-
m.Dyn.Beleucht.v. 34.-
mit Zweigang v. 57.-
Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 289




Der KANTOROWICZ-Podbienta ist der „Original-Reiterlikör" Feurig! Rassig! Würzig!

Remdes
Hamburger Hafenlokal
Berlin W. Rankestr. 20
St. Pauli

Sommersprossen

Mitesser, Pickel u. Muttermale entfernt schnell u. sicher **Lambella**. Wirkt schon beim ersten Versuch und hilft auch in **hartnäckigsten Fällen mit sofort sichtbarem Erfolg - sonst Geld zurück!** Begeisterte Dankschreiben! Großpackung extra stark RM. 2.- u. Porto. Nur durch:
E. Lambrecht, Frankfurt/Main, Schließfach 244/Z



Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten ℳ 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: **Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/M 43**

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26, Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a, Ecke Fasanstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Briefmarkenalben zu kulantest. Zahlungsbed. Illustrierten Katalog frei. WAFCO, Berlin SW 11

ECHT u. PATENT
Ballonseiden Wamsky Trench
B 38 2-74 7. BURGG. 89

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren u. Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma). „Silphoscalin" schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S/315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*



Um 12 Jahre jünger

„Ich trinke schon 10 Jahre Richtertee und befinde mich sehr wohl und gesund dabei. Bin schon 56 Jahre alt, könnte 12 Jahre verleugnen, niemand glaubt es mir, daß ich schon so alt bin." So schreibt J. Schraick, Wien, Donaufelderstr. 178 am 20. 6. 38 über
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien



Besucht **HAGENBECKs TIERPARK** HAMBURG/STELLINGEN
Jetzt viele neue Freianlagen!
MONTG-DONNERSTG. ERW. 1.- RM. KINDER 50 PFG.
FREITG-SONNTG. u. FEIERTG. ERW. 50 PFG. KINDER 25 PFG.

Das neue überragende KARTENWERK

im Großformat 30 × 42 cm
mit den neuesten Grenzen
Meyers Großer Hausatlas
Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über **100 000** geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch eine **kartograph. Höchstleistung**. Preis RM **17.50**, in Monatsraten von RM **2.—** zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1,/7 Reudnitzer Str. 1-7.

Oft verboten **Corvin** stets freigegeben!

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Ein Trappist bricht sein Schweigen. Erkenntnisse aus einem 15jährigen Klosterleben 530 Seiten gebunden 6.80 Mk.
Bechem, **Inquisition u. Hexengericht** (16. Jahrhdt.) Leinen 6.50 Mk. Alle 5 Werke mit rd. 2500 Seiten 25.— Mk.
gegen Monatsraten v. nur **2.50** Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Platz der SA. 10 Werber ges.



Mit **SPORT-DIALYT** „extra leicht"
Gewicht nur 290 g
sehen Sie alle sportlichen Ereignisse in greifbarer Nähe. Großes Sehfeld und gute Lichtstärke ermöglichen genaue Beobachtung aller Einzelheiten. Handliche, elegante Form und äußerst geringes Gewicht — Vorteile der besonderen Konstruktion DRP. — erleichtern Mitführung und Handhabung. Ein Fernglas, das nie lästig fällt und stets Freude macht. Alles Nähere durch Liste L 62 kostenlos.
Beim Sport **Hensoldt** Sport-Dialyt Prismenfeldstecher
M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke AG., Wetzlar

Für ein paar Mark erhalten Sie schon ein schönes, modernes **„Quelle-Kleid".** Eine reiche Auswahl zeigen die Neuesten Quelle-Nachrichten neben besonders günstigen Angeboten für Wäsche, Wolle, Kurzwaren usw. Sie erhalten diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom
Groß-Versandhaus Quelle Fürth 231 i. Bay.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Webwaren aus Haagen

bringen Freude in jedes Haus!
Sie erhalten diese so billig und gut:

Art. 2352 **Zierdeckchen** aus bunt bedrucktem Kretonne. Größe 20/30 sehr preiswert, Stück **-.25**

Art. 299 **Küchen-Handtuch** sogen. Grubentuch, mit Karo-Musterung, solid und dauerhaft, 42/100 cm groß . . . Stück **-.55**

Art. 2199 **Damen Schlüpfer** aus soliden Garnen, schöne empfehlenswerte Qualität, angenehm und dankbar im Tragen, lieferbar in beliebten Sommerfarben Größe 42/48 Stück **-.96**

Art. 513 **Edel-Musselin** gute, weichfließende Qualität, sehr elegant, modern gemustert, in sehr schönen Farbtönen, ca. 70 cm breit . Meter **-.95**

Art. 3965 **Schöne Schürze** aus gutem einfarbig meliertem Kretonne, m. apartem Besatz verziert, sehr preiswert Stück **1.64**

Art. 261 **Billige Schlafdecke** kamelhaarfarbig, weich und warm, mit schöner Bordüre, 140/190 cm Stück **3.25**

Praktisches Haus- und Arbeitskleid aus gutem strapazierfähigem Stoff gearbeit, in beliebter Streifen- oder Karo-Musterung, hell-, mittel- und dunkelfarbig, gut waschbar, sehr kleidsam als Haus- u. Gartenkleid wie geschaffen. Größe 42/46 Stück **3.60**
Größe 48/50 Stück **3.95**

Hunderttausende von Familien sind bereits treue Stammkunden.

Kein Risiko! Umtausch oder **Geld zurück!**
Weitere vorteilhafte Angebote enthält unser großer Webwaren-Katalog, den wir Ihnen auf Ihren Wunsch kostenlos zuschicken.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin, Haagen 22 (Baden)

Bolschewismus

in erschütternden Augenzeugenberichten:
Wettlauf mit der GPU . . . 5.— M.
Unfreiwillige Reise nach Moskau 3.50 „
Viva Espana! Arriba Espana! 4.50 „
Verratener Sozialismus. Die Anklage eines Frontkämpfers u. Sozial. 12.50 „
Alle 4 Werke in Leinen gebunden 25.50 „
gegen Monatsraten von nur **2.50** M.
Erfüllungsort: Halle S.
Pestalozzibuchhdlg. Linke & Co. Abt. 250 **Halle (S)**, Platz der SA 10. Werber gesucht.

Brehms Tierleben

Das unvergleichliche Tierbuch der Deutschen
Achtung RM. 13.20 billiger
Jubiläumsausgabe. Großes, handliches Format. 8 Bände in Kassette. Mit 360 Bildtafeln u. 64 Tafeln i. Vierfarbendruck. Eine ganz moderne, konzentrierte Ausgabe, die wohl d. Schönste, Fesselnste und Zuverlässigste darstellt, was es in dieser Art gibt. Brehms Tierleben bleibt stets der umfassende Führer und Berater für alle Freunde der Tierwelt. Alle 8 Leinenbände in Kassette kosten jetzt **nur RM 30.-** und sind ohne Preisaufschlag zu beziehen gegen Monatsraten von **RM 3.-**. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund.
Nur RM 3 monatl.
Buchhandl. F. Erdmann, Dortmund 50 Gutenbergstraße 35. - Postfach 307

Fordert den bildreichen **Stukenbrok Katalog!**
Garantie: Geld zurück, wenn Ware nicht gefällt.
Stukenbrok früher EINBECK Kassel 4
Frlf. m. Rücktr. Tretstrahler ℳ 33.- · ℳ 125.- · ℳ 2.- · ℳ 3.50 · ℳ 3.- · ℳ 48.- · ℳ 1.85 · ℳ 17.15 · ℳ 1.90 · ℳ 10.50 · ℳ 3.95

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.

Für Wiederverkäufer **400** preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren** Verlangen Sie sofort Preisliste
Heinr. Beimdieke Bünde in Westfalen 2

STRICKER-Sport 1939
Farbenfroh - preiswert
Katalog kostenlos!
Fahrradfabrik
E. & P. STRICKER
Brackwede-Bielefeld 116

Kinderfahrbetten

in großer Auswahl, Gr. 60/120, 55/110, 50/100
RM. 33.—, 30.—, 24.50, 18.50, 16.75
Kinderbettstellen
seitlich abklappbar, Gr. 70/140 weiß und elfenbein lackiert
RM. 42.—, 36.—, 28.—, 26.50
Kinder-Steppdecken u. Reformkissen
in allen Größen
Bettenfachgeschäft **Schwegler**
Nürnberg-A, Ludwigstraße 46

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen
heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"





Millionenfach bewährt. Fordern Sie Preislisten. Wenn dort nicht erhältlich. D. Z.-Blechwaren GmbH. Leipzig C 1 121

Foto

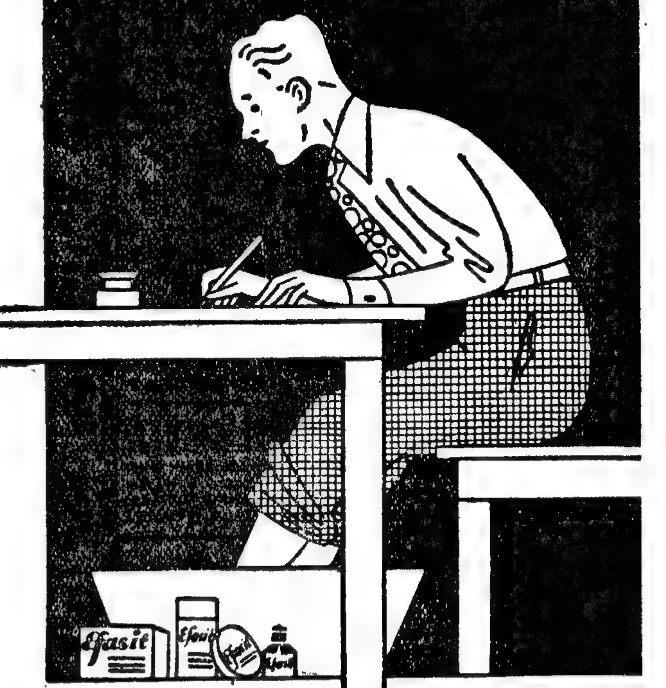
Apparate mit 10 Monatsraten kleine Anzahlung 5 Tage zur Ansicht Tausch alter App. Garantie. Katalog „Fotowähler" kostenl.
„Bezee" das große Fotohaus Leipzig Hi 7





Eden Kabarett Nürnberg erwartet Ihren Besuch.

Efasit-Wettbewerb



40 Mark in bar für 40 Worte!

Heute wenden wir uns an Sie alle! Wir wollen ein kurzes Urteil der Efasit-Verbraucher über ihre Erfahrungen mit den Efasit-Fußpflege-Präparaten, sei es mit Fußbad, Fußpuder, einem der beiden anderen Präparate oder mit allen zusammen. Sagen Sie uns dies in 40 Worten! Einfache, überzeugende Worte sind oft wirksamer als eine gesuchte Ausdrucksweise. Wir wünschen keine Übertreibungen, sondern sachliche Urteile. Es kann u. soll sich also jeder beteiligen! Wer aber Efasit nur dem Namen nach kennt, soll an diesem Wettbewerb nicht teilnehmen. Wir wollen Berichte von denen, die Efasit ausprobiert haben u. anwenden!

Wir zahlen jeden Tag 40 Mark

für die beste eingehende Lösung, und zwar bis 16. Oktober 1939, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Die 40 Mark gehören Ihnen, wenn Ihre Einsendung — es dürfen weder mehr noch weniger als 40 Worte sein — die beste des Tages ist, an dem sie eingeht. Jeder Preisträger wird binnen 3 Tagen telegrafisch verständigt, der Gewinn wird sofort in bar ausbezahlt. Name und Lösung werden im Völk. Beobachter veröffentlicht. Einzel-Anfragen können nicht beantwortet werden. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren:

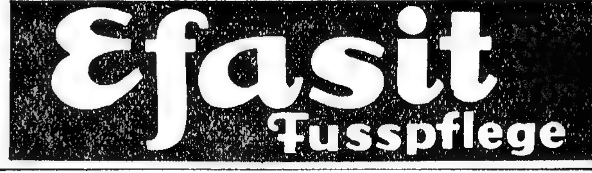
Dr. Max Reschreiter, Rechtsanwalt, München
Hanns Lechner, Gaufachschaftsleiter NSRDW, München
Kurt Hoffendahl, Drei-Kronen-Drogerie, München
Dr. F. A. Schmitt, Direktor, München } Vertr.: Paul Offinger, Insertionschef, München
Dipl.-Kaufmann Anton Ott, München }

Die Preisrichter sind in ihrer Entscheidung unabhängig, sie ist endgültig u. unanfechtbar. Die Einsendungen sind zu richten an:
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27/224a Postfach Nr. 6

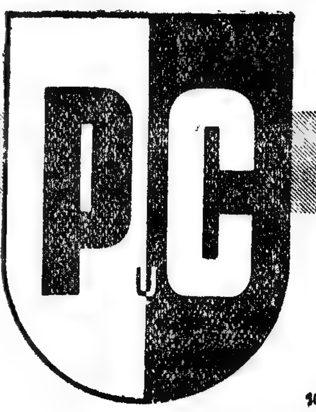
Die Efasit-Präparate: Efasit-Fußbad, Efasit-Fußcreme, Efasit-Fußpuder und Efasit-Hühneraugentinktur, finden überall begeisterten Anklang. Mit Efasit erhält man die Füße gesund und leistungsfähig und geht erfolgreich an gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwellungen, Fußschweiß, Blasen, wunde Stellen — kurz, gegen die vielfachen Beschwerden empfindlicher oder stark beanspruchter Füße. Allen, die viel gehen oder stehen müssen, ist Efasit wegen seiner erfrischenden, anregenden Wirkung hochwillkommen. Vielerorts klärt unser Riesenfuß an Plakattafeln und Litfaßsäulen über die Efasit-Fußpflege auf.

Efasit-Fußbad (8 Bd.) M -.90 | Efasit-Fußcreme . . . . M -.55
Efasit-Fußpuder . . . . M -.75 | Efasit-Hühneraugentinktur M -.75

Efasit ist zu haben in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.



Tatsache ist: Man kauft gern bei



PEEK & CLOPPENBURG Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Berlin C 2 · Berlin-Steglitz · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Hamburg



Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Berliner Brief

Alarm am Olivaer-Platz

Hilferufe der deutschen Bevölkerung / Eine unerträgliche Judenplage / Juden werden handgreiflich / Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

Lieber Stürmer!

Das Telefon rasselt. Wir melden uns:

„Hier ist die Berliner Schriftleitung des Stürmers!"

„Bitte kommen Sie möglichst sofort zum Olivaer-Platz! In hellen Haufen bevölkern die Juden diese Gegend und benehmen sich dabei unerhört frech. Bitte helfen Sie uns!"

Solche Hilferufe kamen wiederholt zu uns. In den letzten Tagen aber häuften sich die Klagen jener deutschen Volksgenossen, die in Wilmersdorf um den Olivaer-Platz herum wohnen, immer mehr. So schreibt uns ein Leser:

„Man staunt, daß so etwas im Jahre 1939 noch möglich ist! Helfen Sie durch eine Veröffentlichung diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu bereiten."

Am Nachmittag des 18. Juli d. J. machte sich nun ein Mitarbeiter des Stürmers auf, um die Verhältnisse auf dem Olivaer-Platze persönlich zu überprüfen. Die Ueberraschung war groß. Soviel Juden auf einem Haufen zu sehen, ist selbst für einen Stürmermann in Berlin heute eine Seltenheit. Vier gelbe Bänke sind in einem sonnigen Winkel des Olivaer-Platzes für die Juden reserviert. Sie reichen jedoch nicht aus. Eine geschäftstüchtige Stuhlvermieterin hat deshalb Stühle aufgestellt, die sie an Juden abgibt. Ihr Geschäft geht gut. Aber auch die Stühle reichen noch nicht aus. Juden und Jüdinnen, die keinen Sitzplatz mehr bekommen können, stellen sich in dichten Trauben auf den Gang vor Bänke und Stühle. Vornehmlich Sonntags vormittags ist an diesem Teil des Olivaer-Platzes für erholungssuchende deutsche Spaziergänger kein Durchkommen. Nur unwillig machen die Juden Platz. Sie wollen es nicht haben, daß man ihre „Versammlung" stört. Und als Versammlungen sind diese Horden anzusehen! Alle Juden und Jüdinnen kennen sich. Hier tauschen sie untereinander ihre Tips aus. Hier geben sie sich Rat-



Am Olivaer-Platz
So lungern sie herum

schläge, wie man auch heute noch am besten betrügerische Geschäfte machen kann. Hier werden politische Ereignisse besprochen. Hier wird in schändlichster Weise gehetzt und geschürt. Hier erhalten die Juden von ihrer geheimen Führung die Parole mitgeteilt. Wehe also dem, der stört.

Juden werden tätlich

Unser Mitarbeiter kennt die Juden. Er wußte es im vornherein, daß er nicht etwa mit Palmenwedeln und Halleluja-Rufen empfangen würde, als er mit dem Photoapparat erschien. Aber was sich nun ereignete, das hatte selbst er nicht erwartet. Als er die ersten Aufnahmen von den Juden gemacht hatte, da ging es am Olivaer-Platz zu wie in einem Wespennest. Aufgeregt rannten die Juden hin und her. Jene, die einen besonders triftigen Grund hatten, die Kamera zu meiden, liefen, was sie konnten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Dann aber ging ein Höllenspektakel los. Laut schreiend mit erhobenem Krückstock, sprang ein Jude auf unseren Mitarbeiter los. Er schrie:

„Wenn Du hier nicht sofort verschwindest, schlage ich Dir den Kopf ein! Ich kann das! Mir passiert nichts, ich bin für meine Handlungen nicht verantwortlich zu machen. Hier ist mein Ausweis, damit Du es glaubst. Ich hab's nämlich im Kopf!"



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude, der es „im Kopfe" hat
Mit wutverzerrtem Gesichte stürzt er auf unseren Mitarbeiter los

Im Nu war unser Mitarbeiter auch von den anderen Juden umringt. Er ließ sich jedoch durch den Judentumult nicht stören und photographierte ruhig weiter. Wie die Spatzen fingen nun die Juden zu schimpfen an. Als unser Mitarbeiter sich dann nach eingehender Prüfung der Verhältnisse langsam auf den Heimweg machte, versuchten die Juden nocheinmal gegen ihn vorzugehen. Einer, der sich als „Frontkämpfer" ausgab, stürzte auf ihn los und brüllte:

„Sie kommen hier nicht weg! Zeigen Sie mir Ihren Ausweis!"

Es ist ganz selbstverständlich, daß sich der Stürmermann nicht im geringsten um den Juden kümmerte. Da versuchte dieser wildgewordene Palästinenser unseren Mitarbeiter an den Armen zu fassen und mit zur Polizeiwache zu zerren. Dabei schrie er:

„Jetzt werden Sie mal richtige Frontkämpfer kennen lernen. Wir werden Ihnen ein Ding einbrocken, daß Sie an uns denken werden!"

Natürlich fand unser Mitarbeiter schon die nötigen Mittel und Wege, seinen Heimweg ungestört antreten zu können.

Kinder als Verfolger

Als unser Stürmermitarbeiter zur Heimfahrt den Autobus 12 bestieg, sprang ein 12jähriges Mädchen auf den Wagen. Das 14jährige Judenmädel **Helga Sarah Hirsch** aus **Berlin**, Nürnberger Straße 33 und ein kleiner Judenbube fuhren auf ihren Rädern hinter dem Autobus her. Und nun beging das Judenmädel eine Frechheit, über die auch jener erstaunt ist, der den Juden in seiner Durchtriebenheit und Niedertracht kennt. Das Mädchen zeigte auf unseren Mitarbeiter und sagte zu dem Autobusschaffner:

„Dieser Mann verfolgt mich. Es handelt sich um einen Spion. Er hat verbotene Aufnahmen gemacht. Bitte lassen Sie den Mann nicht aus den Augen und helfen Sie mir, damit wir ihn verhaften lassen können!"

Als unser Mitarbeiter den Autobus verließ und die Schriftleitung des Stürmers in der Wilhelmstraße 37/38 betrat, machten die drei Verfolger große Augen. Mit dem „Spion" war es also nichts mehr. Aber die Judenrangen gaben sich noch nicht zufrieden. Sie gingen zum nächsten Schutzpolizisten und führten Klage, daß ein fremder Mann sie eben photographiert hätte. Sie baten den Beamten, ihn wegen Beleidigung festzunehmen.

Laßt euch nicht provozieren!

Was wollten nun die Juden mit der tätlichen Bedrohung und was wollten sie mit der Verfolgung unseres Mitarbeiters durch ihre Kinder erreichen? So dumm sind doch die Juden nicht, daß sie wirklich noch glauben, im siebenten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sich so frech und herausfordernd benehmen zu dürfen. Nein! Die Juden wußten genau, was sie wollten! Sie wollten, daß unser Mitarbeiter auf die Drohungen und Herausforderungen mit — an sich wohl verdienten — Ohrfeigen antworte. Dann hätten die Juden wieder einmal Gelegenheit gehabt, in die ganze Welt hinauszuposaunen, wie furchtbar doch heute die armen, verfolgten und sogar gehirnkranken Juden in Deutschland zu leiden hätten. Das wäre wieder etwas gewesen für die jüdische Weltpresse! Dann hätte man wieder einmal schreiben können: **„Judenpogrom in Deutschland! Stürmermitarbeiter schlägt kranke Juden und unschuldige Kinder!"**

Aber die Juden haben kein Glück gehabt. Unser Stürmermitarbeiter wußte genau, was die Juden wollten. Und wenn unsere Leser das noch nicht wissen, dann sagen wir es ihnen heute: Laßt euch nicht provozieren! Bleibt ruhig! Unsere Behörden werden diesen frechen und unverschämten Juden schon die richtige Antwort geben.

Fort mit den Juden!

So konnte also unser Mitarbeiter feststellen, wie berechtigt doch die Klagen jener Volksgenossen waren, die in der Nähe des Olivaer-Platzes wohnen. Darüber hinaus hat sich bestätigt, daß es ein unmöglicher Zustand ist, Juden Plätze zur Verfügung zu stellen, die auch von Deutschen besucht werden. Allein die Tatsache, daß diese Plätze zu Versammlungsstätten der Juden benutzt werden, allein die Tatsache, daß hier neue jüdische Gaunereien ausgeklügelt und Rachepläne geschmiedet werden, muß dazu führen, daß es den Juden verboten wird, öffentliche Parks zu besuchen. Zunächst aber:

Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Sonderbare Kirchenlieder

So werden die Juden auch heute noch verherrlicht

Lieber Stürmer!

In **Hagen-Eppenhausen** (Westfalen) haben wir neben einem nationalsozialistischen Pfarrer auch den Bekenntnispfarrer **Willms**. Am 1. Pfingstfeiertag d. J. hielt **Willms** Gottesdienst bei uns. Es ist Sitte, daß der Kirchenchor dazu singt. Da unser Kirchenchor aus nationalsozialistisch gesinnten Männern und Frauen besteht, ist Pfarrer **Willms** nicht gut auf ihn zu sprechen. Er sagte uns auch an jenem Tage nicht, welche Lieder heute gesungen werden sollen. Nun suchte sich der Kirchenchor selbst Lieder aus und zwar solche, in welchen keine Lobeshymnen auf Israel enthalten sind. Pfarrer **Willms** forderte nun den Chor auf, das Lied **„Geist des Glaubens, Geist der Stärke"** zu singen. Da wohl sehr viele der Stürmerleser den Text jenes Liedes nicht kennen, will ich davon einen Auszug geben. Die einzelnen Verse fangen an:

„Gib uns Abrahams gewisse feste Glaubenszuversicht . . . ."
„Gib uns Moses brünst'ges Beten . . . ."
„Gib uns Davids Mut . . . ."
„Gib Elias heil'ge Strenge . . . ."

Das Ganze ist also nichts anderes als eine Lobeshymne auf das Volk der Juden. Weiter heißt es in dem Lied:

**„Gib uns Moses brünst'ges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Uebertreten
Unser Volk häuft Schuld auf Schuld."**

Wenn man diese Zeilen liest, dann weiß man genau, warum Pfarrer **Willms** das Lied singen ließ. Man weiß auch genau, auf wen der Pfarrer anspielte. Und weiter heißt es im Lied:

**„Laß uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verdorbenen stehn,
Nein, mit Moses heil'gen Schmerzen
Für sie seufzen, weinen, flehn."**

In dem besagten Lied ist ferner folgender Vers zu finden:

**„Gib uns Davids Mut zu streiten
Mit den Feinden Israels!"**

Hier soll also die Christengemeinde Gott um den feigen Mut bitten, den jener David einst aufbrachte, als er mittels eines Steinwurfes aus dem Hinterhalt den nichtjüdischen Gegner erledigte.

Zum Schluß sei noch ein Vers aufgeführt:

**„Gib Elias heil'ge Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit (!!)
Die verführte blinde Menge
Tempel und Altäre weiht."**

Lieber Stürmer, Du wirst nun fragen, von wem dieses „herrliche" Kirchenlied gedichtet ist. Ich will es Dir sagen. Es war der — Halbjude **Spitta!!** Ich schreibe Dir dies alles, damit Du weißt, daß auch innerhalb der Kirchen Nationalsozialisten tätig sind, die nichts gemein haben wollen mit Juden und Judengenossen. Wir wissen es: Wenn es uns gelungen ist, das Judentum aus Kunst, Wissenschaft und Handel auszuschalten, so muß es uns erst recht noch gelingen, den Einfluß von Juden und Judengenossen auf die christlichen Kirchen zu brechen.

f.

Haß über das Grab hinaus

Ein Nachtrag des Stürmers

Wir brachten in unserer Ausgabe 28 d. J. den Artikel **„Haß über das Grab hinaus"**. In diesem Berichte war die Rede von einem jüdischen Assistenzarzt an der Deutschen Chirurgischen Klinik zu Prag, der selbst noch in seiner Todesstunde einen bewährten deutschen Arzt in ungeheuerlicher Weise verdächtigte. Dieser Jude hieß **Dr. Josef Gach** und nicht, wie irrtümlich in dem Artikel angegeben, **Dr. Gamper**. Bei **Dr. Gamper** handelte es sich um einen angesehenen deutschen Arzt, der sich bei der Bekämpfung des Judentums an der Deutschen Universität in **Prag** viele Verdienste erworben hat. Anläßlich eines Autounfalles verunglückte **Dr. Gamper** auf tragische Weise.

Im Antiquariats-Katalog Nr. 54, **„Musik"**, der Firma **Karl Max Poppe** in der Sternwartenstraße 8 zu **Leipzig C 1** finden wir verschiedene Juden aufgeführt.

•

Der Pg. **Karl Dorfmüller**, wohnhaft Unterer Bürglaß 12 zu **Coburg**, grüßte am 8. Juli 1939 am Bahnhof **Coburg** den jüdischen Rechtsanwalt Baer mit: **„Grüß Gott, Herr Justizrat!"**

•

Die Pgn. **Rosa Rießner**, wohnhaft in der Fabrikstraße 20 zu **Freudenthal** (Sudetengau), verteidigt mit Eifer die Juden.

•

Die Kraftfahrersehefrau **Helene Wallin**, wohnhaft in der Gr. Wallstraße 31 zu **Aussig**, führt die Wirtschaft des Juden **Koch** in **Aussig**.

•

Bei dem Gastwirt **Josef Kapellmann** in **Broichweiden** ist der Jude **Wilhelm Kamp**, wohnhaft in der Hauptstraße 97—99 zu **Broichweiden**, Stammgast.

•

Der Gärtnermeister **Adolf Sauter** in der Karl-Friedrich-Straße zu **Emmendingen** beschäftigt den Juden **Günzburger**.

•

Der Bäcker **Franz May**, wohnhaft in **Lischnitz** Nr. 6, unterhält noch heute freundschaftliche Beziehungen zu der Judenfamilie **Bloch** in **Lischnitz** (Kreis Brüx).

•

Die Volksgenossen **Felix Schischke** und **Adolf Popp** in **Jordansmühl** (Bez. Breslau) haben durch den Tischlermeister **Kaschel** von Juden Möbel gekauft.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Unternberg, Post Tamsweg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Horheim (Baden), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Innsbruck (Tirol), Hotel **Kreid**
Znaim-Neustift, Ortsgruppe der **NSDAP.**, 3 Stürmerkästen
Klosterneuburg b. Wien, **Leopold Haberl**
München, Goethestr. 64, **Reichsbund der deutschen Beamten**
Karlsruhe, Ortsgruppe der **NSDAP.**, Ortsgruppe **Hochschule** 2 Stürmerkästen
Teplitz-Schönau, städt. **Wasser-Elektrizitäts- und Gaswerke**
Altwarschow (Pomm.), Ortsgruppe der **NSDAP. Schlawe-Nord**
Stein i. B. (Oberdonau), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Aussig-Lerchenfeld (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Neubistriz (Niederdonau), Ortsgruppe der **NSDAP.**

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Erich Lange, Liebenfelde, Ostpreußen
Karl Silberbauer, Unter-Thumeritz 13, Post Japons (Niederdonau)
Walter Tiedemann, Groß-Ottenhagen, Post Groß-Lindenau (Ostpreußen)
Alios Gauster, Breitenstein am Semmering (Niederdonau)
Franz Hörhan, Gries-Oberndorf a. d. Melk (Niederdonau)
Franz Kitzberger, Wienings Nr. 42, Post Groß-Sieghardts N. D.
Werner Gerber, Lauth über Königsberg (Pr. 5)
Leopold Kadane, Altenfelden Nr. 18 (Oberdonau)
Karl Stummerer, Wurmbach Nr. 4, Post Allentsteig (Niederdonau)
Karl Groenke, Gnewin (Pommern), Kreis Lauenburg
Leopold Pokorny, Marienthal Nr. 84 (Sudetenland)
Heinrich Götting, Häver Nr. 192 über Bünde in Westfalen
Josef Fasching, Stoob (Niederdonau)
Hugo Müller, Gebersdorf in Thüringen.

Etwas zum Lachen

Erst das Geschäft

Levysohn, Pinkus und Marcus wollten sich taufen lassen. Levysohn betritt als erster das Pfarrhaus. Außen warteten die anderen schon eine halbe Stunde. Levysohn kam nicht zurück. Endlich streckt er grinsend seine Fratze aus der Türe.

„Nun?", schreien die beiden anderen. „Biste endlich e Goi?"

„Mir haben noch garnich gefangen an", erklärt Levysohn, „hab ihm zuerst verkauft en Staubsauger!"

Erinnerung an die Inflation

Es war im heurigen Sommer. Isidor und Abraham watschelten zur Badeanstalt. An der Kasse mußten sie 40 Pfennig Eintritt bezahlen.

„Gott, wie billig", staunte Isidor. „Wie ich gebadet habe das letzte Mal, mußte ich bezahlen tausend Mark."

Er zahlt drauf

Jud Blau ist sehr traurig:
„Seit 3 Jahren zahle ich ununterbrochen auf mein Geschäft drauf!"
Sagt ein anderer:
„Jo, warum sperren Sie denn dann nicht zu?"
Blau ist empört!
„Großer Gott, wovon soll ich dann leben?"

Das Darlehen

Jud Pinkus und ein Nichtjude sind im Walde von Räubern überfallen worden. Eben schicken sich die Wegelagerer an, die beiden auszuplündern. Da zieht Pinkus schnell seine Brieftasche heraus und sagt zu seinem Leidensgenossen:

„Ja, richtig, ich bin Ihnen noch 500 Schilling schuldig, da haben Sie sie zurück!"

In der Straßenbahn

Levy und Moses unterhalten sich.
„Gestern hat mich der Schaffner in der Straßenbahn angeschaut, wie wenn ich noch nicht bezahlt hätte."
„Und was hast du da gemacht?"
„Ich habe ihn zurückangeschaut, wie wenn ich doch bezahlt gehabt hätte!"

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Milchkontrollassistent **Andreas Männle** in **Titisee** unterhält Beziehungen zu den in **Durbach** noch ansässigen Juden. Am 18. März 1939, mittags 13.30 Uhr unterhielt er sich freundschaftlich mit der Volljüdin **Elsa Strauß.**

•

Der Metzgermeister **Josef Berten** in **Hinsbeck** bei Lobberich (Rheinland) begrüßte am 17. Juni 1939 vor seinem Laden in der Hermann-Göring-Straße den Juden **Philipp Israel Sanders** mit den Worten: **„Na, Philipp, wie geht es Dir denn noch?"** Daraufhin betrat der Jude den Laden des Metzgermeisters.

•

Bei Metzgermeister **Anton Kill** in **Kruft**, Bez. Koblenz, geht der Jude **Salomon** aus **Kruft** ein und aus.

•

Der Kohlenhändler und Fuhrunternehmer **Heinrich Bernhard Schwede**, wohnhaft in der Konrad Martinstraße 4 zu **Paderborn**, beförderte am 28. Juni 1939 die Möbel des Juden **Louis Israel Sternberg** aus der Konrad-Martin-Straße 12 zu **Paderborn**, wobei der Jude neben ihm auf dem Lieferwagen saß.

•

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Jüdische Mädchenhändler

Juden im Protektorat Böhmen und Mähren / Moderner Sklavenhandel / Tragisches Schicksal von Artistinnen und Tanzdamen

In der ehemaligen Tschecho-Slowakei befand sich die Stellenvermittlung für Artisten schon von jeher in jüdischen Händen. Der Jude mit seinem Instinkt für leichtes Geldverdienen auf Kosten anderer Menschen war auf diesem Gewerbe Alleinherrscher. Der Artist oder die Artistin mußten zehn Prozent des Arbeitslohnes an den Juden abliefern. Darüber hinaus waren sie verpflichtet, bei Abschluß eines jeden Vertrages ein ansehnliches Schmiergeld zu entrichten. Besonders berüchtigt sind die Juden Bachmann und Pollak, die auf diese Weise Hunderttausende von Kronen aus der Arbeit nichtjüdischer Artisten herausgeschunden haben.

Getarnter Sklavenhandel

Wenn die Juden sich lediglich durch Arbeitsvermittlung Geld ergaunert hätten, dann wäre dies noch nicht das schlimmste gewesen. Aber das, was das jüdische Gesindel trieb und selbst heute noch treibt, ist nichts anderes als ein getarnter — — Mädchenhandel. In der Nachkriegszeit schossen die nächtlichen Vergnügungsstätten wie Pilze aus dem Boden. Selbst das kleinste Nest hat seine „Bar", die in vielen Fällen nichts anderes ist als ein verkapptes Freudenhaus. Jene Artistinnen nämlich, die an solch zweifelhafte Vergnügungsstätten vermittelt werden, haben neben der Aufgabe, ihre Tanzkunst zu zeigen, die Verpflichtung, die Gäste soviel als möglich zu neppen und zu — „unterhalten". Es wird ihnen also die Rolle von Animiermädchen zugewiesen.

Wirkliche Artistinnen geben sich dazu nicht her. Sie verlangen auch Gagen, die die Besitzer solcher Gaststätten nicht zahlen wollen. Den Inhabern der Animierlokale kommt es ja auch viel weniger auf die Tanzkunst der betreffenden Artistinnen als auf die Animierkunst an. Um den großen „Bedarf" dieser Lokale an „entgegenkommenden Künstlerinnen" zu decken, bedienten sich die jüdischen Vermittler folgender Methoden: Gegen gutes Honorar ließen sie stellenlosen oder in Not geratenen Mädchen einige Tänzchen einstudieren. Sie kauften ihnen dann noch einige billige Kostüme und schickten sie dann auf „Tour". Als die Opfer erkannten, daß sie nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihren Körper verkauft hatten, da war es meistens schon zu spät. Sie sanken von Stufe zu Stufe. Ihre Gesundheit wurde durch das nächtliche Leben und den Alkoholmißbrauch völlig zu Grunde gerichtet. Sie ergaben sich schließlich dem grausamen Geschick und blieben in der „Gosse" liegen.

Ein Musterexemplar dieser jüdischen Mädchenhändler war der Agent Ferenczi in Preßburg, der sich mittlerweile nach Ungarn in Sicherheit gebracht hat. Als echter Talmudist handelte er nach den Vorschriften des jüdischen Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch, in dem geschrieben steht:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka, Seite 2, 2.)

„Ein fremdes Weib, das keine Tochter Israels ist, ist ein Vieh." (Rabbi Abarbanel, im Mathkoneth Hammis.)

Und so betrachtete er die nichtjüdischen Mädchen lediglich als Ware, die man beliebig kaufen und verkaufen könne. Er belieferte hauptsächlich slowakische und karpatho-russische Lasterhöhlen, deren Besitzer ebenfalls durchwegs Juden waren. Neben den Prozenten bekam er auch noch ein Schmiergeld. Gefielen ihm die Mädchen, so forderte er darüber hinaus noch die körperliche Hingabe. Lehnten aber die Mädchen sein Ansinnen ab, dann erhielten sie eben keinen Vertrag. In den „Bars" von Munkacs, Uzhorod, Kaschau und vielen anderen Städten waren diese Mädchen den Gelüsten schmieriger Kaftanjuden preisgegeben. Weil die Juden in erster Linie Blondinen schänden wollten, verschleppte Ferenczi Mädchen aus dem Sudetengebiet und aus den heutigen Protektoratsländern in die östlichen Gebiete der früheren Slowakei. Seine Geschäftsverbindungen reichten aber auch bis nach Ungarn und in die Balkanländer.

Geschäft ist Geschäft!

Als in den letzten Jahren der „Import" von deutschen Artistinnen immer mehr unterbunden wurde und die besseren Lokale auf die Vermittlungsdienste der Juden verzichteten, suchten sich die Palästinenser ein anderes Ausbeutungsobjekt. Früher war ihnen die Vermittlung von sogenannten „Parkettänzerinnen" ein Geschäft, das zu wenig eintrug, da die Mädchen zu kleine Gagen erhielten. Heute aber macht der Jude auch mit diesen seine Geschäfte. Von den 20 bis 30 Kronen Tagesgage, welche die Mädchen erhalten, gehört ein Zehntel dem Juden. Dazu kommt noch das übliche Schmiergeld in Höhe von 100 bis 200 Kronen für jeden abgeschlossenen Vertrag. Dieses Schmiergeld muß noch vor Unterschrift bezahlt werden. Zumeist aber lauten die Verträge nur auf 14 Tage, da die „Kundschaft" einen häufigen Personalwechsel fordert. So steckt also der Jude den größten Teil der Gage in seine eigene Tasche. Will die Tänzerin auch leben, dann muß sie sich eben auf „andere Weise" Geld verdienen.

Sie treiben Mädchenhandel!

Die „Vermittlung", die diese jüdische Ausbentersippe betreibt, ist also nichts anderes als ein getarnter, verbrecherischer Mädchenhandel, bei dem nicht der Käufer, sondern das Opfer den Preis an den Juden zu bezahlen hat. Auch heute noch treibt das jüdische Verbrechergesindel im Protektorat sein Unwesen, wenn auch manchmal durch artvergessene nichtjüdische Strohmänner getarnt. Die Juden

Robert Donath, Prag I, Beim Pulverturm 8
A. Pollak, Prag VII, U Kaplicky 15
P. Ehrlich, Prag I, Altstätter Ring 32 und
F. Kafka, Prag XII, Italienische Gasse 32

verdienen sich durch solche „Vermittlungen" auch heute noch ihren Lebensun.rhalt. Wann wird dieser getarnten Mädchenhändlern ihr talmudisches Handwerk gelegt?

Dorit.

Aus dem Lande der Freiheit

Farinaccis Zeitung in Frankreich verboten

Die Zeitung des „italienischen Streicher" Roberto Farinacci, „Il Regime Fascista", führt seit Jahren einen heftigen Kampf gegen die Juden und gegen die Priester, die unter dem Deckmantel des Christentums allerhand politische Kuhhändel betreiben und die besonders mit Marxisten und Juden gemeinsame Sache machen. Die Zeitung „Il Regime Fascista" ist daher seit Jahren von Juden, Freimaurern und politisierenden Geistlichen gefürchtet.

In Frankreich ist vor kurzer Zeit ein Judenschutzgesetz erlassen worden. Wer ein Wort gegen die Juden schreibt oder spricht, macht sich strafbar. Es hat nun eine Treibjagd der Juden und Judengenossen gegen alle Kämpfer gegen die Juden eingesetzt. Gegen alle Herausgeber judenfeindlicher Zeitungen ist eine Haussuchung eingeleitet worden. Unter den windigsten Vorwänden wurden ehrliche französische Frontkämpfer verhaftet. Die Juden dagegen und ihre marxistischen Ableger können auf die gemeinste Weise gegen Deutschland, Italien, Spanien und Japan hetzen. Sie können Gift um Gift gegen jede Verständigung unter den Völkern verspritzen. Sie können ungestört zum Kriege treiben.

Die italienische Zeitung „Il Regime Fascista" fand in letzter Zeit in Frankreich immer mehr Leser. Denn es wächst trotz allen Druckes die Zahl derer, die die Wahrheit erkennen wollen. Die aus Italien ausgewanderten Juden und Judengenossen haben es nun fertig gebracht, daß die Zeitung „Il Regime Fascista" für ganz Frankreich verboten wurde.

So sieht die französische Freiheit der Presse aus! Jedes schamlose Judenblatt, jedes christlich-kommunistische Schmierblatt (wie die „Terre Nouvelle") darf in der „Demokratie" Frankreich erscheinen. Aber ein sauberes Blatt, das für die Erneuerung Italiens so viel getan hat, das sich bemüht, in die Welt des französischen Hasses einige Sonnenstrahlen der Verständigung zu bringen, das wird verboten.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" sind die Schlagworte der Freimaurerei. „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" sind die „Ewigen Menschenrechte" der französischen Republik! Was bedeuten diese Schlagworte?

„Freiheit" — nur für die Juden, ungestört die „Gojim" auszubeuten und zu vernichten. Freiheit für die Juden, nicht nach den Gesetzen des französischen Gastlandes zu leben, sondern nach den Gesetzen des Talmuds.

„Gleichheit" — aber nur für die Juden: Ob seit 100 Jahren in Frankreich ansässig — ob 1933 importiert oder ob erst vor wenigen Wochen bei Nacht und Nebel heimlich über die Grenze entwischt — alle sind gleich, wenn sie nur Juden sind.

„Brüderlichkeit" für alle Juden und für die Freimaurer, die ja nur künstliche Juden sind. (Der französische Arzt Céline nennt die Freimaurer „synthetische Juden".)

Das französische Volk geht ja Juden und Judengenossen nichts an. Die Franzosen sind ja für sie nur Tiere in Menschengestalt.

Wann wird endlich das französische Volk erwachen? Wann wird es seinen Erbfeind erkennen? Wann werden die Franzosen ihre jüdischen Sklavenhalter zum Teufel jagen?

Dr. Hanns Eisenbeiß.

Das schwarze Frankreich marschiert

Der Abgeordnete des französischen Parlaments Monsieur Galandou Diouf ist ein Neger aus Senegal. Das Bild zeigt den Neger mit seiner jungen Frau nach einer gesegneten Mahlzeit. Die Neger erobern sich in Paris einen Machtposten nach dem anderen.



(Das Bild erschien in der großen Pariser Abendzeitung „Paris Soir" in der Ausgabe vom 6. April 193[illegible].)

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen!

Julius Streicher.

Das Geständnis

Der Mordjude Klein / Die Hinrichtung von drei Nichtjuden

In Budapest stand vor wenigen Tagen der Jude **David Klein** vor dem Schnellgericht. Er war des dreifachen Mordes angeklagt. Das Verbrechen war begangen worden im Jahre 1919 zur Zeit der bolschewistischen Herrschaft des Juden **Bela Khun.** Die Juden hatten in Ungarn einen Umsturz herbeigeführt und führten ein grauenvolles Blutregiment. Nationaldenkende Männer wurden vor sogenannte „Exekutionskommitees" geschleift. Waren sie als Antisemiten bekannt, so wurden sie unter dem Haßgeschrei der Juden augenblicklich hingerichtet.

Der Jude **David Klein** war nach der Bela-Khun-Herrschaft in die Slowakei geflüchtet. Solange diese unter tschechischer Herrschaft stand, blieb er unbehelligt. Er wurde an die ungarische Justiz nicht ausgeliefert. Irgendwo hatte er einen Kramladen aufgemacht und fristete auf diese Weise sein Leben. Jetzt, nachdem die Slowakei in die Hände einer nationalen Regierung kam, ereilte den Juden die Rache des Schicksals. Er wurde verhaftet, nach Budapest transportiert und vor das Schnellgericht gestellt. Die Verhandlung brachte die ganze schauerliche Mordgier des Juden zutage. Es ist dem Juden nach seinen rabbinischen Geheimgesetzen befohlen, Nichtjuden bei jeder ihm gegebenen Gelegenheit zu ermorden. Diese talmudischen Mordgesetze heißen:

„Es steht geschrieben: Du sollst nicht töten. Das heißt, man soll keinen Angehörigen des jüdischen Volkes töten. Die Nichtjuden sind aber keine Israeliten, sie können darum getötet werden." (Hilchoth geneba, Seite 47 ca.)

„Jahwe hat erlaubt, der Nichtjuden Blut zu vergießen, denn es heißt: Du sollst keine Seele leben lassen." (Midrasch Wajjikra rabba c 13.)

„Wer das Blut der Nichtjuden vergießt, tut soviel, als ob er Gott ein Opfer darbringe." (Jalkut, § 772, Bamidber raba c 21.)

Der Jude **David Klein** legte vor Gericht ein furchtbares Geständnis ab.

Am 24. Juni 1919 wurden drei Männer vor den Augen ihrer Mütter, Frauen und Kinder hingerichtet Es waren der Möbelfabrikant **Bela Martinovics**, der Fabrikleiter **Emerich Papp** und der Geschäftsmann **Emerich Orcz Karo.** Der Präsident des Exekutionskomitees war ein Jude. Er war so besoffen, daß der Anklagekommissar ihn beim Gehen und Stehen unterstützen mußte. Die sogenannten „Zeugen", die die drei Nichtjuden anklagten, waren die Juden **Bela Berger, Sandor Levy** und **Sandor Helffgott.** Die Juden saßen mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem Hinrichtungshof auf den Stühlen, rauchten Zigaretten, lachten und riefen: „Nur hinrichten." Der Jude **Alexander Klein**, der Bruder des Angeklagten **David Klein**, befahl dem Fabrikleiter **Papp:** „Stell Dich auf den Kohlenhaufen, nach drei Minuten bist Du krepiert!" **Papp** rief: „Töten Sie mich nicht unschuldig, ich bin ein ehrlicher Ungar!" Der Anklagekommissar blieb unerbittlich. Die Frau des Juden **Alexander Klein** rief: „Sie müssen hingerichtet werden. Wenn der Standgerichtshof es nicht tut, werde ich selbst das Urteil vollstrecken!" Der Jude **Alexander Klein** kommandierte: „Schießt fünfmal in die Augen und fünfmal ins Herz!" Die Schüsse fielen. **Papp** sank tot auf den Kohlenhaufen hin. Die im Hinrichtungshof angetretene Arbeiterschaft war so erschüttert, daß mehrere davon in Ohnmacht fielen.

Bei der Hinrichtung des Möbelfabrikanten **Martinovics** kniete dieser plötzlich nieder, richtete Augen und Hände zum Himmel empor und rief: „Herrgott, vernichte doch diese Judenbande!" und dann schrie er: „Nieder mit der Bolschewistenherrschaft!" Da krachten die Salven. Er erhob sich noch einmal und schrie: „Nieder mit der Judenbande!" Noch einmal wurde auf ihn geschossen. **Martinovics** sank zusammen, aber er lebte noch. Da befahl der Jude **Helffgott** einem roten Soldaten, dem am Boden Zuckenden die Flinte an die Schläfe zu halten und abzuschießen. So starb Martinovics. Ebenso wurde **Emerich Orcz Karo** erschossen. Der jüdische Stadtkommandant **Julius Schön** gebärdete sich wie tollwütig. Er sprang nach den Schußsalven auf die Zusammengebrochenen zu und stieß mit aller Kraft mit den Stiefeln gegen die blutüberströmten Körper der Opfer. Dabei stieß er schreckliche Verwünschungen und Schmähungen aus. Schließlich zog er die Pistole und schoß die Märtyrer mehrmals in den Kopf.

Durch diese Verhandlung tauchte die Zeit der jüdisch-bolschewistischen Schreckensherrschaft wieder in ihrer ganzen Grauenhaftigkeit aus der Vergangenheit auf. Das ungarische Volk verlangte die Aburteilung und die Hinrichtung des Juden **David Klein**, der einer der Mörder war. Aber nach dem ungarischen Gesetz sind begangene Verbrechen nach 15 Jahren verjährt. **David Klein** konnte nicht hingerichtet werden. Aber er bleibt im Gefängnis. Er wird die Sonne niemals wiedersehen.


Stürmer-Archiv

Juden in Ungarn

Sie kommen aus der Synagoge, wo sie zu ihrem Gott Jahwe beteten, er möge die „Gojim" (Nichtjuden) zerschmettern

Die Wahrheit

In **London** erschien ein Buch mit dem Titel: „National Socialism and the Roman Chatholic church". Der Schreiber heißt **Nathaniel Micklem.** Dieses Buch vertritt die Ziele der römischen Kirche und der sogenannten Bekenntnisfront und damit auch die Interessen der Juden. Es beschäftigt sich an mehreren Stellen auch mit dem Stürmer und seinem Herausgeber **Julius Streicher.** Auf Seite 224 schreibt der Verfasser:

„Julius Streicher muß ernst genommen werden. Im Ausland ist man vollständig falsch unterrichtet, wenn man Julius Streicher für einen unverantwortlichen Fanatiker hält. Ohne Zweifel hält Adolf Hitler zu ihm. Gemäßigte Kreise haben immer wieder versucht den Stürmer verbieten zu lassen. Im Frühjahr 1938 wurde eine Stürmernummer beschlagnahmt. Der Grund für die Beschlagnahme der betreffenden Nummer war nicht etwa ein pornographischer Bericht über einen Fall von Rassenschande, sondern die Veröffentlichung eines geheimen Befehls, der sich auf die Devisenregelung bezog."

Der Herr Nathaniel Micklem ist sicherlich bestrebt die Wahrheit zu erforschen und auch zu sagen. Er ist einer jener Engländer, die nicht darauf verzichten wollen, als anständig zu gelten.

Drei Erzengel

Uebersetzt aus der in Bukarest erscheinenden völkischen Zeitung „Porunca Vremii", Nr. 1330 vom 15. April 1939.

Hitler, Franco, Mussolini — drei an der Zahl und alle drei Giganten, die die Menschheit von den Juden befreien wollen!

Drei Erzengel, die ihre Stirne in Sternensphären erheben und zornig auf die Judenbrut einschlagen!

Wenn der Himmel ihnen hilft, den Nacken der Welt von dem hinterlistigen, von den Juden auferlegten Joch zu befreien, gebührt es, daß wir jenen drei hohe Statuen errichten aus all dem Gold, das heute die Judendiebe haben!

Schreiben wir jedem auf den Sockel seines Denkmals:

„Du hast Juda niedergeschmettert, das Christus an das Kreuz schlug! Alle Christenvölker sollen sich ewig vor Dir verneigen, denn Du hast sie vom Judenjoch befreit und ihnen wieder frohe Zukunft gegeben!"

Diktatur in Amerika

Deutsche Waren können heute in Amerika nicht vertrieben werden, weil die Grossisten und Einzelhändler fast ausschließlich Juden sind. Das große amerikanische Publikum kann also keine deutschen Waren kaufen, nicht weil es glaubt, daß es besser sei, amerikanische Waren zu kaufen, sondern weil ihre jüdischen Meister der Industrie vor Wut gegen Deutschland schäumen. Und man sagte uns, daß Roosevelt Diktaturen nicht leiden könne. Oder ist das vielleicht was anderes, als eine Diktatur?

(Aus der Zeitung „Action", London, Nr. 152 v. 21. 1. 39.)

Möchte jemand denken, ich rede zu viel. Ich rede nicht zu viel, sondern viel zu wenig; denn ich sehe der Juden Schriften: sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück, sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns alle böse Tücke.

(Luther: „Von den Jüden und ihren Lügen" Bd. 32, S. 182 ff

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Eichberger

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 40	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.	Nürnberg, im Oktober 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Der Kongreß der Weltverbrecher

Der Zionistenführer Ben Gurion verkündet den jüdischen Weltkrieg

Der Kongreß in Genf

Um die Mitte des Monats August 1939, also kurz vor Ausbruch des von Polen und England herbeigeführten Krieges, fand in Genf ein Zionistenkongreß statt. Er stand im Zeichen kommender großer politischer Ereignisse. Die Juden standen erregt schwatzend und mit den Händen gestikulierend beisammen. Auf ihren Gesichtern lag gespannte Erwartung. Heimlicher Triumph, eine schlecht verhohlene Freude leuchteten aus ihren Augen. Saßen sie dann auf den Plätzen, so ging ein Stimmengewirr durch den Raum, dem eine besondere Erregung unschwer anzumerken war. Es bestand kein Zweifel, diese Juden wußten, daß bald Nachrichten kommen würden, an denen sie den größten Anteil nahmen. Und die vielleicht von weltgeschichtlicher Bedeutung waren.

Es war der 21. Internationale Zionistenkongreß, der hier am 16. August 1939 eröffnet wurde. Aus 43 Ländern waren 560 führende Juden zusammengekommen. Die Stadt Genf hatte das Grand Theatre, das städtische Theater, für die Haupttagung zur Verfügung gestellt. Als jüdisches Hoheitszeichen war die jüdische Schwurhand angebracht und rechts und links hingen an den Masten die blau-



Brennende Kirchen, geschändete Frauen, ermordete Kinder! Mit solch erbärmlichen Greuelzeichnungen hetzte 1914 der Jude die ganze Welt gegen Deutschland auf. Und heute lügt er wieder wie damals!

Aus dem Inhalt

Gute Nacht, Herr Kriegsminister!
Ein sonderbarer Dreibund
Warum kein Friede?
Die jüdische Weltzentrale in England
Was Polen für England bedeutete
Müssen die Juden hungern?

Die Juden sind unser Unglück!

weißen jüdischen Nationalfahnen mit dem Davidstern. Den Vorsitz des Kongresses hatte der Jude **Dr. Chaim Weizmann.** Der Präsident des ausführenden Ausschusses war der Jude **Ben Gurion.** Dieser ist ein bekannter Zionistenführer in Palästina. Bei den Verhandlungen, die die Palästinajuden mit England führten, spielte er eine bedeutende Rolle.

Die Rede des Ben Gurion

Daß sich die Juden gerade die Tage Mitte und Ende August für ihren Kongreß ausgesucht hatten, war kein Zufall. Sie wußten, was in der Luft lag. Sie hatten ihn zusammengerufen, um dem Weltjudentum für die kommenden Ereignisse die Parole zu geben. Sie hatten den Kongreß zusammengerufen, um der Welt zu zeigen, daß Alljuda von diesen kommenden Ereignissen unterrichtet, und daß es sich bewußt war, welche Rolle es dabei spielte.

Der Jude **Ben Gurion** brachte dies auch deutlich und unverhüllt zum Ausdruck. Er erklärte, das zionistische Judentum sehe Palästina heute schon als jüdischen Staat an. Er ließ durchblicken, daß die Engländer sich wohl oder übel damit abfinden müßten. Denn England sei für die Zukunft auf das Weltjudentum angewiesen. Das Weltjudentum habe große Aufgaben in den entscheidenden Fragen der Weltpolitik durchzuführen. Dann kam er auf diese Aufgaben zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein Krieg vor der Tür stehe. **In diesem Krieg,** so rief er unter dem Beifall der hysterisch schreienden Juden in den Saal hinein, **stehe das Judentum auf der Seite Englands. Denn der kommende Krieg sei in jeder Hinsicht**

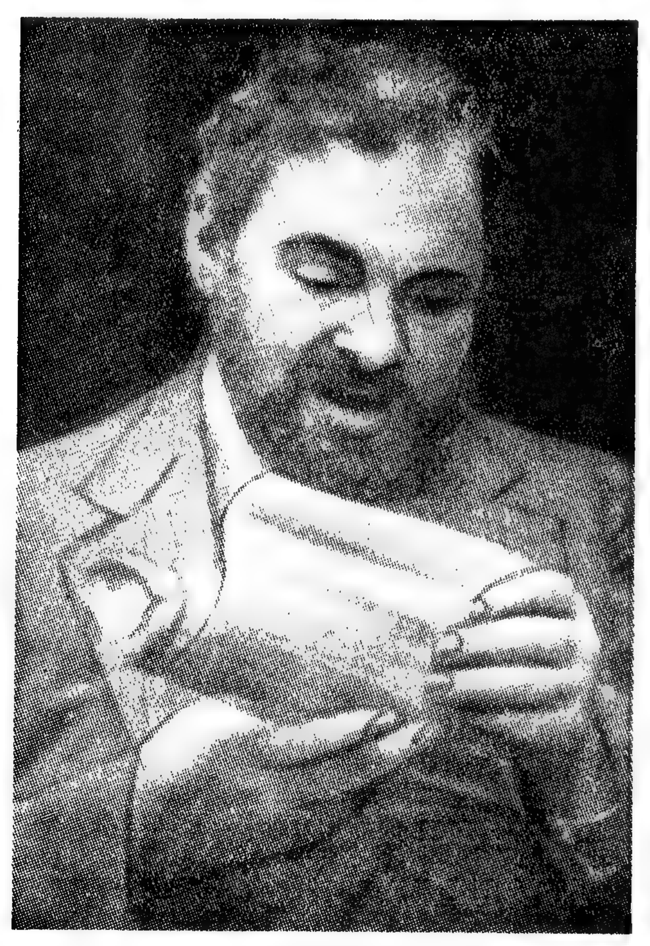
ein jüdischer Krieg.

Die Rede des Dr. Kleinbaum

Nach **Ben Gurion** trat der Führer der jüdisch-zionistischen Bewegung in Polen auf. Er heißt **Dr. Kleinbaum.** In versteckter Weise wies er darauf hin, daß die Abkehr Polens von Deutschland ein Sieg des Judentums gewesen sei. Dann begann er das britische Reich zu loben. Der große Feind des Judentums sei Deutschland, so meinte er. Dagegen habe sich in der Welt ein Anti-Hitlerblok gebildet. An der Spitze dieses Anti-Hitlerblocks stehe das englische Imperium. Die Engländer seien also die besten Verbündeten der Juden. Auch dieser Jude erntete ein heftiges Händeaufeinanderklatschen und ein lebhaftes Beifallsgeschreie der Zuhörer.

Am Schlusse des Kongresses verfaßte die versammelte Judenschaft eine Entschließung. Sie sprach dem damaligen polnischen Staat ihre Sympathie aus. Und sie forderte die polnische Regierung auf, dem Hitlerdeutschland gegenüber nicht nachzugeben.

Wenige Tage nach diesem Kongreß rollten dann die weltgeschichtlichen Ereignisse ab. England hetzte Polen gegen Deutschland und als sich dieses dann zum Gegenangriff in Marsch setzte, da brach England den Krieg vom Zaun.



(Aus „Jüdische Bilder", Riga 18. August 193[illegible])

Rabbi Mejer Berlin,

der Leiter der Delegation aus Deutschland auf dem Genfer Zionistenkongreß

Gute Nacht, Herr Kriegsminister!



Mrs. Chamberlain says goodnight to Secretary of War Leslie Hore-Belisha. At left, the Neville Chamberlains with their small hostess and their 6-ft. host, Sir John & Lady Simon.

Frau Annie Chamberlain verabschiedet sich von dem Juden Hore Belisha. Man beachte die grinsende Teufelsfratze des Juden!

England ist der Fluch der Welt

Wer trägt die Schuld am polnischen Kriege? England!
Wer predigt Mord vom Greis bis zur Wiege? England!
Wer tritt die Rechte Neutraler mit Füßen? England!
Wer läßt Unschuldige für Schuldige büßen? England!
England ist der Fluch der Welt,
Kennt nur Habsucht, Haß und Geld!

Wer heuchelt Liebe und sät doch nur Haß? England!
Wer gab polnischen Mördern Freibrief und Paß? England!
Wer raubte den Kindern die Mutter, den Vater? England!
Wer war denn in Polen den Mördern Berater? England!
England ist der Fluch der Welt,
Kennt nur Habsucht, Haß und Geld!

Wer ist stets schuld, daß die Völker verbluten? England!
Wer ist der Freund von Verrätern und Juden? England!
Wer hält die Völker in Knechtschaft und Bann? England!
Wer läßt verhungern Kind, Frau und Mann? England!
England ist der Fluch der Welt,
Kennt nur Habsucht, Haß und Geld!

Wer torpediert wohl eigene Schiffe? England!
Wer ist ein Meister der Lüge und Kniffe? England!
Wer schießt herunter selbst belgische Flieger? England!
Wer gab uns bislang die Kolonien nicht wieder? England!
England ist der Fluch der Welt,
Kennt nur Habsucht, Haß und Geld!

Paul Kirchhoff.

Der Kongreß in Basel

Die Rede des Dr. Herzl

Diese seltsamen und geheimnisvollen Zusammenhänge zwischen Zionistenkongressen, Weltjudentum und Krieg kann nur der verstehen, der diese Kongresse von Anfang an verfolgte. Schon der erste Zionistenkongreß in Basel im Jahre 1897 zeigte einen aufsehenerregenden Zusammenhang mit dem im Jahre 1914 vom Weltjudentum herbeigeführten Weltkrieg. Der damalige Zionistenführer **Theodor Herzl** wies auf dieses Ereignis dunkel hin. Der schwedische Oberrabbiner **Dr. Ehrenpreis** schrieb darüber in der „Judisk Tidskrift" („Jüdischen Zeitschrift") Nr. 6 vom August-September 1929:

„Ich habe zusammen mit Herzl an dem Ersten Zionistischen Kongreß in Basel im Jahre 1897 teilgenommen. Herzl war auf dieser ersten Tagung des Weltjudentums die hervorstechendste Persönlichkeit. Ebenso, wie Jesaias Jahrzehnte zuvor die siegreiche Machtentfaltung Cyrus' voraussah, genau so sah Herzl etwa 20 Jahre vorher die Umwälzungen, die der Weltkrieg mit sich bringen würde, voraus und er bereitete

Die JUDEN sind schuld am KRIEGE!

Ein sonderbarer Dreibund

Rabbiner, Kardinal und Freimaurer Hand in Hand

Der oberste Rabbi von England ist der Jude H e r tz. Anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes richtete er an alle Juden in England eine Botschaft. Er erklärte darin, niemand werde auf den Ruf des englischen Königs so mit vollem Herzen antworten, wie die Juden in England.

Die beiden führenden Rabbis in Palästina, H e r z o g und U z i e l, haben an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain ein Huldigungstelegramm gerichtet. Sie forderten Chamberlain auch auf, dem König den Segen des palästinensischen Judentums für Englands Sieg zu übermitteln. Weiter behaupteten die Rabbis, es hätten sich zahlreiche Juden zum Heeresdienst gegen Deutschland gemeldet. Der König von England, ein Hochgradfreimaurer, ließ den Rabbinern seinen „tiefgefühlten" Dank übermitteln.

Weiter wird gemeldet, der Kardinal H i n s l e y habe an die Katholiken in England einen Hirtenbrief gerichtet, worin er das gesamte katholische Volk auffordert, für England einzutreten und gegen Deutschland zu kämpfen.

Ein sonderbarer Dreibund! R a b b i n e r, K a r d i n a l und F r e i m a u r e r H a n d in H a n d!

---

u n s a u f d i e k o m m e n d e n E r e i g n i s s e v o r. Er sah die Aufteilung der Türkei voraus und ebenso die Machtergreifung in Palästina durch England. „Wir dürfen bedeutsame Entwicklungen in der ganzen Welt erwarten." Diese Worte sprach Herzl 2 0 J a h r e v o r d e m W e l t k r i e g. Er fügte noch hinzu, daß d i e E r e i g n i s s e d e m j ü d i s c h e n V o l k e a u f s n e u e C h a n c e n b i e t e n w ü r d e n."

Die Rede des Alfred Mond

Diese „neuen Chancen" waren nach dem Weltkrieg e i n e u n g e h e u r e A n h ä u f u n g d e s G o l d e s i n d e n H ä n d e n d e r J u d e n. D i e D u r c h f ü h r u n g v o n J u d e n r e v o l u t i o n e n in vielen Ländern und die E r r i c h t u n g v o n J u d e n r e p u b l i k e n. Die E r r i c h t u n g d e s J u d e n s t a a t e s in Palästina. Der englische Industriejude **Lord Melchett** (Sir **Alfred Mond**) sprach über diese Errichtung im Jahre 1928 auf einer Judenkonferenz in Neuyork:

„Diese Errichtung ist die wichtigste nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt. Denken Sie nur ein paar Jahre zurück. Nehmen Sie das Jahr 1913 an. Wenn ich 1913 hier gestanden und gesagt hätte: „Kommen Sie zu einer Konferenz, damit wir über die Errichtung einer Nationalheimat in Palästina diskutieren können — Sie hätten mich für einen müßigen Träumer angesehen. Auch wenn ich Ihnen 1913 gesagt hätte, der österreichische Thronfolger würde ermordet werden und aus dem, was alles daraus entstünde, e r w ü c h s e f ü r u n s d i e C h a n c e, d a s G l ü c k, d i e G e l e g e n h e i t, e i n e N a t i o n a l h e i m a t f ü r d i e J u d e n i n P a l ä s t i n a a u f z u b a u e n. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie bemerkenswert das ist, daß u n s d i e s e S t r ö m e v o n B l u t d e r g a n z e n W e l t d i e s e g ü n s t i g e G e l e g e n h e i t v e r s c h a f f t h a b e n? Glauben Sie wirklich, daß das nur ein Zufall ist? Glauben Sie wirklich in Ihrem Herzen, daß uns bloß ein ganz unverschämter Dusel nach Israel zurückführt? Glauben Sie, daß diese Gelegenheit, die sich uns hier bietet, keinerlei tiefere Bedeutung in sich trägt? Nach 2000jähriger Wanderung durch eine Wildnis ist uns dieses Glück zuteil geworden — und da stehen noch viele zurück und sagen, das interessiere sie nicht?! Ich möchte gerne wissen, ob diese Leute über diese Verkettung der glücklichen Umstände überhaupt schon einmal nachgedacht haben!" (Zitiert in „The Jewish Chronicle" vom 9. November 1928.)

Zwei Kongresse — zwei Kriege

Ueber diese „Verkettung glücklicher Umstände" haben nicht nur Juden nachgedacht, sondern auch N i c h t j u d e n. Im Jahre 1897 wurde auf dem ersten Zionistenkongreß der Weltkrieg angekündigt. Im Jahre 1914 brach er aus. In den Jahren 1919 bis heute mußte die Welt erkennen, daß die einzigen Gewinner aus diesem schauerlichen Ringen die J u d e n waren. Und im Jahre 1928 wies der Jude **Lord Melchett (Alfred Mond)** höhnisch und mordlustig darauf hin: „E s i s t k e i n Z u f a l l, d a ß d i e i n d e r g a n z e n W e l t v e r g o s s e n e n S t r ö m e v o n B l u t u n s J u d e n d i e g ü n s t i g e G e l e g e n h e i t u n d d a s G l ü c k g e b r a c h t h a b e n." Auch die Nichtjuden haben darüber nachgedacht. Und sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß d i e J u d e n d i e w a h r e n D r a h t z i e h e r d e s W e l t k r i e g e s, d a ß s i e d i e H a u p t s c h u l d i g e n a n d i e s e m n a m e n l o s e n U n g l ü c k s i n d, d a s ü b e r d i e n i c h t j ü d i s c h e M e n s c h h e i t k a m.

Und nun kam wieder eine jüdische Weltkonferenz. Unverhüllt erklärt dabei einer der bedeutendsten jüdischen Führer: „W i r h a b e n w e l t p o l i t i s c h e A u f g a b e n z u e r f ü l l e n. E s k o m m t e i n K r i e g E n g l a n d s g e g e n D e u t s c h l a n d. U n s e r P l a t z i s t a u f e n g l i s c h e r S e i t e, **denn der kommende Krieg ist ein jüdischer Krieg.**"

Der Krieg ist da. Der Jude glaubt, Deutschland würde nach diesem zweiten Kriege endgültig zerstört und das deutsche Volk ausgerottet werden. Der Jude wird sich täuschen. Der Weltkrieg traf 1914 ein unwissendes, ein von Parteien zerrissenes Volk. Ein Volk, das ohne Führer war. Dieser Krieg aber trifft ein erwachtes, aufgeklärtes und geeintes Volk an. Sein Führer heißt **Adolf Hitler**.

Was der Jude dem deutschen Volke bisher ankündigte, ging nicht in Erfüllung. Was aber der Führer prophezeite, ist i m m e r eingetroffen. Der Führer aber hat am Anfang dieses Jahres im Reichstag verkündet: **„Sollte infolge der unablässigen jüdischen Kriegshetze ein Krieg ausbrechen, so prophezeie ich als Ende d i e s e s K r i e g e s d i e A u s r o t t u n g d e r j ü d i s c h e n R a s s e i n E u r o p a."**

Karl Holz.



Der Zionistenführer Theodor Herzl
1897 am Rheinufer in Basel beim ersten Zionistenkongreß



Wer war schuld an dem Hungertod von vielen Tausenden deutscher Kinder während des Weltkrieges?

Jüdische Schieber!

Wer hat Deutschland um Geld ans Ausland verraten?

Jüdische Spione!

Wer ist an der von Juden gemachten Inflation reich geworden?

Jüdische Börsengauner!

Wer hat in der Nachkriegszeit den Wohlstand des Volkes vernichtet?

Jüdische Spekulanten!

Wer hat nach dem Weltkrieg ganz Deutschland überschwemmt?

Polnische Juden!

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Julius Streicher.

Warum kein Friede?

Der Jude will keinen Frieden haben! / Ein Bekenntnis des Judentums

Der Kampf gegen Polen ist vorüber. Unaufhaltsam war der Siegeszug der deutschen Truppen. In kürzester Zeit wurde die polnische Armee geschlagen und vernichtet. Der ewige Unruheherd im Osten unseres Reiches war damit endgültig beseitigt.

Der **Führer** hat in seiner letzten Rede wiederholt erklärt, daß Deutschland weder an England noch an Frankreich irgendwelche Forderungen habe. Auch der **Duce** hat sich bemüht, Europa wieder den Frieden zu geben. Polen hat aufgehört zu bestehen. Damit sind die Gründe für einen Krieg hinfällig geworden. England weiß dies. **Trotzdem** denkt die englische Regierung nicht daran, die Feindseligkeiten einzustellen. **Trotzdem** versuchen die Engländer weitere Völker in den Krieg zu hetzen.

Ueberall hört man nun die Frage: „**Warum hat mit der Beendigung des polnischen Feldzuges nicht der gesamte Kriegszustand ein Ende gefunden? Deutschland will doch nichts von den Westmächten! Warum gibt es keinen Frieden?**"

Sie legen die Maske ab

Der **Stürmer** hat schon mehrfach darauf hingewiesen, daß nur der die weltgeschichtlichen Geschehnisse der Jetztzeit verstehen kann, der ein Wissender in der **Judenfrage** ist. Der Krieg, der heute über Europa hinwegbraust, ist ausschließlich ein Werk des rachedürstenden Judentums. Der Krieg ist für Alljuda Mittel zum Zweck. Der Zweck dieses Krieges aber ist die Erringung der **Weltherrschaft** durch den Juden.

Wie recht der Stürmer mit dieser Behauptung hatte, gibt das Judentum heute selbst zu. In Amsterdam erscheint die Zeitung „**Centraalblad voor Israeliten in Nederland**". Diese Zeitung legt auf Seite 2 ihrer Ausgabe 29 vom 13. September d. J. unter der Ueberschrift „**Der neue Krieg**" ein aufsehenerregendes Bekenntnis ab. Sie schreibt:

„. . . . Wir müssen für den Sieg beten, für den Sieg der Mächte, die für dieses Recht und für die Menschenwürde kämpfen. Ein sogenannter Friede, der den Zustand von 1933 bis 1939 wieder herstellen würde, wäre kein wahrer Friede. Es wäre höchstens ein Waffenstillstand, der den Mächten der Finsternis Gelegenheit böte, ihren Vernichtungsfeldzug über die Welt hin gegen die Juden fortzusetzen."

Und weiter heißt es in dem gleichen Blatte, Ausgabe vom 7. September d. J.:

„. . . . Unser Wohl und Wehe steht und fällt nicht allein in Holland, sondern auf der ganzen Welt mit dem Sieg der Demokratien. Wir hoffen auf einen Sieg dieser Völker und beten darum — denn im unvorhergesehenen Falle einer Niederlage wären wir Juden endgültig verloren . . . ."

Kein Friede, weil ihn der Jude nicht haben will!

Hier geben es also die Juden offen zu: **Sie beten für den Krieg! Sie beten für den Sieg unserer Feinde! Sie beten für den Untergang Deutschlands!** Wie das Judentum schuld ist an dem Ausbruch der Feindseligkeiten, so ist das Judentum die Ursache davon, daß jetzt nach Lösung der polnischen Frage kein Friede gekommen ist. Das Judentum **will** keinen Frieden. Es **will nur den Krieg.** Es will sich am Kriege bereichern. Es will, daß die nichtjüdischen Völker verbluten. Es will den Untergang aller Kultur und Zivilisation.

Wenn also trotz der Friedensbereitschaft Deutschlands und trotz der Friedensvermittlung neutraler Staaten der Krieg kein Ende gefunden hat, so ist dafür das vom **Juden beherrschte England** verantwortlich zu machen. **England** will **keinen Frieden, weil ihn der Jude nicht haben will.** Und der Jude will keinen Frieden, weil er sich vom Kriege die Erfüllung seiner Weltherrschaftswünsche erhofft.

Wir Deutschen können mit felsenfestem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir wissen, daß weder der Führer noch das deutsche Volk einen Krieg wollten. Wir wissen, daß Adolf Hitler bis zum Letzten ging, nur um seinem Volke den Frieden zu erhalten. **Wir kennen die Schuldigen am Kriege.** Ihnen gilt unser unbeugsamer Kampf. Wir werden siegen und Alljuda wird untergehen.

Ernst Hiemer.

Sie können es kaum erwarten!

Juden ersehnen das Ende Deutschlands

Der Stürmer hat in seinen Ausgaben 38 und 39 wiederholt darüber geschrieben, daß der heutige Krieg **ausschließlich ein Werk der Juden ist.** Wie recht der Stürmer mit dieser Behauptung hatte, bestätigt uns eine jüdische Zeitung selbst. Es handelt sich um das „Centraalblaad voor Israeliten" in Amsterdam. Diese Zeitung schrieb am 7. September 1939 folgendes:

Wie reagiert das jüdische Volk?

In der ganzen Welt haben die Juden begriffen, um was es jetzt geht. Sie beginnen, ihre eigenen Gegensätze zu überbrücken und in die Waagschale zu werfen, was dieses 17 Millionenvolk noch an physischer und moralischer Kraft besitzt.

So hat die „Jewish Agency" in einem Manifest, das starken Eindruck gemacht hat, erklärt, die palästinensischen Juden würden ungeachtet dessen, daß der Kampf um das Weißbuch noch andauert, ihre uneingeschränkte Kraft dem Britischen Reich zur Verfügung stellen. Die Irgun Zwai Leumi, die nationaljüdische Militärorganisation, welche bis jetzt in Palästina unter großen Opfern den Kampf gegen die arabischen Terrorbanden geführt hat, hat gleichfalls erklärt, sie würde Englands Feinde als die ihrigen betrachten. Tausende von jungen Juden, die militärisch ausgebildet sind und ihre Tüchtigkeit im Kampf gegen die arabischen Banden erprobt haben, haben sich den englischen Behörden zur Verfügung gestellt.

Ähnliche Berichte kommen aus allen Teilen der Welt, wo alteingesessene Juden jetzt als Flüchtlinge leben müssen. Die Errichtung besonderer jüdischer Einheiten nach dem Muster der Tschechischen Legion ist in der Vorbereitung begriffen. Die Juden warten voller Ungeduld auf den Sturz eines Regimes, welches sich seit 6 Jahren mit dem Blut, den Tränen und den Flüchen zahreicher Schlachtopfer beladen hat."

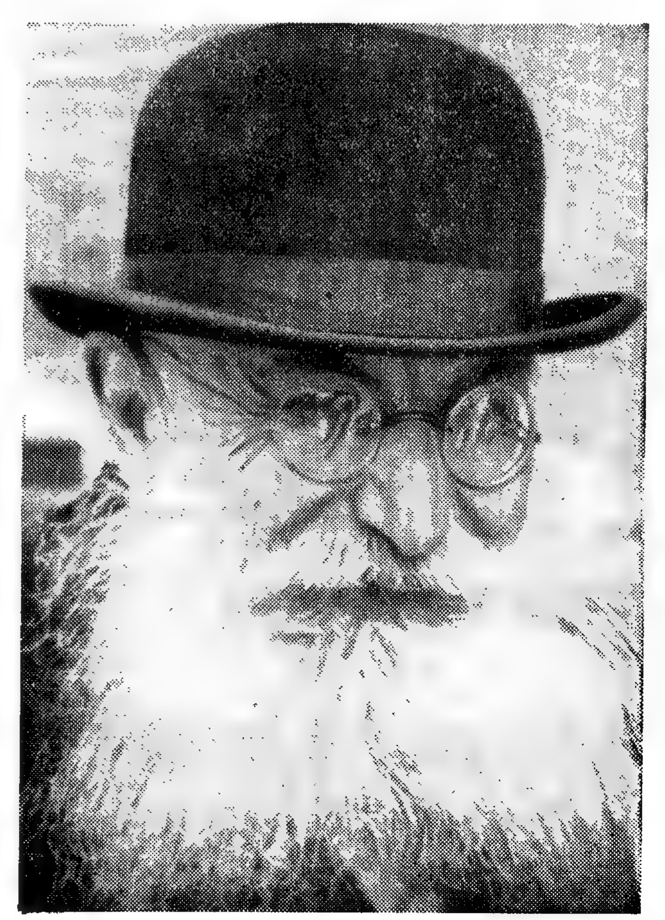
Also, hier sagen es die Juden selbst: **Alljuda geht mit England einig.** Jüdische Soldaten melden sich freiwillig, um gegen Deutschland kämpfen zu können. Die Juden können die Vernichtung des Nationalsozialismus und des ganzen deutschen Volkes nicht erwarten.

Jüdische Rachepläne

Der Jude Loubet schrieb in der „Alliance Israelite Universelle":

Mit Deutschland, diesem idiotisch-tierischen, gemeinen Volk, werden wir im Kriege fertig werden. Es muß dieses deutsch-arische Volk vom Schauplatz verschwinden. Es kommt der Weltgerichtshof gegen den Antisemitismus, vor welchem alle Judenfeinde zur Bestrafung herangezogen werden - und wenn es Millionen sind.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer



Stürmer-Archiv

Eine typische Talmudfratze

Die jüdische Weltzentrale in England

Die Ereignisse der letzten Zeit haben bewiesen, daß England zur Zentrale des Weltjudentums geworden ist. Von hier aus versucht das Judentum, seine finsteren Pläne gegen Deutschland zu verwirklichen.

Wenn es nun dem Juden gelungen ist, England in den Krieg zu hetzen, so ist es interessant, festzustellen, welche Rolle das Judentum in den Ereignissen der letzten Monate spielte. Die Gestalt des jüdischen Kriegsministers **Isaak Hore Belisha** und sein Troß von jüdischen Kriegslieferanten sind den Lesern des Stürmers bekannt. Von großer Bedeutung war der Besuch des französischen Hetzjuden **Léon Blum-Karfunkelstein**. Blum weilte längere Zeit in England, um mit den englischen Kriegstreibern (Churchill usw.) Fühlung zu nehmen. Darüber hinaus war es seine Aufgabe, die englische Oppositionspartei ganz für jüdische Pläne gefügig zu machen. Da die Feigheit die größte Tugend der Juden ist, hat die jüdische Weltzentrale England zunächst einmal Polen in den Krieg gehetzt, während sich England damit begnügte, durch seine Stratosphärenflieger aus sicherer Höhe herab Flugblätter über Deutschland abwerfen zu lassen. Diese Flugblätter bringen Auszüge aus einer Rede Chamberlains, dessen Kampf gegen das „Hitlerregime" von den „**heißen Segenswünschen der palästinensischen Rabbiner** begleitet wird.

Alljuda wird sein Ziel nicht erreichen. Der von jüdischen Hetzern gemachte Krieg wird mit der Vernichtung des Judentums enden.



Stürmer-Archiv

Der Kriegshetzer

Der Premierminister und Judengenosse Chamberlain hält im Hause des Juden Isidore Salmon eine wüste Hetzrede gegen Deutschland. Neben ihm im Gesellschaftskleid seine Gattin Annie Chamberlain, geb. Cole. Sie will ihren Ohren nicht trauen, ob der haßerfüllten Schmähreden ihres Mannes gegen Hitler.

Aus aller Welt

Kleine Nachrichten

Der Präsident des jüdischen Palästina-Ausschusses hat an **Chamberlain** ein Schreiben gerichtet, in welchem er den festen Willen des Judentums bekundet, **England zu unterstützen** und mit den Demokratien Seite an Seite zu kämpfen.

*

Die belgische Zeitung „**Metropole**" fordert die belgische Regierung auf, Sondermaßnahmen gegen die jüdischen Emigranten zu ergreifen. Das Blatt schlägt die Erhebung einer **Sonderkontribution** von den Juden oder Heranziehung zu gewissen Hilfsdiensten vor.

*

In **Preßburg** müssen die Juden ihre Läden und sonstigen Unternehmen als jüdisch kennzeichnen.

*

Die Polizeidirektion in **Olmütz** (Mähren) hat scharfe Erlasse gegen die Juden herausgebracht.

*

Die Einwohnerschaft von **Warschau** ist zu 29,9%, also fast zu einem Drittel, jüdisch.

*

Von den im Jahre 1938 aus Europa ausgewanderten 80 000 Juden haben fast 35 000 die Vereinigten Staaten von Nordamerika beglückt, während nur etwa 11 000 nach Palästina gingen.

*

Einer Entschließung des tschechischen Filmberatungsausschusses gemäß sind in Zukunft Juden und Freimaurer aus der tschechischen Filmproduktion ausgeschlossen; ebensowenig werden sie mehr als Darsteller zugelassen.

*

Der Jude **Léon Karfunkelstein-Blum** ist von **Daladier** aufgefordert worden, im französischen Kabinett der nationalen Verteidigung einen Ministerposten zu übernehmen. Blum hat den Ministersessel abgelehnt.

*

In Frankreich fühlen sich die Juden nicht mehr recht wohl. Der jüdische Erziehungsminister **Jean Zay**, der durch sein Spottlied auf die französische Fahne weltberühmt geworden ist, hat sein Amt niedergelegt, um angeblich „als Soldat an der Front seine Pflicht zu tun". So meiden wenigstens die französischen Zeitungen.

*

Der Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Rußland hat zu einer allgemeinen Flucht der Juden aus der Ostslowakei nach Ungarn geführt. Mit Koffern und Bündeln versuchten sie über die Grenze zu kommen. Natürlich konnten die slowakischen Finanzer dabei verschiedentlich größere Schmuggelversuche vereiteln.

*

In der **Slowakei** dürfen Juden nicht mit der Waffe dienen, sondern werden Arbeitskolonnen zugeteilt.

*

In **Prag** sind sämtliche Kinderspielplätze, mit Ausnahme von zweien, in den Vororten Smichov und Karlin für Juden gesperrt.

*

Die wachsende Empörung der belgischen Bevölkerung über die jüdischen Kriegshetzer führte in der Nacht vom 3. auf 4. September erneut zu Schlägereien in **Brüssel-Anderlecht**. Mehrere Juden, die sich provozierend benommen hatten, wurden verprügelt.

Vom Juden gelobt

Was eine Judenzeitung über Churchill und Eden schreibt

Das jüdische „Centraalblaad voor Israeliten in Nederland" in Amsterdam schrieb am 7. September 1939:

Das englische Kabinett

Bei Kriegsausbruch wurden im englischen Kabinett Umstellungen vorgenommen.

Jetzt sind zwei Männer ins englische Kabinett eingetreten, die wir als **Freunde des jüdischen Volkes** begrüßen dürfen: Winston **Churchill**, dessen Sympathien gegenüber dem Zionismus ebenso bekannt sind wie sein Haß gegen jegliche Form von Unterdrückung, und Anthony **Eden**, dessen Haltung während des italienischen Überfalls auf Abessinien bewiesen hat, wie sehr ihm die Rechte der kleinen Nationen am Herzen liegen. Wir erwarten von dem jetzigen Minister für die Dominions, Mr. **Eden**, daß er für das Recht der Juden auf ein eigenes Land und einen eigenen Staat Verständnis hat.

Churchill und **Eden** werden also vom Juden gelobt und gepriesen. Wer aber vom Juden gelobt wird, ist ein Judengenosse und **niemals ein Freund seines eigenen Volkes.**

Was Polen für England bedeutete

Der Lebensquell des internationalen Judentums

Polen ist bekanntlich das verjudetste Land Europas. Die Zahl der dort lebenden Juden wird zwischen vier und sechs Millionen geschätzt. Rechnet man die Halbjuden und Mischlinge dazu, so muß ihre Zahl noch viel höher eingesetzt werden. **Polen ist die Keimzelle des Judentums in Europa.** Die Juden vermehren sich in diesem Lande sehr stark. Aus Polen ergießen sich ununterbrochen die Scharen jüdischer Gauner und Schnorrer in die übrigen Länder Europas. Früher führte ihr Weg über Deutschland nach Frankreich und England. In Deutschland kamen sie ausnahmslos bettelarm an. Durch üble Talmudereien rafften sie sich in kurzer Zeit ein Vermögen zusammen. Wenn ihnen dann durch die begangenen Verbrechen allmählich der Boden zu heiß wurde, zogen sie nach Frankreich oder England.

Dort traten sie als „vermögende kultivierte Geschäftsleute" auf. Dies hinderte sie aber nicht, auch diese Völker in der niederträchtigsten Art auszuplündern. Die gleichen Juden, die noch vor etlichen Jahren Hosenträger und Rasierseife verkauften, wurden in England und Frankreich zu Herren des **Handels**, der **Presse**, des **Films** und des **Rundfunks**. Die gleichen Juden, die bei uns in Deutschland wegen der von ihnen begangenen Verbrechen vom Staatsanwalt gesucht wurden, erfrechen sich heute, die „sogenannte öffentliche Meinung" in England zu machen. Sie schickten selbst **jüdische Minister** in die Kabinette der westlichen Demokratien. Es sei erinnert an die Juden **Léon Blum**, **Mandel-Rothschild** und **Jean Zay** in Frankreich, an den jüdischen Kriegsminister **Hore Belisha** und seine Clique in England.

Das „westliche" Judentum vermehrt sich aber bei weitem nicht in dem Maße, wie dies bei den Ostjuden in Polen der Fall ist. Im Gegenteil. Wenn es auf sich allein angewiesen wäre, dann liefe es Gefahr, mit der Zeit auszusterben. Aus diesem Grunde ist eine **stetige Blutauffrischung aus Polen** für die Juden des Westens von höchster Bedeutung. Nur so können sie ihre politischen und wirtschaftlichen Machtstellungen in den Ländern der westlichen Demokratien untermauern. Wenn also Polen als „Auffrischungsgebiet" für das Judentum ausfallen würde, so würde sich dies zu einer Katastrophe der jüdischen Machthaber im Westen auswirken. Es sind also ausschließlich jüdische Interessen, die England veranlaßt haben, in den Krieg zu ziehen. Die Juden wollten den Bestand Polens gesichert haben. Und nur deshalb muß der englische, französische und polnische Soldat kämpfen.

Polen hat aufgehört, in seiner bisherigen Gestalt zu bestehen. **Ebenso unaufhaltsam wie sich das Geschick Polens erfüllt hat, werden auch die jüdischen Machthaber in den westlichen Demokratien vernichtet werden.**

Die Juden in Italien

Vor tem Konzentrationslager

In Ancona an der Adria erscheint die Zeitung „Corriere Adriatico". Eine der letzten Nummern dieses Blattes weist auf die ungeheure **Kriegsschuld** hin, die die Juden auf sich geladen haben. Der Jude ist durchschaut. Er zittert aber auch vor Angst in vielen Ländern. Der Jude weiß: **Wenn ein Weltkrieg kommt, dann wird er im voraus die Spesen zahlen müssen.**

Die römische Zeitung „Tevere" (31. Aug./1. Sept. 39) fügt zu diesen Gedanken des „Corriere Adriatico" hinzu:

„Die Juden mögen sich keinen Illusionen hingeben. Wenn der Krieg ausbricht, dann kommen sie in ein Konzentrationslager, um dem Volke nicht noch mehr schaden zu können, als sie es bisher getan haben. Sie sollen sich wohl in acht nehmen. Sie sollen sich im Geschäft völlig korrekt benehmen. Sie sollen sich vor jedem Versuch zur Spekulation, zur Warenzurückhaltung, zur Preissteigerung hüten! Denn jeder solche Versuch würde exemplarisch bestraft werden."

Le nouveau Grand-Rabbin sephardi de Palestine

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Ein fanatischer Deutschenhasser

Der neue Oberrabbiner der Sephardíten in Palästina. (Rechts seine Ernennungsurkunde in hebräischer Sprache.)

Das Ghetto in Warschau

Die oberen Zehntausend in Polens Hauptstadt

Der amerikanische Jude Leon Dennen gibt in seinem 1934 in Neuyork erschienenen Buch „Wo das Ghetto aufhört" eine anschauliche Schilderung des berühmten Ghettos in Warschau-Nalevski. Er schreibt auf Seite 224:

„Nalevski ist schmutzig und überfüllt. Der Heringsgeruch, vermischt mit dem Duft billiger Parfüms, der von beschäftigungslosen, jüdischen Mädchen ausstrahlt, die auf den Warschauer Straßen als Prostituierte herumlaufen, ist unerträglich. Juden verkaufen Heringe, oder heilige Thorarollen oder etwas Erde aus dem Heiligen Land. Ihre Rufe „handel, handel" („ich kaufe und verkaufe") tönen durch die Höfe des Warschauer Ghettos. Die Juden sind die wichtigsten Macher auf der „Schwarzen Börse von Warschau". Sie kaufen und verkaufen falsche Dollars, Franken, Gold, Silber und Rubel. Sehr oft wird die „Schwarze Börse" von der polnischen Polizei ausgehoben. Da kann man etwas erleben! Juden mit langen Bärten, mit ihren Ringellocken, die sich im Winde kräuseln, stieben nach allen Richtungen auseinander. Die Polizei! .... Einige von diesen Juden werden dabei getötet, während andere wünschen, getötet zu werden, denn wenn sie einmal geschnappt sind, dann wird ihnen ihr letzter „grosz" (Groschen) weggenommen. So etwas passiert häufig in verschiedenen Teilen Polens."

Es war die höchste Zeit, daß diese Zustände in Warschau beseitigt wurden.

Was Juden wünschen



Jüdische Neujahrskarte

(Herausgegeben im Auftrage des Kahals)

Der Text lautet:

Sink Hitlerjohr, vergeh
Mit deine Schmerz und Weh
Sink, sink auf ewig hin . . .
A neues Johr itzt geht
Mit neue Glück und Freud,
Es wird von Weh und Leid
Die Welt befreit.

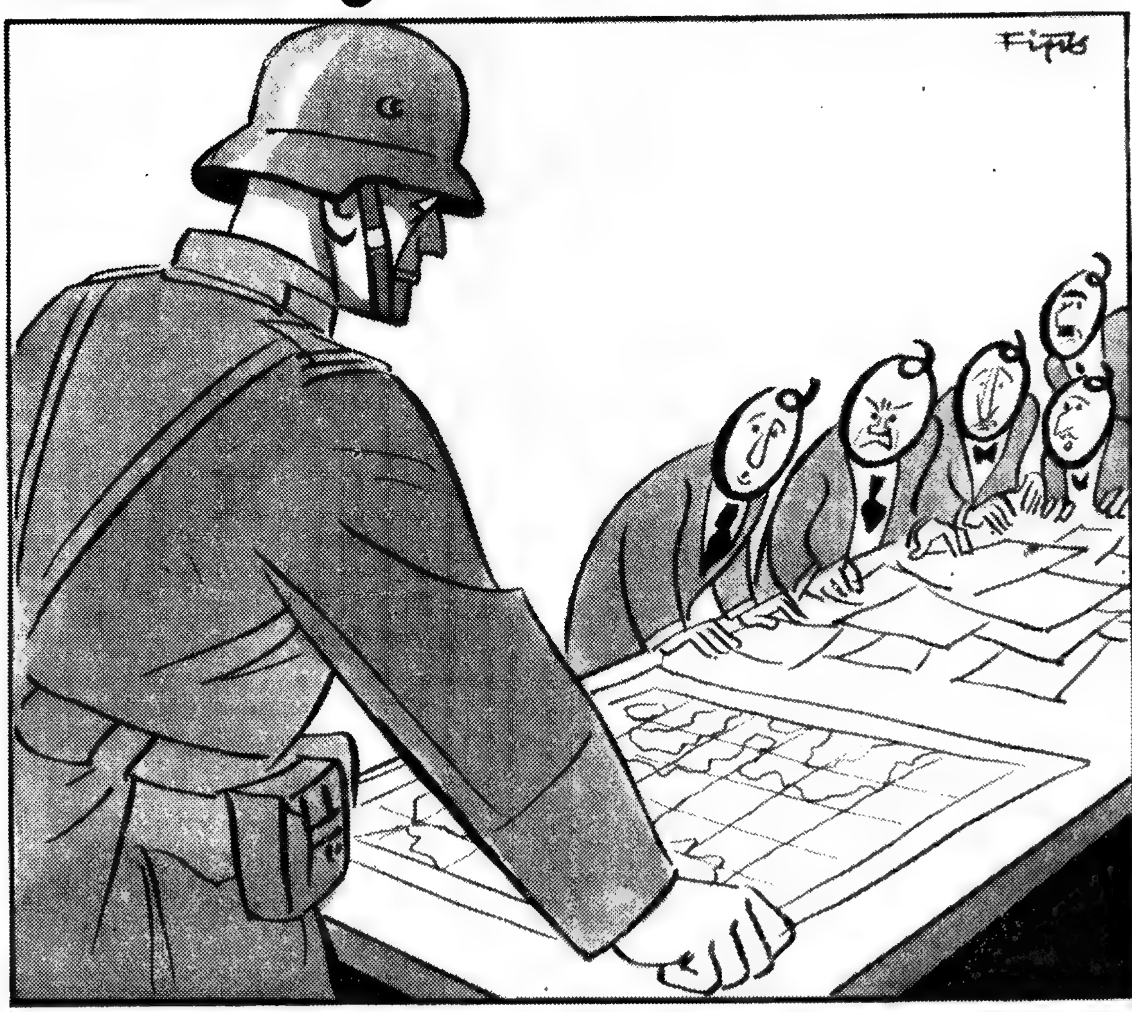
Juden als ergebene Bürger Englands

In der Erzählung „Cohn & Sohn", Azi 1902 (D. W. 12/11) steht geschrieben:

„England hat keinen ergebeneren Bürger als die Kinder Israels, die sich unter seiner Fahne niedergelassen haben. So sind Engländer und Juden eins im Geist und im Streben: Des Juden Schriften sind die Quelle, woraus der Engländer tief geschöpft hat. Nicht ein Zufall ist es, daß die Feinde der Engländer zugleich auch Antisemiten sind."

Der wahre Kriegshetzer ist der Jude!

Fips Zeitspiegel



Der deutsche Soldat und die englischen Dunkelmänner

Kein Mensch die Nullen ernst heut nimmt,
Von Helden wird die Zeit bestimmt.



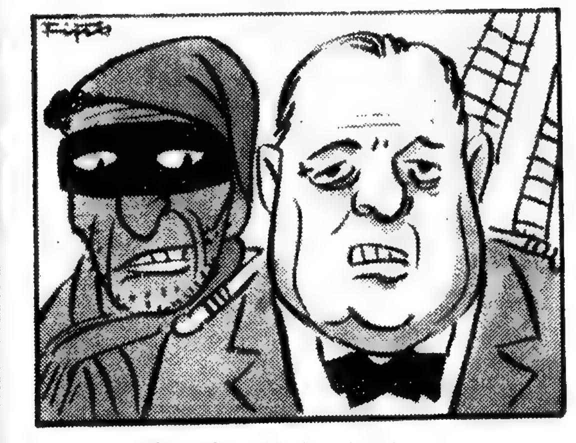
Wer will sie heut noch haben?

Auf jeden Fall, — wir nimmermehr,
Denn die Erinnerung lastet schwer
Auf unserm Volk. Es hat erkannt,
Der Jud ist Feind in jedem Land.



Der Schatten Chamberlains

Der Schatten ganze Bände spricht,
Steht Chamberlain im rechten Licht.



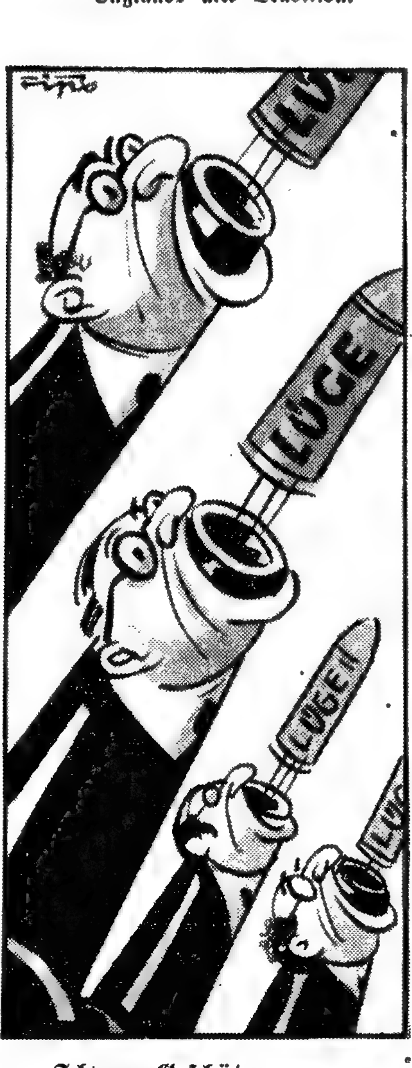
Churchill der Verbrecher

Die ganze Welt kennt heute schon
Englands alte Tradition.



Wie wärs mit einem Feuerlöscher?

Vielleicht wär es besser, das Feuer ging aus,
Der Brand schlägt schon über auf's eigene Haus.



Schwere Geschütze

Auch davon bleibt Deutschland unversehrt,
Wir wissen, wie man dagegen sich wehrt.



Die Ursache jedes Weltenbrandes

Freimaurerei und Juderei
Führte jeden Brand herbei.
Flammend wird die Nacht erhellt,
Juda ist der Feind der Welt.

Aus Berlin

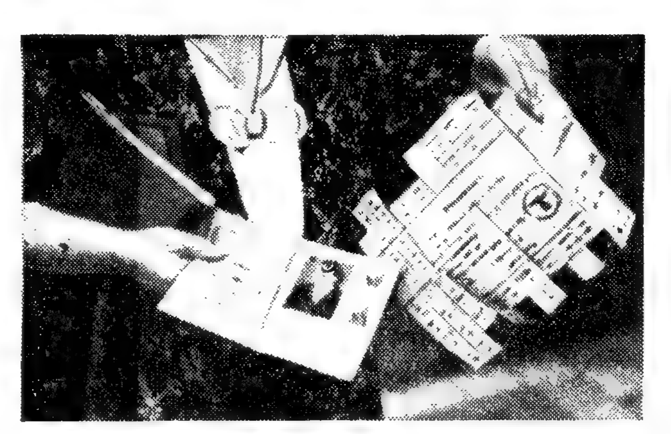
Müssen die Juden hungern?

Den Juden in der Reichshauptstadt geht es ausgezeichnet!

Lieber Stürmer!

Die Gegend um den Olivaer Platz in Berlin ist stark von Juden bewohnt. Ein großer Prozentsatz des dortigen Hausbesitzes befindet sich in jüdischen Händen. Ein Zeichen also dafür, wie ausgezeichnet es den Juden auch heute noch in Deutschland ergeht. In unserer Ausgabe 32 des Jahres schrieben wir über das herausfordernde und freche Benehmen der Juden auf dem Olivaer Platz. Inzwischen wurden nun die Bänke, die man dort den Juden zur Verfügung gestellt hatte, entfernt, um weitere Ansammlungen dieser fremdrassigen Gauner zu verhindern.

Die Juden fanden aber einen neuen Weg, um ihre Zusammenkünfte weiter abhalten zu können. Das Ehepaar Paul und Klara Metzel unterhielt in der Konstanzer Straße am Olivaer Platz ein Kaffee. Hier nisteten sich nun die Juden ein und zahlten für ihre Zusammenkünfte pro Stunde RM. 7.—. Als sich die judenfreundlichen Wirtsleute entdeckt sahen, gingen sie schnell daran, ihr Lokal zu verkaufen. Der neue Inhaber hat mit den Judenversammlungen völlig aufgeräumt. Wie wir hören, beabsichtigt das Ehepaar Metzel demnächst in Schöneberg eine neue Gaststätte zu eröffnen.



Den Juden geht es gut

Auch diese Jüdin (siehe Kennkarte) kann wie jeder andere deutsche Volksgenosse durch Bezugscheine Lebensmittel und andere Waren erhalten.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

In Berlin

Während das Weltjudentum eine wahnsinnige Hetze gegen Deutschland entfesselt, besorgen die Berliner Juden und Jüdinnen in aller Ruhe und Ungestörtheit ihre Einkäufe.

Die Berliner Juden und der Krieg

Lieber Stürmer! Nach der denkwürdigen Regierungserklärung des Führers vor dem Deutschen Reichstage am 1. September 1939 und in den späteren Tagen gingen wir wiederholt durch Berlin, um festzustellen, wie sich die Berliner Juden heute verhalten. Auch die Berliner Juden tragen eine frohe, zuversichtliche Miene zur Schau. Wer den Juden in seiner Niedertracht kennt, der weiß, was die Palästinenser heute erhoffen. Es geht ihnen aber auch sonst ganz ausgezeichnet. Während draußen in der Welt Alljuda nach Rache schreit und die Vernichtung des deutschen Volkes fordert, gehen die Berliner Juden ruhig ihren Einkäufen nach. Als die Bezugsscheine eingeführt wurden, bekamen auch die Juden die gleichen Mengen zugeteilt, wie die Nichtjuden. Wenn man also fragt: „Müssen die Berliner Juden hungern?", so kann man diese Frage nur verneinen. Das deutsche Volk ist auch in diesen entscheidenden Tagen und Wochen dem Judentum gegenüber anständig geblieben. Nun liegt es allerdings beim Juden selbst, wie er uns diese Anständigkeit vergilt. Das deutsche Volk und in Sonderheit der deutsche Staat werden dann die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen, weitere Uebergriffe des Juden zu verhindern.

Kurznachrichten aus dem Reich

In **Frankfurt a. M.** erhielten die jüdischen Devisenschieber **Bernhard Sipper** und **Benno Israel Steinlauf** je 5 Jahre Zuchthaus und 100 000 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde der Betrag von 80 750 RM. eingezogen. Jud **Sipper** hatte 150 000 RM. und **Steinlauf** 110 000 RM. nach dem Ausland verschoben. Beide gehörten einer jüdischen Devisenschieberbande an, die gewerbsmäßig Gelder von Ostjuden verschob.

*

Der Jude **Ruben** aus **Bünde i. W.** hatte sein Haus nicht genügend verdunkelt. Als die Streife das Grundstück betrat, um die Mängel abzustellen, machte sie die Feststellung, daß Jud **Ruben** ausländische Greuelmeldungen abhörte und Hausgenossen dazu eingeladen hatte. Er wurde verhaftet.

*

In **Teplitz-Schönau** wurde das jüdische Ehepaar **Horwitz** wegen Hamsterns von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen verhaftet.

*

Vor dem Schöffensenat des Landgerichts **Wien II** hatte sich die tschechische Jüdin **Kamilla Zwecher** wegen Abtreibung zu verantworten. Sie erhielt 5 Jahre schweren, verschärften Kerkers.

*

Gegen den Juden **Max Israel Stern** und seine Ehefrau **Rosa Sara aus Kitzingen**, die sich zur Zeit in Belgien aufhalten, wurde ein Steuersteckbrief erlassen.

*

Der 20jährige Jude **Leopold Israel Rosenzweig** aus **Wien** hatte mit einem Komplizen zahlreiche Autos ausgeplündert. Das Wiener Landgericht I bestrafte ihn mit 19 Monaten Kerker.

*

Vier Jahre lang hatte sich der Jude **Sally Dannenberg** von **Dortmund** an einem Lehrmädchen, das in seinem Geschäft tätig war, in der gemeinsten Weise vergangen. Nur weil seine Verbrechen vor Erlaß der Nürnberger Gesetze begangen waren, kam Jud **Dannenberg** mit 3 Jahren Zuchthaus davon.

*

In **Wien** wurde der polnische Jude **Samuel Ringer** wegen gewerbsmäßigen Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln zu 2½ Jahren Kerker und 100 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

Der Jude **Robert Israel Skalawski** betrieb in **Barbeck** eine Wirtschaft. Obwohl er Volljude ist, gab er sich ~~stets als~~ Arier aus. Die Hamburger Polizei kam ihm aber auf die Spur und verhaftete ihn wegen Rassenschande.

*

Im Mai 1937 hatte der Jude **Felix Israel Fleischmann** aus Berlin an seinem damaligen Wohnsitz **Hamburg** die Aufnahme in die Reichsmusikkammer beantragt. In den Aufnahmeformularen hatte er falsche Angaben gemacht und vor allem verschwiegen, daß er Jude ist. Als er die Mitgliedskarte in Händen hatte, radierte er die Fälschungen aus und setzte seine richtigen Personalien ein. Jud **Fleischmann** erhielt nun wegen Urkundenfälschung sowie eines Vergehens gegen das Namensgesetz sechs Monate Gefängnis.

Krieg als Geschäft

Die „Times" in London vom 3. März 1917 brachte eine Ansprache des Juden Isaac Marcussohn, in der es heißt:

„Der Krieg ist ein riesiges Geschäftsunternehmen, wobei nicht der Heroismus der Soldaten, sondern die Geschäftsorganisation das schönste ist."



Heranwachsende Talmudjugend

Unmenschlicher Haß

So hetzte man zu Aufruhr und Mord

Lieber Stürmer!

Niederträchtig und gemein waren die Gewalttaten, die von Juden verhetzten polnischen Untermenschen an wehrlosen deutschen Männern und Frauen verübt worden sind. Im Zusammenhang damit erinnere ich mich an ein Gedicht, das im Jahre 1921 in einer Ostrowoer Zeitung veröffentlicht wurde. Der Haß, der aus diesen Zeilen spricht, kennt keine Grenzen. Er geht ins Tierische, ins Unmenschliche! Das Gedicht lautet:

Brudergruß!

Brüder nehmt die Sensen in die Hand,
Auf zum Kampfe laßt uns eilen!
Polens Knechtschaft hat ein Ende,
Länger wollen wir nicht weilen.
Sammelt Scharen um Euch alle!
Unser Feind, der Deutsche falle!
Plündert, raubet, senget, brennt,
Laßt die Feinde qualvoll sterben,
Wer die deutschen Hunde hängt,
Wird sich Gottes Lohn erwerben!

Jede Sünd' wird Euch vergeben,
Selbst der wohlbedachte Mord,
Dem, der Polen freies Leben
Unterstützt von Ort zu Ort!
Aber Fluch dem Bösewicht,
Der von uns für Deutschland spricht!
Polen soll und muß bestehen!
Papst und Gott verspricht es uns!
Deutschland, Preußen, muß vergehen!
Helden polnischen Paniers,
Darum jauchzet froh darein,
Polen lebe groß und klein!

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!

Juden lernen arbeiten

Ein Bericht von der Front

Lieber Stürmer!

Der Feldzug in Polen führte uns u. a. in ein kleines polnisches Städtchen südlich um Warschau herum. Auch dieser Ort wurde wirtschaftlich völlig vom Juden beherrscht. Fünf Judenfamilien mit insgesamt 25 männlichen Mitgliedern betätigten sich als **üble Wucherer**. Fast die gesamte polnische Einwohnerschaft war an sie verschuldet.

Nach unserem E nzug versammelten wir die Juden in einem Saal, d. h. wir mußten sie zuerst unter dem Waihgeschrei ihrer Weiber unter den Betten hervorholen. Die „Helden" hatten sich nämlich schleunigst verkrochen, als sie hörten, daß die Deutschen kamen.

Und nun begann das Schlimmste für das „auserwählte Volk". Sie, die in ihrem ganzen Leben noch nichts gearbeitet hatten, sie, die in ihrem ganzen Leben nur **Betrügereien, Wuchereien** und andere Verbrechen begangen hatten, sie mußten nun plötzlich eine **körperliche Arbeit** verrichten. Wir lernten ihnen das Fällen der Bäume, das Absägen der Stämme und vor allem das Holzmachen. Und bei dieser wirklich produktiven Beschäftigung habe ich die Juden fotografiert (siehe Bilder!). Ich übersende Dir diese Aufnahmen als einen Beweis dafür,

1. daß die Juden trotz allem von uns anständig behandelt werden,
2. daß es einer geschickten Erziehungsarbeit auch gelingen könnte, die Juden im Kriege zu nutzbringender Arbeit anzuleiten.

In diesem Sinne grüße ich den Stürmer herzlich!

Heil Hitler!
Harry Hahnewald.

Jüdische Wucherer bei nutzbringender Arbeit



Aller Anfang ist schwer!



So allmählich lernen sie es schon!



Ein Baum wird gefällt.



Endlich produktive Arbeit!

Vom Judentum entfesselt

Was Staatsminister Farinacci über den Krieg sagte

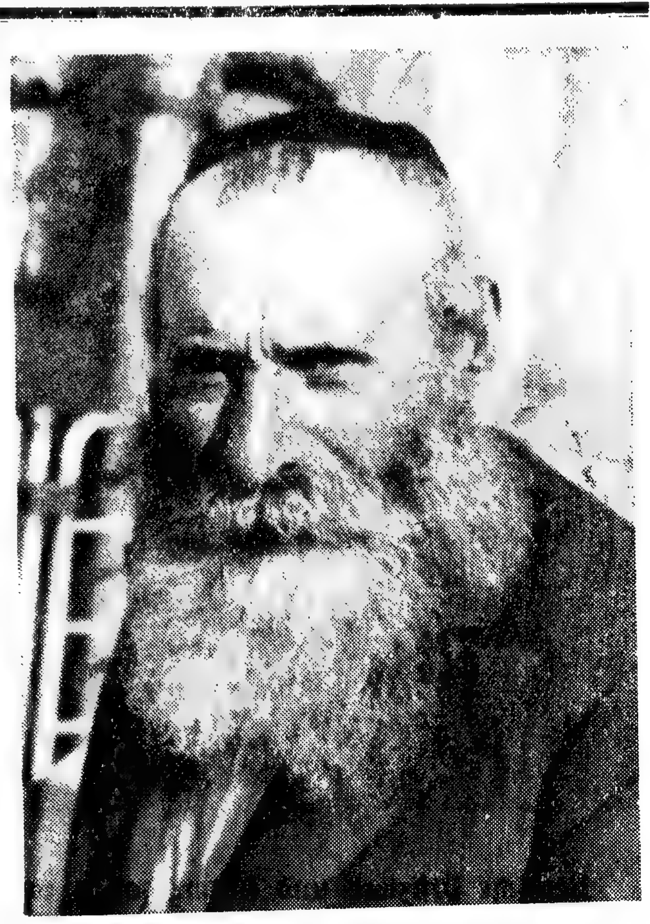
Wer die wahren Kriegstreiber in Europa sind, und wer den jetzigen Kampf heraufbeschworen hat, das weiß man auch in Italien. In vielen italienischen Zeitungen wird immer wieder auf den unheilvollen Einfluß des Weltjudentums hingewiesen. Von besonderer Bedeutung ist eine Rede des italienischen Staatsministers **Farinacci**, die er am 8. September 1939 in **Cremona** gehalten hat. Er sagte u. a. wörtlich:

„Auch heute sind wir davon überzeugt, daß der gegenwärtige Konflikt vom Judentum entfesselt wurde, das immer das Bedürfnis hat, im Trüben zu fischen aus seinem Egoismus heraus, um sich die Vorherrschaft zu sichern, seine wahnsinnigen Träume zu verwirklichen und wegen seiner wirtschaftlichen Interessen. Wir sind sicher, daß die Juden nicht triumphieren. Sie haben aus Rache Polen in den Krieg gegen Deutschland gehetzt.

Farinacci gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der italienischen Regierung. Sein Urteil über den jüdischen Weltfeind verdient daher besondere Beachtung.

Juden an der Seite Englands

Der Zionistenführer **Waizmann**, der der englischen Regierung eine Ergebenheitserklärung des jüdischen Volkes übermittelt hat, wiederholte seine Erklärungen, daß die Juden nunmehr **an der Seite der Demokratien kämpfen würden**. Der jüdische Nachrichtendienst in Palästina kündigt an, daß Juden und Jüdinnen zwischen 18 und 50 Jahren Hilfsdienste für die englischen Armeen leisten würden. Die Engländer werden mit diesen jüdischen „Helden" allerdings ihre blauen Wunder erleben!



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Auch seine Heimat ist Polen

Sie wollen uns aushungern

Der Jude **Budzislawski** schrieb in der „Neuen Weltbühne":

Abschnüren müßte man die braune Eiterbeule, den neuen Militärstaat einkreisen, aushungern, verfemen, ächten!

Das ist der Jude

Frontsoldaten schildern ihre Erlebnisse

Wir bitten unsere Stürmerfreunde an der Front, uns weitere Berichte über Erlebnisse mit Juden usw. einzuschicken. Wir werden diese Berichte fortlaufend veröffentlichen.

Meuchelmörder!

. . . . Es stimmt alles, was man von Polen erzählt und was man darüber geschrieben hat. Ja, es ist zum Teil noch viel schlimmer. Ein gewisser Prozentsatz der polnischen Bevölkerung, vor allem aber die polnischen Juden, sind feige und kämpfen aus dem Hinterhalt. So ist z. B. einer unserer Offiziere kurz vor dem Einmarsch in ein jüdisches Dorf meuchlings ermordet worden. Ein Judenmädel reichte ihm in der einen Hand einen Blumenstrauß, mit der andern schoß sie den Offizier mit einem kleinen Taschenrevolver nieder. Die Judenschickse ist natürlich sofort standrechtlich erschossen worden. Und das mit Recht! Leider ist dieses Vorkommnis kein Einzelfall. Gar oft habe ich zu meinen Kameraden gesagt: „**Das ganze Judenpack müßte ausgerottet werden!**"

Polen ist völlig von Juden beherrscht und ausgesogen. Durch eigene Hand können die Polen diese teuflische Last nicht los werden. Da muß Deutschland helfen. In der Stadt K., in der wir im Judenviertel einquartiert waren, wohnen mindestens 80 000 Juden. . . . . Manchmal bekamen wir Ausgang. Wir mußten immer schwer bewaffnet gehen, denn die Juden versuchten nur zu oft feige Ueberfälle . . . . Wenn man so in einen Hinterhof kommt, verschlägt es einem den Atem. Hier sieht man noch richtige Kaftanjuden mit Riesenbärten und Ringellocken. Polnische Geschäfte sind dünn gesät, unter 100 gehören mindestens 90 den Juden. Deutsche Soldaten kaufen natürlich in keinem Judengeschäft. An und für sich ist K. eine schöne Stadt. Sie ist von Deutschen gegründet worden. Nun gilt es, diese Stadt von jüdischen Parasiten zu säubern.

Ueberschär.

Wohnungsplünderer und Diebe

Lieber Stürmer!

Als wir am 8. September in B. einmarschierten, wurden wir von der Bevölkerung als Befreier empfangen. Furchtbar hatten die Polen gehaust. Am schlimmsten aber hatten es die Juden getrieben. Systematisch hatten diese jüdischen Gauner die Wohnungen von Volksdeutschen überfallen. Alles, was mitzunehmen war, stahlen sie. Die Möbel wurden mit Aexten zusammengeschlagen und die Betten mit Messern aufgeschnitten, daß die Federn im ganzen Zimmer herumlagen. . . . . Der Haß der Deutschen und der anständigen Polen auf die Juden ist groß. Leider sind die meisten dieser Plünderer schon geflohen, bevor wir ankamen. Einige dieser gemeinen Juden konnten aber doch noch verhaftet werden. Sie sehen ihrer verdienten Bestrafung entgegen. . . . .

Alles ist glücklich, daß nun der polnische Terror und die gemeinen Uebergriffe der Juden ein Ende gefunden haben. . . .

L. Meister.

Kinder des Teufels

Lieber Stürmer!

Ich habe früher oft gelächelt, wenn ich Deine Bilder und die Zeichnungen des Fips sah. Oft sagte ich: „Na, der Stürmer bringt eben immer nur die übelsten Judentypen." Ich muß mich heute bei Dir, lieber Stürmer, entschuldigen. Denn nun habe ich mit eigenen Augen gesehen, daß es solche Typen, wie Du sie bringst, zu tausenden und abertausenden in Polen tatsächlich gibt. Herrgott, schleichen da Gestalten herum! Der lange Kaftan ist so verschmutzt und verfettet, daß man sich fast darin spiegeln könnte. Die Bärte und Ringellocken der Juden sind wohl seit Jahren nicht mehr gepflegt oder gar gewaschen worden. Und ein Geruch geht von diesen Juden weg — es ist nicht zu beschreiben. Ja, lieber Stürmer, Du hast schon recht, wenn Du diese Brut als Kinder des Teufels bezeichnest. Ich habe noch nie an die Lehre des Darwin geglaubt, daß der Mensch vom Affen abstamme. Aber seit ich in Polen Juden gesehen habe, glaube ich fast, daß wenigstens die Juden vom Affen abstammen.

Oft möchte man lachen über diese schmutzigen Kerle, wenn die Zeit nicht gar so ernst wäre. Die Juden bilden für Polen eine Landplage. Diese Landplage aber muß aufgeräumt werden mit Stumpf und Stiel. . . .

Hans Kirchmeier.

Eine interessante Prügelei

Lieber Stürmer!

. . . . Und nun noch ein heiteres Erlebnis. Wir hatten bei R. ungefähr hundert polnische Gefangene gemacht. Verschiedene meiner Kameraden und ich brachten den Transport nach rückwärts. Unterwegs rastete der Transport auf einem Felde, auf dem sich eine Anzahl von polnischen Zivilgefangenen befand. Es handelte sich hier ausschließlich um Juden, die entweder als Heckenschützen gefaßt worden waren oder wegen anderer Verbrechen zur Rechenschaft gezogen wurden. Kaum hatten sich die gefangenen polnischen Soldaten niedergesetzt, so ging schon ein wüstes Schimpfen über die Juden los. Und siehe, ehe wir uns versahen, waren einige der gefangenen Soldaten aufgesprungen. Sie packten die Juden und schlugen sie windelweich. Hätte unsere Begleitabteilung nicht eingegriffen, ich glaube, die polnischen Soldaten hätten die Juden zu Tode geprügelt. . . . .

Auch in Polen macht sich immer mehr ein fanatischer Haß gegen die Juden breit, die am Kriege schuld sind. . . . .

Emil Hermoser.

Jude verhöhnt das Heldentum!

Der Jude Walther Rathenau schrieb in dem Buche „Die neue Gesellschaft":

Die ärmsten Opfer des Leibes und der Seele, denen die Flucht nach hinten verlegt war, und denen nur die Flucht nach vorn übrig blieb, nannte man Helden . . . . . .

So hetzte der Jude gegen Deutschland!



Aus „Hetz-Karikaturen zur Psychologie der Entente.")

Deutsche Offiziere und Mannschaften wurden zu Räubern und Mädchenschändern gemacht. Durch solche Lügen gelang es dem Juden die ganze Welt gegen Deutschland aufzuhetzen.

Der Jude im Krieg

Was man dem Stürmer schreibt

Ein jüdischer Generalarzt als Dieb

Lieber Stürmer!

Während des Weltkrieges war in **Leitmeritz** (Sudetengau) der höchste Militärarzt der jüdische Generalarzt **Dr. P.** Eines Tages gab es dort eine große Ueberraschung. Der Herr Generalarzt wurde verhaftet. Er hatte seine Patienten in übelster Weise bestohlen. Jeder Offizier, der zu dem Judenarzt kam, mußte sich völlig entkleiden. Dann wurde er ins Untersuchungszimmer gerufen. Mitten in der Behandlung begab sich der Judenarzt ins Auskleidezimmer zurück und entnahm den Brieftaschen der Offiziere größere Summen.

Einmal kamen zwei Ungarn aus der Garnison Reichenberg zur Untersuchung und wurden ebenfalls bestohlen. Sie meldeten den Vorfall dem Obersten und dieser erstattete Anzeige. Der Kommandant von **Leitmeritz** stellte dem Generalarzt eine Falle. Er überreichte einem diensthabenden Leutnant eine Brieftasche mit Banknoten, deren Serien und Nummern er zuvor aufgeschrieben hatte. Als der Leutnant von der Untersuchung zurückkam, stellte es sich heraus, daß eine Zehn- und eine Zwanzigkronennote fehlten. Nun ließ der Kommandant einen Gerichtsoffizier herbeirufen und auch den jüdischen Generalarzt in seine Wohnung bestellen. Eine Untersuchung der Brieftasche des Juden ergab, daß die beiden Geldnoten mit den richtigen Nummern sich im Besitze des Juden befanden. So legte man einem „vornehmen" Juden das Handwerk. Nach dem Umsturz 1918 wurden die Gefängnisse geöffnet und der Judenarzt konnte ins Ausland fliehen.

Dr. Rudolf von Zitek.

Zigaretten mit Pferdemist gestopft

Lieber Stürmer!

Als wir im Winter 1915 als Urlauber auf der Rückfahrt an die Front die Stadt Kowel durchfuhren, hatten wir Gelegenheit, verschiedene Sachen einzukaufen. Unser Zug wurde von schmierigen Kaftanjuden gestürmt, die uns Gebäck und Rauchwaren aufschwatzten. Wir wollten unseren Kameraden an der Front eine Freude machen und kauften den Juden mehrere Schachteln selbstgestopfter Zigaretten ab. Die Juden gaben uns einige Kostproben, damit wir ja wußten, welch gute Ware wir bei ihnen kauften. Nach einiger Zeit fuhr der Zug weiter. Ein Kamerad wollte zufällig eine Zigarette aus der zweiten Reihe der Schachtel nehmen. Da stellte sich heraus, daß die unteren vier Reihen der Zigaretten nicht mit Tabak, sondern mit .... getrocknetem Pferdemist gestopft waren. Du kannst Dir denken, lieber Stürmer, welche Wut wir auf diese erbärmlichen Talmudjünger hatten.

Rudolf Rochlitz.

„Wir müssen beten, daß der Christ bleibt unser Knecht!"

Lieber Stürmer!

Ich kam im Jahre 1918 von der Front aus Albanien nachhause, um den Urlaub bei meinen Eltern zu verbringen. Mein Vater hatte in der Zwischenzeit eine Judenfamilie, bestehend aus zwei Männern, zwei Frauen und zwei Kindern, aus Galizien in Quartier nehmen müssen. Obwohl die Flüchtlinge Geld wie Heu hatten, mußte die Gemeinde für alle Kosten aufkommen.

Ich denke heute noch mit Schaudern zurück, wie sich diese Judenfamilien bei uns aufführten. Sie verunreinigten die Zimmer in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. Ein Klosett befand sich direkt neben den Räumen. Die Juden aber waren zu faul oder zu bösartig, dies zu benutzen, sondern verrichteten ihre Notdurft in ihren Wohnräumen. Des Nachts fingen die Juden und die Jüdinnen oft laut zu beten an und stahlen uns dadurch unsere Nachtruhe. Als ich einmal eine der Jüdinnen fragte, warum sie so laut beteten, bekam ich die Antwort: **„Wir müssen beten, daß der Christ bleibt unser Knecht!"** Ich habe mir über diese Antwort der Jüdin noch oft meine Gedanken gemacht. In den darauffolgenden zwanzig Jahren hatte ich Gelegenheit, festzustellen, daß sich dieser Ausspruch nur zu sehr bewahrheitete. Im neuen Deutschland aber ist mit der Judenknechtschaft aufgeräumt für immer und ewig.

Leopold Krahl.

Man wagte es nicht, gegen die Juden etwas zu sagen

Lieber Stürmer!

Heute kam mir zufällig der Brief eines Bekannten in die Hand, den er am 14. Mai 1916 an seine Frau geschrieben hatte. Hier heißt es u. a.:

„Es ist ein Skandal, wie es die Juden in Galizien treiben. Leider kümmert sich niemand darum. Wie lange sich das Volk das noch bieten läßt, darauf bin ich neugierig, denn die Juden wurzen das Militär direkt aus. Ab und zu kommt es vor, daß ein Judenladen von Soldaten demoliert wird. Die Juden verlangen aber auch Preise, das ist ein Skandal! Aber leider darf man über die Juden nichts sagen, sonst würde man nur Unannehmlichkeiten haben. Es ist besser, man schweigt . . ."

So war es im Weltkriege 1914/18. Das nationalsozialistische Deutschland wird dafür Sorge tragen, daß sich solche Dinge nicht mehr wiederholen.

Wittm[illegible]n.

JUDE und Schlachtfeld

Der Jude Ignaz Wrobel schrieb in der „Weltbühne" Nr. 26 vom 30. Juni 1925:

Das moderne Schlachtfeld ist weder ein Feld der Ehre noch ein Feld der Unehre. Es ist die Abdeckerei der Kaufleute, wo Sadisten, Ruhmbesoffene, wertloses Gesindel und Unschuldige ermordet werden.



Stürmer-Archiv

Ein Schnappschuß aus Wien

An den Ecken stehen Gruppen von grinsenden Juden beisammen. Sie erhoffen sich durch den Krieg die Zurückgewinnung ihrer früheren Macht.

München

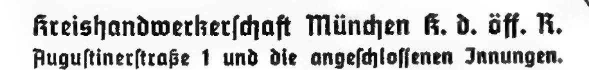
Private Krankenversicherung
ist Dienst am Volke

Wir dienen dem Volke durch vorbildlichen Versicherungsschutz,

MÜNCHENER VEREIN
Krankenversicherungsanstalt a. G. München-Wien

Das Handwerk

setzt sich für die Ziele, die unser Führer dem deutschen Volk gesetzt hat, mit seiner ganzen Kraft ein.



Kreishandwerkerschaft München K. d. öff. R.
Augustinerstraße 1 und die angeschlossenen Innungen.



Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.10 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26, Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12 a, Ecke Fasanstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone.
Eintritt frei Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Fahrräder mit Tretstrahlern



„Marke Vaterland"
m. Frl. u. Rücktr. v. 30.-
m. Dyn. Beleucht. v. 34.-
mit Zweigang v. 57.-
Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 289

---

ota
Hausschuhe für Jedermann
warm und behaglich!

Ein Beispiel: Für Damen

Rm 1.65

ota

SCHLESISCHE SCHUH-WERKE OTTMUTH A.-G.

Über 3000 Gefolgschaftsmitglieder im Werke Ottmuth und in 140 Ota-Spezialgeschäften im Reiche

---

Schwere Verschleimung und Hustenqualen vollkommen beseitigt:

„Ich litt an einer schweren Verschleimung der Atmungsorgane mit hartnäckigem Husten. Der Husten wollte absolut nicht weichen. Schließlich machte ich einen Versuch mit den Dr. Boether-Tabletten. Ich war sehr skeptisch und deshalb um so freudiger überrascht, als ich sehr schnell eine wesentliche Besserung verspürte. Ich nahm die Tabletten daraufhin noch kurze Zeit weiter ein mit dem Erfolg, daß ich jetzt vollkommen von der Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Sie können dieses jederzeit veröffentlichen." So schrieb uns Frau Hedwig Hautz, München, Leonrodstraße 41, am 15. Juni 1938. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken M 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probe kostenlos.
Schreiben Sie an: Medopharm München 16/ P 43

Gegen Berufsangabe erhalten Sie



ohne Nachnahme mit 30 Tagen Ziel
Porto und Verpackung frei
den
Füllfederhalter „Gala 100"

Ohne Risiko

ist dieses Angebot für Sie, weil ich von der Qualität meiner Halter überzeugt bin. In der kurzen Einführungszeit erhielt ich viele begeisterte Anerkennungsschreiben. — In aller Ruhe können Sie den Halter in Ihrer Wohnung prüfen. Wenn Sie nur etwas daran auszusetzen haben, senden Sie denselben zurück. Eine Verpflichtung haben Sie nicht.

Die Vorteile:

1. Schaft, Kappe und **durchsichtiges Vorderteil** sind **unzerbrechlich.**
2. **Großer Tintenraum,** wobei der Tintenvorrat ständig zu sehen ist.
3. Einfaches Füllen durch Vor- und Rückschrauben des Saugkolbens.
4. Große Feder mit **Iridiumspitze,** die Sie in jahrelangem Gebrauch nicht abschreiben können.
5. 5 Jahre schriftl. Garantie f. „Gala 100"

Der „Gala 100" kostet **3,85** RM

In vier verschiedenen Farben wird derselbe hergestellt: Schwarz, grünperl, blauperl und braunperl. Die Feder ist in folgenden verschiedenen Spitzen lieferbar: **extrafein, fein, mittel, breit und schräg.** Eine Postkarte genügt. Geben Sie bitte die Farbe und Federspitze an.

Wollen Sie weniger ausgeben?

Auch dann habe ich für Sie das Richtige. Der „Gala 33" kostet nur **2,65** RM In den gleichen Farben und Federspitzen, jedoch in etwas geringerer Qualität. Ich liefere den „Gala 33" zu den gleichen Bedingungen.
Für diesen Halter 3 Jahre Garantie!

Auf Wunsch auch spesenfreie Nachnahme

G. Sasse · Essen · Schließfach 754/20

Kleinanzeigen aus dem Reich

Sonder - Angebot!
Kräftig. Sportschuh
Doppelsohle, Zwiegenäht
10.90





Alle Berg-, Sport-, Nagelschuh., Ski-, Marschstiefl. Prachtkatalog umsonst Versand nach auswärts
Ludwig Röger
Nürnberg A 4
Trödelmarkt nur 10

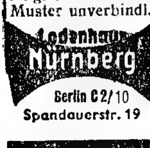


12 Monatsraten. Katalog frei
Breidenbach
KÖLN 85b Brückenstr.

Das Richtige
Universal-Prismenglas
M. 68.50
Teilzahlg.
7 Probetag.
Prosp. frei!
A. Höfling, Fürth/B. 146/F



Feinste deutsche
LODEN- u. Gabardine-Mäntel
wasserdicht imprägniert
Ulster
Flauschmäntel
f. Herren u. Damen
nach Ihrem Maß, Sitz garant.
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Steppdecken
6 Monatsrat., 1. Rate drei Tage nach Empfang. Maßliste und Muster unverbindl.



Berlin C 2/10
Spandauerstr. 19

BEI REGEN
Schüner's Oelhaut
leicht u. bequem
i. d. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Proben Preisl. gr.
S. Schüner, München
Rindermarkt 13



999 versch. echte **Briefmarken,** wobei Kamerun, Albanien u. a. Länder für M 3.95 u. Porto p. Nachn. Preisl. grat.



Markenhaus
Alfred Kurth.
Colditz Nr. 205 i. Sa



Schöne Figur

erlangt, viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Erschlaffte Büste ist unschön. Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U", b. Erschlaffg. „E". (2-3 Kaffeelöffel tägl.) **Gute Erfolge, z. Teil sogar in kurzer Zeit.** 150-Gr-Packung 3.50 Doppelpackung 6.- u. Porto. Genau angeben ob U od. E gewünscht wird. Versandhaus „Lebensglück" Z. 14 Dresden-A. 1, Marschallstraße 27



Magen-, Darm- u. Leberkranke!
Nicht verzagen!
Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich.
Laboratorium Lorch,
Lorch 15 (Württbg.)

Vertretungen

Nebenbei
etwas hinzuverdienen als Sammelbesteller oder Verteiler auch Frauen schreiben sofort an
Drogahl Göttingen 22

Raucher werdet in wenig. Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt S 72 Herdw. 91B

Spezialfabrik f. Blasinstrumente **EGID GLASSL,** KOMOTAU, Sudetengau. Seit 1899 Ruf 422. Probesendg.

„ANTENNENLOS" LAUT-KLAR
ALLE EUROPA-WELLEN ohne Hochantenne..!
„Emweka" ist sofort unsichtbar i. jedem Empfänger anzubringen. 3 Tonstufen u. 40-60 Sender!
Prospekt frei! 4,65
MAX Wunderlich KÖLN 43

Briefmarkenalben
zu kulantest. Zahlungsbed.
Illustrierten Katalog frei.
WAFCO, Berlin SW 11



Meßwerkzeuge aller Art
GROM & HOLL
Frankfurt am Main
Preisl. a. Wunsch gratis

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen, **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn,** (Vogtland) 219 Kataloge frei.



Moderne Lockenfrisur
für Damen, Herren und Kinder.
ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.50, Doppelflasche Mk. 2.50 und Porto. Monate reichend
Frau G. Diessle
Karlsruhe a. Rh. E 58

RM 1.75 Gr. 31/35
RM **2.05** Gr. 36/42
Farbig. Hausschuh, Gummisohle, Kappe u. Fleck. Billig und bequem. Versand geg. Nachn. - Verl. Sie gratis Katalog mit 500 Modellen!
hager SCHUHE
SCHWARZENBACH 39
AN DER SAALE

Deine Anzeige wirbt für Dich!

FLOR's
NEON-SCHRIFT wirkt!
ADAMSTR. 37
RUF: 53092
Nürnberg-O 1



Sommersprossen
veraltete Flecken, Pickel, Mitesser, große Poren, Fettglanz beseitigt sicher
Jugendcreme
Ihr Gesicht wird veredelt u. verjüngt. Probe -.60, Dose M. 4.-
Sauerstoff-Sportcreme
für den Tag schützt dauernd Ihre Schönh. M. 2.- Prosp. gr.
Cremeladen Laun
München, Kaufingerstraße 35

Mit **SPORT-DIALYT** „extra leicht"
Gewicht nur 290 g

...sehen Sie alle sportlichen Ereignisse in greifbarer Nähe. Großes Sehfeld und gute Lichtstärke ermöglichen genaue Beobachtung aller Einzelheiten. Handliche, elegante Form und äußerst geringes Gewicht — Vorteile der besonderen Konstruktion DRP. — erleichtern Mitführung und Handhabung. Ein Fernglas, das nie lästig fällt und stets Freude macht. Alles Nähere durch Liste L 62 kostenlos.

Beim Sport
Hensoldt
Sport-Dialyt
Prismenfeldstecher

M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke AG., Wetzlar

PÄPSTIN

Johanna, wie sie lebte, liebte, Papst wurde und verdarb. Ln. 4.80 Mk. **Jesuitenbuch.** Weltgeschichte eines falschen Priestertums. Ln. 5.60 Mk. **Die röm. Päpste.** Von Leop. von Ranke. Trotz päpstlichem Verbot v. unveränderlich. Wert. 2 Bände Ln. 9.60 Mk. **Priester u. Frau i. Beichtstuhl.** 1.75 RM. Alle 4 Kampfbücher geg. die Dunkelmänner all. Schattierung. 2000 S. 21.75 Mk. Werber ges. **Geg. Monatsraten von nur 2** Mk. Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Halle/S. II, 250

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.
Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfelde / Amtsh. Zittau
Abt. Heilmittelvertrieb



Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. ein seit über 30 Jahren ärztlich verordnetes unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch und Kreislaufhormone. Beginnen Sie noch heute mit der Antisklerosin-Kur. Packung 60 Tabletten M 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift kostenlos durch Medopharm, München 16/ M 43

Kinderfahrbetten
in großer Auswahl, Gr. 60/120, 55/110, 50/100
RM. 33.—, 30.—, 24.50, 18,50, 16.75
Kinderbettstellen
seitlich abklappbar, Gr. 70/140
weiß und elfenbein lackiert
RM. 42.—, 36.—, 28.—, 26.50
Kinder-Steppdecken u. Reformkissen
in allen Größen.
Bettenfachgeschäft **Schwegler**
Nürnberg-A, Ludwigstraße 46

Verlangt den Stürmer in den Gaststätten!

Tätowierung entfernt, 26 jähr. Praxis. Selbstbehandlg. Auskunft.
Cussler C, Berlin S.O. 16, Köpenickerstr. 121 a

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"

Das hausärztliche Volksbuch von Weltruf
Neue dritte Million-Ausgabe.
In 13 Sprachen erschienen.
Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann:
„Die Frau als Hausärztin"
mit über **600 Bildern, Kunsttafeln und Modellen.** Die Krankheiten sind in alphabetischer Reihenfolge mit genauer Behandlung ausführlich beschrieben. **Einiges aus dem Inhalt:** Verbandkunde, Schönheitspflege, Kräuterkunde, Gymnastik, intime Fragen des Ehelebens, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Preis **20** RM, in Monatsraten von **2** RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1, 7 Reudnitzer Str. 1-7.

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren u. Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma), „Silphoscalin". Schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S/315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

Gesunde Zähne - gesunder Körper!
Chlorodont
wirkt abends am besten

Wie beseitigt man rheumatische Schmerzen?

Es genügt nicht, daß man die schmerzempfindlichen Nerven nur vorübergehend betäubt, was oft Schweißausbruch, Müdigkeit und Benommenheit verursacht. Viel besser ist es, ein Mittel zu nehmen, das der Schmerzursache selbst zu Leibe geht. Das tut Melabon, indem es die Schmerzerregung in den Nervenzellen hemmt und die Gefäßkrämpfe in den Muskeln löst. Meist vergeht dadurch der Schmerz schon nach wenigen Minuten. Melabon-Packung 86 Pf. in allen Apotheken.

Gratis

Verlangen Sie von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 435 (Württ.) eine Gratisprobe Melabon die Ihnen durch eine Apotheke zugeschickt wird.

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hi ner, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 45	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im November 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Erwachen der Völker

Sie wollen nicht für Juda sterben!

Die englischen Kriegshetzer versuchen immer wieder der Welt glaubhaft zu machen, das englische Volk sei von der Notwendigkeit eines Krieges gegen Deutschland überzeugt. Juden und Judenknechte wollen auf diese Weise die Verantwortung des von ihnen vorbereiteten und entfesselten Krieges auf das englische Volk übertragen. Daß aber in Wirklichkeit das englische Volk in seiner Mehrheit den Krieg ablehnt und für einen Frieden ohne weiteres bereit wäre, hat der Stürmer schon mehrfach unter Beweis gestellt. Selbst nach der Kriegserklärung schrieben noch englische Zeitungen gegen den Krieg. Selbst nach der Kriegserklärung fanden Kundgebungen für den Frieden statt.

„Wir wollen nicht für Juda sterben!"

Das war die Parole, die von aufrechten, ihr Vaterland liebenden Engländern hinausgegeben wurde. Die Zeitung „Action" schrieb noch am 4. September, also nach der Kriegserklärung u. a. folgendes:

„Niemand bedroht England, im Gegenteil immer wieder wurden uns dauerhafter Friede

Der böse Geist



Ob nun das Werkzeug England, Frankreich heißt,
Will nichts bedeuten; denn der gleiche Geist,
Der eine Welt einst in's Verderben stieß,
Treibt heut sein Wesen noch in London und Paris.

Aus dem Inhalt

Jüdischer Haß gegen Unbeschnittene

Die Fahne der Schweinerei

Ostjuden als Mädchenhändler

Fortsetzung des Sonderberichts:

Der Jude in Polen

Das ist der Jude

Jüdischer Betrug in Ost-Oberschlesien

Die Juden sind unser Unglück!

und Verständigung angeboten Doch unsere Regierungsparteien kümmern sich zuviel um die Angelegenheiten anderer Nationen und zu wenig um das Schicksal des eigenen Volkes. **Man spricht von Humanität und meint damit die Interessen der jüdischen Finanz.** Man sagt, das englische Volk wäre für den Wahnsinn des Krieges einig, **wer hat es je befragt?** Der einzige Beweis der öffentlichen Meinung sind unsere Demonstrationen, die größten, die es in diesem Lande je gegeben hat. Sie aber beweisen den Willen der **Massen gegen diesen Krieg.** Der Tag der Abrechnung wird kommen, haltet aus, Kameraden, was immer kommen mag, das Licht der Erkenntnis kann keine Korruption der jüdischen Geldmacht mehr zum Verlöschen bringen."

So schrieben Engländer nach Ausbruch des Krieges. Und so denken Hunderttausende von Engländern, die wissen, wer der Schuldige an diesem Kriege ist. Diese Hunderttausende aber werden eines Tages zu Millionen und aber Millionen werden. Die Juden mögen vielleicht heute triumphieren, weil es ihnen gelungen ist, die demokratischen Regierungen zu bewegen, die dargebotene Friedenshand Hitlers zurückzustoßen. Der Krieg ist nun zur Tatsache geworden. Und dieser Krieg muß durchgeführt werden. Er muß durchgeführt werden bis zu jenem Tage, an welchem das ganze englische Volk erwacht. Dann werden Millionen von englischen und französischen Soldaten den wahren Kriegshetzer und Nutznießer am Kriege erkennen. Sie werden erkennen, daß es nur der Jude war, der sie in diesen mörderischen Krieg gehetzt hat. Sie werden ihre Waffen gegen Alljuda erheben und ihre Länder von dem Weltfeinde befreien.

H.

Was Juden wünschen

Die Botschaft des Rabbiners

Der Oberrabbiner des Britischen Weltreiches, Dr. Hertz, richtete am 13. September an die Juden in England eine Botschaft, die von der „Times" und anderen großen englischen Tageszeitungen übernommen wurde. Diese Botschaft hat folgenden Wortlaut:

Niemand wird aus vollerem Herzen auf den Ruf von König und Land antworten als die Juden in England. Niemand wird brünstiger darum beten, daß Gott unser liebes Land, welches das Bollwerk der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit auf Erden ist, mit seinem Arm beschirmt und daß das kommende Jahr ein Jahr wird, wo die Gerechtigkeit triumphiert und die Herrschaft jener anmaßenden Machthaber wie Rauch verschwindet, ein Jahr, wo Gott seine in Verwirrung gebrachte Welt mit den Segnungen eines dauerhaften Friedens heilen wird.

Der Rabbiner Hertz bestätigt mit diesen Worten das, was der Stürmer schon immer geschrieben hat: Der engste Verbündete des heutigen England ist das Judentum. Die „Verwirrung" aber, von der der Rabbiner spricht, hat nicht Deutschland, sondern der Jude in die Welt gebracht. Das Ende dieses Krieges wird nicht Deutschland „wie Rauch verschwindend" sehen, sondern die Vernichtung des jüdischen Weltfeindes zur Folge haben.

Jüdischer Haß gegen Unbeschnittene

Die holländische Zeitung „Das Nebelhorn" vom 17. Oktober 1939 schreibt:

Ein Holländer kennt in diesem Augenblick nur holländische Belange. Nicht so der Jude — auch dann nicht, wenn er einen holländischen Paß besitzt. Er kennt ausschließlich jüdische Belange und geht stets darauf aus, Nichtjuden für dieselben kämpfen zu lassen. So auch jetzt. Die jüdischen Presseorgane hetzen unser Volk gegen Deutschland auf. In ihrer teuflischen Wut gegen das Dritte Reich kommt ihr ellenlanger Haß gegen alles, was nicht beschnitten ist, zum Ausdruck. Daß nur Holländer die Opfer solcher Haltung sein können, stört ihn nicht. Jetzt sieht man erst recht, was an seinem sogenannten Holländertum Wahres ist.

Niederland, mach rein dein Nest,
der jüdische Einfluß ist die Pest.

Das holländische Volk kann glücklich darüber sein, daß es auch in seinen Reihen Männer gibt, die den Juden und seinen unheilvollen Einfluß erkannt haben.

Mörder von Anfang an

Jüdische Mordtaten in Frankreich

Die französische Zeitung „Pas difficile" bringt in der Nummer vom Februar 1939 ein Verzeichnis von Juden, die hervorragende Menschen ermordet haben. In der letzten Zeit sind folgende Juden zu Mördern geworden:

Jud Kelemen ermordete den König von Jugoslavien und den französischen Staatsmann Louis Barthou.
Jud Schwartsbard ermordete den Hetmann Pelinra.
Jud Grünszpan ermordete den deutschen Botschaftsrat vom Rath.
Jud Zaoui ermordete den Schwerkriegsverletzten Aubertin.
Jud Kamoun ermordete Zigliarra.
Jud Benayoun ermordete Blairon.
Jud Max Bloch ermordete Gustowicz und seine Ehegattin.
Jud Serror Marboche ermordete die von ihm geschändete Jungfrau Orano.
Jud P. Nathan ermordete Frau Heich.
Jüdin Sanderzky ermordete einen Beamten.
Jüdin Goldstein mordete . . . .
Jud Allouche ermordete Herrn Gaucher.
Jud Cohen mordete . . . . usw.

Die Geschichte des gesamten jüdischen Volkes beginnt mit dem Morde des Kain. Nach Hunderttausenden weiteren Mordtaten kreuzigten die Juden Christus auf Golgatha. Bis in die heutigen Tage herein mußten Millionen durch die Schuld Alljudas verbluten. Die Juden sind, wie Christus schon sagte, Mörder von Anfang an.

Juden in der Etappe

Nach einer amtlichen Statistik vom 1. November 1916 befanden sich in der Etappe 4752 jüdische Soldaten. Davon waren 1754, also 36,9% kriegsverwendungsfähig. Von diesen wurden 863, also 49,2%, nicht mit der Waffe in der Hand verwendet. 1021 kriegsverwendungsfähige Juden, also 58,2%, weilten bereits über drei Monate in der Etappe!!

Sie wollen alles vernichten

Im Alten Testament, 5. Buch Moses, 7, 16, befiehlt Gott Jahwe den Juden:

„Du sollst alle Völker fressen, die Jahwe in Deine Hand geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde Dir ein Strick sein."



Stürmer-Archiv

„Der Tango der Germania"

Eine jüdische Hetzzeichnung aus dem Weltkriege

Die Fahne der Schweinerei

Wie der jüdische Minister Zay die Trikolore verhöhnte

Ein Jude bleibt Jude, er mag äußerlich werden, was er will. Er kann dem Namen nach Franzose werden, aber er bleibt Jude. Er kann sogar französischer Erziehungs- und Unterrichtsminister werden wie der Jude **Jean Zay**, er bleibt Jude, dem nichts heilig ist, nicht einmal die heilige Fahne des Landes, dessen Minister er ist.

Hören wir, was der Jude **Jean Zay** am 6. März 1924 über die französische Fahne schrieb:

Das jüdische Lied von der französischen Fahne

Die Fahne

1500 000 sind für diese Schweinerei gestorben.
1500 000 in meinem Land. 15 Millionen in anderen Ländern.
1500 000 für diese Schweine-Trikolore.
1500 000 tote Männer, von denen jeder eine Mutter, eine Geliebte, Kinder, ein Haus, ein Leben, eine Hoffnung, ein Herz besaß. Was ist das für ein Fetzen, für den man sein Leben hingab?
1500 000 Tote! Mein Gott!
1500 000 Tote für diese Sauerei!
1500 000 mit aufgeschlitztem Bauch, zerstückelt, in den Schwaden eines Schlachtfeldes krepiert.
1500 000 verfault in irgend einem Friedhof ohne Sarg und ohne Gebet. Sie sind nur mehr Fäulnis. Für diesen schmutzigen winzigen Plunder!

Du schrecklicher Fetzen Tuch, an einer Stange befestigt, ich hasse dich grimmig. **Jawohl**, ich **hasse dich aus tiefster Seele**. Ich hasse dich wegen all des Elends, das du in die Welt setztest, wegen des Menschenblutes, das aus deinen Falten sickert. Ich hasse dich im Namen der Skelette. Es waren ihrer 1500 000.

Laß mich du schändliches Symbol ganz allein für mich weinen. Und vergiß nicht, daß du trotz deiner Generale, deines vergoldeten Eisens und deiner Siege die widerwärtigste Art eines A — wisches bist.

6. März 1924. gez. Jean Zay.

So verhöhnte ein Jude die Fahne seines Gastlandes, das ihn später sogar zum Minister machte. Der **gleiche** Minister trat vor einigen Wochen zurück, angeblich um an der **Front** „sein" Vaterland verteidigen zu können. In Wirklichkeit aber dient er heute beim **Train in Paris**! (Siehe Stürmerausgabe 44!) In der Heimat glaubt der Jude **Zay** die beste Gelegenheit zu haben, die von ihm so gehaßte Trikolore besudeln zu können, ohne sein Leben zu gefährden.

Sie wollen Deutschland zertrümmern!

Die von Juden geleitete Zeitung „**Gringoire**" in Paris vom 12. Oktober 1939 schreibt:

....Deutschlands Unglück und auch das unsrige ist die deutsche Einheit. Ein Sieg, der die Unteilbarkeit Deutschlands zugestehen würde, wäre nichts anderes als ein neuer Waffenstillstand.... Alle Franzosen wissen jetzt recht gut, daß sie weder Frieden noch Ruhe haben werden, solange sie noch ein imperiales Deutschland zum Nachbarn haben. Wir wissen, daß ein starkes Deutschland ein unverbesserliches Deutschland ist — gut, daß wir dies endlich einmal begriffen haben!....

Hier legen die Juden ein offenes Bekenntnis ab: **Deutschland soll zertrümmert und aufgeteilt werden.** Das ist das wahre Ziel der von Juden geleiteten Kriegspolitik unserer Gegner. Der sogenannte „Beistandspakt" mit Polen war nur eine Finte, um den Eroberungskrieg gegen Deutschland vom Zaune brechen zu können.

Churchill und die Juden

Ein Meister der Lüge / Die Juden sind mit ihm zufrieden

Im Zusammenhang mit den Lügenmanövern und Verdrehungskunststücken des englischen Marineministers **Churchill** ist es interessant zu erfahren, welche Dinge Herr Churchill schon früher „gedreht" hat.

Im Jahre 1921 sollte die Ausbeutung der Wasserkräfte des Jordans und Udjas (Distrikt Jaffa) durch eine öffentliche Ausschreibung vergeben werden. Churchill unterließ die Ausschreibung und verschaffte dem Zionistenjuden **Pinchas Rutenberg** ein Monopol auf Erzeugung und Auswertung elektrischen Stromes für Palästina auf die Dauer von 70 (!!) Jahren! Diese Schiebung wurde auch in der englischen Öffentlichkeit bekannt. Der Korrespondent J. M. **Jeffries** schrieb 1923 in der „**Daily Mail**":

„**Volle 70 Jahre werden sonach die Araber diesem Rutenberg ausgeliefert sein, der sie je nach Belieben peinigen wird!**"

Churchill war früher bestrebt, sich seinen politischen Gegnern nicht als Judenknecht zu verraten. Ein typisches „Churchill-Stück" leistete er sich im Jahre 1920. Er brachte im „**Sunday Herald**" einen Artikel, in dem er offen von dem Haß des Judentums gegen das Christentum schrieb. Weiter stellte er fest, die Juden würden über eine **teuflische Kraft** verfügen und eine Verschwörung bilden, die die Weltrevolution zum Ziele habe.

Dieser „Antisemitismus" des Herrn Churchill war natürlich Lug und Trug und ein **Schwindelmanöver** ersten Ranges. **Die Juden wußten das!** Sie druckten sogar den Artikel Churchills ab und schrieben dazu

„**Einige indirekte Komplimente!**"

Churchill war von jeher ein Meister des Betruges und der Lüge gewesen. Kein Wunder also, wenn ihm auch heute der Jude seine Sympathie offen entgegenbringt. **Alljuda** kann mit **Churchill zufrieden sein.**

Die Juden im Kriege

Der jüdische Professor Hugo Lessing schrieb in seinen sogenannten „Kriegserinnerungen" im Prager Tageblatt 1929:

Es gelang mir, mich zu drücken ... Ich verwandte immer neue Listen, um der Front zu entgehen.

„Das Gewehr ... über!"



Stürmer-Archiv

Der erste Soldat Englands

Mit dem Regenschirm auf der Schulter, der Gasmaske zur Linken und „Knien nach der Heimat", so schleicht Kriegshetzer Chamberlain durch die Straßen Londons!

Ostjuden als Mädchenhändler

Tragisches Schicksal unerfahrener Mädchen / Mädchenhandel von einst und jetzt

Es gibt kein Geschäft, mag es noch so schmutzig und verbrecherisch sein, das der Jude nicht betreiben würde, wenn es ihm nur ermöglicht, leicht und viel Geld zu verdienen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das schändlichste aller Gewerbe, der Mädchenhandel nahezu ausschließlich in Händen der Juden, vor allem der Ostjuden ist. Wo und wann immer ein internationaler Mädchenhändler gefaßt wird, in 99 von 100 Fällen stammt er aus Polen, Rumänien oder Ungarn. Das sind ja auch jene Gebiete, in denen frische „Ware" am leichtesten zu beschaffen ist.

So gehen Mädchenhändler zu Werke!

Die Methoden, mit denen die jüdischen Mädchenhändler ihre Opfer anzulocken verstehen, sind durch Gerichtsverhandlungen bekannt geworden. Junge, hübsche, unerfahrene Mädchen werden mit dem Versprechen angelockt, gutbezahlte Stellungen im Auslande zu erhalten. Mit falschen Pässen geht es über die Grenze und die Reise endet in einem üblen Haus des Orients oder der Uebersee. Zu spät erkennt das Mädchen seine Lage. Mittellos, sprachunkundig, ist es der Macht des Besitzers des Freudenhauses ausgeliefert.

Nicht selten sind auch jene Fälle, in denen der Verbrecher sich mit dem Opfer „verlobt", ja es sogar zum Scheine heiratet, um es dann zu verschachern.

Umschlaghafen für Mädchen

Besonders stark florierte der Mädchenhandel in den Jahren um die Jahrhundertwende. Nach einer amtlichen Verlautbarung des früheren österreichischen Ministerpräsidenten Thun blühte der Mädchenhandel im Jahre 1890 hauptsächlich in Konstantinopel. Dort war der Umschlagplatz für den Handel mit „lebendem Fleisch" und die bekanntesten dort ansässigen Mädchenhändler waren die polnischen Juden Abraham Tannenbaum, Josef Falkmann, Berta Schuhmann und Moses Bedner. Ihr Hauptlieferant war ihr Landsmann und Rassegenosse Brailer. Im Jahre 1897 spielte sich in Lemberg ein Prozeß ab, in welchem eine Bande von 27 polnischen Juden verurteilt wurde, weil sie Mädchen in die Bordelle von Konstantinopel verschachert hatte.

Der Abwehrkampf

Im Jahre 1897 warnte der „Verein für Mädchenschutz in Argentinien" vor den berüchtigten Mädchenhändlern Jankel und Herz Labledowski, Heinrich Cohen, Moses Geist, Leo Mund, Salomon Blum, Menachem Schuldreich, Chasa Stragowski, durchwegs polnische Juden. Die südamerikanischen Staaten waren immer ein besonders gutes Absatzgebiet für Mädchen. Im Jahre 1913 wurde in Buenos Aires ein internationales Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels gegründet. Der österreichische Konsul Baron Clausewitz teilte auf einer Sitzung mit, daß aus Oesterreich die meisten Mädchen nach Argentinien exportiert werden. Die unglücklichen Mädchen werden fast durchwegs von jüdischen Kupplern geliefert, die dabei ungeheueres Geld verdienen.

Riesenverdienste der Juden

Wie Südamerika, so waren auch Nordamerika, Aegypten, Indien, China das Absatzgebiet dieser verbrecherischen Judenbanden. Und die Abnehmer der „Ware", die Bordellbesitzer in aller Welt, waren meist wieder Juden östlicher Herkunft. Die größten Freudenhäuser Neuyorks gehörten seinerzeit, wie der Polizeidirektor Ed. Smith auf Grund amtlichen Materials nachwies, den Ostjuden Rosenbaum, Kohn, Rubin, Kanders, Schwarzbach, Aronsohn. Sie wurden Millionäre aus diesem Geschäft, während ihre unglücklichen Opfer in Schmach und Schande in der Gosse endeten. Welche Unsummen dieses Schandgewerbe seinen jüdischen Unternehmern einbrachte, beweist der Fall der Jüdin Elsa Becher, die vor dem Weltkrieg ein öffentliches Haus in Berlin betrieb. Sie hinterließ nach ihrem Tode fünf Häuser und 1 680 000 Mark. Ihr jährlicher Verdienst betrug 80 000 bis 100 000 Mark. Als fromme Talmudjüdin vermachte sie der jüdischen Religionsgemeinde 250 000 Mark.

Der Talmud

Die Skrupellosigkeit, mit der der Jude selbst Geschäfte mit hilflosen Frauen und Mädchen macht, kann nur der verstehen, der den Talmud-Schulchan-aruch kennt. In diesem, für alle Juden gültigen Gesetzbuche, heißt es von den Nichtjüdinnen:

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren." (Eben haezar 6, 8.)

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort." (Talmud: Nedarine 20 b.)

„Ein fremdes Weib, das keine Tochter Israels ist, ist ein Vieh." (Rabbi Abarbanel, im Mathkoneth Hammis.)

Der jüdische Mädchenhändler fühlt sich keineswegs schuldig. Sein eigenes Gesetz stellt ja die Nichtjüdinnen dem Vieh gleich. Und wie der Mensch bedenkenlos Vieh kauft und verkauft, so treibt der Jude ohne jeden Skrupel Handel mit Mädchen.

Der Stürmer wird in einer seiner nächsten Ausgaben verschiedene Einzelfälle von jüdischen Mädchenhändlern veröffentlichen.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

So logen sie!

(Fantasie-Zeichnung!)



Jüdische Hetze im Weltkriege

„Deutsche Galanterie." Von deutschen Soldaten geschändet und ertränkt! Eine gemeine jüdische Lüge!

Das taten sie!

(Originalfotografie!)

(Presse-Hoffmann)

Jüdischer Mord im Polenfeldzug

Zu den in scheußlicher Weise ermordeten Volksdeutschen in Polen zählen auch viele Frauen und Mädchen.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Julius Streicher

Der Jude in Polen

Sonderberichte des Stürmers

1. Fortsetzung

Der Stürmer brachte in seiner Ausgabe 44 einen reichbebilderten Artikel unserer nach Polen entsandten Sonderberichterstatter über Ost-Oberschlesien. Sie berichteten über den Heldenkampf der Volksdeutschen gegen jüdische Unterdrücker und den nach großen Opfern errungenen herrlichen Sieg über die volksfremden Gewaltherrscher. Im Anschluß an eine eingehende Besichtigung Ost-Oberschlesiens setzten unsere Berichterstatter ihre Reise nach Lodsch (früher Lodz) fort.

Sklaven des Juden

Ein Besuch in Lodsch / Wie sich der Jude zum Herren dieser Stadt machte
Die Not der Volksdeutschen

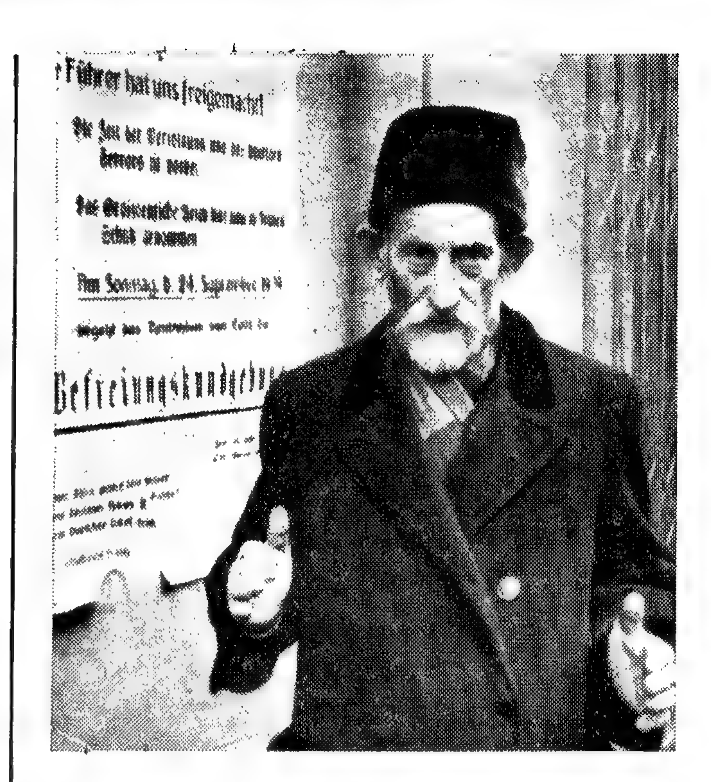
Lodsch (früher Lodz) ist eine Stadt mit etwa 670 000 Einwohnern. Davon sind mehr als ein Drittel Juden. Lodsch ist eine reine Industriestadt. Schornsteine ohne Zahl zeugen von der Regsamkeit dieser einst von Deutschen gegründeten Stadt. Trotz seiner Größe ist Lodsch ein Dorf geblieben. Eine einzige Geschäftsstraße, die Petrikauer Straße, bildet den Sammelplatz Lodschs. Schon die Seitenstraßen dieser Hauptverkehrsstraße sind völlig verwahrlost und verschmutzt. Der Pole hatte es nicht verstanden, die Industriestadt Lodsch zu einem kulturellen Mittelpunkt des Landes zu machen.

Verjudete Wirtschaft

Trotz der maßlosen Deutschenverfolgungen durch die Juden wohnen heute in Lodsch ungefähr 70 000 Volksdeutsche. Die Deutschen leben heute in vollständiger wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Juden. Heute ist sowohl die Erzeugung als auch der Handel nur noch vom Juden beherrscht.

Der Jude ging dabei raffiniert zu Werke. Er schaltete sich zuerst als Zwischenhändler und Verkäufer ein. Der fleißige Deutsche arbeitete vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und war froh, als der Jude sich erbot, für ihn Ein- und Verkauf zu regeln. Er übersah aber dabei, daß er sich dadurch ganz dem Juden auslieferte. Schließlich wurde auch der gesamte Einkauf und Handel dem Juden übertragen. Das war ein schwerer Fehler, den die Deutschen bitter büßen mußten.

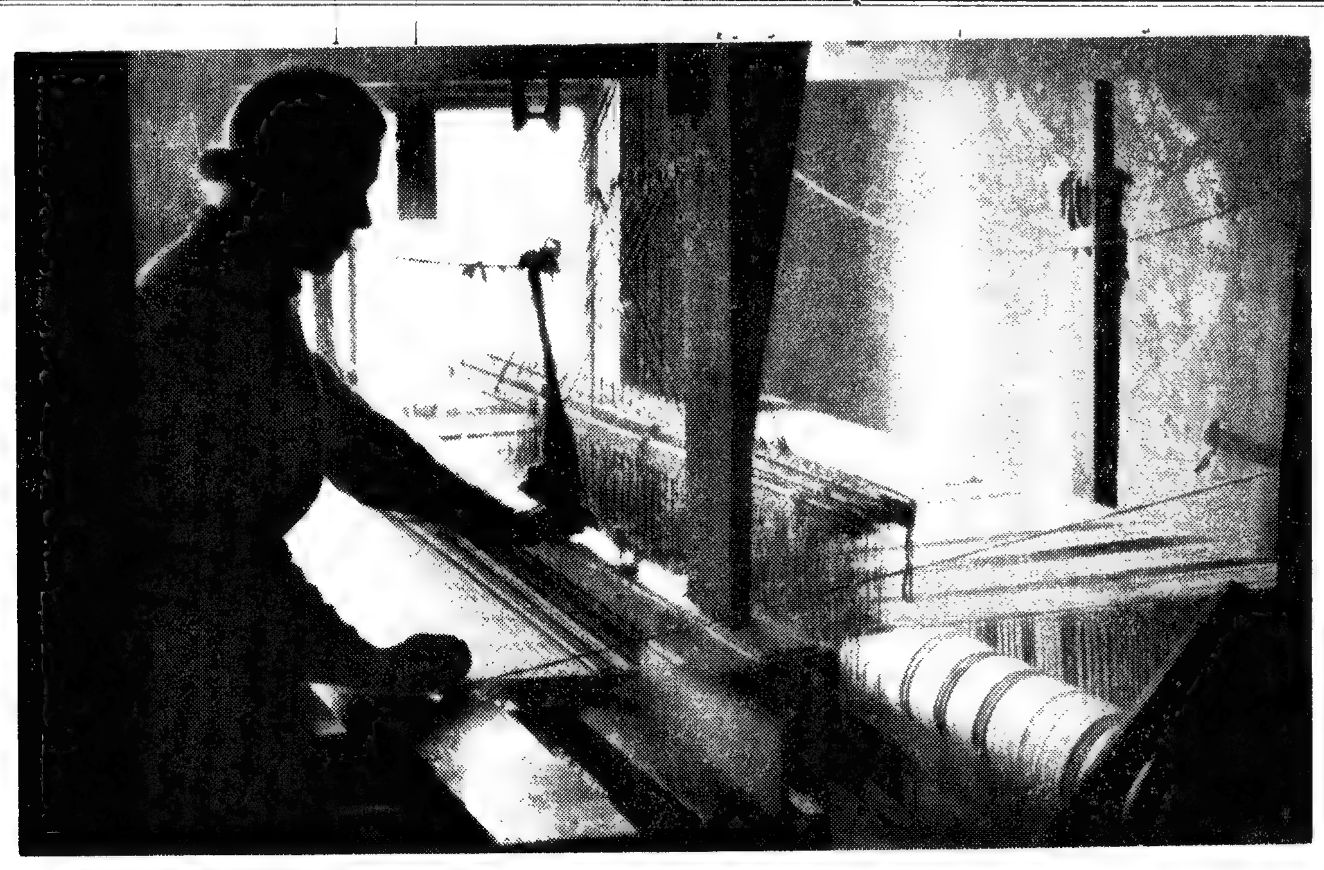
Der Jude hatte überall hin seine Verbindungen. Er beschäftigte und belieferte nun nur noch seine Rassegenossen. Der Krieg, der Zusammenbruch und die Schaffung eines lebensunfähigen polnischen Staates zerrissen die alten wirtschaftlichen Verbindungen. Die nun einsetzende Deutschenhetze gab den Rest. Jetzt hatte der Jude leichtes Spiel. Er gründete Aktiengesellschaften. Bald war der Deutsche nur noch der Sklave des Juden. Der Deutsche gab sein Wissen, sein Können und seine Arbeitskraft, der Jude lenkte die Erzeugung, schacherte und — verdiente. In seine Taschen flossen Riesengewinne. Und so kam, was kommen mußte: Was nicht direkt dem Juden gehörte, und dies ist sehr wenig, wurde nun auch vom Juden kontrolliert und abhängig.



Vor dem Plakat für die Befreiungskundgebung in Lodsch

Überall der Jude!

Die Großindustrie ist zu über 70% jüdisch. Fast alle Fabriken gehören dem Juden. Markus Kohn, Itzig Prznansky, Markus Silberstein und N. Ettingon sind die reichsten Juden Polens. Sie sind Millionäre, die aus deutscher Arbeitskraft heraus ihren Reichtum begründeten. Sie sind es auch, die die öffentliche Meinung Polens beherrschten. Ihr Einfluß reichte bis zu den höchsten Staatsstellen. Es ist kein Zufall, daß auch der Polizeipräsident von Lodsch ein Jude war. Jud Elsässer, so hieß der Polizeipräsident, ließ sich taufen und seinen Namen in Niedzielski polonisieren. Als echter Talmudist verdeckte er alle Gaunereien und Schiebungen seiner Rassegenossen. Keinem Juden durfte ein Leid angetan werden.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Vom Juden ausgebeutet

Blick in die Stube eines deutschen Webers in Lodsch. Viele Tausende dieser Heimarbeiter mußten sich Jahrzehntelang um einen Schandlohn für den Juden abrackern.

Der Parasit

„Das Volk Gottes . . . ist Jahrhunderte her, ja fast seit seiner Entstehung, eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen."

(Herder, „Idee zur Philosophie der Geschichte der Menschheit." 3. Teil, S. 97 ff.)

Die Juden sind schuld am Kriege!



(Presse-Hoffmann)

Volksschädlinge müssen arbeiten

„Die Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich!" So steht im Talmud geschrieben. Man merkt, daß die Aufräumungsarbeit den beiden Wucherern wenig Freude macht.

Das Unglück der Welt

„Ich sehe der Juden Schriften: Sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück, sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns alle böse Tücke."

(Luther: „Von den Jüden und ihren Lügen" Bd. 32 S. 182 ff.)

Auch der Kleinhandel stand ganz unter jüdischem Einfluß. Ueber 90% aller Unternehmungen befanden sich in jüdischen Händen. Gemäß den talmudischen Anweisungen betätigte sich kaum ein Jude als Fabrikarbeiter. Dafür waren aber die Posten von Büroangestellten und Verkäufern ausschließlich mit Juden besetzt. Ebenso wurde auch der Zwischenhandel nur vom Juden beherrscht. Immer wieder verstand es der Jude, sich zwischen dem Erzeuger und Verbraucher einzuschalten. An jedem Paar Strümpfe, jedem Hemd und jedem Ballen Stoff verdienten fünf bis sechs Juden ihr Geld.

Das Elend der Heimarbeiter

Die schlimmste und niederträchtigste Vergewaltigung aber betrieben die Juden mit einer schamlosen Ausbeutung der Heimarbeiter. In Lodsch allein leben über 5000 deutsche Familien von der Heimindustrie. Ganze Dörfer in der Umgebung sind ausschließlich von deutschen Heimarbeitern bewohnt. Ein Webstuhl oder eine Strickmaschine ist der einzige Besitz dieser Leute. Die früher noch selbständig gewesenen Weber sind heute längst dem Juden verfallen.

Sklaven des Juden!

Werkstätten, Fabriken, Büros usw. kennt der Jude nicht. Für ihn müssen die deutschen Heimarbeiter gegen kärglichsten Lohn arbeiten! Der Jude kauft das Garn und gibt es ihnen in Akkordlohn. Der Jude bestimmt auch Qualität und Muster. Er läßt nur minderwertige Ramschware erzeugen. An diesen Massenartikeln verdient er ungeheuer. Die ganze Familie des Heimwebers muß mithelfen, damit wenigstens ein Wochenlohn von 15 bis 20 Zloty (RM. 7.50 bis RM. 10.—) erarbeitet wird. Mann und Frau arbeiten am Webstuhl und Kinder spulen auf. So geht dies vom frühesten Morgengrauen bis in die sinkende Nacht hinein. Unvorstellbar ist das Elend dieser bedauernswerten deutschen Weber.

Damit aber noch nicht genug! Der Jude zahlte diesen Schandlohn nur selten in bar aus. Oft gab er den Heimarbeitern nur Gutscheine, die natürlich wieder nur bei jüdischen Geschäftsleuten eingelöst werden konnten. Durch diese Gutscheine und Bons schuf sich der Jude ein eigenes Geld, durch das er die beklagenswerten Heimarbeiter völlig in der Hand hatte. Abgesehen davon, daß die durch Gutscheine gekaufte Ware teuer und schlecht war, verdiente der Jude auch daran wieder, daß er von seinen Rassegenossen Prozente erhielt. Durch den harten Zwang zur Arbeit konnten die Kinder der Weber zum Teil auch keine Schule besuchen. So kommt es, daß viele von ihnen heute Analphabeten sind. Auch dafür ist allein der Jude verantwortlich zu machen.

Steuerbetrüger

Trotz seiner Rieseneinkünfte zahlte der Jude grundsätzlich keine Steuern. Er war ja nirgends als „Firma" eingetragen. Er verfügte auch über keine richtige Buchführung. Einnahmen und Ausgaben verzeichnete der Jude nur in einem Notizbuch, das er natürlich niemals den Behörden vorlegte. Auf diese Weise wurde der polnische Staat um viele Millionen an fälligen Steuern betrogen. In Lodsch laufen heute noch Zehntausende solcher jüdischer Steuerhinterzieher herum. Sie gehörten alle verhaftet und so lange gefangen gehalten, bis sie das nachgezahlt hätten, was sie der Obrigkeit schulden.

Besuch in deutschen und jüdischen Wohnungen

Wir besuchten zahlreiche Wohnungen der deutschen Weber. Trotz der bitteren Armut, die dort herrscht, fanden wir überall eine behagliche Wohnlichkeit vor. Alles ist blitzsauber, der Fußboden gescheuert, die Wände sind getüncht und an allen Fenstern stehen Blumen. In jedem Raume sahen wir ein Bild des Führers, und wenn es nur aus einer Zeitung ausgeschnitten war.



Stürmer-Archiv

Polnischer Judenfriedhof

Hier liegen die Väter jener Verbrecher begraben, die diesen Krieg verschuldet haben!

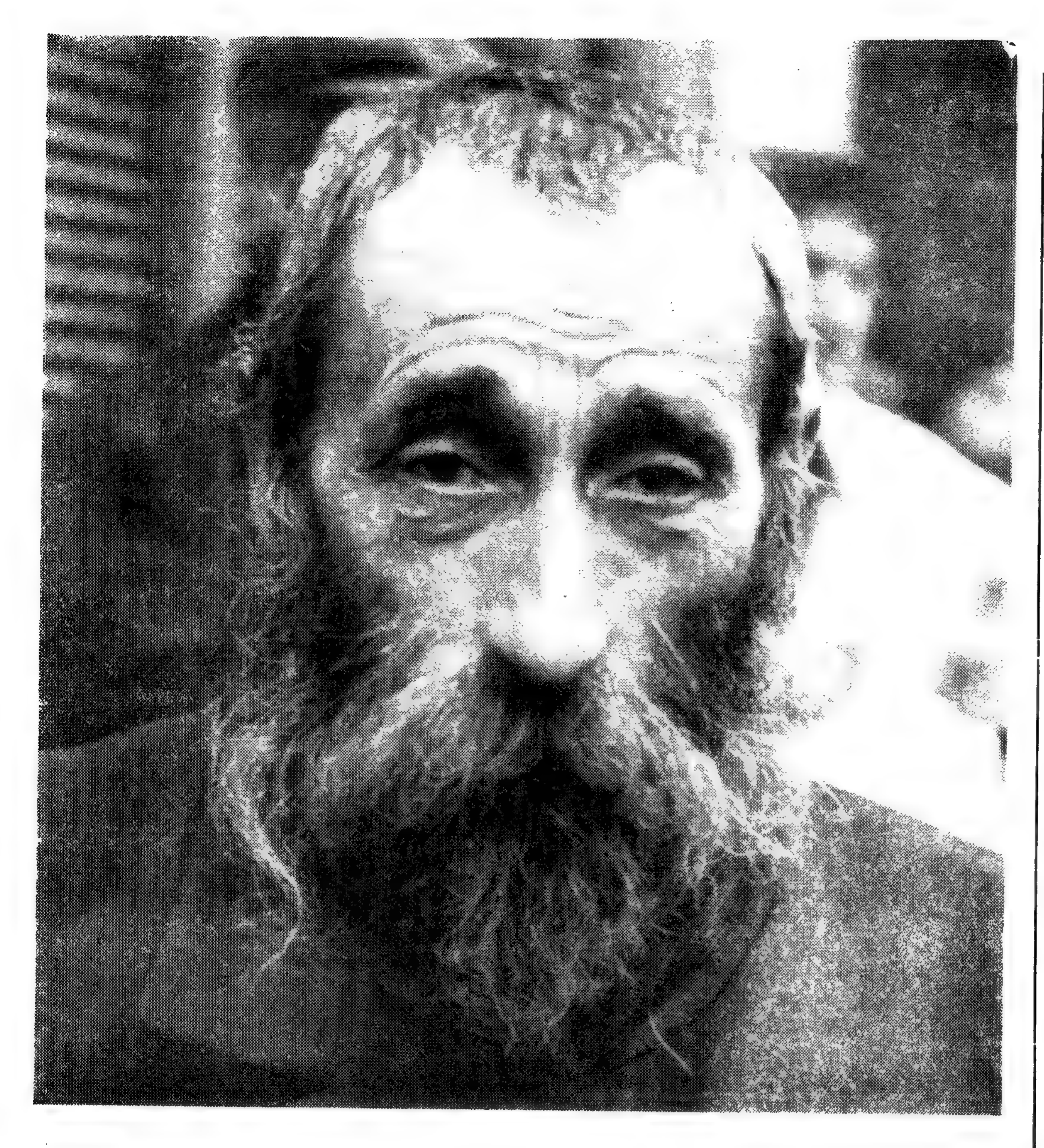


Stürmer-Archiv

Leichenfledderer des Schlachtfeldes

Er schleppt gestohlene Waren davon

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!



Der Verbrecher

Aus seinen Augen spricht der Teufel

Ganz anders aber sah es bei den Juden aus. Sie, die sich riesige Summen ergaunert hatten, hätten sich eine schöne stattliche Wohnung halten können. Aber sie taten das nicht. Sie tarnten sich gegenüber der Steuerbehörde dadurch, daß sie in fürchterlichen Hütten wohnten. **Und in diesen Hütten sah es ganz grauenhaft aus.** Ueberall Dreck und wieder Dreck! Eine Luft, zum Umfallen! Länger als einige Minuten hielten wir es in diesen Räumen nicht aus.

Die Erfüllung

Die Deutschen in Lodsch haben jahrelang einen schier aussichtslosen Kampf gekämpft. Heute können sie den Umschwung in seiner ganzen Größe und Tragweite noch gar nicht erfassen. Sie sind glücklich, daß sie wenigstens wieder deutsch sprechen und erhobenen Hauptes durch jene Siedlungen gehen dürfen, die einst ihre Väter gründeten. Sie wissen aber auch, daß nun bald die schlimmste Not beseitigt sein wird. Der Jude wird wieder in sein Ghetto zurückkehren müssen. Er war auch in Lodsch immer ein Fremder und ist ein Fremder geblieben bis heute. Er wird nun wieder sein Bündel schnüren müssen und ruhelos von Stadt zu Stadt und von Land zu Land eilen. Er wird wieder zu dem werden, was sein Ahne schon vor Jahrhunderten war,

zum ewig wandernden Juden Ahasver.

Jk.

Achtung! Fortsetzung dieser Sonderberichte in der nächsten Stürmer-Ausgabe.

An der Seite Englands

Der Aufruf des Zionistenführers

In der Botschaft des Zionistenführers Wladimir Jabotinsky an das jüdische Volk heißt es:

„England hat diesen Kampf zu dem seinigen gemacht und wir Juden dürfen niemals vergessen, daß England unser Partner von Zion war. Der Platz des jüdischen Volkes ist daher an allen Fronten an der Seite Englands."

Hier sagen es die Juden selbst, auf welcher Seite sie kämpfen!

Juden drohen!

Das „Centraalblad voor Israeliten in Nederland" schreibt in seiner Ausgabe vom 12. Oktober d. J. auf Seite 1:

.... Wir müssen uns zur Wehr setzen und das durch energisches Auftreten innerhalb des Rahmens der holländischen Gesetze, die das Aussäen von Haß gegen andere Volksgruppen unter Strafe stellen. Man muß leider unseren jüdischen Führern den Vorwurf machen, daß sie von diesen Möglichkeiten bisher noch recht wenig Gebrauch gemacht haben. Ob hier Mangel an Mut, Ghettogeist oder nur falsche Ansichten taktischer Art mitspielen, wollen wir nicht weiter untersuchen. Auf jeden Fall muß jetzt gehandelt werden.

Die Juden in Holland scheinen mit ihren „Führern" nicht recht zufrieden zu sein. „Auf jeden Fall muß jetzt gehandelt werden!" So drohen die Juden! Das holländische Volk wird gut daran tun, vor den Juden auf der Hut zu sein.

Sie wollen den Weltkrieg

Der Vorsitzende der sozialistischen Partei Norman Thomas hielt am 16. September in Neuyork eine Rede und sagte u. a.:

„Eine große Gefahr besteht für Amerika in der Tatsache, daß die jüdischen Bankiers der Wallstreet von Anfang an ihren Einfluß bei der Besetzung wichtiger kriegsindustrieller Regierungsämter geltend gemacht haben, um den Eintritt der Vereinigten Staaten in einen Krieg zu begünstigen."

Thomas forderte zum Schluß seiner Rede die Versammlungsteilnehmer auf, ihre Abgeordneten von dieser dem amerikanischen Volke drohenden Gefahr zu unterrichten.

*

Auch in Amerika gibt es also Wissende, die den jüdischen Kriegshetzer durchschaut haben.

Judas Ziel: Vernichtung Deutschlands

Der Führer der Neuzionisten Wladimir Jabotinsky schrieb in der jüdischen Zeitschrift „Natcha Retch":

Unsere jüdischen Interessen dagegen fordern die endgültige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk samt und sonders ist eine Gefahr für uns. Deshalb ist es unmöglich zuzulassen, daß Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung mächtig wird.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Auf diesen Wagen ergriffen die Juden die Flucht und schafften ihre ergaunerten Wertsachen fort.

Das ist der Jude

Frontsoldaten schildern ihre Erlebnisse

Das „auserwählte" Volk

Lieber Stürmer!

.... Wir hatten gestern Gasangriff! Aber nicht einen solchen, wie man für gewöhnlich annimmt! Die Sache war so: Ein Jude wurde zur Vernehmung vorgeführt. Wir mußten sofort alle Fenster aufmachen, denn von dem Burschen ging ein geradezu bestialischer Gestank weg. Als wir ihn befragten, wie es komme, daß er so furchtbar rieche, deutete er auf seine Füße. .... Der Kerl hatte einen so furchtbaren Fußschweiß, daß die Schuhe davon zerrissen waren ... Uns ekelt alle, wenn wir schon von weitem einen Juden sehen.

Heil Hitler!

Reinhold Schwarz.

Leichenschänder

Lieber Stürmer!

.... Auch wir können Dir bestätigen, daß der Jude wirklich aus allem ein Geschäft macht. Wir konnten in Lodsch beobachten, wie jüdische Händler Kleidungsstücke zum Verkauf anboten. Es handelte sich um Uniformstücke von gefallenen Polen. Die Juden hatten die Leichen entkleidet. In einem Falle hatte ein Jude sogar Gräber aufgerissen und sich der Kleidungsstücke der Toten bemächtigt... Die Kerle gehörten alle an den Galgen.

Heil Hitler!

Fritz Ameis.

Jüdische Komödianten

Lieber Stürmer!

.... Ein interessantes Erlebnis hatte ich in Kielce. Dort machte sich ein Jude, der ausgezeichnet deutsch sprach, an mich heran. Er lobte das deutsche Heer über alle Maßen, pries uns als Befreier und sang ein Loblied auf das deutsche Volk. Zwei Tage darauf traf ich diesen Juden wieder auf der Wache. Er war eingeliefert worden, weil er von der Bevölkerung als der erbärmlichste Volksverhetzer und Deutschenhasser bezeichnet worden war. Zwei polnische Amtspersonen bestätigten, daß es sich bei diesem gerissenen Gauner um eine ganz erbärmliche Kreatur handelte. Ja, lieber Stürmer, so sind die Juden!

Heil Hitler!

Johann Pleyer.

Üble Hamsterer

Lieber Stürmer!

.... Nun haben wir in Polen wieder Ordnung geschafft. Ein Teil des polnischen Volkes dankt uns dies. .... Nach meiner bestimmten Überzeugung sind es gerade die Juden, die viel Lebensmittel gehamstert haben. Wenn man alle Judenwohnungen auf das gewissenhafteste durchsuchen würde, so kämen so viele Vorräte ans Tageslicht, daß die arme polnische Bevölkerung auf lange, lange Zeit hinaus das beste Essen hätte ...

Heil Hitler!

W. Kubik.

Im Warschauer Ghetto

Lieber Stürmer!

.... Heute vormittag waren wir im Warschauer Ghetto. Ich will Dir das gleich schreiben. Zustände herrschen dort, die wir nicht geglaubt hätten, würden wir sie nicht mit eigenen Augen gesehen haben. Was in diesem Viertel sich an Juden herumtreibt, ist schon wirklich die Ausgeburt der Hölle. Visagen sahen wir hier, so grauenhaft, wie sie wohl in keinem Verbrecheralbum zu finden sind. Und Zustände herrschten in den Häusern! Ich könnte mir keinen Deutschen denken, der je freiwillig solche Wohnungen betritt, geschweige denn hier wohnen wollte. Ich bin überzeugt, daß die Menschen in der Steinzeit schon eine höhere Kultur hatten als die Ghetto-Juden in Warschau. Ich habe inzwischen schon eine ganze Anzahl von Zigarren geraucht, aber ich bringe diesen Gestank einfach nicht aus der Nase. Wenn Neutrale diese Behausungen sehen würden, so würden sie mit Sicherheit erklären: „Dafür gibt es nur ein Mittel: Die Häuser anzünden und verbrennen lassen." So würden Neutrale sagen. Wir Deutschen aber, die wir im Ausland als Barbaren verschrien werden, wir sagen so etwas nicht. Wir denken es höchstens.

Heil Hitler!

R. Heinrich.

Jüdischer Betrug in Ost-Oberschlesien

So trieben es die Juden jahrelang

Lieber Stürmer!

Wer nur einige Zeit in einer mit Juden „gesegneten" Stadt gelebt hat, wird wissen, wie die jüdischen Konkurse gemacht werden. Ein Jude kommt aus der Fremde und setzt sich an einem der belebtesten Punkte fest. Er eröffnet mit marktschreierischer Reklame ein Geschäft. Unablässig inseriert er, daß er billiger als jede Konkurrenz liefern könne. Tatsächlich kann er billiger liefern. Aber nur, weil er viel Ramsch kauft! Einen Teil der Ware erwirbt er auf raffinierte Weise. Von einem arischen Fabrikanten, der nicht mehr weiß, wie er sein Geschäft aufrecht erhalten kann, kauft er für ein Spottgeld das ganze Lager. Oder er bezieht von einem seiner Rassegenossen Waren, die bereits zu einer Konkursmasse gehören und nicht mehr verkauft werden dürften. So treibt es der Jude einige Jahre. Während dieser Zeit schädigt er alle arischen Konkurrenten am Platze und in der Umgebung. Doch eines Tages heißt es, daß der Jude Konkurs angesagt habe. Eine Reihe arischer Fabrikanten, die an den Juden ohnehin zu den niedersten Preisen lieferten, sind plötzlich um bedeutende Beträge betrogen. Hatte doch der Jude gerade in den letzten Monaten große Mengen auf Kredit bestellt. Davon ist aber bei der Inventur nichts mehr zu finden. Wohin sind die Waren gekommen? Bei Nacht und Nebel sind ganze Ballen, ganze Kisten zu einem Rassegenossen geschafft worden. Dort geben sie wieder eine billige Einkaufsquelle, um arische Konkurrenten zu schädigen. Der Jude, der schon Bargeld auf die Seite geschafft hat, erhält durch den Verkauf dieser Waren noch weitere Summen. Die arischen Gläubiger aber werden darum betrogen.

Hatte es der Jude bereits zu einem schuldenfreien Haus gebracht, dann waren die Lieferanten trotzdem betrogen. Denn im Grundbuch findet sich nicht der Jude, der Konkurs gemacht hatte, als Eigentümer. Das Haus gehört angeblich der Frau des Juden oder einem seiner zahlreichen Verwandten. Nach kurzer Zeit wird das gleiche Geschäft, das Bankrott gemacht hatte, unter dem Namen des Sohnes, der Schwägerin usw. wieder eröffnet. Die Talmudmethoden aber sind geblieben. So kommt es vor, daß jüdische Geschäfte innerhalb weniger Jahre mehr als fünfmal den Besitzer wechseln. In Wirklichkeit ist immer der gleiche Jude der Inhaber. Mit jedem Konkurs vermehrt er sein Vermögen, obwohl auch seine Verwandtschaft ihren Anteil an der Beute bekommt. Wer die zahlreichen Betrugsmanöver genauer besieht, wird feststellen, daß nahezu 90% der großen Zahlungseinstellungen auf Juden entfallen. Die Juden machen aber nur etwa 5% der Bevölkerung in Ostoberschlesien aus. Die meisten jüdischen Zahlungseinstellungen sind planmäßig angelegt, um die Vertrauensseligkeit der arischen Gläubiger in der unverschämtesten Weise auszubeuten.

A. P.



Stürmer-Archiv

Immer das Geschäft!

Kaum war der Kampf in Polen abgeflaut, so ging bei den Juden schon wieder das Schachern los. Hier verkaufen sie gestohlene Decken!

Der internationale Jude

„Laßt es uns offen bestätigen, daß wir internationale Juden sind!"

Manifest des jüdischen Präsidenten Gerald Solman vom 1. 1. 1935

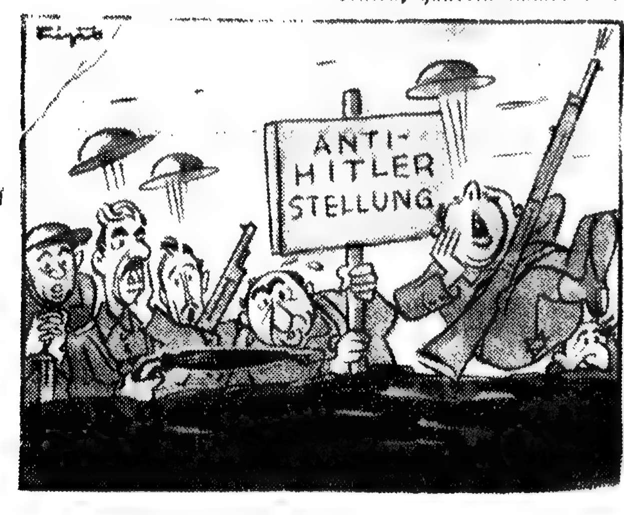
Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

Fips Zeitspiegel



Britische „Staatsmänner"

Von Staat merkt man auch nicht die Spur,
Sie kennen ihr Geschäftchen nur.
Und Judenschmiergeldnehmer — nebbich —
Denken, handeln immer dreckig.



Unhaltbare Stellung

Trotz „Judenheldenmut" und Gunst
Ist alle Hoffnung ganz umsunst.



Judenrundfunkhörer

Wer Judenmauscheln leiht sein Ohr,
Ist nachher dümmer als zuvor.



Die wilden Sprünge der englischen Gouvernante

In England, Frankreich, macht sich breit
Das Gespenst der Lächerlichkeit,
Ganz abgesehen, was die Welt
Von dem üblen Zauber hält.



Der türkische Halbmond

Die Türken werden noch reuen,
Womit sie jetzt John Bull erfreuen.



Chamberlain in der Schlinge

Seine Deutschenhaßpolitik
Wächst sich aus zum Galgenstrick.



Englische Reitkunst

Auf Eseln reitet gern der Brite,
Doch einmal nehmen solche Ritte
Ein Ende, das nicht vorgeseh'n.
Um Englands Ansehn ist's gescheh'n.

Der Stürmer und die Front

Die Bedeutung unseres Aufklärungskampfes

Die zahlreichen Briefe und Karten, die wir täglich von der Front erhalten, bereiten uns eine besondere Freude. Immer wieder bestätigen uns die Soldaten, wie wichtig der Aufklärungskampf des Stürmers ist. Einige Beispiele:

Lieber Stürmer!

Erheiternd war das Erstaunen der Mannschaften, als die ersten polnischen Kaftanjuden auftauchten. „Ja, gibt **es denn so was? Genau wie im Stürmer! Wir haben immer geglaubt, die Bilder im Stürmer sind übertrieben!"** Das konnte man dutzendemale hören. Jetzt sind die Leute überzeugt und es sind ihnen die Augen aufgegangen. Auf keinen Fall hätte irgend eine Werbung Deinerseits mehr Erfolg haben können als dieser Zug durch Polen ..... Der Haß der Bevölkerung, namentlich der Ukrainer, gegen die Juden ist groß. Es würde mich nicht wundern, wenn nach Abrücken der Besatzung den Juden das Gesicht in den Nacken gedreht würde. Die Juden kennen diese Stimmung ganz genau und sind froh, daß wir noch da sind.

Leutnant **K. Kalchschmid.**

*

Lieber Stürmer!

.... Im übrigen war der Feldzug in Polen für alle deutschen Soldaten der beste Anschauungsunterricht in der Rassenkunde. Die schmierigen Kaftane, Vollbärte und Schläfenlocken, die verdreckten Wohnungen und das unverschämte Gebaren selbst in der Kriegszeit ließen alle die Ueberzeugung gewinnen, daß das jüdische Volk als Ungeziefer angesehen und mit allen tauglichen Mitteln bekämpft werden muß.

Heil Hitler!

Josef Kiefer

Oberfeldwebel in einem Inf.-Regiment.

*

Lieber Stürmer!

Ich muß ehrlich sein und Dir sagen: Bisher glaubte ich, Du übertreibst ein wenig mit Deinen Berichten und Bildern. Aber jetzt bin ich als Soldat mit durch Polen marschiert und habe das Judenvolk gesehen. Und man sieht es diesen Fratzen an: Wenn man über die Juden schreibt, kann man nach keiner Seite hin übertreiben.

Wir haben die Juden gesehen, wie sie sich vor jedem Gewehrschuß feige gedrückt haben, vor jedem Kanonenschlag in die Keller stolperten. Dann aber kamen sie wieder hervorgeschlichen, um ein „Geschäftchen" zu machen. Und was wollten sie uns nicht alles andrehen! — Die Juden haben polnische Gefangene angespuckt, weil wir dabei standen. Sie haben die polnische Armee verhöhnt (aber in deutsch, damit die dabeistehenden Polen es nicht verstehen sollten) in Worten, wie sie bei uns Soldaten nicht üblich sind. Sie wollten sich bei uns in gutes Licht setzen, das Gegenteil haben sie aber erreicht.

Von der jüdischen „Sauberkeit" möchte ich nicht viel erwähnen. Jedes Tier putzt sich mal oder reibt sein Fell. Daß sich der Jude aber mal gewaschen hat, das haben wir nie beobachten können. Jedes Tier erneuert mal sein Lager — wenn wir aber einmal in eine jüdische „Wohnung" mußten, konnten wir es nicht länger als 2 Minuten vor Gestank aushalten. So etwas von Schmutz kann sich niemand vorstellen. So leben keine Menschen!

So, das wollte ich Dir, lieber Stürmer, schreiben. Ich kann Dir versichern, daß ich Dich von jetzt ab noch viel genauer und öfter lesen werde.

Heil Hitler!

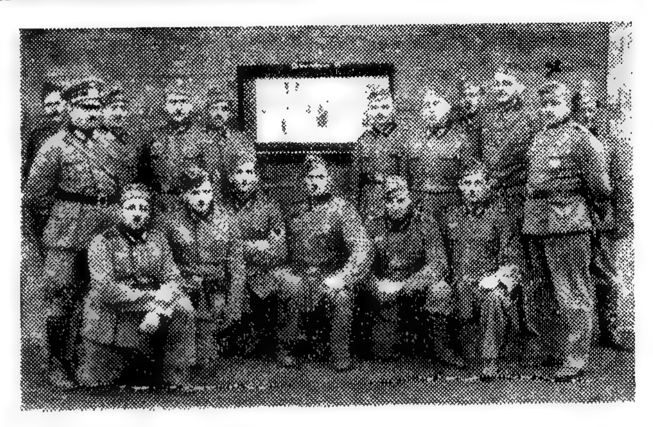
Karl Hofmann, Uffz.

*

Lieber Stürmer!

Bei unserem Einmarsch in Polen ist uns allen sofort aufgefallen, daß es hier ungeheuer viel Juden gibt. Man sieht hier Judengestalten, die überhaupt keine Aehnlichkeit mit Menschen haben. Deine Abbildungen im Stürmer sind noch viel zu menschlich für dieses Judenpack.

Pol.-Wachtmeister Alfred Kirsch.



Stürmer-Archiv

Der erste Stürmerkasten in Polen

Pabianitze, 18. 10. 39

Lieber Stürmer!

.... Ich kann behaupten, daß der erste selbstangefertigte Stürmerkasten in Pabianitze von mir persönlich an die NSV. abgeliefert wurde. Mit Freuden nahm dieser Parteigenosse, ein Berliner, den Kasten in Empfang. Somit sehen Sie die Mitarbeiter am Stürmerwerk, welche in jeder Hinsicht ihr möglichstes tun werden, um den Juden das Handwerk zu legen. Vielleicht ist es der erste Stürmerkasten, der in ganz Polen hängt.

Heil Hitler!

Ihr Stürmerkampfgenosse

Meyer Aug., Hauptfeldwebel.

Arbeitsdienst für Juden

Auf Grund eines Erlasses des slowakischen Innenministeriums wurden alle nach den bestehenden Gesetzen als Juden geltenden männlichen Personen in der Slowakei aufgefordert, sich zur Musterung für den jüdischen Arbeitsdienst zu melden. Diese Musterungen umfassen alle Juden der Jahrgänge 1890 bis 1919. In den ersten zwei Tagen wurden von allen Juden rund 80 v. H. für tauglich befunden. Drückebergertum wird durch strenge Vorschriften unmöglich gemacht.



Stürmer-Archiv

Judenbube als Meuchelmörder

Dieser 12jährige polnische Judenbube hat hinterrücks auf deutsche Soldaten geschossen und zwei von ihnen ermordet.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

München, die Hauptstadt der Bewegung

Besucht die historische Gaststätte
Sternecker-
München **Bräu** Tal 54

Hofbräuhaus
am Platzl München
Histor. Gaststätte - weltbekannt

Besucht in München den historischen
Bürger-Bräu-Keller
Rosenheimer Straße 29
Vorzüglich preiswerte Küche
Andr. Payerl, Pächter

Cafe LUITPOLD-Restaurant
Die vornehm-gemütliche Gaststätte Münchens
Palmengarten — Billardsaal
Nachmittags und abends erstklassige Künstler-Konzerte

Kleinanzeigen
im
Stürmer
haben stets Erfolg

Georg Meckel, München
Bayerstraße 37—39
Fernruf: 5 58 38/5 01 16
Büromaschinen und Organisationsmittel

Heilmann & Littmann
Bau-Aktiengesellschaft
MÜNCHEN-BERLIN-DÜSSELDORF-STUTTGART GEGR. 1871 HOCHBAU - INDUSTRIEBAU - TIEFBAU

TEERAS STRASSENBAU
G. M. B. H. MÜNCHEN 8 NÜRNBERG O

Schrottag Bayerische Schrott-Aktiengesellschaft
Nürnberg, Fernruf: 20286 München: Fernruf: 63934
Schrottgroßhandel •• Schrottaufbereitung •• Abbrüche

SAGER & WOERNER
HOCH- TIEF- UND STRASSENBAU
MÜNCHEN — BERLIN — ZWEIGNIEDERLASSUNGEN: BRESLAU — HANNOVER — KASSEL — KIEL — LEIPZIG — MADRID — NÜRNBERG — SALZBURG — SPEYER — STETTIN — STUTTGART

SÜDD. HELD & FRANCKE BAU-A.-G.



SPATENHAUS
Residenzstraße 12 Perusastraße 3
Gute Küche
vorzügliche Weißwürste
Bestgepflegte
Spatenbiere
Pächter: Valentin Emmert

Kaffee am Ring
Nürnberg



ff. Pschorrbräu-Biere

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke A. G.
Generaldirektion
München, Ludwigstraße 16
Kohlenbergwerke: Peißenberg und Peiting.
Salzbergwerk: Berchtesgaden.
Salinen: Rosenheim und Reichenhall.
Berg- und Hüttenwerke: Bodenmais / Bodenwöhr / Weiherhammer Sonthofen.

Bayer. Versicherungskammer
Fernruf 2034 München Thierschstraße 48
Landes-Brandversicherung · Landes Hagelversicherung · Landes-Tierversicherung · Gemeindeversicherung (Versorgungsverband) / Versorgungswesen (Ärzte-, Apotheker-, Dentisten-Versorgung) / Bayer. Versicherungsverband (Fahrnisfeuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahrzeug-, Versicherung) / Krankenversicherung (Staatsbeamtenkrankenkasse, Krankenfürsorgekasse).

Verlangt den Stürmer in den Gaststätten!

IHR HEIM IN MÜNCHEN:
Das vollkommen erneuerte
Hotel Excelsior
AM HAUPTBAHNHOF
erstrangig - gediegen und ruhig gelegen!
Zimmer von RM. 3.50 an!

Eisenwerk Friedr. Schröder
Inh.: Anton Schröder
München M. 54
Gneisenaustraße 35 Fernsprecher 60061

Die Kreditinstitute

gehören zu den wichtigen Gliedern der deutschen Volkswirtschaft. Sie dienen der Aufgabe:

Zahlungen und Ueberweisungen rasch und zweckmäßig auszuführen,
vorübergehend verfügbares Geld und Ersparnisse sicher und zinstragend anzulegen,
wirtschaftlich gesunde Unternehmungen von Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie mit Kredit zu versorgen,
die Anlage von Ersparnissen in Wertpapieren zu vermitteln,
Wertpapiere und Wertgegenstände sicher aufzubewahren.

Oberstes Gesetz der deutschen Kreditanstalten ist, das ihnen anvertraute Geld sicher anzulegen und planmäßig einzusetzen, um Arbeit zu beschaffen, die Gütererzeugung und den Güterverbrauch zu vermehren, die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu heben. Das Reichsgesetz über das Kreditwesen gewährleistet, daß das **ganze Kreditwesen in Deutschland im Geiste des Nationalsozialismus geleitet wird.**

Deutscher Volksgenosse!

Wenn Du Geld brauchst für einen Kredit, der nach den Grundsätzen sicherer Geldanlage und nationalsozialistischer Wirtschaftsförderung verantwortet werden kann, dann wird es das Kreditinstitut Dir anvertrauen; hast Du Geld zur Anlage, dann vertraue es dem Kreditinstitut an.

Wer sein Geld im Strumpfe läßt, versündigt sich an der Volksgemeinschaft und sabotiert das Aufbauwerk des Führers!

Die in Bayern vertretenen Kreditinstitute.



schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie **Solarum**, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. ℳ 1.?? in Apotheken! (u. a. acidum phenylaethylbarbital ?.)

Hämorrhoiden
sind lästig
Verl. Sie portofrei Gratisprobe
Anuvalin
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 Abt. 523

Das neue überragende
KARTENWERK
im Großformat 30 × 42 cm
mit den neuesten Grenzen
Meyers Großer Hausatlas
Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über **100 000** geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch eine kartograph. Höchstleistung. Preis RM **17.50**, in Monatsraten von RM **2.**— an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg"/Leipzig C1, 17 Reudnitzer Str. 1-7.



WIR SUCHEN überall tüchtige Mitarbeiter zu günstigen Bedingungen für unsere
Leben - Unfall - Haftpflicht
Aussteuer- Wehrdienst- und Renten-Versicherungen
Bewerbungen erbeten an
Nürnberger Lebensversicherung AG / Nürnberg-O gegr. 1884

Vaterland-Fahrräder



ohne Gummi v. 25.-
mit Gummi v. 30.-
mit Dyn.-Bel. v. 34.-
mit Zweigang v. 57.-
Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos.
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 289

alja Maß-Reformkorsetts Leipzig C 1

Porzellan Kristall
Katalog u. Zahlungsweise umsonst
J. W. Höfler, Fürth i/B 33

Grau!
Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh frei. Ch. Schwarz Darmstadt U 72 Herdw91a

Laubsäge-
Holz, -Vorlagen
Wkz.-Kat. grat.
J. BRENDEL
Limburgerhof 12
Pfalz



u. s. operationslose Behandlung
Auskunft kostenl.
A. Kuschel
Hagen i. W. 81

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.
Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 49	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Dezember 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	18. Jahr 1939

Agenten Englands

Das Bekenntnis des Zionistenführers Herzl

Wollen wir die weltgeschichtlichen Ereignisse der heutigen Zeit verstehen, so müssen wir zurückblicken in die Vergangenheit. Immer wieder müssen wir uns fragen: „Wie war das früher gewesen? Wer war schuld am Weltkriege? Wer war der Verantwortliche am Versailler Schandvertrag, an der Verarmung und Versklavung des deutschen Volkes? Wer war von Anfang an die Ursache allen Unglücks, das über unser Volk gekommen ist?"

Der Wissende in der Judenfrage kennt den Weltfeind. Er kennt den Kriegshetzer. Er kennt den ewigen Hasser des deutschen Volkes. Es ist der Jude! Wenn es galt, Deutschland einen entscheidenden Schlag zu versetzen, dann befand sich Alljuda immer auf der Seite unserer Gegner. Dann bekannte sich der internationale, über alle Völker der Erde verstreute Jude plötzlich als Einheit. Dann war alles vergessen, was die Juden bisher im wilden Getriebe des Weltschachers getrennt hatte.

Schon vor vielen Jahrzehnten tat sich zwischen Deutschland und England eine Kluft auf. Der Jude war es, der die Feindschaft der beiden Regierungen verursacht hatte. Der Jude war es aber auch, der sich im entscheidenden Augenblick auf die Seite Englands stellte. Es war um die Jahrhundertwende. Am politischen Firmament zogen sich immer mehr Kriegswolken zusammen. England wurde neidisch auf die von Jahr zu Jahr sich steigernde Macht Deutschlands. Es

Aus dem Inhalt

Die Juden als Mordanstifter
Juden und Engländer
Sonderbericht des Stürmers:
Judenstädte sind Verbrecherstätten

Gewitter über England



Wir schaffen's – jene sind verloren,
Die Juda und dem Geld verschworen,
Vom Zaune brachen Streit und Krieg.
Wir kämpfen um der Wahrheit Sieg.

Die Juden sind unser Unglück!

suchte nach Bundesgenossen für einen späteren Krieg. Der erste Bundesgenosse, der sich hinter England stellte und über dessen Zuverlässigkeit für England kein Zweifel bestand, war nicht etwa Frankreich oder das damalige Rußland. Nein! Der erste und treueste Bundesgenosse Großbritanniens war Alljuda!

Im Jahre 1902 schrieb der Zionistenführer Theodor Herzl an den englischen Außenminister einen Brief. In diesem Brief heißt es:

„Es gibt, gering gerechnet, zehn Millionen Juden in der ganzen Welt. Sie werden nicht überall die Farbe Englands offen tragen dürfen; aber im Herzen werden sie alle England tragen, wenn es durch eine solche Tat die Schutzmacht des jüdischen Volkes wird. Mit einem Schlage bekommt England zehn Millionen heimliche, aber treue Untertanen, die in allen möglichen Berufszweigen in der ganzen Welt wirken. Sie verkaufen Zwirn und Nadeln in vielen kleinen Dörfern des Ostens, oder sie stehen im Großhandel, in der Industrie, an den Börsen, sie sind auch Gelehrte und Künstler und Zeitungsschreiber und anderes. Sie alle werden sich auf ein Signal in den Dienst der großmütigen Nation stellen, die eine längst ersehnte Hilfe bringt. England bekommt zehn Millionen Agenten für seine Größe und seinen Einfluß. Möge die englische Regierung erkennen, welchen Wert es hat, das jüdische Volk zu gewinnen!"

So schrieb der Judenführer Herzl damals an die englische Regierung. Jeder einzelne Satz ist von größter Bedeutung. Jeder Satz stellt eine Freundschaftsbeteuerung Alljudas an England dar. Der wichtigste Satz aber lautete:

„England bekommt zehn Millionen Agenten für seine Größe und seinen Einfluß!"

Jud Herzl erklärt, daß jeder einzelne Jude nichts anderes ist, als ein Agent Englands.

Jeder Jude ein Agent Englands! Diese Worte gelten noch mehr für die heutige Zeit. Heute führt England Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland! Gegen jenes Deutschland, das die Rassenfrage kennt und darum judenfeindlich eingestellt ist. Gegen dieses Deutschland bis zur Vernichtung zu kämpfen, ist die Pflicht aller Juden! Ist die Pflicht jedes einzelnen Juden, ganz gleich, ob er „Zwirn und Nadeln in den Dörfern des Ostens verkauft", ob er „im Großhandel, in der Industrie oder Börse steht", ob er „Gelehrter, Künstler oder Zeitungsschreiber" ist.

Der Krieg, den uns England und seine jüdischen Agenten erklärt haben, ist ein Kampf auf Leben und Tod. Ueber seinen Ausgang aber besteht kein Zweifel. England ist völlig von der jüdischen Pest befallen. An dieser Pest muß es zugrunde gehen.

Ernst Hiemer.



Stürmer-Archiv

Die Schlange Halifax

Eine Karikatur aus der amerikanischen Zeitschrift „Ken"

Die Juden als Mordanstifter

Vier Tage vor dem Attentat schrieb die jüdische Zeitung „Daily Mirror", daß Adolf Hitler ermordet werde

Daß die Juden es waren, die mit dem Attentat in München dem deutschen Volke den Führer nehmen wollten, das haben sie selbst verraten. Das Attentat im Bürgerbräu hat am 8. November 1939 stattgefunden. Am 4. November 1939, also vier Tage zuvor, schrieb die in London erscheinende Zeitung „Daily Mirror" (Nr. 11205, Seite 1) folgendes:

„Hitlers Schicksal steht in den Sternen geschrieben, sagt der wohlbekannte französische Astrologe Canome; seine glückverheißende Prophezeiung lautet folgendermaßen: Hitler wird ermordet werden."

Das also prophezeite die jüdische Zeitung „Daily Mirror" vier Tage vor dem Attentat im Bürgerbräu. Ihre Prophezeiung geschah am 4. November, an dem Tag, an dem der mit jüdisch-englischem Geld gekaufte Volksverräter Georg Elser im Bürgerbräu Nachschau hielt, ob die Uhr in der eingebauten Höllenmaschine auch wirklich zuverlässig sei. Wenn die in England erscheinende Judenzeitung „Daily Mirror" vier Tage vor dem Attentat im Bürgerbräu, wo Adolf Hitler ermordet werden sollte, den Vollzug des Mordes voraussagen kann, dann ist damit bewiesen,

daß die Juden von der beabsichtigten Ermordung Adolf Hitlers gewußt haben. Dann ist aber auch bewiesen, daß niemand anders als die Juden die Urheber des Mordanschlages im Bürgerbräu sind.

Judengerichte in Amerika

Jüdisches Verbrechen soll oberstes Gesetz in der Welt werden

Es gibt kein Land in der Welt, in dem die Juden eine so große Macht erlangt haben, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort haben sie die Erlaubnis erhalten, ein eigenes jüdisches Gerichtswesen einzurichten. Die Richter dieser Gerichte sind die Rabbiner. Der oberste Richter ist der Oberrabbiner. Die Urteile, die von den jüdischen Gerichten gefällt werden, werden von den nichtjüdischen Behörden der Vereinigten Staaten als gültig anerkannt. Damit hat der Weltjude in den Vereinigten Staaten von Amerika einen Sieg errungen, den er noch vor gar nicht langer Zeit nicht zu hoffen wagte.

Bei der Eröffnungsfeier des jüdischen Obergerichtes in Neuyork erklärte der Oberrabbiner als höchster Richter, daß in kommender Zeit das „Gesetz Moses" als das „oberste und einzige Recht in der Welt" gelten solle. Was aber erlaubt dem Juden das Gesetz Moses? Das Gesetz Moses erlaubt ihm, die Nichtjuden zu bewuchern, zu betrügen, zu hintergehen auf allen Gebieten des Lebens und wenn es sein soll, sie auch zu ermorden. Das alles erlaubt den Juden das Gesetz Moses. Und dieses Gesetz soll, wie der Oberrabbiner von Neuyork erklärte, „oberstes und einziges Recht in der Welt" werden. Daß es nicht so kommen wird, dafür wird das deutsche Volk sorgen, das im Kriege steht, um die Welt vor dem Untergang durch die Juden zu retten.

Wir siegen, weil sie uns hassen

Julius Streicher

Juden und Engländer

Das neue Geschäft um Palästina

Seit Jahrhunderten ist der Juden Sehnsucht, das Land Palästina in ihre Hand zu bekommen. Eine Uebernahme Palästinas durch die Juden bedeutet aber die Vernichtung des arabischen Bauerntums, das heute in Palästina lebt.

Als der Weltkrieg ausbrach, sahen die Juden die Zeit für gekommen, ihre, Palästina betreffenden Wünsche, zur Erfüllung zu bringen. Sie machten den Engländern das Angebot, gegen Ueberlassung Palästinas alles zu tun, daß die gegen Deutschland in den Krieg gezogenen Mächte aus dem Kampf siegreich hervorgehen würden. England, das durch den U-Boot-Krieg in höchste Gefahr gebracht worden war, nahm das Angebot an und verpflichtete sich in der zur Berühmtheit gekommenen Balfour-Deklaration, die jüdischen Ansprüche auf Palästina anzuerkennen. Wenn die Engländer nach dem Weltkriege das den Juden gegebene Versprechen nur teilweise einlösten, so ist das eben eine typisch englische Angelegenheit.

Nun steht Europa wieder im Kriege. Und wieder sind es die Juden, die in diesem Kriege ihr Geschäft machen wollen. Wieder haben sie bei der englischen Regierung ihre Wünsche auf ganz Palästina angemeldet. Sie wollen die Notlage, in der sich das heutige England wieder befindet, ausnützen und ein großes Palästina-Geschäft machen. Tatsächlich haben die Engländer den Juden die Aufstellung und Bewaffnung eines Heeres von 22000 Mann genehmigt. Diese jüdische Soldateska in Palästina mordet und plündert nun landauf und landab mit dem Ziel, die arabische Bevölkerung auszurotten oder zu zwingen, in die Wüste Arabiens auszuwandern.

Der Ausgang des heutigen Krieges wird aber England nicht wie im Weltkrieg zum Sieger machen. Die Juden werden es erleben, daß ihr Kriegsgeschäft, das sie mit England machten, einen anderen Ausgang nehmen wird, als sie erhoffen. Der Ausgang des heutigen Krieges wird einen Zustand schaffen, der es möglich macht, alle Völker von der jüdischen Bedrückung zu befreien und den Juden dorthin zu schicken, wo der Pfeffer wächst.

Stimme des Blutes

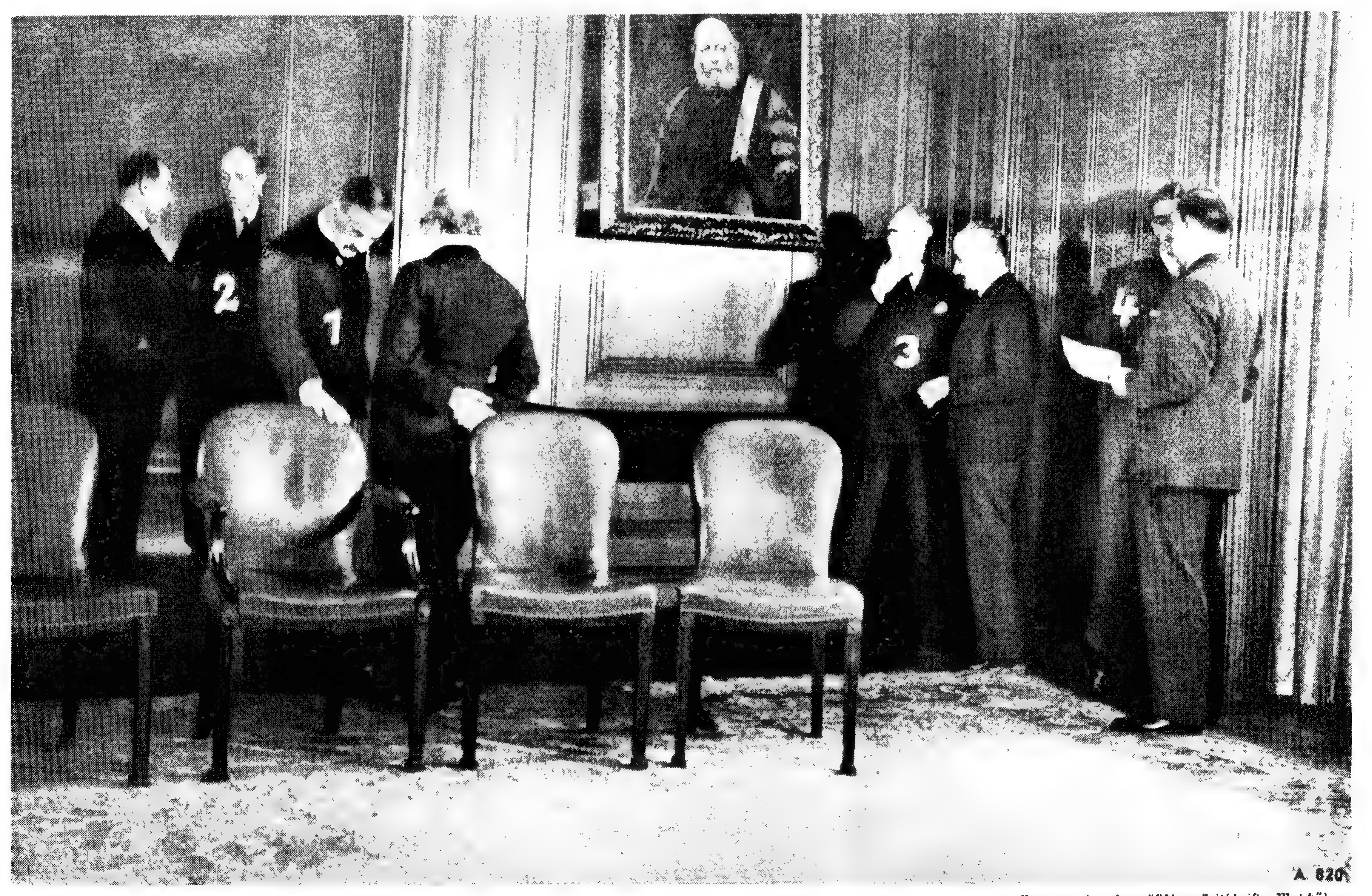
Churchill setzt sich für die Juden ein

Die innige Freundschaft, die den englischen Oberlügner und Marineminister Winston Churchill (abgekürzt: W. C.) mit dem Judentum verbindet, besteht nicht etwa erst seit Beginn des Krieges. Schon vor über 3 Jahren, im März 1936, machte Churchill im englischen Unterhaus einen Vorstoß zugunsten der Juden in Deutschland. Die Wiener Zeitung „Telegraf" schrieb darüber am 25. März 1936:

Winston Churchill erhob gestern abend im Unterhaus einen leidenschaftlichen Appell gegen die Judenverfolgungen in Deutschland . . . Mit einer Stimme, die vor innerster Erregung bebte, erklärte er: „In einer Zeit, in der das jüdische Volk einer schrecklichen, grausamen, brutalen, „wissenschaftlichen" Verfolgung durch eine tyrannische Regierung ausgesetzt wird, darf das Unterhaus nicht gestatten, daß die Türe gegenüber diesen Verfolgten geschlossen oder der Zugang auch nur erschwert wird. . . .

Die Ausführungen Churchills fanden auf allen Seiten des Hauses starke Zustimmung und es zeigte sich, daß die Stimmung für die Annahme des Regierungsantrages gering ist.

Namhafte Forscher behaupten heute, daß in den Adern des englischen Marineministers Judenblut fließe. Man braucht sich also über diesen „leidenschaftlichen Appell" Churchills für die Juden nicht mehr zu wundern.



(Bild aus der französischen Zeitschrift „Match")

Der englische Ministerrat ist ratlos

Die Nachricht von der Entlarvung der englischen Mord-Agenten und der Blamage des britischen Geheimdienstes schlug im englischen Ministerrat wie eine Bombe ein. Premierminister Chamberlain (1) senkt traurig den Kopf. Außenminister Halifax (2) traut sich kaum zur Tür herein. Der jüdische Kriegsminister Belisha (3) zullt nervös an einer Zigarette. Kolonialminister Eden (4) versteckt sich hinter seinem Sekretär. Der Obergauner Churchill aber ist nicht anwesend. Er hat vor Schreck Herzkrämpfe bekommen.

Rasputin

Ein Werkzeug der Juden

Das war schon immer so gewesen: Wer vom Schicksal eine geschichtliche Sendung übertragen erhält, muß es sich gefallen lassen, daß die Mitwelt oder die Welt, die nach ihm kommt, ein Urteil über ihn fällt.

So ist es auch dem russischen Bauern Rasputin ergangen. Als er noch lebte, schrieben die Zeitungen über ihn Wahres und Erfundenes. Als er tot war, wurden Bücher über ihn geschrieben. Nicht alle Schreiber dieser Bücher taten es mit anständiger Gesinnung. Darum blieben sie nicht bei der Wahrheit, bei dem wirklich Gewesenen. Die einen machten aus Rasputin einen weltfremden, nur der religiösen Verzückung lebenden Menschen. Die anderen glaubten in ihm nur den in Sinnlichkeit an schöne Frauen sich verlierenden Genußmenschen beschreiben zu sollen. Wieder andere wollten in ihm einen leibhaftigen Teufel erkannt haben, der nur der ihm gebotenen Silberlinge wegen ins Spiel der großen Politik mit hineingerissen wurde. Die meisten dieser Bücher verraten ihren Unwert schon in der gesuchten Darstellungsweise. Sie machen Rasputin zum fragwürdigen Helden eines Romans und lassen darin die Phantasie des Schreibers sich in süßlich-schwulstiger Art ausleben.



Das Buch des Dr. Rudolf Kummer geht den ehrlichen Weg des verantwortungsvollen Suchers nach der Wirklichkeit und damit nach der Wahrheit. Als Ministerialrat im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hatte er in jahrelanger Schau Gelegenheit zu prüfen, was über Rasputin an Wert und Unwert schon alles geschrieben wurde. Dabei begegneten ihm neben den Aufzeichnungen führend gewesener Politiker im zaristischen Rußland auch die Niederschriften Angehöriger des Zarenhofes und der Familie Rasputins. Alle diese Aufzeichnungen über das Geschehen um Rasputin sind als Geschichtsquellen zu bewerten. Sie bringen aber nicht die letzte Erkenntnis, die man sucht. Wer das letzte Geheimnis um Rasputin öffnen will, der muß erfahren, was der Jude Aaron Simonowitsch zu offenbaren weiß. Er war der Sekretär und Vertraute Rasputins und was er in seinen Erinnerungen „Rasputin, der allmächtige Bauer" niederschrieb, gibt den letzten Schlüssel zur Erkenntnis: Der russische Bauer Rasputin war von den Juden zu einem Werkzeug gemacht worden, das ihnen willenlos ihre teuflischen Ziele erreichen half.

Das Buch „Rasputin, ein Werkzeug der Juden" kommt in eine Zeit herein, in der man mehr als je zuvor nach der Entschleierung der Kräfte sucht, die ihr Unwesen in der Welt treiben. Das Buch des Dr. Rudolf Kummer zieht den blutbefleckten Vorhang hinweg von Ereignissen, die in die Geschichte eingegangen sind und läßt darüber hinaus die Gewalten erkennen, die mit einem erneuten Völkermorden ihre teuflischen Pläne zur Erfüllung bringen wollen.

Julius Streicher.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der Jude in Polen

Sonderberichte des Stürmers

5. Fortsetzung

Wir berichteten in der Ausgabe 45 darüber, wie sich der Jude zum Herren der Stadt Lodsch (früher Lodz) machte. In der heutigen Ausgabe schildern unsere Sonderberichterstatter ihre Eindrücke, die sie bei ihrem Besuche des Lodscher Judenviertels erhielten.

Judenstädte sind Verbrecherstätten

Im Ghetto zu Lodsch / Jüdische Sittenlosigkeit / Geborene Verbrecher

Im Norden von Lodsch liegt das Judenviertel. Dort wohnen ungefähr 300 000 Juden. Dieser Stadtteil interessiert uns natürlich ganz besonders. Mühselig bahnen wir uns einen Weg durch die Menschenmassen. Bettler, Händler und Träger verstopfen die Gehsteige und erschweren das Vorwärtskommen. Wir haben auf unserer Polenreise viele Judenstädte gesehen. Aber Lodsch ist die schlimmste! Das Aussehen der Juden ist kaum zu beschreiben. Ihre Kleidung ist verschmiert und zerrissen. Eine glänzende Speckschicht bedeckt Rockaufschläge und Aermel. Der struppige, ungepflegte Bart, in dem Speisereste kleben, umrahmt wahre Teufelsgesichter. Die halbgeschlossenen Augenlider verleihen den Gesichtern einen dämonischen Ausdruck.

So werden die Bauern bestohlen

Eine Menschenansammlung erregt unsere Aufmerksamkeit. Inmitten einer Gruppe von aufgeregt herumfuchtelnden Juden erkennen wir einen polnischen Bauern. Die Juden wollen ihm Lebensmittel abkaufen, die sie dann mit großem Gewinn weiter verschachern möchten. Judenweiber mit abgeschabten Pelzmänteln reißen sich gegenseitig die Brote aus der Hand. Alte und junge Juden raufen miteinander. Es sieht aus, als ob es zu einer richtiggehenden Keilerei komme. Immer dichter drängen sich die Juden an den Bauern heran. Da, auf einmal ein Schrei! Ein Judenbube rennt mit einem Brot unterm Arm davon und verschwindet im Gewimmel der Fußgänger. Fluchend verfolgt ihn der bestohlene Bauer. Das aber ist das Signal zum Diebstahl für alle andern Juden. In wenigen Sekunden sind sämtliche Brote verschwunden. Das ganze war nichts anderes als eine abgekartete Gaunerei!

Der Judenbube hatte aber die Rechnung ohne den — Stürmer gemacht. Wir verfolgen ihn und bekommen ihn auch zu fassen. Er muß zwei gestohlene Brote an den Bauern zurückgeben und dafür einige kräftige Ohrfeigen in Empfang nehmen. Der Bauer erklärt uns, es sei an der Tagesordnung, daß die polnische Landbevölkerung auf solche Weise von den Juden ausgestohlen würde. Die Juden machen das künstliche Gedränge nur zu dem Zwecke, um günstige Gelegenheit zum Diebstahl zu haben.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Judenbube aus Lodsch

Er sagte: „Wenn Deutsche einmal wieder sind fort, werden wir wieder machen große Geschäfte. Die Polen sind ja so dumm!"

Vom Bauchladen zum Modesalon

Wir gehen weiter. Auf einem kleinen Platz wird Markt abgehalten. In Koffern, Körben, Säcken und Schachteln bieten die Juden ihre Ware an. Die Marktstände selbst werden von den Juden wenig benutzt. Der Jude fürchtet nämlich die Polizei und weiß, daß er bei Kontrollen mit seinen Koffern und Säcken viel leichter verschwinden kann, als wenn er seine Ware auf den Ständen ausgebreitet hätte. Ein Judenbube bietet uns Handschuhe zum Verkauf an. Er fordert das Dreifache ihres Wertes. Bei den Juden gibt es keine festen Preise. Sie fordern diese Preise je nach dem Aussehen des Käufers und sind gewohnt, daß man dann mit ihnen zu feilschen anfängt.

Schon sechsjährige Judenkinder bieten Zigaretten und Backwaren an. Eine Pappschachtel mit einem Bindfaden um den Bauch gebunden und einige selbstgestopfte Zigaretten sind das ganze Besitztum dieser Händler. Die Judenbuben mit Bauchladen sind ein typisches Kennzeichen der polnischen Städte.

Vielfach stellen die Juden auch einen Tisch in einen Hausflur und verkaufen dort ihre Waren. Das polnische Volk wird in niederträchtiger Weise begaunert und ausgeplündert. Der Jude beherrscht den ganzen Handel.



Meister im Schachern

„Hab ich eine Decke, prima Qualität, kannste kaufen nirgends so billig, wie bei mir!"

Die Betrüger

„Du sollst nicht nachlassen, die Betrügereien der Kinder Israels aufzudecken. Betrüger sind es bis auf wenige."

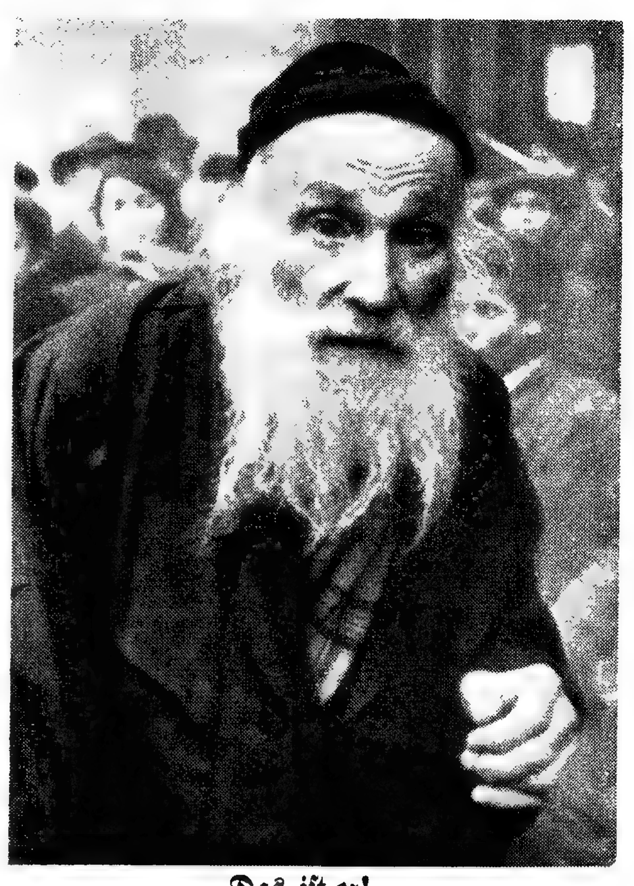
Mohammed (Aus dem Koran, 5. Sure S. 78)
Ullmannsche Übersetzung

Der wahre Kriegshetzer ist der Jude!

Etwas für die Zigarettenraucher!

Wir fragen einen Hebräer, woher er die „Papierosy" (gestopfte Zigaretten mit langen Mundstücken) bezogen habe. „Alles selber erzeugt!" ist die Antwort. Wir erfahren auch, wie diese „Selbsterzeugung" vor sich geht. Der Jude sammelt in den Aschenschalen der Kaffeehäuser und Gaststätten, ja sogar auf den Straßen die weggeworfenen Zigarren- und Zigarettenstummel zusammen. Es ist für ihn völlig belanglos, wenn diese Reste über und über verschmutzt sind. Er raucht ja das Zeug nicht. Die Ware ist ja nur für die Gojim bestimmt. Für die aber ist selbst das Schlechteste gut genug.

Die gesammelten Zigarren- und Zigarettenstummel läßt der Jude zuhause von der Sonne trocknen. Dann schneidet er den sogenannten Tabak in kleine Stücke und füllt damit die Zigarettenhülsen. Auf der Straße preist er dann mit großem Geschrei sein Erzeugnis als „prima Ware" und „erstklassige Fabrikate" an. So wird es gemacht! Die jüdischen Zigarettenhändler sind Rohstofflieferanten, Fabrikanten und Händler in einer Person.



Das ist er!

Der „schwerkranke, lahme" Jude, der plötzlich wie ein Wiesel laufen konnte

Die „geschändeten" Juden

Wir gehen eine Straße weiter. Da packt uns ein etwa sechsjähriger Polenknirps am Aermel und ruft: „**Panje, Panje, gucki, gucki, Jud, Jud!**" Dabei zeigt er auf eine Judengestalt, die mit schlürfenden Schritten in einem Haustor verschwinden will. Wir rufen dem Alten nach. Doch der flüchtet mit einer Behendigkeit, die man ihm gar nicht zugetraut hätte. Wir folgen ihm durch den Hausflur. Mehrere abgetretene Stiegenaufgänge führen in die Stockwerke. Im Hause empfängt uns eine „ägyptische" Finsternis. Erst im Schein der Taschenlampe finden wir uns zurecht. Fingerdick liegen Staub und Schmutz auf den Treppen und in den Fensternischen. Der Mauerverputz ist abgefallen. Eine stickige Moderluft macht uns das Atmen fast unmöglich. Der Jude ist inzwischen hinter einer vergitterten Türe verschwunden. Erst auf mehrmaliges energisches Klopfen wird uns geöffnet. Eine fürchterlich aussehende alte Judenhexe bittet uns händeringend, draußen zu bleiben, denn hier sei bisher noch kein Fremder eingetreten. Wir lassen uns aber nicht abweisen und treten dennoch ein. Eine aus Verwesungsgasen, Kochdünsten und Abortgerüchen gemischte Luft verpestet den Raum und erzeugt ein würgendes Gefühl im Halse. Wir sehen uns im Zimmer um. In einer Ecke stehen Judenkinder, die uns entgeistert anstarren. Selbst die kleinsten Buben tragen Schläfenlocken und Käppi. Zwischen altem Gerümpel, Stoffballen und Speiseresten steht ein hochmoderner Schrank aus kaukasischem Nußbaum. Es handelt sich um ein den Polen abgegaunertes Pfandstück. Auf den Tischen liegen Gebetbücher, Eier, Zwiebel und zwei — Gänse. Fürwahr ein sonderbares Stilleben!

Den alten Juden, den wir gesucht haben, finden wir aber nicht. Schon wollen wir wieder gehen, als wir in einer dunklen Ecke in einem Bette eine Männergestalt erkennen. Da stürzt die Jüdin auf uns zu und beschwört uns, doch Mitleid zu haben. Es sei ihr „alter, kranker" Mann, der schon seit Jahren gelähmt wäre. Wir schlagen das Bettuch zurück. Und wer ist der „alte, kranke, gelähmte" Mann? Es ist der gleiche Jude, der uns vorhin mit affenartiger Geschwindigkeit durchgebrannt war, als wir ihn fotografieren wollten. Mit allen Kleidern war er ins Bett gekrochen und hoffte, uns auf diese Weise zu entkommen. Wir holen den Burschen heraus, bringen ihn auf die Straße und fotografieren ihn. Er versteckt zuerst seinen Bart im Mantelkragen. Auf unsere Frage, warum er das tue, erklärt er, er habe Angst, daß er „geschändet" werden könnte.

Worin aber besteht diese Schändung? In den Bärten und Haaren der Juden befindet sich viel Ungeziefer. Aus gesundheitlichen Gründen wurden daher den Juden vielfach die Kopf- und Barthaare abgeschnitten. Das aber bedeutet für die Hebräer eine Schande. Der Bart ist für die Juden angeblich eine rituelle Vorschrift.

Müllhaufen auf der Straße

Wir verweilen noch mehrere Stunden im Ghetto von Lodsch. Die Straßen sind mit einer klebrigen Schmutzschicht überzogen. Das holperige Pflaster stammt noch aus dem vorigen Jahrhundert. Gehsteige gibt es zumeist nicht. Die Abfälle werden einfach vor die Türe geworfen. Ganze Müllhaufen liegen vor den Häusern und sind der Tummelplatz für die jüdische Jugend. In den Reisebeschreibungen werden ähnliche Zustände nur im Orient festgestellt, doch sorgen dort wenigstens die Geier und sonstigen Aasvögel für die Beseitigung der Verwesungsstoffe. Hier aber in **Lodsch** ist der Schmutz buchstäblich Generationen alt. Der Jude lebt ständig im Dreck. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, wenn sein geistiges Leben nur von Schmutz und Gemeinheit ausgefüllt ist.



Ein Meister der „langen Finger"



Bald tun sie es ihren Vätern gleich

Judenbuben aus Lodsch hausieren mit Hosenträgern, Kragenknöpfen und Zuckerwaren oder verdienen sich ihr Geld als Taschendiebe



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Bauernschreck

Er bestritt seinen Lebensunterhalt nur durch Betrügereien am polnischen Landvolk



Was uns ein Polizeibeamter berichtet

Während unseres Aufenthaltes in Lodsch hatten wir auch Gelegenheit, uns mit einem führenden Beamten der Polizei eingehend zu unterhalten. Wir haben einige Aufzeichnungen gemacht:

Das Lodscher Ghetto ist ein berüchtigtes Verbrecherviertel. Heute halten sich dort alle Zuchthäusler auf, die die Polen vor ihrem Abzug frei ließen. Gegen diese Schwerverbrecher muß ein harter Kampf geführt werden. Tag für Tag werden in den Schlupfwinkeln Durchsuchungen veranstaltet, um diese Gauner unschädlich zu machen. Daß die friedliebende Einwohnerschaft von Lodsch heute wieder in Ruhe und Sicherheit ihrer Arbeit nachgehen kann, verdankt sie dem unermüdlichen und opferbereiten Einsatz der deutschen Polizei.

Der polnische Verbrecher ist der grausamste und skrupelloseste Europas. Wohl in keinem anderen Staate kommen ähnliche schwere Verbrechen vor wie in Polen. Der Jude ist an der Kriminalistik mit 80 Prozent beteiligt. Wird irgendwo ein schweres Verbrechen begangen, dann steckt in fast allen Fällen der Jude dahinter. Der Jude ist Anstifter, Mithelfer, Hehler und Ausführender. Er ist unter den „harmlosen" Taschendieben genau so häufig zu finden wie unter den Räubern und Mördern.

Jüdische Verbrecherhochschulen

In Lodsch gibt es eigene Verbrecherhochschulen. Lodsch ist der Weltmittelpunkt der internationalen Hochstapler und Taschendiebe. Die Taschendiebe werden von erfahrenen jüdischen „Lehrern" ausgebildet. Der Anfänger muß an einer lebensgroßen Puppe, die mit Glocken behangen ist, die notwendigen Griffe für den Diebstahl so lange üben, bis keine Glocke mehr schellt. Jeder einzelne Trick wird von einem besonderen „Spezialisten" gelehrt und ausgeübt. Sind die Schüler ausgebildet, dann müssen sie auf „Tour" gehen, d. h. sie müssen ihr Können am polnischen Volke erproben. Nun durchziehen ganze Banden dieser jüdischen Taschendiebe das Land, suchen aber auch große internationale Kurorte auf, um dort ihrem „Erwerb" nachzugehen. Wird ein jüdischer Taschendieb ertappt und ins Zuchthaus gesperrt, so übt er dort an seinem Zellengenossen die Handgriffe, damit er nicht aus der Uebung kommt.

Ist der jüdische Verbrecher wieder in Freiheit, dann nimmt er sein Diebshandwerk sofort wieder auf. Vorsorglicherweise verläßt er allerdings das Land, in dem er ertappt worden ist und beglückt ein anderes mit seiner Anwesenheit. Die Kriminalisten vieler Länder haben sich den Kopf darüber zerbrochen, wie es komme, daß die berüchtigsten internationalen Taschendiebe längere Zeit in Lodsch zugebracht haben. Alle diese jüdischen Gauner haben in den Verbrecherschulen zu Lodsch ihre sachgemäße Ausbildung erfahren.



Er traut nicht!

„Zuerst das Geld, dann kannst du haben die Ware!"



Der Stürmer in Polen

Nürnberger Soldaten haben in Jaroslau einen Stürmerkasten errichtet



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Satan von Lodsch

Die Juden sind schuld am Kriege!

Weiber des Teufels

Judendirnen in Lodsch



Die Anfängerin
Sie ist kaum 15 Jahre alt, trotzdem . . . . .



Die Diebin
Sie bestiehlt ihre „Kunden" in raffiniertester Weise



Die Anspruchslose
„Schenken Sie mir Kommißbrot, dann . . . . ."

Die Prostitution in Lodsch

Ein Maßstab für die Kriminalität eines Landes ist die Prostitution. In **Lodsch** gibt es keine ausgesprochenen Bordelle. Dafür aber befinden sich dort eine Unzahl von Kuppel- und Absteigequartieren. Diese liegen zumeist in jenen Stadtvierteln, die nicht vorwiegend von Juden bewohnt werden. Der jüdische Zuhälter hat stets einige möblierte Zimmer für die Dirnen bereit. Oft stehen fünf und mehr Betten in einem einzigen Raum. Bei einer Durchsuchung durch die Polizei wurde kürzlich ein Absteigequartier ausgehoben, in dem — sage und schreibe — 20 (zwanzig!) Schlafstellen in einem einzigen Raum untergebracht waren. Die rohen Holzgestelle waren nur mit zerfetzten Lappen und schmutzigen Decken belegt.

Die Dirnen in Lodsch und im übrigen Kongreßpolen sind bis zu 70 Prozent Jüdinnen. Von der 14jährigen Judenschickse bis hinauf zur 65jährigen Judenhexe sind alle Typen jüdischer Dirnen vertreten. Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß zumindest jede dritte Jüdin geschlechtskrank ist. Wir konnten es feststellen, und die Polizei bestätigte es uns, daß diese kranken Jüdinnen sich ausschließlich an nichtjüdische Männer heranmachten. Die Jüdinnen erbrachten dabei wieder einmal den Beweis, daß für sie die Lehren ihres Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch gültig sind. In diesem Buche werden die Juden „Königskindern" gleichgestellt, während der Nichtjude zum „Vieh" erniedrigt wird.

Ein Kapitel für sich sind die jüdischen **Zuhälter.** Vorsichtig pürschen sie sich an nichtjüdische Männer heran. Sie versprechen ihnen galante Abenteuer, machen dabei aber den Preis gleich im voraus aus. Sie kontrollieren die gesamte Prostitution. Als Zahlungsmittel werden nicht nur Geldbeträge, sondern auch Lebensmittel, Schnaps und Tabak angenommen. Die sittliche Verwahrlosung der Stadt ist kaum zu beschreiben. Sie wird erst ein Ende finden, wenn das Judentum mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist.

Die jüdische Pest

Zum Schluß noch einige Worte über den jüdischen Krämergeist in Lodsch. Der Jude schachert mit allem möglichen Zeug. Er verkauft ebenso zerbrochene Schallplatten wie echte Persianermäntel. Der Zwischenhandel ist mehr verbreitet als in jeder anderen Stadt. An einem Paar Socken verdienen mindestens 10 Juden. Sie sind **Rohstoffeinkäufer, Rohstoffhändler, Vermittler, Transportunternehmer, Vertreter, Fabrikanten, Groß- und Kleinhändler.** 300 000 Juden wohnen in Lodsch. Kaum ein einziger **von ihnen** leistet **produktive** Arbeit. **Alle** schachern **und** handeln sie.

Nach der Besetzung von Lodsch durch die deutschen Truppen verschleppten die Juden die Waren in Schlupfwinkel. Sie verstanden es die Preise in die Höhe zu treiben. Auf diese Weise erzielten sie Verdienste bis zu 500 Prozent. Trotz der harten Strafandrohungen **können** die Juden **auch heute** nicht von ihrem üblen Handwerk lassen.

Wird so ein Jude verhaftet, dann fühlt er sich immer unschuldig. Durch eine unterwürfige Kriecherei versucht er sein Los zu mildern. Ein Jude kann verhöhnt, ja sogar geschlagen werden, immer heuchelt er eine schmierige Höflichkeit. Als ein ausgekochter Verbrecher versteht er es sich meisterhaft zu verstellen. Man muß die jüdische Art gut kennen und hart bleiben, will man einen Juden überführen.

Der Polizeibeamte, der uns tiefen Einblick in das Leben der Juden in Lodsch gegeben hatte, schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Wir haben hier eine große Aufgabe vor uns. Aber wir werden unsere Pflicht bis zum letzten erfüllen. Eines Tages werden wir dann melden können: Lodsch ist wieder eine deutsche Stadt, eine Stadt der Sicherheit und der Arbeit!"

Jk.

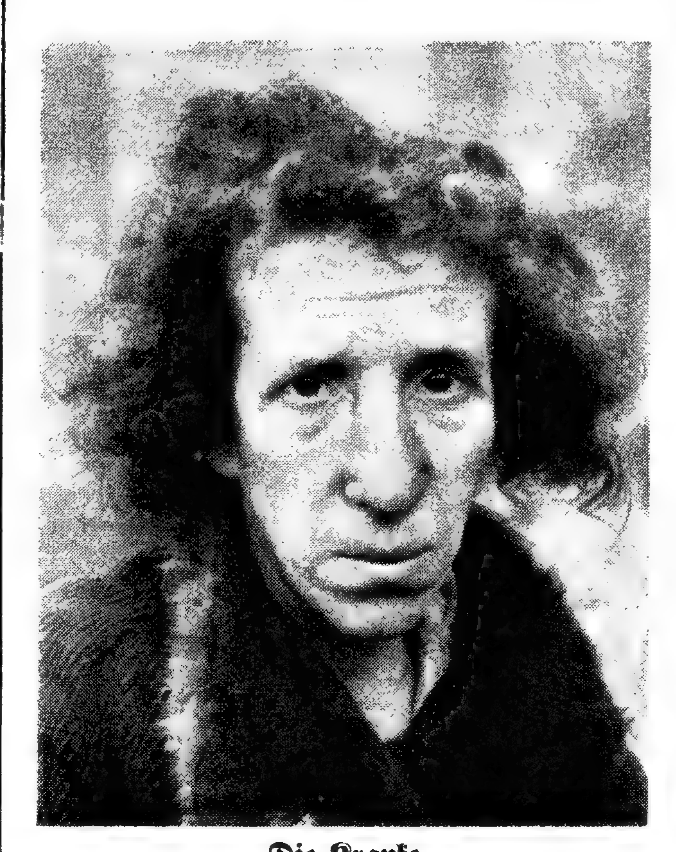
Achtung! Stürmerleser!

Fortsetzung unserer Sonderberichte in der nächsten Stürmerausgabe.

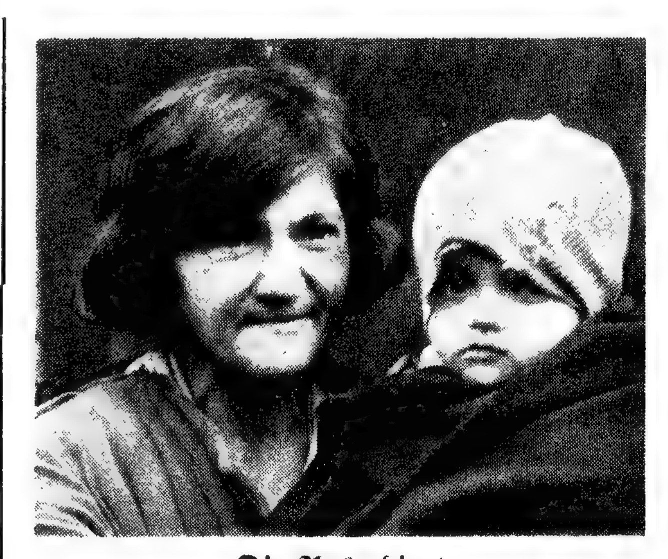
Die Sittenlosen

„Die große Masse des jüdischen Volkes steht überall geistig und sittlich abseits von ihren Wirtsvölkern."

Selbstbekenntnis des Juden Ben Chaim
„Juda erwache" Buchdruckerei A. G.
Zürich 1938 S. 15.



Die Kranke
Wieviele Menschen mag dieses Judenweib schon unglücklich gemacht haben!



Die Ausgediente
Auch das Kind hindert sie nicht, noch immer ihrem „Gewerbe" nachzugehen



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die „Vornehmen"
Sie sind noch schlechter als die anderen!

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!



Zu Tode gehetzt

So haben „edle Friedensstreiter", des jetzigen Krieges Vorbereiter,
Ob jegliche Vernunft gesiegt. Im Stacheldraht der Friede liegt.



Hore Belisha

Der Teufel schürt sein Feuer gut.
Ein Börsenjobber lechzt nach Blut.
Er wirft ins Feuer Mann um Mann,
Daß er den Blutdurst stillen kann.



Das Aergste

Von Jehova bös verraten,
Winkt dem Juden nun der Spaten.



Totenlicht

Was sagt zu dieses Lichtes Schein,
Der judenfreundliche Verein?



In den Spuren Lord Northcliffes

Kröten fühlen sich am Ende
Nur wohl in sumpfigem Gelände.



Ueber den Dächern von Paris

Du hast Schiß „Bel Ami"
Doch nun weiß man es erst — wie!



Der britische Seehund

Das Gleichgewicht darf er nicht verlieren,
Soll er den Globus balancieren,
Doch Kunststück! — Kitzelts ihn am Bauch,
Verliert das Gleichgewicht er auch.

Bunte Nachrichten

Der Jude **Israel Lewy** suchte Berliner Rassegenossen auf und erbot sich, ihnen bei einem ausländischen **Konsulat Einreise**visa zu besorgen. Es gelang ihm, 20 000 RM. zu erschwindeln. Jud Lewy wurde festgenommen.

*

In **Dornbirn** wurden zwei Juden verhaftet, die die Verdunkelung zum Einbruch in ein Fotogeschäft benützt hatten.

*

Die nichtjüdische Ehefrau des **Isidor Israel Becker** betrieb in einer Dresdner Vorstadt eine kleine Gastwirtschaft, die Jud **Becker** mit führte. An nationalen Feiertagen wurde die Hakenkreuzfahne herausgehängt. Das Schild „Arisches Geschäft" erschlich sich Jud **Becker** durch Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, die er mit dem Namen seiner Ehefrau unterzeichnete. Die Strafkammer des Dresdner Landgerichts schickte den Juden auf 1 Jahr 3 Monate ins Gefängnis.

*

Der Jude **Louis Israel Sittenberg, der zuletzt in Stuttgart** wohnte, hatte bei der Aufstellung seines Vermögensverzeichnisses die „Kleinigkeit" von 37 500 RM. „vergessen". Wenn er auch vor Gericht erklärte, dies sei nur aus „Dummheit" geschehen, so erhielt er doch 4 Monate Gefängnis.

*

Wegen Betrugs und **Urkundenfälschung** wurde der 48jährige Jude **Ferdinand Israel Kahn** aus **Liedolsheim zu** 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

*

Anfang 1939 wollte die Jüdin **Rosa Sara Rohrlich** von **Wien nach** den Vereinigten Staaten auswandern. Bei der Kontrolle des Umzugsgutes wurden Schmuckgegenstände im Werte von 7200 RM. gefunden, die ins Ausland geschmuggelt werden sollten. Das Landgericht Wien verurteilte die Jüdin **Rohrlich** zu 7 Monaten Gefängnis und 7100 RM. Geldstrafe. Der Schmuck wurde für verfallen erklärt.

*

Der 48jährige Jude **Ewald Israel Lehmann** und seine 36jährige Ehefrau **Margarete Sara Lehmann** aus **Wilmersdorf** werden von der Berliner Kriminalpolizei gesucht. Das Gaunerpaar prellte einen Berliner Zahnarzt um 1245 RM.

*

Durch Zufall erhielt die **Stuttgarter** Polizei Beweise, daß der jüdische Frauenarzt **Richard Israel Rey** noch in den Jahren 1937 und 1938 verbotene Eingriffe vornahm. Bei der Verhaftung des Juden stellte sich heraus, daß er die gesamte Krankenkartei vernichtet hatte. Das Gericht sprach den Juden mangels ausreichenden Gegenbeweises frei. Die Staatsanwaltschaft hat aber bereits Revision angemeldet.

*

In **Landsberg** (Warthe) hatten zwei Juden 12 Jahre lang das Wohlfahrtsamt um 9200 RM. betrogen. Der Schaden ist inzwischen aus dem beschlagnahmten Vermögen gedeckt worden. Der 85jährige Jude **Israel Treitel** erhielt 1 Jahr 4 Monate und seine 51jährige Tochter **Sarah Treitel** 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

*

Das Landgericht **Eger** verurteilte den Juden **Ernst Klein,** Sohn eines Tempeldieners, wegen Rassenschande **zu** 3 Jahren Zuchthaus. Jud **Klein** hatte mit einer schwachsinnigen Dienstmagd, die von ihm bereits 3 Kinder hatte, weiterhin Rassenschande getrieben.

*

Die Schwestern **Sophie Sara Pappenheim** und **Elsa Sara Fürstenheim** aus **Kassel** meldeten Ende vergangenen Jahres nur einen kleinen Teil ihres Vermögens an. Silbersachen im Gewichte von 30 Kilo brachten sie auf die Seite, um sie ins Ausland zu schmuggeln. Das Silber sollte von den beiden Juden **Goldschmidt** aus **Kassel** nach Holland geschafft werden. Das Gericht verurteilte den Juden **Arno Aron Goldschmidt** zu 9 Monaten Gefängnis und 2300 RM. Geldstrafe, seinen Sohn **Horst** zu 5 Monaten Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe, die Jüdinnen **Pappenheim** und **Fürstenheim** zu je 4 Monaten Gefängnis und 600 RM. bzw. 300 RM. Geldstrafe. Die beschlagnahmten Silberwaren wurden eingezogen.

*

Wegen Rassenschande wurde der 60jährige Jude **Willy Israel Mendel in Hamburg** festgenommen. Er hatte noch Beziehungen zu einer deutschen Frau unterhalten.

*

In **Prag** wurden bis jetzt schon 2500 jüdische Geschäfte festgestellt. Es sind aber noch lange nicht alle erfaßt!

*

Unsere Truppen haben bei Brest **Litowsk** die Anführerin einer der grausamsten Mordbanden erwischt: die Warschauer Ghettojüdin **Bajla Gelblung.**

*

Die Prager Zeitung **„Ceska Obrana"** fordert, daß die Juden tschechische Namen ablegen und dafür wieder jüdische führen sollen.

*

In **Kolin** dürfen die Juden keine Restaurants und Klublokale usw. mehr betreten.

*

In **Prag** wurde ein jüdisches Ehepaar wegen Betrugs in Haft genommen. Die Juden hatten mit einer fingierten Firma „gearbeitet".

*

In **Brünn** steht den Juden nur noch die Ringpromenade zwischen Bratislavska ulice und Koblizne ulica zur Verfügung. Das Betreten der übrigen Parkanlagen ist ihnen verboten.

*

In **Wien** wurde der jüdische Devisenschieber **Israel Ringer** zu $2\frac{1}{2}$ Jahren schweren, verschärften Kerkers und 100 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

In **Rostock** erhielt der Jude **Kornmehl** wegen fortgesetzten Verbrechens der Rassenschande $3\frac{1}{4}$ Jahre Zuchthaus.

*

Im Bereich des Obergerichtes **Prag** wurden sämtliche nichtarischen Dolmetscher ihres Amtes enthoben.

*

Zu unserer Notiz in der Nr. 44 über den Juden **Eduard Israel Nußbaum** aus **Magdeburg** erfahren wir ergänzend, daß der Kaufmann **Schatta,** Inhaber des erwähnten Feinkostgeschäftes **Görnemann,** auf einen jüdischen Dreh hereingefallen war, den der Jude **Nußbaum** durch seine Haushälterin **Hildebrandt** hatte vornehmen lassen. Dieser Fall beweist, wie sorgfältig jeder Geschäftsmann die Vorschriften beachten muß, damit nicht Juden durch Tarnung Gelegenheit haben, die Gesetze zu umgehen.



Stürmer-Archiv

Jüdinnen amüsieren sich

Judenweiber aus dem früheren Eger beim „Ball der bösen Buben"

Der Stürmer und die Front

Die Bedeutung unseres Aufklärungskampfes

Die zahlreichen Briefe und Karten, die wir von der Front erhalten, bereiten uns besondere Freude. Die Soldaten bestätigen uns immer wieder, wie wichtig unser Aufklärungskampf ist. Einige Beispiele:

Vorweg will ich sagen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der ich Deine Ausführungen über das Judentum für zu kraß hielt. Das sage ich heute offen und ehrlich heraus. Ich hatte in Deutschland nicht Gelegenheit gehabt, das Judentum gründlichst kennen zu lernen. Aber jetzt sind mir die Augen aufgegangen. Und zwar so, daß mir die Worte fehlen, um diese Geißel der Menschheit so zu schildern, wie es sein müßte.

Verdreckt, verlaust und völlig verwahrlost hausen die Juden in Spelunken, gegen die die Wohnung des ärmsten Arbeiters ein Paradies ist. Wenn man in diese Behausungen hinein muß, so verschlägt es einem den Atem. Infernalisch stinkt es in diesen sogenannten „Wohnungen". Die Bilder, die sich einem bieten, sind derart, daß man sich immer wieder fragen muß, wie so etwas überhaupt möglich sein kann. Und sei es der schmutzigste aller arischen Menschen, ich glaube er würde sich davor ekeln in solch einer Behausung sein Dasein zu verbringen. Ich habe eine Wohnung gesehen, wo eine Kinderwiege und die Juden etwa 20 cm im Schlamm versanken. Das hat mit Armut nichts zu tun. Lieber lungern die Juden faul herum und betrügen ihre Mitbürger, als daß sie ihren Schweinestall ausmisten und für Sauberkeit und Ordnung sorgen. In diesem Schmutz können auch keine anständigen Menschen gedeihen. Außerdem blüht die Inzucht in höchstem Maße und die Hälfte sind Mißgeburten.

Und nun wirst Du verstehen, warum ich endgültig und für immer restlos aufgeklärt bin über das Judentum. Ich kann nur sagen, daß Deine bisherigen Ausführungen immer noch zu viel Milde enthalten. Es kann gar nicht scharf genug gegen diese jüdischen Eindringlinge vorgegangen werden. Ich schließe mit den Worten, die Generalfeldmarschall **Göring** einmal in Wien sprach: **„Die Juden müssen raus!"**

Heil Hitler!

Soldat **A. Wissing.**

*

Mein Sohn Johann schreibt u. a. aus Polen:

Die Juden haben während des Krieges Waren zusammengehamstert, was sie nur konnten. Die Volksdeutschen und die Polen bekamen nichts und wurden aus den Geschäften fast hinausgeworfen. Die Juden sind noch größere Falotten (Gauner), als der Stürmer sie beschreibt.

Heil Hitler!

Ottilie Jamnig.

*

.... Ein Soldat schrieb mir aus Polen, was er von den Juden hält. Unter anderem heißt es:

Der Stürmer ist eine Zeitung, die die Wahrheit hundertprozentig schreibt. Was die Juden für Schweine sind, habe ich bisher nicht geglaubt. Aber jetzt weiß ich es. Man kann es gar nicht schildern.

Heil Hitler!

E. Erhard.

*

.... Auch derjenige, welcher bisher noch nicht von der Wichtigkeit der Judenfrage überzeugt war, steht plötzlich mitten in dieser brennenden Frage. Wie oft ist nicht schon beim Vorbeimarsch an Juden der Ausdruck gefallen: Ihr Kampfblatt hat bestimmt nie übertrieben. Die Wirklichkeit ist noch viel schrecklicher. Es scheint, als ob sich hier der Auswurf dieses Gesindels in Polen versammelt hätte.

Die Auswirkungen dieser brutalen Judenherrschaft auf wirtschaftlichem Gebiet und die damit verbundene Verarmung vor allem des Bauern sieht man auf Schritt und Tritt. Wie schade, daß man nicht auf einmal Millionen von Aufklärungsschriften in polnischer Sprache unter dieses Volk bringen kann. Der Funke des Antisemitismus glimmt und würde in Kürze hell auflodern.

Heil Hitler!

Herbert Hermann.

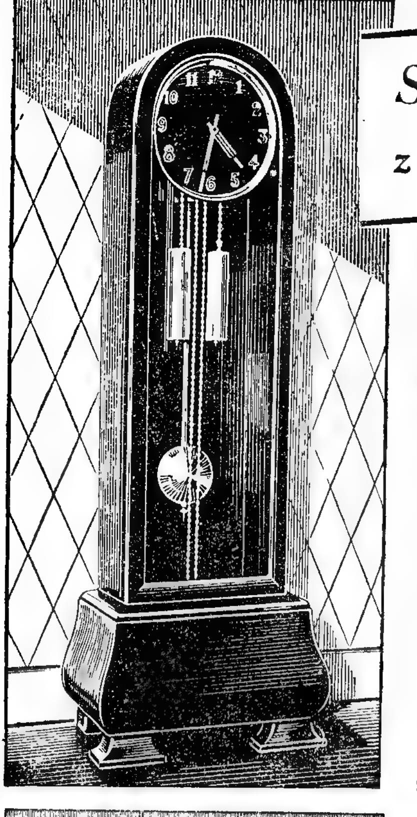
*

.... Ich muß Dir nun noch berichten, was mein Mann über Polen schreibt. Es gibt immer noch Leute, die meinen, Deine Schilderungen über die Juden seien übertrieben. Und die Juden in Polen sind ein Kapitel für sich. Der Stürmer schreibt manchmal fast unglaubliche Sachen. Aber ich behaupte heute, das ist nur 10 Prozent von der Wirklichkeit. Es ist einfach nicht zu beschreiben.

Heil Hitler!

Frau M. Busse.

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!



Schön und zuverlässig!

Ob eine Uhr schön ist, ob sie gut zu Ihren Möbeln paßt und die Behaglichkeit Ihres Heimes erhöht – das können Sie selbst am besten beurteilen. Ob die schöne Uhr aber auch eine gute, zuverlässige Uhr ist, das kann nur der Fachmann beurteilen. Im Uhrenfachgeschäft werden Sie gut beraten. Sie finden dort in großer Auswahl Uhren, die schön und zuverlässig sind.



An diesem Zeichen erkennen Sie das

Uhren-Fachgeschäft!



WIR SUCHEN überall tüchtige Mitarbeiter zu günstigen Bedingungen für unsere

Leben - Unfall - Haftpflicht

Aussteuer- Wehrdienst- und Renten-Versicherungen

Bewerbungen erbeten an

Nürnberger Lebensversicherung AG / Nürnberg 0 gegr. 1884

Ludwig Huna

Meister des historischen Romans

10 Bände i. Ganzl. gebd. i. 2 Kassetten RM 28.50 mtl. RM 3.–

(1 Kassette RM 14.25 mtl. RM 2.–)

I. Kassette: Monna Beatrice / Der Wolf im Purpur / Der wilde Herzog / Die Hackenberg / Nacht üb. Florenz / II. Kassette: Die Verschwörung der Pazzi / Der Goldschmied v. Segoria / Granda in Flammen / Die Albigenserin / Helgi

Die farben- und sinnenfrohe Welt der Renaissance — das bunte und wilde Geschehen des Mittelalters — die Glaubenskämpfe dieser Zeit — ungemein spannende Abenteuer — Ein Feuerstrom v. Leidenschaft u. Liebe rauscht durch diese Romane, die zu den besten Schöpfungen des Dichters zählen. 1. Rate b. Lieferung. Erfüllungsort: Düsseldorf

Buchhandlung K. Panzner & Co., Düsseldorf 45 Viktoriastraße 32

Anzeigen sind gewinnbringend!

Frohe Stunden

mit Qualitäts-Musikinstrumenten

Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen. von EMIL HARTUNG JUN. ERLBACH i. VOGTL. 7

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen

heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen.

Emil Loest, Duderstadt 202 a. Harz

Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"

Kabarett der Komiker

Willi Schaeffers

Kurfürstendamm 156 977621/23

Tägl. 8.30 U. Sonnb. u. Stg. auch 4 U.

Festspiele der Kleinkunst

Mntg. bis Freitg.: **Der 4-U.-Tee v. Berlin**

Eintr. mit Tee-Gedeck a. allen Plätzen 1.50 RM.

Vorverkauf von 10 bis 6 Uhr



Ueber 80 Jahre Deutsches Spielzeug



E. W. Matthes

Berlin W

Leipziger Straße 115-116

Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge

Magen-, Darm- u. Leberkranke!

Nicht verzagen

Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich.

Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf den Stürmer!

Kleine Anzeigen im Stürmer sind erfolgreiche Verkäufer.

Keine Werbung ohne den Stürmer, dem vielgelesenen Wochenblatt Deutschlands.





SCHLESISCHE SCHUH-WERKE OTTMUTH A.-G.

Über 3000 Gefolgschaftsmitglieder im Werke Ottmuth und in 140 Ota-Spezialgeschäften im Reiche

---



Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28

METZNER

60 Jahre **Kinderwagen**

Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel

BERLIN, ANDREASSTR. 23

Gegen Berufsangabe erhalten Sie

ohne Nachnahme mit 30 Tagen Ziel

Porto und Verpackung frei

den

Füllfederhalter

„Gala 100"

Ohne Risiko

ist dieses Angebot für Sie, weil ich von der Qualität meiner Halter überzeugt bin. In der kurzen Einführungszeit erhielt ich viele begeisterte Anerkennungsschreiben. — In aller Ruhe können Sie den Halter in Ihrer Wohnung prüfen. Wenn Sie nur etwas daran auszusetzen haben, senden Sie denselben zurück. Eine Verpflichtung haben Sie nicht.

Die Vorteile:

1. Schaft, Kappe und **durchsichtiges Vorderteil** sind **unzerbrechlich.**
2. **Großer Tintenraum,** wobei der Tintenvorrat ständig zu sehen ist.
3. Einfaches Füllen durch Vor- und Rückschrauben des Saugkolbens.
4. Große Feder mit **Iridiumspitze,** die Sie in jahrelangem Gebrauch nicht abschreiben können.

Der „Gala 100" kostet **3,85** RM

In vier verschiedenen Farben wird derselbe hergestellt: Schwarz, grünperl, blauperl und braunperl. Die Feder ist in folgenden verschiedenen Spitzen lieferbar: **extrafein, fein, mittel, breit und schräg.** Eine Postkarte genügt. Geben Sie bitte die Farbe und Federspitze an

Wollen Sie weniger ausgeben?

Auch dann habe ich für Sie das Richtige. Der „Gala 33" kostet nur **2,65** RM. In den gleichen Farben und Federspitzen, jedoch in etwas geringerer Qualität. Ich liefere den „Gala 33" zu den gleichen Bedingungen

Auf Wunsch auch spesenfreie Nachnahme

G. Sasse · Essen · Schließfach 754/20

IN 3 MONATS-RATEN

Eleg. **Herrenarmbanduhr** mit verchrom. Gehause Ankerwerk 15 Steine **RM 19.50**

dtto. mit Ankerwerk 3 Steine **RM 11.50**

dtto. mit Cylinderwerk 6 Steine **RM 15.–**

Mit I. a. Metallbd. mehr RM 3.–

Damenarmbanduhr (runde Form) Gold-Doublé Zyl. Werk 6 Steine **RM 13.50**

dtto. hochm. längl. Form **RM 18.50**

mit Gold Doublé Armb. mehr RM 5.50 Garantiesch. Lief. p. fr.

Ernst Lauffer-Link Schwenningen a. N. Adolf-Hitler-Str. 78

O.- u. X-Beine korrigierbar! P. WENZEL Berlin SW 48 Prospekt 38 frei

---

Tabakgifte

schädigen Sie. In 2 Tagen entwöhnt **Tabakfeind** ohne Zwang Garantie u. interessante Schrift frei. Broedling, Berlin W 8/S, Leipziger Str. 103



Transformine

Die stärkste Figur wird schlank und vollkommen zurückgebildet; sie sind um Jahre verjüngt. Sichtbarer Erfolg durch Probedose RM 5.40, Doppeldose RM 8.—, Prospekt gratis. Laboratorium **Margr. Laun** München, Kaufingerstr. 35

Große Freude

bringt Ihnen d. mechanische Rasierapparat

arbeit. o. Strom, o. Batterie. Antrieb d. eingeb. Laufwk. Preis 3.50. Rasierklg. 1 Pfg. Katal. mit viel. Neuh. grat. **Gustav Kowalewski** Bochum Märkische Str. 41



Moderne *Locken*-frisur

für Damen, Herren und Kinder. ohne **Brennschere** durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.50, Doppelflasche Mk. 2.50 und Porto. Monate reichend

Frau G. Diessle Karlsruhe a. Rh. E 58

Deutschland im Kampf!

„Unser Kampf in Polen" mit zahlr. Kampfaufnahmen 4.80 M. „Wir bauen am Westwall", das Fronterlebnis deutscher Jugend, 3.80 M. „Kampf um Spanien" Von Werner Beumelburg bearbeitet auf Grund der amtlichen Akten des Reichsluftfahrtministeriums. Mit vielen Bildern M. 6.80. „Des Führers Wehrmacht schuf Großdeutschland", herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht. Reich ill. 5.50 M. „Mit Hitler in Polen", ein Bildbericht Prof. H. Hoffmanns. 3.60 M. Alle 5 Erlebnisberichte — 24.50 M — erhalten Sie schon für monatlich **2.50** RM. Erfüllungsort: Halle/S. Werber gesucht. Ihre Bestellung verschieben heißt, sich selber um ein Erlebnis bringen.

Pestalozzibuchhandlung Linke & Co, Halle/S. 250.

Fuss-Pflege



ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich.

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe

von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift St 315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

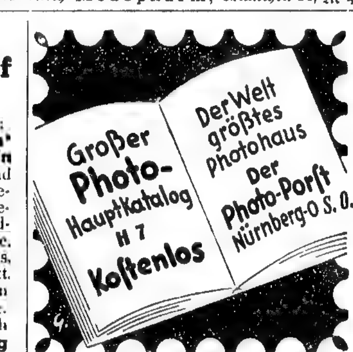


Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. ein seit über 30 Jahren ärztlich verordnetes unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch und Kreislaufhormone. Beginnen Sie noch heute mit der Antisklerosin-Kur. Packung 60 Tabletten M 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift kostenlos durch Medopharm, München 16/M 43

Das hausärztliche Volksbuch von Weltruf

Neue dritte Million-Ausgabe. In 13 Sprachen erschienen.

Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann: **„Die Frau als Hausärztin" mit über 600 Bildern, Kunsttafeln und Modellen.** Die Krankheiten sind in alphabetischer Reihenfolge mit genauer Behandlung ausführlich beschrieben. **Einiges aus dem Inhalt:** Verbandkunde, Schönheitspflege, Kräuterkunde, Gymnastik, intime Fragen des Ehelebens, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpr. **20** RM, in Raten Preis **22** RM, von 2 RM monatl. an zahlbar. 1. Rate bei Lfg. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg", Leipzig C 1/7,** Reudnitzer Str. 1-7



Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau Abt. Heilmittelvertrieb

---

SENF-KATALOGE 1940

Ausgabe W (Welt)	5.50	u. Port	0.40
„ E (Europa)	3.50	„	0.40
„ D (Deutschland)	1.75	„	0.30
Philat. Farben-Kartei	3.75	„	0.30
„ Wochenabreißk. 1940	1.50	„	0.30

Zeitung, Prosp., Auktions-Katalog gratis

GEBRÜDER SENF - LEIPZIG T 9

Gib Deine Anzeige im Stürmer auf!





Walther-Läufe werden nach einem Spezialverfahren gezogen – Walther-Läufe sind präzis.



Klein-Kaliber-Büchsen

Carl Walther, Waffenfabrik Zella Mehlis F 51

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 50	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.15 RM.	Nürnberg, im Dezember 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	18. Jahr 1939

Die Pläne Alljudas

Ein Jude enthüllt die jüdischen Absichten

Der Jude Sami Mandelstein aus Prag schrieb am 19. November 1939 an einen Nationalsozialisten im Reichsprotektorat von Böhmen und Mähren einen Brief. Daß jüdische Gauner immer wieder ihrem Hasse gegen jene Männer Luft machen, die das Judentum als den Urquell allen Uebels erkannt haben, sind wir gewohnt. Dem Stürmer gehen fast täglich Drohbriefe zu, die wir weiter nicht beachten. Der Brief des Juden Mandelstein an das Reichsprotektorat aber enthält so wichtige Bekenntnisse, daß wir ihn der Oeffentlichkeit kundgeben müssen.

Jud Mandelstein schreibt u. a.:

„.... Der Talmud ist wahr und sagt, das die Israeliten werden regieren die ganze Welt und auch nach Dejtschland werden wir kommen wieder, dann wird sein ein großes Ajwajgeschrei. Alle dajtsche Mädchen von acht Jahre werden sein unsere Huren .... Wir Juda sind genau übr alles instruirt und wissen genau wer hat gemacht das Attentat für unsere Geld bekommen wir alles. Und Geld und Gold haben wir genug. Dile unsere Last sein in England. Das zweite mal wird es gelingen sichr und alle werden sein hingefegt und abgeschlechtet wie rancige Schweine und rasdige Hunde...

Hoch England, hoch Frankreich,
es lebe unsere Alljuda
nider mit Dejtschlant.

gez. Sami Mandelstein
Prag

Was anbelangt Mädel, haben wir genug ceski, arische Mädchen, die sein unsere, die dejtsche Mädel kommen dran, bis wir erobern das Reich."

Verjudetes England



Der Koofmichgeist, der England beseelt,
Hat dort jede echte Moral unterhöhlt.
Und wenn es damit eine Welt bisher zwang,
Der jüdische Geist ist sein Untergang

Die Juden sind unser Unglück!

Talmud und Weltherrschaft

Zu Beginn seines Briefes stellt Jud Mandelstein zwei Tatsachen fest, die jedem bekannt sind, der sich nur etwas mit der Judenfrage beschäftigt:

Der Talmud ist wahr! Die Juden wollen die ganze Welt erobern!

Deutlicher hätte Jud Mandelstein die Gültigkeit des jüdischen Verbrechergesetzbuches Talmud und die Weltherrschaftsbestrebungen Alljudas nicht zum Ausdruck bringen können.

Vergiftung der Jugend

Was aber selbst den Wissenden in der Judenfrage aufhorchen läßt, ist die offene Art, mit der Jud Mandelstein über die Einstellung des Juden zur deutschen Frau spricht:

„Alle deutschen Mädchen von 8 Jahren an werden sein unsere Huren!“

Jud Mandelstein erklärt also, daß die jüdische Rache nicht einmal an Kindern haltmachen wird. Alle deutschen Mädchen von 8 Jahren an sollen vom Juden geschändet und an Leib und Seele verdorben werden. So möchte es der Jude haben. Das soll seine Rache sein.

Ein Jude schändet nichtjüdische Kinder! Ist das, was Jud Mandelstein schreibt, etwas Neues? Nein! Schon von Anfang an hat der Jude die Völker dadurch dem Untergange preisgegeben, daß er ihre Jugend vergiftete. Das Alte Testament legt darüber ein beredtes Zeugnis ab. Und im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch ist dem Juden die Schändung des nichtjüdischen Kindes ausdrücklich gestattet. Es steht geschrieben:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre und einen Tag alt ist, kann von einem Juden geschändet werden.“ (Aboda zarah, Seite 37a.)

Wenn Jud Mandelstein also die Schändung deutscher Kinder prophezeit, dann hält er sich ausschließlich an die Forderungen des Talmudgesetzes.

Das Attentat von München

Weiter schreibt Jud Mandelstein:

„Wir Juden wissen genau, wer das Attentat gemacht hat. Für unser Geld bekommen wir alles. Und Geld und Gold haben wir genug. Viele unserer Leute sind in England.“

Was will Jud Mandelstein damit sagen? Er will sagen, daß Alljuda die Hintermänner im Münchener Attentat kennt! Daß die Mörder von jüdischem Gelde bezahlt sind! Daß die Schuldigen an jener feigen Tat in England wohnen.

Als das Attentat von München bekannt wurde, da war der Stürmer der erste, der mit dem Finger auf den Juden zeigte: Der Hauptschuldige an jenem Verbrechen ist der Jude! Das Attentat wurde von Juden vorbereitet und finanziert, die in England wohnen.

Der Stürmer hat recht behalten. Kein anderer als der Jude konnte der Anstifter jener Schreckenstat gewesen sein. Und wenn nun der Jude selbst ein Bekenntnis ablegt, dann besteht darüber kein Zweifel mehr.

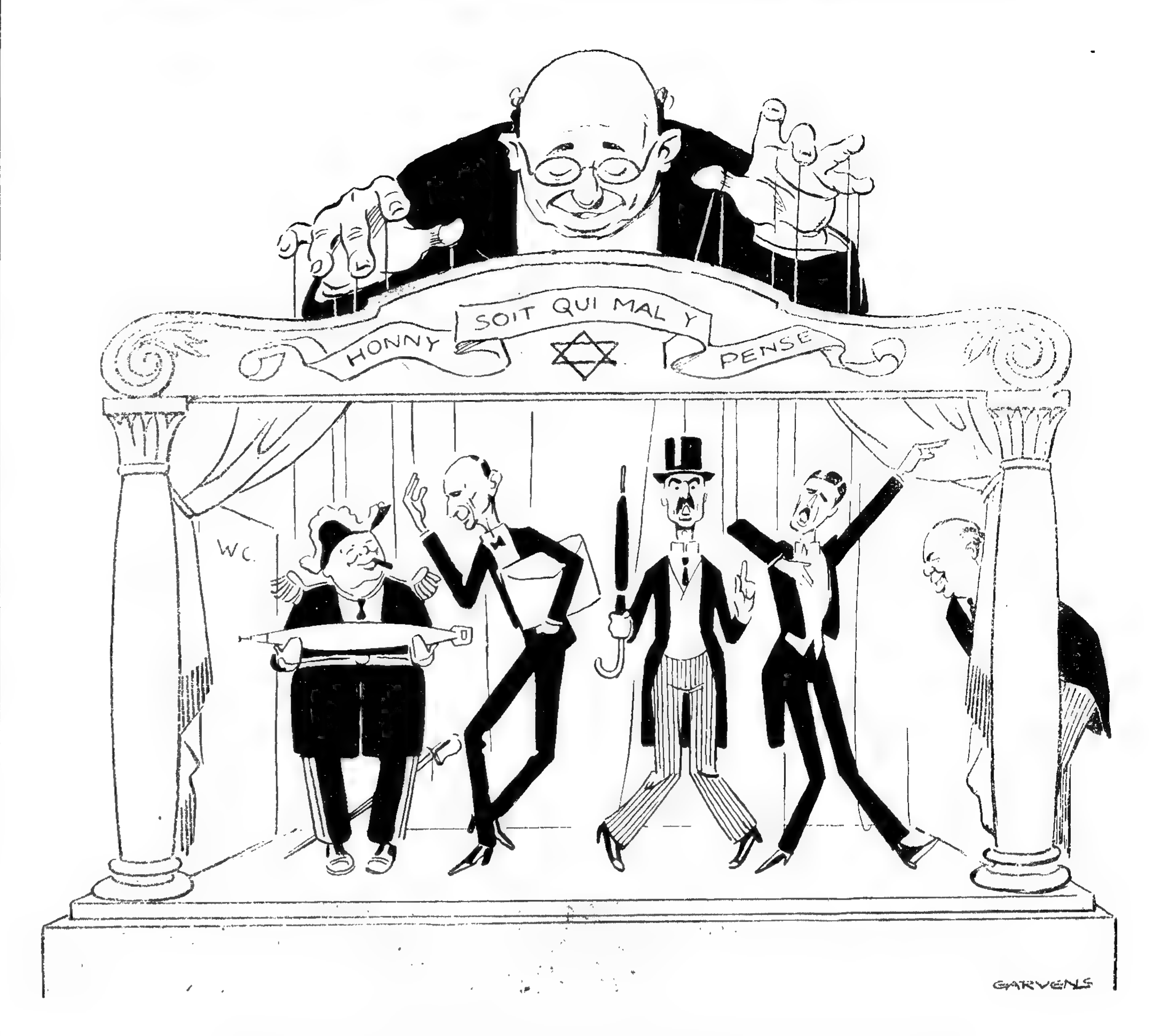
Die Wühlmäuse

Als im Jahre 1933 Adolf Hitler an die Macht gekommen war und der Nationalsozialismus die Weltanschauung des ganzen deutschen Volkes wurde, da verkroch sich das Judentum in Deutschland ängstlich in alle Winkel. Nach sechseinhalb Jahren gewaltiger Aufbauarbeit wurde Hitler-Deutschland mit einem großen Kriege überzogen. Nun sind sie wieder da, die jüdischen Wühlmäuse! Sie glauben, daß nun neue „sieben fette Jahre“ ihren Anfang genommen hätten.

Seit ein Adolf Hitler an der Macht ist, fallen die Juden von einer Enttäuschung in die andere. Und jetzt, wo das deutsche Volk zu den Waffen gegriffen hat, werden sie erst recht sich täuschen. Die deutsche Wehrmacht weiß, warum sie kämpfen muß. Sie kämpft für die Freiheit nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt. Sie kämpft für die Wahrheit gegen die Lüge. In diesem Kampfe muß und wird das jüdische Teufelsvolk unterliegen.

Ernst Hiemer.

Ahasvers Marionetten-Theater



AHASVERS MARIONETTEN-THEATER

Ahasver ist viel auf Reisen
im Empire und anderswo,
er hat genug Vertreter
im Secret-Service-Büro.

Ahasvers Puppentheater
spielt fleißig in Downing-Street,
wie es jüngst erst der tüchtige Jaro
seinem „lieben“ Zdenko verriet:

„H. B. bleibt in den Kulissen —
er ist unser großer Mann —
daß man mit guten Gründen
ihm Böses nicht nachsagen kann.

W. C. ist die Seele des Krieges,
hat immer ein offenes Ohr
für unsere heimlichen Wünsche,
der Schweiger im Downing-Street-Chor.

Auch der Eden ist uns ganz sicher,
nur kostet der Junge viel Geld,
und daß er so maßlos eitel,
ist, was uns an Anthon mißfällt.

Selbst der Alte mit seinem Schirme
tanzt gehorsam auf unserm Parkett.
Daß er nicht entgleise, besorgen
W. C. und H. B. im Duett.“

So schrieb es aus London der Jaro
seinem Freunde Zdenko in Prag,
nur Halifax noch vergaß er
in Ahasvers Theatervertrag.

Ahasver ist viel auf Reisen
im Empire und sonst in der Welt.
Doch sein Marionettentheater
spielt immer nur, wie's ihm gefällt.

Aus der Monatsschrift „Berlin — Rom — Tokio“ Heft 7 d. J.

Antisemitismus nicht auszurotten

Wenn die Zeitungen in England und wenn auch englische Minister immer wieder sagen, daß Hitler beseitigt werden müsse, dann sagen sie damit das, was die Juden gerne haben möchten. Die Juden glauben nämlich, wenn Hitler beseitigt wäre, dann würden sie in der Welt wieder Ruhe haben. Die Juden glauben, wenn Hitler beseitigt wäre, dann wäre damit das Ende des Antisemitismus (Haß gegen die Juden) gekommen. Daß die Juden sich in dieser Hoffnung täuschen, das sagt auch die in Antwerpen (Belgien) erscheinende Zeitung „Volksverwering“. In ihrer Ausgabe vom 24. Oktober 1939 schreibt sie:

„Wenn die jüdische Mischpoke glaubt, sie könne dadurch, daß sie Hitler zu Fall bringt, den Antisemitismus liquidieren, dann täuscht sie sich ganz gewaltig! Was auch das Ergebnis des jetzigen Kampfes sein mag – das Wissen über die jüdische Frage wird bei allen arischen Völkern mehr und mehr um sich greifen, zumal beim englischen!

Es ist ganz ausgeschlossen, daß sich die Welt ein zweites Mal von Juda ins Schlepptau nehmen läßt, so wie sie es 1918/19 getan hat!“

Der Stürmer ist der gleichen Meinung. Mag kommen, was da will, das Wissen vom Juden ist nicht mehr auszurotten. Die Welt weiß heute, daß die Juden es sind, die den Krieg angestiftet haben und daß sie dafür einmal zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Der wahre Kriegshetzer ist der Jude!

Vergebliche Warnung

Die Juden können ihrem Schicksal nicht entkommen

Der Engländer Sir Bailey war schon immer ein Freund der Juden. Daher kommt es, daß er sich darum sorgt, der Antisemitismus (Haß gegen die Juden) könnte in England noch stärker werden, als er bereits ist. Die in Südafrika erscheinende Zeitschrift „The African World" brachte in ihrer Ausgabe vom 26. August 1939, was Sir Bailey in der Londoner Zeitung „Times" über seine Sorge für die Juden zu sagen hatte. Sir Bailey mahnt die Juden alles zu unterlassen, was die Abneigung gegen sie, besonders in Südafrika, noch vermehren könnte. Bei aller Freundschaft für die Juden sieht er sich doch veranlaßt, zuzugeben, daß die Juden selbst daran schuld sind, wenn die antijüdische Stimmung immer größer wird. Sir Bailey schreibt:

„Als ich, ein junger Mann noch, Südafrika von einem Ende zum anderen durchquerte, da fand ich fast alle Geschäfte, Gasthäuser und Hotels, sowohl an den Straßen als auch in den Ortschaften und Städten in englischen, meist schottischem Besitz. Heute sind diese Unternehmungen nahezu ausschließlich in den Händen von Juden. Justiz und Medizin werden für rein jüdische Professionen gehalten. Seit letzter Zeit versucht das Judentum auch in der Presse und in den kulturellen Organisationen festen Fuß zu fassen. Es ist aber eine Binsenwahrheit, daß jede Gemeinschaft nur einen gewissen Prozentsatz Juden aufnehmen kann, wird dieser überschritten, wie hier in Südafrika, so ist der Antisemitismus eine unausbleibliche Folge."

Sir Bailey meint es gut mit den Juden, aber auch sein Mahnen ist vergebens. So, wie die Katze das Mausen nicht lassen kann, so kann auch der Jude nicht lassen, was sein Wesen ihm zu tun befiehlt. Der Jude bleibt, was er immer war: Jude! Und wie die Magnetnadel immerzu den Pol ansteuert, so steuert der Jude sein wohlverdientes Schicksal unabwendbar an.

Männer des englischen Lügenministeriums

Lord Camrose und seine Umgebung

Einer der maßgeblichen Männer des britischen Lügenministeriums ist Lord Camrose. Nicht allzu lange ist es her, da hieß er schlicht „Mister Berry". Seinen Verbindungen und seiner Pressetätigkeit verdankt er seinen Lordtitel.

Seine Verbindungen? — Er ist an einer Aktiengesellschaft beteiligt, deren Vorsitzender der Jude Szarvasy ist — ein Mitinhaber der „Daily Mail". Szarvasys anderer Teilhaber ist wiederum ein Jude, Lord Melchett, der früher „Mond" hieß. Seine Tochter, Miß Denes Berry, hat einen Rothschild geheiratet.

Wer den jüdischen Einfluß auf Politik und Wirtschaft in England kennt, den nimmt es nicht wunder, daß man mit so glänzenden geschäftlichen und politischen Verbindungen im britischen Weltreich weit kommt.

Camrose begann seine Journalistenlaufbahn mit der Herausgabe der Reklamezeitschrift „Advertising World". Dann kaufte er einen Zeitungsverlag nach dem anderen. Heute ist er der einflußreichste Zeitungsmagnat Englands. Mitinhaber seines Hauptblattes, „Daily Telegraph", ist ein gewisser Lord Burnham, dessen Vater Moses Levi-Lawson hieß. Der Schriftleiter für Außenpolitik ist der Jude Pulvermacher. Kein Wunder, daß „Daily Telegraph" ein Hetzblatt ist!

Nunmehr ist Lord Camrose zu seinem ursprünglichen Betätigungsgebiet, zur Reklame zurückgekehrt. Allerdings macht er keine Reklame mehr für Zigaretten u. a. m., sondern — für die Politik der Herren Chamberlain, Halifax und Churchill. Die letzten Wochen haben aber gezeigt, daß die Lügenpropaganda in den neutralen Ländern schlecht einschlägt.

Philippoff.

Englische Rundfunkhetze

Das Hörspiel „Hakenkreuzgespenst" / Keiner will die Rolle Hitlers spielen
Jüdische Irreführung

Die englisch-jüdische Zeitung „Daily Mail" in London vom 1. November 1939 schreibt:

Von den namhaften englischen Schauspielern will sich kein einziger dazu hergeben, Hitlers Rolle für die Britisch Broadcasting Company zu übernehmen. Nachdem sich die B. B. C. jetzt wochenlang bemüht hat, einen „Namen" zu finden, der im „Hakenkreuzgespenst" die Hitlerrolle zu übernehmen gewillt ist, hat sie sich jetzt dahin entschieden, die Rollenbesetzung nicht bekannt zu geben.

„Das Hakenkreuzgespenst" ist eine authentische Darstellung vom Aufstieg der Nazipartei von den ersten Versammlungen in München an bis zum jetzigen Kriege. Das Hörspiel wird in Fortsetzungen gegeben — vom nächsten Freitag ab — und zwar zu einer Zeit, wo alles am Radio sitzt.

Der Jude in England hat also ein „Hörspiel" geschrieben, worin der Aufstieg des Nationalsozialismus in „authentischer Weise" dargestellt sein soll. Wie sich der Jude diese „authentische Darstellung" denkt, wissen wir schon im voraus. Je niederträchtiger und gemeiner das Stück geschrieben ist, desto „authentischer" ist es im Sinne des Juden.

Von den namhaften englischen Schauspielern soll sich angeblich niemand dazu hergegeben haben, die Rolle Hitlers zu übernehmen. So schreibt wenigstens die „Daily Mail" und möchte damit den Haß der englischen Künstler gegenüber Hitler zum Ausdruck bringen. Wir aber sind überzeugt, daß viele der bekannten englischen Schauspieler die Rolle deswegen nicht spielen wollen, weil sie es ablehnen, die größte Persönlichkeit der Welt in so schmutziger Weise zu verhöhnen.

Aber die Juden haben einen Ausweg gefunden. Jüdische Schauspieler werden die Rollen spielen! Das englische Volk aber soll nicht erfahren, daß es Juden sind, die hier ihrem Hasse gegen die Führer des judengegnerischen Deutschlands Ausdruck verleihen. Einzig und allein deswegen werden die Namen der Darsteller verschwiegen.

H.

Judenschweinerei in Schweden

Jüdische Dreigroschenoper / Juden als Dirigenten

Die in Kopenhagen erscheinende Zeitung „Faedrelandet" schreibt in ihrer Ausgabe vom 20. Oktober 1939:

„Die durch den Anschluß Oesterreichs in Wien verbotene jüdische Oper „Kathrin" wurde in der sonst so vornehmen Oper Stockholms aufgeführt. Die Oper Korngolds ist ein typisch-jüdisches Machwerk mit Dirnen, Sklavenhandel, Schändungsversuchen und Mord. Es ist ein nationaler Skandal, diese jüdische Schweinerei unserer vornehmsten Oper und seinem Publikum aufzudrängen. Aber der jüdische Einfluß an unserem Opernhaus ist jetzt so bedeutend, daß man den Niedergang begreift. Nicht weniger als drei jüdische Dirigenten — Leo Blech, Herbert Sandberg und Kurt Bendix sind „tonangebend", obwohl wir tüchtige schwedische Musiker und Opernwerke haben. Wir verlangen eine Reinigung unseres National-Theaters von jüdischen Einflüssen!"

Wir Deutschen freuen uns, den jüdischen Dreck der Nachkriegszeit los zu haben. Nun mag das judenfreundliche Ausland sehen, wie es damit fertig wird.



(Aus „Daily Mail", Nr. 13594

Ihn plagt das Zipperlein

Mister Chamberlain versucht wieder das Laufen. Er muß einen Gichtschuh trage[n]

Der Stürmer klärt dich auf!

So schaut er aus!

Das Geheimnis um einen Meister der Lüge

Der amerikanische Journalist Knickerbocker hat sich kürzlich durch einen riesigen Zeitungsschwindel in der ganzen Welt bekannt gemacht. Er nannte die Namen von sechs bekannten führenden Nationalsozialisten, von denen er behauptete, sie hätten Millionengelder an ausländischen Banken untergebracht. Knickerbocker mußte gar bald erfahren, daß man mit Lügen nicht weit kommt. Er wurde durch den deutschen Propagandaminister als ein internationaler Schwindler entlarvt, der sich für seine Gaunereien von den Juden bezahlen läßt.

Wenn man nun wissen will, wie es kommt, daß der eine Mensch zu schlechten Taten nicht fähig ist, der andere aber von der Schlechtigkeit lebt, so braucht man diese Menschen bloß anzuschauen. Schaut ein Mensch anständig aus, so handelt er auch demgemäß. Hat ein Mensch ein abstoßendes Aussehen, dann entsprechen diesem Aussehen auch die Taten.

Wie schaut Knickerbocker aus? Die Augen sind halb geschlossen durch herabhängende Augendeckel. Die negroiden Haare sind weit in die Stirne hereingewachsen. Die Ohren sind ausladend und unedel. Der Mund mit der herabhängenden Unterlippe ist brutal, sinnlich, gemein. Knickerbocker schaut aus wie ein Jude. Wer aber ausschaut wie ein Jude, hat Judenblut und eine Judenseele. Der große Philosoph Schopenhauer sagt von den Juden, sie seien die Meister im Lügen. Knickerbocker besitzt den traurigen Ruhm, als Meister der Lüge entlarvt worden zu sein.



Stürmer-Archiv

Jüdischer Trost

Die in Amsterdam erscheinende Judenzeitung „Centraalblad voor Israeliten in Nederland" schreibt in ihrer Ausgabe vom 4. 10. 39:

„Was können wir Juden machen? Momentan nichts anderes, als Tag und Nacht an die Greuel, mit denen man uns quält, denken und beten, daß der Tag der Vergeltung kommen möge. Und er wird kommen, dieser Tag — „kraft der Entschlossenheit unserer Rechten!"

Was die Juden unter ihrer „Rechten" verstehen, das wissen wir. Sie wollen damit sagen, daß sie versuchen würden, sich durch die Ermordung des Führers von der Angst, in der sie leben, frei zu machen. Was sie mit der „Rechten" in ihrem Judenblatt vom 4. Oktober 1939 angekündigt hatten, das wollten sie durch das Attentat im Bürgerbräu am 8. November 1939 zur Ausführung bringen.

Es wird eine Zeit kommen, wo das Volk der Meuchelmörder, das Volk Juda, für all das büßen muß, was seine „Rechte" in der Welt an Verbrechen schon vollbracht hat.

Die Hetzer

Die Stockholmer Zeitung „Den Svenske Folksocialisten" befaßte sich mit dem Einfluß der Juden auf die englische und französische Presse und schrieb zum Schluß:

„Wenn man weiß, daß in 90 v. H. aller französischen Zeitungen das jüdische Interesse dominiert, dann erst kann man verstehen, warum eine solche Kriegshetze gegen Deutschland in diesen Zeitungen betrieben wird, daß diese jüdische Presse in Frankreich versucht, das Volk Frankreichs gegen Deutschland aufzuhetzen und eine unversöhnliche Stimmung gegen das Reich zu schaffen."

So logen sie!

(Fantasiezeichnung)



Jüdische Hetze im Weltkriege

Eine infame Fantasiezeichnung des Juden Alberto Martini.

Das taten sie!

(Originalfotografie)



(Photo Hoffmann)

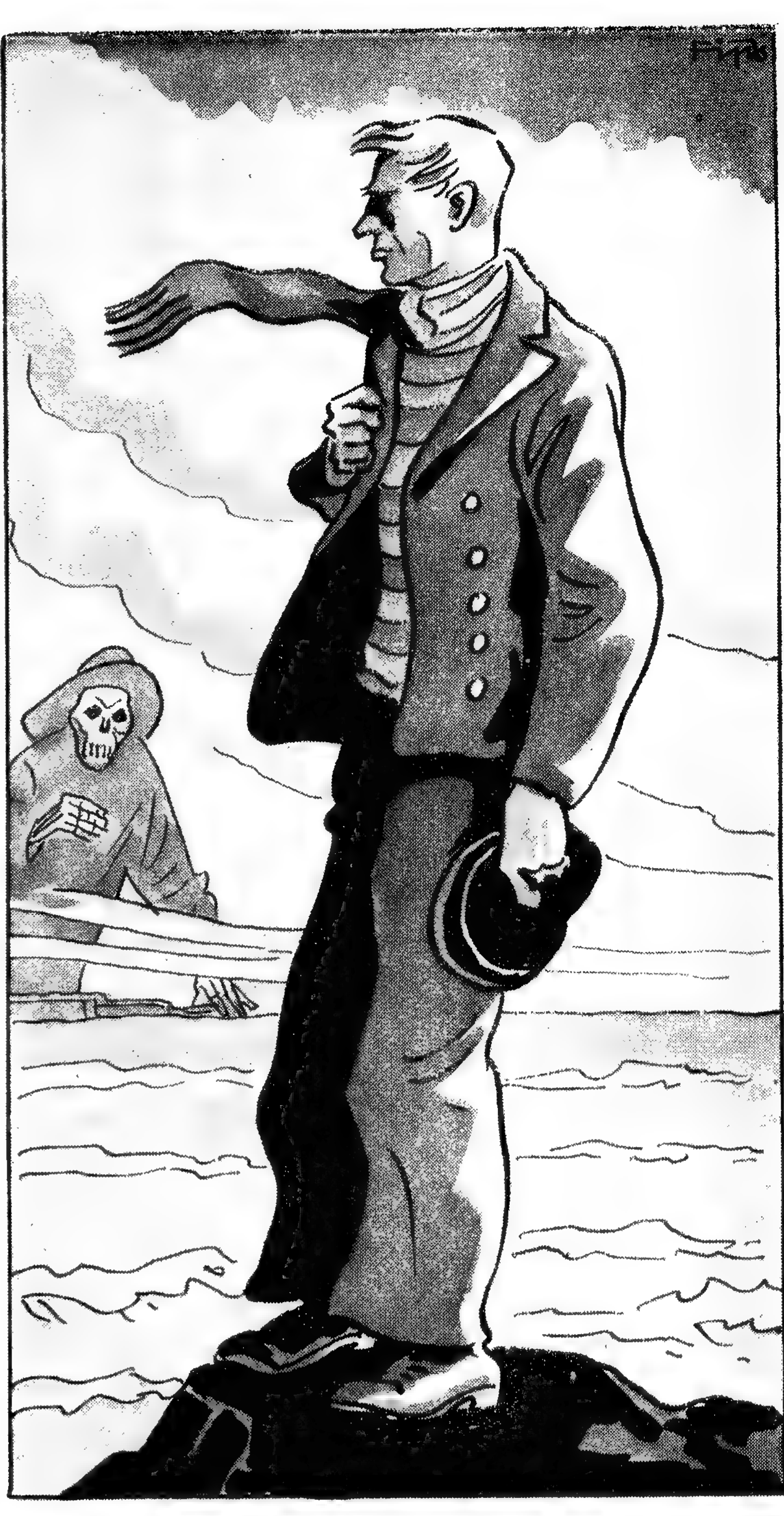
Jüdischer Mord im Polenfeldzug

In ganzen Reihen wurden deutsche Volksgenossen hingemetzelt.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit



In Sklavenketten
Das stolze Frankreich kniet zerschunden, an Englands Politik gebunden,
Im Dreck. — Der Judenstern im Rücken wird es noch vollends niederdrücken.



Der Tod der neutralen Schiffahrt
Von London ist er ausgesandt,
Der Schiffe in die Häfen bannt.
Die Willkür Englands, rücksichtslos,
Gibt jedem Recht den Todesstoß.



Churchill im Tran
Wer Sorgen hat, hat auch Likör,
Sonst drücken sie ihn gar zu schwer.



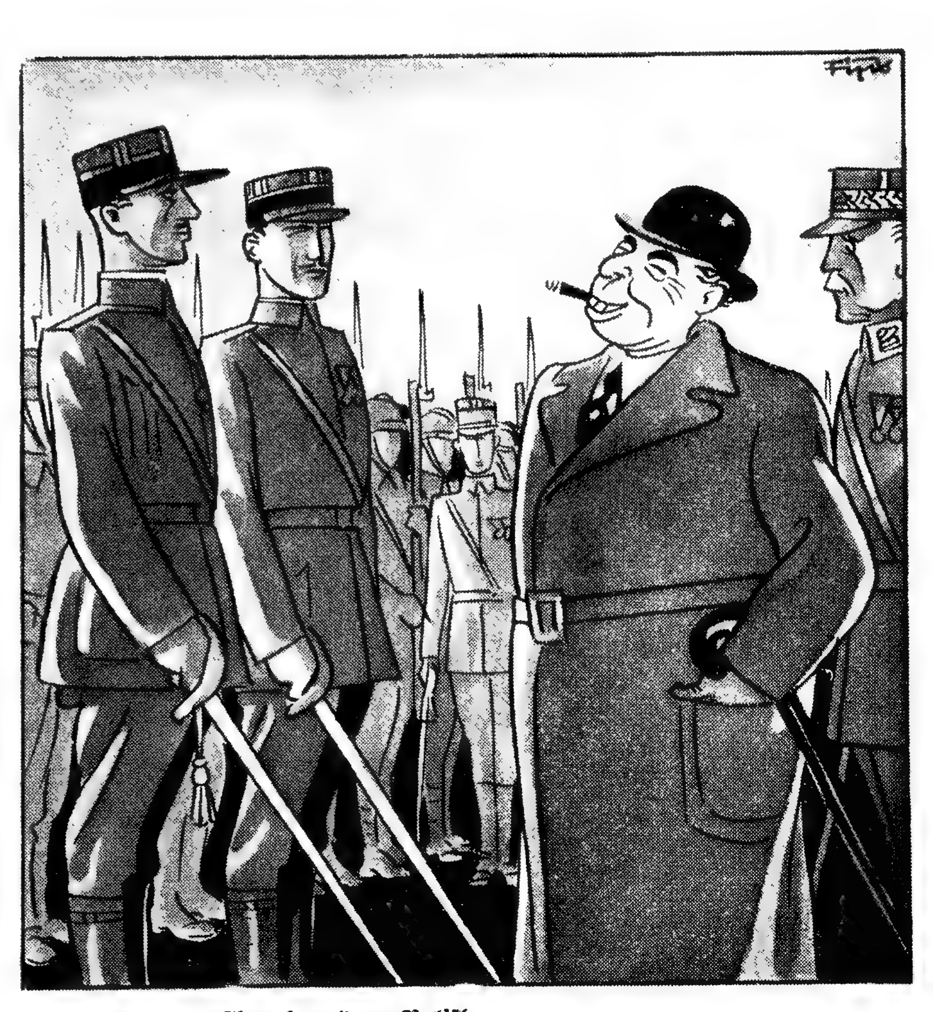
Daladier hat Kopfweh
Den Bohrer bringt nicht aus dem Hirn
Der Staatsmann mit der Denkerstirn.



Entlaubte Bäume
Chamberlain und Halifax
Haben beide ihren Knax.



Der scheinheilige Antonius
Er predigt gern die Menschenliebe,
Wie wär's, wenn er sie selbst betriebe.



Angeber Hore Belisha
Frankreichs Männerherzen bluten,
Müssen sie vor einem Juden
Dienstlich ihren Kotau machen,
Nur dem Juden ist zum Lachen.

Der Jude in Polen

Sonderberichte des Stürmers

6. Fortsetzung

In unserem letzten Bericht schilderten wir die Zustände im Ghetto zu Lodsch. Auf der Weiterfahrt nach Galizien kamen unsere Sonderberichterstatter in die im Weltkriege bekannt gewordenen Orte Radomsk, Tschenstochau und Bendzin. Sie berichten heute über ihre Erlebnisse in diesen Städten.

Juden lernen arbeiten

Besuch in Radomsk, Tschenstochau und Bendzin / Der Jude verdient am Christentum / Jüdische Verbrecher im Gefängnis

Von Lodsch nach Radomsk führt eine Asphaltstraße. Es ist für uns ein herrliches Gefühl nach all den fürchterlichen Rumpelfahrten im Innern Polens endlich wieder auf einer glatten Straße dahinzufahren. Sand, Kiefernwälder und Dünen verleihen der Landschaft einen märkischen Charakter. Nur die kleinen Siedlungen mit den schmutzigen, strohgedeckten Holzhütten erinnern uns daran, daß wir in Polen sind.

Jüdische Arbeitsabteilungen

Wir erreichen **Radomsk**. Weit über die Hälfte der Einwohner dieser Stadt sind J u d e n. Am Marktplatz herrscht Hochbetrieb. Jüdische Arbeitsabteilungen müssen Aufräumungsarbeiten durchführen. Ein Feldwebel führt die Aufsicht. Wir fragen ihn, ob er mit seinen Leuten zufrieden sei. Seufzend erklärt er:

„Manchmal möchte man vor Aerger zerspringen. Die Juden sind kaum imstande, eine Handarbeit zu verrichten. Sie können weder eine Schaufel halten, noch einen Ziegel richtig anfassen. Sie sind nicht nur ungeschickt, sondern s t i n k f a u l."

Wir beobachten die Juden beim Arbeiten. Der Feldwebel hat wirklich recht. Die Juden stellen sich an wie unbeholfene Kinder. Eine Gruppe von acht Juden hat Ziegel auf einen Wagen zu laden. Für diese Arbeit, die leicht in einer Stunde zu erledigen ist, brauchen sie die vierfache Zeit.

Wir kommen ins Ghetto. Auch dort treffen wir eine Abteilung von Juden beim Ausheben eines Straßengrabens. Unter Anleitung von Männern des Reichsarbeitsdienstes arbeiten etwa 50 Juden mit Schippe und Spaten. Ein Arbeitsmann erzählt uns:

„Anfänglich waren die Gauner faul und dämlich. Aber wir lernten ihnen schon im Laufe der Zeit das Zupacken. Man darf mit den Juden nicht zimperlich umgehen. S o n s t w e r d e n s i e f r e c h u n d a r b e i t e n ü b e r h a u p t n i c h t s."

Wir bemerken, daß die Juden am Rockaufschlag verschiedenfarbige Binden tragen. Ein Arbeitsmann erklärt uns:

„Die Juden, die g e l b e Binden tragen, müssen täglich zur Arbeit erscheinen. Es sind dies zumeist junge jüdische Taugenichtse. Die Juden mit r o t e n Binden brauchen nur dreimal in der Woche zu arbeiten. Dies sind meistens Geschäfts- und Handelsjuden. Die Juden mit b l a u e n Binden sind von der Arbeit befreit. Hier handelt es sich um kranke, gebrechliche und in der jüdischen Fürsorge tätige Hebräer."

Man sieht also, daß die Juden in Polen von den Deutschen a n s t ä n d i g behandelt werden. Obwohl alle



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Schnorrer

Zeit seines Lebens hat er nur betrogen und gebettelt

Den Spaten ... über!



Jüdischer Verbrecher leistet zum erstenmale produktive Arbeit



Judendoktor aus Radomsk mit geschultertem Spaten



„Oh, die Arbeit ist sich gar nichts Schönes!"



Zur Arbeit angetreten!

Je nach ihrer Arbeitstauglichkeit tragen die Juden gelbe, rote, oder blaue Stoffaufschläge

Juden als Kriegshetzer und Heckenschützen tätig waren, wird ein Unterschied gemacht zwischen tauglichen und weniger tauglichen Arbeitern. Die Juden haben also keine Ursache, sich irgendwie zu beklagen.

In Tschenstochau

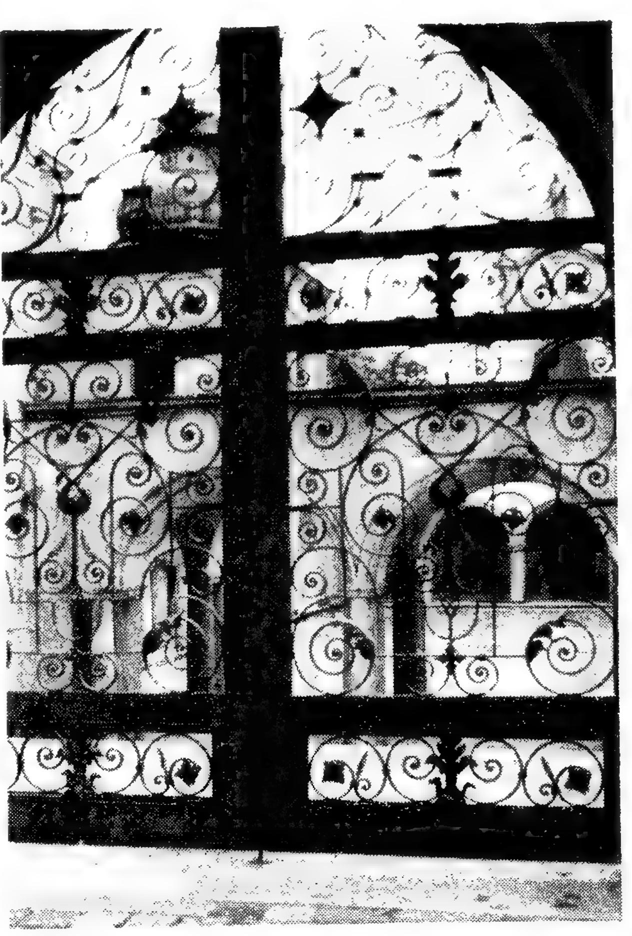
Von Radomsk fahren wir auf einer schnurgeraden Straße nach **Tschenstochau.** Immer wieder treffen wir auf Männer des Reichsarbeitsdienstes, die die Straßen und Fahrbahnen verbessern und verbreitern. Hunderte von Kilometern werden neu gewalzt und geteert. Kaum war der Gefechtslärm verstummt, da standen die braunen Männer schon bereit, das Land wieder aufzubauen. Neue zweckmäßige Brücken werden in Tag- und Nachtarbeit hergestellt. Nirgends stocken Nachschub und Verkehr. Selbst Entsumpfungen werden bereits planmäßig durchgeführt. Staunend sehen die Polen das Wunder der deutschen Organisation. In wenigen Wochen kultivierten unsere Arbeitsmänner mehr Land, als die Polen in den ganzen letzten 20 Jahren. Wir können stolz sein auf unsere Soldaten der Arbeit, die fern der Heimat ihre Pflicht für Volk und Führer erfüllen.

Nochmals die Schwarze Madonna!

Wir hörten oft in der Heimat von der Schwarzen Madonna in Tschenstochau. Wir verstanden damals nicht, warum man wegen eines Bildes ein so großes Aufsehen machen konnte. Die feindliche Propaganda verbreitete ja bekanntlich damals die Lüge von einer angeblichen Zerstörung dieses „wundertätigen" Gnadenbildes durch die deutschen Soldaten.



Eingang zur Wallfahrtskirche von Tschenstochau



Im Hofe der Wallfahrtskirche

Wir siegen, weil sie uns hassen! Julius Streicher

Der Arbeitsscheue

„Der Jude duldet eher allen Schimpf und alles Elend, als daß er den Wald rodet, die Steine haut oder in der Werkstatt schwitzt."

Ernst Moritz Arndt in „Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit".

Wer in Polen war, versteht die Aufregungen um dieses Bild. Für den Polen ist die „Schwarze Madonna" der Inbegriff des Polentums. Jedes polnische Haus ist mit diesem Bild geschmückt. Mit dem Madonnenkult beherrschte der Klerus das polnische Volk. Hunderttausende von Wallfahrern kommen alljährlich nach Tschenstochau. In religiöser Verzückung liegen Frauen, Männer, Kinder und Greise vor dem heiligen Bilde platt auf dem Boden.

Sowohl die Kirche, als auch das Bild sind völlig unversehrt. Das dunkelbraune Muttergottesbild ist mit einem prachtvollen Goldrahmen umgeben. Es ist ständig von einer gläubigen Menge umlagert, die hier eine wundersame Heilung von Krankheiten sucht oder um den Segen für ihre Arbeit bittet. Die Kirche ist mit Prunk überladen. Bunte Farbmuster bedecken die Wände. Vor zahlreichen Altären werden ständig Messen gelesen. Der Baustil der Kirche ist uneinheitlich. Gotik, Rokoko und Barock sind wahllos aneinander gepappt.

Juden verkaufen Heiligenbilder

Wo ein Geschäft zu machen ist, da ist der Jude zu finden. Dies war schon bei uns in Deutschland früher immer so gewesen und ist natürlich in Polen erst recht so. Der Jude nutzte die Verehrung der Madonna durch die Polen für seine Zwecke aus. Von 140 000 Einwohnern Tschenstochaus sind fast 60 000 Juden. Alle leben sie vom Handel. In der Ul. Mariaonska befinden sich endlose Reihen von Verkaufsständen. Hier setzten die Juden früher massenhaft Heiligenbilder, geweihte Gegenstände, Kruzifixe usw. ab. Das Recht, an dieser geweihten Stätte christliche Gegenstände zu verkaufen, hatte nur der Jude. Juden waren die Hersteller der Bilder und verkauften sie auch zu höchsten Preisen. Der Jude machte aus der Religion der Polen ein glänzendes Geschäft. Inzwischen aber wurde ihm das verboten.

Jüdische Handwerker

In **Tschenstochau** treffen wir auch jüdische Handwerker. Das Schneider- und Schuhmachergewerbe sind stark verjudet. Nebenbei treibt der Jude aber immer noch einen Stoff- oder Lederhandel. Mit einem Ballen von Kleidern fährt er am Sonntag in die Umgebung der Stadt und verkauft die Waren an die Bauern. Auch jüdische Spengler und Schlosser gibt es in Tschenstochau. Mit Vorliebe stellen die jüdischen Gauner Einbrecherwerkzeuge her, z. B. Sperrhaken, Bohrer u. ä. Der Jude liefert diese Dinge an seine Rassegenossen. Er ist also Mithelfer an den zahlreichen Verbrechen, die von den Juden in Tschenstochau und Umgebung begangen werden. Vergeblich suchen wir nach jüdischen Straßenkehrern, Kaminfegern oder Bauern. Schwere Handarbeit meidet der Jude. Er hält sich lieber an sein Merksprüchlein, das ihn schon in frühester Jugend gelehrt wird. Zu deutsch heißt es:

„Ist der Handel noch so klein,
so bringt er mehr als Arbeit ein!"



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Vor der Tschenstochauer Wallfahrtskirche stehen viele Beichtstühle



Haus eines jüdischen Dachschützen

Der Jude hatte, um sich als Nichtjude zu tarnen, ein Bild der Schwarzen Madonna an seinem Hause aufgehängt



... Rinnen muß der Schweiß ...

Juden in Radomsk heben Wassergräben aus



Jüdischer Händler in Radomsk

Er verkauft auch Einbruchwerkzeug an seine Rassegenossen



Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv

So machten die Polen in Radomsk Reklame für eine Flugantleihe

Die Judenstadt Bendzin

Von Tschenstochau aus fahren wir weiter nach Süden. Schon erscheinen am Horizont die Schornsteine des Oberschlesischen Industriegebietes. Aber wir machen zuerst einen kleinen Abstecher in die Judenstadt **Bendzin.**

Bendzin gehört zu den verjudetsten Städten ganz Polens. Von ungefähr 45 000 Einwohnern sind fast 40 000 Juden! In Bendzin gibt es ein ausgesprochenes **jüdisches Proletariat.** Bettelnd kommen uns ganze Kinderscharen in schmutzigen, zerlumpten Kleidern entgegen. Diese Kinder haben wohl noch nie eine Seife gesehen. Aufdringlich umdrängen uns die frechen Buben. Um sie von uns fernzuhalten, werfen wir einige Geldstücke auf die Straße. Mit wildem Geheul stürzt sich nun die ganze Meute auf das Geld. Selbst Weiber und Männer beteiligen sich an dem Wettkampf um jeden einzelnen Pfennig. Ein Knäuel von Menschenleibern wälzt sich im Straßenschmutz. Die Kinder schreien, als ob sie am Spieße steckten. Juden unter sich! Fürwahr ein widerliches Schauspiel! Man brauchte nur alle Juden zusammenzusperren. Sie würden sich dann gegenseitig auffressen.

Wir lernen einen Volksdeutschen kennen. Er erzählt uns:

„In Bendzin leben viele jüdische Verbrecher. Am Abend ist es gefährlich, durch das Ghetto zu gehen. Ueberfälle sind sehr häufig. Früher überfielen die Juden auch alleingehende Mädchen. Die Opfer wurden in unterirdische Keller geschleppt, dort vergewaltigt und oft auch getötet. Einmal fand man auch ein polnisches Landmädchen mit durchschnittener Kehle auf. Zweifellos handelt es sich hier um einen Ritualmord. Die polnische Polizei war machtlos. Sie unternahm nichts gegen die Juden. Dafür wurden die friedliebenden Deutschen dieser Stadt umso mehr drangsaliert. Bei Kriegsbeginn wurden sie alle in das Gefängnis geworfen."

Wir statten der deutschen Polizeistelle in Bendzin einen Besuch ab. Eine opferbereite Schar von deutschen Beamten erfüllt hier ihren schweren Dienst. Fern von der Heimat müssen sie unter Verzicht auf alle kulturellen Einrichtungen unter diesem Judengesindel ausharren. Seit dieses Gebiet unter deutscher Verwaltung steht, wurde schon viel geschaffen. Zahlreiche Verbrecher wurden unschädlich gemacht. Die Kriminalität ist um die Hälfte zurückgegangen..



Typische Verbrechergestalten in Radomsk

Sie wollen alles vernichten

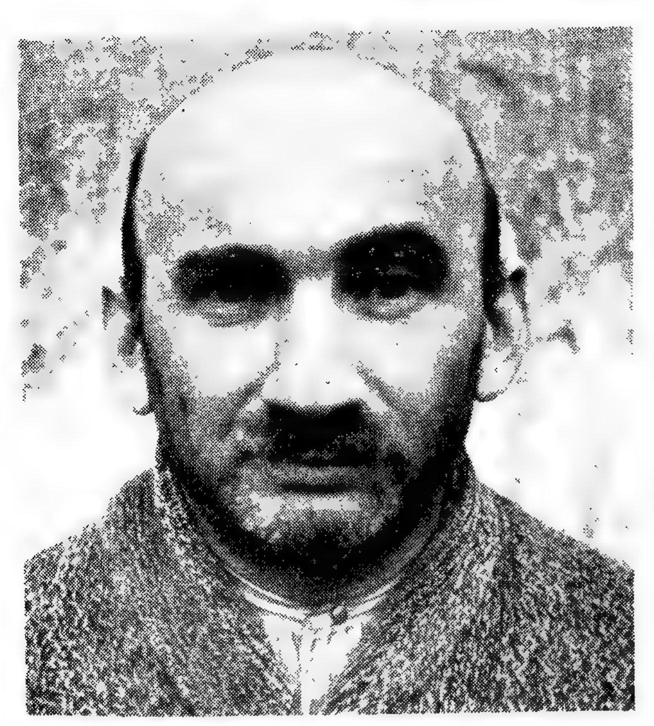
Im Alten Testament, 5. Buch Moses, 7, 16, befiehlt Gott Jahwe den Juden:

„Du sollst alle Völker fressen, die Jahwe in Deine Hand geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde Dir ein Strick sein."

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!

Verbrecher von Anfang an

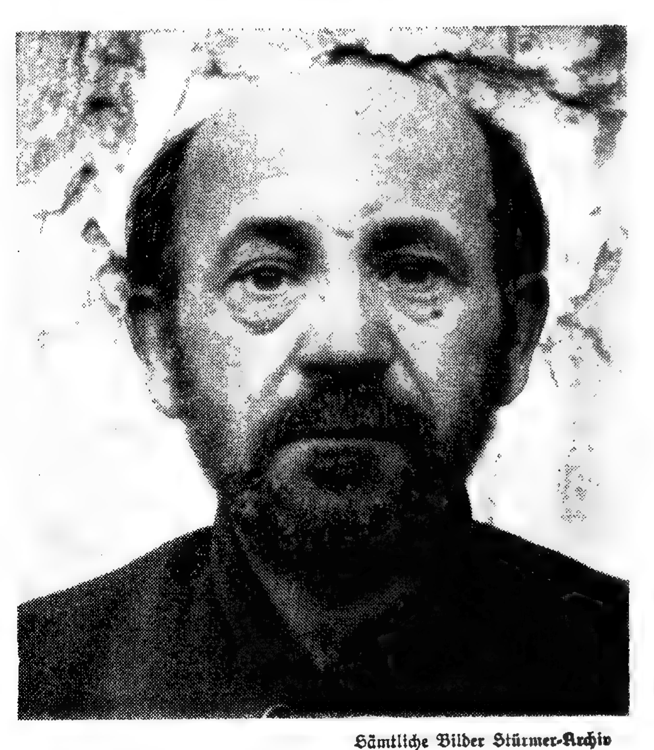
Jüdische Zuchthäusler in Bendzin



Ein Einbrecher



Ein Frauenschänder



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Ein Mörder

Besuch im Gefängnis

Wir baten die Beamten, die jüdischen Verbrecher im Gefängnis besuchen zu können. Unser Wunsch wurde erfüllt. Abseits von der Stadt steht das ehemalige Gefängnis. Eine mit Stacheldraht bespannte Mauer umschließt den Hof. Der Schmutz, der früher hier überall herumlag, wurde auf Anordnung der deutschen Behörden von den Juden und Polen weggebracht. Ein Beamter berichtete uns, daß 30 Fuhren von Schmutz und Unrat weggefahren werden mußten, ehe es hier einigermaßen häuslich aussah.

Die Zellen sind ohne Fenster und erhalten nur indirektes Licht aus einem kleinen Spalt in der Mauer. Noch vor wenigen Wochen schmachteten in einem Raum von 5 Meter Länge und 3 Meter Breite 50 bis 60 Volksdeutsche. Auf kaltem Boden kauernd, ohne Decken und Stroh mußten sie hier ausharren, bis die Befreiung kam.

Heute bewohnen je 20 jüdische Schwerverbrecher diese Zellen. Wir betreten eine dieser Gefängniszellen. Eine furchtbare Luft kommt uns entgegen. Wir haben Mühe, den Brechreiz zu meistern. Neben verschmierten Kaftanjuden sehen wir elegante Judenburschen mit Brille und Filzhut. Fast alle Juden sind wegen Diebstahls und Raubes eingesperrt.

Auch jüdische Mörder sitzen in dem Kerker. Sie sehen uns haßerfüllt an. Ihr Haar ist zumeist geschoren und Bartstoppeln bedecken das Gesicht. Nie in unserm Leben sind uns scheußlichere Verbrechertypen begegnet, als in jenem Gefängnis zu Bendzin.

Tief beeindruckt verlassen wir das Gefängnis. Diese Verbrecher waren es also gewesen, die das Leben in Polen zu einer Höllenqual gemacht hatten. Endlich sind sie dort, wo sie hingehören: im Zuchthaus. — Wir sind froh, als wir wieder in unserem Wagen sitzen. In rascher Fahrt lassen wir das Gefängnis hinter uns.

Nach Krakau!

Ueber **Sosnowice** und **Chrzanow** erreichen wir die Straße nach **Krakau**. Das ostoberschlesische Industriegebiet lassen wir rechts liegen. Es dunkelt bereits. Der Himmel ist von Wolken verhüllt und es regnet ohne Unterlaß. Wir begegnen zahlreichen von Polen zurückkehrenden Abteilungen der deutschen Wehrmacht. Fröhliche Soldatenlieder dringen an unser Ohr. Die Stimmung unserer Truppen ist hervorragend. Trotz härtester Strapazen herrscht bei ihnen große Begeisterung und Zuversicht.

Inzwischen erreichen wir **Krakau**, die lichtglänzende historische Krönungsstadt der polnischen Könige. Jeder Stein, jedes Bauwerk atmet deutschen Geist. **Krakau** wurde von Deutschen gebaut und kehrt nun wieder in den Kreis des deutschen Lebensraumes zurück. Jk.

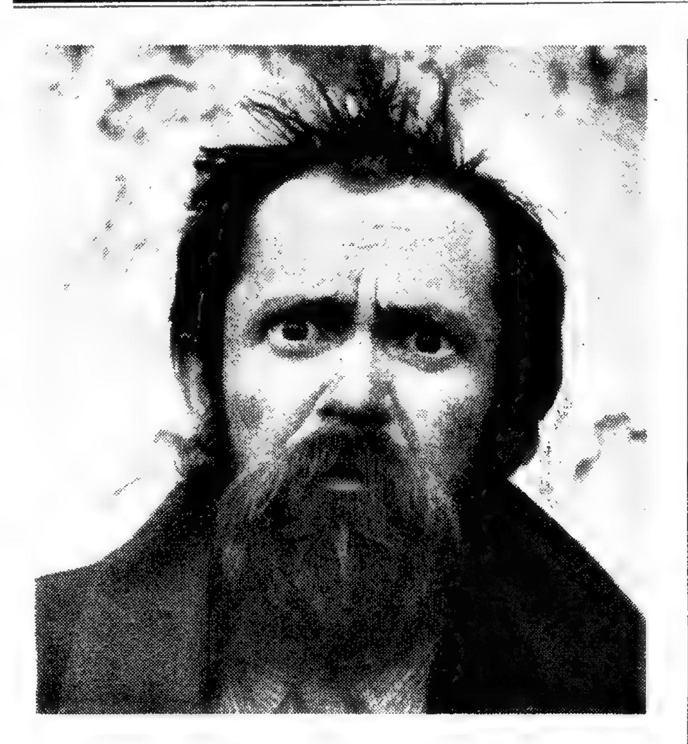
Achtung Stürmerleser!

Wir setzen unsere Sonderberichte in der kommenden Ausgabe des Stürmers fort. Der nächste Bericht schildert die Erlebnisse unserer Mitarbeiter in Krakau.

Sie wollen uns aushungern

Der Jude Budzislawski schrieb in der „Neuen Weltbühne":

Abschnüren müßte man die braune Eiterbeule, den neuen Militärstaat einkreisen, aushungern, verfemen, ächten!



Ein Raubmörder

Einem unbekannten Soldaten

an der Front möchte ich bis auf weiteres den „Stürmer" zukommen lassen.

Den Bezugspreis von RM. —.90 für den Monat Januar überweise ich auf Postscheckkonto 105 Nürnberg unter „Feldpost" (liegt in Briefmarken bei).

Der Stürmer wird auf Wunsch die Anschrift des Soldaten an der Front mitteilen.

Name: ....

Beruf: ....

Ort: ....

Straße: .... Nr. ....

Der jüdische Drückeberger

Der Jude Ignaz Wrobel (Tucholsky) schrieb in der „Weltbühne" Nr. 41/1927:

Sich im Kriege zu drücken, wo immer man nur kann, wie ich es getan habe und hunderte meiner Freunde, ist das Recht des Einzelnen.

Das ist der Jude

Frontsoldaten schildern ihre Erlebnisse

Der Anstifter

Für mich steht eines heute schon fest: Es mögen als die Ausführenden des Münchner Anschlages Deutsche oder Engländer oder Franzosen festgestellt werden — das spielt nur in zweiter Linie eine Rolle. Der wirkliche Anstifter und damit der Hauptverantwortliche dieser Schurkentat kann nur der Jude sein. Schon die hinterhältige Art dieser gemeinen Tat weist auf den Juden hin. Die erbärmlichen Mörder wurden für einen Sack jüdischer Silberlinge gedungen. Sie brachten den Befehl des Weltjuden zur Durchführung. . . . .

Heil Hitler!

Soldat Hans Böhringer.

Erlösung der Welt

. . . . Aber eines möge sich das Weltjudentum gesagt sein lassen: Die Geduld der deutschen Soldaten ist groß. Wenn es das Judentum aber wirklich haben will, daß ein Kampf auf Biegen und Brechen geführt werden soll, dann wird die Welt etwas erleben, daß sie staunen wird. . . . . Uns deutsche Offiziere und Soldaten hat das Attentat zu München wieder einmal gelehrt, daß wir in diesem Kampf unsere letzte Kraft zu geben haben. Mit jedem feindlichen Soldaten, den wir gefangen nehmen, mit jedem gut gezielten Schuß, mit jedem erbeuteten Maschinengewehr bringen wir nicht nur Deutschland dem Siege einen Schritt näher, sondern leiten damit auch die Erlösung der ganzen Welt von dem alles vernichtenden Weltjudentum in die Wege.

Heil Hitler!

Leutnant Hanns Dotzer.

Sie wollen nicht arbeiten

. . . . Die Juden in Polen haben zeit ihres Lebens nichts gearbeitet, sondern immer bloß durch Schachergeschäfte die Nichtjuden ausgebeutet. Nunmehr aber müssen die Palästinenser auch positive Arbeit leisten. Vor allem werden sie dazu herangezogen, Aufräumungsarbeit zu verrichten. Wie sie sich bei dieser Arbeit anstellen, kannst Du Dir wohl denken. Zu einer Arbeit, die ein Nichtjude innerhalb einer Stunde erledigt, braucht der Jude fast einen ganzen Tag . . . . Daß die Juden natürlich jede Gelegenheit wahrnehmen, um sich vom Arbeitsdienst zu drücken, liegt auf der Hand. Gestern erwischten wir einen 28jährigen Juden, der sich im — Kleiderschrank versteckt hatte, damit man ihn nicht finden und zur Arbeit einteilen konnte . . . . Alle Juden leben nach dem Talmud-Rezept: Die Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich.

Heil Hitler!

Soldat E. Kretsch.

Sittlich verwahrlost

. . . . Es fehlen mir die Worte das wiederzugeben, was ich im Warschauer Ghetto erlebt habe . . . . In einer dieser elenden Hütten wohnte eine aus 5 Köpfen bestehende Judenfamilie. Die 18jährige Tochter und der 23jährige Sohn teilten miteinander die Lagerstätte. Die alte Jüdin schlief mit dem jüngsten Sohn — 16 Jahre alt — zusammen. Der alte Jude war, wie uns von den Nachbarn bestätigt wurde, geschlechtskrank . . . . Und diese völlig heruntergekommene und degenerierte Rasse behauptet von sich, sie wäre das von Gott auserwählte Volk!!

Heil Hitler!

Uffz. Gottfried Schlegel.

So macht man's!

. . . . Zum Schluß noch ein heiteres Erlebnis! Ich fragte in Nowe Miasto einen auf der Straße herumlungernden Juden nach dem Wege zur Kommandantur. Der Jude zuckte nur die Achseln und gab mir dadurch zu verstehen, daß er nicht deutsch könne. Nun weiß ich aber aus Erfahrung, daß fast alle Juden in Polen zumindesten einige Worte deutsch können. Ich fragte also noch einmal: „Wo ist deutscher Kommandant?" Wieder zuckte der Jude die Achseln. Nun zog ich eine Schachtel Zigaretten aus der Tasche und sagte: „Die Schachtel können Sie kriegen, wenn Sie mich schleunigst zur Kommandantur führen." Da wurde der Jude plötzlich gesprächig und sagte: „Bitte, kommen Sie mit, der Weg ist gar nicht weit." . . . . Die Juden sind wirklich ein niederträchtiges Volk.

Heil Hitler!

Gefreiter Mollenar.

Für das liebe Geld

. . . . Als ich im Warschauer Ghetto Juden fotografieren wollte und mit meiner Leica suchend durch die Straßen ging, sprach mich ein Jude an. „Wollen Sie fotografieren richtige Juden? Ich kann Ihnen zeigen solche Juden, die Sie brauchen, wenn Sie mir geben ein paar Zloty." . . . . Dieser Jude erwies sich tatsächlich als ein glänzender Fremdenführer. Er ging in die Häuser hinein und schleppte jene Originale heraus, die ich gerade suchte . . . . Ja, für das liebe Geld kann man vom Juden alles haben.

Heil Hitler!

Soldat Emil Klein.

Urteile
über das neue Buch „Rasputin"

Die Heimat schreibt:

. . . . Ueber die Persönlichkeit Rasputins sind schon viele Bücher geschrieben worden . . . . Ihr neuestes Werk „Rasputin, ein Werkzeug des Judentums" aber ist das beste und überzeugendste dieser Art. Wie Schuppen fällt es einem von den Augen, wenn man auf einmal erkennt, daß auch hier das Verbrechervolk der Juden so unheilvoll seine Hand im Spiele hatte. So vieles, was man bisher nicht begreifen konnte, wird dem Leser urplötzlich sonnenklar . . . . Das Buch Dr. Kummers ist eine Tat. Ich beglückwünsche den Autor und den Stürmerverlag. Dr. Heinz Friedrich.

•

Vielen Dank für das übersandte Buch „Rasputin" . . . . Bücher, die einer ernsten wissenschaftlichen Forschung entspringen, dabei aber klar und logisch geschrieben sind, gibt es nicht viele. Ihr neuestes Werk aber erfüllt diese Forderungen . . . . Eine übersichtliche Gliederung erleichtert dem Leser das Verständnis. . . . . Es überkommt den Leser fast ein Grauen, wenn er wieder einmal erkennen muß, in welch teuflischer Weise der Jude in das Leben so vieler bedeutender Männer eingegriffen hat . . . Das Buch ist ausgezeichnet.

Ihre Annemarie Wohlmut.

•

stürmerverlag nürnberg
rasputin gelesen bin begeistert
sendet sofort 25 Stück
starck hamburg

Die Front schreibt:

. . . . Besonders herzlichen Dank aber für das Buch „Rasputin". Ich habe es in einem Zuge von Anfang bis zum Ende gelesen und werde es wieder lesen, wenn ich dienstfrei habe . . . . Ja, es ist schon so: Erst wenn man die Judenfrage kennt, lernt man das Weltgeschehen begreifen.

Leutnant Oellers.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!







Stürmer-Archiv

Die Judenfrage im Protektorat

Die „Vlajka" hat in Zusammenarbeit mit dem „Stürmer" in Prag eine Ausstellung eröffnet, die vom Volke stark beachtet wird

Unser Aufklärungskampf

Die zahlreichen Briefe und Karten, die wir von der Front erhalten, bereiten uns besondere Freude. Die Soldaten bestätigen uns immer wieder, wie wichtig unser Aufklärungskampf ist. Einige Beispiele:

.... Ich bin dankbar dafür, daß es mir vergönnt war, den Feldzug in Polen vom ersten bis zum letzten Tage mitzumachen. Obwohl ich an Deiner Verbreitung mithalf, verstand ich manchmal nicht, daß es in Wirklichkeit solche Juden geben sollte, wie Du sie abgebildet hast. Wenn etwas wirksam war zur Beseitigung von hier und da noch auftretenden Zweifeln an Deiner Berichterstattung, so war es der Polenfeldzug ....

Heil Hitler!

Soldat **Richard Bobertag.**

*

Ich habe früher, als ich die Judengesichter im Stürmer sah, manchmal gar nicht geglaubt, daß es diese in Wirklichkeit geben könne. Nun hatte ich das Glück, als Soldat nach Polen zu kommen. Die Bilder stimmen, ja die Juden sehen noch schlimmer aus ....

Heil Hitler!

Soldat Alfred Fehmann.

*

.... Wir waren in Praga einquartiert und machten unsere Erfahrungen mit den Juden, diesen Dreckschweinen. Zu den Menschen kann man sie fast nicht mehr zählen. Selbst unter den Schweinen gibt es viele, die sauberer sind als die Juden. Wir haben im polnischen Feldzug unsere Gasmasken nicht benötigt. Aber wenn man in eine Judenwohnung hineinmußte, wären sie gut zu gebrauchen gewesen. Den Gestank brachte man lange nicht mehr aus der Nase .... Es gibt leider immer noch dumme Menschen, die Mitleid mit den Juden haben. Wir wünschen, daß sie einmal auf längere Zeit mit diesem Gesindel zusammenleben müßten. Dann wären sie geheilt.

Heil Hitler!

Gefreiter **Julius Graser.**

*

Nachdem ich den Feldzug in Polen miterleben durfte und viele Judenstädte und Dörfer mit nur jüdischen Geschäften gesehen habe, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Du noch bei weitem nicht alles bringst, was über die Juden veröffentlicht werden müßte.

Heil Hitler!

Fandt.

*

Von dem Tage an, als wir die frühere polnische Grenze überschritten, sahen wir bald schon die ersten Juden. Juden habe ich schon oft in Deutschland gesehen, aber solche noch nicht .... Die Juden haben alles mögliche gehamstert und zum Teil vergraben. Bei einem Schuster fanden wir Leder im Wert von über 1000 RM. und außerdem mehr als 200 Paar Schuhe, bei anderen Juden viele Ballen Stoff, große Mengen Seife, Mehl und alle Arten Lebensmittel. Die Polen hatten aber nichts mehr ....

Heil Hitler!

Soldat **Horst Jung.**

Die Spreu

„Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu."

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 324

Kurznachrichten aus dem Reich

Wegen Rassenschande wurden verurteilt: in **Wien** der Jude Rudolf Israel **Löwy** zu 1 Jahr Zuchthaus, in **Düsseldorf** der 42jährige Jude Siegfried Israel **Bühler** zu 2 Jahren Zuchthaus, in **Aachen** der Jude Benjamin Israel **Sack** zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, in **Prag** der Jude Kurt **Heidemann**, der deutscher Staatsangehöriger ist, zu 2 Jahren Zuchthaus.

In **Berlin** wurde der 31 Jahre alte Jude Otto Israel **Neubieser** wegen Rassenschande festgenommen.

*

Der 29jährige Jude Johann Israel **Meller** aus **Linz** wurde wegen mehrfachen Diebstahls festgenommen. Jud **Meller** ist bereits sechsmal, darunter dreimal wegen Diebstahls vorbestraft.

*

Am Geburtstag des Führers hatte die Halbjüdin Amalie **Hofer** aus **Linz** ihrem Haß durch gehässige und abfällige Bemerkungen über den Führer und die Partei Ausdruck gegeben. Die Halbjüdin, die schon früher wiederholt eine üble Gesinnung bekundet hatte, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

*

In seiner Wohnung zu **Sien** im Hochwald hatte sich der Jude Jakob Israel **Schlachter** in völlig entblößtem Zustand ans Fenster gestellt und vorübergehende junge Mädchen angerufen. Obwohl Jud **Schlachter** durch die Nachbarn gewarnt wurde, setzte er sein Treiben fort. Nun kann er ein Jahr lang nachdenken, wie er sich in einem Land, das ihm Gastfreundschaft gewährte, zu betragen hat.

*

In schamloser Weise hat sich der 27jährige Jude Benno Israel **Fellner** an mehreren Schülern vergangen. Bei seiner Verhaftung in **Neutrebbin** und bei der Ueberführung nach **Wriezen** widersetzte er sich den Polizeibeamten und versuchte zu entkommen. Sein Vater Leib Israel **Fellner**, der Schweigegelder angeboten hatte, ist wegen Verdunkelungsgefahr ebenfalls in Haft genommen worden.

*

Jahrelang hatte der 60jährige Jude Eugen Israel **Becker** aus **Dresden** ein rassenschänderisches Verhältnis mit einem jungen deutschen Mädchen, das er in widerwärtigster Weise ausnutzte. Als sich im Februar d. J. das Mädchen endlich von dem Juden lösen wollte, schrieb er Drohbriefe. Jud **Becker**, der sich in der Verhandlung als „Verführter" hinstellen wollte, wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

*

Der Jude Jakob Israel **Wald** aus **Wien** befaßte sich mit dem Vertrieb eines Heizapparates, der vollkommen wertlos und infolge der schlechten Beschaffenheit auch lebensgefährlich war. Jud **Wald**, der bei seinen Kundenbesuchen mit „Heil Hitler" grüßte, erhielt 2 Jahre Zuchthaus.

*

Das seit 1933 gegen das Vermögen der ehemaligen Theaterdirektoren Alfred **Schaie** und Fritz **Schaie** schwebende Konkursverfahren ist beendet. Diese beiden Gauner haben ihre Gläubiger um den letzten Pfennig betrogen. Die Forderungen an **Alfred Schaie** betragen über 300 000 RM., denen ganze 360 RM. „Vermögen" gegenüberstehen, während Fritz **Schaie** 2600 RM. Werte und etwa 200 000 RM. Schulden hat.

Die Juden sind schuld am Kriege!

ATA fegt und putzt sehr schnell, was es putzt, wird blinkendhell.
Nimm für Holz, Metall und Stein **ATA** – es macht alles rein!

ATA ist das bewährte seifesparende Putz- und Scheuermittel; hergestellt in den Persilwerken.



Gegen Berufsangabe erhalten Sie

ohne Nachnahme mit 30 Tagen Ziel

Porto und Verpackung frei

den

Füllfederhalter „Gala 100"

Ohne Risiko

ist dieses Angebot für Sie, weil ich von der Qualität meiner Halter überzeugt bin. In der kurzen Einführungszeit erhielt ich viele begeisterte Anerkennungsschreiben. — In aller Ruhe können Sie den Halter in Ihrer Wohnung prüfen. Wenn Sie nur etwas daran auszusetzen haben, senden Sie denselben zurück. Eine Verpflichtung haben Sie nicht.

Die Vorteile:

1. Schaft, Kappe und **durchsichtiges Vorderteil** sind **unzerbrechlich.**
2. **Großer Tintenraum,** wobei der Tintenvorrat ständig zu sehen ist.
3. Einfaches Füllen durch Vor- und Rückschrauben des Saugkolbens.
4. Große Feder mit **Iridiumspitze,** die Sie in jahrelangem Gebrauch nicht abschreiben können

Der „Gala 100" kostet **3,85** RM

In vier verschiedenen Farben wird derselbe hergestellt: Schwarz, grünperl, blauperl und braunperl. Die Feder ist in folgenden verschiedenen Spitzen lieferbar: **extrafein, fein, mittel, breit und schräg.** Eine Postkarte genügt. Geben Sie bitte die Farbe und Federspitze an

Wollen Sie weniger ausgeben?

Auch dann habe ich für Sie das Richtige. Der „Gala 33" kostet nur **2,65** RM In den gleichen Farben und Federspitzen, jedoch in etwas geringerer Qualität. Ich liefere den „Gala 33" zu den gleichen Bedingungen

Auf Wunsch auch spesenfreie Nachnahme

G. Sasse · Essen · Schließfach 754/20





ECHT u. PATENT **Hubertus Wonthy Trench** 8·38·2·74 I. BURGG. 89





Büstenhalter
Hüftgürtel
Corselets

die deutschen Schönheitsformer

erhältlich in den bekannten Fachgeschäften

BEZUGSNACHWEIS DURCH **WEGENA**, BERLIN SW 68, ALTE JAKOBSTR. 7

Magen-, Darm- u. Leberkranke!

Nicht verzagen

Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich.
Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Werbt durch Anzeigen



Falsch oder richtig?

Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt.

Immer hilft in Zweifelsfällen

Der Große Duden

Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.
Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch

Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.

Preis RM **11.80**, in Monatsraten von **2** RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1/7 Reudnitzer Str. 1-7

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg V. V. a. G.
Nürnberg-W. / Spittlertorgraben 21 / Fernruf 6 28 78

Günstige Tarife in
Lebensversicherung
Sterbeversicherung
Ehepaarversicherung

— Verlangen Sie Vertreterbesuch —



Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen **C. A. Wunderlich,** gegr. 1854, **Siebenbrunn,** (Vogtland) 219 Kataloge frei



Hess-Harmonikas bringen Freude!



10 Tast., 4 Bässe 8.- 21 „ 8 „ 16.-
Luxus M 22.- Club ab M 26.-
21 Tasten, 8 Bässe M 20.- u. 30.-
25 Tasten, 12 Bässe M 33.- u. 37.50
Mit Rundschliffstimmen Versand an Private Teilzahl.
25 Tasten, 24 Bässe M 45.- u. 52.-
Garantie! Täglich Dankschreiben!
30 Tast., 24 Bässe M 65.-
34 Tast., 48 Bässe M 82.-
34 Tast., 80 Bässe M 88.-
3 chörig m. Reg. M 120.-
41 Tast., 120 Báss. M 120.-
3 chörig m. Reg. M 149.-
3 „ m. Reg. Lux. M 168.-
Tägl. Dankschreiben! 8 Tage Probe. Teilzahlung!
Katalog umsonst. Alle Musikinstrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von **Hess** Nachf. Klingenthal 63

Tätowierung entfernt, 26 jähr. Praxis. Selbstbehandlg. Auskunft
Cussler C, Berlin S.O. 16, Köpenickerstr. 121 a

Gegen Magerkeit



versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees.** Meist in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und schöne volle Körperformen, blühendes Aussehen, stärkere Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich
Packg. 2.50 M., Kur (3fach.) 6.50 M. Prospekt gratis
H. Köhler, pharm. Präparate, Berlin N 65/60

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.10 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.



Kleinanzeigen aus dem Reich



Gitarrzithern v. jederm. nach unterlegb. Notenblättern sofort z. spielen! Nebenst. Zither RM 14.70
Einfache Instrumente von **RM 8.10** an. Portofrei ab RM. 10.— **Meinel & Herold** Versand an Private **Klingenthal** No329/G Katalog umsonst

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Kostenlos groß. Bild-Broschüre ü. Pflege u. Zucht der echten **Harzer Meistersänger** direkt aus der 30 jähr. Kanarien Züchterei **HEYDENREICH** Bad Suderode 96 Harz

Vertretungen

Nebenbei etwas hinzuverdienen als Sammelbesteller oder Verteiler auch Frauen schreiben sofort an
Drogahl Göttingen 22 E

Teilzahlungen
Schul-, Konzert-, Solo-violinen zur Ansicht und Probe liefert **Anton Schrötter Gossengrün** Sudetengau Prospekt gratis

5 Tage zur Probe erhalten Sie **Füllhalter u. Füllstifte.** Das praktische Geschenk für alle, besonders für den Soldaten Verlangen Sie zunächst völlig kostenlos den neuesten Katalog. Füllhaltervertrieb **Otto Müller** Fürth i. Bay. Schließfach 155

Tabakgifte schädigen Sie. In 2 Tagen entwöhnt **Tabakfeind** ohne Zwang. Garantie u. interessante Schrift frei. Broedling, Berlin W 8/SS Leipziger Str 103

Klick-Klack 12 STAHLKUGELN unter Glas
das hochinteressante **KUGELSPIEL** Sorgenbrecher f. Jung und Alt. **MONTE CARLO** i. Eigenheim verdrängt Würfel u. Karten Erstkl. **BAKELIT** Ausführung Nachn. 2.80-Voreinsdg. 2.50 in Briefmk. **LABORA VERTRIEB BERLIN SW 29 H** 65 Bei Nichtgefallen Geld zurück

„ANTENNENLOS" LAUT+KLAR ALLE EUROPA-WELLEN ohne Hochantenne..! Emweka ist sofort unsichtbar i. jedem Empfänger anzubringen. 3 Tonstufen u. 40-60 Sender! Prospekt frei! 4,65 MAX Wunderlich KÖLN 43

Laubsäge- Holz, -Vorlagen Wkz.-Kat. grat. **J. BRENDEL** Limburgerhof 12 Pfalz

Meßwerkzeuge aller Art **GROM & HOLL** Frankfurt am Main Preisl. a. Wunsch gratis

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer,** Breslau 16K

Werben? Ja!
Aber durch den **„Stürmer"**
Viele Hunderttausende im Reiche lesen Ihre
Anzeige.
Und der Erfolg ist da!

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26, Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12 a, Ecke Fasanstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei — Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren u. Aerzten erprobten und anerkannten bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma). „Silphoscalin" Schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S/ 315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*



Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. ein seit über 30 Jahren ärztlich verordnetes unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch und Kreislaufhormone. Beginnen Sie noch heute mit der Antisklerosin-Kur. Packung 60 Tabletten M 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift kostenlos durch Medopharm, München 16/M 43



zu kulantest. Zahlungsbed. Illustrierten Katalog frei.



Meinel & Herold liefert als Fachgeschäft Musikinstrumente anerkannt preiswert
ab 8,75 · ab 27,25 · ab 4,25 · 31,- · ab 150,- · ab 6,85 · ab 2,25
Spezialität: Handharmonikas von 4,40 an
No 1315 a 5,65 · Größtes Versand-Fachgeschäft · No 1704 21,75 · Über 1 Million Käufer · No 2421 a 35,- · Ca. 35000 Dankschreiben · No 2292 a 21,- · Mehrere Fabrikationsabt. · No 2570 35,- · 45 Jahre Bau-Erfahrung
41 Tasten 120 Bässe 122,-
34 · 80 · 89,-
31 · 24 · 67,50
mit den vortrefflichen Dix-Tonzungen
Ab RM. 10,- portofrei
Ratenzahlungen
Umtausch bereitwilligst
1 bis 5 Jahre Garantie, siehe Katalog.
Großversand an Private
Meinel & Herold Klingenthal No 329
Katalog umsonst

Schlaflosigkeit zermürbt

schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie **Solarum,** das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. M 1.26 in Apotheken! (n. a. acidum phenylallylbarbital 0,1)



Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit
HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 52	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.25 RM.	Nürnberg, im Dezember 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 30. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 8 72. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	18. Jahr 1939

Das Ende Judas

Warnrufe aus Amerika

Der Weltjude hat England und Frankreich gegen Deutschland in den Krieg gehetzt. Der Jude weiß aber, daß diese beiden Länder allein nicht die Kraft haben, Deutschland zu vernichten. Aus diesem Grunde sucht er nun die ganze Welt aufzuputschen. Eine besonders üble Hetze betreibt das Judentum in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Obwohl dieses Land stark verjudet ist, gibt es aber auch dort Männer, die die jüdischen Hetzmanöver durchschaut haben.

Der amerikanische Schriftsteller und Journalist Robert E. Edmondson veröffentlicht verschiedene Aufrufe, in denen er sich an seine amerikanischen Mitbürger wendet und sie auffordert, keinesfalls ihre neutrale Haltung aufzugeben. In einem dieser Aufsätze, die in Hunderttausenden von Exemplaren als Flugschriften in ganz Nordamerika verbreitet werden, heißt es:

„Haltet Euch von dem selbstmörderischen Kriege fern! Verhütet, daß Amerika ein zweites Mal in einen von Juden inszenierten europäischen Krieg hineingejagt wird. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Vereinigten Staaten ihre Neutralität bewahren."

Aus dem Inhalt

Die Kriegsmacher
Und der Jud reibt sich die Hände
Jüdische Generäle im französischen Heer
Judenknecht Eden
Sonderbericht des Stürmers:
In Galizien
Kurznachrichten aus dem Reiche

Sturmjahr



Nach jedem Sturm folgt Sonnenschein,
Er mög' uns dies Jahr noch erfreu'n.

Was heut die Welt im Haß entzweit,
Soll untergehn in Ewigkeit.

Die Juden sind unser Unglück!

In den Artikeln Edmondsons wird das internationale Judentum als der Hauptschuldige an dem gegenwärtigen europäischen Krieg gebrandmarkt und nachgewiesen, daß von jüdischer Seite systematisch auf den Ausbruch eines Krieges hingearbeitet wurde. In einem offenen Brief vom 10. April 1939, der an Chamberlain gerichtet war, hatte Edmondson bereits erklärt: „Die Amerikaner wünschen keinen Krieg, viele englische und amerikanische Patrioten richten an Sie die dringende Bitte: Halten Sie ein! Horchen Sie auf, ehe Sie den Rubikon überschreiten!"

In einem neuen Flugblatt bringt der amerikanische Journalist eine Aeußerung Lloyd Georges vor dem Unterhaus am 3. April 1939: „Wenn wir den Polen helfen, ohne den Beistand Rußlands zu besitzen, marschieren wir in eine Falle". Weiter fährt Edmondson fort: „Das englische Empire und Frankreich können nach meiner Meinung diesen Krieg nicht gewinnen, da Deutschland Zugang zu den ungeheuren Kriegsreserven Rußlands besitzt, gemäß dem deutsch-russischen Handelsabkommen. Ohne Rücksicht auch auf die Gefühle für oder gegen die kämpfenden Parteien muß Amerika der Tatsache ins Auge sehen, daß es, wenn es sich England oder Frankreich anschließt, Billionen von Reichtum und Gott weiß wieviele amerikanische Leben opfern muß."

Schließlich wird noch eine Aeußerung des Herausgebers der jüdischen Zeitung „American Hebrew", David A. Brown, gegenüber Edmondson im Sommer des Jahres 1934 angeführt. Der Jude bekannte damals bereits ganz offen: „Wir Juden sind im Begriffe, Deutschland in einen Krieg hineinzuziehen!"

Edmondson bemerkt dazu:

„Man hat sich entschieden, und jetzt wird ein rücksichtsloser Kampf bis zum Ende ausgefochten. Vielleicht muß die Welt durch Schrecken zu einer Lösung des jüdischen Problems gebracht werden. Die ersten Schrecken sind schon eingetreten. Wird der nächste die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein?"

Der Jude vereitelte alle Bemühungen Adolf Hitlers der Welt wieder den Frieden zu geben. Der Jude wollte den Krieg. Nun hat Alljuda den Krieg! Einen rücksichtslosen Krieg bis zum Ende! Das Ende dieses Krieges aber wird das Ende Alljudas bringen.

Die Kriegsmacher

Ein jüdisches Geständnis

Wer das hinterhältige Treiben der Juden nicht kennt, der mag es gar nicht glauben, welche Rolle die Juden in der Weltpolitik spielen. Wenn es aber die Juden selbst sagen, was der Stürmer schon immer sagte, dann gibt es doch keinen Zweifel mehr. Schon am 21. Juli 1938 schrieb die jüdische Zeitschrift „Le Droit de vivre":

„Es ist notwendig, daß die Welt sich gegen diese Landplage (Nazismus) erhebt, die schon allzu lange verheerend wirken konnte."

Der Jude Pierre Creange schreibt in der Broschüre „Epitre aux Juifs":

„Unsere Aktion gegen Deutschland muß bis an die Grenzen des Möglichen gehen und alle Kräfte in Anspruch nehmen. Israel ist angegriffen. Laßt uns Israel verteidigen. Gegen das erwachte Deutschland müssen wir ein erwachtes Israel stellen und die Welt wird uns verteidigen."

Der Jude Wladimir Jabotinsky schrieb in der Zeitschrift „Nascha Retsch" mit teuflischer Brutalität:

„Das ist die Sache des jüdischen Weltbundes, den moralischen und wirtschaftlichen Boykott gegen Hitler-Deutschland und seinen Büttel zu organisieren. Es ist unsere Sache, ohne Barmherzigkeit, den Krieg gegen Deutschland, den Staatsfeind Nr. 1, zu erklären und auch klar zu sein darüber, daß wir diesen Krieg leiten müssen!"

Die Hoffnung des Juden Jabotinsky ist in Erfüllung gegangen: der Krieg gegen Deutschland, „den Staatsfeind Nr. 1", ist erklärt. England und Frankreich haben sich dazu hergegeben, für Judas Interessen ihre Soldaten gegen Deutschland aufmarschieren zu lassen.

Die Juden aber werden es erleben, daß Deutschland, der „Staatsfeind Nr. 1", den Krieg gewinnen wird. Und Juda, der wirkliche Weltfeind, wird seinem verdienten Schicksal nicht entrinnen.

Juda hetzt in Schweden

Wenn irgendwo in der Welt Ordnung und Sauberkeit herrscht, dann sind es die Juden, die dagegen hetzen und schreien. So ist es auch wieder in diesen Tagen, wo Deutschland und Rußland dafür sorgen, daß in dem zwischen Deutschland und Rußland gelegenen und von Juden und Polen bewohnten Land die Ordnung wieder hergestellt wird.

In Schweden ist es der Zeitungsjude Bonnier, der in seinem Blatt „Eskilstuna Kurir" sich über das, was im Osten geschah, aufregt. Er schreibt, daß das schwedische Volk bald gezwungen sein werde, am Kriege teilzunehmen „zur Verteidigung des Friedens und der Kultur" gegen die „Mächte der Zerstörung". Das schwedische Volk soll also am Kriege teilnehmen, weil drüben an der Weichsel etliche hunderttausend Juden entlaust, gewaschen und zur Arbeit angehalten werden. Deshalb also soll Schweden gegen die „Mächte der Zerstörung" (Deutschland und Rußland) mit in den Krieg ziehen. Der Jude Bonnier tut so, als ob er selbst Schwede sei. Er schreibt wörtlich:

„Unsere (!) Neutralitätsfrage kann schnell einen anderen Inhalt bekommen, sodaß wir gezwungen Stellung nehmen müssen, ob wir teilnehmen wollen, die westländische Kultur zu schützen gegen die heranwälzende Braun-Rotflut."

Es war schon immer so gewesen: Der Jude, der längst als Weltverbrecher und Weltzerstörer gebrandmarkt ist, möchte sich in seiner Not zum Engel und die andern zum Teufel machen. Im schwedischen Volk leben aber Leute genug, die das teuflische Spiel des Juden zu durchschauen vermögen. Sie werden einmal zur Stelle sein, wenn das große Reinemachen in der Welt gekommen ist. Sie werden dann mithelfen, daß auch ihr Land gesäubert wird von dem jüdischen Ungeziefer.

Und der Jud reibt sich die Hände

Der Italiener F. Bellotti schildert in der Turiner Zeitung „La Stampa" vom 27. September 1939 den Strom der Flüchtlinge, die von Galizien nach Ungarn zogen. An der Zollschranke erschien ein kleiner galizischer Jude, der in einem Auto saß. Der Zollbeamte wollte den Juden nicht passieren lassen. Erst nach langem Bitten und Betteln ließ er sein Herz erweichen. Der Jude kniete auf den Erdboden nieder und rief aus: „Mein Gott! Wir haben wieder einmal das Rote Meer durchzogen!"

Dann erhob er sich und eilte in seinem wallenden Kaftan zu einem Wirtshaus und zechte. Der Wirt gab dem Juden zu verstehen, daß er kein polnisches Geld annehme. Der Jude zuckte mit der Achsel, rieb sich vor Freude die Hände und holte aus seiner Tasche Dollarbanknoten heraus.

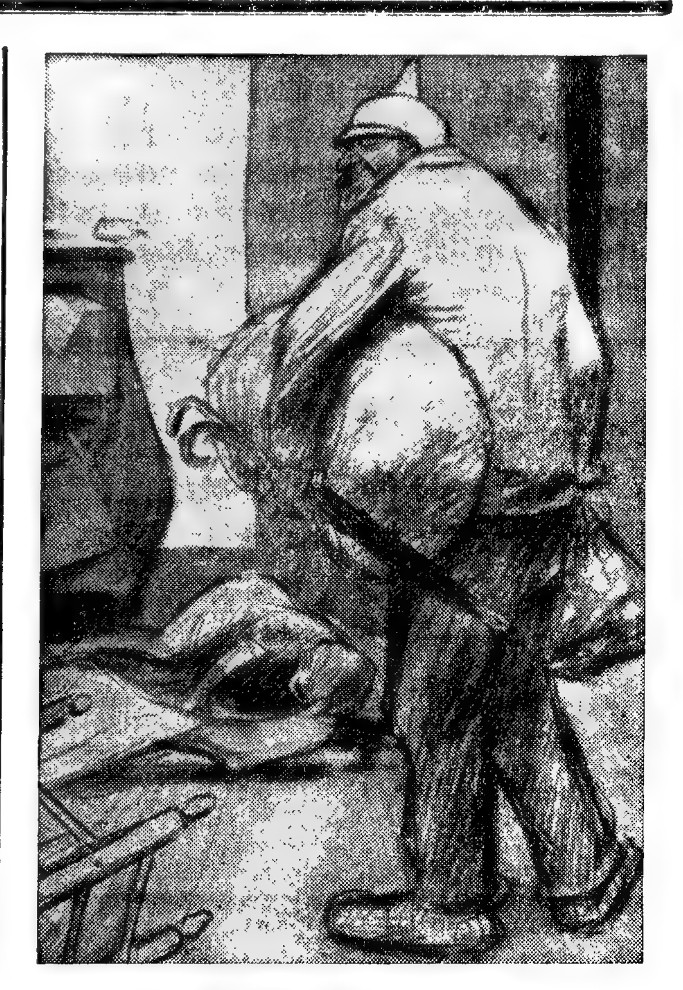
Bisher rechnete er sich zu den „Polen". In seinen Synagogen wurde zum Krieg gegen Deutschland gehetzt. Es gelingt dem kleinen Juden — wie einst dem Obergauner Abraham — in ein anderes Land zu emigrieren.

Er hat fremdes Geld in den Taschen. Er kann sich vor Freude die Hände reiben.



Jud Lecache schrieb am 18.12.1938 in einer Schrift der „Liga gegen den Antisemitismus":

Es ist unsere Pflicht, die deutsche Nation zu vierteilen. Es ist unsere Sache, einen Krieg ohne Gnade zu erwirken!



Eine jüdische Weltkriegslüge!
Deutscher Soldat als Mörder und Räuber. Eine Zeichnung des Juden Louis Raemaekers

Jüdische Generäle im französischen Heer

Die stets gut unterrichtete italienische politische Zeitschrift „La Vita Italiana“ veröffentlicht in der Ausgabe vom März 1939 das Verzeichnis der jüdischen Generäle im französischen Heer:

Divisionsgeneräle:
Catroux-Jacob, Infanterie
Boris, Artillerie
Oppermann, Genietruppen
Bloch, Artillerie
Altemayer, Kavallerie
Mordacq, Kavallerie

Brigadegeneräle:
Blin, Infanterie
Lazare, Genietruppen

Divisionsgeneräle d. R.:
Linder, Genietruppen
Carence, Artillerie
Spire, Infanterie
Dresch, Infanterie
Alexandre, Artillerie
Naquel-Laroque, Genietruppen

Brigadegeneräle d. R.:
Geismar, Artillerie
Libmann, Artillerie
Genie, Infanterie
Kaiser, Artillerie
Baumann, Artillerie
Stirn, Infanterie
Hollande, Artillerie
Hauser, Artillerie
Rheims, Genietruppen
Fischer, Infanterie
Weiler, Infanterie

General-Inspektor:
Dresch, Infanterie

General-Intendanten:
René Lévy, Genietruppen
Leopold Lévy, Infanterie
Bloch, Infanterie
Levy Nathan, Infanterie

Generaloberärzte:
Lucien Meyer-Lévy
Worms
Job Ruben
Spire
Jude
Fischèr

Brigadegeneral 1. Sekt.:
Deslaurens, Infanterie

Divisionsgeneral 2. Sekt.:
Ruef, Infanterie

Generalintendanten der Kolonialtruppen:
Blanc
Lippmann

Generalapotheker:
Bloch

Generäle der Flieger:
Denein, Generalinspektor der Ueberseeluftwaffe
Weiß, Generalinspektor der Luftwaffe des Ostens

Juden in der Regierung und Juden in der Armee: Frankreich marschiert heute wieder auf Befehl der Juden und opfert das Blut seiner Söhne auch in diesem Krieg für die Weltherrschaftsziele des Teufelsvolkes der Juden.



THE WAR MINISTER AT THE WESTERN FRONT: Mr. Hore-Belisha (left) with French Troops

(Aus der englische Zeitschrift „Picture Post“ Nr. 10)

Jud Belisha inspiziert die französische Front

Der Besuch des englischen Kriegsministers an der französischen Front löste überall Heiterkeit aus. Jud Belisha redete zuerst in großen Tönen von der „gerechten Sache“ der Verbündeten. Als er jedoch mit seinen Lackschuhen (Schuhgröße 46) im Sumpfe stecken blieb, machte er schleunigst kehrt und ließ seine „lieben“ Franzosen allein

Die Juden sind schuld am Kriege!

Das Erwachen in Ägypten

Die Zahl der Judengegner nimmt zu

Daß auch in Aegypten das Volk sich immer mehr mit der Judenfrage beschäftigt, bestätigt die Zeitung der ägyptischen Nationalisten „Misr al-Fattat“. Dieses Blatt führt in seinen letzten Ausgaben heftige Angriffe gegen die in Aegypten wohnenden Juden. Es behauptet, die Juden seien am Untergang der ägyptischen Wirtschaft schuld. Zum Schlusse fordert die Zeitung den Boykott rein jüdischer Firmen.

Schon vor Jahrtausenden hatte Aegypten schwer unter der Judenplage zu leiden. Daß man in Aegypten trotz aller jüdischen Manöver auch heute den Juden als Ursache allen Uebels zu erkennen beginnt, ist beachtenswert.

Polnische Juden bereichern sich

Mehl im Synagogenkeller

Während der Belagerung Warschaus war die polnische Bevölkerung dem Verhungern nahe. Die Juden aber hatten ungeheuere Mengen von Lebensmitteln versteckt. So meldete die Warschauer Zeitung am 6. Dezember, daß in den unterirdischen Gewölben der Börse und vor allem in den Kellern der Synagoge in der Tlomacanstraße viele hunderte Säcke Mehl von den Juden versteckt gehalten wurden. Der Hunger der polnischen Bevölkerung hielt die jüdischen Kriegsgewinnler nicht davon ab, riesige Vorräte aufzustapeln. Die Juden hatten aber Pech, das Mehl war nicht mehr genießbar.

Der jüdische Krieg

Was eine chinesische Zeitung dazu schreibt

Die in Peking erscheinende chinesische Zeitung „Shin Win Wen Pao“ brachte eine Artikelfolge unter der Ueberschrift „Die europäische Unruhe und die Tätigkeit der Juden“. Das Blatt stellte fest, daß die Nachrichtenagenturen der Feinde Deutschlands vom Juden kontrolliert würden. Jud Ballin habe einst Deutschland in den Weltkrieg gehetzt und Jud Rathenau habe Deutschland wirtschaftlich ruiniert. Von dem jetzigen Krieg schrieb das chinesische Blatt, daß er ein Kampf zwischen dem Judentum und Adolf Hitler sei.

Es gibt also auch in China Wissende, die den Juden als den Kriegshetzer erkannt haben.

Minderwertige Rasse

„Es handelt sich bei der jüdischen Rasse weder geistig noch moralisch um eine überlegene, sondern in beiden Fällen um eine durch und durch minderwertige.“

Adolf Hitler
in seiner Schlußrede des Parteitages 1937

Judenknecht Eden

Bekenntnis einer Judenzeitung

Das alte Sprichwort „**Sage mir, mit wem Du umgehst, so sage ich Dir, wer Du bist**“ ist auch heute noch ein **Wahrwort**. Wer Umgang mit Juden pflegt, wird mit Sicherheit gar bald selbst jüdisch denken und jüdisch handeln. Einen schlagenden Beweis hierfür liefern uns die Minister Englands, allen voran der jetzige britische Kolonialminister **Anthony Eden**. Ueber ihn schrieb schon am 26. 8. 1938 die in Neuyork erscheinende jüdische Zeitschrift „**The American Hebrew**“:

Es wird berichtet, daß der berühmte Exaußenminister Mr. Anthony Eden – der wie man glaubt als ein starker Kandidat für den Posten des englischen Premiers gilt – ein großes Interesse für die Israel Sieff-Gruppe zeigt.

Die Sieff-Gruppe, welche britische Staatsmänner und Volkswirtschaftler umfaßt, ist unter dem Namen „Organisation der politischen und wirtschaftlichen Führung“ zusammengefaßt. Zu dieser Gruppe zählt bereits der ehemalige Kolonialminister Mr. Amery und Commander Oliver Locker-Lampson und andere bedeutende Engländer.

Der Vorsitzende der Gruppe ist Israel Sieff, der bekannte Zionist und Freund Dr. Weizmann. Letzterer ist Vizepräsident der großen Marks und Spencer Co. Herr Israel Sieff ist auch ein großer Menschenfreund.

In den Freundeskreis des Sieff, zu dem bereits eine wohlgesinnte Umgebung von einflußreichen und prominenten Engländern zählt, tritt jetzt auch die sehr starke Persönlichkeit des Mr. Eden ein.

Wer die Verbundenheit **Edens** und der anderen englischen Minister mit dem Judentum kennt, der begreift, wie es kommen konnte, daß England zu einem willenlosen Werkzeug Alljudas wurde.



Jüdischer Kreuzzug

Was die Juden prophezeien

Die in Paris erscheinende Judenzeitung „Nic et Nac“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 6. September 1939:

„Die Würfel sind gefallen .... Von neuem sieht sich die Zivilisation gezwungen, gegen Barbarei und Banditentum in den Krieg zu ziehen.

Unersättlich und unbelehrbar, wie sie ist, hat die Reichsregierung ihren Gewaltstreich von 1914 wiederholt und sich damit wieder einmal selbst vor der ganzen Menschheit an den Pranger gestellt. Der unsinnige Ehrgeiz und die lange vorher genau bedachte ruchlose Tat eines einzigen Herrschsüchtigen haben wieder einmal die Brandfackel auf Europa geschleudert. Dieser Kerl wird für ewige Zeiten vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte als verflucht und gebrandmarkt dastehen.

Was die anderen Völker betrifft, so sind ihnen jetzt die Augen schon aufgegangen! In deren Augen ist Deutschland bereits verurteilt und verdammt. Schon lange flößen seine hinterlistigen Machenschaften, seine Scheinheiligkeit und seine faustdicken Lügen keinem mehr auch nur das geringste Vertrauen ein. ... Aber es gibt eine Gerechtigkeit und die wird für eine **schreckliche Bestrafung des verantwortlichen Verbrechers, seiner Mitschuldigen und seiner fanatischen Parteigänger sorgen, welche alle den Gegenstand des Entsetzens und der Flüche der ganzen Welt bilden!**

Möge das Blut, das jetzt fließen wird, auf ihre Häupter kommen! Für uns bedeutet dieser Krieg einen neuen „Kreuzzug“ .... Geeint und stark werden Frankreich, England und Polen als Ritter ohne Furcht und Tadel sich für die Ehre, die Anständigkeit und die moralische Sauberkeit des Menschengeschlechtes schlagen .... und sie werden siegen! Sie können bei der Verteidigung einer solch edlen Sache einfach nicht unterliegen!

Allen seinen zahlreichen Freunden im Lande und an der Front ruft „Nic et Nac“ nur zu: „Mut! Selbstvertrauen! Hoffnung!“ –

Es lebe Frankreich!“

So schrieb die Judenzeitung „Nic et Nac“ am 6. September 1939. Inzwischen hat das in Versailles entstandene polnische Reich sein gerechtes Ende gefunden. Nun geht es noch um England und Frankreich. Die „edle Sache“, für die sie kämpfen, ist die Sache der Juden. Wer aber für den Juden kämpft, der hat kein Glück. Wer für den Juden kämpft, geht am Juden zugrunde.

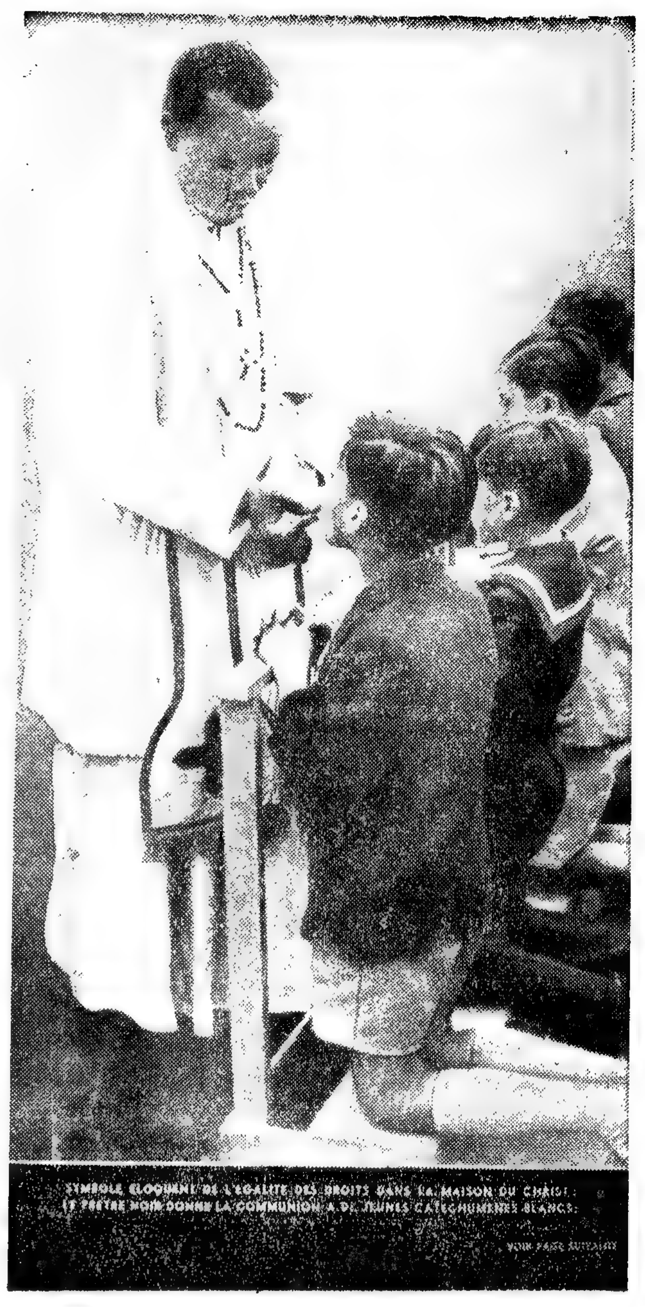
Deutsche Vaterlandsverräter in französischen Konzentrationslagern

Als der Nationalsozialismus in Deutschland und Oesterreich zur Macht kam, flüchteten tausende Deutsche, die ein schlechtes Gewissen hatten, über die Grenze nach Frankreich. Dort glaubten sie in Ruhe leben und darauf warten zu können, bis der Nationalsozialismus sein Ende gefunden hätte. Darauf haben sie nun vergeblich gewartet, denn das nationalsozialistische Deutschland steht und wird nie mehr vergehen. Daß diese Vaterlandsverräter aber in Frankreich so wenig Dank empfangen würden, das haben sie wohl nicht erwartet. Wie man in Frankreich die vaterlandslos gewordenen Deutschen behandelt, das erfährt man aus der englischen Zeitung „**Sunday Times**“ vom 12. November 1939. Dort steht geschrieben:

„Die deutschen und österreichischen Emigranten sind zum größten Teil in Konzentrationslagern untergebracht, soweit sie sich nicht freiwillig auf 5 Jahre zum Eintritt in die Fremdenlegion verpflichtet haben. Die Lebensbedingungen in diesen Lagern sind oft sehr schlecht, es gibt viele sehr harte Fälle, – aber, das ist der Krieg.“

Aus Deutschland und Oesterreich sind aber auch viele Juden nach Frankreich gekommen. Diese Juden, die immer behauptet hatten, sie seien Deutsche, wollen jetzt plötzlich keine mehr sein und verlangen, daß sie als Juden behandelt werden. Da in den französischen Regierungskreisen der Jude alles zu sagen hat, ist es nicht verwunderlich, wenn die aus Deutschland nach Frankreich gekommenen Juden sich in voller Freiheit befinden, während die deutschen Emigranten in den französischen Konzentrationslagern erfahren müssen, was es heißt, sein Vaterland verraten zu haben.





Stürmer-Archiv

Die Schöpfung hat schwarzhäutige, gelbhäutige und weißfarbige Menschen hervorgebracht. Würde es die Schöpfung gewollt haben, daß sich die verschiedenfarbigen Menschenrassen untereinander vermischen, dann hätte sie die einzelnen Rassen gar nicht erst zu schaffen brauchen.

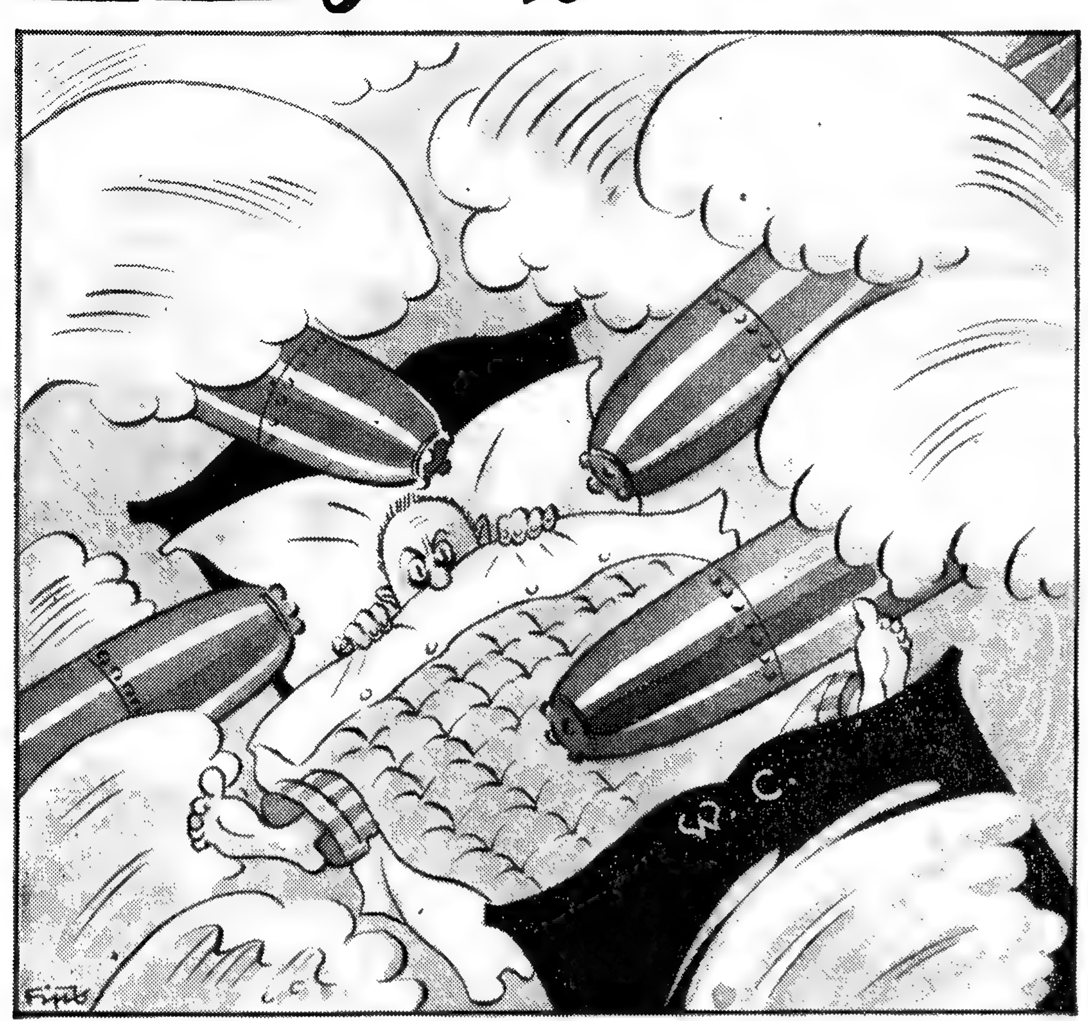
Erst der sogenannte moderne Mensch der weißen Rasse hat sich von den Juden einreden lassen, alle Menschen seien gleich und es sei ein Fortschritt der Kultur, wenn die von der Natur geschaffenen Gegensätze der Menschenrassen unbeachtet bleiben. So kommt es, daß seit Jahrzehnten, insbesonders in Nordamerika und in Frankreich, weiße und schwarze Menschen sich vereinigen und minderwertigen Mischlingen das Leben geben. In Paris sieht man heute Neger und weiße Frauen Arm in Arm durch die Straßen gehen, und niemand findet sich, der gegen solche Rassenschande protestieren würde. Daher kommt es auch, daß man in Paris nichts Ungewöhnliches dabei findet, wenn die Kinder weißer Eltern in der Kirche durch einen Negerpriester die „heilige Kommunion“ empfangen.

Jud bleibt Jud

Was ein Jude schreibt

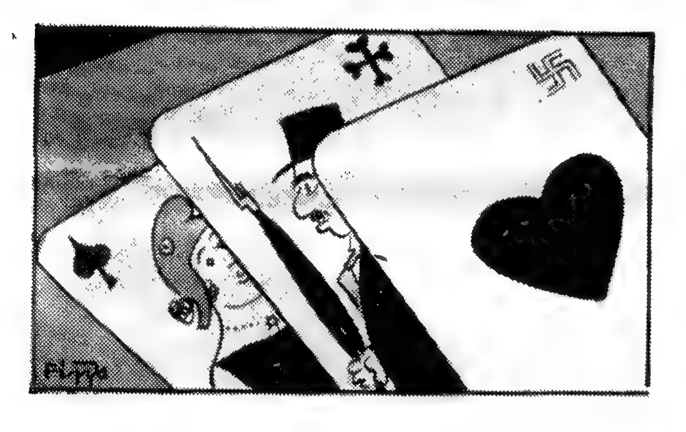
Der Jude **Moses Heß** schreibt in seinem Buch „Rom und Jerusalem“:

„Man kann die jüdische Nase nicht verstellen. Die schwarzen, kräuslichen Haare werden mit der Taufe nicht blond. Auch seine Locken verschwinden nicht, wenn man sie auch noch so sehr kämmt. Die jüdische Rasse ist eine primitive (ursprüngliche) Rasse. Trotz des beständigen Wohnungswechsels behält der Jude immer seine eigenen Merkmale. Der jüdische Typ hat durch die Jahrhunderte hindurch seine Reinheit erhalten.“



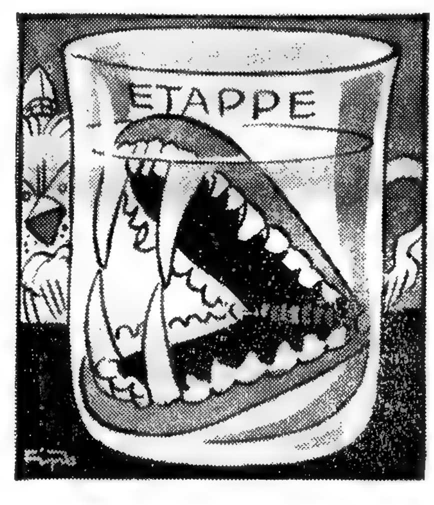
Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen

W. C. ein Traum im Schlummern stört, in dem er Wellen glucksen hört.
Es schwankt das Bett, Torpedos sausen. Churchill erwacht' — gepackt von Grausen.



Herz ist Trumpf

Sie wollen zwar die Regeln brechen,
Doch Herz wird Bub und Dame stechen.



Der britische Leu in Frankreich

Er muß sehr schonen sein Gebiß,
Und das tut er auch — gewiß.



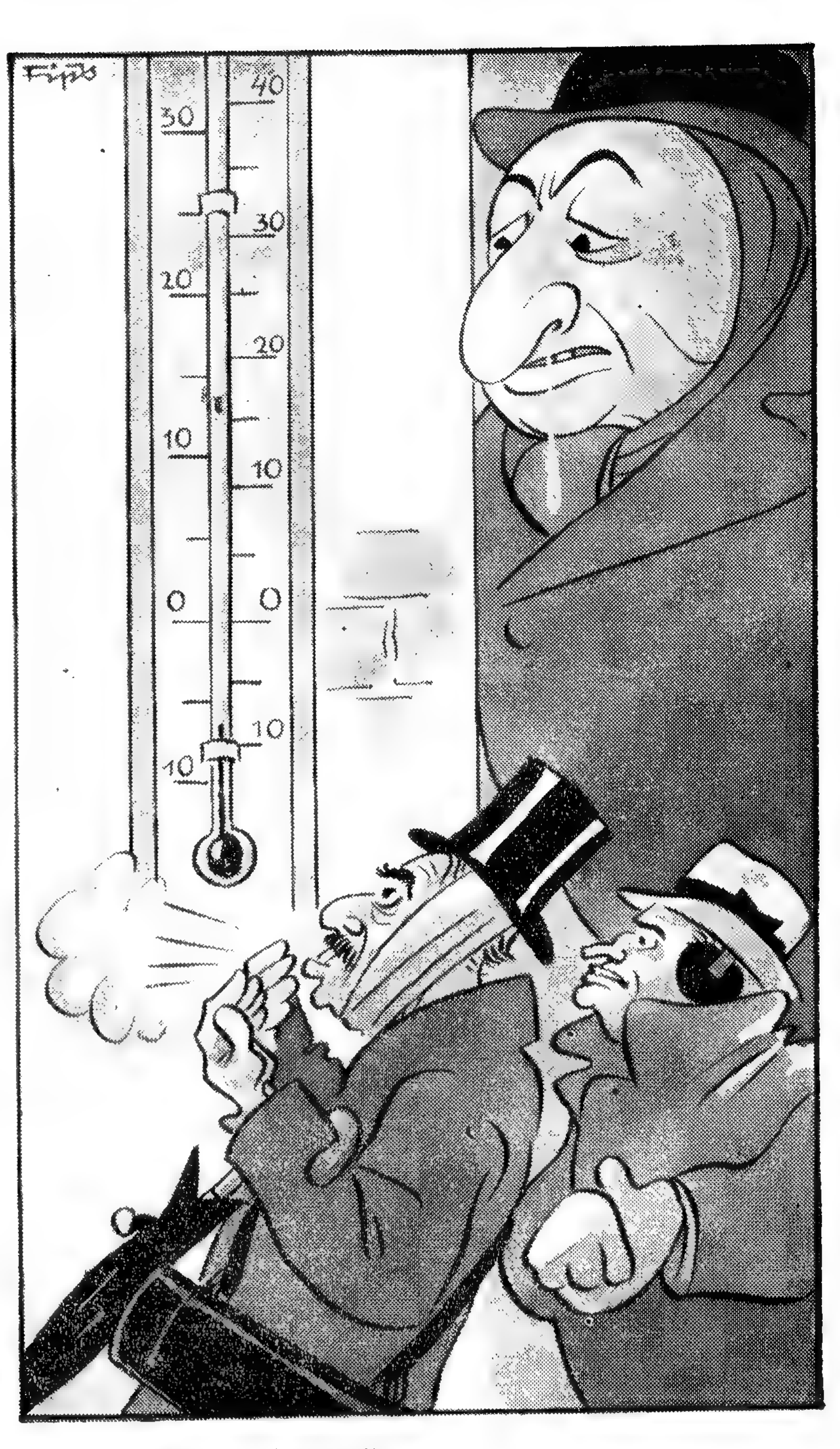
Eden füttert seinen Vogel

Ein Steckenpferd hat jedermann,
Das oft zum Vogel werden kann.



Seine Lordschaft

Von Skrupeln wird kein Lord gequält,
Wenn's untenrum an etwas fehlt.



Unterm Nullpunkt

Die Stimmung dort sank unter Null,
Man weiß nicht, was noch werden soll,
Denn, was sie auch im Rundfunk plappern,
Wir hören nur ihr Zähneklappern.



Heil dem neuen Jahr!

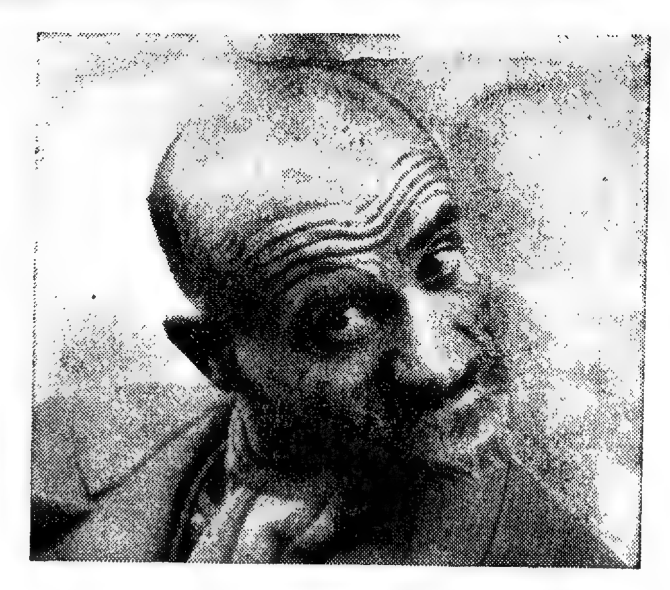
Dem neuen Jahr mög es gelingen,
Den wahren Frieden uns zu bringen,
Damit, von Judas Druck befreit,
Sich jeder seiner Arbeit freut.

Der Jude in Polen

Sonderberichte des Stürmers

8. Fortsetzung

Von Krakau aus begaben sich unsere Sonderberichterstatter in die ehemalige deutsche Sprachinsel Neu-Sandez in Galizien. Sie berichten heute über ihre Erlebnisse in Galizien und die Sitten und Gebräuche der dort wohnenden orthodoxen Juden.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Galizischer Galgenvogel

In Galizien

Polnische Zerstörungswut / Was ein Pastor berichtet / So leben die galizischen Juden / Echt jüdische Schmutzigkeiten

Von Krakau aus fuhren wir in Richtung Südosten. Hier hatte die polnische Armee fürchterlich gehaust. Durch Brückensprengungen und Niederbrennen der Ortschaften wollten sie den Vormarsch der deutschen Südarmee aufhalten. Ihrer Zerstörungswut fielen zahlreiche Gehöfte, Dörfer und Städte zum Opfer. Eine Unzahl von Ruinen, obdachlosen Menschen, weinenden Kindern, klagen die Urheber jener schändlichen Verbrechen an. An der Straße nach Neu-Sandez liegen armselige Bauerndörfer. Nur noch Reste der gemauerten Schornsteine sind übrig geblieben. Alles andere wurde von den Polen zerstört.

So hausten die Polen!

Immer wieder drängt sich uns die Frage auf: „Wie kamen die Polen dazu, die Wohnstätten der eigenen Zivilbevölkerung zu zerstören? Diese elenden Bauernhütten besaßen doch keinerlei militärische Bedeutung!" Die Antwort auf diese Frage gab uns ein alter Pole, der selbst durch seine Landsleute Hab und Gut verloren hatte. Er sagte:

„Gleich nach Kriegsbeginn kamen täglich polnische Soldaten durch unser Dorf. Sie erzählten uns, wir müßten fliehen, da die Nemecki (Deutschen) jedem Polen den Hals abschneiden, den sie erwischen. Die meisten Bauern des Ortes flüchteten gegen Osten. Die Straße war mit Flüchtlingen verstopft. Kinder, Kranke und Frauen lud man auf die Wagen. Die Männer liefen zu Fuß. Das Vieh trieb man in die Wälder. Ich selbst blieb zurück. Ich bin alt und will in meiner Heimat sterben.

In der Nacht kamen polnische Soldaten. Sie waren völlig betrunken und durchsuchten die verlassenen Wohnungen. Alles, was ihnen in die Hände fiel, stahlen sie. Wäsche, Kleidung, Einrichtungsgegenstände nahmen sie mit sich. Viele warfen ihre Waffen weg und zogen Zivilkleider an. Eine Woche nach Kriegsbeginn kamen die letzten polnischen Soldaten. Sie raubten alle Lebensmittel und zündeten schließlich die Häuser an. Auf Vorhalt erklärten sie: „Wenn wir den Deutschen das Land überlassen müssen, dann nur als Trümmerhaufen."

Im Nu stand das ganze Dorf in Flammen. Ich selbst flüchtete in den Wald und hörte die ganze Nacht eine wilde Schießerei. Als es Morgen wurde, kamen die deutschen Flieger. Aber sie warfen keine Bomben ab. Am 7. September kamen die ersten deutschen Tanks. Wir Zurückgebliebenen wurden von den Deutschen sehr freundlich behandelt. Wir bekamen sogar Brot und Konserven geschenkt. Ich war sehr erstaunt darüber, daß die deutschen Soldaten so gut aussehen. Man hatte uns nämlich erzählt, die Deutschen seien alle halb verhungert. Nun mußten wir erkennen, wie man uns belogen hatte."

Der Pole wischte sich die Tränen von den Augen und fuhr mit seiner Erzählung fort:

„Sehen Sie nun unser Dorf an! Es ist bitter, sagen zu müssen, daß unsere eigenen Landsleute grausamer sind als die Gegner. Täglich kommen nun die geflüchteten Dorfbewohner in kleinen Trupps wieder zurück. Die Familien sind auseinandergerissen. Herzzerreißend sind die Szenen, die sich abspielen. Der Mann, Vater oder Bruder fehlt. Kein Mensch weiß, wo sie sind. Das Haus ist verbrannt. Alle Habe ist weg. Das Vieh ist fort. Nun sind wir Bettler, sind obdachlos, und der Winter steht vor der Türe. Was wird mit uns werden? Furchtbar hat uns das Schicksal getroffen. Es hat uns schrecklich bestraft."

Wir trösteten den Alten, so gut es ging. Unwillkürlich dachten wir an unsere Angehörigen in der Heimat. Wie



So hausten die Polen!

Die fliehenden Polen brannten ganze Dörfer bis auf die Grundmauern nieder.

Die Mörder

„Die Juden sagen, man solle den Christen das Herz aus dem Leibe nehmen und den besten unter ihnen totschlagen."

(S. F. Brenz: „Jüdischer abgestreifter Schlangenbalg")

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit



Galizische Zustände

Diese Judenfamilie wohnt in einem einzigen Raum. Mit den Frauen sind es zusammen 16 Personen.

klein sind doch die Opfer, die wir Deutschen fern von der Front zu tragen haben! Was bedeuten die wenigen Einschränkungen, die uns der Krieg auferlegt, im Vergleich zu den Leiden und Nöten, die jene zu erdulden hatten, die im Kriegsgebiet wohnten! So mancher Kritiker müßte beschämt schweigen, wenn er sehen würde, **wie klein seine Opfer sind,** gemessen an dem Unglück jener bedauernswerten Menschen. Die Polen aber mögen dem Schicksal dafür dankbar sein, daß der Blitzsieg der deutschen Armee ihren eigenen Soldaten die Möglichkeit nahm, das Land noch mehr zu verwüsten. Hätte der Krieg einige Monate gedauert, dann wäre infolge der Zerstörungswut der polnischen Soldateska in ganz Polen kein Stein mehr auf dem andern geblieben.

Gespräch mit einem Goralensoldaten

Wir kommen mit unserem Wagen auf den holperigen Gebirgsstraßen nur langsam vorwärts. Einige Male müssen wir Flüsse auf schwankenden Notbrücken überqueren. Wir fahren durch **Limanova**, das einst im Weltkriege **von Russen und Oesterreichern hart umkämpft** wurde. Dort treffen wir auf einige entlassene polnische Soldaten. Es sind prächtige Burschen mit blauen Augen und blonden Haaren. Wir kommen mit ihnen ins Gespräch. Einer von ihnen sagt: **„Ich bin kein Pole, sondern ein Gorale!"**

Die Goralen sind ein Gebirgsvolk in den Beskiden. Sie sollen Nachkommen der Westgoten sein. Die Goralen sind fleißig und ehrlich. Prächtige Trachten mit bunten



Juden schächten Vieh

Blick in ein jüdisches Schlachthaus in Galizien. An dem Halsschnitt erkennt man deutlich, daß die Tiere geschächtet wurden.





Jüdischer Bettler

Er stinkt wie die Pest



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Ein „moderner" galizischer Jude

Aus seinen kalten, schielenden Augen spricht die Niedertracht seiner Rasse

Stickereien zeigen, daß sich dieses Völkchen seine Eigenart erhalten hat. Auf unsere Frage, warum sie nicht in die Gefangenschaft ins Reich geführt worden wären, erklärt einer der Goralen: „Wir sind ja keine Polen. **Wir wurden zum polnischen** Militärdienst gezwungen. Die Polen **unterdrückten und schikanierten** uns in gemeinster Weise. **Wir sind daher immer** Polenfeinde gewesen **und haben es abgelehnt, gegen** Deutschland zu kämpfen."

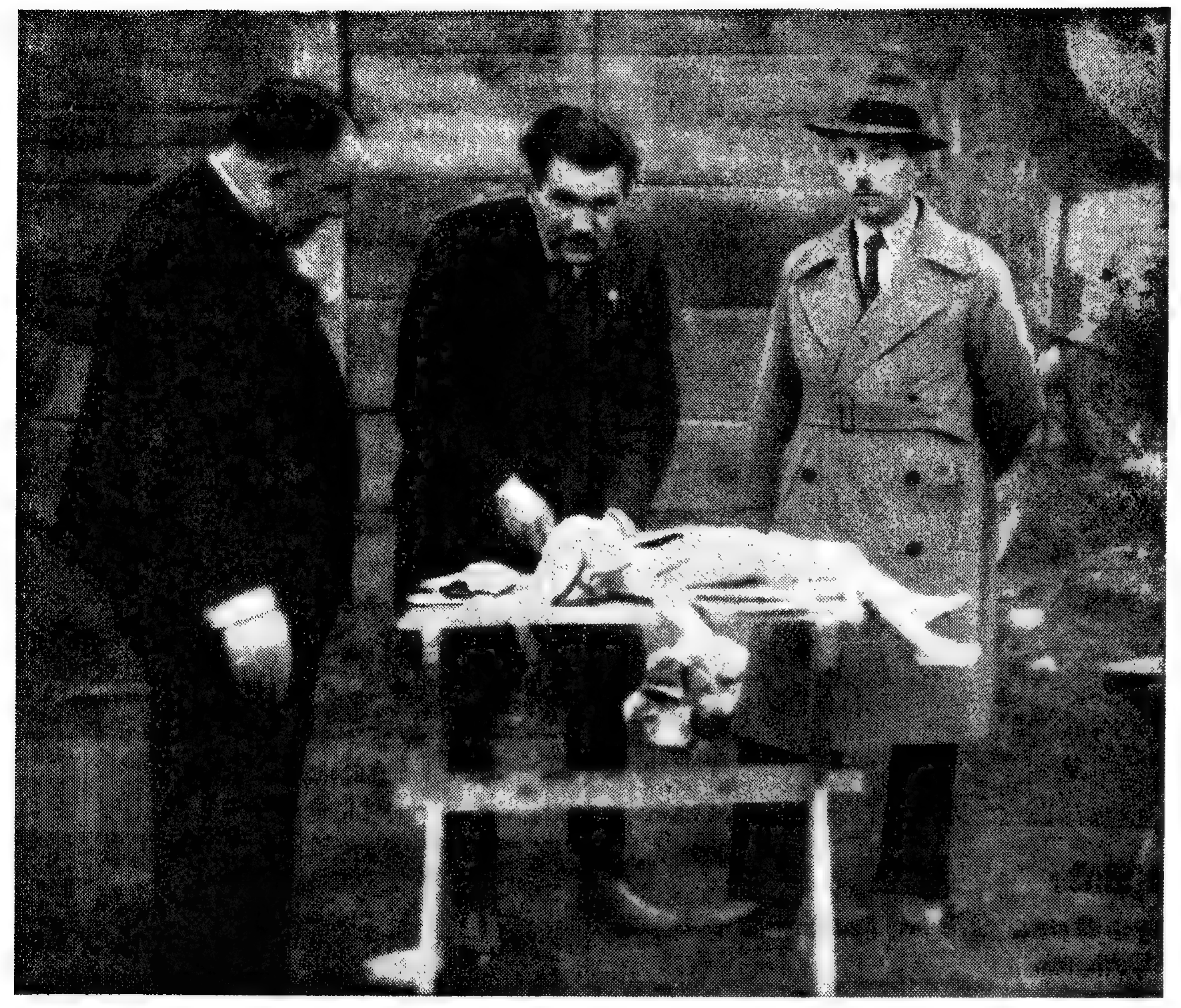
Deutsches Volkstum in Neu-Sandez

Nach anstrengender Fahrt kommen wir endlich in **Neu-Sandez** an. Wir lernen den Führer des dortigen Deutschtums kennen. Es ist der Pastor der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer **Walloschke**. Er hat sich um die Erhaltung des Deutschtums große Verdienste erworben. **Walloschke** war erst vor wenigen Tagen aus der Gefangenschaft in dem berüchtigten polnischen Konzentrationslager **Beresa-Kartuska** zurückgekommen. (Wir werden in der nächsten Stürmerausgabe über das furchtbare Leid berichten, das die dort gefangenen Volksdeutschen erdulden mußten. D. Schr. d. St.). Pastor **Walloschke** gab uns interessante Mitteilungen über die Lage des Deutschtums in Polen. Er erklärte:

Der Weltfeind

„Darumb wisse Du lieber Christ, daß Du nach dem Teufel keinen bittern, giftigeren, heftigeren Feind hast, als den Juden."

Dr. Martin Luther „Von den Juden und ihren Lügen"



Ein Ritualmord

Dieses Bild wurde in einem Judenhaus in Zwolen gefunden. Es stellt die Leiche eines mittels Schächtschnittes getöteten, völlig ausgebluteten kleinen Kindes dar.

„Früher war der Anteil des Deutschtums in Polen viel größer. Vor 30 Jahren lebten in Galizien an die 200 000 Deutschen. Ein Teil von ihnen wanderte ab, der größte Teil aber wurde gewaltsam polonisiert. Die von den Juden verhetzten Polen behandelten die Deutschen in niederträchtigster Weise. Wer seine Kinder in die deutsche Schule schickte, verlor seine Arbeitsstelle und wurde brotlos. Der katholische Teil der Deutschen erlag der Polonisierung viel mehr als der evangelische.

Jüdischer Haß

Besonders schlimm trieben es die Polen seit Mai 1939. Der Haß gegen die Deutschen wurde weniger vom polnischen Volke, als von der Intelligenz, von kirchlichen Kreisen und vor allem von den Juden gepflegt. Neu-Sandez hat 32 000 Einwohner, davon sind über 18 000 Juden. Diese Juden waren es, die fast täglich Demonstrationen vor den Häusern der Deutschen unternahmen. Sie schrien: „Ihr Nazispione müßt alle hin werden!" Jeder einzelne Jude war ein Spitzel der polnischen Polizei. Selbst belanglose Aeußerungen Deutscher führten zu sofortigen Verhaftungen. Ich selbst wurde zweimal festgenommen. Wir wurden beleidigt, verprügelt und ins Landinnere verschleppt.

In den ersten Kriegstagen wurden die Juden als Hilfspolizei verwendet. Vom Heeresdienst hatten sie sich nämlich fast alle losgekauft. Als jedoch die ersten deutschen Soldaten eintrafen, wurden die Juden auf einmal sehr freundlich. Sie schickten eine Abordnung zur Kommandantur und gaben heuchlerische Erklärungen ab, sie seien froh, daß nun endlich deutsche Ordnung einziehen werde. In diesen Tagen habe ich den Juden in seiner Gemeinheit und Niedertracht erst richtig kennen gelernt. **Es gibt kein Volk auf der ganzen Welt, das so gesinnungslos und so verbrecherisch ist, wie das jüdische."**

Die orthodoxen Juden

Während unseres Aufenthaltes in Galizien widmeten wir natürlich unsere besondere Aufmerksamkeit den dort wohnenden Juden. Die Juden Kongreßpolens und Galiziens unterscheiden sich vor allem durch ihre Kleidung. In Galizien trägt der Jude statt der Pelzmütze einen schwarzen Filzhut oder ein Käppi. Während der Jude in Kongreßpolen Schaftstiefel trägt, benützen die galizischen Juden hohe Schnürschuhe oder Stiefeletten. An den orthodoxen Juden Galiziens sind 2000 Jahre der Geschichte spurlos vorübergegangen. Sie leben so, wie es im Alten Testament geschrieben steht. Die Ringellocken an der Schläfe sind der größte Stolz jedes männlichen Juden. Selbst zweijährige Kinder haben schon „Korkzieher" oder geflochtene Haarbüschel.

Schon vom 4. Lebensjahr werden die Kinder im Talmud unterwiesen. Selbst die kleinste Judengemeinde hat eine eigene Talmudschule. Dort lernen sie die jüdischen Verbrechergesetze im Chor sprechen. Der Rabbiner ist nicht nur der religiöse, sondern auch der politische Führer der Judengemeinde. Er ist der größte Gauner und infolgedessen bei den Juden sehr geachtet. Selbst die reichen Kaufleute, Aerzte und Fabrikanten hören auf die Worte des Rabbi. Die wohlhabenden Juden spenden hohe Geldbeträge für Rassegenossen.

Der Schabbes (Sonnabend) wird als heiliger Tag gefeiert. Schon bei Sonnenaufgang eilen die Juden zur Synagoge, um dort ihre Fluchgebete gegen die Nichtjuden zu verrichten und die vorgeschriebenen rituellen Waschungen vorzunehmen. Das „Tauchbad" nehmen sie in einem verschmutzten Becken, dessen Wasser tintenschwarz vor Dreck ist. Selbst der schmutzigste Jude wird dort noch schmutziger, als er es zuvor war.

Zwei Dinge sind es, die die Juden besonders hassen: die Reinlichkeit und die Arbeit. Vielen Juden fault die Wäsche buchstäblich am Leibe. In ihren Wohnungen haust das Ungeziefer und selbst am hellichten Tage laufen dort Mäuse und Ratten herum.

Trotzdem hat jeder Ghetto-Jude ein nichtjüdisches Dienstmädchen. Diese armen Geschöpfe müssen um ein paar Zloty die schmutzigste Arbeit verrichten. Der Jude holt sich diese Mädchen aus weit entfernten Dörfern, damit sie ihm nicht ohne weiteres weglaufen können. Ein finsteres Loch ist ihre Schlafstelle. Diese Dienstmädchen sind nichts anderes als moderne Leibeigene. Die männlichen Juden betrachten sie als Freiwild. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, uns mit Hilfe eines Dolmetschers mit diesen Mädchen zu unterhalten. Was uns diese bedauernswerten Opfer talmudischer Triebe berichteten, ist tief erschütternd. Was die Juden an

Ihr Stolz: die Ringellocken







Judenbuben aus Galizien

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv



Galizische Juden verrichten ihre Fluchgebete

Sie tragen auf dem Kopfe den „Gebetswürfel", während um ihre Arme die „Gebetsriemen" gewickelt sind

Verbrechen an ihnen begingen, ist aber so schmutzig, daß wir nicht einmal nähere Andeutungen machen können.

Der galizische Jude lebt fast ausschließlich vom Handel. Schon der kleinste Judenknirps schachert mit Lebensmitteln oder Kleidern. Die Bauern waren den Juden völlig ausgeliefert. Wollte ein Bauer Petroleum, Salz oder Wäsche kaufen, so nahm der Jude hierfür grundsätzlich kein Geld, sondern nur Lebensmittel. Auf diese Weise verdiente der Jude noch mehr, denn es gab ja keine eigenen Tarife. So mußte zum Beispiel der Bauer für einen einzigen Liter Petroleum 50 (fünfzig) Eier bringen. Für ein Kilo Salz forderte der Jude eine Gans. Durch diese Machenschaften zog sich der Jude den Haß der Bevölkerung zu. Trotzdem konnten sich die Bauern vom Juden nicht befreien. Zu groß war seine finanzielle und wirtschaftliche Machtstellung.

Ritualmorde in Polen

Auf die Frage, ob in Galizien in letzter Zeit auch Ritualmorde vorgekommen seien, erklärte Pastor Walloschke:

„Ich bin fest davon überzeugt. Den Juden sind solche Taten ohne weiteres zuzutrauen. Sie gehen allerdings dabei sehr schlau zu Werke und verwischen alle Spuren. In Galizien ist es in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen, daß nichtjüdische Kinder, meist Knaben, auf unerklärliche Weise verschwanden. Nie hörte man wieder etwas von ihnen. Mit Recht wurden die Juden verdächtigt. Aber die polnische Polizei griff nie ein. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß in Polen zum besonderen die hohen Polizeistellen mit Juden besetzt waren. Diese aber hatten das größte Interesse daran, daß die Ritualmorde ihrer Rassegenossen nicht bekannt wurden. Die von den Juden finanzierten Zeitungen schwiegen die Sache tot oder bezeichneten die Meldung als üble Verdächtigungen."

Das Teufelsvolk

„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten."

Voltaire, 17. Bd. seiner sämtlichen Werke

Eine sonderbare Waschung

Pfarrer Walloschke berichtete uns auch eingehend über die Sitten und Gebräuche der galizischen Juden. Anläßlich einer Eisenbahnfahrt hatten wir Gelegenheit, uns selbst von einer jüdischen rituellen Handlung zu überzeugen, die die Juden „heilige Waschung" nennen. Uns gegenüber im Wartesaal saßen zwei Jüdinnen mit einer Schar schmutziger Kinder. Nach Vorschrift müssen die Mütter am Morgen einen gewissen Körperteil ihrer männlichen Kinder waschen. Was taten aber die Jüdinnen? In Ermangelung einer anderen Waschgelegenheit benetzten sie ihre Finger mit dem Inhalt des Spucknapfes und betasteten dann gewisse Teile ihres Stammhalters. Nach vollzogener „Waschung" führten die Jüdinnen mit den gleichen Fingern, mit denen sie zuvor ihre Sprößlinge „gereinigt" hatten, ihre koscheren Speisen zum Munde. Als wir diese echt jüdische Schweinerei sahen, wurde uns so übel, daß wir uns beinahe erbrechen mußten.

Und diese erbärmliche Rasse betrachtet sich als das von Gott auserwählte Volk! Diese erbärmliche Rasse behauptet von sich, berufen zu sein, dereinst die ganze Welt zu beherrschen.

Die Judenfrage

Wir waren froh, als wir Galizien wieder hinter uns hatten. Es mag vielleicht in deutschen Landen noch Volksgenossen geben, die die Bedeutung der Judenfrage für uns und die ganze Welt nicht erfaßt haben. Ihnen möchten wir wünschen, daß sie gezwungen wären, nur ein paar Tage in Galizien zu weilen. Wir sind überzeugt, daß diese Leute als fanatische Judengegner in die Heimat zurückkehren und zu begeisterten Mitkämpfern des Stürmers würden. Es gibt wohl kein Land auf der ganzen Welt, das in der Judenfrage einen so überzeugenden Anschauungsunterricht bietet als Polen.

Fk.

Achtung! Stürmerleser!

Wir setzen in der kommenden Stürmernummer unsere Sonderberichte fort und bringen eine ausführliche Schilderung der Zustände in dem berüchtigten polnischen Gefängnis Beresa-Kartuska.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Es wird gemauschelt

„Kauf mir ab meine billige Ware!" „Nein, dich kenne ich, du bist ja noch schlechter als ich."

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!

Das ist der Jude

Frontsoldaten schildern ihre Erlebnisse

Jüdische Kriegshetze

.... Nachdem ich die polnische Sprache einwandfrei beherrsche, hatte ich Gelegenheit, die letzten Jahrgänge verschiedener polnischer Zeitungen zu lesen und zu übersetzen. Es handelte sich hier um Blätter, die nicht nur von jüdischen Verlagen herausgegeben, sondern auch von jüdischen Schriftleitern geschrieben wurden. Ich konnte dabei feststellen, daß diese Blätter schon seit dem Jahre 1934, also zu einer Zeit, in der zwischen Polen und Deutschland ein gutes Verhältnis bestand, eine äußerst raffiniert gehaltene aber systematische Hetze gegen Deutschland betrieben. Es ist für mich klar, daß die Juden in Polen schon seit Jahren auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeiteten. ...

Heil Hitler!

Dr. Sebastian Mecher.

Jüdischer Gemäldediebstahl

.... Bei Durchsuchungen jüdischer Häuser in Warschau kamen Verbrechen zutage, die die Juden oft schon vor vielen Jahren begangen hatten. So wurden zum Beispiel in dem Hause eines jüdischen Bankiers in Warschau wertvolle Gemälde gefunden, die schon vor über zehn Jahren aus einem staatlichen Museum gestohlen worden waren. Trotz aller Bemühungen der polnischen Polizei konnte man damals die Täter nicht finden. Die Polen hatten eben nicht daran gedacht, daß auch die „vornehmen" Juden nur Gauner und Verbrecher sind.

Heil Hitler!

Soldat Clemens Schwerdtl.

Martyrium nichtjüdischer Dienstmädchen

.... In besonders niederträchtiger Weise haben die Juden ihre nichtjüdischen Dienstboten ausgenützt. Die Mädchen kamen zumeist vom Land, konnten weder lesen noch schreiben und waren auch sonst geistig keineswegs auf der Höhe. Was man ihnen aber zumutete, würden wir nicht geglaubt haben, hätten wir uns nicht an Ort und Stelle selbst davon überzeugt. Die Mädchen mußten täglich früh um 4 Uhr aufstehen und kamen erst gegen Mitternacht wieder zu Bett. Während die faule Jüdin kaum einen Finger rührte, mußte das nichtjüdische Dienstmädchen alle Arbeiten verrichten. Vielfach kam es auch vor, daß die Mädchen mit der Peitsche geschlagen wurden .... In fast allen Fällen wurden die Mädchen die Beute des alten Juden und seiner Söhne .... Die Polizei hörte nicht auf die Beschwerden dieser bedauernswerten Menschen. Waren die Juden des Mädchens überdrüssig, dann verdächtigten sie es wegen eines angeblichen Diebstahles bei der Polizei ..... Grauenvoll ist die Not, die der Talmudgeist über das polnische Volk gebracht hat.

Heil Hitler!

Uffz. Birkmann.

Frühreife jüdische Jugend

.... Besonders fiel mir auf, daß die Jugend der polnischen Juden sehr frühreif ist. Wir trafen 9 bis 10jährige Mädchen, die schon völlig entwickelt waren. .... Ein polnischer Polizeibeamter berichtete uns, daß früher häufig 12—14jährige Judenbuben verhaftet wurden, die sich gewaltsam an nichtjüdischen Mädchen vergangen hatten. Auch erzählte er uns, daß Judenmädchen oft schon mit 14 und 15 Jahren heirateten und Kinder gebaren .... Ebenso schnell aber wie die jüdische Jugend heranreift, verblüht sie wieder. Die Jungen werden bucklig, die Mädchen fett wie Mastschweine. Jüdinnen im Alter von 25—30 Jahren sehen aus, als ob sie schon tief in den Vierzigern wären. So rächt sich an ihnen ihre Frühreife ...

Heil Hitler!

Oberarzt Dr. Falkner.



Wege zu Kraft und Schönheit

Sarah duscht sich

Betrügen sich Juden gegenseitig?

In Berlin hat sich folgendes zugetragen:

Im April erstattete ein jüdischer Produktenhändler in Lichtenberg bei der Kriminalpolizei Anzeige, weil ihm für mehrere tausend Mark Lumpen, in Ballen verpackt, gestohlen worden seien. Nach längerer Untersuchung wurde festgestellt, daß die bei dem Produktenhändler beschäftigten Juden, der 38 Jahre alte Schaja Garfunkel aus der Linienstraße und der 52 Jahre alte Moses Czernikowski aus der Dragonerstraße, die Diebe waren. Als sie nicht mehr leugnen konnten, erzählten sie, wie sie dazu kamen, den eigenen Rassegenossen zu bestehlen. Zwei Juden, die Gebrüder Bernzweig, die Teilhaber jenes Produktenhändlers waren, hatten den Garfunkel und Czernikowski aufgefordert, die Lumpen zu stehlen und unter der Hand für die Rechnung der Gebrüder Bernzweig weiter zu verkaufen. Um das Verschwinden der Ware zu verbergen, hatten die Diebe andere Ballen mit Wasser getränkt, sodaß der Gewichtsunterschied zunächst ausgeglichen war, bis die Lumpen trockneten. Die Gebrüder Bernzweig aber, die dem Garfunkel und Czernikowski für ihren Diebstahl eine kleine Abfindung gegeben hatten, gelangten mit dem Hauptteil des Erlöses über die Grenze ins Ausland.

Das also hat sich in Berlin zugetragen. Viele fragen sich nun, wie es möglich sei, daß Juden sich selbst bestehlen und betrügen können, wo doch ihre Gesetzbücher und ihre „Religion" den Diebstahl und Betrug unter Juden verbieten. Diese Frage haben wir im Stürmer schon wiederholt beantwortet. Gewiß, so lange die Juden die Möglichkeit haben, nach talmudischen Rezepten Nichtjuden zu betrügen und zu bestehlen, solange lassen sie sich gegenseitig in Ruhe. Kommt aber über sie eine Zeit, in der es ihnen unmöglich gemacht ist, mit Nichtjuden zu tun, was ihnen der Talmud zu handeln befiehlt, dann suchen sie nicht etwa eine ehrliche Arbeit, die sie ernährt, nein, sie fangen an, sich selbst zu bestehlen und zu betrügen.

Juden wünschen Weltkrieg

Der Jude Georg Bernhardt, ehemaliger Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", schrieb in der „Weltbühne", Paris:

So geht das nicht weiter! Sollte nicht bald ein neuer Weltkonflikt ausbrechen, müßten erneut 150000 bis 200000 Juden den Weg des Exils beschreiten.

Wir siegen, weil sie uns hassen! Julius Streicher

Unser Aufklärungskampf

Die zahlreichen Briefe und Karten, die wir von der Front erhalten, bereiten uns besondere Freude. Die Soldaten bestätigen uns immer wieder, wie wichtig unser Aufklärungskampf ist. Einige Beispiele:

Das, was Du bisher über die Juden geschrieben hast, ist alles noch viel zu milde. Was wir bei den galizischen Juden erlebt haben, übertrifft Deine Schilderungen noch bei weitem. Wir bedauerten nur, daß wir keinen Fotoapparat hatten ....

Heil Hitler!

Soldat Eberhard Neugebauer.

*

.... Nachdem ich jetzt den Polenfeldzug mitgemacht habe und im Lazarett liege, drängt es mich als alten SA.-Mann meine Eindrücke zu schildern. Um unsere deutschen Volksgenossen immer wieder auf die Judenfrage aufmerksam zu machen, ist es erforderlich uns dafür bis aufs letzte einzusetzen. Man glaubte im Anfang, als der **Stürmer** die ersten Bildberichte über Juden brachte, daß dies unnatürlich sei. Aber es ist doch Wirklichkeit. Man fragt sich, wie konnte das polnische Volk mit diesem Lumpengesindel zusammenleben. Es gibt Städte mit 80—90% jüdischer Bevölkerung .... Es ist kein Wunder, daß die Polen so unkultiviert sind, d. h. teilweise nicht einmal lesen und schreiben können. Der Jude ließ gar nicht zu, daß die Polen etwas Kultur annahmen. Er wollte ja nur herrschen und der „Höherstehende" sein ....

Heil Hitler!

Schütze **Günter Stech.**

*

.... Ich muß etwas von meiner Seele wälzen. Ich war früher immer etwas im Zweifel, ob es doch tatsächlich wahr sein könne, daß die Juden so dreckig und speckig sind, wie sie immer in Deinem Blatte waren. Nun war ich in Polen und da wimmelte es nur so von Mauschel- und Dreckjuden, das mußte bloß so sein. Ich werde nie wieder an Dir zweifeln. Im Gegenteil, ich werde immer für Deinen Kampf eintreten.

Heil Hitler!

Soldat Alfred Weber.

*

.... So wie wir hier in Polen das Judentum in Reinkultur kennenlernten, vom Kaftanjuden bis zum sprechenden Affen, ist ihm zu viel Ehre angetan, es als Rasse zu bezeichnen. Seine widerlichen Instinkte widerstreben jeder Erziehung. Seine hündische Unterwürfigkeit, seine Hinterlist sind tierisch. Unsere Erfahrungen mit dem Judentum sind unbezahlbar. Der Stürmer hatte und hat recht. Was vielleicht manch gutmütiger Deutscher als Uebertreibung empfand, hier findet es seine uneingeschränkte Bestätigung.

Heil Hitler!

Gruppenführer Paul Stakebrand.

aus ihrem Vermögen in die Wäsche genäht, um das Geld aus Deutschland schmuggeln zu können.

*

Die 67jährige polnische Jüdin Rebekka Sara **Weinstein** aus **Wien** wollte auswandern und ließ sich durch die Vermittlung jüdischer Freunde den völlig mittellosen holländischen Juden **Salomon de Jong** schicken. Sie heiratete **de Jong,** der nur mit einer Aktentasche als Reisegepäck in Wien ankam, stattete ihn aus und schickte ihn mit Juwelen beladen nach Holland. An der holländischen Grenze wurde der Jude, der alle Finger mit Herren- und Damenringen besteckt hatte, verhaftet. Die Jüdin **Weinstein** und ihr zum Zweck des Schmuggels geheirateter jüdischer Ehemann erhielten je 7 Monate Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe.

Der Stürmer in Belgien verboten?

Die in Genf erscheinende Zeitung „Le Courier Genève" meldet in ihrer Ausgabe vom 11. November 1939, daß die belgische Regierung die Verbreitung des Stürmers in Belgien verboten habe.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet in:

Hirschau (Böhmerwald), **Gemeindeamt**
Reichenberg (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Gehlberg i. Thür., Wilh. Seidenstricker
Braunau a. Inn, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Dreihunken, Post Pihanken (Sudetenland), **Edwin Schöttner**
Wurmsham üb. Vilsbiburg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Unterweißenbach b. Backnang, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Britz b. Eberswalde, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Karlsbrunn (Sudetenland), die Kameraden der **Zollaufsichtsstelle**
München, Westenriederstraße 24, **Konradi Josef**
Groß-Seelitz, Bez. Brünn (Mähren), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Erdberg b. Znaim (Niederdonau), **Bürgermeisteramt**
Krischwitz (Sudetenland), **Jos. Klicpera**
Obersichte b. Braunschweig, **Bürgermeisteramt**
Mähr. Ostrau (Mähren), Fa. **Textilia,** Mähr. Ostrau
Peterswald b. Bodenbach (Sudetenland), Fa. **Gust. Körtel**
Rosendorf b. Bodenbach (Sudetenland), Ortsgruppe d. **NSDAP.**
Burgau (Oststeiermark), Organisationsleitung der **NSDAP.**
Stuttgart-Gablenberg, Ernst Bertsch und Kameraden
Brünn (Mähren), Gefolgschaft der **Sphinx** A.G.
Wien 27, Ignatz Bogyi
Alzgern-Neuötting, **Gemeinde**
Arnhausen i. Pomm., Pg. **Ernst Drawer**
Welholta a. d. Elbe (Sudetenland), **NSDAP.** Ortsgruppe
Fischern-Karlsbad (Sudetenland), Fa. **Jos. Glaser**
Hamm i. W., die **RDB.** Fachschaft der Reichsjustizbeamten
Böhm. Kammitz, Fa. **Kammitzer Bekleidungswerke**
Trofaiach (Steiermark), **Hans Raßwallner.**

Kurznachrichten aus dem Reiche

Die Große Strafkammer des **Hamburger** Landgerichts verurteilte den 34jährigen Juden Paul Israel **Prechner** aus **Wien,** der bereits zehnmal vorbestraft ist, wegen 3 Verbrechen von Rassenschande unter Einbeziehung einer früheren Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu 15 Jahren Zuchthaus. Bereits früher war für **Prechner** die Sicherungsverwahrung angeordnet worden. In der Hauptverhandlung erklärte der Jude, er habe in der Strafhaft die Ueberzeugung gewonnen, daß das Schicksal der Juden verdient sei.

*

Der 54jährige Halbjude Ernst **Herrnstadt** hatte in **Berlin-Moabit** ein Schwindelunternehmen aufgezogen und dabei etwa 50 000 RM. ergaunert. Sein „Büro" bestand aus einem Pappkarton mit gefälschten Briefbogen ausländischer Firmen. Der Schwindler wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Judenmischling Hilmar **Cyranski** aus **Gera,** der einem Verhältnis zwischen einem Juden und einer Dirne entsprossen ist, wurde wegen beleidigender Aeußerungen über die deutschen Truppen in Polen vom Sondergericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

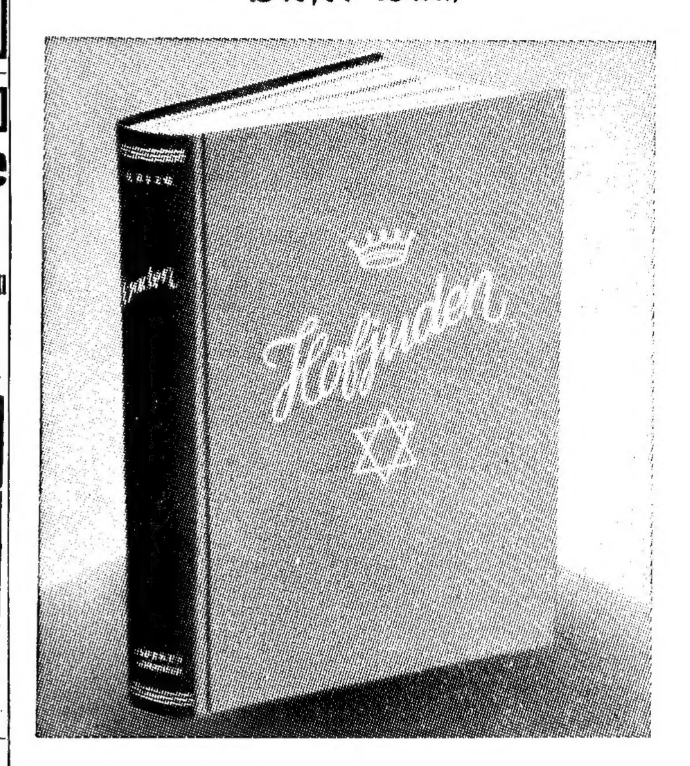
Am 6. November wurde der Jude Israel **Mondschein,** der sich unter Gewaltanwendung an deutschen Mädchen vergangen hatte, bei tätlichem Widerstand gegen die Staatsgewalt erschossen.

*

Das Amtsgericht **Mainz** verurteilte die 54jährige Jüdin Frieda Sarah **Schloß** wegen Devisenvergehens zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. Die Jüdin hatte 2000 RM., die ihrer Rassegenossin **Herzberg** gehörten, zusammen mit 1000 RM.



Dieses Buch



ist der dokumentarische Beweis des Bestehens der internationalen jüdischen Hoffinanz und ihrer Weltherrschaftspläne

Bitte ausschneiden!

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 2,
Postfach 392, erbitte .... Stück

Peter Deeg

Hofjuden

Herausgeber
Julius Streicher

Umfang 550 Seiten mit 50 Bildtafeln in Leinen gebunden RM 9,50 zuzüglich 40 Pfennig für Porto gegen Nachnahme — Betrag wird auf Postscheckkonto Nürnberg 105 überwiesen.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.